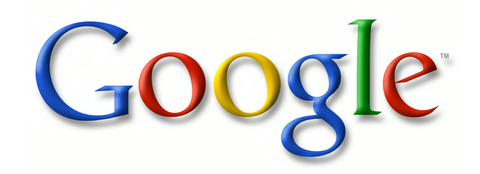
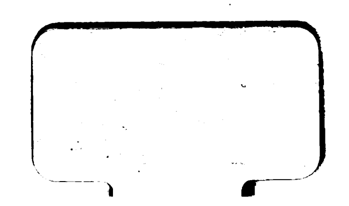





N.H.DEMETRIUS·MINOTTO
PATRICIUS·VENETUS·AC·COMES·S.R.J.



Allgemeines historisches Magazin

mit

Beyhülfe einiger Gelehrten

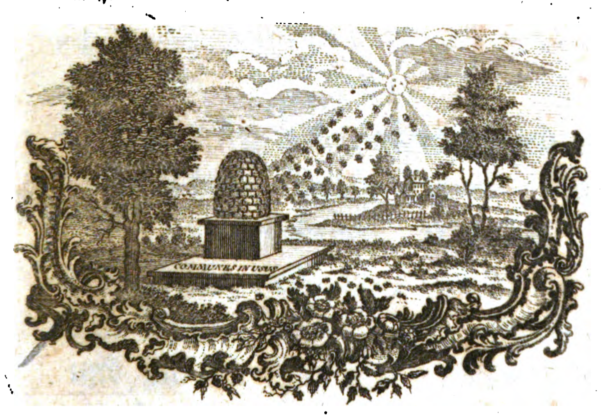
errichtet

von

D. Friedrich Eberhard Boysen

Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzeßin in Preussen rc. Oberhofprediger, Consistorialrath, des Gymnasii zu Quedlinburg Inspector und des königlichen Instituts der historischen Wissenschaften zu Göttingen ordentlichem Mitgliede.

Drittes Stück.



Mit Churfürstl. Sächs. allergnädigster Freyheit.

HALLE,
bey Johann Justinus Gebauer 1768.

Hochwohlgeborner Herr,

Hochzuverehrender Herr Geheimerath und Stiftshauptmann,

Gnädiger Herr,

Die tiefen und ausgebreiteten Einsichten welche Ew. Hochwohlgebornen Excellenz in die vaterländische Geschichte, und in die einheimischen Rechte des deutschen Reichs haben, und die mit derselben verknüpfte ausnehmende Huld, mit welcher Hoch Dieselben diejenigen unterstützen, die sich mit dieser Geschichte, und mit diesen Rechten beschäftigen,

erweckt mir den Muth und die Begierde Ew. Hochwohlgebornen Excellenz diesen Band meines historischen Magazins mit unterthäniger Ehrfurcht zu überreichen. Zwar beklage ich, daß mirs noch nicht möglich ist, den Plan, den ich mir von der quedlinburgischen Geschichte, seit einiger Zeit aus archivalischen Urkunden gemacht habe, zu vollenden, um denselben nun, wie ich meynte, Ew. Hochwohlgebornen Excellenz einsichtsvollester Entscheidung lehrbegierigst vorzulegen. Denn diese Geschichte, welche mit der Geschichte des ganzen deutschen Reichs in der genauesten Verbindung steht, und auf die sich die hohen Gerechtsame unsers Reichsstifts gründen, ist in der That noch gar nicht richtig, und überzeugend ausgearbeitet worden. Man hat den Werth der Diplome, und der Recesse nicht gekannt, und daher diese Quellen nicht gebraucht. Die *Annales Patrum Wipertinorum*, welche allem Vermuthen nach, weil die Prämonstratenser die Begebenheiten sorgfältig aufzeichneten, und einen vertraulichen Zutritt zu dem abteylichen Hofe hatten, einen guten Stof für die Geschichte unsers Reichsstifts enthalten mögen, sind, wie mich

dünkt,

Seiner
Hochwohlgebornen Excellenz
dem
H E R R N
Freyherrn von Schellersheim
Königl. Preußl. Geheimenrath, des Kayserlichen freyen weltlichen Reichsstifts Quedlinburg Hauptmann ꝛc. ꝛc.



Vorbericht.

In der Vorrede des künftigen Stücks unsers Magazins, wollen wir uns über den Innhalt des gegenwärtigen ausführlich erklären, und dieser Erklärung noch einige Anmerkungen beyfügen, welche die magdeburgische Bibliothek betreffen.

Durch die Zeit eingeschränkt, können wir jetzt nur noch denen vortreflichen Gelehrten danken, welche unsre Absicht und Bestrebungen öffentlich genehmigt und uns zur Fortsetzung aufgemuntert haben. Dem Herrn Consistorialrath D.

 Chry-

Chrysander zu Kiel, sind wir insonderheit für den uns zugeschickten geneigten Beytrag und für die Aeuserungen seiner Gewogenheit verbunden: wir müssen aber diesem gelehrten Manne, und vielleicht auch Andern, die es noch nicht wissen mögen, bey dieser Gelegenheit sagen, daß die berühmte *Annales* GEORGII TORQUATI, von uns aus dem Originale mit Kupfern 1761 in 4. herausgegeben worden sind.

In den bisherigen Theilen unsers Magazins haben wir wenige und nur unerhebliche Druckfehler wahrgenommen. So ist z. E. Lohmanns Speyerische Chronik für Lehmanns, Longebarden für Longobarden stehen geblieben; und auf den Titel der Zueignungsschrift des zweyten Stücks, hat man aus einer guten Meynung Edler in Hochedler verändert. Desto mehrere Druckfehler aber sind in dem dritten Theile des Auszuges aus der allgemeinen Weltgeschichte geblieben, und der Verfasser, der die Correctur der künftigen Theile nun selbst besorgen wird, ersucht diejenigen, welche sich dieses Buchs bedienen, für Moyeer z. E. S. 485 Mohem, für möglich S. 638 in der Note nützlich, für sind S. 678 Z. 11 und, und für Nation S. 688 Natur zu lesen.

Folgende Anekdote, welche unsern Lesern nicht mißfallen kan, theilen wir, da wir eben schliessen wollen, aus einem Briefe des gelehrten und

dünkt, verschwunden, und selbst die Sammlungen der Diplome, und so gar diejenige, welche der berühmte Herr Regierungsrath von Erath mit vielem Fleisse veranstaltet hat, sind unvollständig, und haben Mängel. Aber ich freue mich, daß für einen kümmerlichen Aufsatz von der quedlinburgischen Geschichte, den ich vorjetzt bey dem Mangel wichtiger Nachrichten, die ich noch aufsuche, hätte abfassen können, Ew. Hochwohlgebornen Excellenz, ich, ein ungemein schönes diplomatisches Stück von dem Erzbißthum Magdeburg, welches den verewigten Sagittarius zum Verfasser hat, allergehorsamst zustellen kan; und ich bin es von Ew. Hochwohlgebornen Excellenz geläuterten historischen Geschmack überzeugt, daß Hoch-Dieselben, diese Seltenheit, welche bisher in dem königlichen Archiv zu Berlin aufbewahrt worden ist, und die ich mit allergnädigster Bewilligung nun gemein mache, nicht ohne Zufriedenheit und Bewunderung ansehen werden.

Zugleich unterwinde ich mich, für so viele Merkmaale der Grosmuth, welche Ew. Hochwohlgebornen Excellenz mich auf eine

vorzügliche Weise haben erfahren lassen, meine Dankbarkeit auf eine öffentliche Art an den Tag zu legen. Und so wie Ew. Hochwohlgebornen Vortreflichkeiten und grosse Verdienste, um den Staat, und um die Wissenschaften ich mit unserm ganzen Publicum lebhaft erkenne, und eyfrig verehre; so höre ich auch nicht auf Ew. Hochwohlgebornen Excellenz und Deroselben Freyherrlichem Hause die fortwährende Erbarmung des GOttes und Vaters der Menschen, in dem Namen JEsu Christi angelegentlich zu erbitten. Ich bin mit der vollkommensten Ehrerbietung,

E. Hochwohlgebornen Excellenz

unterthänig gehorsamster
D. Friedrich Eberhard Boysen.

Vor-

und rechtschaffenen Herrn Oberdomprediger Weißbecks aus Halberstadt mit: In einer Kirchenägende, von Hans Luft zu Wittenberg 1552 gedruckt, finde ich auf dem Papiere vor dem Titel nachstehende Schrift von der Hand des Philippus Melanchtons:

Paulus zu den Colossern.

Die Rede des HErrn Christi soll in euch reichlich wohnen in aller Weisheit, und soll euch unter einander lehren und erinnern.

Dieser Spruch ist ein klar Zeugniß, daß GOttes Wille ist, daß wir alle die Lehre des Herrn Christi oft hören, oder selber lesen, und fleißig betrachten sollen. Dieses sollen wir thun GOtt zu Ehren, um Glauben, und Anrufung, und alle Tugenden in uns zu erwecken, und ist gewißlich wahr, wo GOttes Wort im Herzen wohnt, das ist, wo es im rechten Glauben bewahrt, und angenommen werde, in selbigen Herzen wohnet GOtt selbst, der Sohn, welcher ist des ewigen Vaters Wort, spricht den Trost in das Herz durchs Evangelium, und zeiget den ewigen Vater, und der ewige Vater liebt dich um des Sohnes Willen, und durch ihn giebt er den heiligen Geist in dein Herz, giebt Leben, lehret, erhöret, regieret, schützet, erhält dich, und macht dich zum Erben des

ewi-

ewigen Lebens, darin GOtt Alles in Allem seyn wird, und wir die Miterben seyn werden; Weisheit, Gerechtigkeit, und Freud in Ewigkeit; dem sey Lob und Dank. Amen.
Scriptum Manu Philippi 1554.

Vielleicht schreibt sich diese Agende von Naumburg her. Denn im Jahre 1554. befand sich Philippus auf dem bekannten Convent zu Naumburg; im Jahre 1555 gieng er nach Nürnberg um die Streitigkeiten endigen zu helfen, welche Andreas Osiander erregt hatte; im Jahre 1557 war er auf dem Colloquio zu Worms, und 1560 wurde er in die selige Ewigkeit versetzt.

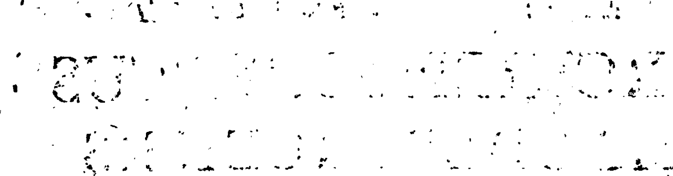
Andre Merkwürdigkeiten die Kirche und den Staat betreffend werden wir in dem künftigen Theile beybringen. Quedlinburg am 28sten Aprill 1768.



I. HIS-

I.

HISTORIAE ARCHIEPISCOPATUS MAGDEBURGENSIS LIBER V.





LIBER V.

CAPUT I.

DE BURCHARDO I. ARCHIEPISCOPO.

§. I.

Alberto successor dabatur BURCHARDUS Hildesiensis ecclesiae Praepositus, qui tamen Wernero teste *in Chronico Magdeburgensi*, ante solennem inaugurationem decessit cIɔccxxxvII (1237.) sive potius praecedente. *Insignem virum* vocat Kranzius *Metropol. Lib. VII. cap. 44.* aitque, praefuisse *in annum solum tertium.*

CAPUT II.

DE WILLBRANDO ARCHIEPISCOPO ANNO cIɔccLIII MORTUO.

§. I.

In locum Burchardi suffectus est Willbrandus, Alberti Archiepiscopi frater, maioris Ecclesiae Praepositus cuius in historia fratris aliquoties facta fuit mentio.

§. II.

Hic primo ordinationis suae anno ciuibus Magdeburgensibus donat duo agri iugera, moenibus urbis adiacentia, ea tamen lege, ut ex illorum fundo lapides eruant, ad construendos muros et ad reparandam domum Archiepiscopalem. Testes huius donationis affero literas ex Werdenhagenio de *Rebusp. Hanseaticis parte II. Cap. XXI.*

Willdebrandus Dei gratia sanctae Magdeburgensis Ecclesiae Archiepiscopus omnibus praesentes literas inspecturis aeternam salutem et veram in Domino charitatem. Iustum est, et a rationis semita non recedit, et apte bono domino gloriose ascribitur et decenter, quando superioris autoritas propriae liberalitatis magnificentia deuotis ac familiaribus condescendit, ibi maxime, vbi modus gratiae sic impensae iisdem respectibus et paribus modis his quibus confertur, vtilis efficitur et honestus: et nihilominus cum laudis praeconio et honoris commodum et gloriam reuertitur conferentis. Hinc est, quod nos paterno affectu veraciter intuentes puram fidem et deuotionem non fictam dilectorum nostrorum burgensium in Magdeburg, considerantes etiam, quod eiusdem ciuitatis munitio nobis et ecclesiae euidentissime sit expediens honesta: in omnibus quidem eorum petitionibus decentibus et honestis, in eis dignissime, quae sicut ad ipsorum proficuum, sic ad nostrum prouenunt etiam incrementum, pie ac hilariter eisdem censuimus annuendum. Ea propter instantibus dictorum nostrorum fidelium supplicationibus inclinati, concedimus atque damus eisdem duo iugera muro ciuitatis adiacentia, omni eo integritatis iure, quo ipsa nos ipsi possidemus vsque modo, et totum id, quod iuris habemus in illis, transferimus ad eosdem, ita tamen, vt ipsi ad erectionem murorum ciuitatis ex fundo illo lapides eruant, et domum nostram ad vtilitatem honestam redigant et communem. Volentes igitur, vt haec nostra donatio ipsis futu-

futuris temporibus rata maneat, ac inconcussa ipsam praesenti pagina inscribi iussimus, et ad robur euidentius veritatis sigilli nostri munimine roborari. Huius rei testes sunt Ludolphus Cantor, Theodoricus de Dubin, Theodoricus de Parchen, Gottfridus de Weddingen, Bertramus Brandan, et Wernerus frater eius, Bruno filius Ottonis, Wernerus de Schartaw, Gerardus de Gloune et alii quam plures. Actum anno gratiae millesimo ducentesimo tricesimo sexto, decimo Calendas Aprilis, in dictione nona Pontificatus nostri anno primo.

§. III.

Non multo post fratres Monasterii in Altaich in fraternitatem recepit, eisdem aliquot particulas reliquiarum B. Mauritii donavit. Id quod commonstrat sequens Archiepiscopi bulla:

Willbrandus Dei gratia sanctae Magdeburgensis Ecclesiae Archiepiscopus, uniuersis Christi fidelibus praesentes literas inspecturis aeternam salutem et veram in Domino charitatem. Cum gloriosum in sanctis suis se protestetur Dominus per Prophetam et per alium repromittat, eos in laudem et gloriam et honorem cunctis populis se daturum, dispositioni diuinae possemus non inmerito reperiri rebelles, si eos, quos ipse glorificat et honorat in coelis, debitae venerationis officio priuaremus in terris. Cum ergo teneamur intendere debitae petitioni, ut patronorum ecclesiae nostrae, de sacra videlicet legione Thebaeorum B. Mauritii et sociorum eius veneratio dilatetur in populo Christiano, aliorum ad hoc precibus non debemus difficiles inueniri, quod tenemur efficere per nos ipsos. Vnde cum venerabiles viri Abbas et conuentus de Altaka, ordinis sancti Benedicti Patauiensis dioecesis, qui eosdem perhibentur habere Patronos, suos ad nos cum deuotis petitionibus nuncios destinarint, nobis

his et fratribus nostris humiliter supplicantes, ut aliquam eis in reliquiis eorundem Patronorum nostrorum de abundantia nostra gratiam impendere dignaremur, de corpore B. Mauritii et aliarum reliquiarum dedimus quatuor eis partes, recipientes eos cum plena dilectione in fraternitatis et orationum nostrarum participationem, quemadmodum et ipsi nuntii devote et humiliter postularunt. Datum Magdeburgi III Kl. Junii. Indictione IX. Pontificatus nostri anno I.

§. IV.

Anno cIↄccxxxix. (1239.) Willibrandus noster castrum Lebus obsedit. Sed ab Henrico II. maioris Poloniae et Silesiae Duce, S. Hedwigis filio reiectus, multos suorum desiderauit. Andreas Angelus in *Annalibus Marchiae Brandenb.* ex Mechovio. Anno cIↄccxl dedicationi Lipsiensis coenobii Paulini Archiepiscopus noster adfuit. Fabricius *lib. I. Annalium vrbis Misniae.*

§. V.

Anno cIↄccxli. (1241.) Archiepiscopus ciuium Magdeburgensium iura, libertates et consuetudines sequenti scriptiuncula, quam ex Werdenhagenio repetimus, confirmauit.

Willbrandus Dei gratia sanctae Magdeburgensis ecclesiae Archiepiscopus dilectis suis, universitati burgensium in Magdeburgk gratiam suam et omne bonum. Vt libertatis nostrae beneficia, quibus vos et nunc et frequenter intendimus honorare, vos ad feruentius seruiendum nobis et Ecclesiae nostrae in praesenti prouocent, ac nihilominus obligent in futurum, iura, consuetudines, libertates, quibus ad haec vsque tempora vos et vestri progenitores vsi fuistis, quibus etiam ipsa ciuitas incrementum noscitur habuisse, ac in futurum creditur habitura, praesenti scripto perpetuo iure confirmamus. Nulli ergo hominum huic nostrae confirmationi

tioni liceat ausu temerario contraire. Si quis hoc attentare praesumserit, indignationem Dei ac nostram se nouerit incursurum. Datum anno gratiae millesimo ducentesimo quadragesimo primo, decima die Mensis Januar. Pontificatus nostri anno sexto.

§. VI.

Idem hic Archiepiscopus, quod in lite quadam inter Johannem Marchionem Brandenburgicum et Henricum Thuringiae Landgravium, de Coppenico et Mittewalda, cui datus erat arbiter, ex aequo minus rem egisse visus fuerat Johanni, bello ab eodem et fratre Ottone petitus est. Willbrandus auxilio Ludolphi Halberstadiensis Episcopi fretus, Marchionibus se opposuit, verum primo ad Bisam fluuium, supra Osterburgum victus ac vulneratus ac iterum, postquam Wolmerstadium exusserat, et ad Hauelam vsque omnia vastarat, in Ponte Plauiensi devictus ac fugatus est. At cum Comites Harzici noua ei submitterent, auxilia, Busso ab Arxleben denuo irruebat in Marchiam, quem tamen Stendalienses receptis pecoribus suis, sed consule suo Wernero Kalben amisso, in fugam coniecere. Diu durabant hi tumultus, nec componere eos poterant Rex Bohemiae, Dux Saxoniae et Duces Brunswicenses. Tandem id fecere duo equites, Gotfridus a Wedding et Burchardus ab Arxleben, nescio an idem cum Bussone illo. Num inde natus fuerit rumor de duobus militibus, ad Monomachiam diffidii penitus tollendi ergo admissis, ambigo. Videantur Krantzius *Saxoniae lib. 8. cap. XX. Wandaliae Lib. VII. cap. XXIII. Chronici Saxonici Auctores et Andreas Angelus in Annal. Marchiae Brandenburg. p. I.*

§. VII.

Dissensio, quae inter ipsum et Metropolin fuit, ciuibus male cessit, quippe quorum domus incensae et direptae sunt. Adi Lucae Osiandri *Historiam Ecclesiasticam,* Centur. XIII.

§. VIII.

Anno cIↃCCXLVI. Innocentius quartus Papa Archiepiſcopo noſtro itemque praepoſito Seburgenſi in mandatis dedit, Burggravium de Donin compellere, ut epiſcopatui Misnenſi reſtituat poſſeſſionem quandam, iniuſte ab eodem ablatam, vel coram ipſis cauſſam dicat. Praeceptum Papale, quod Fabricius *Annalibus urbis Misniae* inſeruit, ita habet.

Innocentius Epiſcopus, ſeruus ſeruorum Dei, venerabili fratri Magdeburgenſi Epiſcopo, et dilecto, filio Praepoſito Seburgenſi. Dilecti filii, Misnenſes nobis ſuam transmiſere querelam, quod Burggrauius de Donin, ipſos quadam poſſeſſione ad ſuam eccleſiam pertinente ſpoliarit iniuſte, caſtrum ibi aedificare praeſumens. Ideoque diſcretioni veſtrae per Apoſtolica ſcripta mandamus, quatenus praefatum Burggravium, ut ablata reſtituat conquerentibus vel exhibeat iuſtitiam coram vobis, monitione praemiſſa per cenſuram Eccleſiaſticam appellatione remota, cogatis. Teſtes autem qui nominati fuerint, ſi ſe gratia vel odio, vel timore ſubtraxerint, per eandem diſtrictionem, appellatione poſtpoſita compellatis veritati teſtimonium perhibere: nullis literis veritati et iuſtitiae praeiudicantibus, ſi quae apparuerint a ſede Apoſtolica impetratae. Quodſi ambo his exequendis nequiueritis intereſſe, Tu frater Archiepiſcope, ea nihilominus exequaris. Datae Laterani IV. Non. Junii, anno pontificatus noſtri III.

§. IX.

Anno cIↃCCXLIX. (1249.) Innocentius IV. *Cathedrali Eccleſiae* Magdeburgenſi indulſit, *ne in Canonicos reciperentur ingrati*, vel *qui non poſſint ipſi praeſentes adeſſe ac ſacris defungi muneribus.* Teſtem huius rei Epiſtolam damus pontificiam, ad Abbatem Grunhagenſem, dioeceſeos Numburgenſis, perſcriptam.

Innocentius Epiſcopus, ſeruus ſeruorum Dei, dilecto filio Abbati de Gronenhagin, Ciſtercienſium Ordinis,

nis, Nuemburgensis dioeceseos, salutem et Apostolicam benedictionem. Deuotionis dilectorum filiorum praepositi, Decani et Capituli Magdeburgensis sinceritas promeretur, vt eorum Ecclesiae, quam, sicut proponunt, persecutorum malignitas multipliciter inquietat, aliqua debeamus contra inuestationes, quas patitur, tranquillitatis remedia procurare. Hinc est, quod nos supplicationibus eorum inducti volentes eis, praesertim aduersus eorum molestias, qui merito debent excludi ab assecutionis prouisionis Ecclesiasticae prouidere, vt ad receptionem eorum, quos sui vel suorum indeuotio per propriae peruersitatis opera manifesta ingratos et graues reddit Magdeburgensi Ecclesiae, vel Romanae, vel qui vt nostram circumvenirent munificentiam prouisionis suae literas impetrando se ac suos in obsequio sedis apostolicae persistere mendaciter suggesserunt, siue qui in eadem Ecclesia, etsi reciperentur, in ipsa nec volunt nec possunt personaliter deseruire, cum de approbata consuetudine Magdeburgenses Canonici iuramento ad residentiam, sicut dicitur, se adstringunt, cogi per literas sedis apostolicae vel legatorum ipsius impetratas vel inposterum impetrandas, etiamsi dicitur in eis nullam obstare indulgentiam, de qua expressam vel specialem oporteat, fieri mentionem, non possint, eis per nostras duximus literas indulgendum. Quocirca discretioni tuae per Apostolica scripta mandamus, quatenus ipsos non permittas super his contra concessionis nostrae tenorem ab aliquibus indebite molestari, molestatores huiusmodi per censuram Ecclesiasticam appellatione postposita compescendo. Datum Lugduni Nonis Martii Pontificatus nostri anno sexto.

§. X.

Idem Papa eodem anno cathedrali Ecclesiae Magdeburgensi concessit, ne quem inter Canonicos aliave beneficia admittant a sede Pontificia commendatum, nisi diserta in papalibus Bullis fiat mentio de huiusmodi indulgentia, et numero Canonicorum

 iam

iam ex mandato Pontificio receptorum. Concessionis formulam subiungo.

Innocentius Episcopus seruus seruorum Dei dilectis filiis Decano et Capitulo Magdeburgensi salutem et apostolicam benedictionem. Imminente nobis cura Ecclesiae generalis sedula circa singulas vigilare meditatione nos conuenit et in eo specialiter impendere studium, vt contra ipsarum grauamina remediis adhibitis necessariis eaedem immoderatis non deficiant oneribus, sed opportunis potius profectibus conualescant. Hinc est, quod cum Ecclesia vestra, sicut intimantibus vobis accepimus, sit ad mandatum nostrum in plurimum receptione grauata, nos volentes, ei ne similiter ipsam grauari contingat, congrue prouidere, vestris et delecti filii Magistri Walteri, Canonici Misnensis, supplicationibus inclinati, deuotioni vestrae auctoritate praesentium indulgemus, vt ad receptionem vel prouisionem alicuius in pensionibus aut Ecclesiasticis beneficiis per literas sedis Apostolicae seu legatorum ipsius compelli minime valeatis, nisi de indulgentia huiusmodi et receptorum de mandato nostro in eadem Ecclesia numero plenam et expressam faciant mentionem. Nulli ergo omnino homini liceat hanc paginam nostrae concessionis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis hoc attemptare praesumserit indignationem omnipotentis Dei, et beatorum Petri et Pauli et Apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum Lugduni III. Non. Octobr. Pontificatus nostri anno sexto.

§. XI.

Anno cIↃccLII. (1252.) Archiepiscopus noster, vna cum Numburgensi et Mersburgensi Episcopis litem inter Conradum episcopum Misnensem et Henricum Marchionem composuit Fabricius *in Annalibus* Misnensibus, vbi tamen Antistitem Magdeburgicum perperam vocat *Ericum*.

§. XII.

§. XII.

Auctores Chronici Saxonici tradunt, hunc Archiepiscopum dioecesi suae adiecisse Krosigk, Lebus et Biliz, sed quod ad Lebusium attinet, iam illam ciuitatem et Episcopatum tempore Alberti accessisse metropoli Magdeburgo, supra ostendimus ipso Friderici II. Praecepto.

§. XIII.

Rebus mundanis valedixit Archiepiscopus anno cIɔccLIII. (1253.)

CAPUT III.

DE RUDOLPHO ARCHIEPISCOPO AC INPRIMIS DE EMTIONE COMITATUS SEHUSANI ANNO CIɔCCLIX.

§. I.

Mortuo Willbrando electus est RUDOLPHUS de Dingelstedt, aedis supremae Decanus, de quo nihil memorabile reperimus, quam quod ab Halberstadiensi Episcopo et Capitulo Comitatum Sehusen et castra Alvensleben et Hackenstede emerit.

§. II.

Nimirum Halberstadiense Capitulum grandi aere alieno erat obrutum, quod forte ob bella Ludolphi Episcopi cum Brandenburgicis Marchionibus gesta, in quibus demum captus est Episcopus, contraxerat. Caeterum alter Ludolphus Meinardi successor Comitatum Sehusensem ac castra illa Johanni et Ottoni Marchionibus in feudum dederat, receptis hoc nomine tribus marcarum millibus, quam pecuniam in proprios vsus conuerterat. Vt igitur rebus suis consuleret Halberstadiensi Capitulum, deliberatione cum Episcopo suo habita, (is Volradus Ludolphi erat successor, decreuit Archiepiscopo Magdeburgensi bona illa vendere pro quatuor millibus et quingentis marcis,

cis, ac id propter ab Alexandro IV. petiit, vt venditionem illam suo consensu confirmaret. Literae Halberstadiensium ad Pontificem perscriptae sic se habent.

Sanctissimo Patri ac Domino suo, sacro sanctae Romanae Sedis summo Pontifici, Praepositus, Decanus totumque Halberstadiensis Ecclesiae capitulum cum debita reverentia. Notum facimus sanctitati vestrae, quod, cum propter diuersos et aduersos casus tanta super ecclesiam nostram venerint onera debitorum, vt propter ipsa Ecclesiam nostram nimiam videremus sustinere iacturam, ne propter paupertatem et nimium rerum defectum in ipsa Pontificalis Ecclesiae nostrae dignitas vilesceret, cum venerabili Patre ac Domino nostro Episcopo Halberstadiensi consedimus et collationem habuimus diligentem, qualiter et quo modo cum minori damno Ecclesiae nostrae debita solueremus. Tandem in eo domini nostri Episcopi et nostrum resedit consilium, quod venerabili Patri ac Domino Archiepiscopo Magdeburgensi et Ecclesiae suae vendidimus quandam iurisdictionem quae vocatur comitia in Sehusen cum omnibus attinentiis suis plene et integre, sicut ipsam possidemus ab antiquo, quam ipsi vna cum Domino nostro tradidimus et in possessionem misimus corporalem, promittentes vna cum ipso fide data, ac priuilegiis super hoc datis, quod venditionem et traditionem Comitiae memoratae perpetuo seruabimus Ecclesiae Magdeburgensi. Pro castris etiam tribus in Alvensleve et uno, quod Hackenstede vocatur cum officio et possessionibus attinentibus vendidimus et commutauimus, receptis pro his aliis castris et possessionibus ab Archiepiscopo et Ecclesiae Magdeburgensi, quod, quia sine minori laesione et dispendio Ecclesiae nostrae a grauissimis oneribus debitorum non poteramus absolui, quia etiam Ecclesiam Magdeburgensem et ipsius Archiepiscopum in tribulatione et angustia nostrae Ecclesiae frequenter invenimus consolationis gratia nos amplecti, et utilius nobis visum

est,

est, quod carere debuimus pro solutione debitorum, ad Ecclesiam Magdeburgensem transferri, quam ad laicos, qui nobis oppido sunt infesti: supplicamus ergo, ad pedes sanctitatis vestrae humiliter prouoluti, quatenus hanc nostram venditionem et traditionem Ecclesiae Magdeburgensi de consensu venerabilis Patris ac Domini nostri factam dignemini de benignitate sedis Apostolicae confirmare.

§. III.

Secuta igitur est Confirmatio Pontificia anno cIↃccLVII. (1257.) habetque se hunc in modum.

Alexander Episcopus seruus seruorum Dei venerabili fratri Episcopo et dilectis filiis, Capitulo Halberstadiensi salutem et apostolicam benedictionem. Cum Ecclesiarum damnis nequeamus passim occurrere, praecauendo, quin bona earum aliquando minus licite distrahantur, expedit, vt damnificatis congruo remedio succurramus. Lecta siquidem nobis vestra petitio continebat, quod, licet felicis recordationis Innocentius Papa praedecessor noster et nos post latam in Ludolphum qui tunc pro Ecclesiae Halberstadiensis Episcopo se gerebat, depositionis sententiam, omnes alienationes, infeudationes, locationes, et contractus quoslibet per eundem Ludolphum de castris, villis, possessionibus, et aliis bonis ad Ecclesiam ipsam spectantibus in eiusdem Ecclesiae praeiudicium initos siue habitos decernentes irritos et inanes, ea omnia duximus ad Jus et proprietatem ipsius Ecclesiae reuocanda. Nihilominus tamen idem Ludolphus comitatum, qui Sehusen dicitur, et tria castra ad Ecclesiam spectantia nobilibus viris Johanni et Ottoni Marchionibus Brandenburgensibus, receptis ab ipsis tribus millibus marcarum argenti, vestro filii non accedente assensu, de facto, cum de iure nequiuerit, concessit in feudum, marcas ipsas in vsus proprios conuerten-

uertendo, propter quod dicta Ecclesia maxima et intolerabilia subiit onera debitorum, quae nisi succursum ei valeri remedio extitisset, incurrisset irreparabile detrimentum. Verum quia iidem nobiles Comitatum et castra eadem occupata, ea restituere ipsi Ecclesiae denegabant, quamquam ipsi super hoc auctoritate Apostolica moniti fuerint diligenter, vos attendentes, non posse per vos Comitatum Castra iam dicta de ipsorum Marchionum eripere manibus propter potentiam eorundem, quodque id vergebat in enormem laesionem Ecclesiae memoratae, Comitatum et castra ipsa in Magdeburgensem Ecclesiam praestitis iuramentis et cautionibus hinc inde nihilominus exhibitis necessariis transtulistis, receptis a venerabili fratre nostro Archiepiscopo et Ecclesiae Magdeburgensi, ipsius Ecclesiae vestrae nomine, duobus aliis castris et centum Marcarum reditibus, nec non et quatuor millibus marcarum et quingentis marcis argenti, quas in solutionem debitorum Ecclesiae vestrae, quae absorbebatur usurarum voragine conuertistis. Nos igitur vestris supplicibus inclinati quieti vestrae prouidere ac indempnitati eiusdem Ecclesiae Halberstadiensis praecavere, quantum possimus paterna sollicitudine cupientes, quod super hoc a nobis prouide factum est, ratum et gratum habemus, et auctoritate apostolica confirmamus, et praesentis scripti patrocinio communimus. Nulli igitur omnino hominum liceat hanc paginam nostrae confirmationis infringere uel ei temerario ausu contraire. Si quis autem hoc attemptare praesumserit, indignationem DEI Omnipotentis et beatorum Petri et Pauli Apostolorum eius se noverit incursurum. Datum Viterbii XV. Kal. Febr. Pontificatus nostri anno IVto.

§. IV.

Neque tamen Halberstadenses tantum, sed et Magdeburgenses Clerici hanc Pontificiam confirmationem desidera-

siderarunt, ac impetrarunt quoque. Illa cum superiori maximam partem conuenit, non opus esse reor integram repetere. Suffecerit attulisse exordium, quod his conceptum est verbis

Alexander Episcopus seruus seruorum Dei. Venerabili fratri Archiepiscopo et dilectis filiis Capitulo Magdeburgensi salutem et apostolicam benedictionem. His, quae ab Ecclesiarum personis pro ipsarum vtilitatibus prouide disponuntur, libenter addicimus Apostolici muniminis firmitatem, vt intemerata consistant, quae nostro fuerint praesidio communita. Sane petitio vestra nobis exhibita continebat, quod licet felicis recordationis Innocentius etc. Data est Viterbii XI. Kal. Ianuarii.

§. V.

Caeterum quia Marchiones Brandenburgici Comitatum illum ac bona caetera sibi à Ludolpho Episcopo Halberstadensi in feudum commissa nolebant dimittere, et Magdeburgensi Archiepiscopo resignare, Alexander Papa ad Mersburgensis et Erfurtensis Ecclesiae Decanos, itemque praepositum Raceburgensem scripsit, vt Marchiones ad restitutionem compellant, aut detrectantes anathemate percutiant. Sequitur illa Pontificis scriptura:

Alexander Episcopus seruus seruorum Dei. Dilectis filiis Merseburgensis et Erfortensis Ecclesiae Decanis, Moguntinensis dioecesis, et Praeposito Ecclesiae Ratzeburgensis salutem et apostolicam benedictionem. Ex praerogatiua dilectionis et gratiae, qua Personas dilectorum filiorum nobilium virorum Joannis et Ottonis Marchionum Brandenburgensium complectimur, propensius afficimur, vt, nobilitatem generis, qua fulgere noscuntur, virtute animi geminantes, abstineant ab his, quae honestatem non sapiunt et specialiter diuinam possunt offendere Majestatem. Grauem siquidem, vt credimus, reputaremus sibi iniuriam irrogari, si aliquis

par

par eis potentia sua ipsis inuictis contrectans attemtaret aliqua, quibus derogaretur ipsorum commodo, vel honori, nec id forsitan aequanimiter paterentur, quin irrumperent ad iniuriam iure vel iniuria propulsandam, nisi exinde ipsis satisfactio conueniens afferretur. Sane nouerint dicti Marchiones, quod licet felicis recordationis Innocentius Papa praedecessor noster et nos post latam in Ludolphum, qui tunc pro Episcopo Halberstadensis Ecclesiae se gerebat, depositionis sententiam omnes alienationes, infeudationes, locationes et Contractus quoslibet per eundem Ludolphum de castris illis, possessionibus et aliis bonis ad Ecclesiam praedictam spectantibus, in eiusdem Ecclesiae praeiudicium initos siue habitos decernentes irritos et inanes, ea omnia ad ius et proprietatem ipsius Ecclesiae duxerimus revocanda, in contradictores excommunicationis sententia promulgata, nihilominus tamen idem Ludolphus Comitatum qui Sehusen dicitur et tria castra ad Ecclesiam praefatam spectantia, tribus millibus marcarum et quadringentis marcis argenti ab eisdem receptis, Capituli Ecclesiae ad id non accedente consensu, de facto, cum de iure nequiuerit, concessit in feudum, marcas ipsas in vsus proprios conuertendo. Propter quod dicta Ecclesia maxima et intolerabilia subiit onera debitorum, quae nisi succursum ei celeri remedio extitisset, irruisset irrecuperabile detrimentum. Verum quia dicti nobiles occuputa Comitatum et castra eadem detinentes, ipsa restituere renuebant Venerabili fratri nostro Episcopo Halberstadensi et Capitulo memoratis, quanquam super hoc auctoritate nostra fuerint moniti diligenter, ipsi attendentes, quod per se Comitatum et castra iam dicta propter potentiam ipsorum nobilium eripere de manibus eorundem non poterant, quodque id vergebat in enormem laesionem Ecclesiae supra dictae, Comitatum et castra ipsa in Magdeburgensem Ecclesiam, hinc inde iuramentis praestitis et cautionibus exhibitis necessariis,

riis, receptis a Venerabili fratre Magdeburgensi duobus aliis castris, et certa pecuniae summa et redditibus transtulerunt, nosque, quod ab eis provide factum est, ratum et gratum habentes, id auctoritate apostolica duximus confirmandum. Satagentes igitur et praecauere indempnitate Ecclesiarum ipsarum, saluti, honori, et famae ipsorum iuxta officii nostri debitum providere, eosdem nobiles rogamus, monemus, et hortamur attente, ipsis in remissionem peccaminum iniungentes ac suadentes in animi puritate, vt ad Deum habentes puro corde respectum et aeterna transitoriis praeferentes ob diuinam reuerentiam et apostolicae sedis, ac nostram, Comitatum et castra praedicta quae sine peccato et laesione famae ipsorum non possunt aliquatenus detinere, restituant sine difficultate qualibet Archiepiscopo Magdeburgensi et Ecclesiae memoratis, ita, quod ex hoc eis adimatur materia illum alterius subeundi laborem, per quem et ipsis solatium quietis subtrahi et ipsis nobilibus dispendiosae sollicitudinis possit occasio generari. Cum igitur deferre homini contra Deum, praesertim in talibus, sit nocere, et parcere sit saeuire, quia manus mulierum misericordium filios decoxerunt, nos ad quos omnis censura peccati pertinere dinoscitur, discretioni vestrae per apostolica scripta mandamus, quatenus si dicti nobiles mandatum nostrum neglexerint adimplere, vos eos ad id per excommunicationis in personas et in terris ipsorum interdicti sententias per vos vel per alios appellatione remota, cognita veritate, cogatis, non obstantibus si eisdem Marchionibus, quod excommunicari aut eorum terrae supponi Ecclesiastico interdicto, seu si ipsi extra vel vltra certa loca in causam trahi non possint, a Sede apostolica est indultum et constitutione de duabus dictis edita, in consilio generali, nec non et aliquibus litteris veritati et iustitiae praeiudicantibus a sede impetratis, eadem invocato ad hoc si opus fuerit, auxilio brachii secu-

larii. Quod si non omnes his exequendis potueritis interesse, duo vestrum ea nihilominus exsequantur. Datum Viterbii XVIII. Kl. Febr. Pontificatus nostri anno quarto.

§. VI.

Jam ipsam contractus inter Episcopum et Capitulum Halberstadense, et Archiepiscopum ac Capitulum Magdeburgense initi formulam in medium affero.

Volradus Dei gratia Halberstadensis Ecclesiae Episcopus, omnibus praesentes litteras inspecturis salutem in Domino Jesu Christo. Notum esse volumus tam praesentibus quam futuris, quod cum Ecclesia nostra Halberstadensis tanto debitorum onere grauaretur, vt discretis et prudentibus viris de ipsius ruina irrecuperabili timor esset, considerato minori damno, quod super solutione debitorum circa possessiones Ecclesiae nostrae vendendas fieri unquam posset, tandem in eo nostrum et Capituli nostri resedit consilium, per venditionem Comitiae in Sebusen Ecclesiam nostram minime grauari ad debita persoluenda, recognoscimus et tenore praesentium protestamur, quod cum debitorum onera nimium nos arctarent, Comitiam in Sebusen speciali circa hoc fauore, quem circa Ecclesiam Magdeburgensem a multis retroactis temporibus habuimus et habemus inducti, potius ei quam cuiquam alteri vendere volumus, et apud ipsam Ecclesiam Magdeburgensem manere, quam Comitiam Domino Rudolpho Archiepiscopo Magdeburgensi et Ecclesiae suae liberam et non infeudatam vendidimus pro quatuor millibus et quingentis marcis cum omni iure et attinentiis suis, sicut ipsam tenuimus et habuimus multis annis, excepto eo quod vulgariter Goscaph vocatur in villis subnotatis, Ostenleue, Beckendorp, Hornhusen magnum, Emeringe antiquam villam, Oschersleve, Weyersleve, Andesleve, Brandesleve, Nendorp, Hamersleve, quas subesse volumus

Advo-

Advocatiae nostrae in Oschersleve pleno iure, ita vt ne nomine Comitiae in his villis aliquid attemtetur, praeterquam si aliqui in illis villis manentes proprietatem suam dare vel vendere vellent, optionem habeant coram Comite, videlicet Domino Archiepiscopo Magdeburgensi hanc proprietatem dandi, vel coram nostro advocato in Oschersleve terminandi Vendidimus et duo castra in Alvensleve, vnum quod ab antiquo Domini Episcopi Halberstadensis nominatum est, aliud, quod bonae memoriae Dominus Gerhardus ab Alvensleve aedificauerat cum feudo castrensi et castellum quod Hackenstede vocatur, cum officio et reditibus vacantibus, et sicut tenuit bonae memoriae Episcopus Meinardus, quando de Episcopatu cessit, pro castro vero in Alvensleve, quod Marchionis Brandenburgensis vocatur, in commutationem recepimus castrum Ecclesiae Magdeburgensis, quod Arnesburg vocatur, quod nobis et Ecclesiae nostrae dedit et tradidit Dominus Rudolphus Magdeburgensis Archiepiscopus, Capituli sui accedente consensu. Recepimus igitur in hac venditione castrum Clettenberg cum centum Marcarum reditibus infeudatis, quod nobis Ecclesiae nostrae dedit ac tradidit dictus Dominus Archiepiscopus de voluntate et consensu Capituli sui in ius et proprietatem perpetuam perpetuo possidendum. Adiecimus et in hac venditione huiusmodi conditionem, quod Praelati nostri et Clerici, nec non et Ministeriales Ecclesiae nostrae ea libertate gaudere debent, qua, dum nostra fuit Comitia, vsi sunt, et quam circa eos consueuimus obseruare. Concordavimus etiam cum Domino Archiepiscopo promisso dato hinc et inde, vt consilio et auxilio tempore requirente simus mutuo adiutores, hoc videlicet modo, vt si quandoque aliqua inter nos et quoscunque alios aliquid iniuriae vel turbationis, quod quaerimoniae dignum sit, ortum fuerit, et id forsan non contingat, si Dominus Archiepiscopus per modum ami-

amicitiae nos cum illo non poterit concordare, admonitione de sex septimanis apud illum praemissa, dum a nobis fuerit requisitus, in manu potenti viriliter nos iuuabit. Nos igitur omni et eodem modo ei tenebimur versa vice. Excipiuntur autem ab hac obligatione Illustris Princeps Comes Ascaniae et nobiles omnes, cum quibus Dominus Archiepiscopus iunctus est, fide data et praestito iuramento. Id igitur praesentibus inseri volumus, quod de omnibus supra memoratis Warandiam praestamus Domino Archiepiscopo Magdeburg, et Ecclesiae Magdeburgensi, videlicet de Comitatu Sebusen cum iuribus et castris et omnibus supra nominatis et Warandare debemus vbicunque et quandocunque fuerimus requisiti, et necesse fuerit Domino Archiepiscopo et Ecclesiae Magdeburgensi. Hoc etiam inter nos dictum est, et consensum super eo dedimus, Si Dominus Magdeburgensis Archiepiscopus bona et proprietatem Ecclesiae Mersburgensis Episcopi in villa Hammersleve sita emerit vel cum aliis bonis commutauerit, ipsam villam cum eisdem bonis retinendo ad Comitiam recipiemus alteram aeque bonam. Aliae etiam munitiones de nouo aedificari non debent, nisi quae nunc aedificatae existunt. Et ne cuiquam haec in futuris temporibus veniant in dubium, praesentem super eo literam nostro et Capituli nostri, nec non Domini Rudolphi Archiepiscopi et Capituli sui sigillis fecimus roborari. Testes huius sunt Hermannus Praepositus Halberstadensis, Wigerus Decanus, Burchardus Vice Dominus, Cono de Deipholte, Hermannus de Cracelecub scholasticus, Canonicus Halberstadensis, Ropertus Decanus Magdeburgensis, Wernherus Vice Dominus, Conradus de Sterenberg, Albertus de Arnestein, Praepositus Henricus de Gronenberg, Wernherus de Gudenborch, Borchardus de Querenforde Canonicus Magdeburgensis. Et laici nobiles Viri Comes Sifridus de Blanckenberg, BORCHARDVS de

Queren-

Querenforde Burggrauius, Otto de Hademersleve, Gerehardus de Querenforde, Volradus de Cranichfeld, frater domini Episcopi Halberstadensis, Gevehardus de Grunenberg, Henricus de Alesleve, Dapifer, Gevehardus de Weterde, Ludolphus de Esbeke, Gerhardus de Repchowe, Erenfridus de Givenkenstein, Henricus Camerarius de Seburg, Arnoldus de Steclenberg, Bartholdus de Grafhorst, Hildebrandus de Bertensleve, Conradus de Sehusen, Hult de Herthene, Tidericus de Gatersleve, Johannes de Berge, Johannes de Lindowe. Insuper interfuerunt nobiles viri Comes Fridericus de Resberg, werneke de Scherenbeke et alii quam plures. Actum in Quedlinburg in domo fratrum minorum, anno gratiae M.CC.LVII. Idibus Iunii Pontificatus nostri anno secundo.

§. VII.

Eodem tempore et loco etiam Praepositus, Decanus ac totum Halberstadense Capitulum singulari scriptiuncula testabantur, quod omnes et singuli in venditionem Comitatus Sehusani caeterorumque bonorum consenserint. Formulam testimonii subjicio.

Hermannus Dei gratia Praepositus, Wickerus Decanus totumque maioris ecclesiae in Halberstad Capitulum omnibus praesentem literam inspecturis salutem in Christo. Notum esse volumus vniversis, quod emtionem et donationem, quam Dominus Hermannus Praepositus noster, Wickerus Decanus, Borchardus Vice Dominus et Cono de Diepholt confratres nostri deputati a nobis de Comitia in Sehusen et bonorum ad hoc pertinentium, secundum quod in Priuilegiis super hoc confectis plenius continetur de omnium nostrum voluntate et pleno consensu fecerunt Domino et venerabili Patri Rudolpho Archiepiscopo et Ecclesiae Magdeburgensi, ratam per omnia habemus et gratam, ipsamque in perpetuum inviolabiliter volemus

mus obseruare. Haec recognoscimus et praesentium tenore lucidissime protestamur, et ne vnquam dubium aliquod subire valeat, super istis praesentem literam in memoriale perpetuum sigilli nostri muniminis iussimus consignari. Datum in Quedlingeborg Anno gratiae millesimo septingentesimo quinquagesimo septimo XVIII. Kal. Julii Pontificatus Domini nostri Episcopi anno secundo.

§. VIII.

Quandoquidem autem Magdeburgensis Archiepiscopus et Canonici consensum Maguntini Archiepiscopi, tanquam metropolitani exigerent, eundem sese procuraturum, pollicebatur Vollradus Episcopus Halberstadensis, ac porro etiam in se recipiebat, nolle se absque Magdeburgensium consensu; sententias in Marchiones Brandenburgicos, vel alios iniustos bonorum venditorum possessores relaxare. De his et nonnullis aliis docebimur ex sequenti scriptione.

Volradus Dei gratia Halberstadiensis Ecclesiae Episcopus omnibus praesens scriptum inspecturis salutem in Domino Jesu Christo. Ne ea, quae legitime a nobis aguntur, tollat obliuio, placuit ipsa scripturae testimonio commendari. Recognoscimus igitur et praesentibus protestamur, quod nos accedente Capituli nostri consensu, et praecipue Hermanni Praepositi, Wickeri Decani, Burchardi Vice-Domini, Cononis de Diepholt, nobis a toto Capitulo ad hoc specialiter deputatis, quod bona fide, dum a Venerabili Patre Domino Rudolpho Archiepiscopo Magdeburgensi fuerimus requisiti, cooperari debemus eidem, qualiter a Venerabili Patre Domino nostro Archiepiscopo Maguntino, facto nostro, videlicet quod Comitiam in Sebusen vendidimus Ecclesiae Magdeburgensi, benignum praebere dignetur assensum. Sententias etiam, quas iam tulimus, vel necessitate cogente ferre in posterum nos oportet

tet, pro negotio Comitiae in Marchiones Brandenburgenses vel in alios quascunque detentores iniustos non debemus aliquatenus relaxare, nisi Domini Archiepiscopi Magdeburgensis et Capituli sui voluntas accedat. Renuntiabimus etiam omni actioni, si qua nobis competere posset, vel si quis de nostro Collegio oblitus salutis suae, videlicet fidei datae et priuilegiorum Ecclesiae nostrae aliquid noui suscitare vellet, per quod factum Comitiae turbari posset, tali nullum praebebimus assensum, imo ei resistere volumus manifeste. Vnde ad omnia iam dicta nos cum nostro Capitulo Domino Magdeburgensi Archiepiscopo et suo Capitulo obligauimus, fide data, et ne cuiquam futuris temporibus veniant in dubium, praesentem super eo literam nostro et Capituli nostri sigillis fecimus roborari. Testes huius sunt Hermannus Praepositus Halberstadensis, Wickerus Decanus, Borchardus Vice-Dominus, Conradus de Sternberg, Albertus de Arnestein, Praepositus Henricus de Gronenberg, Wernherus de Godemburg, Borchardus de Querenforde, Canonici Magdeburgenses. Et laici nobiles Viri, Comes Sifridus de Blanckenburg, BORCHARDVS Borggravius de Querenforde, Otto de Hatemersleve, Gevehardus de Gronenberg, Volradus de Cranigfelde, frater Domini Episcopi Halberstadiensis, Henricus de Alisleve Dapifer, Gerhardus de Wederden, Ludeco de Esbeke, Gerhardus de Repcharve, Erenfridus de Giuekenstein, Heidenricus Camerarius de Seburg, Arnoldus de Steckenberg et alii quam plures Clerici et laici. Actum in Quedlinburg in domo fratrum minorum. Anno gratiae millesimo ducentesimo quinquagesimo septimo. Idus Junii. Pontificatus nostri anno secundo.

§. IX.

Atque haec sunt scripta illa, quae de emtione Comitatus Sehusani in manus meas venerunt. Quibus addideris

deris, (id quod nuper etiam in *historia Principum Anhaltinorum Cap. XII. monui)* Rudolphum Archiepiscopum vt pecuniam Halberstadiensibus debitam exsolueret, a Sigfrido Anhaltino mutuo sumsisse mille et septem ac viginti marcas, eidemque pro hac pecunia oppignorasse oppidum Jesen item castrum et oppidum Zorbecense.

§. X.

Anno sequente MCCLX. (1260.) Archiepiscopus noster Rudolphus immatura et subitanea morte, ad mensam sedens, extinctus est, III. Kal. Maii, vt est in Werneri *Chronico Magdeburgensi.* Krantzius nihil amplius memorat de eo, quam quod ad Ecclesiam prorexerit *Comitatum* de Alvensleve, quod et facit Dresserus. Sed in omnibus illis, quae attulimus, monumentis nulla Comitatus Alvenslebiensis, sed tantum castrorum fit mentio.

CAPUT IV.

DE RUPERTO ARCHIEPISCOPO.

§. I.

Rudolpho successit RUPERTUS, Decanus maioris Ecclesiae. Sic enim *Krantzius Metropol. libro VIII. Cap. XXIII.* Magdeburgensis *metropolis post Wilbrandum* (Rudolphum dicere voluit) *accepit Pontificem Rupertum, Comitem de Mansfelde, aeque praestantem Virum, qui ante in eadem Ecclesia cum summa laude administrabat Decanatum.*

Comitem Mansfeldensem facit Kranzius: quem alii ex dynastis Querfurtensibus oriundum volunt. At quia etiam Spangenbergius, vtriusque genealogiae callentissimus Rupertum pro Mansfeldensi Comite habet, certiorem puto sententiam Kranzianam. Frater Archiepiscopi erat Hermannus Comes, qui Dynastis Querfurtensibus suam

Mans-

Mansfeldici Comitatus portionem vendidit, de quo Spangenbergius *Chronici Saxonici Cap. CCLXII. et Chronici Querfurtensis Lib. III. cap. XVI.* legendus.

§. II.

DE hoc Archiepiscopo *in Metropol.* scribit *Kranzius*, quod *Sorbitium adiecerit dioecesi.* Consentiunt Hamelmannus de *familiis emortuis* et Dresserus *in Isagoge historica.* Verum quia Zorbecum iam olim in Archiepiscoporum Magdeburgensium manibus, a Ludolpho autem Anhaltino Principi Sigfrido oppignoratum fuit, non aliter haec accipienda esse puto, quam quod soluta pecunia pignus ei restitutum.

§. III.

Anno CIƆCCLXI. (1261.) Romam fuit profectus, vbi cum aliis tribus Metropolitanis, Maguntino videlicet, Trevirensi et Bremensi ab Alexandro IV. Pontifice fuit consecratus, vti ad hunc annum memorat Sifridus Presbyter Misnensis.

§. IV.

Roma reuersus, vt crumenam per redemtionem pallii euacuatum repleret, Judaeos omnes per vniuersam dioecesin commorantes magno aere multauit. Centena marcarum millia (quidam sexcenta millia memorant,) dicitur illis extorsisse, supra aurum et argentum aliaque pretiosa. Cumque Hallenses causam eorum qui apud se degebant, agere auderent, Archiepiscopus adiutus a Comitibus Mansfeldensibus vrbe obsessa, et ab incolis et a Judaeis non mediocrem vim pecuniae accepit. Kranzium hac de re audiamus *in Metropoli* scribentem; *Profectus est ipse in vrbem Romam, vt confirmaretur, consecraretur, et pallium acciperet. Reversus autem cum ingentem impendisset pecuniam Judaeosque cerneret per Magdeburgum et Hallensem civitatem opibus florescere, ex vsuris et iniquitate inuenta causa, quae illi deesse non potuit, om-*

nes captos insigni aere multauit. Centum millia feruntur intulisse aerario eius, absque auro et argento, quod in vestibus et poculis erat, quod etiam spoliantium violentiae subiacuit. Hallenses se pro Judaeis opposuere Pontifici, vt quos illi securos esse iussissent, non paterentur in sua ciuitate spoliari. Obsedit eam vrbem, et malis adegit, vt cogerentur illi Judaeos permittere, data etiam pro contumacia et rebellione sua non mediocri pecunia. Suum mox addit iudicium: *Ita de iniquo Judaeorum mammona locupletatus, vt impleatur verbum Evangelii: habenti fidem dabitur, non habenti, quod habet, auferetur.* Sed Lucas Osiander exclamat in historia Ecclesiastica: *hoc erat raptorem agere non Episcopum.* Ipsam quoque historiam enarrat Spangenbergius *in Chronico Saxonico Cap. CCLXII. Dresserus de Vrbibus Germaniae*, Johannes Angelus Werdenhagen *de rebusp. Hanseaticis parte III. Cap. V.*

§. V.

Archiepiscopo et Capitulo Magdeburgensi ab Episcopo et Capitulo Halberstadensi hoc tempore oppignoratum erat castrum Oschersleben. Quod igitur hoc vel plane vendere nollent, aut minimum, si venderetur, potiorem Magdeburgensibus conditionem relictum iri Anno clↃccLXIII. (1263.) sequenti scriptione promiserunt Halberstadenses.

Ne ea, quae aguntur in tempore, labi possint, in dictis testium poni solent, et scripturae memoria perhennari. Ea propter vniversorum tam praesentium quam futurorum notitiae declaramus, quod Nos Volradus Episcopus, Hermannus Praepositus, Wigerus Decanus, Borchardus Vice Dominus, Rudolphus, Portenarius, Everwinus Praepositus sancti Bonifacii totumque Capitulum Halberstadense ex nunc et in antea Castrum et oppidum Oschersleve cum iudicio, quod vulgariter Goschap dicitur, pratis, pascuis, aquis ad idem Castrum

ac oppidum pertinentibus, sicut haec omnia praemissa Venerabili Magdeburgensi Ecclesiae a nobis obligata fuerant, nulli vendere, nec infeudare, nec obligare in toto vel in parte, nec vnquam aliquo alienationis titulo a sancta Magdeburgensi vel Halberstadensi Ecclesiis alienare vel transferre nec volumus nec possumus, nec debemus, sed nos Capitulum Halberstadense nostrique successores praedictum castrum et oppidum cum iudicio Goschap et aliis attinentiis praenotatis nostrae Halberstadensi Ecclesiae absoluta debemus et libera retinere. Si vero, quod absit, Episcopus et Capitulum Halberstadense in posterum ipsum castrum et oppidum Oschersleve cum iudicio Goschap et suis attinentiis alienare decreverint, soli Magdeburgensi Ecclesiae pro duobus millibus marcarum Magdeburgensis argenti vendere haec debebit, in re proprietatis perpetuo possidenda, si ipsa Magdeburgensis Ecclesia voluerit comparare. Vt autem tractatus huiusmodi et omnia singula supra dictata per nos et successores nostros inviolabiliter obseruentur, Nos Volradus Episcopus, Hermannus Praepositus, Wigerus Decanus, Borchardus Vice Dominus, Rudolphus Portenarius, Volradus de Kireberg, Everwinus Praepositus S. Bonifacii, Wedekindus de nouo Castro, Hermannus Scholasticus, Albertus de Aldemburg, Bertolde de Clettenberg, Christianus de Stallberg Hermannus Hodo, Ludolphus de Dalem, Anno de Heimburg, Wichmannus de Barboge, Conradus de Dorstat, Gevehardus de Quernforde et alii Canonici Halberstadensis Ecclesiae fide data manualiter promisimus et volumus a nobis omnibus, nostrisque successoribus fideliter et firmiter observari. Si vero aliquis ex nobis iubente Domino auolarit a seculo, ipsius successor ea, quae promissa sunt fide data promittet intra mensam, quando ab ecclesia Magdeburgensi fuerit requisitus. In cuius rei testimonium praesens scriptum nostro et Capituli nostri sigillis fecimus communiri. Huius etiam contractus testes sunt:

Vir

Vir nobilis Dominus Waltherus de Arnestein, Dominus Borchardus et Guntzelinus frater eius de Wantzleve noster Marschalcus, Keysode de Wantzleve, Hildebrandus de Eysfelde, Magdeburgensis Ecclesiae fideles. Nec non Alvericus, Heinricus, Pincernae dicti de Dornstat, Gunzelinus de Berwinckel, ministeriales nostrae Ecclesiae et alii quam plures. Nos vero in Huseburg et de Ilseneburg Abbates, et Ecclesiae S. Joannis Halbirstat extra muros Praepositus, et Theodoricus Decanus sanctae Mariae ciuitatis eiusdem, quia tractatui praemisso interfuimus et ipsam vidimus et audivimus, praesentem paginam. Nostris sigillis roborari fecimus, in testimonium validum et munimentum. Datum Halberstat anno Domini MCCLXIII. Prid. Non. Octobr. Pontificatus nostri anno VIII.

§. VI.

Communis est sententia, Rupertum Archiepiscopum anno cIɔccLXVIII. mortuum, sed quia eius successor Conradus anno cIɔccLXVIII. mense Maio iam in Walckenredanos fuit beneficus, ac porro annum cIɔccLXXII. Pontificatus sui annum sextum vocat, antecessorem prius obiisse necessum est.

CAPUT V.

DE CONRADO II. ARCHIEPISCOPO SUB QUO DVCES SAXONIAE FACTI BURGRAVII MAGDEBVRGENSES MORTUO ANNO cIɔccLXXVIII.

§. I.

Rupertum excepit CONRADVS ex stirpe Comitum de Sternberg in Bohemia natus, qui antecessoris Cancellarius fuerat. Hic Archiepiscopus anno cIɔccLXVII. (1267.) monasterio Walckenridensi contulit mansum in Brockschowen. Collationis litterae quas exhibet Henricus

ricus Eckstormius *in Chronico Walckenredano* sic incipiunt, *Conradus Dei gratia sanctae Magdeburgensis Ecclesiae Archiepiscopus, Anno Praepositus, Theodoricus Decanus totumque Capitulum dilectis in Christo fratribus et amicis Venerabilibus Viris, Abbati et Conuentui de Walckenrede, Cistertiensis, Moguntinensis dioecesis, salutem et sinceram in Domino charitatem. Testes sunt Bernhardus Praepositus Bremensis, Wernerus Vice Dominus Magdeburgensis, Henricus Praepositus a Grunenberg, Dominus Sigfridus de Honstein, Henricus de Reinstein et Vlricus frater eius. Actum anno Domini MCCLXVII. XIIII. Calend. Iunii Pontificatus nostri anno primo.*

§. II

Eodem anno cIↃccLxvII. Otto et Henricus Principes Anhaltini, Henrici I. filii, consentiente matre Mechtilde, castrum et oppidum Wegeleben vna cum iudicio, moneta, aliisque iuribus Archiepiscopatui Magdeburgensi in feudum obtulere. Quo de licet nuper *in Anhaltina historia* quaedam obtulerim, nunc tamen ipsum Anhaltinorum Principum diploma cum lectore meo communicabo.

Nos Otto et Henricus Dei gratia Comites de Anhalt. Notum facimus vniuersis praesentes has litteras inspecturis, quod proprietatem nostram castri et oppidi Wegeleve, et omnium contentorum intra murum Wegeleve, et quicquid hoc nomine censetur Wegeleve cum iudicio infra murum, et officio Praefecturae et moneta cum omni vsu fructu et iure, prout castrum id et oppidum nos habemus, et in campo ibidem cum pratis, pascuis, aquis aquarumve decursibus, et molendinis et piscationibus, silvis et cum LVIII. mansis in Wegeleve, et Grundersleve, nec non Maldesleve XXIV. mansos, et vno molendino et Didesdorp VII. mansis, in Wiboy XIX. mansis et Ditfort XII. mansis. Item in Haselendorp

et

et Heyerkesdorp quadraginta mansis de consensu illustris nostrae matris Mechtildis et haeredum nostrorum plenaria voluntate Venerabili Domino Conrado sanctae Magdeburgensis Ecclesiae Archiepiscopo et suae Magdeburgensi Ecclesiae donabimus in perpetuum proprietatis titulo possidendum. Quae omnia ab ipso recepimus iusto titulo feudali, cuius in restauratione sexcentas marcas argenti Venerabilis Dominus Archiepiscopus nobis dedit. Vt haec donatio firmitatem obtineat in futurum, ne quis eam praesumat infringere vel valeat infirmare, cum ex hac caussa quod nos Heinricus minor annis infra annos pubertatis sumus et dicimur constituti et ex quacunque alia in posterum emergente, vnde haec bona vel ex his aliqua ipso iure impeti poterunt, vel evinci, promisimus fide data nos ipsi et pro nobis nostri homines, Dominus Hermannus de Wegheleve, Dominus Bertholdus de Welpersleve Pincerna, Dominus Randevicus de Alsleve, Dominus Theodoricus Stumpe, Dominus Olricus Marschalcus, Johannes de Berge Pincerna, nec non illustres nostri auunculi post modum inuocati, Dominus Otto Marchio Brandenburgensis, et Dominus Albertus Dux de Brunswick, quod quaecunque bona fuerint sin euicta recompensare debemus et tenemur in bonis per villas alias aeque bonas. Datum Magdeburgi Anno Domini MCCLXVII Kl. Maii. In cuius rei testimonium et euidentiam pleniorem sigilla nostra appendi fecimus huic scripto.

§. III.

Sub hoc Conrado Archiepiscopo Burggrauiatus Magdeburgensis ex familia dynastarum Querfurtensium in manus Ducum Saxoniae venit. Quae res modo sit gesta, sequens scriptura memorabilis ostendit.

Anno Domini millesimo ducentesimo LXIX. (1269.) *XVII. Kl. Octobris inter venerabilem Dominum Conradum Magdeburgensem Archiepiscopum et illustres Principes IOHANNEM et ALBERTVM Du-*

Duces Saxoniae mediantibus ex parte Domini Archiepiscopi Burchardo de Querforde, Curiae suae Camerario, nec non viris nobilibus, Comite Sifrido de Blanckenburg, Comite Conrado de Wernigerode, Borckardo de Barbege, Richardo de Czerwist, Curiae suae Pincerna, Nomine vero Ducum, Viro nobili Comite Burchardo de Mensfeld, Wetegode de Gatersleve, Everhardo de Warmsdorf; Borchardo Pincerna supra officiis Burggraviatus est pincernatus Magdeburgensis, et super castro Rosburg taliter est tractatum. Quodsi dominus Archiepiscopus Burggrauiatum et connexum illi Pincernatum a Domino Burggrauio emerit, ipse debebit eadem officia porrigere Dominis Ducibus in feudo cum Advocatis monasteriorum Noui operis in Halla et in Gratia Dei, et in Alsleue, et cum omnibus bonis liberis et infeudatis Burggrauiatus et Pincernatus pertinentibus excluso tamen castro Rosburg et feudis castrensibus huius et aliis bonis litteris attinentibus, nec non ducentis marcis in reditibus annuis infeudatis similiter pertinentibus illi castro. Haec autem officia pro mille et ducentis marcis Dominus Archiepiscopus porriget Dominis Ducibus, et ipse Duces eximent a Domino Burggrauio ad vsus Domini Archiepiscopi iudicium circa Vrosa, Goscap vulgariter appellatum. Insuper dabunt proprietatem et castrum et oppidi Beltitz, et omnium attinentium vel proprietatum. Ranis vel Wittenberg cum suis attinentiis Domino Archiepiscopo et suae Magdeburgensi Ecclesiae, et recipient haec bona in feudo ipsi et haeredes eorum ab eodem Archiepiscopo et suis successoribus, et si inter sua iusta feuda computare haec voluerint vel ascribere Burggrauiatus officio, hoc eorum relinquetur optioni. Sane si Dominus Burggrauius nimis onerosus et gravis esse vellet in venditione iudicii Goscap praehabitis Dominis Ducibus, Domini Duces trecentas marcas dabunt Domino Archiepiscopo, loco exemtionis dicti iudicii, ipso tamen iudicio Goscap remanente apud Dominum

num Burggrauium sicut ante. Si vero Domini Duces a Domino Burggravio haec officia cum sua comparauerint pecunia, ipsi Duces etiam de pecunia Domini Archiepiscopi ad eiusdem castrum Rosburg debebunt emere pro mille et quingentis marcis cum castrensi feudo pertinente ad illud, quod ad centum marcas in reditibus annuis aestimatur. Insuper si centum marcae redituum libere ad idem castrum pertineant, pro octingentis marcis de pecunia Domini Archiepiscopi ement illi. Si minus vel amplius castrum dictum habuerit in reditibus liberis vel feudis castrensibus taxando marcam liberam pro octo marcis, castrensis feudi marcam pro quatuor, quantum de reditibus suis excreuerit vel defecerit, tantum Domini Duces de pecunia Archiepiscopi in emtione hac Domino Burggrauio Magdeburgensi adiicient siue tollent, et hoc facto Dominus Archiepiscopus Ducibus in feudo officia porriget praelibata, sicut superius est expressum: Exemto sibi prius iudicio Goscap Vrose vel trecentis marcis datis eidem vt dictum est, et proprietate hac vel illa Ecclesiae suae data. Si vero antequam fieret haec emtio Dominus Burggravius moreretur, nihilominus Dominus Archiepiscopus Ducibus porriget haec officia pro centum et quingentis marcis recepta ab eis vna proprietatum superius praemissarum. Item si aliqui Dominum Archiepiscopum vel Duces hostiliter et indebite vellent inuadere, astabunt sibi invicem consilio et auxilio ad hostilitatem huiusmodi repellendam, si alter alteri iusta non possint placita procurare, et ex nomine si in Burggraviatu Burgenses, quae tali subsunt iudicio, Domino Archiepiscopo vel Ducibus iniuriam facerent, vel Jus eorum minuerent, neuter alterum in hoc casu deseret, nec muneribus, neque seruitiis trahi ab altero detrimentum alterius se permittet sine alterius beneplacito et consensu. Praterea quicunque Dominum Archiepiscopum vel Dominos Duces in castro Rosburg impedire praesumeret, eosdem sibi aequa-

aequaliter manifestos habebit et sentiet inimicos, ita quod neque Archiepiscopus neque duces inire aliquam debebunt Concordiam inconsulto alio vel volente. Si autem Dominus Archiepiscopus Castrum Rosburg dimittere vel infeudare decreverit, ad emendum dictis ducibus idem castrum primitus exhibebit et dominus Archiepiscopus duobus suis hominibus, Duces vero duobus suis committent, qui de venditione hac et emtione tractatu habito intra mensem pronuntiabunt, si concordes fuerint, suas per medium voluntates ex tunc Domini Duces inducias habebunt deliberatorias per mensem, utrum comparere sibi voluerint dictum castrum, sicuti hi quantum statuti ad hoc aestimauerint comparandum. Si vero hi, quibus commissa est haec venditio, discordes fuerint adhuc Dominis ducibus induciae unius mensis competent ad deliberandum, an iuxta taxationem hominum Domini Archiepiscopi tantum hoc castrum voluerint acceptare. Quod si illo mense finito Duces castrum illud non acceptauerint, ex contractu venditionis huiusmodi erga Duces Dominus Archiepiscopus absolutus. Item cum Domini Duces Burggraviatus officium fuerint assecuti, illud habebunt cum omni iure, quod est habitum temporibus antiquis, nisi si forte Dominus Burggravius, vel sui progenitores aliqua bona ad hoc officium quondam pertinentia alienaverint et vendiderint officio ab eodem. In his bonis Domini Duces defectum merito patientur. Vt contractus iste inviolabiliter obseruetur, praesenti littera sigilla venerabilis Domini Conradi et Archiepiscopi, Johannis illustris Ducis Saxoniae, nec non Dominae Helenae Ducissae matris suae loco iunioris filii eius Domini Alberti Ducis sigillo carentis in euidens testimonium sunt appensa.

Ex eo tempore Saxoniae Duces titulo Burggraviorum vsi, cum contra Burchardus Querfurtensis sequenti vteretur elogio: *Burchardus Dei gratia quondam Burggravius de Madeburg, dictus de Roseborch. Spangenbergius in Chron. Querfurtensi Lib. III. cap. XX.*

§. IV.

Anno cIↃCCLXX. (1270.) Comites Barbyenses Mariae-vallensibus monachis vendiderunt curiam, quam habebant Magdeburgi. Contractum Archiepiscopus Conradus et Capitulum ratum habuerunt. Obseruationem hanc debemus Henrici Meibomii *Chronico Marientalensi*.

§. V.

Anno cIↃCCLXXII. (1272.) Conradus Archiepiscopus Walckenredensi monasterio donauit parochiam in Brockfehowen cuius donationis formulam refert Henricus Erkstormius *in Chronico Walckenredano*. Initium eius sic, se habet: *Conradus Dei gratia sanctae Magdeburgensis Ecclesiae Archiepiscopus dilectis in Christo fratribus et amicis Abbati et conuentui monasterii in Walckenreden Cistertiensis ordinis, dioecesis Maguntinensis salutem in Domino sempiternam.* In calce haec habentur: *Datum et actum anno Domini MCCLXXII. V. Idus Martii, Pontificatus nostri anno sexto.* Eodem anno Crosnam Archiepiscopo oppignoratam, sed post biennium ab Henrico Probo Silesiae Duce redemtam Curaeus *in Annalibus Silesiae* annotauit.

§. VI.

ANNO MCCLXXIV. (1274.) Ecclesiae Monasterii Huiusburgensi indulgentias concessit, teste Paulino in *Annalibus huius monasterii*. Erlewinus Vmmendorfius Ecclesiae Magdeburgensis ministerialis aliquot mansos donat monasterio Vallis S. Mariae. Factum hoc est Sommersebürgii praesente Conrado Archiepiscopo. Huic aderant Conradus Wernigerodanus, Walterus Barbojensis, Henricus Blancoburgicus, Henricus Reinsteinius Comites, Richardus Alvenslebius Dapifer Episcopi, Hildebrandus Bartenslebius, Conradus de Sehusen. Meibomius in *Chronico Marienthalico*. Sed annus, quem hic addit, Pontificatus sextus nos fallit, si recte se habet praecedens Exstormianum diploma.

§. VII.

§. VII.

Anno cIↃccLXXVI. (1276.) Inter hunc Archiepiscopum et Wilhelmum Episcopum Lebusanum de variis antea controversis capitibus facta est compositio per certos ab vtraque parte dilectos arbitros. Id nos docet sequens scriptura:

Conradus Dei gratia sanctae Magdeburgensis Ecclesiae Archiepiscopus vniuersis praesentes litteras inspecturis salutem in Domino sempiternam. Quoniam nostrae sollicitudinis est et curae, lites restringere, operam paci dare, fluctantes etiam stabilire, colligendo dispersos, ac devios ab invio salubriter revocando, recognoscimus, et tenore praesentium protestamur, quod dispersioni Lubucensis Ecclesiae Canonicorum ac fluitioni sedis eiusdem consulere cupientes, post diuersos tractatus cum Venerabili Domino Lubucensi Episcopo, suoque Capitulo habitos, cum ipsis de Consensu nostri Capituli concordavimus in articulis, in quibus discordia fuit mota, sequentibus iuxta modum inferius annotatum. Dominus Wilhelmus Lubusanus Episcopus suumque Capitulum promiserunt, obligantes se nobis fidei datione, quod suam sedem ibi locare debeant Cathedralem, et Canonici perpetuam ibi similiter facere residentiam, vbi illam et illos in nostro dominio duxerimus statuendos, Domini Lubucensis Episcopi consilio super hoc nihilominus requisito. Vt autem in residentiae suae loco Canonici tranquillam et conuenientem sibi teneant mansionem tam in immunitatibus quam priuilegiis libertatis Ecclesiasticis ac commoditatibus atque caeteris circumstantiis seu conditionibus, compromisimus nos pro nobis et nostra Ecclesia, et Venerabilis Dominus Lubusanus Episcopus similiter pro se et pro sua compromisit Ecclesia in quatuor arbitros seu arbitratores, seu amicabiles compositores. Nos quidem in Burchardum curiae nostrae Camerarium et in Magistrum Ritzerum Ecclesiae no-

ſtrae Scholaſticum, ipſe vero Dominus Wilhelmus Lubuſanus Epiſcopus in Conradum Archidiaconum Lubuſanum et in fratrem, Sigfridum de Quartzan, quorum ordinationibus ſupra praemiſſis fuerit ſtandum, quibus et nos de expreſſo conſenſu eiusdem Domini Epiſcopi ſuique Capituli ſumus adiuncti, vt ſi concordare nequiuerint dicti arbitri ſeu arbitratores, ſeu compoſitores amicabiles, pro ut nos extunc inde ordinabimus, noſtra ſententia teneatur. De ſecundo quoque - - - - petito ratione decimae, ac de decima vini, theolonei, carnium et moneta in nos et in praedictos quatuor eſt, ſub forma conſimili compromiſſum: Inſuper ſi aliquis ordinatorum dictorum deceſſerit vel habere non poſſet, alius loco eius debet ſubſtitui infra menſem computando a tempore quo de hoc facta fuerit monitio nobis vel Domino Epiſcopo Lubuſano. Praeterea Dominus Wilhelmus Lubuſanus nomine ſuo et ſuae Eccleſiae ſponte recognouit et publice nos et Magdeburgenſem Archiepiſcopum, qui pro tempore fuerit, verum eſſe patronum praepoſiturae Lubuſanae, et quemcunque de gremio noſtrae Eccleſiae ad illam praeſentaverimus ipſi debeat inveſtire. Nos Wilhelmus Dei gratia Lubucenſis Epiſcopus recognoſcimus, nos praemiſſo interfuiſſe tractatui, eique liberaliter conſenſiſſe. Huic itaque litterae ſigillum noſtrum et noſtri Capituli apponi procuravimus, ſigillis Venerabilis Patris ac Domini Conradi Magdeburgenſis Archiepiſcopi et ſui Capituli in euidens teſtimonium roboratae. Teſtes ex parte noſtra Archiepiſcopi ſunt Burchardus Curiae noſtrae Camerarius, Guntherus Vice Dominus Sifridus Cantor, Ritzerus Scholaſticus noſtrae eccleſiae, Canonici. Item fater Burchardus Lector fratrum minorum in Magdeburg. Item Walterus Vir nobilis de Barbei, Gumbertus et Richardus de Alsleve milites. Ex parte vero Domini Lubucenſis Epiſcopi Dominus Johannes Decanus, Conradus Archidiaconus, Arnoldus Scholaſticus, Conradus de Strele Magiſter Johannes de

Neu-

Neudorp, Thomas Custos et Lampertus Canonici Lubusenses. Actum Magdeburg, anno Domini MCCLXXVI. XII. Kal. Aprilis.

§. VIII.

De limitibus quoque terrae Magdeburgensis et Marchiae Brandenburgicae enata erat controversia, quae per certos Vasallos Magdeburgicos et Brandenburgenses hoc anno fuit composita. Quod igitur hanc definitionem observare velint, sequenti scripto testantur Johannes Otto et Conradus Marchiones.

Nos Johannes, Otto et Conradus, Dei gratia Marchiones Brandenburgenses recognoscimus praesentibus, publice profitentes, quod terminos super Vbulla inter Milow et Ratenow et Scoleven et Ratenow distinctos ab honestis militibus domini nostri Archiepiscopi Magdeburgensis videlicet Hegdecone de Nigrip, et Johanne de Hardestorp, et Remberto Advocato in Parchen parte ex una, et nostris vasallis scilicet Domino Johanne de Crohere, Domino Nicolao de Ratenowe et Cottone Advocato nostro in Ratenow, ex altera gratos et ratos duximus observandos. In cuius rei euidens testimonium praesens scriptum dari iussimus sigilli nostri munimine consignatum. Datum Habelberg anno Domini MCCLXXVI. XIV. Kl. Junii.

§. IX.

Mense Julio Johannes et Albertus Saxoniae Duces, Magdeburgenses Burggravii Conrado Archiepiscopo et Ecclesiae Magdeburgensi donant oppidum Stasfurt, cum omnibus fructibus ac speciatim centum et quinquaginta marcis argenti redituum annuorum. Praeceptum donationis Ecclesiae Magdeburgensis erga se affectum depraedicat singularem. Formulam eius affero.

Johannes et Albertus, Dei gratia Saxoniae, Angariae Westphaliae duces, Burggraviique in Magde-

 burg

burg omnibus praesens scriptum visuris salutem in virginis filio benedicto. Quoniam acta mortalium ipsis morientibus a posterorum memoria dilabuntur, necesse est, vt ea, quae agimus, scripti solididate iugiter perhennemus. Ea propter recognoscimus et tenore praesentium protestamur, quia sancta mater nostra Magdeburgensis Ecclesia contra nos novercari nescia in speciali fauore nos prosequitur et honore, nosque tanquam obsequiosos sibi filios intimis amplectitur visceribus caritatis, nostra in bonum disponendo negotia quotiescunque fideliter requisita, ne de ingratitudinis vitio valeamus redargui, nos grata vicissitudine cupientes illi occurrere oppidum Stasfort cum omnibus suis vtilitatibus cum centum et quinquaginta marcis argenti in annuis reditibus liberis, cum bonis omnibus infeudatis aliis, cum molendinis, pratis, pascuis, aquis, aquarum decursibus, piscationibus, cum omnibus suis pertinentiis cultis et incultis, Venerabili Domino Conrado Magdeburgensi Archiepiscopo ac suae Ecclesiae tradimus ac donamus in ius perpetuum, renunciantes omni iurisdictioni ac iuris beneficio tam canonici, quam ciuilis, siue temporale sit, siue spirituale, vel anexum fuerit spirituali, quod ex nunc nobis competebat in illis, vel competere poterat, in futurum et transferendo ad Ecclesiam id totum superius memoratam. In cuius rei testimonium praesentem paginam conscribi iussimus et sigillorum nostrorum munimine corroborari. Actum datumque Magdeburgi Anno Domini millesimo ducentesimo septuagesimo sexto, VIII. Idus Julii.

§. X.

Hoc quoque anno Archiepiscopus noster opem tulit Diterico Marchioni Landesbergensi contra Albertum Thuringiae Landgrauium: Sed in Thuringia prope Denstetum ab Alberto victi et in fugam coniecti sunt. De his motibus sic scribit Sifridus Misnensis. *Lib. II.* ad annum

cIↃccLXXV.

cIↃCCLXXV. *Orta discordia inter nobiles principes Albertum Thuringorum Landgravium et fratrem eius Ditericum Marchionem de Landisberg. Ideo Marchio Ditericus et Archiepiscopus Magdeburgensis Conradus Thuringiam cum magno exercitu armis hostilibus inuadentes castra metati sunt in ciuitate, quae Dennestete dicitur, et tantum una nocte inibi permanserant. Nam praedictus Landgravius Albertus eadem nocte exercitum mille equitum armatorum et vltra, et peditum vulgus innumerabile convocans, fratem suum iam praefatum potenter et viriliter de terra Thuringia fugat.*

Auctor de Landgraviis Thuringiae Cap. LXX. Anno Domini cIↃCCLXXVI. (1276.) *Episcopus Magdeburgensis cum fratre suo Marchione de Landisberg Thuringiam intraverunt, quos Albertus Landgrauius turpiter fugauit de terra.* In eo tamen peccat auctor, quod Archiepiscopum pro fratre Diterici Marchionis venditat. Geminum tamen errorem errat auctor appendicis M. S. Martini Poloni. Rectius Paulus Landgravius in Chronico Citticensi qui tamen ad annum cIↃCCLXX. refert: *Conradus Archiepiscopus Magdeburgensis*, inquit, *et Theodoricus Marchio de Landisberg Doringium inuaserunt. Quos Landgravius Adelbertus collecto exercitu equitum mille in fugam conuertit et potenter eiecit.*

§. XI.

Idem hic Archiepiscopus non tam aemulatione antecessoris quam zelo Christianae religionis, Judaeis admodum infensus fuit, cuius iudicium de Judaeo in latrinam die Sabbati merso ita narrat Krantzius *Metropol. Libro VIII. Cap. XXXIII. Judaeus die Sabbati incidisse fertur latrinam, unde se non posset eximere. Implorat miserabiliter opem sociorum. Accurrerant, et querula voce testati, esse sabbatum, non licere illis opera manuum exercere, servaret patientiam in diem posterum, quam primum liceret*

 opera-

operiri educendum. *Innotuit res pontifici, quod pertinaces Judaei in Sabbato suo obseruando fratrem latrinae non educerent, mandauit sub poena capitis, vt qui Sabbatum suum pertinaciter obseruarent, Sabbatum quoque Christianorum diem proximum eadem celebritate, seruarent. Quid facerent? Imminebat poena capitis, parendum fuit. Sedebat interim Judaus in pedore et periculo duobus diebus ac noctibus, vt pertinentiam suam agnoscerent improbi homines, qui occidentem litteram sequuntur et illi pertinaciter inhaerent, non ferentes de facie Mosi tolli vel amen, vt quid subtus sit, inspiciant.* Eandem historiam referunt Sebastianus Münsterus *Cosmographus Lib. III.* Gabriel Bucelinus in *Germania sacra.* Attamen Georgius Fabricius *Originum Saxonicarum Lib. VII.* et Johannes Olearius *Halygraphiae parte II.* eam Ernesti Archiepiscopi temporibus contigisse volunt. Iudaeo nomen fuisse Salomoni, indicio sunt vulgares isti versiculi.

Sabbata sancta colo, de stercore surgere nolo.
Sabbata nostra quidem Salomon celebrabis ibidem,

§. XII.

Decessit Conradus Archiepiscopus Anno cIↃcccLXXVIII. (1278.) teste Paulo Langio in *Chronico Cittizensi.* Ex Dressero cognoscas, ipsum conclaue aulicum magnum in Sede Archiepiscopali condidisse, donatis ad id lignis a Bojemorum Rege.

CAPUT VI.

DE GVNTHERO ARCHIEPISCOPO QVI OB BELLA BRANDENBVRGICA ABDICAVIT ARCHIEPISCOPATVM ANNO CIↃCCLXXIX.

§. I.

Post Conradi obitum per dissentientia suffragia electi sunt *Ericus* Marchio Brandenburgensis et Busso siue

Bur-

Burchardus, dynasta Querfurtensis. Cum vterque acriter inhiaret dignitati Archiepiscopali, atrox inde natum fuit bellum quod demum ita est compositum, vt vterque in qualemcunque compensationem accepta pecuniae certa summa sponte sua cederet. De his motibus ita Cranzius *Lib. III. Metrop. Cap. XXXVIII. Magdeburgensis Ecclesia post Conradum passa est diuisionem grauem, quae in apertum bellum processit. Nam diuisis in electione votis, quidam praepositum maioris Ecclesiae Ericum de Brandenburg, Marchionem, alii ex Canonicis Bussonem de Querforde Comitem assumendum per electionem putauerunt. Durum inde bellum, multa leuia proelia, damna, incendia, caedes. Res deinde componitur; data pecunia electis, vt cederent.* Idem Saxoniae *Libr. VIII. Cap. XXII: Erat ea tempestate grauissimum in Saxonia bellum de Archiepiscopatu Magdeburgensi. Duo erant in discordia electi; Ericus de Brandenburg, frater Johannis et Ottonis Marchionum et Busso de Querforde Comes Canonicus. Post plurimam luctam interuentu Principum cessere ambo; Erico soluitur impensarum nomine pecunia, dedit ille cum fratribus litteras, quod conquiesceret.* Et denuo Wandaliae *Lib. VII. Cap. XXXVII. ea tempestate motus erat ingens in Magdeburgensi Dioecesi, quum duo in discordia electi pro Archiepiscopatu contenderent. Ericus frater Marchionum de Brandenburg, Ottonis atque Johannis in parte erat; cui opposuere alii Bussonem de Quervorde Comitem: quod male afficerentur ad domum marchionum antedictorum, qui diu graues imminebant Ecclesiae memoratae. Quumque electi iura sua non iure, sed gladio tuerentur, asperum bellum exarsit. Diu inuicem irrogata sunt damna, abactae praedae, mixta incendia, leuibus praeliis vicissim multi capti atque caesi, interuentu vero deinde bonorum vtrinque virorum, pacata in eam formam res est, vt vtriusque electi cederent accepta in compensationem damnorum pecunia.* Spangenbergius *Chronici Querfurtensis Libro VII. Cap. VII.* obseruauit, Ericum Marchionem

 bis

bis mille marcas argenti accepisse. Confer Andreae Angeli *annales Marchiae Brandenburgensis Lib. II. pag. CXI.*

§. II.

Sic igitur Collegium Canonicorum in id fastigium euexit Guntherum (Paulus Langius perperam vocat *Henricum*) Comitem, non Schwartzburgensem, (vt est in Kranzii *Wandalia*) sed Schwalembergensem: qui tamen *nec ordinatus nec consecratus fuit*; vt ait Langius.

§. III.

Caeterum breui post Johannes et Otto contumeliam, quam per id Erico fratri illatam putabant, ulturi, bellum renouarunt aduersus Archiepiscopum Guntherum. Marchionibus opem ferebant Johannes et Albertus Saxoniae, et Albertus Brunswicensis Duces. Ex his Albertus Saxo in manu sua habebat arcem Aken: sed eam expugnant Magdeburgenses, capto comite Holsatiae, qui Saxoni militabat. Marchiones autem, vbi audiuerunt Magdeburgenses palantes grassari per agros magnas contraxere copias, quibus ad Frosam consedere. His Guntherus accepto Mauritii vexillo, cum magna ciuium et militum manu obuiam contendit. Praelio prope Frosam commisso Otto Marchio captus abducitur Magdeburgum, proque liberatione sua septem Marcarum millia (alii tantum habent quatuor millia) fideiussores promittere compellebatur. Sed Saxones castrum Beltzig cum burgwardo Morditz et pro liberando Holsatiae Comite castrum Werben Ecclesiae Magdeburgensi, eiusque Archiepiscopo Gunthero necessum habent dimittere.

§. IV.

Postremum illud nos docet ipsa Saxoniae Ducum scriptura, quam integram subiungo.

Nos Johannes et Albertus Dei gratia Saxoniae, Hungariae, Westfaliae, Duces Burggraviique in Magdeburg,

deburg, notum facimus omnibus Christi fidelibus tam posteris, quam modernis nos proprietatem Castri Beltitz, cum omnibus attinentiis suis, prout comes Rodericus illud tenuit, cum Burgwardo Morditz Ecclesiae Magdeburgensi pro tribus millibus Marcis, quibus eidem Ecclesiae obligati fuimus, iam dedisse item dedimus in ius proprium castrum Werbene venerabili Domino Günthero Magdeburgensi electo et suo Capitulo cum omnibus bonis suis libris et infeudatis, pro absolutione comitis Holsatiae et suorum. Vt autem hae donationes nostrae a nobis seu nostris heredibus inuiolabiliter obseruentur, hanc litteram exinde conscriptam roboratamque impressione sigillorum nostrorum in euidens testimonium venerabili Domino Gunthero Magdeburgensi electo et suo Capitulo iussimus praesentari. Hi sunt testes: Illustris Princeps Otto comes Ascaniae Conradus comes Wernigerode, Walterus de Barbege, Gerhardus de Quernfurde, Wedego de Freck, Rudolphus de Jerichow, Bosso de Prove et multi alii fide digni. Datum Magdeburg anno domini MCCLXXVIII. XII. Kal. Augusti.

§. V.

Reliquas circumstantias addiscemus potissimum ex Krantzio, cuius verba afferemus. Et primum quidem ex *Saxoniae* Lib. VIII. cap. XXXII. *Assumitur Gunterus Comes de Schwalenberg. Sed Marchiones renouant bellum, quibus aderant Albertus Dux Brunswicensis et Albertus Dux Saxoniae cum aliquantis Comitibus. Is Saxoniae Albertus tenuit arcem Aquensem, sed inde a Magdeburgensibus exturbatur, capto Comite Holsatiae, qui militabat Alberto. Marchiones magno exercitu conflato consederant in Vrose. Occurrit illis Gunterus Archiepiscopus non minori apparatu, cum militaribus ciuibus et omni manu, quam educere potuit. Conseruntur manus: capitur Otto Marchio cum trecentis militaribus. Sed tamen, quoniam*

erant

erant in hac parte, qui aduersa fouerent, sine magno aere laxatur. Deinde ex *Wandaliae* Lib. VII. cap. XXXVII. *Quumque super ea re conuenisset inter partes, electus denuo Gunterus de Schwarzeborg Comes. Sed Marchiones statim a conuentis resilierunt: multi illis in circuitu Principes adhaesere, Albertus Dux Brunswico cum aliquantis Comitibus. Albertus quoque Dux Saxoniae ab hac parte consistens, occupauit arcem Aquensem. Quumque ciues sine fine multis ac magnis rebus a Marchionibus damnificarentur, (interceptis curribus, qui merces per publica itinera conuehérent) egressi ciues cum armatura sua atque Pontifice Guntero secuti Ducem de Anehald Comitem, Albertum Ducem Saxoniae arce fugaverant exuerantque. Capti sunt ibi Comites et nobiles plurimi: ferunt inibi ex Holsatiae Comitibus vnum interceptum. Marchio vbi audiuit Magdeburgenses grassari per agros, arma contraxit et mouit in hostes, ipse quoque grassabundus incedens. Concurrunt agmina non longe ab oppido Vrosse: ibi magno ardore est decertatum, totis est viribus pugnatum. Capitur inter alios Otto Marchio: cadit Comes de Arnsten cum multis nobilibus. Marchio captus abducitur. Sed non longe reperit fideiussores, vt pro septem millibus laxaretur. Mysterium iniquitatis operabatur, vt essent in parte Archiepiscopi, qui fauerent Marchioni: nam expromissam pecuniam minime persoluit.* Paulus Langius breuiter: *Henricus de Svallenberg magnifica mox electus fecit. Nam Ottonem Marchionem Brandenburgicum hostem Ecclesiae suae magno praelio superatum cepit, et post aliquod dies grandi pecunia multatum et iuratum dimisit.* Dresserus in Isagoge *id accepit de ipso Erico aemulo;* Sic enim habent ejus verba. *Aemulum habuit Ericum Marchionem Brandenburgicum, quem etiam hostilem in modum dioecesin Magdeburgicam inuadentem fudit, capitque cum trecentis nobilibus, tum marcas 7000 pendere coegit. Quam memoriam ne qua deleret obliuio, quotannis eleemosinae omnibus monasteriis et pauperibus eo die impertitae sunt.*

Span-

Spangenbergius in *Chronico Querfurtensi Lib. III. cap. XXVI. scribit* Ottonem Marchionem ab Archiepiscopo captum magnae cistae fuisse inclusum. Confer eiusdem Spangenbergii *Chronicon Saxonicum.* Cap. ccLXV. et Andreae Angeli *Annales Marchiae Brandenburgicae Fol. CXI.*

§. VI.

Neque sic tamen quieuerunt Marchiones: qui cum oppidum Stasfurt obsidione cingerent, Johannes sagitta per galeam ictus, diu eam in capite circumtulit, atque ex eo *Sagittarii* nomen invenit. Krantzius in *Saxonia. Deinde cum Stasforde a Marchionibus obsideretur, Johannes Marchio percussus in fronte iaculo diu ferrum gestabat in capite.* Et in *Wandalia: Cum iterum Johannes copias ductaret in Stasford telo per galeam ictus ferrum diu portabat in capite, inde ducto vocabulo, vt Dux Marchio Sagittarius diceretur.*

§. VII.

Hoc oppidum Stasfurt iam Archiepiscopi Gunteri antecessor Conradus a Johanne et Alberto Saxoniae Ducibus acceperat sed denuo id vna cum Advocatiis monasteriorum in Gratia Dei et Noui Operis in Hallensi vrbe Gunthero nostro resignarunt anno cIↃCCLXXVIII. Testem adduco sequentem Principum confessionem.

In nomine Patris et Filii et Spiritus S. Amen: Johannes et Albertus Dei gratia Saxoniae, Angariae, Westfaliae Duces, Burggraviique in Magdeburg omnibus in perpetuum. Ne ea, quae fiunt in tempore, simul cum lapsu temporis euanescant, expedit, vt facta nobilium, quae memoria digna fiunt, litterarum memoriae deputentur. Sciant ergo praesentes et posteri, quod nos proprietatem oppidi Stasforde cum omnibus bonis suis liberis et infeudatis, pratis, pascuis, aquis, aquarum decursibus, piscationibus, molendinis, cultis et incultis, cum advocatiis monasteriorum in Gratia Dei et Noui

Noui operis Venerabili Domino Günthero Sanctae Magdeburgensis Ecclesiae electo et suae Ecclesiae tradimus et donamus, vt apud eam libere resideat. In futurum renunciamus etiam omni iuri, nobis ad haec tempora in dicto oppido competenti, nihil actionis in illo nobis amplius nostris haeredibus reseruantes. In huius nostrae donationis euidens testimonium conscribi fecimus praesentem litteram sigillorum nostrorum impressionibus roboratam. Hi sunt testes: Illustris Princeps Otto Comes Ascaniae, Walterus de Barbege, Conradus Comes de Wernigerode, Wedego de Gatersleue, Resso de Coporen, Ludolfus Scharpenberg, Godescalcus de Segeberg, Ludolphus de Jerchow, et quamplures alii fide digni. Datum Magdeburg Anno Domini MCCLXXVIII. XII. Kal. Augusti.

§. VIII.

Caeterum Guntherus Archiepiscopus tot motuum et bellorum pertaesus quietis amantior; sponte sese abdicavit, cum vix vno anno archidioecesi praefuisset; Kranzius *Metropol. Lib. VIII. cap. XXXVII. Ille vbi persensit multorum in se perfidiam (nam magni se Principes immiscuere bello, Duces ac Comites) tranquillitati suae consulens, cum non annum integrum impleuisset, cessit Bernardo de Welp Comiti. Idem Saxoniae Lib. VIII. Cap. XXXII. Guntherus cum persentiret suorum in se perfidiam, cessit Episcopatui. Et Wandaliae* Lib. VII. Cap. XXXVII. *Gunterus Archiepiscopus, vbi quid ageretur persensit, dimissa Ecclesia rediit in terras paternae dictionis, vix explens annum in Pontificatu.*

CAPUT VII.

CAPUT VII.

DE BERNHARDO ARCHIEPISCOPO EIUSQUE BELLIS CUM MARCHIONIBUS BRANDENBURGICIS.

§. I.

In Guntheri igitur locum ſurrogatur BERNHARDVS, Comes de Wölpa: vt adeo fallatur Paulus Langius, quando Ericum Marchionem Comiti Swalembergenſi demortuo ſucceſſiſſe ſcribit:

§. II.

Hic ipſe autem Bernhardus non minus ac Anteceſſor a Brandenburgicis Marchionibus, Erici fratribus, fuit exagitatus. Suppetias ipſi tulerunt Otto Hildeſienſis Epiſcopus et Otto Princeps Anhaltinus, vt ex ipſis Marchionibus Brandenburgicis Albertus: quorum ope prouincias Alberti Ducis Brunſuicenſis, qui a Marchionum ſtabat partibus, ferro et flammis depopulatus eſt: verum non ſine magno damno pedem retulit, multis ſuorum captis, pluribus occiſis. Kranzius *in Metropoli. Nec illi* (Bernhardo) *quies erat, Marchionibus ad cuncta tumultuantibus pro fratre ſuo Erico. Diuiſi tamen erant intrinſecus: nam erat ex Marchionibus, qui huic Epiſcopo auxiliaretur in patrueles. Epiſcopus quoque Hildeſemenſis inter auxilia erat Bernardi, nihil veritus, quod frater eius Albertus Dux Brunſwicenſis ſtaret in altera parte.* Et in Saxonia: *ſucceſſit Gunthero Bernhardus de Welpe Comes. Sed non quievere Marchiones, quibus fortiter inhaeſit Albertus Dux Brunsvicenſis. Archiepiſcopo tulit ſuppetias Hildeſemenſis Epiſcopus Otto adverſus fratrem Albertum, et ſtabat in hac parte Albertus Marchio contra fratrueles ſuos Ottonem et Johannem. Durum bellum diu trahebatur.* Item in Wandalia, *renouatur bellum de integro. Otto de Arnebold Comes et Otto, Hildeſemenſis Epiſcopus, ſteterant pro*

pro Archiepiscopo; Albertus autem Dux Brunsuici de parte pugnabat Marchionum. Successit Bernardus de Welpe Comes. Nec tum quieverunt Marchiones, ius fratris prosequentes. Magno deinde congressi proelio Magdeburgensis Ecclesiae milites succumbunt: capti primores cum trecentis, qui stratis vectabantur iumentis. Spangenbergius scribit, Bernhardum Archiepiscopum Brandenburgicis extorsisse Wolmerstadium, ac primam pugnam Archiepiscopi infaustam accidisse ad Poppendiecum: non multo autem post Ditericum Marchionem Landesbergensem a Bernhardo fuisse captum. Haec captiuitas non plane est ignota. Krantzio *Saxoniae Lib. VIII. Cap. XXXII.* scribenti: *captus de parte Marchionum Theodoricus et ipse Marchio de Landesberg.* Ac iterum *Wandaliae Lib. VII. Cap. XXVIII.* Vbi etiam de capto Wolmerstadio: *Durabat bellum Magdeburgense, quod ante commemoravimus. Captus in praelio Theodoricus, Marchio de Landesberg: Nam et arcem Wolmerstede Bernhardus Archiepiscopus vi expugnans, cepit adiecitque Ecclesiae.* Auctor additionum ad Lampertum Schafnaburgensem breuiter ad annum cIↃCCLXXX. (1280). *Episcopus Magdeburgensis cepit Marchionem Misnensem cum pluribus Thuringiae nobilibus.* Si auctorem de Landgraviis Thuringiae sequimur, frandulentia hic intercessit. Postquam enim Cap. LXX. dixerat, *Episcopum Magdeburgensem* (Ericum) *cum fratre suo Marchione de Landisberg Thuringiam intrauisse, eosque Altertum Landgrauium turpiter fugasse,* haec subiicit *propter quam confusionem Episcopus se in dolo composuit cum Landgrauio, fingens se magnum amicum. Et postea aliquibus annis transactis vocato Landgrauio Thuringiae Alberto et fratre suo Theodorico, Marchione de Landisberg, ad obsidionem castri vnius, et nocturno tempore irruens super eos adhuc in tentoriis, et cum multis suis iacentibus bona fide et amicitia, eos coeperunt cum multis comitibus et nobilibus de Thuringia, et de terra orientali numero plus quam ducentis. Albertus*

bertus vero Landgrauius Thuringiae ibi non fuit, sed misit filium suum Fridericum, qui captus et detentus in castro Crippen: Et nocturno tempore fortunaliter liberatus recessit, et quidam cum eo.

§. III.

Haec autem quin confuse nimis sint tradita, nullus dubito. Neque enim Erico Magdeburgensi frater fuit Marchio de Landisberg, sed Alberto Thuringiae Landgrauio: quos et postea fratres indigitat; deinde Fridericum Alberti filium ab Archiepiscopo, (qui tamen tum non fuit Ericus, Marchio Brandenburgensis,) sed Bernhardus Welpanus non puto captum, sed Fridericum cognomine Tuto (Teuth) Diterici Marchionis Landisbergensis filium. Quamuis igitur non omnino ab errore sit immunis, rectiora tamen docet auctor appendicis M. S. Poloni in Bibliotheca nostra academica, cuius verba affero. *Episcopus Magdeburgensis cum fratre suo Marchione de Brandenburg Thuringiam intraverunt, quos Albertus Landgrauius turpiter fugavit de terra; propter quam confusionem Episcopus se in dolo composuit cum Landgrauio, dicens, se velle esse magnum amicum. Et postea aliquibus annis transactis, vocatis Theodorico Marchione Landisburgensi et Friderico filio suo ad obsidionem castri vnius et nocturno tempore irruens super eos adhuc in tentoriis et tectis suis iacentibus bona fide et amicitia eos ceperunt cum multis comitibus et nobilibus de Thuringia et de terra orientali Saxonum numero plus quam ducentis, et Fridericus eius filius detentus est in Castro Cuppen, et nocturno tempore fortunaliter liberatus recessit et quidam de suis cum eo.*

§. IV.

Spangenbergius ex Chronicis vetustis tradit, Marchionem Landesbergensem hanc iniuriam vindicasse grauiter tractisque in societatem belli Landgrauio Thuringiae

Burggrauio Starckenburgensi, Comite Brene, Alberto Comite Reinsteinio, Comite Mansfeldensi, Archidioecesin inuasisse, castrum Gibichenstein occupasse, Werbenam fregisse; cumque Taucham arcem Marchionis nomine, Falco et Conradus a Redern obsiderent, eique opem ferre vellent, Gumpertus ab Alvensleben et Burchardus Dynasta Schrapelouiae, cognomento Lappe ad Besenburgum cum trecentis et viginti millibus fuisse caesos: tandem tamen intercedentibus Episcopo Mersburgensi et Bernhardo Querfurtensi rem fuisse compositam, Gibichensteinio Archidioecesi reddito et captiuis liberatis. Quaedam de his motibus ac denique compositis Krantzio innotuerunt, qui *Saxoniae Lib. VIII. Cap. XXXII.* haec habet: *laxatus* (Marchio de Landesberg) multa incommoda, irrogauit Ecclesiae Magdeburgensi) *magno deinde praelio conflato victa est pars Ecclesiae et inextricabili damno percussa: capta arx Giveckenstein. Sed interventu communium amicorum omnibus compacatis redditur Ecclesiae arx sua.* Sed in *Wandalia* scribit: *controuersiam in manus* quidem *arbitrorum venisse*, sed *in iis sine fine*, hoc est, indecisam, *permansisse.* Singulare est, quod addit, *Bernhardum*, quem nouum *electum* vocat, Romam petiisse.

§. V.

Mallem scire, quando id sit factum. Nam communis est sententia, ipsum anno cIↃccLXXXII. (1282.) obiisse ac ipse Krantzius *in Metrop.* testatur: *solis duobus annis praefuisse.*

CAPUT VIII.

DE ERICO ARCHIEPISCOPO

ANNO cIↃccXCV MORTUO.

§. I.

Sic itaque regimen Archiepiscopale delatum est *Erico*, Marchioni Brandenburgico, frendentibus admodum

ciui-

ciuibus, quibus maxime inuisus erat, eo quod per proxima bella et ipse et fratres eius non parum illos affixerant. Vix vrbem erat ingressus, et illico in eum consurgunt ciues, vt prope iam circumuentos per cloacam se demittens, aegre Wolmerstadium aufugeret. Krantzius *Metrop. Lib. VIII.* Cap. XLI. *Magdeburgensis Ecclesiae tum crebrius innouatur Archiepiscopus. Nam Bernardo vita functo, capitulum cum militaribus finem bello cupientes, Ericum quondam praepositum suum Marchionem de Brandenburg, elegerunt: virum Pontificatu dignum, sed qui ciuibus eius vrbis, propter grauia incommoda diuturno bello illata, displiceret. Eductum in vrbem tumultuantes circumsederunt. Vix elabitur magno suo periculo de manibus eorum.* Item Saxoniae *Lib. VIII. Cap. XXXII. Nec diu superstiterat Bernhardus. In locum eius assumitur Ericus, Marchio, toties ante reiectus: sed ciues tumultuantes iterum eiecerunt illum, vix effugientem manus saeuientium.* Ac iterum *Wandaliae Lib. VII. Cap. XXXVIII. Quum Bernhardus, Archiepiscopus non diu superesset, iterum Ecclesia vacante, Canonici memoratum Ericum Marchionum fratrem, pacandarum rerum gratia denuo elegerunt, indignantibus ciuibus, quia Marchiones oderant, et inprimis Ericum, quod ille diuturnis malis caussam praebuisset. Tumultuantes opprimere voluerunt electum in ciuitate: nisi elapsus per cloacam nauiculae impositus Wolmerstede peruenisset.*

§. II.

Postea tamen humanitate et beneficentia Magdeburgenses ciues sibi plurimum conciliavit, cuius rei fructum est expertus singularem; cum Anno cIↃCCLXXXIV. (1284.) Herlingsbergam contra Henricum Morosum (*mirabilem* vulgo vocant.) Ducem Brunsuicensem profectus, infeliciter rem gerens, ab eodem caperetur. Etenim nec fratres nec Canonici de illo liberando multum fuere solliciti, soli ciues aere viritim collecto, quingentis illum argenti

Marcis redemerunt. De eo iterum Kranzius in *Metropoli: ita deinceps vixit, vt ciuibus suis esset acceptissimus, in tantum vt cum bello postea captus neque a fratribus, neque a Ministerialibus Ecclesiae suae redimi aere curaretur: ciues enumeratis pro illo D. argenti marcis a sua captiuitate eorum beneficio laxaretur.* Et in *Wandalia: Postea memorabili charitate cum ciuibus vixit, adeo, vt cum proelio quodam captus teneretur, nec fratres eius multum relaxationi intenderent, ciues beneficium in eo suo Domino collocantes, aere viritim comportato, quingentis illum argenti marcis redemerunt.* Addidit Dresserus, Archiepiscopum summam illam pecuniae postea grato animo reddidisse. Videatur Joannes Henricus Meibomius in Notis ad Henrici Roslae *Baemation* de Herlingsberga, num. LXXXIIX. et CXIV.

§. III.

Non melior Erico praesuli fortuna fuit in obsidione oppidi Neo-Gaterslebiensis. Nam cum durante illa cum Ottone fratre Kalbam concessisset, oppidani eruptionem facientes multos in vrbem abduxerunt captiuos; quos vt redimeret Ericus Marchiam *LUSATIA* pignori opponere compulsus est. Kranzius rem gestam sic enarrat in *Wandalia.* Idem *Pontifex cum obsedisset oppidum et Gatersleve, Otto frater fratri tulit suppetias. Quumque in longum tenderetur obsidio, Archiepiscopus cum fratre, custodibus et Praefectis exercitui adhibitis recreandi animi gratia concessit in Calve, custodes excubias negligentius seruavere. Hostes, qui erant ex ministerialibus ecclesiae supervenientes incautis, cepere multos ex Marchia, in quorum redemtionem cum urgeretur Archiepiscopus, terram Lusatiae in pignus tradidit, pecunia suscepta.* Et in *Metropol.* denique *cum bellum esset in diebus eius adversus Marchionem vnum (plures enim tum fuere) Archiepiscopus tum educto exercitu cum fratre, qui illi auxilia miserat, obsedit arcem cum oppido Nouum Gatersleve. Trahebatur in longum obsidio et ipsi princi-*

pes

pes recreandi animi gratia, relictis ad obsidionem suis, abierunt in arcem Calve. Collocati invicem Ministeriales Ecclesiae, dum abessent, Principes, bene gerendae rei occasionem praetermittere noluerunt: itaque adunati ad hostes exierunt e castris illos pellicientes ad proelium. Illi quoque impigre exierunt euocati: et mixto invicem praelio multi de castris Archiepiscopi capti sunt, et in arcem abducti. Reuersi principes, cum quid actum esset, intelligerent, soluerunt obsidionem, vt capti laxarentur. Dedit Archiepiscopus in pignus pro accepta inde pecunia Lusatiam suae partis ditionem. Sed hic duo sunt, in quibus haereo: alterum, quis ille Marchio Neu-Gaterslebii Possessor, alterum, quando et quomodo Lusatia in Erici nostri manus venerit. Et vero, quod ad primum illud attinet, puto equidem non ad Marchionem quemdam, sed ad nonneminem Archidioeceseos ministerialium Gaterslebium spectasse; praesertim quia ex Spangenbergio patet, Erico Archiepiscopo cum suis ministerialibus multum intercessisse litis in bella erumpentis. Lusatiae autem Dominus; quia paulo ante fuit Henricus illustris, eandemque ad nepotem *Ditericum iuniorem (Tirmannus vulgo audit)* transmisit, nondum mihi constat, quo pacto ea auctus fuerit Ericus Archiepiscopus. Cui oppignorauerit Lusatiam tacet Krantzius; sed aperit Dresserus, fratrem Erici nominando: *Vendidit fratri suo Lusatiam*, inquit, *consentiente Capitulo, eoque modo illa ab archiepiscopatu Magdeburgensi alienata est.* Quid tamen ineunte seculo sequenti cum Lusatia actum, et quomodo Ditericus eam Burchardo Archiepiscopo dimiserit, inferius ostendemus.

§. IV.

Caeterum ad huius, quam prae manibus habemus, historiae seriem pertinet, quod infortunii circa Neo Gaterslebium auctor, Falco Vir nobilis, iussu Ottonis Marchionis in ecclesia S. Pauli Magdeburgi fuerit caesus et Capillitio ex dicta aede protractus. Habet id Krantzius in

Metropol. vbi infit: *Marchio frater eam rem animo volvens acerbius, cum poftea verfaretur videretque obuerfantem oculis fuis militem, eius proelii autorem, iuffit eum in Ecclefia S. Pauli caedi, caefumque Ecclefia per capillos extrahi.* Et in *Wandalia: qui huius invafionis erat ductor, Dominus Falco, miles, a Marchione non diu poft caedi iubetur Magdeburgi in Ecclefia S. Pauli; caefus extrahitur per capillos in viam latam.* Merito improbat hoc factum ac priori loco addit; *ita violentia principum fas atque nefas faepe confunditur.* Et pofteriori: *ita principibus quodlibet licet.*

§. V.

Anno laudato cIↃCCLXXXIV. Ottonem et Conradum Marchiones Brandenburgicos violatam concordiam inter Ericum noftrum et Praefulem Misnenfem Witigonem Nonis Junii refarfiffe, Fabricius in *Annalibus Urbis Mifniae* annotavit.

§. VI.

Anno cIↃCCLXXXIIX. (1288.) Otto Comes de Brene Erico Archiepifcopo vendidit caftrum et civitatem Weddin, et caftrum Saltzmundi cum comitatu et villis, nec non omnibus et fingulis juribus eo pertinentibus, idque pro octingentis marcis monetae Stendalienfis. Hac de re Otto Comes fequens fcriptum edidit:

In nomine fanctae et individuae Trinitatis Amen. Otto DEI Gratia Comes de Bren omnibus in perpetuum. Longitudo temporum, multitudo tractatuum, vitaeque hominum breuitas nos inducunt, ut ea, quae rationabiliter gefta funt, literarum teftimonio perhennentur, ne oblivioni tradantur. Inde eft, quod notum effe volumus tam praefentibus quam futuris, quod caftrum et civitatem Witin et caftrum Saltemünde cum Comitia et diftrictu, cum villis omnibus infrafcriptis, cum bonis infeudatis et non infeudatis, cum theloneo et moneta, cum Advoca-

vocatia, pratis, pascuis, aquis, aquarumve decursibus, piscaturis, viis et inviis cum ministerialibus et cum illis, qui vocantur Eldesten *cum juribus Patronatus et cum omnibus aliis juribus ad dicta castra, civitatem et comitiam pertinentibus donavimus pleno jure et transtulimus de consensu haeredum nostrorum in venerabilem Dominum Ericum, sanctae Magdeburgensis Ecclesiae Archiepiscopum, et Ecclesiam Magdeburgensem, proprietatis titulo quiete et perpetuo possidenda, et de hac proprietate ipsum et Ecclesiam Magdeburgensem praesentibus warandamus. Pro huiusmodi siquidem donatione praedictus Dominus, noster Archiepiscopus nobis dedit octingentas marcas Standaliensis argenti, et eas reccepimus ab eodem, proviso etiam, quod anniversarium nostrum in Magdeburgensi Ecclesia tanquam anniversarium Episcopi idem Dominus noster Archiepiscopus peragi procuraverit. In hujus donationis nostrae perpetuam firmamque memoriam praesens Scriptum inde confectum, sigilli nostri munimine duximus roborandum. Testes huius rei sunt Albertus major Praepositus, Burchardus Decanus, Rupertus de Querfurde, Burchardus de Blanckenburg, Otto de Bresna Canonicus Magdeburgensis, Richardus Dapifer et Heino, dicti de Alsleve Henningus de Novo-Gatersleve, Heidenricus de Nigrip, Conradus de Belitz, Hildenbrandus de Owesfeld, Conradus Schmuck, Johannes Hache, Tidericus Schillinus, Theodolphus de Niclecke, et quamplures alii fide digni. Datum Witin Anno Domini MCCLXXXVIII. d. XVIII. Kal. Decembr. Nomina Villarum: Podegrütz Clasenitz, Lobesitz, Donts, Podelsem, Nutz, Lobritz, Dudeleve, Doleve, Brensin, Nectwitz, Glintz, Relitz, Sletowe, Gotthowe pars superior. Lebichiine pars inferior, Gendorp, Begesem, Prellikendorp, Boym, Vbese, Silitz, Gunitz, Gostitz, Niendorp, Tuchowel, Prezen, Vranekendorp, Trebesitz, Walwitz, Sunewitz, Tacter-*

witz, Prebitzlewitz, Sustowe, Runnewitz, Swerſin, Lobenitz, Scobelut, Lutzerowe, Dobelitz, Lubeſitz, Müchele, Letqvitz, Gonewitz, Goſele, Ketzendorp, Zceswitz, Sackendorp, Neckenitz, Tunbrücke, Wezbitz, Oſterowe, Mustitz, Boſene, Drelitz, Ochmisdorp, Turowe, Rodekowe, Robecke, quatvor manſi Stomelsdorp duo manſi, Ride unus manſus, Küttene, unus manſus, Nerſitz, Wereſe, Tümelwitz, Küritz, Doleve et Doleve trans Salam, Trebeſitz, Coperkowe, Saſtumitz, Setenitz, Ploze unus manſus, Nobeſitz, Saltemunde, advocatiam ſuper qvinque manſos, Butcendal octo manſi, Vbedere unus manſus, Warendorp, Godewitz unus manſus, Vinſtede duo manſi, Zornitz, Niendorp, quatvor manſi, Zvintz, Suidersdorp - - - Inſula et tres manſi, Beſenſtede ſedecim manſi et undecim curiae, Elewitz, Valmeritz, unus manſus, Gortwitz, unus manſus, Welitz, Gorweſen, ſilvae attinentes. Pars quaedam Cuttenae, Lübuchüne, Pognitz trans Salam, Stenckenholt, Brenowe. Item pertinent ad Witin inſula, in Lutterowe, inſula in Saltemünde, inſula in Scobelut, una inſula in Dobelitz. Ibidem inſula et area quae vocatur Brede. Idem vinea, quae fuit Burggauii de Wetin et inſula in Grueſen, allodia duo et Salices.

§. VII.

Neque tamen haec bona Ottone Comite vivo in Archiepiſcopi manus veniſſe puto. Quid enim alias fuiſſet opus Comiti, ſingulari ſcripto polliceri, quod nolit illa vendere; nec alia qvovis modo alienare, absque Archiepiſcopi Magdeburgenſis conſenſu? Itemque providere, ut advocatus, caſtellani, cuſtodes turrium et portarum jurent, ſe Ottone improli mortuo, non alii, quam Archiepiſcopo parituros? Sic enim habet Ottonis ſcriptum hac de re confectum et obſignatum:

Nos

Nos Otto DEI Gratia Comes de Bren recognoſcimus tenore praeſentium publice proteſtando, quod caſtrum et civitatem Within cum villis et omnibus juribus ad haec pertinentibus quae donavimus de conſenſu haeredum noſtrorum Venerabili Domino Erico, ſanctae Magdeburgenſis eccleſiae Archiepiſcopo et Eccleſiae Magdeburgenſi proprietatis titulo perpetuo poſſidenda, de qua proprietate ipſum et Eccleſiam Magdeburgenſem warandamus, prout in privilegiis noſtris, deſuper confectis plenius continetur, nos infeudabimus nec obligabimus, nec aliquo titulo alienationis in aliquas perſonas Eccleſiaſticas ſeu ſeculares, nec in aliqua monaſteria ſeu Eccleſias, ſine conſenſu praedicti Domini noſtri Archiepiſcopi ſucceſſorumque ſuorum, quomodo libet transferimus, hoc addicto, quod Advocatus et Caſtellani et cuſtodes turrium, qui vulgariter appellantur (Hüßlüde) *et janitores caſtri, qui teutonice dicuntur* (Dorwarder) *jam in praedicto exiſtentes fide data promittent, et jurabunt, quod ſi nos ab hac vita decedere contingerit ſine filiis et filiabus ex uxore legitima procreatis, praedicta caſtrum et civitatem cum aliis juribus praedicto Domino noſtro Archiepiſcopo et ſuis ſucceſſoribus ſine contradictione et impedimento quibus libet praeſentent. Si vero immutatae fuerint perſonae praedictae, aliae perſonae in dicto caſtro in locum eorum ſubſtitutae, ſimiliter fide data promittent et jurabunt, quod praedictae caſtrum et civitatem cum aliis juribus praedicto Domino noſtro Archiepiſcopo et ſuis ſucceſſoribus, nobis ab hac vita decedentibus praeſentent, ſine contradictione et impedimento quibuslibet, ut eſt dictum. In cujus rei teſtimonium praeſens ſcriptum inde confectum ſigilli noſtri munimine duximus confirmandum. Teſtes vero huius rei ſunt Albertus major Praepoſitus, Borchardus Decanus, Rupertus de Querforde, Borchardus de Blanckenburch, Otto de Bresna, Canonici Magdeburgenſes, Richardus Dapifer et Heino de Als-*

Alsleve, Henningus de novo Gatersleve Heidenricus de Nigrip, Conradus de Belitz, Hildebrandus de Ovesfeld, Conradus Smuch, Johannes Hache, Theodericus Schilling, Theodulfus de Nidecke, et quam plures alii fide digni, Datum Within Anno Dominicae incarnationis MCCLXXXVIII. d. XVIII. Kal. Decembris.

§. VIII.

Eodem anno MCCLXXXVIII. Ericus Archiepiscopus Viro nobili Reinhardo de Strele quatuor villas in terra Lebusana sitas in feudum commisit. Literae, quas vulgo vocant recognitionis eo nomine scriptae, ita se habent:

Ericus Dei gratia sanctae Magdeburgensis Ecclesiae Archiepiscopus omnibus has literas inspecturis salutem in Domino sempiternam. Recognoscimus tenore praesentium, protestantes, quod nos honesto militi Domino Reginardo, dicto de Strele, quatuor villas sitas in territorio Lebusano legitime contulimus in feudum, videlicet Hermansdorp, Eggehardesdorp, Hasenvelde et Schoenevelde cum omni iure et omnibus generaliter pertinentiis, quae nos habuisse dinoscuntur in eisdem. Ne igitur super hac collatione nostra, rationabiliter et legitime facta, cuiquam oriatur dubietas in futuro, praesentem literam in testimonium dedimus sigilli nostri munimine roboratam. Testes etiam hujus collationis sunt Dominus Richardus de Alsleve Dapifer, Dominus Heydeko de Nigribbe, Hildebrand de Ovesfeld, Conradus de Belitz, et Conradus Smuk, et quam plures alii fide digni. Datum et actum Magdeburg anno Domini MCCLXXXVIII. in die sanctorum Martyrum Tiburtii et Valentiniani.

§. IX.

Praeterea hoc ipso anno Johannes, Bernhardus et Albertus fratres, Anhaltini principes, Bernhardi I. filii cum

cum Erico Archiepiscopo de variis rebus inprimis autem de castro Nienburgensi concordiam iniere. Hujus formulam, quia nuper *historiae Principum Anhaltinorum cap. VI.* inserui, non est, cur hoc loco repetam. Initium ejus hoc est. *Nos Johannes Albertus et Bernhardus Dei gratia Comites de Anhalt recognoscimus.* Ac finit ita. *Actum et datum Magdeburg anno Domini MCCLXXXVIII. feria sexta post Luciae.*

§. X.

Anno clɔccxc. (1290.) Ericus Archiepiscopus Comitiis Erfurtensibus a Rudolpho Habsburgico Germaniae Rege indictis adfuit. In his, quia Otto Comes de Brene, ex Conradi Magni Marchionis Misniae stirpe oriundus, obiit improlis, facile est existimare, tum temporis bona illa paulo ante in scripto Ottonis recensita in Archidioecesios Magdeburgensis ditionem venisse.

§. XI.

Eodem anno Ulricus Praepositus Novi operis Hallensis discordiam inter plebanum et castellanos Gibichensteinianos ob missarum quarundam celebrationem per certos arbitros finivit, scriptura hoc nomine confecta, qvia inter caeteras nobiscum est communicata, eam lectori non invidebimus.

Nos Olricus Dei gratia Praepositus Novi operis, Archidiaconus Hallensis, universis et singulis praesentes litteras inspecturis notum esse volumus, ac publice protestamur, quod constitutis in nostra praesentia partibus, videlicet Gerhardo plebano in Gevekenstein, ex parte una, et Castellanis ejusdem castri ex parte altera, cum super pluralitate sacerdotum in praedicta parochia ministrare debentium litigiose inter eos quaestio versaretur, asserentibus iam dictis castellanis, quod ad minus duo sacerdotes secundum antiquam

quam consvetudinem etiam contradictorio judicio obtentam cottidie deservire deberent in parochia memorata, maxime cum ibidem tria sint altaria singulariter ad hoc dotata, ut certis vicibus in qualibet septimana missa celebraretur in illis, quod ab uno sacerdote commode fieri non poterat, nec debebat. Ex adversa vero parte dicto Gerbardo plebano contrarium affirmante, tandem hinc inde in quatuor viros fide dignos, in duos videlicet sacerdotes et duos laicos utraeque partes compromittere decreverunt, hac adjecta poena, ut: Si partium promulgatio non pareret arbitrio, reliqua parte in sex marcis argenti obligata maneret. Qui deliberato consilio unanimi consensu tale ediderunt arbitrium, videlicet quod in Ecclesia saepe dicta consvetudo antiqua de duobus Sacerdotibus ibidem habentibus irrefragabiliter ab eodem Gerbardo plebano observari deberet. Verum tamen ne unus solus sacerdos per annum a tempore promulgati arbitrii computandum in eadem Ecclesia ministraret, deberent praedicti castellani sine praejudicio tamen observatae consvetudinis cum patientia tolerare. Insuper arbitrati sunt, quod dictus Gerbardus plebanus ipsis castellanis super praemissis procuret publicum instrumentum sigillo Domini nostri Magdeburgensis Archiepiscopi communitum. Huic autem arbitrio in nostra praesentia promulgato supra dictae partes voluntarie consenserunt. In huius facti testimonium praesens scriptum sigillo nostro fecimus consignari. Acta sunt in Novo Opere anno Domini MCCLXXXX. XVII. Kal. Septembris, praesentibus infra scriptis, videlicet Heinrico Gardiano et Heinrico Lectore Ordinis fratrum minorum domus Hallensis, fratre Alverico de Wantzleve Ordinis Praedicatorum, Philippo Priore Ecclesiae nostrae, Gerhardo Capellano nostro, fratre Friderico de Hartbeke Ordinis templariorum, Theodorico in Within plebano, Olrico in Riteburch plebano, Petro in Prackstete plebano,

no, Hermanno Notario nostro, Johanne Giseleri cive Hallensi et quam pluribus aliis fide dignis.

§. XII.

Anno cIↄccxcI. Ericus Archiepiscopus obsidionem, expugnationem et excidium Herlingsbergense cum civibus suis promovit. Quo de laudatus Johannes Henricus Meibomius in aureolis *ad Herlingsbergam notis* est legendus.

§. XIII.

(1292.) Anno cIↄccxcII. Albertus Praepositus et Bernhardus Decanus itemque cives Magdeburgenses permittunt Archiepiscopo, ut precarium tributum de bonis suis tollat: Archiepiscopo contra promittente, se imposterum ejusmodi tributum non expetiturum, sed necessitate ita flagitante non aliud prouinciae impositurum onus, quam cui ferendo par sit. Reversales has (uti vocamus) literas Johannes Angelus Werdenhagen *parte II. operis de Rebusp. Hanseaticis* exhibet, quas non indignas censeo, huc referre:

Nos Ericus DEI gratia sanctae Magdeburgensis Ecclesiae Archiepiscopus publicae recognoscimus per praesentes, quod propter favorem specialem nobis ab honorabilibus Viris, Alberto Praeposito, Bernhardo Decano, totoque nostrae Ecclesiae Capitulo, nec non a dilectis nostris burgensibus de Magdeburgk, exhibitum et ostensum, in eo videlicet, quod ad praesens, necessitate nostra requirente nos circa bona sua petitionem facere benevole permiserunt, ipsis placitavimus in hunc modum: Quod de caetero bona ipsorum petere non debeamus, nec nostros advocatos seu nuncios in bona eorum mittere ad extorquendam petitionem aliquam ab eisdem. Si vero terrae necessitas legitima requireret vel guerra ingrueret manifesta, ita ut subsidium ab ipsis requirere cogeremur, tunc eorundem bono-

honorabilium virorum Canonicorum ac burgensium consilio benevolo ac concessu mediante, talem statuemus petitionem, quae terrae videatur tolerabilis, ad quam benevolentiam et voluntatem suam dirigent et convertent. Ad hoc igitur observandum nos praesentibus obligamus litteris nostris sigillo firmiter communitis. Datum et actum Magdeburgk anno millesimo ducentesimo nonagesimo secundo. XVI. Kalendas Februarii.

§. XIV.

Eodem anno VI. Kal. Maii Archiepiscopus una cum Alberto Praeposito et Bernhardo Decano, Walckenriedensi monasterio dedit proprietatem novem mansorum in Brockschowen, quos ab ipsis in feudo habuit Henricus Comes in Reinstein. *Henricus Eckstormius in Chronico Walckenridensi.*

§. XV.

Anno cIↄccxciv. Albertus III. Dux ac Elector Saxoniae aliqua *Burggraviatus* Magdeburgensis *jura* praecipue *ad promovendam negociationem frumentariam* pertinentia, ciuitati Magdeburgensi pro nongentis, vel ut Brotufius alicubi legit (testibus Dressero in *de Germaniae Urbibus*, Werdenhagen *de Rebuspubl. Hanseaticis* Limnæo *Juris publici Lib. VII. Cap. XXXI. num. IV.*) novem millibus marcis argenti vendidit. Haec autem jura a civitate ad Capitulum ea conditione sunt translata, ne ulli unquam absque consensu civitatis conferrentur. Non sine causa dixi Albertum *aliqua Burggraviatus jura* vendidisse. Etsi enim non ignoro, *Pomarium in Chronico Magdeburgensi, Matthaeum Dresserum Isagoges Historicae parte IV. Stephanum Ritterum Cosmographiae Prosometricae lib. IV.* scribere, *Burggraviatum ab Alberto fuisse venditum,* rem tamen longe se habere aliter, nec unquam totum Burggraviatum a Saxonibus fuisse venditum, luculenter ostenderunt Fridericus Hortlederus *part. I. Ope-*

Operis de caussis belli germanici lib. V. cap. 5. et Benjamin Leuberus *de Stapula Saxonica num. CVI. seqq.* Literas Alberti Saxonis, quibus Burggraviatus et banni jura resignavit Werdenhagen in de *Rebusp. Hanseaticis attulit, ex quo repetendas duximus.*

Nos Albertus Dei gratia, Saxoniae Angariae Westphaliaeque Dux et Comes de Brene recognoscimus tenore praesentium, publice protestantes, quod dignitatem seu Burggravionatum, et Bannum eiusdem Burggravionatus intra muros Magdeburgenses et in novo foro cum omnibus pertinentiis eorundem, quos tenuimus a Venerabili Domino nostro Erico, sanctae Magdeburgensis Ecclesiae Archiepiscopo (hic videntur quaedam omissa) *ac ipsum de Burggravionatu et Banno praedictis warandamus, et praesentibus veram Warandiam praestamus pro nobis ac pro omnibus nunc vivis existentibus et futuris. Praesentibus Decano de Welpia, Ottone Bretzna Canonico Magdeburgensi, nobilibus Viris Friderico de Dorstat, Alberto de Barby, Richardo Dapifero de Aschleve, Hidecone de Nigrip etc. Fridelino de Dahmis, Ottone de Kothene, Tilone Marchalio, Johanne de Bardeleve, Tilone Rabilli, Wernero et Conrado de Sprone, Georgio de Hitzacker, militibus: Johanne de Hvenstein, Beremanno dicto Konnink, Lentzemanno Bonke, Walthero Schlanstede, burgensibus Magdeburgensibus ac aliis fide dignis. Ne autem super hoc cuiquam in posterum dubium oriatur praesens scriptum inde confectum sigillo nostro duximus roborandum. Actum et datum in campo juxta claustrum Plotzke, anno Domini millesimo ducentesimo nonagesimo quarto, pridie Kalendas Julii.*

§. XVI.

Circa hoc etiam tempus Magdeburgensem civitatem Praetoris officium Diterico ab Eckersdorf, marcis mil-

mille et quingentis emisse, auctor est Dresserus *de Germaniae Urbibus*; quem Ritterus in *Cosmographia* sequitur.

Addit Dresserus exin Praetoris officium ab Archiepiscopo civi cuidam Magdeburgensi, quem communitas vellet, tribuendum, atque adeo potestatem ipsam eligendi et abrogandi Praetorem penes cives fuisse. Quo de si quae adhuc restant alicubi in tabulariis digna fide testimonia, ut in publicam protrahantur lucem, voveo.

§. XVII.

Archiepiscopus Ericus ex his terris migravit anno cIↃccxcv. teste Paulo Langio in *Chronico Citizensi*.

CAPUT IX.
DE
BURCHARDO II. ARCHIEPISCOPO
QUI OBIIT ANNO CIↃCCCIV.

§. I.

Erico mortuo ad archiepiscopale solium sublatus est BURCHARDUS, *Comes de Blanckenburg*, qui teste Langio, a Bonifacio Papa confirmatus et pallio ornatus fuit. Hic civibus suis fuit charissimus. Vnde cum nocte quadam Vasalli eius, quod ipsorum postulatis non fecisset satis, irruptione in metropolin facta, capere illum conarentur, mascule eum tutati sunt, ac porro ipso consentiente castrum Randow, unde plures fiebant excursiones, diruerunt. Krantzium de eo audiemus *ex Metropoli lib. VIII. Cap. XLVIII. Magdeburgensi metropoli ad annum Christi* (1295.) *praeficitur insignis vir, Burchardus ex Comitatibus de Blanckenburg, gratus civibus et bonis omnibus: Sed non omnino approbatus Ministerialibus suis, qui, quod voluerunt, ad nutum ab eo non impetravere: conspirantes autem in eum irrepsere nocte*

per

per Albim, ut caperent eum in Ecclesia: sed advolantibus civibus in ejus defensionem, nihil perfecerunt. Annuit ille civibus, ut armati exeuntes, fortalicium Randowa, unde multae fiebant excursiones, subverterent, frementibus et summa indignatione consternatis ejusdem ministerialibus.

§. II

Credo in his tumultibus clericis quibusdam manum esse injectam a Clericis ipsis et civilibus personis. Hi cum id propter fuissent excommunicati, aliqui tamen eorum juris ignari, facti immemores, Ecclesiasticos suscepere ordines et sacra celebrarunt, contra ac definiverant Canones Pontificii. Re ad Bonifacium VIII. Pontificem delata, Burchardo nostro, exeunte anno cIɔccxcv. permisit, ut excommunicatorum centum nexu illo solveret, si qui autem prae caeteris graviter diliqverint, Romam mitteret ibidem absolvendos. De his atque aliis ejusmodi plura docebimur ex sequenti bulla Pontificia.

Bonifacius Episcopus servus servorum Dei, Venerabili Fratri Borchardo, Archiepiscopo Magdeburgensi salutem et apostolicam benedictionem. Tua nobis fraternitas intimavit, quod nonnulli Clerici et Laici civitatis dioeceseos et provinciae tuarum, pro violenta manuum injectione in Clericos et personas Ecclesiasticas excommunicationis sententias incurrerunt, quorum quidam clericorum juris ignari, vel facti immemores susceperunt ordines et diuina celebrarunt officia, sic ligati. Quare super his eorum providere saluti a nobis humillime supplicasti. De tua itaque circumspectione plenam in Domino fiduciam obtinentes, praesentium tibi auctoritate concedimus, ut hac vice centum de clericis et laicis supra dictis ab huiusmodi excommunicationis sententia juxta formam absolvas Ecclesiae vice nostra, et ingungas eis, quod de jure fuerit injungendum: proviso, quod possis iniuriam facias satis fieri

competenter, et si aliquorum fuerit gravis et enormis excessus, illos mittas ad sedem apostolicam absolvendos. Cum illis autem ex eisdem Clericis, qui juris ignari, et immemores facti absolutionis beneficio non obtento susceperunt ordines, et divina officia celebrarunt, injuncta eis pro modo culpa poenitentiae competenti, eaque peracta, liceat tibi de misericordia, quae super exaltat judicio, hac voce prout eorum saluti expedire videris dispensare. Si vero praefati Clerici excommunicati scienter, non tamen in contemptum clavium talia praesumserunt, eis per biennium ab ordinum exsecutione suspensis et imposita illis poenitentia salutari, eos postmodum, si fuerint bonae conversationis et vitae, ad gratiam dispensationis admittas, proviso, quod omnes expensas, quas iidem injectores manuum, qui eas possent, commode tolerare, essent propter haec veniendo ad sedem ipsam et in ea morando, et exinde redeundo facturi, tibi ab eis facias assignari, et in aliquo tuto loco deponas transmittendas de mandato Apostolico in subsidium terrae sanctae, significaturus nobis, quid et quantum in hac parte receperis, et ubi duxeris illud deponendum. Datum Romae apud sanctum Petrum XI. Kal. Decembr. Pontificatus nostri anno secundo.

§. III.

Post paucos dies idem Papa Bonifacius VIII. ad Brunonem Episcopum Numburgensem scripsit, ut ea, quae de bonis ad mensam Archiepiscopi Magdeburgensis spectantibus alienata illicite invenerit vel distracta, ad jus et proprietatem ejusdem mensae revocet, etiam per censuram ecclesiasticam. Integra Epistola his verbis est concepta.

Bonifacius Episcopus servus servorum DEI venerabili fratri Episcopo Numburgensi salutem et apostolicam benedictionem. Venerabilis fratris nostri Archie-

chiepiscopi Magdeburgensis precibus inclinati praesentium tibi auctoritate mandamus, quatenus ea, quae de bonis ad mensam suam Archiepiscopalem spectantibus alienata inveneris illicite vel distracta, ad jus et proprietatem ejusdem mensae studeas legitime revocare, Contradictores per censuram Ecclesiasticam appellatione postposita compescendo. Testes autem qui fuerint nominati, si se gratia, odio vel timore subtraxerint, censura simili, appellatione cessante, compellas veritati testimonium perhibere, proviso, ne aliquis auctoritate praesentium extra suam civitatem et dioecesin ad judicium evocetur, ne procedatur in aliquo contra eum. Datum Romae apud S. Petrum VI. Kal. Decembr. Pontificatus nostri anno secundo.

§. IV.

Anno cIↄccxvi. Burchardo Romam pro confirmatione impetranda profecturo, senatus et populus Magdeburgensis ducentas marcas Stendaliensis argenti mutuo dederunt; pro qua pecuniae summa ipsis pignori dedit reditus certi officii, quod ipsum, pecunia intra certum tempus haud exsoluta, sibi vindicare debeant proprium. Scriptum Archiepiscopi Magdeburgensibus eo nomine redditum subjicio.

Nos Burchardus Dei gratia sanctae Magdeburgensis Ecclesiae electus, Bernhardus Praepositus, Godfridus Decanus totumque eiusdem Ecclesiae Capitulum, universis praesens scriptum visuris, et audituris, salutem in omnium salvatore. Recognoscimus et tenore praesentium lucide protestamur, quod honesti viri, dilecti nostri, Consules et burgenses de Magdeburgo, pro honore nostrae Ecclesiae et nostro favore speciali, nobis ducentas marcas Stendaliensis argenti, in subsidium itineris nostri versus Curiam Romanam, quo in praesenti pro obtinenda confirmatione ituri sumus, accommodaverunt, et

mutuo praestiterunt. Pro hac siquidem pecunia de consensu et voluntate nostri Capituli, officium nostrum, quod in vulgari Bernammecht, (Bornammecht) dicitur, eisdem Consulibus et burgensibus obligamus: tali nempe modo et conditione, quod si ipsis pro narrata summa ducentarum marcarum ante festum Pentecostes, quod erit a dicto festo proximo ad annum continue subsequens per nos vel per nostram Ecclesiam non solveretur, quod tunc dictum officium ipsorum burgensium et civitatis esse debet proprium cum omni fructu, proprietate perpetuo possidendum. Veruntamen si huiusmodi summa pecuniae ante memoratum terminum, per nos, vel per nostram Ecclesiam, si nos nutu Dei mori contingat, (quod absit) fuerit exsoluta, et tunc ipsum officium ad nos et ad nostram Ecclesiam libere revertetur. Sciendum etiam quod ipsi Consules et burgenses infra tempus obligationis omnes fructus dicti officii pro restauratione damni, in usus suos recipient et convertent. In hujus igitur obligationis et facti testimonium evidens, hanc litteram nostro nostrique Capituli sigillis firmiter communivimus. Datum et actum anno Domini millesimo ducentesimo nonagesimo sexto, secunda dominica Quadragesimae, qua cantatur Reminiscere.

Exhibet hoc scriptum Johannes Angelius Werdenhagen *parte II. de Rebuspl. Hanseaticis (Vid. pag. 148. vocatur ibi: officium Bernammecht.)* qui tamen perperam ad Burchardum III. a Magdeburgensibus casum refert.

§. V.

Anno cIↄccxcvI. Burchardus Archiepiscopus coronationi Wenceslai Regis Bohemiae Pragae factae interfuit, teste Continuatore Martini Poloni ad hunc annum.

§. VI.

Anno cIↄccxcvIII. Burchardus Comes de Mansfeld Ecclesiae Magdeburgensi offert proprietatem de tertio

tio dimidio manso ac tribus jugeribus in campis villae Vadderodae sitis, cum quatuor domibus eo pertinentibus, eadem bona nexu feudali a Burchardo Archiepiscopo recipiens. Burchardi hac de re conscripta confessio ita habet.

In nomine Domini Amen. Burchardus Dei gratia Comes de Mansfeld omnibus praesentes literas audituris salutem in Domino sempiternam. Recognoscimus, tenore prasentium protestantes, quod proprietatem de tertio dimidio manso ac de tribus jugeribus sitis in campis villae Vadderode, ad quos in eadem villa dinoscuntur quatuor curiae pertinere, quam quidem proprietatem cum pecunia nostra comparavimus a militibus strenuis Twano videlicet et Henningo de Monte, donavimus, et tenore praesentium donamus tradidimus et tradimus Ecclesiae Magdeburgensi perpetuo possidendam omne jus, quod in hujusmodi proprietate habuimus in ipsam Ecclesiam totaliter transferentes, ita quod mansos, jugera atque curias praedictas, de quibus nobis et haeredibus a Reverendo Domino nostro Burchardo Archiepiscopo Magdeburgensi nomine Ecclesiae iam facta est collatio feudalis, nos cum haeredibus nostris ab Ecclesia Magdeburgensi debemus feudaliter possidere. Renuntidntes omnibus exceptionibus quae nobis aut haeredibus nostris contra dictam proprietatis donationem competere possent aliqualiter in futurum. In cujus rei testimonium sigillo nostro praesentes literae muniuntur. Actum anno Domini M. C. C. XVIII. VI. Idus Januarii.

§. VII.

Anno cIↃccxcix. Burchardus Archiepiscopus choros tritici in villa Criwen provenientes Burchardo et Guncelino de Wandsleben pro viginti octo marcis et dimidia Stendaliensis argenti a Bernhardo majoris Ecclesiae Praeposito emptos in feudum contulit. Praecepti hac de re compositi formula ita habet:

Nos Borchardus Dei gratia sanctae Magdeburgensis Ecclesiae Archiepiscopus, recognoscimus tenore praesentium publice protestantes, quod honestis militibus Burchardo et Gunzelino de Wantsleve tres choros tritici in villa Criwen provenientes de duobus mansis, quorum quilibet solvit chorum et dimidium cum omni jure et ab exactionibus quibus libet et praecariis liberos et exemptos, prout illos honorabilis Vir Bernardus nostrae Ecclesiae Praepositus multo tempore possedit, de consensu ejusdem Praepositi et Capituli nostri libero et expresso, pro viginti octo marcis et dimidia Stendaliensis argenti contulimus in verum feudum atque justum. Et ne cuiquam super huiusmodi contractu inposterum dubium aliquod oriatur, praesens scriptum inde confectum nostro et praedicti Praepositi ac Capituli nostri sigillis fecimus communiri. Testes hujus rei sunt: Nobilis Vir Hermannus de Werberch, Richardus Dapifer de Alsleve, Heyno de Alsleve, Henningus de Bardeleve, Tilo Marscalcus, Johannes Borgravius de Lonborch, milites nostri et alii fide digni. Actum et datum Magdeburg anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo nono, in die beati Johannis Apostoli et Evangelistae in nativitate Domini occurrente.

§. VIII.

Anno clɔccc1. (1301.) Conradus de Werberge majori Ecclesiae Magdeburgensi pro trium mansorum in Hunesleve proprietate villam Rode cum omnibus eo pertinentibus et bonis et juribus tradit per sequentem scriptiunculam.

Nos Conradus de Werberge universis Christi fidelibus praesens scriptum intuentibus salutem cum obsequio indefesso. Ordinationes seu facta hominum saepe delet successus temporum, nisi firmentur testimonio literarum. Pateat ergo tam praesentibus, quam futuris, quod nos majori Ecclesiae in Magdeburch in restaurationem

pro-

proprietatis trium mansorum in Huneslеve proprietatem villae Rode plane cum omnibus pertinentiis, aquis, lignis pariter ac virgultis dedimus vice versa. In cujus commutationis testimonium praesentem litteram sigilli nostri munimine duximus roborandam. Hujus rei testes sunt Beteko de Wernsleve, Arnoldus de Unnendorp, Otrauenus, milites, Vicko de Sommersdorp, Albertus Spegel, Henningus de Hornhusen, famuli et Castrenses in Sommerschenburg atque alii quam plures fide digni. Datum anno Domini MCCCI in Dominica, qua cantatur Reminiscere miserationum tuarum.

§. IX.

Eodem Anno Ditericus junior Thuringiae Landgravius a Burchardo Archiepiscopo duobus millibus marcarum argenti Stendaliesis emit castra Dreyslig et Werben, cum pacto retrovenditionis ad triennium durante. De eo habemus scriptum Diterici sequenti verborum formula conceptum.

Nos Theodoricus, Dei gratia junior Thuringiae Landgravius, recognoscimus publice per praesentes, quod, si venerabilis Dominus Burchardus sanctae Magdeburgensis Ecclesiae Archiepiscopus, vel suus successor, seu etiam sedes ejusdem Ecclesiae vacante Capitulum ibidem, castra Droyzeck et Werbene, quae nos ab eodem Domino Borchardo Archiepiscopo pro duobus millibus marcarum Stendaliensis argenti emimus, pro eadem pecunia emere vel reemere voluerit, quod hoc idem Dominus Archiepiscopus, vel ut praemissum est, suus successor, vel suum Capitulum libere facere poterit infra triennium continuum a Festo B. Michaelis nunc instantis proxime computandum: Nos etiam praedicto Domino Burchardo Archiepiscopo vel successori suo, seu etiam suo Capitulo jam dicta castra pro eisdem duobus millibus marcarum infra idem triennium vendere seu revendere tenebimur et ad hoc faciendum

eadem esse volumus praesentibus obligati. Cum autem saepe dictus Dominus Archiepiscopus, vel, ut praemissum est, suus successor seu Capitulum, infra jam dictum triennium pro jam dicta pecunia supra dicta castra reemerit, eadem castra sine contradictione qualibet restituere eidem Domino Archiepiscopo vel suo successori seu etiam suo Capitulo praesentibus promittimus fide data. In cuius rei testimonium nostrum sigillum praesentibus est appensum. Datum anno Domini MCCCI. in inventione B. Stephani.

§. X.

In *Erici* Archiepiscopi historia ex Krantzio ostendimus *Lusatiam* tum temporis fuisse oppignoratam, et si Dresserum sequamur, Marchioni Brandenburgico Erici fratri. Verum hanc Marchiam in Diterici junioris manum brevi post necessum est venisse, qui eandem cum omnibus proprietatibus et juribus si non vendidit, re apse vendere tamen, inque feudum ab Ecclesia Magdeburgensi recipere voluit: quem in finem prolixum ac luculentum scriptum composuit, cuius apographum ea fide, qua accepi, reddam:

Nos Theodoricus Dei gratia junior Landgravius Thuringiae Orientalis et Lusatiae Marchio, recognoscimus praesentibus lucide protestantes, quod cum nos venerabili in Christo Patri Domino Burchardo sanctae Ecclesiae Magdeburgensis Archiepiscopo, et suae Ecclesiae terram seu Marchiam Lusatiae cum proprietatibus inibi extantibus et cum omnibus suis juribus et pertinentiis, cum bonis infeudatis et non infeudatis cum munitionibus, oppidis, castris inferius annotatis in eadem terra seu Marchionatu extantibus - - - - cum districtibus, distinctionibus, viis et inviis, molendinis agris cultis et incultis, silvis, lignis, nemoribus, pratis, pascuis, aquis aquarumve decursibus, piscationibus, advocatiis, teoloneis, monetis, et cum omnium praedictorum jurisdictionibus, usibus, utilitatibus, fructibus ad praedictam ter-

terram seu Marchiam Lusatiae attinentibus pro sex millibus marcarum argenti vendidissemus, et ejusdem seu Marchiae proprietates donavissemus, praedictamque terram seu Marchiam cum omnibus et singulis praenominatis, insuper cum ministerialibus, vasallis et mancipiis et aliis hominibus cuiuscumque conditionis existant, in jam dicta terra seu Marchia commorantibus in supra dictum Dominum Archiepiscopum et ipsius Ecclesiam libere et quiete perpetuo possidendam transtulissemus. Idem Dominus Borchardus Magdeburgensis Ecclesiae Archiepiscopus dictam terram seu Marchiam cum omnibus et singulis praedictis nobis in verum, justum et rationabile feudum rationabiliter contulit, tali modo: Videlicet, quod cum nos ab hac vita decedere contingerit, idem feudum seu jus feudale utilis dominii, quod ad nos nunc dinoscitur pertinere, ex tunc ad eundem Dominum Burchardum et ipsius Ecclesiam Magdeburgensem libere devolvetur, ut idem Dominus Borchardus Archiepiscopus et sua Ecclesia terram seu Marchiam praedictam cum ministerialibus, vasallis, mancipiis ac omnibus juribus et pertinentiis suis supra nominatis, omni impedimento rejecto, habeat et possideat, non solum quoad Dominium, sed etiam quoad possessionem libere et pacifice, pleno jure. Ex tunc etiam ministeriales, Vasalli, mancipia et homines cujuscunque conditionis existant, in dicta terra seu Marchia commorantes immediate ad eundem Dominum Archiepiscopum ipsiusque Ecclesiam pertinebunt: ex quibus siquidem ministerialibus et vasallis non nullis ipsi Domino Archiepiscopo nomine suae Ecclesiae jam Homagium praestiterunt, sancte praesentibus protestamur et bona fide promittimus, quod bona et jura feudalia, infeudata et non infeudata terrae seu Marchiae praedictae, praedicto Domino Archiepiscopo et ipsius Ecclesiae a nobis vendita et resignata et per nos in ipsum translata absque omni dolo et fraude

 tene-

tenebimus: quae siquidem bona idem Dominus Archiepiscopus jam fidelibus et ministerialibus suae Magdeburgensis Ecclesiae feudali titulo contulit nomine praedictae Ecclesiae suae possidenda. Principatum vero Domino Romanorum Regi ad manus praedicti Archiepiscopi et suae Ecclesiae resignabimus, cum ab eodem Domino Archiepiscopo aut a suo successore fuerimus requisiti, quem quidem Principatum praenominatus Dominus Archiepiscopus aut suus successor nobis conferet et conferre tenebitur, prout Principatus conferri solenniter consueverunt. Insuper recognoscimus per praesentes, et nos praesentibus obligamus, nos procuraturos et facturos, quod Dominus Albertus dilectus Pater noster, et Dominus Fridericus dilectus frater noster venditioni, donationi proprietatum et traditioni hujusmodi suum consensum adhibebunt liberum et expressum, et venditionem, donationem et traditionem praedictas a nobis factas gratas habebunt firmiter atque ratas, ita quod praedictus Dominus Pater noster Albertus infra hinc et proximum instans Festum Natalis Domini suas patentes literas ipsius sigillo sigillatas, consensum et ratihabitionem hujusmodi continentes, per suum ministerialem, qui vulgariter appellatur Ingeborn Dienstmann, utpote per Pincernam, Dapiferum, Camerarium ut Marschalcum ipsius, eidem Domino Archiepiscopo suae Ecclesiae destinabit. Hoc idem faciet, et eodem modo frater noster jam dictus, infra subsequentem annum continuum a dato praesentium numerandum. Ut autem consensum et ratihabitionem Patris et fratris nostri praedictorum infra terminos praedictos efficere et procurare teneamus, nos oppidum seu munitionem Gubin et castrum Schedelowe cum hominibus et bonis infeudatis et non infeudatis ac omnibus aliis juribus et pertinentiis suis, etiam ab alia parte aquae, quae Sprewe dicitur, in qua siquidem parte praedictum oppidum Gubin situm est, obligavimus et praesentibus obligamus, ita videlicet, quod, si utriusque seu amborum

con-

consensum et ratihabitionem, et litteras consensum et ratihabitionem huius modi continentes minime procuraverimus, ut est dictum, ex tunc idem oppidum et castrum cum omnibus juribus et attinentiis praedictis quoad Dominium et possessionem perdere debemus, et ipso Domino Archiepiscopo et suae Ecclesiae acquiri debet et libere praesentari, ut idem Dominus Archiepiscopus et sua Ecclesia praedictum oppidum et castrum cum omnibus ipsorum pertinentiis habeat et possideat perpetuo pleno jure. Item recognoscimus per praesentes, quod, si feudum seu ius feudale nostrum, quod in terra seu Marchia praedicta habere et retinuisse dinoscimur, aliqua necessitate cogente, utpote propter captivitatem aut nostrorum hominum, aut propter gwerras habitas vel habendas, vel propter rerum inopiam, aut propter onera debitorum necesse haberemus vendere, vel infeudare, aut modo qvolibet alienare, hoc prius debemus praedicto Domino Archiepiscopo et suae Ecclesiae denuntiare, et ipsis comparanda seu emenda exhibere. Quodsi idem Dominus Archiepiscopus et ipsius Ecclesia ea comparare seu emere voluerint, hoc facient ad aestimationem seu arbitrium Richardi de Alsleve, Magdeburgensis Ecclesiae Dapiferi, Heinrici de Alsleve, Hermanni de Wederdon, dicti de Warmesdorf, ministerialium Magdeburgensis Ecclesiae, noc non Friderici de Kodeboss, Friderici de Strele, Ottonis de Ileburg, dicti Slani, ministerialium nostrorum; qui siquidem sex Ministeriales tam praedictae Magdeburgensis Ecclesiae, quam nostri ad aestimandum valorem muneris nostri, quod in dictis bonis habemus et ad ordinandum terminum seu diem solvendae pecuniae per praedictum Dominum Archiepiscopum et suam Ecclesiam et per nos sunt communiter deputati, et si aliqvem de praedictis arbitris ab hac vita decedere contigerit, in locum defuncti substituemus aeque dignum infra proximum mensem, postquam super hoc per praedictum Dominum Archiepisco-

piscopum fuerimus requisiti. Hoc idem debet facere, et faciet Dominus Archiepiscopus supra dictus. Quod si non fecerimus - - - - intrabimus, praedictus vero Archiepiscopus Magdeburgensis ad jacendum intrabit - - - - deinde nulla nocte exituri, donec per nos et jam dictum Archiepiscopum in locum defuncti aeque dignus fuerit subrogatus. Si autem dictus Dominus Archiepiscopus et sua Ecclesia jus nostrum, quod habemus in praedictis bonis nollent evincere, vel non possent, postquam ipsis a nobis esset exhibitum, vel per sex dictos ministeriales fuerit aestimatum, ex tunc alii seu aliis conferre in feudum, vendere, obligare, seu alio modo alienare licite poterimus unicuique, dummodo juri dicti Domini Archiepiscopi et ipsius Ecclesiae in nullo praejudicium generetur. Nomina vero oppidorum, castrorum, munitionum, terminorum, distinctionum praenominatae terrae seu Marchiae Lusatiae sunt haec. Praedicta enim terra seu Marchia Lusatia incipit ab illa parte aquae Damis et continet in se terram Sarow, et terminatur, ubi terra Sarow terminatur. Item distinguitur, quod praedicta terra incipit ab Elstra nigra et protenditur usque ad Oderam, et ab Odera usque ad fluvium Slabe et a fluvio Slabe usque ad fluvium Bobere et Sparam in se continet, terram Sarow, quae extenditur usque ad terminos Poloniae et usque ad terminos terrae Budesiensis. Item continet in se curiam Prebuss et oppidum Trebule, item castrum Golzin, et oppidum et castrum Luxow, oppidum Gubin, oppidum et castrum Luberatz, castrum Schedelow, oppidum et castrum Spreweberg, Birenne, oppidum et castrum Bucholtz, castrum Sunnewarde, oppidum et castrum Dinsterwale, oppidum et castrum Senftenberg, curia Dannerade, oppidum Calow, et novum castrum apud Kottebuz, cum oppido et castro Kottebuz, castrum Lubenow. Item castrum et oppidum Frideberg, castrum et oppidum Schenkendorp, castrum et oppidum Trebitz,

curia

curia Sineritz, castrum Richenwalde, curia Regnoldeswalde, cum villis, molendinis, sylvis, nemoribus, fluminibus et aliis ibidem attinentiis, prout superius est expressum. In cujus rei evidens testimonium praesens scriptum. *) - - - -

§. XI.

Omissa, ut apparet, est Epocha: sed eam quodammodo licuerit restituere ex formula consensus Friderici fratris, quam subjicio:

In nomine Dei, Amen. Fridericus Dei gratia Misnensis et orientis Marchio in perpetuum. Noverint universi Christi fideles, vitae praesentis et futurae, quod super omni contractu emptionis et venditionis facto inter venerabilem Patrem et Dominum nostrum Sanctae Magdeburgensis Ecclesiae Archiepiscopum Burchardum et suum Capitulum ex una parte, et Theodoricum fratrem nostrum Orientalis et Lusatiae Marchionem ex parte altera; super terra Lusatiae omnibus ad ipsam pertinentibus, voluntatem nostram, ratihabitionem et consensum nostrum damus, et in praesentibus promittimus fideliter observare, renuntiantes omni juri nostro, quod in dictam terram nobis competere videatur. In cujus evidentiam nostrum sigillum praesentibus duximus apponendum. Datum Isenaci in Vigilia Pentecostes. Anno Domini millesimo trecentesimo secundo. (1302.)

§. XII.

Anno cIɔcccIV. (1304.) vita functum esse Burchardum Archiepiscopum Paulus Langius in *Chronico Citizensi* affirmat. Verum si recte se habet anni numerus apud Eckstormium, vixit adhuc sequenti anno tempore Quadragesimae. Nam eo ipso anno et ipse et Bernhardus Prae-

*) Integrum hoc scriptum, quod actum et datum est in Damis a. 1301. vid. in *Ballini Miscellan. Bohemiae* Decad. I. lib. VIII. Vol 1. p. 259 - 262.

Praepositus, ut et Godefridus Decanus Walckenredensibus dederunt proprietatem duodecim mansorum in Brockschowen, ad petitionem nobilis viri Conradi de Warberge, qui ipsi alios mansos alibi sitos reddidit. Testes fuerunt Ecclesiae majoris Canonici Henricus de Verden, Ropertus de Mansfeld, Waltherus de Arnstein, Otto de Brechsula, Borchardus de Lindaw, M. Heidenricus de Erper, Burchardus de Schrapula, Burchardus de Querfurt, Henricus Comes de Blanckenburg. Datum Magdeburgk, feria secunda post Dominicam, qua cantatur Judica. Quod Dresserus ei tribuit elogium non est indignum lectu. *Burchardus* inquit, *Comes a Blanckenburg anno Christi 1295. pius, aequus et sanctus, qui malos spiritus piscatoribus et nautis in Albi infectos pepulit, locumque tranquillum et tutum reddidit. Ex quo stagnum illud sanctum appellari coepit. In pauperes et clericos eximia liberalitate usus est, adeo ut eos saepe ad mensam suam adhibuerit; in conventibus missam ipsemet plerumque administravit.*

CAPUT X.

DE HENRICO II. ARCHIEPISCOPO PRINCIPE ANHALTINO.

§. I.

Burchardi successor HENRICUS, Henrici I. filius, Princeps Anhaltinus, prius quam sacris Ordinibus mancipatus, cum Bernhardo ac Ottone fratribus aliquamdiu Ascherslebii vixit. Et vero, si is est, quem anno clɔccLI. inter Canonicos majoris Ecclesiae Halberstadensis receptum volunt, non destitit saecularibus negotiis occupari. Enim vero Alberto Duci Brunswicensi jura Sophiae Brabantinae in gravissima de successione in Thuringia controversia Henricum Illustrem Misniae Marchionem ejusque filios Albertum et Ditericum defendenti opem tulit;

lit; verum commisso sive ad Wettinum sive prope Vielinum (pago id nominis ad Elistrum) praelio per Rudolphum Schenckium, una cum ipso Alberto Duce fratreque Ottone, Henrico item Swerinensi et Johanne Ebersteinio Comitibus, victus captusque ac tamdiu Mersburgi in custodia habitus est, donec cum Alberto Duce res componeretur, qui pro se octo arces Ducatus Brunswicensis ad Visurgin sitas Misniae Marchioni tradidit, pro sociis autem captivis mille marcas argenti numeravit. Henricum in hoc praelio vulneratum tradit Auctor compilationis Chronologicae a *Pistorio* editus.

§. II.

Anno cIↃccLXXIII. inter Canonicos Magdeburgenses cooptatus circa annum cIↃccv Burchardo successit, ac ut pallium impetraret, ipse Romam profectus est. Quod tamen tam ignarus esset latinae linguae, ut Clementi V. Pontificinum, Orationem teneret Dominicam, interroganti, ne verbulo posset respondere; (videatur D. *Johannis Olearii Halygraphia parte II. pag. CLVII.* res longius extracta est, ac per biennium Romae commorari necessum habuit. *Ipse profectus in Vrbem,* inquit Krantzius, *Metropol. lib. VIII. cap. LIII. ut pallium cum confirmatione acciperet. Diu deliberatur de ejus confirmatione. Vix enim primas literas attigerat pene laicus: sed tamen assequitur, quod volebat, reversus in pace ad Ecclesiam suam. Neque tamen sine pecunia, quod volebat assecutus est: si quidem mille marcas Stendalienses valoris Magdeburgici pro eo Romae fuisse exsolutas, ac ob id arcem et oppidum Grabou Friderico Brandenburgensi Episcopo fuisse oppignoratam, in historia Principum Anhaltinorum* ostendi.

§. II.

Roma reversus oppidum Schonbeckam et Albim singulari Stratagemate milites plaustris frumentariis occultando, occupavit et diripuit. Krantzius d. l. *Tacitus*

mul-

multa machinatur: expedivit exercitum; equites pediterque habuit promtissimos. Plaustra inania jussit velari, quasi intus fruges veherentur, locavit intus armatos, et ex latere curruum agnos et aucas appenderat quasi transituris ad forum rerum venalium. Propinquabat oppido Schonebecke, cui erat justis causis infestus. In media porta ex composito rota egreditur ab axe: ruit plaustrum, exiliunt armati. Non erat longe cum agmine ductor (Ottoni de Welsleben erat nomen) *occupatur oppidum et ad unum diripitur.*

§. IV.

Porro ipsam metropolin, cum qúa de clavibus portae gravis ei intercessit contentio, agmine infesto ingressus, parum abfuit, quin opprimeretur. Krantzius iterum: *Omnibus ibi* (Schonbecae) *ex constituto ordinatis eodem agmine Magdeburg ingreditur: portae claves a portario capiuntur, majori, ut putabatur, agmini immittendo. Vbi res innotuit civibus, fit concursus. Prope erat, ut in tumultu Archiepiscopus cum agmine caederetur.* Dresserus: *Henricus Princeps Anhaltinus de clavibus portae cujusdam cum senatu contendit quidem, sed nihil, senatu sibi eas vindicante, profecit.* Addit tamen Krantzius, *rem bonis conditionibus esse pacatam, ut non ultra procederet tumultuatio.*

§. V.

In tempore, quando Henricus noster obierit supérant scrupuli. Krantzius ait ipsum *anno Pontificatus tertio emigrasse.* Sed Chaericus Anhaltinus consiliarius testatur, ipsum *per tres annos ac totidem menses et hebdomadas sedisse.* Idem diem obitus designat quintum Novembris, B. Martini Vigilias, Krantzius eum vocat *Virum ingenio acri, etsi literarum esset expers.*

CAPUT XI.

CAPUT XI.
DE
BURCHARDO III. ARCHIEPISCOPO
USQUE AD EIUS CAEDEM.

§. I.

BURCHARDUS III. Comes fuit de Schrapelau, qui comitatus postea Comitibus Mansfeldensibus fuit oppignoratus. Forte autem ex Schrapelau natum est cognomen Lapponis, quod ei tribuit Auctor Chronicae Aulae Regiae ad annum clↃcccxxv *fine cap. XVI.* Vir fuit, Krantzii judicio *Wandaliae lib. VIII. cap. XIII. Sobrius, pius, castus, fortis, prudens et qui jura suae Ecclesiae magno semper labore tueretur. Et hoc quidem interitum ipsi accelerasse, mox ostendemus.*

II.

Anno clↃcccvII. (1307.) Ditericus Thuringiae Landgravius, Orientalis et Lusatiae Marchio, Alberti filius, Friderici Admorsi frater *Lipsiae* in aede S. Thomae a sicario graviter vulneratus tertio die post de vita decessit. Quandoquidem igitur ex ejus pacto cum Burchardo II. inito Lusatiam sibi vindicaret Burchardus noster III. eidem fratrem Fridericum restitisse par est credere. Sic igitur Clementis V. Pontificis opem implorat Archiepiscopus, qui Brandenburgensi, Misnensi, Numburgensi Mersburgensi, ac Havelbergensi Episcopis mandat, ut Archiepiscopum in recuperandis et defendendis istis aliisque bonis strenue adjuvent. Praeceptum Pontificium subjungo.

Clemens Episcopus, servus servorum Dei, venerabilibus fratribus Brandenburgensi, Misnensi, Numburgensi, Merseburgensi et Havelbergensi Episcopis salutem et Apostolicam benedictionem. Cum sicut accepimus Venerabilis frater noster Burchardus Archiepiscopus

Magdeburgensis metropolitanus noster pro recuperandis et defendendis bonis et juribus Ecclesiae suae tam his quae Ticemannus Landgravius Thuringiae Ecclesiae praedictae Vasallus ab eadem Ecclesia, dum viveret, retinebat, nunc devolutis ad eam pro eo, quod idem Landgravius absque haeredibus noscitur decessisse, quam alia bona, quae ad dictam Ecclesiam per obitum vasallorum ipsius absque haeredibus decedentium devolvitur, nec non pro recuperatione et defensione aliorum jurium et bonorum dictae Ecclesiae, in quibus est eadem pene Ecclesia collapsa nostro et aliorum indigeat auxilio et favore, vos attendentes, quam conveniens sit et dignum, quod membra capiti congrua eum expedit subventione respondeat, fraternitatem vestram rogamus et hortamur, attente per Apostolica vobis scripta mandantes, quatenus eidem Archiepiscopo per vos et homines vestros sic assistatis efficaciter in praemissis auxiliis oportunis, cum ab eo super haec fueritis requisiti, quod ipso nostro et aliorum cooperante favore bona et jura praedicta recuperare valeat et tueri, vosque proinde praeter divinae gratiae praemium nostram benedictionem et gratiam uberius consequi valeatis. Datum Pictavii X. Kl. Aprilis, Pontificatus nostri anno tertio.

§. III.

Idem Papa Clemens V. singulari privilegio mactaverat Burchardum Archiepiscopum, nempe ut in singulis dioecesios suae Ecclesiis potestatem haberet, unum aliquod beneficium (praebendam vulgo vocant) pro lubitu conferendi. Hoc igitur usurus, Abbatissae totique conventui Monasterii S. Künigundae juxta Hallensem urbem mandat, ut Elisabetham Japeliam in Collegium suum recipiant, eidemque non aliter ac caeteris monialibus prospiciant. Mandatum Burchardi, cui bulla Clementis est inserta, affero:

Bur-

Barchardus Dei gratia sanctae Magdeburgensis Ecclesiae Archiepiscopus Venerabili Dominae Abbatissae totique conventui sanctimonialium monasterii sanctae Conegundis juxta Hallis Ordinis Cistertiensis, salutem, et mandatis Apostolicis firmiter obedire. Sanctissimus Pater Dominus Clemens Papa V. divina providentia nostram volens honorare personam, suas nobis literas gratiosas sub infra scripto tenore concessit.

Clemens Episcopus servus servorum Dei venerabili fratri Borchardo Archiepiscopo Magdeburgensi salutem et Apostolicam benedictionem. Tuam volentes honorare personam, et per honorem Tibi exhibitum aliis gratiam impertiri, fraternitati Tuae recipiendi et faciendi recipi ex nunc hac vice auctoritate nostra in singulis cathedralibus ac aliis regularibus vel secularibus collegiatis Ecclesiis tuae provinciae singulas personas et idoneas in Canonicos et in fratres ac providendi singulis earum, in illis videlicet Ecclesiis, in quibus certus Canonicorum numerus et distinctio praebendarum existunt de singulis praebendis nullis aliis de jure debitis, si qua in Ecclesiis ipsis vacant ad praesens, vel quam cito ad id se facultas obtulerit, et inducendi eas vel procuratores suos pro eis per te vel alium seu alios in ipsarum praebendarum corporalem possessionem, et defendendi inductas. In illis vero, in quibus hujus modi Canonicorum numerus et praebendarum distinctio non habentur, faciendi hujusmodi personis taliter ibidem receptis de communibus earundem Ecclesiarum proventibus sicut aliis illarum Canonicis provideri, nec non contractores auctoritate praedicta, appellatione postposita, compescendi, non obstantibus de dicto numero, et aliis quibuscunque statutis et consuetudinibus contrariis dictarum Ecclesiarum juramento, confirmatione Apostolica, vel quavis alia firmitate vallatis aut si aliqui Apostolica, quibus per hoc nullum praejudicium volumus generari vel alia quavis

vis auctoritate in eisdem Ecclesiis in Canonicos sint recepti, vel ut recipiantur insistant, sive si Venerabilibus fratribus nostris suffraganeis Ecclesiae tuae Magdeburgensis, et dilectis filiis Capitulis ipsarum Ecclesiarum, vel quibuscunque aliis communiter vel divisim a praefata sit sede indultum, quod ad receptionem vel provisionem alicujus minime teneantur, quodque ob id compelli aut interdici, suspendi vel excommunicari non possint, sive quod de praebendis dictarum Ecclesiarum vel beneficiis Ecclesiasticis ad eorum collationem vel provisionem seu quamvis dispositionem spectantibus nequeant alicui provideri per literas Apostolicas, non facientes plenam et expressam, ac de verbo ad verbum de indultu huiusmodi mentionem, sine qualibet alia dictae sedis indulgentia generali vel speciali cujuscunque tenoris existat, per quam praesentibus non expressam vel totaliter non insertam effectus earum impediri valeat vel differri, et de qua cujusque toto tenore debeat in nostris literis fieri mentio specialis, plenam et liberam concedimus tenore praesentium facultatem. Datum Pictavii decimo Kl. Aprilis, Pontificatus nostri anno tertio.

Volentes igitur iuxta potestatem nobis prout praemittitur a Domino Papa concessam ad exsecutionem gratiarum procedere indultarum, universis vobis ac singulis, ad quas receptio sororum et collatio praebendarum in dicta Ecclesia pertinere dinoscitur, auctoritate Apostolica, qua fungimur in hac parte sub excommunicationis poena, quam sex dierum monitione praemissa in vos et quamlibet vestrum, nisi mandatis nostris, imo verius Apostolicis parueritis, ferimus, in his scriptis districte praecipiendo mandamus, quatenus Elisabeth filiam quondam Heynonis Japel intra triginta dies proximos, quorum decem pro primo, decem pro secundo, residuos vero decem vobis pro tertio et peremptorio termino assignamus, recipiatis in ve-

stram

strum et Ecclesiae vestrae commonacham et sororem et quod eidem sic receptae provideatis et provideri faciatis de communibus Ecclesiae vestrae conventibus in praebenda, ipsamque sibi ministretis, ac faciatis plene et integre ministrari, sicut uni ex aliis Ecclesiae vestrae sororibus praebenda eadem ministrari consvevit, stallum in choro, locum in Capitulo et dormitorio ac refectorio et alibi, ubicunque prout Ecclesiae vestrae consvetudo obtinet et hactenus obtinuit, cum plenitudine juris universi, quod cuilibet ex votis competere dinoscitur. Assignantes eidem sic facientes, quod nobis, immo sedi Apostolicae obedientiam et ipsi puellae favoris gratiam vestra devotio impendere videatur. Datum Magdeburg Anno Domini MCCCVIII. XII. Kl. Julii.

§. IV.

Anno seqvente clↄcccix. (1309.) Burchardus Archiepiscopus senatui populoque Magdeburgensi varia indulsit privilegia, ac in his licentiam libere exportandi frumentum, idque pro sexcentis Stendaliensis argenti marcis. Scriptum Archiepiscopi integrum exhibet Benjamin Leuberus in de *Stapula Magdeburgensi*, cujus seqvens est principium.

Wir Burchard von der Gnade Godes Ertz-Bischoff tho Magdeburg, Bernard de Dohmprobst, Gottfried de Decka (Decanus) und Capitul Gemeine deßelben Godeshuses, to de Schöppen, und de Rathmanne und Mester der Vest Innungen, und die Bürgergemeine derselben Stadt, allen denen, die diesen Brev gesehen, oder gehören, de nun und thokünftig syn werden, heil und sellde, van unserm Herrn Gotte ewiglichen.

Ad calcem vero legas testium nomina una cum anni et diei epocha.

 Düßer

Düsser Dinge sind getüge, die Erbare Herr Bischoff Friederick von Brandenborg, Graffe Burckard von Mansfeld, Er Heine von Alschleve, Er Hermann von Werderden, genannt von Warmstorp, Er Hermann von Wedderden, genannt von der Hegenur, Er Heinrich von Bardeleve, Er Ugle von Scherenbecke, Er Otto von Wilslere, unse Marschalcke, und andere getreuer Lüde gnug. Düße Ding sind ock geschehen, und diese Brev ist gegewen tho Magdeborg, in dem Jahr na Godes Gebord uner Tausend Jahr drey hundert Jahre, in dem negenden Jahr in Sante Catharinen Avende der heiligen Jungfrauen.

Verba autem, unde Johannes Borcholten et alii *Jus Stapulae* voluerunt derivare, haec sunt.

Echt umb dat Korm, dat mann de Elve nedder schep-pende, dar wey Geld uffnahmen von Borgern und den Gesten is gededinget, dat wey daraff kein Geld nehmen sollen, und dat dat fort also stamsel, dat mann dat Korm fahren soll, de wile mann es im Lande entberen mag. Wenne aver unß und den Borgern dat bedencket, dat dat noth sey, dat mann dat verböte, so scholl dat mit unser beyde Willen geschehen, und unser Ney erloven, dafern an den andern. Ock schal de Schepinge des Korns nirgende seyn, weder bewen der Stadt, noch benedden der Stadt von unser Heit oder Willen sondern tho der Alten Stadt.

§. V.

Eodem Anno cIↃCCCIX. a Burchardo Archiepiscopo, Ecclesiae Wörlicensi in Principatu Anhaltino literae indulgentiarum datae; quae in tabulariis Anhaltinis sunt superstites.

§. VI.

Anno cIↃCCCX. (1310.) Henricus VII. Rex Germaniae Burchardum Archiepiscopum de regalibus Archidioe-

dioeceseos feudis solenni ritu investit. Diploma, huic fini confectum et perscriptum Francofurti, assero.

Henricus DEI gratia Romanorum Rex semper Augustus. Universis sacri Romani Imperii fidelibus praesentes literas inspecturis gratiam suam et omne bonum. Romani Imperii celsitudo consurgens antiquitus et fundata mirifice super immobile firmamentum, excellentiae praerogativa, qua viguit, columnis meruit stabilitus stabiliri et egregiis aedificiorum juncturis indissolubiliter adornari. Inter quos quidem illustres Principes ad totius operis machinam supportandam, praecipue columnas voluit potiori praestantia praeminere, ut quo uberius privilegiis insigniri se sentiunt, eo amplius debeant obseqviose vicissitudinis redibitione gratuita ceteris praeclarere. Sane cum Venerabilis Burchardus Magdeburgensis Archiepiscopus dilectus noster Princeps ad Celsitudinis nostrae praesentiam nuper accedens, Romano Imperio et nobis obseqviosae devotionis signa praetenderit, et omnimodae obedientiae insignia praesentarit. Nos ipsum tanquam ad benevolos applausivae dulcedinis admittentes amplexus, regalia feuda Principatus Pontificialis, quem obtinet, sibi de regia liberalitate concessimus, et eundem Archiepiscopum investivimus de eisdem administrationem temporalem et jurisdictionem plenariam Principatus ejusdem Ecclesiae praenotato Burchardo serie praesentium committentes. Quocirca universis et singulis Vasallis ministerialibus et hominibus suis et Ecclesiae suae damus praesentibus in mandatis, ipsi Archiepiscopo tanquam Principi nostro et Domino suo intendant in omnibus humiliter et pareant reverenter. In cujus rei testimonium praesentes literas majestatis nostrae sigillo jussimus communiri. Datum in Franckenfurth, Idus Iulii Anno Domini millesimo trecentesimo decimo, regni vero nostri anno secundo.

§. VII.

Hoc tempore de patronatu Ecclesiae Opperode controversia quaedam inter Archiepiscopum et Ericum nobilem de antiquo Gatersleben exorta, jamque etiam Henricum Stammer Clericum laudatae Ecclesiae praefecerat. Quod autem postea Ericus edoceretur, jus patronatus ad se non pertinere literas, quas vocant, reversales, Archiepiscopo reddidit. Illarum apographum ita habet.

Universis, ad quos praesentes literae provenerint, Ericus de antiquo Gatersleve miles, salutem. Tenore praesentinm recognosco, quod licet ad Ecclesiam Opperode vacantem Henricum Clericum dictum Stammer praesentarim, nihil tamen, prout de hoc consequenter plenius informatus agnovi, mihi juris competebat, vel competit in eadem, imo ad Dominum meum Archiepiscopum Magdeburgensem jus patronatus et praesentandi Clericum ad dictam Ecclesiam dinoscitur pertinere. Si quid tamen juris mihi et Erico ac Johanni patruis meis competeret seu competere posset, id sponte et libere una cum praefatis patruis meis in manibus Domini mei Archiepiscopi praedicti et suae Ecclesiae renuntio, et resigno. In cujus recognitionis et resignationis testimonium meo sigillo feci praesentem literam communiri. Datum Magdeburg Anno Domini MCCCX. XVII. Kl. Decembris.

§. VIII.

Non multo post inter Archiepiscopum et cives Magdeburgensis, quibus Gebhardus Praepositus aliique Canonicorum favebant, gravissima enata est controversia; unde foedera et conspirationes contra eum factae, quae ita invaluerunt, ut Archiepiscopus urbe cedere compelleretur. Contra Archiepiscopus civitatem et Canonicos ei addictos excommunicavit, ac, ut inposterum Calbae Capitu-

pitulum celebraretur et excommunicati Canonici ad Capitulum non admittantur, decrevit. Decreti formulam repeto:

Borchardus DEI gratia sanctae Magdeburgensis Ecclesiae Archiepiscopus, Gottfrid Decanus ac Capitulum Ecclesiae Magdeburgensis, universis, quorum interest seu interesse poterit, notitiam subscriptorum Anno Domini MCCCXIIII. Capitulo indicto feria secunda, proxima post Dominicam Reminiscere, in castro Geveckenstein peragendo nobis Archiepiscopo et Canonicis omnibus per se aut Procuratores suos legitimos in eodem Capitulo congregatis, Praeposito ac Scholastico tantum absentibus, occasione cujusdam dissensionis, quam tunc temporis nos Archiepiscopus habuimus cum utrisque, inter alia, quae in eodem Capitulo agebantur, deliberavimus et praecipue decrevimus, quod Capitula, quae tempore generalis interdicti forent celebranda, in oppido nostro Calve in antea haberentur, et quod in eodem oppido deinceps praebendae Canonicorum ministrari deberent, per quosdam nobis ad hoc communiter et concorditer deputatos. Praeterea in eodem Capitulo Gevekenstein celebrato Capitulum alterum futurum, sub anno Domini ut supra feria sexta proxima ante Dominicam Misericordia Domini habendum, per nos concorditer et unanimiter fuit indictum. Hoc acto expresse in priori Capitulo, quod nullius obstante absentia praesentes in Capitulo Calvis ordinare, discernere et disponere plene possent, prout eis visum foret melius expedire. Nos vero ad idem Capitulum Calvis feria sexta praedicta accedentes cum continuatione dierum sequentium usque in feriam secundam proximam subsecutam processimus et tractavimus ac ordinavimus super negotiis Ecclesiam nostram contingentibus, prout vidimus et melius judicavimus faciendum. Volentes quod omnia firma et rata permaneant, quae in eodem Capi-

unio sunt tractata, habita et decreta. Caeterum cum sicut jura tradunt, quod excommunicatus publice nunciatus non tantum in judicialibus sed etiam extrajudicialibus evitari ac legitimis actibus debeat removeri, in praedicto Capitulo oppidi Calvensis statuimus et decrevimus ad cautelam prohibentes expresse, ne quis Canonicorum nostrorum excommunicatorum, videlicet Gevehardus Praepositus, Sifridus de Anehalt Camerarius, Eylgerus de Honsten et Bernhardus de Retelitz, qui jam ex illicita et damnata civium Magdeburgensium publica communione excommunicationis sententiam incurrerunt, qui etiam ex eo excommunicati fuerunt, publice nuntiati, tempore excommunicationis eorum ad electionem quamque Capituli faciendam, nec etiam ad tractatus alios nisi prius obtento absolutionis beneficio de caetero admittantur: Nos vero Heidenricus Scholasticus Magdeburgensis licet absentes fuerimus a Capitulis supra dictis omnia tamen acta in ipsis ratificamus, consentimus, ac etiam approbamus. In quorum omnium certitudinem et firmitatem roboris ampliorem Nos Borchardus Archiepiscopus, Gottfridus Decanus, Gevehardus Cellerarius, Otto Thesaurarius, Bernardus Cantor, Heidericus Scholasticus, Heinricus de Nigrip, Otto de Honsten, Heinricus Vice Dominus, Gevehardus de Scrapelow, Johannes Gruelbuch, Conradus de Welle Canonici Magdeburgensis Ecclesiae praedicti praesentes literas sigillorum nostrorum et Capituli munimine duximus fideliter roborandas. Actum et datum in praefato oppido. Anno Domini et ipsa feria secunda praedictis.

§. IX.

Interea Archiepiscopus *metropolin* hoc ipso anno cIↃcccxIV. *obsidere coepit*, adjutus copiis Friderici severi Marchionis Misnensis et Friderici - - - Ducis Brunswicensis, Comitum Mansfeldensium et Dynastarum Querfur-

fartensium. Verum cives obsidionem flocci pendentes, ne portas quidem clausêre, immo ipsis hostibus cibaria aequo pretio vendidere. Postmodum Woldemarus Marchio Brandenburgensis *dissidia* hac conditione *composuit*, ut Burchardus arces noviter exstructas demoliretur, nec ipse aut ejus successores ullam conderent, quae intra duorum milliarium ambitum Urbi vicina esset. Compositio illa facta est Wolmerstadii die Mercurii proximo ante divi Thomae festum.

§. X.

Anno cIↄccccxv. cum Archiepiscopus contra datam fidem (quod causabantur cives) non nulla admitteret, *captus, in curia* fere per mensem in custodia habitus, non nisi praestito juramento per Johannem XXII. Papam absolutus, per *banni* interminationem mille marcas a civibus extorsit, quibus solutis nec sic destitit a proposito, ut adeo ad avertenda majora mala aliquot *Senatores Romam ablegarentur*: quorum pars ex Italia revertentes intercepti sunt. Paucis rei summam sumus complexi, quampluribus exponit *Dresserus de Germaniae Urbibus*. Fortassis non ingratum erit lectori Dresseriana cognoscere: *Anno Christi MCCCXIV. Burchardus Archiepiscopus urbem obsedit, adjutus a Marchione Misniae, Friderico Duce Brunswigae et aliis. Cives adeo non reformidabant hostem, a quo obsidebantur, ut portas haberent apertas, et missis in castra nuntiis monerent eum, ne cito obsidionem solveret. Sed in urbem mitteret quoscunque vellet, libere, victum et alia, quibus opus esset, eodem pretio cum civibus emeret. Postquam mensem unam duravit obsidio, oravit Marchio Misniae, ut sibi liceret urbem visere. Quod cum facile impetrasset, ingressus est et acceptus honorifice. Peragravit omnes vicos urbis, et cum venia bona civitatis omnia explorasset, ad Archiepiscopum in castra rediit. Dimidiam urbis partem dixisti desertam esse. Ego vero talem reperi statum ejus, ut neque inedia*

neque

neque armis expugnari possit. Itaque non est, quod diutius hic commoremur. Sic discessit ille statim, sed remanserunt apud Archiepiscopum Comites Mansfeldiae, Domini Quernfurdiae, Episcopus Cizensis, qui deserere illum prius noluerunt, quam improbitatem et conatus ejus iniquos magis cognovissent. Ita obsidione urbs liberata est, quae marcis amplius bis mille constitit. Interdixit quoque rusticis idem Episcopus, ne census civibus debitos exsolverent. Idcirco oportuit cives exire et vi ius suum tueri. Woldemarus Brandenburgi Elector, missis Consiliariis suis, reconciliare Episcopum cum civitate studuit, et quidem rem eo adduxit, ut Episcopus novas arces a se conditas demoliri deberet, nec castrum ullum ullo tempore vel ipse vel successores ejus intra duo ab urbe milliaria conderent, quod utrinque sic comprobatum et litteris mandatum est. At Episcopus gravare cives non desistebat, et castro Saltzae constructo, vectigal novum exigebat. Arcem quoque in Albi condebat in fraudem civitatis, et alia incommoda multa civibus afferebat. Denique finem nocendi civibus nullum faciebat. Idcirco ipsi tandem tot injuriis offensi ceperunt illum et in curiam adductum hebdomades tres in custodia libera detinuerunt. Conabatur quidem Waldemarus Brandenburgicus et alii litem componere amice, sed cum nemo inveniretur, qui spondere pro Episcopo vellet, ipsi sacramentum in curiam afferendum curabat, per illudque jurabat, vel ut alii scribunt, a sacerdote sibi porrectum sacramentum sumebat, eaque religione summa fidem suam firmabat. Hoc modo dimissus cum demoliturum sese esse arces novas, nec incommodaturum amplius civitati promisisset, honeste a senatu et civibus in sedem suam deductus est. At civibus nihil mali amplius suspicantibus, Episcopus absolutionem a jure jurando impetravit a Johanne XXIII. Pontifice, et excommunicationem civitati minatus est, quo fulmine territi cives iterum marcas mille ei numerarunt. His acceptis denuo excommunicatione eos terruit, et cum ostenderet, sibi non integrum esse, cives

ab

ab ea absolvere, Romam ad Pontificem ire jussit. Missi igitur sunt Senatores undecim, quorum pars in reditu intercepta in arce quadam Westvaliae collocata est. De hoc cum expostularet Senatus cum Episcopo, ipse excusare sese quidem voluit, sed non multo post iidem captivi incolumes domum reversi sunt. Constitit haec captivitas marcis amplius bis mille. Vide eundem *Dresserum Isagoges parte IV.* in historia compendiaria Magdeburgensium Archiepiscoporum, et Ernestum Brotufium *Chronicorum Mersburgensium lib. II. cap. XXXVI.* Nos et Krantzianam horum motuum narrationem repetemus ex *Metropoli lib. IX. cap. IV. Archiepiscopus obvios semper habuit Cives Magdeburgenses, qui nescio quid juris, immunitatis aut libertatis praetenderent, quod illis Archiepiscopus non permitteret, perpetuo cum illo laborabant dissidio. Novas, ut ferebant impositiones constituit, censibus, tributis et oneribus praegravatis. Obsederat urbem, armis fretus Misnensium. Cives nihil movebantur captum aliquando tenuerunt: ipse ut laxaretur, venerabili adhibito Sacramento, pollicitus est, se ad antiqua redacturum omnia, demolitis, quae in praejudicium civitatis erexisset. Vi coactus videbatur et justo metu, quae obligationem tollerent. Nihil ergo promissorum implevit perseveransque insectatus est cives. Illi induruerunt; crevit in immensum invidia. Armis diu diffidebant: nunc hac, nunc illa parte constitit victoria.*

§. XI.

Anno cIↃccCXVI. Waldemarus et Johannes Marchiones Brandenburgici Burchardo Archiepiscopo *Comitiam Billingsgan* cum pacto redimendi intra duorum annorum spatium vendiderunt. De restitutione igitur Archiepiscopus certiores facit Marchiones ac simul promittit, se jura Comitatus sarta tecta servaturum, nec munimentum intra fines ejus constructurum. Scriptum Archiepiscopi affero:

Illus-

Illustribus Principibus Dominis Magnificis Woldemaro et Johanni Brandenburgensibus et Lusatiae Marchionibus Borchardus Dei gratia sanctae Magdeburgensis Ecclesiae Archiepiscopus salutem et desiderium ipsis in omnibus complacendi. Dominationi vestrae fideliter promittimus in his scriptis, quod comitiam in Billingesho nobis per vos venditam ac etiam plane donatam praeter villam Elboy cum suis attinentiis, si ipsam infra duos annos a festo Martini nunc proxime incheandos remeere volueritis, quod tanta summa pecuniae, quantam vobis dedimus et solvimus pro eadem, quod vobis eam restituemus et trademus qualibet difficultate seu contradictione remota, cum nobis de praefata summa pecuniae primo fuerit satisfactum. Promittimus nihilominus, quod vasallorum et hominum libertates et jura in Comitia praedicta salva et integra, quantum in nobis est, conservabimus, quemadmodum ipsis hactenus sunt servata, nec castrum aut munitionem aliquam infra limites et terminos ejusdem Comitiae aedificari seu erigi faciemus: sicut et id nec vos facturos in aedificando munitionem quamcunque in Comitia praedicta fideliter et spontanee consensistis. Sicut haec omnia in literis vestris patentibus super negotio praedicto confectis et nobis traditis plenius continentur. Hoc adjecto, quod praefatam pecuniam nobis in civitate Magdeburgensi aut oppido nostro Haldesleve debeatis facere praesentari: Et ut haec omnia cunctis temporibus illibata permaneant, prout est debitum et honestum, nos Gevehardus Dei gratia Praepositus, Heydenricus Decanus, totumque Capitulum Ecclesiae Magdeburgensis, et nos Magistri consulum ceterique Consules Magdeburgenses bona fide per haec scripta promittimus, pro toto posse nostro nos curaturos et facturos pleno effectu, quod Dominus Magdeburgensis Ecclesiae Archiepiscopus omnia et singula praedicta faciat et adimplebit, ac inviolabiliter observabit. In cujus

rei

rei testimonium nos Archiepiscopus, Praepositus, Decanus totumque Capitulum Ecclesiae supra dictae, Consules ac Magistri Consulum supra dicti praesentes literas sigillis nostris appensis fecimus fideliter communiri. Testes hujus rei sunt Domini Otto de Falckenstein, Borchardus de Mansfeld, Conradus de Wernigerode Comites, Hermannus Nobilis Barboge, Hermannus Senior et Hermannus filius ejus dicti de Warmsdorp, Anno de Heymburg, Volradus de Druibeve, Heinricus de Hoym, et quam plures alii fide digni. Datum Magdeburgi Anno Domini millesimo CCCXVI. in die beatorum Viti et Modesti Martyrum.

§. XII.

Eodem anno cIↄcccxvI. controversia illa, quae diu inter Magdeburgensem et Halberstadensem Ecclesiam fuit agitata, de possessione castri et oppidi *Wegeleben*, ita fuit composita, ut Halberstadenses Magdeburgensibus exsolverent mille marcas stendaliensis argenti, ac donec illa pecunia solveretur; Magdeburgici castrum Langenstein in pignus acciperent. Praeterea etiam Halberstadenses Magdeburgensibus resignant dominium castri oppidi et villae *Frideberg* cum toto *Comitatu Hasegau*, qui tunc Frideberg audiebat, item medium fori Königsweg et castrum ac oppidum in Nebera. Compositionis hujus formula longiuscula de utriusque partis obstagio lectu est dignissima, quam propterea integram huic operi intexere voluimus.

Albertus DEI gratia Halberstadiensis Ecclesiae Episcopus, Heinricus Praepositus, Fridericus Decanus totumque ejusdem Ecclesiae Capitulum, Vniversis Christi fidelibus praesentia visuris seu audituris, salutem in filio Virginis gloriosae. Ad notitiam omnium quorum interest, tenore praesentium cupimus pervenire, quod olim reverendus Pater Dominus Borchardus Archiepiscopus Magdeburgensis asserens castrum et oppidum in Wege-

Wegeleve cum eorum pertinentiis, quorum possessionem Ecclesiae Halberstadensis habebat, ad se et Magdeburgensem Ecclesiam pertinere super vendicandis et revocandis eisdem nobis movit, nomine Ecclesiae suae permulta tempora quaestionem et super restitutione eorundem sibi facienda, impetratis quibusdam a sede Apostolica literis gratiosis, diutius nobiscum super praemissis in judicio contendebat. Tandem ad DEI beneplacitum, qui pacis est auctor quaestionis hujus et commotionis dissensio extitit per viros idoneos utriusque partis amicos, pacis et justitiae zelatores, juxta formam infra scriptam pacifice et amicabiliter reformata. Ita videlicet, quod pro quaestione et dissensione hujusmodi sopiendis, dicto Domino Archiepiscopo et suae Ecclesiae supra dictis, nos et Ecclesia nostra Halberstadensis dabimus et solvimus mille marcas stendaliensis argenti in civitate Magdeburgensi in terminis infra scriptis, scil. in festo nativitatis Domini proxime affuturo quingentas marcas, residuas vero quingentas in festo Beati Johannis Baptistae proximo subsequenti, his conditionibus et pactis adjectis, quod si in primo termino fuerit vel in toto vel in parte in quingentarum marcarum solutione cessatum, si hanc summam pecuniae a creditoribus recipi contigerit sub usuris singulis septimanis super singulis sex marcis summae praedictae non solutae in toto vel in parte unus loco nomine usurarum usque ad festum Sancti Johannis Baptistae tunc proximum debebit accrescere ad debitum supra dictum. Similiter si in festo S. Johannis Baptistae de summa quingentarum marcarum residua in toto vel in parte non fuerit satisfactum, eodem modo usque ad festum Nativitatis Domini deinde proxime secuturam super singulis sex marcis totius pecuniae solvendae, aut partis pro rata singulis septimanis unus loco accrescit, sicut de aliis superius est expressum. Pro quibus quidem mille marcis Domino Archiepiscopo et Ecclesiae suae in praefatis terminis persolvendis ac etiam

cum usuris, si quae super creverint, ut est dictum, castrum nostrum Langenstein sibi et Ecclesiae suae nomine pignoris obligavimus et tradidimus obligatum, ita quod ejusdem castri custodia honestis militibus Hermanno de Wederden, dicto de Warmsdorp, et Hermanno, Filio ejus medio tempore ad manus Domini Archiepiscopi et Ecclesiae suae committatur, sic quod iidem milites ipsum castrum nobis et Ecclesiae nostrae sine qualibet difficultate restituent, cum de debito et usuris, si forte contractae fuerint, plenarie fuerit satisfactum, et nos ac capitulum nostrum durante impignorationis castri tempore custodes ejusdem impensas debebimus procurare, finito autem obligationis termino, si Dominus Archiepiscopus et Ecclesia sua castrum finaliter obtinerent, ex tunc nos et Capitulum nostrum certos reditus, scilicet quinquaginta marcarum Stendaliensis argenti ad sustentandum castrum tenebimur assignare pro expensis, quae in castro incubuerint faciendis, et ipsum castrum si praedicta pecunia cum usuris accrescentibus non fuerit in dictis duobus terminis persoluta, ad Dominum Archiepiscopum et Ecclesiam suam volumus idem castrum quoad possessionem et proprietatem perpetuo pertinere, hoc etiam inter nos acto expresse, quod si ipsum castrum tempore impignorationis durante perditum fuerit casu aliquo, qui nobis aut Capitulo nostro valeat imputari ad culpam, ex eo aut quicunque per excogitatam malitiam nomine nostro aut pro Ecclesiae nostrae commodo praedictum castrum Langenstein taliter, ut praemittitur, pignori obligatum injuriose caperet, occuparet, aut detineret in praejudicium Domini Archiepiscopi et Capituli Magdeburgensis praedictorum ex tunc octo de Canonicis nostrae Ecclesiae Halberstadensis, quos ipse Dominus Archiepiscopus dixerit nominandos infra mensem a tempore monitionis factae, civitatem Magdeburgensem intrabunt post factam huiusmodi monitionem ibidem continuo permansuri, quo usque debitum, de quo

praemittitur, totaliter sit solutum. Ita tamen, quod postquam praedicti octo Canonici se receperint ad jacendum seu manendum in civitate Magdeburg et ibidem per dimidium annum moram traxerint, si post lapsum dimidii anni huiusmodi pecunia infra terminum praedictum non fuerit soluta, praefati octo Canonici excommunicationis et Capitulum nostrae Ecclesiae Halberstadensis suspensionis divinorum sententias a praedicto Domino Archiepiscopo Magdeburgensi in ipsos prolatas et per prorogationem jurisdictionis Domini Archiepiscopi cui ipsi Canonici nostri sponte de nostro scil. Halberstadensis Episcopi consensu se submittent, voluntarie acceptatas debent incurrere ipso facto et usque ad satisfactionem debitam praedictis sententiis subjacere. Easdem etiam excommunicationis et suspensionis sententias, ut praedictum est, incurrent, si se infra praefatum mensem post monitionem factam in civitate Magdeburg non receperint ad jacendum. Si vero secundum formam praescriptam culpa aut malitia Domini Archiepiscopi et Capituli Magdeburgensis praedictorum castrum Langenstein ante dictum, postquam eius custodiae praesentatum fuerit, capi, occupari, detineri aut amitti contingat intuitu utilitatis seu commodi Domini Archiepiscopi memorati, ex tunc octo de Canonicis Magdeburgensis Ecclesiae, quos nos Episcopus Halberstadensis et Capitulum nostrum duxerimus nominandos, infra mensem a tempore requisitionis nostrae civitatem Halberstad intrabunt, ibidem tam diu permansuri continuo donec praedictum castrum nobis et Ecclesiae nostrae fuerit libere restitutum. Et si praedicti Canonici jacendo Halberstadii in obstagio per dimidium annum ibidem manserint, non facta restitutione castri supra dicti, ex tunc vice versa iidem Canonici octo excommunicationis et Capitulum dictae Magdeburgensis Ecclesiae suspensionem divinorum sententias per nos in ipsos ex prorogatione jurisdictionis prolatas, ad quas de consensu

su

su Domini Archiepiscopi se sponte astrinxerunt, incident ipso facto, et praedictis sententiis tam diu subjacebunt, donec ejusdem castri restitutio nobis et Ecclesiae nostrae facta fuerit cum effectu, et eandem coercitionem scilicet excommunicationis et suspensionis, per prorogationem jurisdictionis contra hos octo Canonicos Magdeburgenses habebimus, si infra mensem post monitionem nostram se Halberstadium non receperint ad jacendum. Si vero Langenstein saepe dictum castrum eventu fortuito et inopinate sub custodia Domini Arrchiepiscopi perditum fuerit, a praefato debito nos et Ecclesia nostra erimus liberati. Ita tamen, quod pro recuperatione ipsius castri nobis mutuo ad invicem pro posse nostro debebimus fideliter suffragari, et si recuperatum fuerit, Dominus Archiepiscopus ipsum recipiet et retinebit in pignore, donec sibi et Ecclesiae suae fuerit de debito plenarie satisfactum sub conditionibus et pactis, quae superius sunt expressa. Durante autem termino obligationis praedictae, saepe dictus Dominus Archiepiscopus non permittet, quod per se vel a quocunque alio nomine ipsius nostra Halberstadensis Ecclesia infestetur. Insuper proprietatem et Dominium omnium susceptorum ad Ecclesiam nostram spectantium videlicet castri, oppidi et villae Vredeberge cum omnibus suis pertinentiis tam in villa quam in campis, agris, nemoribus, pascuis, pratis et quocunque nomine alio censeantur. Nec non octo vinearum et pomeriorum, quae nobiles Viri Wernherus et frater suus, dicti de Hademersleven, a nobis et Ecclesia nostra in feudo tenent, nec non Comitiam in Hosegowe, quae nunc Vredeberg nuncupatur, cum omnibus suis finibus, juribus et juredictionibus ac districtibus, quam Illustris Princeps Dominus Marchio Misnensis habet seu habere debet a nobis et Ecclesia nostra titulo feudali. Praeterea et hominem utriusque sexus litonicae aut servilis conditionis, quos Comes de Mansfeld in dicta comitia Hosegowe sive Vredeberge commoran-

rantium tenet et habet a nobis ac medietatem fori Konigwich et castri ac oppidi in Nevere cum omnibus juribus et pertinentiis eorundem et villarum, quae Egbene dicuntur, Domino Borchardo Archiepiscopo suisque successoribus et Ecclesiae Magdeburgensi libere donamus et conferimus per praesentes. Ita quod Dominus Archiepiscopus et Ecclesia sua Magdeburgensis praedictorum omnium proprietatem et dominium perpetuis debeant temporibus obtinere. Promittimus etiam fideliter per haec scripta, quod de universis proprietatibus supra dictis per nos Domino Archiepiscopo et Ecclesiae suae donatis Warandiam legitimam et pacificiam, prout de jure fieri debuerit, faciemus, et faciemus per praesentes secundum bonam terrae consuetudinem approbatam, quam si forte de Comitia in Hosegowe seu Vredeborch ad plenum facere non possemus, proprietatem aliam loci alterius pro ea dabimus eisdem infra tres menses aeque bonam postquam de hoc fuerimus requisiti. Et si de hac aequivalentia controversia fuerit, stabimus hinc inde arbitrio duorum proborum Virorum ad hoc eligendorum per Dominum Archiepiscopum et nos communiter in hoc facto. Et si tales non possent concordare infra mensem, ex tunc tertium arbitum superiorem ex utraque parte communiter et concorditer eligemus infra mensem proxime subsequentem, qui secundum assertionem partium et formam placitorum praedictum negotium infra tertium mensem diffiniat et decidat. Et si nos et Dominus Archiepiscopus inveniuntur discordes in superiori arbitrio eligendo, ex tunc nos Episcopus Halberstadiensis intrabimus Osterwich adjacendum. Dominus vero Archiepiscopus recipiet se ad faciendum obstagium in castro oppidi sui scilicet in Salina Elmene donec in uno et tertio arbitrio ambo fuerimus concordati. Si vero, quod absit, unus nostrum pronunciationi, per arbitros aut per arbitrum superiorem factae, stare nollet, pertinaciter ac contumaciter id recusans, ex tunc si nos Episcopus Halber-

berstadiensis essemus in contumacia et in culpa, Quedlinborch debebimus intrare ad jacendum continuo in obstagio, ut est moris, donec pronunciationem arbitrii approbemus. Si vero Dominus Archiepiscopus pronuntiationi contradiceret et arbitrium nollet acceptare, Stasforde intrare debebit ad jacendum, continuo mansurus ibidem, quousque arbitrium et promulgationem ejusdem observare decreverit cum effectu. Si vero contradicens arbitrio promulgato in obstagio mortuus fuerit et defunctus, Capitulum ejus defectum mortui et sublati de medio sine contradictione et absque ulla difficultate fideliter ac efficaciter adimplebit. Ad quod nos et Capitulum nostrum praesentibus obligamus, et id ipsum Dominus Archiepiscopus Magdeburgensis et Capitulum suum facient vice versa. In quorum omnium testimonium approbationem et consensum praesentes literas Domino Archiepiscopo ac Ecclesiae Magdeburgensi dedimus nostro et capituli nostri sigillis fideliter communitas. Acta et placita sunt haec in palatio Domini Archiepiscopi Magdeburgensis, Anno Domini MCCCXVI. In dominica Misericordiae Domini. Datum apud Germersleve sub annis Domini praedictis II. Idus Maji.

§. XIII.

Anno cIɔcccxvii. (1317.) Burchardus Archiepiscopus et Reinhardus Kaltenbernensis monasterii Praepositus permutant inter se invicem *jura Patronatus* Ecclesiarum in *Vuttershusen* et *Almundesleben*, itemque in *Nortdodeleben*, idque confirmant sequenti scriptiuncula.

Borchardus DEI gratia sanctae Magdeburgensis Ecclesiae Archiepiscopus, Reinhardus Praepositus Ecclesiae in Kaldenborn, universis, ad quos praesentes literae pervenerint, salutem in Domino sempiternam. Notum facimus per praesentes, quod, cum diligenti super hoc deliberatione praehabita, permutatio infra scripta Ecclesiarum nostrarum profectibus expediens videre-

deretur, nos Archiepiscopus jam dictus jus patronatus Ecclesiarum in Vuttershusen et in Almundesleiben Halberstadensis dioecesios quod ad nos spectare dinoscitur, nosque Praepositus praefatus jus Patronatus in Ecclesia Nortdotelege Magdeburgensis dioeceseos ad nos spectans de consensu Capitulorum nostrorum duximus ad invicem permutanda. Et nos Archiepiscopus recepto ex contractu permutationis jure Patronatus Ecclesiae in Nortdotelege supra dictae jura Patronatus Ecclesiarum in Vuttershusen et Almundesleiben in Reinhardum Praepositum et in Ecclesiam Kaldenborn transtulimus vice versa. Volumus etiam nos Borchardus Archiepiscopus et Reinhardus Praepositus praelibati, quod rectores dictarum Ecclesiarum eos Patronos de cetero recognoscant, qui jura Patronatus ex permutatione perhabita sunt adepti, ut ex hoc appareat nobis utrisque earundem Ecclesiarum in juribus Patronatus possessio attributa. In quorum omnium testimonium nostra et Capitulorum nostrorum sigilla praesentibus sunt appensa. Datum Magdeborg Anno millesimo trecentesimo decimo et septimo. XII. Kl. Martii.

§. XIV.

Anno cIↄcccxviii. (1318.) cum ingravesceret annona, ne quid rei frumentariae importaretur Magdeburgo metropoli, serio edixit Archiepiscopus. Hoc edictum ut abrogaretur, senatui populoque necesse fuit trecentas marcas solvere. Dresserus de *Urbibus Germaniae*. Eodem anno Archiepiscopus destruxit arcem *Muhlingen*, quam paulo post restauravit Albertus Comes de Barbus, ope Magdeburgensium. Hermannus Hamelmannus *de familiis emortuis* et Chaericus in *Collectaneis MSS. Anhaltinis*.

§. XV.

Anno cIↄcccxix. (1319.) Papa bulla quadam Archiepiscopum nostrum itemque Decanos, S. Bonifacii Halber-

berstadensem et S. Blasii Brunswicensem constituit *coenobii Mariae vallensis tutores* ecclesiasticos contra omnes tam seculares, quam Ecclesiasticos monasterium in bonis suis turbantes. Meibomius in *Chronico Marienthalensi.*

§. XVI.

Anno cIɔcccxx.(1320.) Woldemarus Marchio castrum ac oppidum Wolmerstadium Burchardo Archiepiscopo vendidit pro duodecim marcarum millibus. Wernerus in *Magdeburgensi* et ex eo *Angelus* in *Marchico* Chronicis.

§. XVII.

Anno cIɔcccxxi. (1321.) aliquot Viri nobiles dimidium castrum *Alvensleben*, quod primum a Woldemaro Marchione Brandenburgico, ab Ecclesia Magdeburgensi in feudo habuere, laudatae Ecclesiae pro mille marcis Stendaliensibus vendidere. In cujus venditionis testimonium has exararunt literas ad Archiepiscopum et Capitulum Magdeburgense perscriptas:

Reverendo Domino suo, Domino Borchardo Archiepiscopo, nec non Dominis suis honorandis, Praeposito, Decano totique Capitulo Ecclesiae Magdeburgensis Conradus de Meynersen nobilis, Fredericus de Esbeke, Bernhardus de Berwinckel milites, Bruno de Eilsleve et Henningus de Stenforde, famuli in omnibus, ut tenentur, servitii promptitudinem et honorem. Vobis et omnibus praesentis et futuri temporis hominibus volumus esse notum, quod nos medietatem et partem castri Alvensleve, quam dudum ab illustri quondam Principe Domino Woldemaro Marchioni Brandenburgensi, et deinde usque ad praesens a vobis, Domine Archiepiscope et Ecclesia Magdeburgensi in feudo dinoscimur habuisse, vendidimus ac dimisimus, ac in manus vestras, Domine Archiepiscope, et Eclesiae vestrae resignavimus, et renunciando dimittimus per praesentes pro mil-

le marcis Stendaliensis argenti, quas a vobis recepisse et habuisse recognoscimus, et plenarie satisfactum de ipsis, unde jura, possessionem, et quidquid pertinet ad medietatem praefatam, Magdeburgensi Ecclesiae relinquentes omnia sicut eas nos habuimus, nullam impeditionem de eis vel de pecunia nobis non data habere volumus aliquo tempore in futurum. In cujus venditionis et renuntiationis ac pecuniae satisfactionis testimonium et evidentiam pleniorem nos et quilibet nostrum literas praesentes sigillari fecimus nostris sigillis, quas vobis et Ecclesiae Magdeburgensi volumus perpetuo remanere. Datum et actum in nova civitate Magdeborch, Anno Domini MCCCXXI. in die sancto beatorum Petri et Pauli Apostolorum.

§. XVIII.

Eodem anno *novum inter Archiepiscopum ac metropolin dissidium* exarsisse memorat Dresserus, in quo is crudelem in modum sese gesserit, et inimicos pene ordines cunctos ceperit. *Sed iterum interposita est* (verba haec sunt ipsa Dresseri) *pacificatio: a qua tamen non multo post Episcopus recessit.*

XIX.

Anno MCCCXXIII. (1323) *Ludovicus IV.* Rex Germaniae *Senatum populumque Magdeburgensem in suam suscipit tutelam*, ac porro promittit, ut filius suus Ludovicus Marchio Brandenburgensis per procuratorem suum in Marchia strenue eos defendat. E contrario Magdeburgenses et Regi et Filio ejus omnem fidem sunt polliciti: Regias literas ex Werdenhagenii opere de *Rebusp. Hanseaticis* affero:

Ludovicus Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus prudentibus Viris consulibus et universitati Civium Magdeburgensium, fidelibus suis dilectis, gratiam

gratiam suam et omne bonum. Fidei vestrae puritas et devotionis constantia indefessam serenitatem regiam induxerunt, quod universos et singulos atque civitatem vestram, intuitione nostra perpetua recepimus, et recipimus in praesidium et solamen: sic quod contra quoslibet offensores vestros illicitos vos tenemur, et debemus ad justitiam defensare. Ad haec illustrem Ludovicum primogenitum nostrum Marchionem Brandenburgensem, universis vobis ac singulis tali liga committimus et co adunamus: sic quod vos ad justitiam contra invasores vestros quoslibet, quoad vixerit, suo fideli juvamine pro suarum posse virium adjuvabit. Et id nomine suo, quisquis procurator ejus in Marchia constitutus fuerit, faciet et fideliter prosequetur. Vos vero vice pari nedum nobis, sed et filio nostro, Marchioni Brandenburgensi adstringimus, ut declarant literae nostrae desuper vobis datae. In cujus rei testimonium praesentes vobis dedimus, majestatis nostrique sigilli munimine roboratas. Datum apud Arensteden, Nonas Augusti anno Domini MCCCXXIII. regni vero nostri Anno nono.

§. XX.

Nec minus etiam *Magdeburgensi urbi omnia ac singula privilegia* ab antecessoribus suis collata, ut et domesticas leges sequenti praecepto ab eodem Werdenhagenio repetito *confirmavit.*

Ludovicus DEI gratia Romanorum Rex semper Augustus, universis sacri Romani Imperii fidelibus praesentes literas inspecturis gratiam suam et omne bonum. Accedentes Serenitatis nostrae praesentiam prudentes Viri cives Magdeburgenses fideles nostri lecti nobis humiliter supplicarunt, ut universa privilegia, jura, gratias, libertates et immunitates a Divis Imperatoribus, seu Romanorum Regibus, praedecessoribus, Viris illustribus ipsis indulta seu concessa, et statuta per ipsos

cives in profectum civitatis promulgata approbare, innovare et confirmare ex benignitate regia dignaremur. Nos vero considerantes Regiam decere Majestatem devotorum suorum justis desideriis favorabiliter inclinari, ut, qui prompti fuerint, in obsequiis retineantur: expensis beneficiis, promptiores, ex innata nobis clementia, omnia privilegia, jura, gratias, libertates ac immunitates ipsis a Divis Imperatoribus ac Romanorum Regibus, praedecessoribus nostris illustribus, rite et rationabiliter indulta seu concessa, ad haec bona et honesta statuta in profectum civitatis per ipsos edita, approbamus, innovamus et auctoritate regia confirmamus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc approbationis, innovationis seu confirmationis paginam infringere, aut ei in aliquo ausu temerario contraire. Quod qui facere praesumserint, indignationem regiam se noverint incursuros. In cujus rei testimonium praesentes ipsis dedimus literas Majestatis nostrae sigilli munimine roboratas. Datum in Arensteden anno Domini MCCCXXIII. in die beati Petri, regni vero nostri anno nono.

§. XXI.

Anno laudato MCCCXXIII. Johannes Praepositus ut et Prior totusque Conventus monasterii Hilpergerodani, Ordinis Praemonstratensis in dioecesi Halberstadensi Burchardo Archiepiscopo ac Magdeburgensi Ecclesiae resignarunt *jus Patronatus* Ecclesiae in *Steden*, pro eo idem jus in Bornstede accipientes: idque scriptiuncula illa, quam subjecimus, testati sunt.

Reverendo in Christo Patri Domino Burchardo Archiepiscopo, nec non Praeposito, Decano, et Capitulo Magdeburgensi, Johannes Praepositus, Prior, totusque conventus monasterii in Hilbergerode, Ordi- Praemonstratensium Halberstadiensis dioeceseos cum reve-

reverentia subscriptorum notitiam in perpetuum. Notum fieri volumus per haec scripta, quod cum ad nos ac Ecclesiam nostram jus Patronatus Ecclesiae in Steden, ac jus Patronatus in Bernstede, Ecclesiae dioeceseos Halberstadiensis, ad vos et vestram Magdeburgensem Ecclesiam pertineat, nos ea utriusque nostrum utilitate suadente permutavimus, capitulorum nostrorum ac Venerabilis Patris nostri Domini Alberti Episcopi Halberstadiensis legitimis consensibus intervenientibus ad praemissa, ita quod ad nos et Ecclesiam nostram in Hilborgerode jus Patronatus Ecclesiae in Borenstede, ac jus Patronatus Ecclesiae in Steden ad vos et vestram Magdeburgensem Ecclesiam deinceps debeat perpetuo pertinere. In cujus permutationis testimonium et consensum nos Johannes Praepositus nostro nosque Prior et Conventus Ecclesiae Hilborgerode praedicti Capituli nostris sigillis appensis fecimus praesentia fideliter communiri. Actum et Datum anno Domini millesimo CCCXXIII. in vigilia beati Andreae Apostoli.

§. XXII.

Anno cIɔccccxxiv. proximo die Sabbathi ante feriam S. Galli inter *Archiepiscopum* et *Senatum* Magdeburgensem *nova* inita est *concordia* multorum intercedentium ope: videlicet nobilis Principis Ducis Ottonis Brunswicensis et nobilium Virorum, Dn. Gardonis de Hadmersleben, Comitis Bussonis de Mansfeld, Comitis Henrici, Comitis Diderici, ut et Comitis Henrici de Hohnstein, Comitis Conradi de Wernigeroda, Domini Alberti de Hakenborn, adjuvantibus Comite Gunthero, Comite Vlrico et Comite Adolpho de Lindaw, Comite Alberto de Barbus, Domino Brunone de Querfurt, Comite Alberto et Comite Bernhardo de Regenstein nec non civitatibus Hallensi et Calbensi. Videatur Joh. Angelus Werdenhagen de *Rebusp. Hanseaticis parte II. cap. XXI.*

CAPUT

CAPUT XII.

DE MISERABILI CAEDE BURCHARDI III. ARCHIEPISCOPI ANNO CIϽCCCXXV.

§. I.

Quam male Archiepiſcopo cum metropoli ſua convenerit, proximo capite oſtendimus. Aliquoties quidem deferbuerunt animorum impetus: ſed ſemper tamen ebullierunt, donec quicquid erat malorum in caput Archiepiſcopi detonaret. Contra hunc enim *non modo Magdeburgici* et *Hallenſes Cives*, ſed etiam *Mansfeldici Comites conjurarunt*, de eo capiendo conſilia agitantes Hujus rei ignarus, quando in civitatem veniret primo domi ſuae, poſt in curia aſſervatus eſt. Denique S. Johannis usque ad Matthaei feſtum diem in tenebroſo carcere delituit, donec de ejus caede conveniret. Lecti autem ſunt certi *percuſſores*, *octo Magdeburgenſes*, *quatuor* Hallenſes, duo *Calbenſes*, qui ſinguli perſonati ac veſte per omnia ſimili induti in carcerem irrupere, vinctum Archiepiſcopum ludibundi circumière et clavis ita paſſim percuſſere caput, ut in vertigenem actus concideret, ac brevi poſt exſpiraret.

§. II.

Atque haec nunc variis firmabimus teſtimoniis Theodericus *Engelhuſius in Chronico: Epiſcopus Magdeburgenſis Burchardus de Scrapelau fuſte percutitur a civibus anno Domini MCCCXXV*. (ſic enim reſcribendum pro MCCCV.) *Auctor de Landgraviis Thuringiae cap. LXXXIX. Anno Domini MCCCXXI.* (in editione Piſtorii ſphalma haeret: annus nempe MCCCXXXI.) *Cives Magdeburgenſes multas injurias fecerunt Epiſcopo ſuo Borchardo. Tandem auxilio Friderici Marchionis compulſi ſunt ad recipiendum ipſum, et homagium ſibi facientes et cum ſolennitate ipſum introduxerunt et poſtea ipſum occiderunt*

derunt. Paulus Langius in *Chronico Citizensi: Anno Domini MCCCXXV. cives Magdeburgenses Archiepiscopum Dominum Burchardum comitem de Schroppelavo, moribus et sanguine illustrem sceleratissima occiderunt cum clava quadam in cancellario quodam ubi diu custoditus fuerat, et solum propter defensionem jurium Ecclesiae.* Krantzius *Wandaliae lib. VIII. cap. XIII. Magdeburgi per ea tempora archipraesulatum administrabat Burchardus de Scrapelavo Comes; Vir singularis et industriae et religionis: qui annis in Pontificatu novem atque decem cum laude peractis, illum habuit exitum, quem Christianis temporibus nemo Pontificum est expertus. Multa illi foris bella, multae a civibus dissensiones: ministeriales quoque Ecclesiae suae illi se aliquando opposuere. Sed non potuit de loco moveri constantiae quadrangulus: ubique victor superabat. Cives illi Magdeburgenses infesti fuere, quod improbam eorum voluntatem refraenaret: linguae maliloquae mendaciter plurimum illi in populo odium conscivere. Cessit et abstinuit urbe: clerus quoque concessit: non tamen omnis uno erat animo in Pontificem suum. Erant inter Cives, quibus fideret Archiepiscopus, qui multa pro illo ad populum intentabant, ut conciliaretur suo Domino. Pollicentur omnes, si veniat in conspectum, nihil mali passurum, multorum etiam nubilos vultus discussurum, cum praesente se melius omnia quam interpositos acturos. Itaque fidem facit communitas, viris probatis (quibus sciebant Archiepiscopum crediturum) se cum sinceritate cum illo in gratiam redituros. Venit ille, et rebus (ut videbatur) omnibus complanatis concordia integratur, jurante utraque dissidentium parte super venerabili Christi Sacramento. Credit Archiepiscopus rem germanitus compositam, stirpitus extincta odia: abit reditque ex commodo in civitatem, nihil etiam mali suspicatus. Recrudescunt irae in populo: erant incentores pessimi, produnt se multorum diu latentia odia: jam praesentem in palatio suo circumsistunt, vel ut captum asservant*

in

in conclavi. Capitulum aberat, vel non omnino (ut debuit) fideliter astitit Pontifici. Audit ille indignantium murmura: rationem se omnium pollicetur redditurum. Emollire tentat saevientes, blanditur, pollicetur, nihil proficit. Reperit mane scriptum creta in foribus cubiculi: Verbum quod supra Christi corpus jurasti, non implesti. *Jussit deleri; renovatur. Iam videt, quid moliantur: alloquitur propiores; reddit factorum rationem: surdo fabulam narrat. Alio vidit item tempore scriptum:* Frangenti fidem fides frangatur eidem. *Jam certam sibi paratamque cernebat perniciem, itaque Domino se et causam suam recommendans exspectabat eventum. Sub noctem rapitur in carcerem tenebrosum, squalidum, profundum, oneratur catenis, maceratur inedia, mille excruciatur modis, Vir DEO dignus, quem improbi diu habere Pontificem non mererentur. Cap. XIV. A die nati Johannis ad festum usque Matthiae sedebat in tenebris lucerna lucens. Jam consilium parricidae firmaverunt. Eliguntur Viri quatuordecim, de Magdeburgo octo, de Hallis quatuor, de Calvis duo, veste per omnia simili: et larvis induuntur, ut etiam inter sese nosse non possent, quis esset quisque. Clavas manibus praeferentes irruunt in carcerem, clamoribus testati nequitiae ebrietatem. Vinctum Pontificem ludibundi chorizantium in morem circumierunt: et ut in tenebris poterant, clavis saepe innoxiis jacentem tetigerunt. Jam vertigine in errorem acta; ut internosci quis caederet non posset, unus ex his clava ferit caput Pontificis: nec opus fuit ictum iterare. Vertiginem tamen continuarunt, donec mortuum esse non dubitarent. Egressi ponunt larvas, nec inter eos quis necem peregisset, sciebatur: nisi quod omnes aeque noxii et essent et haberi voluerunt, qui uno consilio gravissimum parricidium et atrocissimum facinus peregerunt. Nec refert, cujus manu interierit, quando omnium conatu consummatum est scelus.* Idem *Metropol. lib. IX. cap. IV.* Pertaesum est *utrinque. Intervenere ex*

civi-

civibus boni viri, quibus fidem habebat Pontifex. Speravere ex sententia, si ex propinquo omissis, qui rem aut disturbarent, aut disturbatam tenerent, Archiepiscopus cum urbicis tractaret, colloqueretur que omnem amaritudinem facile eradicandam, et ad bonam intelligentiam essent perducendi. Credidit Archiepiscopus amicis, credidere ille simulatis concivium verbis; falsi deceptique sunt utrique. Venit in urbem alloquitur, cives sua jura reposcunt, demoliri quae in se erexisset praesidia. Non tam benigne, quam speraverant, respondit, utpote rebus adhuc ad extrema distantibus. Paulatim se boni Viri, qui aliud sperabant, retraxere, ne pariter cum Archiepiscopo descenderent in periculum. Nam ubi in vulgum manant consilia, omnis ratio, omnis honestatis respectus est a tergo. Circumsidetur Archiepiscopus a civibus in domo sua. Post aliquot dies capitur, diro carceri mancipatur. Ibi cum diu latuisset, sedens in tenebris lucerna lucens, atrocissimo scelere armantur ex Magdeburgo, Hallis, Calven, vel forte quaesiti, vel temeritate praecipui: et post multos dies ingressi carcerem, vinctum Archiepiscopum cinxere corona, et gyrantes, clavis, quas singuli gerebant, confixere. Simili erant habitu, capitibus operti, infernales larvae, durissimum scelus in Christum Domini, sui Archiepiscopum peregerunt. Si Dresseri narrationi habenda fides, (quamvis Magdeburgensibus paulo videatur faventior) haec caedes non tam dedita opera quam casu fuisset peracta, quando scilicet Archiepiscopus sibi fuga vellet consulere. *In custodia*, inquit, *cum vino cerevisiaque custodes suos replevisset, ut somno opressis illis fuga sibi consulere posset, pessulum ab ostia removit quidem, sed strepitu excitati custodes prohibere eum, ne exiret, voluerunt. At cum verbis nihil proficerent manus et pugnos adhibuerunt, quibus ille concidit, et exspiravit.* Libro de *Vrbibus Germaniae.* Idem *Isagoges histor. parte IV. In curia inebriavit custodes, sperans se clam aufugiturum esse. Idque etiam dormientibus custodibus tentavit, sed experrecti illi in fuga eum oppresserunt*

runt, unde mortuus est. Dresserum procul dubio sequitur Ritterus in *Cosmographia.* Tandem *iterum captus,* ait, *dum conatur evadere, in fuga occisus est.* Paulo irreverentius de hac caede loquitur Spangenbergius in *Chron. Saxonico cap. CCLXXX.*

§. III.

Corpus Archiepiscopi per integrum fere annum in carcere jacuit insepultum: tam diu enim caedes fuit occulta. Re detecta, colliguntur ossa putrida, inque templo cathedrali honorifice tumulantur. Kranzius in *Wandalia: Linquitur sanctum in carcere cadaver anno pene toto. Ignorabat Capitulum, vacare Ecclesiam. Iam pene in oblivionem venerat Pontifex: quum cives velut ignari rerum, inspectare vadunt, quid agat carceratus. Reperiunt jam foetore gravem vermibus scatere, diuturnitate pene consumtam carnem: enunciant defunctum in carcere. Non potuit internosci Pontificis nisi in capite signum. Extrahitur, in medio templo tumulatur, lacrymantibus per circuitum bonis omnibus, quod Vir justus et Pontifex inter suos, tam miserabiliter laceratus periisset. Sed qui caesus est, meliora pervenit ad regna, accepitque praemia patientiae, justitiae, sanctimoniae, Vir imprimis inter sanctos Martyres numerandus.* Et in *Metropoli: Jam pene in oblivionem venerat. Integro anno ita mactatum contabuit corpus, cum interim Capitulum vel metu, vel odio Viri, vel quod veri est similius, exspectantes atrocissimi facinoris exitum, non poterant aliud existimare, quam quod angerentur, quibus modis ab illo manus expedirent. Cum interim disseminato rumore audiunt emortuum, procedunt admissi in carcerem: nulla pene remanserant vestigia Archiepiscopi, nisi quod capitis rasum fuisse Pontificem monstrabat. Tumulatur.* Dresserus de *Germaniae Urbibus: Mors ejus annum integrum latuit, sed ubi percrebuit, in templo cathedrali sepultus est.*

§. IV.

§. IV.

Circumfertur sequens ejus Epitaphium pro barbarie illius aevi argutum:

Hic jacet omnis homo, quidquid virtutis in illo
Particulare fuit, hoc simul omnis erat.

Videatur Meibomii *Chronicon Bergense.* Sed et aliud tumulo inscriptum volunt, ita habens:

Burchardus gratus Domino jacet hic tumulatus.
De Scrapelau natus pro jure tuendo necatus.

Exstant in Chronico Engelhusii: aliud Eberhardi Gleistmanni affert *Brotuffius* in *Chronicis Mersburgensibus lib. II. Cap. XXXVII.*

Hic ego Burchardus post verbera multa quiesco,
Cui suprema gravis tempora clava dedit,
Fortia qui placide jurataque foedera pacis.
Rumpere foedifragus perfidus ausus eram,
Talia prob nunquam tibi Parthenopyrga ferendis,
Accepi factis praemia digna meis.

§. V.

Caeterum Magdeburgenses ob hoc dirum facinus tam ab Imperatore fuerunt proscripti, quam a Pontifice Romano excommunicati variisque modis afflicti. Krantzius in *Wandalia.* Sed *illi tamen sequuti sunt casus, ut non laetentur de gravissimo in Pontificem scelere. Interdictum per urbes divinis officiis: excommunicati omnes conscii. Episcopus Mersburgensis cum amicis suis non paucis gladium distrinxit (ut vindicaret) carnalem,* Item *in Metropol. Ipsi scelerum autores vtroque gladio per successorem et omnes in circuitu Principes percelluntur.* Dresserus d. l. *Fama hujus caedis Archiepiscopi ad Pontificem et Caesarem allata, ciuitas excommunicata et proscripta est.* At quomodo haec conciliaveris cum sequentibus: *Sed quia Caesar Pontifici infensus erat, propterea quod et ipse ab eodem excommunicatus esset, dato diplomate, non iniuste factam esse illam caedem testatus est.* Et

 parte

parte IV. *Isagoges: Excommunicati a pontifice Magdeburgenses a Caesare quidem, qui et ipse excommunicatus erat dato diplomate, caedis tanquam iure factae absoluti sunt.* Sed id demum factum esse anno MCCCXXIX. inferius ostendemus.

CAPUT XIII.

DE HEIDENRICO ARCHIEPISCOPO IN ITINERE CAPTO MORTUO AC ISENACI SEPULTO.

§. I.

Postquam Burchardi caedes detecta plane, Canonicorum collegium successorem renuntiavit HEIDENRICUM ab ERPEDEN, Juris Canonici Doctorem, Scholastici titulo inter collegas insignem, et post, vt Krantzius habet, Decanum. Hic cum iter faceret Avenionem confirmationem petiturus Pontificiam, captus et in vincula conjectus est. Nulli enim non tum temporis exsecrabilis erat clerus Magdeburgensis, quod furori civium non satis restitisse crederetur. Archiepiscopus autum nouus paulo post dimissus. Isenaci diem clausit extremum. Krantzius *Wandaliae lib. VIII. cap. XIII.* Eligitur in eius (Burchardi) *locum Decanus, vir decrepitae aetatis. Adscendens ipse pro confirmatione capitur a romanorum rege, in odium summi pontificis, qui gladio suo abuteretur in eundem Ludovicum regem. Nam et ipse Burchardus Archiepiscopus parens papalibus litteris regem ipsum excommunicabat. Electus in carcerem tractus non diu supervixit.* Idem *Metropol. lib. IX. cap. XIV.* Magdeburgensis *infaustatum ecclesia post pontificem tam execrabiliter trucidatum electione capituli sustulit e gremio quendam doctum Virum Magistrum Heidenricum de Erpeden. Hic cum exisset petere in persona confirmationem sedis apostolicae, statim captus (quod propter ominabile parricidium*

dium execrabiles erant Magdeburgenses toti mundo, clerus cum populo, quod videbatur nimis dissimulanter tolerasse clerus tam atrocem diu injuriam) et missus in carcerem. Vbi dimittitur, non diu superfuit, mortuus Isenaci. Dresserus *Heideccus ab Erpe, Canonici juris doctor anno Christi 1327. qui Romae petiturus pallium, in itinere mortuus est.* De hoc ipso agere videtur ipse appendix M. S. Martini Poloni ad Annum MCCCXXIV. in Biblioth. nostra Academica Wentzlaus, inquit, *de Buchinawe, et Otto de Stotternheym cum eorum complicibus cupiditate sacrilega capti quendam fratrem minorem electum in Archiepiscopum Magdeburgensem in strata publica spoliantes captiuum abduxerunt in Brandinfels, detinuerunt per annum et dimidium, et ibi moriebatur sepultus apud fratres minores in Ysenach.*

CAPUT XIV.

DE OTTONE ARCHIEPISCOPO LANDGRAVIO HASSIAE ET ABSOLVTIONE MAGDEBURGENSIUM, AB EXCOMMUNICATIONE PONTIFICIA ANNO MCCCXXXI.

§. I.

Exinde electus est HENRICVS *Comes de Stolberg.* Verum Johannes XXII. Papa Avenione, vbi ea tempestate sedem habebat suam, jam tum contulerat pedum ARCHIEPISCOPALE OTTONI Hassiae Landgravio, a parentibus eius sibi commendato: vt adeo Henricus ei necessum haberet cedere. Kranzius *in Wandalia d. l. Papa filio Landgravii Hassiae. (Latini dicerent comitem provincialem,) de illa prouidit ecclesia. Nam ipse tum Landgravius Avenione fuit ex quibusdam caussis cum conjuge.* Idem *in Metropoli d. l. inde Comitem de Halberge eligunt Canonici sed comes provincialis Hassiae cum conjuge tum in Avinione apud pontificem Johan-*

nem demorabatur. Is pro filio obtinuit ecclesiam Magdeburgensem, quod videbatur provisio ad sedem apostolicam deuoluta, propter longaeuam, a morte Burchardi vocationem: in qua non potuit Capitulum ignoratione purgari. Nam objiciebatur eis, non illos satis institisse vt nossent, quid de suo pontifice actum esset. Ottone ergo veniente ad ecclesiam cessit volens Comes de Stolberge. Quid enim juris poterat praetendere aduersus apostolicam prouisionem? et si se armis commouisset, majore potentia facile superaretur.

§. II.

Hic Archiepiscopus antecessoris decreta de immunitate bonorum ecclesiasticorum ipsorumque Clericorum, vt et poena Clericos infestantium non confirmavit modo, sed et nouis quibusdam accessionibus auxit: Id quod sequens scriptio pluribus edocet:

Statutum Synodi provincialis Ottonis Archiepiscopi Magdeburgensis et omnium suffraganeorum suorum contra violatores ecclesiasticarum libertatum et immunitatum. Cum per illud statutum quod Dominus Archiepiscopus Burchardus piae memoriae praecessor noster, quod incipit Consulta Canonum olim contra eos, qui libertates, bona mobilia et immobilia, jura vel iurisdictiones ad ecclesias pertinentes auferunt, vel invadunt, aut susceperint seu detinuerint, vel alios defensauerint, praestando auxilium, consilium vel fauorem, cuiuscunque fuerit conditionis, praeminentiae aut status non sit adhuc sufficienter promissum alias quam Praelati, Canonici et Clerus nostrae dioeceseos a nonnullis perditionis filiis multipliciter grauentur contra ecclesiasticam libertatem, cum nobis morbis noua antidota conueniat praeparari, sacri approbatione consilii constituimus, quod hi, qui ecclesias, cometeria, aedificia seu structuras, nec non curias Canonicorum ecclesiarum cathedralium seu colle-

collegiatarum ac aliorum Clericorum in immunitatibus siue dotibus ecclesiarum constructas contra libertatem ecclesiasticam, ac castra seu munitiones ecclesiarum inuaserint expugnaverint, seu confregerint, vel confringere tentaverint seu alias quocunque modo violenter occupaverint vel destruxerint seu talia fieri mandaverint vel rata habuerint, ipso facto, si personae singulares exstiterint, sententiam excommunicationis incurrant, et in omnibus locis, vbi de hoc constiterit per ecclesiarum rectores excommunicati publice nuntientur. Si vero universitas fuerit, ecclesiastico subjaceat edicto, specialiter autem in omnibus locis illis, in quibus personae singulares praedictae vel aliqua persona de uniuersitate praedicta et eorum complices in maleficio domicilium obtinent, siue de jure siue de facto jurisdictionem exercentes, aut vbi se recipiunt per triduum post eorum recessum strictissimum seruetur interdictum. Addidimus etiam, quod si personae praemissa aliqua de praemissis contra ecclesias cathedrales aut ipsarum immunitates attentaverint, si infra mensem continue computandum satisfactione neglecta non obtinuerunt se absolvi, tunc ab omnibus feudis cadant ipso jure, quae ab ecclesia laesa dinoscuntur obtinere. Haec omnia supra scripta contra comittentes sacrilegium in personis ecclesiasticis multo fortius volumus observari.

Insuper addimus, quod si hujusmodi delinquentes clericos aliquos habuerint in familia sua, vtpote Capellanos, Consiliarios, Scriptores, iidem statim se detrahant a communione eorum, nonsolum in diuinis, sed etiam in mensa ac aliis, quibus excommunicati quomodolibet communicantur illicite. Item nec consiliis suis intersint, nisi forte tractatum haberent cum eis de procuranda satisfactione. quam si infra duos menses procurare non poterint, sub poena excommunicationis jam lata sententiae praecipimus, quod non solum a consilio et scribendo, se ab-

 stra-

ſtrahant, ſed omnino ab eis recedant. Quam ſi iidem clerici per unum menſem ſuſtinuerint, ex tunc periculum beneficiorum ſuorum incurrant, ita quod ipſorum beneficia aliis conferre valeant, nec non ipſi inhabiles ad alia capienda ex tali mora reddantur. Advocatos, qui Patrocinium ſeu defenſionem aſſumſerint, quorumlibet malefactorum praedictorum ac eos, qui occultum eis dederint conſilium, vel litteras excuſationis dictauerint, quibus a ſatisfactione vel refuſione damnorum eccleſiae ſe quanquam de facto valeant excuſare, niſi prius ſatisfecerint de offenſa, ſententiam excommunicationis incurrere volumus ipſo facto. Praeterea huius ſacri approbatione conſilii ſtatuimus, ab vobis univerſis et ſingulis ſub poena ſuſpenſionis jam latae ſententiae, canonica monitione praemiſſa praecipimus et mandamus quatenus omnes tam clericos quam laicos in terminis eccleſiarum veſtrarum conſtitutos, cujuscunque dignitatis, nobilitatis conditionis aut ſtatus exiſtant, publice in veſtris moneatis eccleſiis, ne jurisdictionem eccleſiaſticam, nuntios, mandata noſtra, ſeu litteras vel judicium noſtrorum differentes, verberando, offendendo, captivando ſeu ipſas litteras lacerando vel quocunque alio modo impedire praeſumant. Alioquin contrarium facientes ſententiam excommunicationis incurrere velimus ipſo facto et excommunicatos a Canone nuntiamus, et ab omnibus arctius evitandos ſingulis diebus dominicis accenſis candelis et pulſatis campanis, cum votis de hoc per evidentiam facti conſtiterit; vel alias mandatum noſtrum vel judicium noſtrorum ſuper hoc receperitis in veſtris eccleſiis publice nuntietis, quousque de ſententiis excommunicationum huiusmodi per nos aut judices noſtros fuerint legitime abſoluti. Volumus inſuper, quod quilibet Epiſcopus in ſua dioeceſi, prout ſibi expedire videbitur ſuper ſtatutis hujusmodi valeat diſpenſare.

§. III.

§. III.

Anno cIɔcccxxix. *Ludovicus IV. Imperator Magdeburgenses a banno, cui ob caedem Archiepiscopi fuerant impliciti, non modo absolvit, sed et eundem iure caesum pronuntiat, ac porro gravem mulctam ab illis exigendam statuit qui Magdeburgensibus* hoc nomine foret molestus. Praeceptum imperatoris ex Werdenhagenii *historia rerumpubl. Hanseaticarum* repetimus.

Nos Ludovicus DEI gratia imperator Romanus semper Augustus annunciamus reverendis Archiepiscopis, Episcopis, Abbatibus, Praelatis et Praefectis cujuscunque dignitatis et ordinis sint, velut etiam generosis principibus, ducibus comitibus, praefectis ciuitatibus et oppidis et communitatibus, etiam omnibus personis spiritualibus et mundanis, nostris et romani imperii subditis, nostram gratiam et omne bonum. Dignitas et celsitudo sacri romani imperii, quae originem ex fonte pietatis suam trahit, merito erga omnes et singulos imperii subditos et fideles peculiarem benignitatem et clementem voluntatem gerit, vt quisque in suo statu et gradu, et praesertim illi, qui innocentiae et obedientiae se dedunt, recte defendatur, et conservetur. Quando itaque putamus, quod aliquot ciues et incolae in Magdeburgo nostri et sacri imperii romani fideles amici, dum illi gravia admodum et importabilia onera, quae ipsis Episcopus eorum (modo nomine eo sit dignus) cum tamen non tamquam noster et imperii fidelis, sed multo magis minus alius, quam violator et spoliator sit vocandus, ex malitia imposuit, perferre non potuerunt, sed propter ipsius multiplices, iniustas et violentas actiones tandem commoti fuerint, vt eo tenderent, quomodo ex concepto zelo erga iustitiam illum ex mundo et e vita tollerent. et divinum illud dictum, quod malefactor non sit in vita tolerandus ante oculos observarent.

Vnde quoque factum est, quod dicti ciues contra voluntatem ex ipsius Burchardi fraudulentia et pessimis impositionibus conuicti et coacti sint illum e medio tollere, et ad meritum supplicium tot delictorum pertrahere. Nos autem post multas et varias deliberationes huius causae et euentus eius tandem hoc comperti sumus, quod Magdeburgenses et quisque inter eos praenominatum factum pro innocenti et impunibili sit habendus. Quapropter nostra voluntas et sententia est, quod omne illud, quodcunque dicti ciues, aut quisquam ex illis contra nominatum Burchardum ex necessitatis et juris jussu suscepit et perpetrauit, ipsis et eorum haeredibus ac posteris in poenam nullum, sed potius pro beneficio communi sit imputandum. Veluti etiam nos propter sufficientem cognitionem et constantem scientiam huius causae ex plenitudine potestatis caesareae illos Magdeburgenses ab omni et singulo, quodcunque in toties dictum Burchardum, et omnes et singulos eius consortii, verbis aut factis perpetrarunt, his nostris apertis litteris tanquam sententia judicialiter prolata manifeste et coram singulis absoluimus, et liberos pronuntiamus.

Statuimus et figimus legem his in perpetuum, quod nemo in posterum ad ullam accusationem aut actionem huius causae gratia coram ullo judice ecclesiastico aut seculari contra Magdeburgenses vel eorum haeredes et posteros admitti debeat. Veluti quoque illi propterea neque in aut extra judicium vel criminaliter aut ciuiliter, neque modo neque in futurum unquam conueniri, traduci aut denuntiari et culpari potuerunt aut debent. Atque si etiam ob praedictum illorum susceptum et perpetratum factum a quopiam quid inceptum aut intentatum esset, illud omne hoc nostro dicto annullamus et penitus cassamus, atque Magdeburgenses et omnes eorum posteros, in omnibus,

quae-

quaecunque hoc facto perpetrantur, innoxius pronunciamus. Atque si propterea a quoquam ex honoris ordine, officio ac statu lapsum commisisse ii et horum privatione digni esse censeri possent, contra hanc opinionem omnino eos restituimus et reponimus undequaque in integrum sufficientissime. Mandamus inde, sancimus et sententionando pronunciamus, quod si quispiam per se aut per alium quendam sit quicunque velit, huic nostrae Caesareae absolutioni, liberationi aut restitutioni per quamcunque viam aut modum id fieri poterit, opposuerit aut contradixerit, quod ille et illi omnes cunctis privilegiis, honoribus et dignitatibus plane exuti et ad nullas honestas et justas negotiationes ac communitates aut singularia officia nequaquam idonei esse et censeri debeant. Eodem modo neque ullum scriptum, jus tam Canonicum quam ciuile huic nostro edicto in contrarium opponi, aut ulla interpretatione id adversum in modum intelligi, multo minus L. Cornel. de sicariis allegari vel introduci debet. Delinquens autem et transgressor harum nostrarum legum mille libras auri puri dimidiam partem nostrae imperiali Camerae, dimidiam alteram illis, quibus iniuria illata est, absque remissione persolvet. In huius rei fidem et testimonium talia in publicas litteras referri, et easdem nostro sigillo Caesareo muniri curavimus. Datum a nativitate Christi, salvatoris nostri MCCCXXIX. regnorum nostrorum XV. et imperii caesarei secundo anno.

§. IV.

Neque tamen mirum est Ludovicum Imper. tam bene voluisse Magdeburgensibus, atque huius caedis patrocinium propemodum suscepisse. Tantum enim apud ipsum valuit Johannis XXII. Papae odium, quem senatui populoque Magdeburgico admodum infensum noverat.

§. V.

Eodem anno cIↄcccxxix. Hermannus de Butenitz Notarius Procuratorem suum ad Ottonem Archiepiscopum, Sigfridum Comitem de Regenstein Decanum ac alios quosdam Canonicos misit, cum speciali mandato reditus octochororum tritici, in villa Lemestorp, quos idem Hermannus a Burchardo Archiepiscopo emerat, iisdemque per complures annos erat fruitus, Gebhardo Dynastae Querfurtensi, ecclesiae praeposito (sic tamen vt ab eius obitu ad uniuersum Capitulum redirent) resignandi et Archiepiscopi ac Capituli consensum eo nomine expetendi. Quod autem consensum illum impetrauerit Hermanni procurator, quae sequitur scriptio, testatur.

Nos Otto DEI et Apostolicae sedis gratia sanctae Magdeburgensis ecclesiae electus, recognoscimus publice per praesentes, quod constitutis in praesentia nostra honorabilibus Viris, ac discretis nobis dilectis, Decano ecclesiae nostrae, Sifrido de Regenstein, Heinrico de Blanckenburg, Lodewico de Luden, Canonicis ecclesiae Magdeburgensis, venit ad nos procurator Hermanni de Budenitz Notarii, habens de hoc speciale mandatum redditus octo chororum tritici, qubs idem Hermannus emerat pro certa pecuniae summa a venerabili in Christo patre ac Domino, Domino Burchardo, quondam Magdeburgensi Archiepiscopo in villa Lemestorp, quos quidem redditus praefatus Hermannus jam pluribus annis sustulit, et usque ad haec tempora possedit pacifice et quiete, in personam honorati viri Domini Geuehardi de Queruorde quondam Praepositi Magdeburgensis transtulit omnia jura, quae praefato Hermanno Notario in supra dictis redditibus competebant, et competere poterant nomine sui Domini et de ipsius consensu in praefatum Dominum de Quervorde simpliciter transferendo. Pro qua quidem translatione et alienatione reddituum

Pro-

Procurator supra dictus confitebatur, se ad manus domini sui Notarii certam summam a Domino de Quernvorde pecuniae recepisse. Decanus vero et canonici ecclesiae nostrae Magdeburgensis nomine suo et Capituli sui praemissis omnibus voluntarie consenserunt, annuentes, quod praefatus Dominus de Querenvorde ad vitae suae tempora supra dictos redditus tolleret, ac ipsos pacifice possideret, a personis et agris sub modo et forma infra scriptis. Omnes autem personae, qui praefatos redditus soluere tenebantur, sunt hi: Videlicet Heinricus Reinholdi de dimidio manso quinque quadrantes, Johannes Hackenborne duos quadrantes cum dimidio de uno quartali agri, Jagana filia Wynneckea, de dimidio manso quinque quadrantes, Johannes de Monte de dimidio manso quinque quadrantes, Nicolaus Backe de dimidio manso quinque quadrantes, Henningus Kakeborn de duobus jugeribus dimidium chorum, et Henninus filius Joannes Hanneken de dimidio manso quinque quadrantes. De quibus redditibus si praefatus Dominus de Quernvorde a superius nominatis personis persoluendi defectum aliquem pateretur, videlicet quod octo chori integre sibi non persoluerentur, quartum si deficeret, deberet de redditibus ecclesiae nostrae, quos in eadem villa habemus, sibi reddi totaliter et suppleri. Volumus etiam, ut Dominus de Quernvorde superius nominatus Praepositum ecclesiae Magdeburgensis et successores ejus, ut praemissa sibi ad vitae suae tempora inviolabiliter obseruentur, habeat obligatos: ita videlicet, quod post obitum suum praefati redditus ad ecclesiam nostram sine obstaculo quolibet devoluantur. In quorum omnium testimonium Nos Otto sanctae Magdeburgensis ecclesiae electus sigillum nostrum praesentibus duximus apponendum. Nos etiam Heinricus Praepositus, Conradus Decanus totumque Capitulum ecclesiae Magdeburgensis in evidens testimonium, quod praemissa

omnia

omnia de nostro beneplacito et consensu sint facta, et quod ea sicut concepta et hic expressa sunt, Domino Geuehardo de Querenvorde seruabimus ac vitae suae tempora, praesentem litteram sigillo nostri Capituli fecimus communiri. Datum anno Domini MCCCXXIX. in Annunciatione beatissimae Virginis Mariae.

Gebhardus ille dynasta Querfurtensis, cujus aliquoties in hac Ottonis scriptura fit mentio, is est, quem Spangenbergius in *Chronico Querfurthensi lib. IV. cap. XVI.* commemorat: Sed cur Praepositura exciderit, neo is, nec alius, quod sciam, consignavit.

§. VI.

Anno cIɔcccxxx. *noua regiminis in urbe Magdeburgensi forma per seditionem* coepit ac sedecim sigillis collegiorum artificum siue tribuum obsignata fuit, ac simul Senatores ac ciues, qui caedis Archiepiscopi suspecti erant, vrbe exclusi sunt.

§. VII.

Anno MCCCXXXI. *Ottone* et Capitulo intercedentibus *Johannes XXII. pontifex senatum populumque Magdeburgensem, novemdecim personis exceptis, a diuturna excommunicatione exsoluit, his legibus*, vt sacrarium siue capellam in loco illo, vbi Archiepiscopus Burchardus fuerat occisus, construerent, eiusdemque sacerdoti, vt et huius Ministro de certis prospicerent redditibus annuis, nec minus etiam in majore ecclesia quinque altaria curarent erigi, in quibus per totidem sacrificulos missae pro anima Archiepiscopi defuncti haberentur. Praeterea senatus populusque jubebatur, cuilibet nouo Archiepiscopo sese homagio obligare. Dedit autem laudatus Papa Conrado Monasterii S. Mariae in Magdeburg Praeposito itemque praedicatorum ac Eremitarum S. Augustini in prioribus prouincialibus in Saxonia potestatem, Magdeburgenses a caede illa absoluendi et libertati pristinae restituendi. Et vero

vero bene est, quod in manus nostras venerit dicti Praepositi, ac fratris Jordani, lectoris Erfurtensis Ord. fratrum Eremitarum S. Augustini scriptura, quae ipsam simul bullam Pontificiam exhibet.

Nos Conradus DEI gratia Praepositus monasterii sanctae Mariae in Maegdeburg, Ordinis Praemonstratensis, a sede apostolica delegatus, ac frater Jordanus Lector Erfordensis Ordinis fratrum Heremitarum sancti Augustini a reverendo in Christo Patre, fratre Heinrico priore provinciali provinciae Thuringiae et Saxoniae eiusdem Ordinis ab eadem sede deputato substitutus, Executores et Commissarii ad infra scripta; praesentibus recognoscimus et publice profitemur, nos vidisse recepisse et perlegisse litteras Apostolicas non abrasas, non abolitas, non cancellatas nec in aliqua sui parte vitiatas sub sanctissimi Patris nostri Domini Johannis Papae XXII. bulla inconcussa, inconvulsa et incontaminata de verbo ad verbum hanc formam continentes.

Johannes Episcopus servus servorum Dei, dilectis filiis Praeposito monasterii sanctae Mariae Virginis Magdeburgensis per Praepositum soliti gubernari, et Praedicatorum ac Heremitarum sancti Augustini Ordinum fratrum prioribus provincialibus in provincia Saxoniae salutem et apostolicam benedictionem. Quamvis dolorosa memoria horribilis et nefandi facinoris dudum in captione, detentione, et crudelissima nece bonae memoriae Borchardi Archiepiscopi Magdeburgensis, honorabilis membri sanctae romanae ecclesiae damnatis et sacrilegis ausibus in gravem divinae majestatis offensam, et eiusdem ecclesiae manifestam contumeliam et contemtum nequiter perpetrati gravis punctionis absinthio pungat et exasperet, mentem nostram potius ad ultionis zelum adversus tanti sacrilegii patratores accendens eandem, quam inclinans ad misericordiae lenitatem:

Tamen

Tamen illius locum gerentes in terris, qui neminem vult perire, quique parcendo maxime et miserendo suam omnipotentiam manifestat delinquentibus, cum per contritionem cordis et humilitatem spiritus recurrerunt ad poenitentiae lavacrum, apostolicae benignitatis sinum non claudimus, quin imo eis misericordiae januam, quantum cum Deo possumus, aperimus. Sane dilecti filii, Heinricus Marquardi et Nicolaus dictus Kolven, Cives Magdeburgenses, Procuratores et nuntii communitatis et consulum ciuitatis Magdeburg habentes super infra scriptis sufficiens et speciale mandatum ad nostram praesentiam accedentes pro parte et nomine communitatis et consulum praedictorum, omnem quam super flagitiis et excessibus in persona eiusdem Archiepiscopi per quosdam concives eorum et alios sacrilegos nequiter vt praedicitur, perpetratis, ac etiam super eo, quod quendam conversum dictum de Berneborg Cistertiensis ordinis, qui se de Advocatia et officio secularium regiminum contra statum dicti ordinis intromittere praesumebat, in crimine notorio, vt asseruerunt dicti procuratores et nuntii, deprehensum quod dictam civitatem furtive ignibus sulphureis artificiose compositis destruere conabatur, sententialiter pro huiusmodi delicto rotari fecerunt et occidi, satisfactionem et emendam imponeremus eidem devote recipere et implere humiliter ac efficaciter obtulerunt, nobis pro parte communitatis et consulum praedictorum lacrimabilis intercessionis instantia reuerenter et humiliter supplicantes, vt cum eis non ultionis judicium, quod praedictorum excessuum atrocitates exposcunt, sed misericordiam, quam contritis et humilitatis exposcentibus veniam matris ecclesiae consueta benignitas negare minime consuevit, in hac parte potius exercere, eisque de beneficio absolutionis a praedictis reatibus providere, de magna eiusdem sedis clementia dignaremur. Nos igitur, quamvis caedes ejusdem Antistitis mentem nostram horrendi criminis atrocitate commoverit, dum inaudi-

inauditum sit facinus, proprium necare pastorem, patricidale committere crimen, in praesidem, ut funestum perniciem in Antistitem proprium ministrantem subditis verbum fidei christianae tam nequiter exercere, considerantes tamen, quod per plurium annorum curricula consules et communitas magnam contritionem et devotam poenitentiam ostendentes de excessibus supra dictis pro consequenda super his misericordiae venia penes sedem apostolicam per procuratores eorum propter hoc apud dictam sedem per plures annos continue commorantes insistere continuatis precibus non cessarant, attendentes, quod propter multitudinem delinquentium praedictorum fore in hac parte severitati Canonicae detrahendum, ac rigorem poenarum eis pro praemissis excessibus debitarum eiusdem sedis misericordia temperandum, nec minus etiam in medicationis scrutinium deducentes, quod dicti consules et communitas erga dilectum filium Ottonem electum et eandem ecclesiam Magdeburgensem sic se gratos, humiles et devotos reddere studuerunt, atque student, quod idem Electus et Capitulum eiusdem ecclesiae pro misericordia cum dictis Consule et communitate habenda penes nos et sedem eandem sollicita et instanti devotarum precum instantia interpellarunt de eiusdem sedis consueta clementia satisfactionem, et emendam praedictas nobis oblatas, juxta modum et formam expressos litteris nostris per Consules et communitatem praedictos providimus exhibenda, videlicet quod Consules et communitas praefati ad laudem DEI construi facerent unam Capellam in longitudine septem, in latitudine vero tres cum dimidia cannas, et in altitudine condecentem mensuram habentem pro consideratione longitudinis et latitudinis praedictarum secundum consuetudinem terrae illius in loco, vel prope locum, in quo dictus Borchardus Archiepiscopus pro dolor! fuit occisus, et per tempus jacuit occultatus, in qua unus Clericus, infra annum, si sacerdos non esset in Presbyterum

rum promovendus seu Sacerdos libere per Archiepiscopum Magdeburgensem, qui esset pro tempore instituendus in ea quotidie per se ibidem divina officia celebraret, vel per alium faceret celebrari pro anima Borchardi Archiepiscopi memorati, et quod in eadem Capella esse deberet perpetuum luminare. essentque eidem Capellae perpetui redditus annui assignandi realiter cum effectu eidem Capellae per consules et communitatem praedicto, quadraginta et octo florenorum auri dividendorum hoc modo: siquidem triginta floreni auri praefato Clerico seu sacerdoti et duodecim eius ministro et tres pro luminari, et alii tres residui darentur pro candelis cereis pro usibus dictae capellae opportunis, et quod in majori ecclesia Magdeburgensi praedictos communitatem et consules quinque altaria deberent fieri seu construi, in quibus per quinque sacerdotes in diuinis officiis perpetuis futuris temporibus ad laudem DEI et pro anima dicti Borchardi Archiepiscopi serviretur: ad illa per Archiepiscopum Magdeburgensem, qui esset pro tempore libere instituendos in eis quibus etiam deberent per eosdem communitatem et consules sufficienter dotes, seu annui et perpetui redditus assignari, per infra scriptum modum inter eos similiter dividendi. Nam singula dictorum altarium singulos sacerdotes habebunt et percipient singulariter singuli viginti quinque florenorum auri redditus annuatim. Sed quia usus florenorum auri in dicta civitate, vt dicebatur, non existit, loco quatuor florenorum auri, quando eorum copia inibi non habetur, una marcha puri argenti et usualis monetae persolveretur eisdem Quae omnia iidem procuratores, prout habebant sufficiens et episcopale mandatum acceptarunt, ratificarunt et approbarunt expresso procuratorio nomine communitatis, consulum et civium praedictorum, promittentes nomine supra dicto, quod dicti communitas, consules atque cives infra duos annos a publicatione dictarum nostrarum litterarum

nullis

nullis partibus facienda numerandos praemissa efficaciter adimplerent, et de his efficaciter adimplendis per eosdem communitatem, Consules atque cives dictorum Dominorum suorum nomine ad quod dictum mandatum se extendebat, in eorundem Dominorum suorum animos praestiterint corporaliter juramentum. Qua propter de dicta sedis eiusdem clementia censuimus non indignum, quod consules atque cives totaque communitas Magdeburgensis ad gremium miserationis sanctae matris ecclesiae admitterentur super captivitate, et morti Borchardi Archiepiscopi praefati et damnatione atque nece conversi praefati, exceptis infra scriptis flagitiosis atque sacrilegis, qui sunt eiusdem nefandi sacrilegii, in nece dicti Borchardi Archiepiscopi perpetrati, praecipui patratores, quique a dicta civitate per praefatos Communitatem et Consules propterea fore dicebantur expulsi, videlicet Veseke de Hardorp, Petrus Underdemeovere, Heidecke de Kothene. Johannes de Kothene fratres, Johannes de Vrose, Bartholdus de Brandau, Brant de Schrotorp, Bethemannus Linitor, Busso Vernasseln Petrus Odilien, Petrus de Ascharia, Tilo Noel, Tilo de Abbenborch, Conradus de Wellen, Hinricus de Dodolege, Tilo Hassart, Hermannus Rex senior, Bruno Bernhardi et Hinricus Clumpsiluer, quorum absolutionem ab excommunicatione, quam propterea incurrerant, et reatu eiusdem sacrilegii nobis et sedi praedictae specialiter reservavimus, omnibus poenitentiariis nostris districtius inhibentes, ne praedictis sacrilegis proxime nominatim expressis et aliis, qui expresse in nece dicti Archiepiscopi mandato, consilio vel auxilio culpabiles extiterant, huiusmodi absolutionis beneficium praesumerent quomodo libet impertiri, ac decernentes ex tunc irritum et inane si secus super eis, per eos vel quoscunque alios praeterquam in mortis articulo quavis auctoritate scienter vel ignoranter contingeret attemptari. Et quod etiam sententiae interdicti ab hoc in communitatem

 et

et ciuitatem praedictas eiusque suburbia atque ecclesias earundem auctoritate Canonis vel hominis propter praedicta perpetrata sacrilegia promulgatae dictis Consulibus et communitate plene et efficaciter facientibus omnia et singula supra dicta per nos ordinata et per dictos procuratores oblata, promissa et iurata, vel eis pro praedictis infra dictum tempus efficaciter adimplendis sufficientem, et idoneam praestantibus cautionem auctoritate nostra totaliter deberent relaxari, cimiteria quoque, quae pro eo, quod tempore interdicti huiusmodi per quosdam ex dictis ciuibus nonnullorum corpora defunctorum inibi sepulta fuerant, violata fore noscebantur, reconciliari permisimus absque exhumatione corporum praedictorum, cum sicut per dictos Procuratores deserebatur, non possent dicta corpora absque magno et notabili scandalo exhumari, dummodo dicti defuncti, dum viverent, nominatim excommunicati non essent, vel etiam interdicti. Personas insuper singulares, quibus hujusmodi absolutio necessaria foret, praedictis sacrilegis superius nominatis, et aliis, qui expresse in nece dicti Archiepiscopi mandato, consilio vel auxilio culpabiles exstiterant duntaxat exceptis ab excommunicationum sententiis, quas ex praemissis, vel eorum occasione vel causa a jure vel homine incurrerant, cum propter eorum multitudinem et locorum distantiam non possent sine magno periculo ad sedem praedictam personaliter se conferre pro huiusmodi absolutionis beneficio obtinendo, de eiusdem sedis clementia absolvi voluimus in illis partibus juxta formam ecclesiae consuetam. Volumus etiam, quod praefati Consules et Communitas cuilibet Archiepiscopo Magdeburgensi, qui esset pro tempore, in cuiuslibet Archiepiscopi novitate iuramentum fidelitatis et homagii praestare et facere tenerentur, quodque per vos, quos ad haec auctoritati praesentium duximus deputandos, huiusmodi interdicti relaxatio, cimiteriorum reconciliatio et singularum personarum ab-

absolutio juxta praedictam formam, praedictis sacrilegis duntaxat exceptis, fieri debeat, injunctis cum eisdem personis singularibus, super praemissis poenitentia salutari, et aliis, quae juxta culpae cuiuslibet qualitatem eis videritis injungenda, eisdem nihilominus injungendo, et si necesse fuerit compellendo eosdem, ut juxta provisionem et beneplacita nostra huiusmodi cuilibet Archiepiscopo Magdeburgensi, qui erit pro tempore in novitate ipsius juramentum fidelitatis et homagii exhibeant, faciant atque praestent, ac deinde omnem infamiae maculam sive notam omnesque alias poenas spirituales et temporales, eisdem civibus et eorum cuilibet ipsorum filiis et nepotibus propter dictos excessus vel eorum occasione quomodo libet impositas vel inflictas ab homine vel a jure auctoritate praedicta abolere totaliter studeatis, et etiam relaxare, eosque tam pro praesenti tempore in dicta civitate morantes, quam in posterum moraturos, eorumque filios et nepotes, et quemlibet eorundem eadem auctoritate ad beneficia, locationes et feuda tam Ecclesiastica quam temporalia, a Magdeburgensi et aliis ecclesiis quibuscunque obtentaret in posterum obtinenda, eadem auctoritate habitare curetis quacunque constitutione Canonica, et etiam provincialis consilii, et alia qualibet contraria non obstante. A quibus relaxatione, habilitatione, absolutione et aliis gratiis supra dictis dicti principales flagitiosi et alii, quorum mandato, consilio vel auxilio expresse idem Borchardus Archiepiscopus extitit interemtus, eorumque filii et nepotes, ab eis per lineam masculinam descendentes penitus sint exclusi et privati omnibus gratiis, beneficiis ecclesiasticis, feudis, privilegiis, immunitatibus et honoribusquibuscunque, quae ab eadem Magdeburgensi vel quibusvis aliis ecclesiis obtinebant, et inhabiles redditi ad quaevis beneficia ecclesiastica, feuda et honores, immunitates et privilegia ab ecclesiis, monasteriis et personis ecclesiasticis provenientia in posterum obtinenda. Volu-

mus insuper, quod nisi praedicti communitas, consules atque cives praemissa omnia et singula et alia, quae eis de mandato sedis eiusdem contigerit ob praedictos excessus vel occasione eorum iniungi studeant efficaciter adimplere ipso facto in easdem poenas et sententias relabantur prout in litteris nostris confectis plenius continetur. Quocirca discretioni vestrae per Apostolica scripta mandamus, quatenus vos vel duo aut unus vestrum per vos vel per alium seu alios in praemissorum executione auctoritate nostra procedatis juxta earundem nostrarum continentiam litterarum. Datum Avinon pridie Kl. Julii Pontificatus nostri anno quinto decimo.

Aliam quoque litteram vidimus et recepimus hanc formam continentem.

Frater Heinricus prior provincialis fratrum ordinis Heremitarum sancti Augustini in provincia Thuringia et Saxonia Commissarius ad infrascripta, una cum honorato viro praeposito Manasterii sanctae Mariae Virginis Magdeburgensis et Priore prouinciali fratrum Ordinis praedicatorum eiusdem provinciae cum hac clausula, quatenus vos vel duo, aut unus vestrum per vos vel per alium seu alios, a sede Apostolica deputatus, religioso Viro fratri, Jordano Lectori Erfordensi eiusdem ordinis salutem et sinceram in Domino caritatem. Litteras Apostolicas pro civibus Magdeburgensibus noveritis nos recepisse, quarum tenor sic incipit: Johannes Episcopus servus servorum Dei dilectis filiis praeposito sanctae Mariae Virginis Magdeburg: per praepositum soliti gubernari et praedicatorum et Heremitarum S. Augustini Ord. fratrum prioribus provincialibus in provincia sax. sal. et apostolicam benedictionem. Quamvis dolorosa memoria horribilis et nefandi facinoris etc. prout in authentica plenius continetur, sunt vero: Quocirca discretioni vestrae per apostolica scripta mandamus, quatenus vos vel duo aut unus vestrum per vos vel per ali-

alium seu alios in praemissorum executione, auctoritate nostra procedatis, juxta earundem nostrarum continentiam litterarum. Datum Avinon pr. Kl. Julii. Pont. nostri anno XV. Quas quidem litteras vobis a praefato Domino Praeposito nostro Collega volumus exhiberi. Sed quia executioni huiusmodi mandati per nos ipsos efficaciter et commode intendere non volumus visitatione nostrae provinciae et aliis nostri ordinis negotiis praepediti, de vestra discretione et sollicitudine quam plurimum confidentes in praelibato negotio quoad omnes et singulas vobis tenore praesentium committimus vices nostras, donec eas ad nos duxerimus reuocandas. Et si propter personarum absolvendarum multitudinem, vel vestrum forsitan maturatum recessum vel ex alia causa qualitas negotii id exposcat; religiosum virum priorem Magdeburgensem nostri Ordinis vobis adiungimus. Cui etiam ex nunc in eodem negotio modo consimili vices nostras committimus per praesentes vobis et cuilibet vestrum per haec scripta auctoritate Apostolica nobis commissa firmiter praecipiendo mandantes, quatenus vos ambo aut unus vestrum prout expedierit in executione dicti negotii ratione praevia procedatis secundum traditam a sede apostolica nobis formam. In cujus rei testimonium sigillum nostri Provincialatus officii duximus appendendum. Datum in nostro conuentu Portae caeli Halberstadiensis dioeceseos, Anno Domini MCCCXXXI. XI. die mensis Octobr. In cujus visionis, receptionis et perlectionis evidens testimonium sigilla nostra praesentibus duximus appendenda. Sub anno Domini MCCCXXXI. In vigilia B. Martini Episcopi et Confessionis.

§. VIII.

Ex his igitur facile licuerit redarguere errorem Krantzii, qui putat sex altaria in loco caedis fuisse erecta. Sic enim legas in *Metropol. lib. IX. cap. XV. Cum undique ferro et flam-*

nis peterentur Magdeburgenses, et culpam agnoscerent, confugerunt ad Archiepiscopum suum, vt illius ope gratiam sedis Apostolicae recipere mererentur. Effecit vt indicta salutari poenitentia pollicerentur aedificare capellam in locum carceris aut statim supra ibique altaria sex cum beneficiis ad perpetuam sui sceleris memoriam certe maximo piaculo mediocris poenitentia. Addam etiam reliqua Krantzii: *Digna sane fuerat juxta antiquos Canones perpetuo ciuitas priuari Episcopali honore: Sed extitisset ea major ecclesiae quam populi poena, insolescentis, et magis sibi plaudentis, quod Episcopatus, cujus sub jure laborabant, esset translatus. Otte autem in pace ecclesiam suam regebat, quod recens sceleris memoria quietiores per humiliationem faciebat ciuium animos.* Krantzium, vt puto, sequitur Dresserus, cujus haec sunt *Isagoges parte IV. Pontifex tandem per provinciales praedicatorii, et augustiniani ordinis eos absolvit, ea conditione vt sex altaria et unum sacellum, super locum, in quo occisus erat Episcopus cum reditibus necessariis fundarent.* Rectius in de *Germaniae urbibus: Papa vero exorari tandem et placari se quoque passus est, et Praeposito S. Mariae aliisque potestatem dedit absolvendi Magdeburgenses a caede, et restituendi civitatem in pristinam libertatem. Vicissim obligavit se civitas ad concedendum altaria sex* (reponendum quinque) *in cathedrali templo et sacrarium super cellam, in qua caesus erat Episcopus.* Eidem non sunt ignota, quae de homagio Archiepiscopo a metropoli praestando erant definita. Sic enim pergit: *Jussi vero sunt cives Archiepiscopo suo deinceps sese obligare, ipse vicissim jura et libertatem eorum tueri se velle pollicitus est.* Et parte IV. *Isagoges. In hac reconciliatione etiam id cautum fuit, ut deinceps, quoties novus Archiepiscopus crearetur, cives illi fidem darent, et ipse vicissim datis litteris promitteret, se omnia jura, privilegia, consuetudinesque civitatis integra esse permissurum.*

§. IX.

§. IX.

Quod autem ad novum illud *homagium* Ottoni Archiepiscopo praestitum attinet, eiusdem formulam licebit cognoscere ex Conradi Magdeburgensis Praepositi, et Jordani lectoris Erfurtensis testimonio a Joanne Angelio Werdenhagen in de *rebuspublicis Hanseaticis opere allato:* quod quidem huic tractationi placuit inserere.

Nos Conradus DEI gratia Praepositus Monasterii S. Mariae Virginis Magdeburgensis, Ordinis Praemonstratensis, et frater Jordanus lector Erfurthensis, Ordinis fratrum Eremitarum sancti Augustini, Commissarii ad infrascripta auctoritate apostolica deputati recognoscimus et praesentibus protestamur, honorum (forte honoratos) viros Consules et communitatem civitatis Magdeburgensis, venerabili patri ac Domino, Domino Ottoni Sanctae Magdeburgensis ecclesiae Archiepiscopo juramentum fidelitatis et homagii in nostra praesentia praestitisse, juxta mandatum apostolicum, in hunc modum. Quod congregati parochiani singuli per singulas eiusdem civitatis parochias, Domino Archiepiscopo praedicto praesentialiter constituto, interrogati a nobis, si vellent litteras et mandata Apostolica observare sub his verbis vulgaribus: Syth ihr herkommen, ihr Herren von dem Rathe, und die Gemeine der alten Stad Magdeburg, daß ihr halten wollet des Pawstes Briefe und sein Geboth? *Et respondentes quasi unius vocis clamore, quod sic juramentum verbis vulgaribus sus forma consensu partium concepta, et utrumlibet voluntarie accepta: quae dignoscitur esse talis:* Wy Rathmanne und wy gemeine Lüthe, alle der alten Stadt zur Magdeburg schweren unserm Herrn Ertzbischoffen Otten, die hier gegenwärtig ist, treuve und holt tho wesende, als wey von rechte sullen, dat uns GOtt helpe und syne heiligen. *Et hoc idem vice versa idem dominus eisdem civibus favorabili-*

biliter repromisit. In cuius rei testimonium sigilla nostra praesentibus sunt appensa. Acta sunt haec Anno Domini millesimo trecentesimo tricesimo tertio. Sabbatho ante Dominicam Jubilate.

§. X.

Apud Dresserum porro legas, quod *Papa senatores XXXVI. qui tempore caedis Archiepiscopi fuerant, solum vertere ad tempus voluerit, qui altero demum anno ad lares suos sint reversi.* Sed de reditu nihil mihi constat imo Dietericus Archiepiscopus anno cIɔcccLXVI. ad Urbanum V. pontificem scribens testatur: *fere omnes* (sic habent ipsa verba) *absque reditu naturali morte expirasse.* Idem Dresserus monet: *constitutum esse hoc ipso Archipraesule, vt deinceps Senatus Magdeburgensis ex cunctis ordinibus atque tribubus eligeretur.*

CAPUT XV.

DE OTTONIS ARCHIEPISCOPI ET SUB EODEM GESTIS AD ANNUM MCCCLXI.

§. I.

Anno cIɔcccxxxiv. quo Magdeburgenses *homagium* praestitere Ottoni Archiepiscopo, idem Wolmerstadium ab Ottone Brunswicensi duce occupatum recuperavit.

§. II.

Anno cIɔcccxxxvi. Johannes Rex Bohemiae cum Ottone Archiepiscopo foedus pepigit adversus Ludovicum Marchionem Brandenburgensem, cuius capita sequens scriptio complectitur.

Nos Johannes DEI gratia Bohemiae Rex ac Lucemburgensis Comes ad universorum notitiam volumus tenore praesentium pervenire, licet reverendo in Christo patri, Domino Ottoni Magdeburgensi Archiepiscopo ex consanguinitatis linea proximaliter astringamur,

gamur, ita, vt eum in suis opportunitatibus contra sibi injuriantes protegere et defensare, vbi possumus, teneamur, tamen ex sinceritate et dilectionis affectu, quo eum prosequimur, cum ipso Domino Archiepiscopo colligationum foedera, et specialiter adversus Dominum Ludovicum Marchionem Brandenburgensem et adjutores ipsius, qui se contra eum et nos injuriose erigere conarentur, inire decrevimus, magis firma, sic videlicet, quod nos dominum Archiepiscopum, si cum praefato Marchione et sibi adhaerentibus seu adjutoribus suis aliquid facere habuerit in propriis expensis, et absque refusione damnorum nobis per eum facienda, si quae, quod absit, sibi assistendo sustineremus, cum centum galeatis et totidem levibus hominibus thoraces vel panceria habentibus, debebimus et promittimus amicabiliter adjuvare. Et si ipsius Domini Archiepiscopi nostraeque gentes siue homines insimul adunati in terris dicti Marchionis, vel sibi adhaerentium, vt praedicitur, aliquas munitiones, civitates seu castra expugnaverint, illarum seu illorum media pars domino Archiepisopo antedicto, et alia medietas nobis pertinere debebit. Si vero res alias receperint vel captos quoscunque detinuerint, aut alia lucra qualiacunque reportaverint, haec nostri et ipsius domini Archiepiscopi homines inter se iuxta armatorum et personarum numerum dividere tenebuntur; departationes autem, si quae in terris dictorum Marchionis et adiutorum ipsius factae fuerint, nobis et ipsi, Domino Archiepiscopo comiter pertinebunt. Si vero homines nostri praefatis hominibus antedicti domini Archiepiscopi absentibus, aliquas munitiones, civitates seu castra aquisierint, illa nobis absolute pertinere debebunt, siquae praedictum Marchionem aut quemuis suum adiutorem aliqua munitio, civitas siue castrum ad ipsum dictum Archiepiscopum pertinens vel pertinente vallata vel vallatum fuerint, in eo casu nos sibi, quando poterimus, fortiores venire tenebimur et promittimus in succursum.

 Prae-

Praeterea et promittimus praefato iuramento ad Sancta DEI Evangelia ipsi Domino Archiepiscopo favorabiliter pollicemur, vt si contingat nos aliquam cum praedictis Marchione et sibi adhaerentibus facere vel inire concordiam sive treugas easdem cum ipsis nisi de consensu et consilio ipsius domini Archiepiscopi, et eo incluso eisdem concordiis et treugis nullo modo faciemus, harum nostrarum litterarum testimonio. Datum Prage Dominica die post festum Corporis Christi. Anno a natiuitate eiusdem millesimo, trecentesimo, tricesimo sexto.

§. III.

Anno cIↃcccxxxviii. Vir equestris Johannes de Gatersleben ecclesiae cathedrali Magdeburgensi donat proprietatem et directum dominium molendini Trebenicensis et allodii ibidem, item villae ac omnium vinearum ad castrum Trebnicense spectantium. Id quod pluribus testatur sequens scriptura.

In Nomine Domini Amen. Necessaria est rerum gestarum descriptio, ne posteri obliuione moti denegare valeant mera pietate priorum concessa et donata. Noverit igitur praesens aetas, et sciat postera quod nos Johannes de Gatirsleve miles, ob omnipotentis DEI et eius gloriosissimorum martyrum Mauritii et sociorum eius reverentiam, nec non, in nostrae nostrorumque progenitorum animarum omnium salutem ecclesiae cathedrali in Magdeborg proprietatem et directum dominium molendini in Trebenitz et allodii ibidem, villaeque eiusdem nec non omnium vinearum ad dictum castrum Trebenitz pertinentium, cum viis et inviis, agris cultis et incultis, pratis, pascuis, aquis, aquarum decursibus, piscariis, lignis et cum omnibus iuribus vtilitatibus usu fructibus et appendiciis dedimus, et solemni donatione donavimus, damus et donamus per praesentes perpetuis temporibus pacifice

fice possidenda, abdicantes a nobis, quidquid iuris in dicta proprietate nobis competebat, et in dictam cathedralem Ecclesiam liberaliter transferendo. Testes huius sunt Magnifici Principes ac Domini, Dominus Rudolphus Dux Saxoniae, Dominus Albertus Comes de Anhalt, nec non honorabilis Vir Dominus Gerlacus de Honvels, Cantor ecclesiae Magdeburgensis praedictae et strenui milites Henningus de Steinforde, Geuehardus de Sprou, Johannes Marschalcus et Vlricus de Osterove, et quam plures alii fide digni. In praemissorum evidens testimonium praesens scriptum sigilli munimine duximus roborandum. Datum anno Domini millesimo tricentesimo tricesimo octavo, in vigilia beatorum Philippi et Jacobi Apostolorum.

§. IV.

Eodem anno ab Arnoldo Decano ac caeteris majoris ecclesiae canonicis generale Capitulum fuit habitum, et in eo plura capita ad incrementum collegii spectantia fuere definita. Longum foret horum enarrare summam, sed satius esse reor rem omnem ex ipsorum canonicorum synodali decreto cognoscere.

In Nomine Domini nostri Jesu Christi Amen. Si specialis praerogativa jubetur honoris impendi mortalibus prout imperialis docet auctoritas, qui purpuram mortalium principum tangere meruerunt; quanto magis majoribus extollendi sunt laudum praeconiis hi, qui immortalis nostri principis rubricati sui gloriosi martyrii interveniente triumpho cum eodem vitam sortiti sunt aeternam, juxta quam doctrinam tam pontificum quam imperatorum romanorum pia progrediens devotio sanctam Magdeburgensem ecclesiam, in qua gloriosi martyris Mauritii et plurimorum martyrum atque sanctorum reliquiae venerabiliter quiescunt ad honorem Dei et ipsorum sanctorum magno Canonicorum numero solenniter extulerunt. Verum quia

quia deficiente aliquo numero dictorum Canonicorum usque in praesens tempus ipsa ecclesia praedicta in divino cultu magnum patitur et perpessa est dispendium sui status, idcirco nos Arnoldus Decanus, totumque capitulum praefatae ecclesiae hac die praesenti continuata indicta pro generali capitulo ad tractandum et ordinandum de praemissis et aliis tam spiritualibus quam temporalibus nostram ecclesiam urgentibus cum consilio et consensu venerabilis in Christo patris domini Ottonis DEI gratia Archiepiscopi ecclesiae praedictae, praehabitis maturis tractatibus cum unanimi voluntate et consensu omnium nostrorum statuimus et liberaliter consentimus, quod idem Dominus Otto pro iam dictis defectibus excutiendis pie intendens quatuor praebendas pro duobus videlicet Diaconibus et duobus subdiaconibus Canonicis eligendis, et de quatuor Parochialibus ecclesiis nostro capitulo olim incorporatis, ac aliis redditibus in nostra ecclesia instituat atque dotet, salua tamen portione competenti Plebanorum seu Vicariorum ipsarum ecclesiarum, qui remanebunt perpetui et ipsarum curam animarum prorsus obtinebunt, dictisque Canonicis tertiam portionem singulis annis ministrabunt et recipient ab eisdem, ita quod praedictus dominus Archiepiscopus et sui successores perpetuis temporibus quotiens huiusmodi vacabunt praebendae personas habiles et idoneas praesentabunt Capitulo, quos eliget in suos canonicos et confratres. Isti vero canonici singuli in suis ecclesiis suis praebendis incorporatis praesentationem seu collationem liberam praesentandi personas idoneas, quoties vacabunt perpetuis temporibus obtinebunt. Et statuimus, quod in primis quatuor temporibus ad ordinem sibi debitum sacrum se faciet quilibet eorum promoveri et residentiam facere debebunt personalem iustis cessantibus impedimentis. Et sicut alii Canonici minores praebendas obtinentes secundum ordinem sui introitus ad praeben-

ben-

bendas adscendent majores, ita quod iam electis in Canonicos et praebendas adhuc expectantibus in assecutione suarum praebendarum nullum praeiudicium generetur, ipsique ad mandatum Decani, vel senioris de capitulo decano absente in epistolis, evangeliis et aliis legendis cantandis et agendis in ecclesia nostra et extra vices supplere debent absentium canonicorum vel infirmitate vel aliis justis causis detentorum salva disciplina per Decanum suum officium negligentibus imponenda secundum arbitrium discretionis suae; dicti etiam Canonici emancipare debent postquam sacrum ordinem susceperint, sed nullos fructus majorum praebendarum percipient, nisi eas secundum suum ordinem fuerint assecuti, et quia in primitiva ipsarum fundatione redditus sufficientes assignari non poterunt eisdem, quilibet novus Canonicus infra annum suae lectionis quinque marcas argenti Stendaliensis pro redditibus expendet perpetuis comparandis, et comparabit pro augmentatione redituum praebendarum praedictarum. Et haec omnia et singula dicti Canonici jurabunt se facere velle antequam emancipentur, et firmiter observare, omni mora, dolo et fraude exclusis. Idem statuimus, quod Canonici nostri promovendi ad sacros ordines servabunt in sandaliis et aliis ornamentis sui ordinis, formam in breviario nostrae ecclesiae conscriptam, tollentes statuta domini Erici quondam Archiepiscopi Magdeburgensis, quibus cavetur, tam de scandaliis, quam de illis, qui alibi Canonici fuerint electi, quod in nostra nequaquam possent eligi, ecclesia in Canonicos et confratres, consentimus expresse quod dictus Dominus Archiepiscopus ipsa tollat cum effectu. Item statuimus pro structura ecclesiae nostrae promovenda et celerius consummanda, qui jam multis retroactis temporibus propter voraginem guerrarum et adhuc oppressa est et retardata ex paupertatis inopia, quod quilibet Canonicus noster de fructibus primi anni

anni quinque marcas argenti Stendaliensis de puerili sua praebenda persolvet infra suae vocationis annum., vel fructus ipsius praebendae puerilis. Magistri fabricae seu procuratores percipient per duos annos usque ad summam quinque Marcarum Stendaliensis argenti integraliter omni contradictione remota. Item quia saepe propter defectum Canonicorum in matutinis vigiliis et aliis horis tam canonicis quam occurrentibus extraneis diuinus cultus in nostra ecclesia cadit et remanet inexpletus, statuimus, quod, salva Decani correctione debita, Decanus per se, vel senior de Capitulo decano absente, seu per alios Canonicos praesentes si voluerint defectus huiusmodi semel vel pluries supplere valebunt. Idem judicium de vicariis per omnia est servandum. Item quia jure est prohibitum, ne sacra vasa et alia ornamenta ecclesiae alienentur, vel pignori obligentur, et cum in nostra ecclesia plura pretiosa ornamenta propter obligationes huiusmodi alienata perpetuo existant et distracta, statuimus, quod pro nulla necessitate vasa sacra vel ornamenta ecclesiae in quibuscunque rebus consistant, gemmis vel metallis, pignori obligentur quemcunque alium modum obligationis vel venditionis distrahi vel alienari debebunt, ex nunc et in futurum quovis quaesito colore ratione sive causa. Caeterum concorditer statuendo ordinamus, quod singuli canonici nostrae ecclesiae defuncti vel sui salamanni, sicut antiquitus est consuetum, si decesserint, in festo S. Mauritii post missam, integritatem omnium fructuum redituum et observationum unius anni sequentis immedietate percipient suarum praebendarum, quas Canonicus vivens in absentia recipere consuevit. Residuam vero partem praebendae novus Canonicus recipi et integraliter, sic residentiam fecerit personalem, in secundo vero anno procuratores Capituli et fabricae juxta dictam formam defuncti et quantitatem percipient aequaliter divi-

dividendos fructus, redditus et obventiones praebendarum praedictarum.

De dignitatibus vero et aliis beneficiis, de quibus in statuto domini Conradi quondam Archiepiscopi Magdeburgensis fit mentio Canonicis ecclesiae nostrae conferre consuetis, defunctus integros percipiet fructus et obventiones primi anni iuxta laudabilem consuetudinem ecclesiae nostrae approbatam, vel si voluerit Canonicus huiusmodi dignitatem vel beneficium adeptus medietatem percipiet fructuum et obventionum per duos annos, aliam vero medietatem Salamannis defuncti integraliter per eosdem duos annos ministrabit. Pro debitis insuper nostri capituli, quibus oppressum est, relevandis et structura ecclesiae nostrae iidem investiti Canonici de huiusmodi beneficiis omnes fructus, redditus et obventiones unius anni vel de duobus annis singulis medietatem procuratoribus Capituli et fabricae plene et integre ministrabunt aequaliter dividendos pro structura et capitulo ecclesiae nostrae, sive ex morte, resignatione, permutatione vel alia quacunque causa supra dicta huiusmodi beneficia, scilicet praebendas, dignitates, personatus, officia, obedientias ecclesiasve vacare contingat ex nunc et in futurum. Insuper ad occurrendum multis offensis atque trigis de retentis fructibus et obventionibus dictarum dignitatum et beneficiorum singuli canonici prout ad eos pertinet et eorum quemlibet tertiam partem redditum, fructuum, et obuentionum de gratia persolvent speciali, hac vice praebendarum fructibus tamen exclusis, quos integraliter persolvere debebunt sicut ab antiquo est consuetum et nullam impeditionem pati debebunt. Propter hoc dicti Canonici vel turbationem à quoquam in iudicio vel extra per viam juris sive facti. Item statuimus, quod quicunque proprietatem bonorum consecuti fuerint per donationem litterarum et sigilli nostri Capituli et traditionem unam marcam pro redditibus cujuslibet marcae pro structura et ornamentis ecclesiae

nostrae

nostrae redimendis et aequaliter dividendis dictis Procuratoribus Capituli et fabricae persolvent in numerata pecunia, omni fide iussoria vel alia cautione procul mota. Et haec omnia et singula statuta supra dicta Nos Arnoldus Decanus pro nobis et pro aliis dominis Canonicis nostris ac capitulo tanquam syndicus et procurator approbamus et publicamus in Capitulo generali et juramus ad sancta DEI Evangelia ipsa firmiter observare et adimplere et contra ea non facere velle vel venire ullo ingenio sive arte, ex nunc et in futurum. Dum tamen reverendus pater dominus Otto Archiepiscopus praedictus ubi et in quantum necessarium fuerit, et ad eum spectat, ipsa confirmet, et impleat, ejusque auctoritatem secundum formam iuris depictam interponat. Insuper per praedicta statuta edita, approbata et publicata volumus et consentimus, quod omnia statuta et consuetudines ecclesiae nostrae, si quae vel qua sunt in contrarium edita vel servata vel servatae per dominum nostrum Archiepiscopum tanquam onerosa vel onerosae nobis et ecclesiae nostrae tollantur omnino et in melius commutentur per Dominum nostrum Archiepiscopum praedictum et concessimus plenam potestatem decano nostro supra dicto, ut cum Canonicis ecclesiae nostrae ad hoc assumtis prout videbitur sibi, quos voluerit ad praesentationem dicti Archiepiscopi eligat hac vice dictos quatuor in Canonicos nostros et confratres nullo Capitulo indicto ad hoc generali et pro confirmatione dictorum statutorum tractet Canonicorum electione perpetua praedictarum ecclesiarum in corporatione parochialium et quae necessaria fuerint circa omnia et singula praedicta, obligantes nos et nostrum Capitulum, quod quicquid ipse Decanus, ut praemissum est, tractaverit et ordinaverit. et consenserit cum eisdem dominis nostris Canonicis apud eundem Dominum Archiepiscopum ratum perpetuis temporibus observabimus atque gratum. In quorum omnium testimonium praemissorum Nos Arnoldus Decanus, Her-

Hermannus de Wederden, Hermannus de Werberghe, Conradus de Indagine, Bruno de Querenforde, Volradus de Hessenem, Bernardus de Beliz et alii Canonici Capituli supradicti sigillum capituli nostri praesentibus litteris duximus apponendum. Actum in loco nostro Capitulari consueto. Anno Domini millesimo trecentesimo trigesimo octavo feria quinta proxima post festum sanctae Catharinae Virginis pro termino peremptorio capitulari indicto.

§. V.

Eodem anno Otto Archiepiscopus aedi S. Petri Worlicensi diploma dedit indulgentiarum, quod in collectaneis suis Anhaltinis MSS. annotavit Chaericus.

§. VI.

Anno cIↄcccxxxix. Archiepiscopus in causa Ascaniensi inter Bernhardum III. Principem Anhaltinum et Albertum Halberstadensem Episcopum eiusque ecclesiam majorem supremus arbiter electus, laudum quod liti finem imponeret, pronunciavit. Jam pridem hoc tetigimus in *Halberstadensi historia*, sed plenius nuper exposuimus in *historia principum Anhaltinorum cap. VIII.*

§. VII.

Anno cIↄcccxliv. Arnoldus Abbas Nicolaus Prior, totusque conuentus monasterii Ammenslebiensis, Ottoni Archiepiscopo et maiori ecclesiae magdeburgensi resignant ius patronatus ecclesiae parochialis in Palniz dioeceseos Halberstadensis cum bonis quibusdam aliis, pro iisdem recipientes jus patronatus ecclesiae in Jerxleben. De hac permutatione quod ab Ammenslebiensibus compositum est scriptum, in rem praesentem offero:

Nos Arnoldus DEI gratia, Abbas Nicolaus Prior totusque conventus monasterii in Ammensleve ordinis sancti Benedicti Magdeburgensis dioeceseos, no-

tum facimus universis praesentes litteras nostras inspecturis, quod considerata utilitate et commoditate ecclesiae nostrae et reverendi in Christo patris Domini nostri Archiepiscopi, et dictae suae ecclesiae Magdeburgensis, hinc et inde donavimus, et ex causa permutationis per praesentes donamus jam dicto Domino nostro Archiepiscopo et ecclesiae Magdeburgensi ius patronatus ecclesiae parochialis in Palniz Halberstadensis dioeceseos, et proprietatem officii praefectura ibidem, insuper et proprietatem mansorum et curiarum, quos vel quas Johannes de Neutorp tenebat vel tenet feudaliter a nobis in eadem villa Palniz et campis eius cum suis pertinentiis omnibus et singulis et in ipsam ecclesiam Magdeburgensem transferimus perpetue pleno iure, prout ad nos et nostrum monasterium hactenus pertinebant. Igitur in recompensam donationis huiusmodi antedictus dominus noster Archiepiscopus, accedente ad hoc pleno et expresso consensu totius capituli ecclesiae Magdeburgensis donavit nobis et monasterio nostro jus patronatus ecclesiae parochialis in Jersleue dictae suae dioeceseos et proprietatem ac directum dominium decimae fructuum excrescentium in agris quondam villae antiquae Valtorp prope Oram, quam decimam tenebant in feudo conjunctim vel divisim Johannes de Dreunleve miles, Heinricus et Busso de Irnesleue et Bartholdus de Godenswege, armigeri ab eodem domino nostro Archiepiscopo, et in nostrum monasterium transtulit pleno iure, prout ecclesia Magdeburgensis in diem praesentem possedit pacifice et quiete. Hoc adjecto, quod nos dictam parochiam Jersleue nobis incorporatam per nos ipsos vel presbyterum secularem Canonice institutum regere poterimus ex nunc et perpetuis temporibus in futurum. Ita videlicet, ut Abbas, qui pro tempore fuerit, ad suae debitum voluntatis, quando sibi placuerit, poterit ad dictam ecclesiam personam idoneam nostri conventus vel secularem Archidiacono praesentare, cui Archidiaconus, qui pro tempore

pore

tempore fuerit absque omni contradictione curam eiusdem ecclesiae conferet animarum, poteritque, Abbas eandem personam institutam revocare, quando et quotiens sibi visum fuerit expedire. Praeterea non dabuntur de caetero aliqua Synodalia saepe dicto Archidiacono occasione rectorum ipsius morientis seu revocati prout ulterius rectores antedictae ecclesiae facere consueverunt, et pro eo rector, qui pro tempore fuerit, ut praedicitur, dabit eidem Archidiacono in recompensam singulis annis in festo B. Lucae Evangelistae dimidium fertonem stendaliensis argenti, aliis iuribus episcopalibus et Archidiaconi semper salvis. In quorum omnium testimonium praemissorum et munimen et ut perpetuis temporibus praedicta firma et rata permaneant, sigilla nostra praesentibus litteris sunt appensa. Huius rei testes sunt honorabiles viri Hermannus de Waderde, Bruno de Querwerde, Conradus de Indagine et Gympertbus de Wantsleue, Canonici ecclesiae Magdeburgensis praedictae. Magister Gisilerus protonotarius domini nostri Magdeburgensis, Johannes Marscalcus miles, Johannes Publicus sacerdos et quamplures alii fide digni. Actum et Datum Magdeburg Anno Domini millesimo CCCXLIV. feria tertia proxima post Dominicam, qua cantatur Invocavit.

§. VIII.

Anno cIↃCCCXLVII. Johannes Abbas totusque conventus monasterii Hirschfeldensis decimas villarum Horinberg et Alversstede, quas Bruno dynasta Querfurtanus ab iis in feudo habuerat, et nunc majori ecclesiae Magdeburgensi vendiderat, ob nimiam a monasterio suo distantiam ac temporum difficultatem archidioecesi Magdeburgensi resignat, per sequentem scriptiunculam.

Johannes DEI gratia Abbas Ecclesiae Hersfeldensis universis Christi fidelibus praesentes litteras audi-

audituris, seu inspecturis in Christo salutem et pacem cum notitia subscriptorum. Quoniam propter locorum distantiam et tyrannorum saevitiam modernis potissime temporibus pro experientia nos docuit evidentius res et iura ecclesiastica diripiuntur graviter et dilabuntur. Igitur nos habitis tractatibus diversis et sanis consiliis cum nostro Capitulo et eius ad hoc plena voluntate accedente et consensu, decimam tam grossam quam minutam in villis Horinberg et Alverstede et parochiis earum cum sua proprietate et dominio donavimus pleno iure venerabili in Christo patri domino Ottoni S. Magdeburgensis ecclesiae Archiepiscopo et suae ecclesiae perpetuis temporibus pacifice possidendam. Pro recompensa condigna in usus ecclesiae conversa, quam quidem decimam nobilis vir Bruno de Querenforde a nobis tenuit in feudo, et eisdem domino et ecclesiae vendidit iusto venditionis titulo, nobisque liberaliter resignavit. Transferentes ob hoc eandem decimam cum fructibus suis et omnia iura proprietatis et dominii, quae nobis et ecclesiae nostrae de iure competere poterant in eisdem, in dominum Archiepiscopum et ecclesiam suam praedictas. Et vt huiusmodi contractus tam rationabiliter et iuste celebratus in aevum permaneat in suo vigore, neve per malivolorum conatus de jure vel de facto impugnari valeat in futurum praesentes litteras nostro nostrique capituli sigillis sigillatas dedimus domino Archiepiscopo et ecclesiae praedictis in testimonium evidens et munimentum praemissorum. Actum et datum anno domini millesimo trecentesimo quadragesimo septimo feria quinta proxima post dominicam, qua cantatur Quasimodogeniti.

§. IX.

Eodem anno Carolus IV. Germaniae et Bohemiae rex omnia priuilegia, quae Magdeburgensis ecclesia ab antecessoribus regibus et imperatoribus acceperat, in gratiam Ottonis Archiepiscopi rata esse jubet sequenti praecepto:

Caro-

Carolus DEI gratia romanorum rex semper Augustus et Bohemiae rex ad perpetuam rei memoriam. Ad hoc summi dispensationis consilii, cui non communicant consilia aliena principalis obtinuimus Monarchiam dignitatis, romanorumque regni suscepimus diadema, ut si ad alia extrinseca debita sollicitudo nos provocat, ad ea tamen, quae statum felicem et incrementum libertatis ecclesiasticae tanto uberius et specialius intendamus, quanto nostrum altius prae caeteris principibus erexit solium coelestis providentia redemtoris. Sane pro parte Venerabilis Ottonis Magdeburgensis ecclesiae Archiepiscopi, nostri et sacri imperii principis dilecti nostri extitit celsitudini humiliter supplicatum, ut privilegia, libertates iuraque et possessiones praefatae ecclesiae Magdeburgensis confirmare nostra auctoritate regia dignaremur. Nos vero praefati Archiepiscopi, pro quo nedum fidei devotionis probatae constantia, sed et obsequiorum nobis et sacro imperio per ipsum impensorum salubriter sedula gratitudo erga nostri culminis fastigium jugiter intercedunt supplicationibus benignius inclinati, omnes et singulas donationes et erogationes terrarum, jurisdictionum, dominiorum, castrorum, oppidorum, munitionum, theloneorum, vectigalium, monetarum, iudaeorum, privilegiorum et libertatum, caeterorumque bonorum ac jurium, quorumcunque praefatae ecclesiae Magdeburgensi factarum per divos reges et imperatores romanos, praedecessores nostros, caeterosque principes Barones, Nobiles, aut alios quascunque ad honorem DEI omnipotentis et beatissimae Virginis matris ejus, gloriosissimorumque martyrum Mauritii sociorumque eius, dictae patronarum ecclesiae, nec non omnes et singulas possessiones bonorum, terrarum, munitionum et iurium quorumcunque, quocunque nomine censeantur per praefatum Archiepiscopum eiusque Praedecessores Magdeburgenses Archiepiscopos ad usum et opus dictae ecclesiae, emtionis et permutationis seu quovis alio iusto titulo

acquisitas, datas et translatas sicuti in praesentiarum dicta ecclesia iuste obtinet et possidet, ex certa scientia et de nostrae majestatis regiae plenitudine potestatis, laudamus, approbamus, ratificamus et etiam tenore praesentium confirmamus, inhibentes omnibus et singulis, judicibus et Advocatis, ceterisque imperii et regni romanorum subditis modernis et qui pro futuris fuerint temporibus perpetuis, ne quis ipsorum praefatam ecclesiam seu ipsum Archiepiscopum, aut eius successores in huiusmodi approbatione, ratificatione et confirmatione nostris impedire, perturbare seu molestare aliqualiter, praesumat, aut ei ausu temerario contraire. Impedientes vero et perturbantes, si qui forsan fuerint, quod absit, ultra indignationis serenitatis nostrae aculeum, quem ab hoc se noverint incursurum, nostro sancimus arbitrio puniendos, nostro et alieno in omnibus iure saluo. In quorum omnium testimonium et ad certitudinem pleniorem praesentes fieri iussimus, et nostri majestatis sigilli appensione muniri. Datum per manus honorabilis Welislai, Pragensis et Wisegradensis ecclesiarum canonici, aulae nostrae regalis protonotarii, vice Venerabilis Gerlaci Archiepiscopi Moguntini, sacri imperii per Germaniam Archicancellarii, in castro nostro Pragensi, anno domini millesimo, trecentesimo quadragesimo septimo, XVIII. Cal. Octobr. regnorum nostrorum anno secundo.

§. X.

Eodem item anno per Archiepiscopum Ottonem, Collegio Canonicorum consentiente quindecim novi Canonicatus fundati fuere ac instituti, porro etiam nouem minores, uti vocant, praebendae nouis quibusdam accessionibus auctae: sed et alia quaedam augendo et ornando Collegio idonea definita, ac scripto illo, quod sequitur, fuere comprehensa:

In Nomine Domini Amen. Quoniam sicut tam diuinis quam humanis instruimur doctrinis et exemplis,

 domus

domus Domini quanto variis virtutum donis est foecundior et fulgidior, tanto dignioribus et amplioribus ministrorum praeconiis insigniri debet et illustrari. Igitur Nos Otto DEI gratia sanctae Magdeburgensis ecclesiae Archiepiscopus attendentes ecclesiam et sponsam nostram diversis gratiarum donis sanctissimam et foecundissimam, quo quasi fons indeficiens suarum rivulos gratiarum et sacramentorum longe lateque diffundit in suos filios adoptivos, et velut lucerna lucens et ardens supra montem excelsum, id est, Christum fundata ei ducatum praebet et reditum ad vitam aeternam, secundum decentiam et celsitudinem suae dignitatis modica ministrorum divini cultus ornata est familia, Praesidentes in Capitulo generali, Decani et Capituli eiusdem ecclesiae et iurisperitorum usi consiliis, dictam ecclesiam nostram ad honorem DEI omnipotentis nostrorumque patronorum et omnium sanctorum proque salute fidelium omnium tam vivorum quam defunctorum ampliori ministrorum numero decrevimus decorare in praedicta ecclesia nostra quindecim novas praebendas et Canonicatus fundavimus et instituimus, et praesentibus instituimus, ordinamus et fundamus, volentes et statuentes, quod dicti Decanus et Capitulum, ad quos Canonicorum pertinet electio, nouos Canonicos ex nunc et in antea quoties vacabunt, eligere possint et eligant, in Canonicos et in fratres, et Canonici vocari et nominari et esse debent et gaudere pleno jure Canonicali dignitate, privilegiis et jure, quibus gaudent et utuntur Canonici nostri jam electi in minoribus praebendis constituti. Volentes etiam et statuentes, quod dicti noui Canonici praebendas habentes huiusmodi non debent emancipari nec dignitates habere, vel beneficia, quae consueverunt Canonicis nostris emancipatis conferri, donec fructus majorum praebendarum secundum ordinem et gradum electionis suae fuerint assecuti. Sed ascendere debent per has nouas praebendas ad minores, et de minoribus ad praebendas majores, debent

etiam onera et officia consueta sicut Canonici praebendati minoribus praebendis et cum eisdem secundum ecclesiae nostrae consuetudinem, supportare. Si vero dicti electi Canonici infra annum, postquam notificata fuerit eis electio, se recipi non fecerint in Canonicos et fratres secundum ecclesiae nostrae consuetudinem, ex tunc electio de ipsis facta nulla sit ipso iure. Verum quia in primitiva fundatione nostra praedicti Canonici redditus non habent pro sustentatione ipsorum competenti, statuimus et ordinamus, quod quilibet eorum postquam electi fuerint et recepti in Canonicos et in fratres statim infra eundem annum decem marcas, et deinde infra secundum annum immediate sequentem post receptionem ipsorum similiter decem marcas stendaliensis argenti ponderis Magdeburgensis, persolvant absque mora, quacunque contradictione facti vel iuris exclusa, procuratoribus Capituli nostri, qui sub debito obedientiae absque dilatione duarum marcarum redditus argenti comparabunt pro augmentatione dictarum praebendarum, quos dictus solvens possidebit et percipiet, donec fructus praebendae minoris assequatur, dictique redditus apud eandem praebendam seu praebendas perpetue remanebunt. Statuimus insuper et ordinamus, quod postquam huiusmodi nouae praebendae fuerint augmentatae per dictorum redditum comparationem usque ad valorem octo marcarum argenti praedicti tunc redditus duarum marcarum quando et quotiens emti fuerint de pecunia praedicta converti debent et annecti minoribus praebendis, quarum novem sunt in numero, et tribus minoribus de quindecim novis praebendis praedictis, donec augmentatae fuerint ad valorem majorum praebendarum. Tunc praedicti Canonici, qui redditus huiusmodi majorum praebendarum fuerint assecuti emancipari debent et gaudere dignitatibus, honoribus, privilegiis et juribus singulis et omnibus, quibus nunc gaudent et in futurum adipisci poterint emancipati Canonici et majoribus praebendis nunc praebendati. Item

sta-

statuimus et ordinamus volentes, quod praedictae praebendas tam novae per nos nunc fundatae, quam minores novem praedictae quas possident posteriores in ordine et in gradu primitus debent augmentari redditibus praedictis. Dignum enim ac justum arbitramur illis potuis et prius succurrendum in redditibus qui plus distant a spe promotionis majorum praebendarum. Item statuimus quod dictis praebendis duodecim, si ampliatis usque ad valorem majorum praebendarum, tunc praedictis duodecim praebendis, qui minores esse et vocari debent de eisdem redditibus cum memorata pecunia comparandis augmentari debent usque ad valorem decem marcarum argenti, quibus stabunt contenti Canonici ipsas praebendas possidentes. Dicti vero Domini Decanus et Capitulum ex tunc et in antea pecuniam vel redditus supra dictos solvendos vel comparandos per eosdem Canonicos in usus publicos pro augmentatione divini cultus vel pro ornamentis convertere debent. Volentes in hoc conscientias suas onerare prohibentes districte, ne in usus singularium convertantur personarum. Statuimus etiam et volumus, quod Camerarii capituli nostri nihil exigere debent a Canonicis nouiter electis ad dictas nouas praebendas, donec assecuti fuerint possessionem minorum praebendarum, seu donec praedictae novae praebende fuerint augmentatae usque ad summam redditutum supra scriptorum, tunc novis Canonicis electis suam electionem nostram factam nunciabunt, si absentes fuerint, ut est consuetum. Si autem praesentes fuerint, tunc electi novi Canonici cuilibet Camerario dabunt unam marcam, prout alias est statutum. Item quia propter turbines guerrarum, quibus ecclesia nostra grauiter ab hostibus suis et tyrannis jam dudum est oppressa, deprimitur et devastatur incessanter, propter quod ornamenta praetiosa reliquorum sanctorum nostrorum Patronorum cum aliis ornamentis alienata non modica sunt et distracta cum consilio et consensu dictorum Decani et Capituli ecclesiae nostrae,

 vo-

volentes huiusmodi calamitatibus occurrere per remedium opportunum, statuimus et ordinamus quod quandocunque vel quotiescunque fuerit aliquis promotus ad praebendam in ecclesia nostra majorem, siue ascensu per minores, sicut consueverunt ascendere Canonici noviter electi ad majores, postquam idem receptus fuerit in Canonicum et in fratrem per viam permutationis seu aliis quomodocunque viginti marcas argenti stendaliensis persolvet, quarum medietas convertetur pro ornamentis et vestitu sacerdotali vel diaconali seu ministrorum. Residua vero medietas pro rebus et ornamentis ecclesiae nostrae recuperandis, et de novo faciendis et emendandis totaliter convertetur consuetudinibus et statutis et de cappa solvenda seu aliis solui et fieri consuetis per novos Canonicos in suo robore duraturis huiusmodi statuto non obstante. Caeterum ad augmentum divini cultus, et ob reverentiam DEI et ecclesiae nostrae et pro consolatione et salute animarum nostrorum Canonicorum et aliorum subditorum, omniumque fidelium defunctorum statuimus et ordinamus, quod in anniversariis Canonicorum ecclesiae nostrae, qui suas eleemosynas contulerint ecclesiae jam dictae pro stipendiis, et distributionibus ministrandis inter praesentes pro suis memoriis solemnius peragendis usque ad summam unius marcae argenti vigiliae defunctorum cum missa animarum prout in mediis festis divinum celebratur officium solemniter celebrentur. Ita quod de scolis tres lectiones et per vicarios tres, et de Canonicis etiam tres lectiones legantur, et missa animarum ad altare iuxta sepulchrum domini Burchardi quondam Archiepiscopi celebretur. Statuimus etiam et volumus cum consensu dictorum dominorum, quod idem modus legendi et cantandi servari debet in anniversariis aliorum fratrum ecclesiae nostrae defunctorum, qui pro distributionibus in anniversariis suis faciendis, sicut consuetum est vel ordinatum fuerit per dominos nostros et eosdem decedentes redditus contule-

valerint duorum talentorum Magdeburgensium denariorum perpetue permansuros, Pro Canonicis vero nostris seu aliis quibuscunque fidelibus, qui infra iam dictas summas donaverint eleemosynas tam in vigiliis quam in missis animarum officium in eadem ecclesia tam in cantando, quam legendo ferialiter et cursorie peragetur, prout hactenus est consuetum. Caeterum sanctorum patrum et christianissimorum principum Romanorum vestigiis inhaerentes, qui sub specie spiritualium bonorum pro divini cultus ampliatione liberaliter contulerunt temporalia veris ecclesiasticis et ecclesiis juxta id: Date et dabitur Vobis, ut divinus cultus nostris temporibus in nostra floreat abundantius ecclesia, statuimus cum consensu dictorum Decani et Capituli, volumus et ordinamus, quod omnes possessiones agrorum, decimarum et aliorum quorumcunque bonorum corporalium vel incorporalium quocunque nomine censeantur, quae collata liberaliter et donata fuerint pro divini cultus ampliatione pro qua supra dictarum praebendarum et anniversariorum iuxta tenorem nostrorum statutorum fundatione et donatione in nostra ecclesia proprietates et dominia ipsorum ad ecclesiam nostram pertinentia ex nunc et in futurum consequantur ipso facto justo donationis titulo. Obligantes ad hanc nostram iam piam et salubrem donationem nostros successores observandam illaesam et perpetuis temporibus duraturam. Insuper statuimus et ordinamus cum consilio et consensu Decani et Capituli praedictorum decernimus et volumus, quod supra dicta nostra statuta nova omnia et singula per nos facta et edita consuetudinibus et statutis prioribus in ecclesia nostra factis et servatis invalida intendimus derogare. Sed eis non obstantibus in suis viribus et vigore debent conformiter cum eisdem nostris statutis illaesa permanere. Vt autem robur obtineant firmitatis perpetuum et ne a memoria hominum seu notitia dilabantur ea conscribi jussimus per Johannem de

Acken

Dictum Notarium publicum infra scriptum et redigi in publicam formam nostro nostrique capituli sigillis communiri. Et nos Arnoldus DEI gratia Decanus totumque capitulum ecclesiae Magdeburgensis supra dictae in signum nostri consensus sigillum capituli nostri praesentibus litteris una cum sigillo Domini nostri, domini Ottonis Archiepiscopi duximus apponendum in testimonium et memoriam praemissorum, promittentes firmiter et bona fide, nec non obligantes nos nostrosque successores, Capitulum et Canonicos tam praesentes quam futuros ad supra dicta omnia et singula statuta firmiter et perpetuo observanda. Facta et edita et publicata sunt haec statuta supra scripta per Nos Ottonem Archiepiscopum ecclesiae Magdeburgensis memoratum Magdeburg in Capitulo generali ad hoc indicto praesentibus et consentientibus dominis et Canonicis nostrae ecclesiae Arnoldo Decano, Hermanno de Wederden, Hermanno de Werbergh, Brunone de Querwvorde, Conrado de Indagine. Friderico de Plotz, Hilmaro de Wederden, Gumperto de Wantzleve, Bernardo Meynersem, Rudolpho de Wantzleve, Ludovico de Wantzleve, totoque capitulo. Sub anno domini MDCCCXLVII. vicesima sexta die mensis Ianuarii hora sexta. Indictione XV. Pontificatus sanctissimi in Christo patris domini Clementis Papae VI. anno V. praesentibus etiam Magistro Gislero et Martino Notariis nostris ac Alexandro de Haltvel de auctoritate imperiali publico Notario testibus vocatis ad praemissa.

§. XI.

Hoc ipso quoque anno Otto Archiepiscopus Marchioni Misnensi, castra Ritteburgum et Schrapelau, Schelingam autem - - - duci Brunsuicensi extorsit. Dresserus *Isagoges part. 4.* Olearius *Halygraph. parte 2. p. CLXI.*

§. XII.

§. XII.

Anno CIƆCCCXLVIII. Carolus IV. Rudolpho duci Saxoniae et Alberto iuniori principi Anhaltino commisit suo nomine Ottonem Archiepiscopum de regalibus archidioeceseos investire ea tamen lege, vt quam primum Archiepiscopo fuerit integrum, ab ipso rege inuestituram petat et accipiat. Litteras Caroli ad laudatos principes perscriptas historiae principum Anhaltinorum cap. XV. inserui.

§. XIII.

Nouo praeterea diplomate idem Carolus omnia priuilegia Magdeburgensi ecclesiae ab antecessoribus data confirmauit.

Carolus DEI gratia Romanorum Rex semper Augustus et Bohemiae rex. Ad perpetuam rei memoriam. Etsi regalis mansuetudinis prouidentia subditorum curam gerens, ad ea quae reipublicae statum et commodum respiciunt, mentis suae aciem dirigere, et solerti diligentiae teneatur intendere, vt subiectus sibi populus in optata pacis tranquillitate resideat et quiescat: Illud nihilominus vberiore quodam favore amplectitur, quae sanctarum ecclesiarum et ministrorum omnipotentis DEI commodum sapiunt et honorem. Sane singularis ardoris et deuotionis affectus, quo ecclesiam metropolitanam sanctae sedis Magdeburgensis multiplicatis favoribus prosequimur ad ampliandum famosum ipsius statum propensius nos induxit. Ea propter universa et singula privilegia, litteras, concessiones, gratias, libertates, immunitates, iura, foedera, consuetudines, castra, munitiones, oppida et terras, honores et consuetas observantias praedictae ecclesiae seu Archiepiscopatui aut principatui eius in capite et in membris a recolendae memoriae diuis praedecessoribus nostris imperatoribus et romanis regibus indulta seu indultas, concessa vel concessas. seu quae titulo emtionis, donationis, concessionis, permutationis, aut quae ex testa-

testamento et legato nunc ultimis de plenitudine potestatis regiae, cuius gubernaculis divina fovente clementia feliciter praesidemus, maturo procerum et nobilium nostrorum consilio praecedente, non per errorem sed ex nostra scientia de verbo ad verbum in omnibus suis clausulis et sententiis, ac si praedictorum privilegiorum, litterarum, libertatum, immunitatum, concessionum, iurium, consuetudinum, foederum, castrorum, oppidorum et terrarum ac observantiarum tenores in propriis apicibus et clausulis essent praesentibus inserti et totaliter inclusi, innovamus, approbamus, ratificamus et praesentis scripti patrocinio et auctoritate regia confirmamus. Decernentes ac sancientes praedicta perpetuis temporibus obtinere inviolabilis roboris firmitatem. Nulli ergo omnino hominum aut personae liceat hanc nostrae innouationis, approbationis et confirmationis gratiam infringere, aut ei temerario ausu aliqualiter contraire. Si quis autem contrarium attemtare praesumserit, is ultra indignationis nostrae aculeos, poenam centum librarum auri puri, cuius medietatem fisco nostro regio, et aliam medietatem ecclesiae antedictae applicari volumus, se noverit irremissibiliter incursurum. In cuius rei testimonium praesentes litteras scribi et sigillo majestatis nostrae iussimus communiri. Datum Pragae anno Domini millesimo trecentesimo quadragesimo octavo, Indictione prima. III. Cal. Maii regnorum nostrorum anno secundo.

§. XIV.

Circa haec tempora Ludovicum Marchionem Brandenburgensem, Ludovici imperatoris filium valde exagitavit *Jackel Rebbock*, molitor, Woldemarum Brandeburgicum ante complures annos demortuum, cuius nomen subditis erat gratissimum, mentitus, tantisque vulgi favoribus exceptus vt multa ipsi oppida et castra dederentur. Huius hominis partes in gratiam Caroli IV. Ludovico

Mar-

Marchione infensi, inter alios quoquae tutatus est Otto noster, cumque Ludovicus in terrarum suarum defensionem arma caperet, cum Pseudo Woldemaro et ceteris eius propugnatoribus *cum magna potentia terram* (Ludovici) *ingreditur ac incendiis et praediis undique molestant ac ipsum Ludovicum obsident in Franckenfurth, spectantem ad Marchionatum:* vti his ipsis verbis scribit Henricus Rebdorfiensis monachus in annalibus ad annum cIↃcccxLvIII. Imposturae Pseudo Woldemari non nescium fuisse Archiepiscopum, colligo ex auctore de Landgravlis Thuringiae *cap. CII.* cuius haec sunt: *Eodem anno dux Saxoniae et Episcopus Magdeburgensis et alii nobiles in Saxonia creaverunt unum Marchionem Brandenburgensem scilicet unum molendinarium, dicentes, ipsum esse Woldemarum Marchionem, quia ante XXV. annos veridico mortuus fuit. Et hoc fecerunt in praejudicium Ludovici filii imperatoris, a patre ibidem dato pro Marchione et postea inventum fuit esse deceptionem magnam, quia illi qui hoc fecerunt et confixerunt terram Marchiae inter se diuidere jure haereditario voluerunt. Quod advertentes oppidani et dominum terrae illum fictum expulerunt, et verum suum dominum, scilicet Ludovicum cum fratribus suis filiis imperatoris reassumserunt:* Vide quae de hoc Pseudo Woldemaro attuli in *historia Marchionum ac Electorum Brandenburgensium* §. XXXIIX.

§. XV.

Tandem anno cIↃcccLI. Otto Archiepiscopus et Rudolphus dux Saxoniae volente et consentiente Carolo IV. pacem fecerunt cum Ludovico Marchione, acceptis pro liberatione Ernesti Palatini Bojariae ducis septemdecim marcarum millibus. Alberti Argentinensis hae de re verba sunt: *Ludovicus Marchio mediante Carolo rege anno LI. cum duce Saxoniae et Episcopo Magdeburgensi comportatur promissis eidem XVII. millibus marcarum, vt Ernestus Palatinus dux de Bavaria liberaretur.*

§. XVI.

§. XVI.

Hoc tempore ciuibus Magdeburgensibus lis erat cum nobilitate archidioeceseos. Hinc foedere sibi iungebant vicinas urbes, Goslarium, Brunsvicum, Quedlinburgum, Halberstadium, Hallam et Ascherslebium, vt ita in apertum bellum res erumperet, quod per triennium magno vtriusque partis damno gestum est, donec intercedentibus ducibus Brunsvicensibus componeretur omnesque invicem in gratiam redirent.

§. XVII.

Hoc autem intestinum bellum monuit procul dubio senatum Magdeburgensem, vt anno MCCCLII. in se reciperent antiquas consuetudines, iura, statuta, ac libertatem maioris ecclesiae pro virili conseruare, et Archiepiscopo, contra quoscunque hostes opem ferre: Archiepiscopo vicissim spondente, se metropolios privilegia servaturum. Scriptum hac de re tum temporibus a Notario confectum, sic se habet:

In Nomine Domini Amen. Noverint universi praesens instrumentum publicum inspecturi, quod anno a nativitate eiusdem millesimo trecentesimo quinquagesimo secundo, indictione quinta pontificatus Sanctissimi in Christo patris ac domini domini Clementis divina providentia Papae VI. anno X. Cal. Aprilis hora quasi tertia in praesentia, venerabilis in Christo patris ac Domini, Domini Ottonis Sanctae Magdeburgensis Ecclesiae Archiepiscopi, mei notarii publici et testium subscriptorum ad hoc vocatorum specialiter et rogatorum constituti prudentes Viri Consules civitatis Magdeburgensis veteris ac Vnionum magistri Domino nostro Archiepiscopo supra dicto antiquas consuetudines, jura, statuta ac libertates, quae vel quas ipse aut sui Canonici ecclesiae supra dictae habuerunt hactenus seu habere consueverunt, eidem seu eisdem seruare inviolabiliter

pro-

promiserunt. Item et secundario Consules ac Vnionum magistri praedicti domino nostro memorato, contra suos inimicos, ac suae ecclesiae sive terrae invasores vbicunque vel quandocunque tempus se offerret, consilium, auxilium seu adiuvamen praestare seu adhibere promiserunt, et quod dominus noster Archiepiscopus praetactus iustitiis eorum deberet esse potens, et idem id Dominus noster Archiepiscopus consulibus ac Vnionum magistris, e contra servare promisit. Actum Magdeburg Anno Nativitatis, Indictione, Pontificatus, mense, die, hora supra dictis in palatio Domini Archiepiscopi praelibati, praesentibus honorabilibus ac discretis Viris et dominis, Hermanno de Werberge, Hilmaro de Wederden, Gumperto de Wanzleve, Gebhardo de Heidebracken Magdeburgensis ecclesiae praedictae canonicis, ac Reynero, Henrico Janes, Conrado de Schartove militibus, Heinrico de Heienborch, Canone Boncken famulis testibus ad hoc vocatis specialiter et rogatis.

§. XVIII.

Eodem anno Archidioecesis Magdeburgensis aucta est comitatu Aldenhusano, ad quem pertinuit arx Osterburgum. Hamelmannus *de familiis emortuis.*

§. XIX.

Anno cIↃcccLVI. Henricus Episcopus Mersburgensis ab Hermanno et Henrico (Hentzone) fratribus germanis de Wederden pro mille septingentis et quinquaginta sexagenis grossorum usualium emit *castrum Libenau*, cum omnibus Vasallis, bonis et iuribus eo pertinentibus. Quia autem hoc castrum Magdeburgensis dioeceseos erat feudum, in hanc emtionem consensit Otto Archiepiscopus una cum suo Capitulo: sic tamen vt Mersburgensis ecclesia dicta summa pecuniae restituta necessum haberet Magdeburgensibus castrum reddere. Scriptum Mersburgensis Episcopi huius contractus et conditionum indicem subiicio.

In Nomine Domini. Amen. Cum hominum memoria sit labilis, ipsosque fallat obliuio, et in probationibus antiquorum praeualeant instrumenta, necesse est, ut ea quae aguntur instrumentorum testimonio perpetuentur. Nos igitur DEI gratia Heinricus Episcopus ecclesiae Mersburgensis tenore praesentium notum facimus universis, quod tractatibus et deliberationibus maturis una cum venerabili in Christo patre ac Domino nostro, Domino Ottone sanctae Magdeburgensis ecclesiae Archiepiscopo praehabitis, de consensu et voluntate unanimi totius ecclesiae suae Magdeburgensis, capituli ecclesiarum nostrarum jam dictarum commodum et utilitatem in hoc pensantes castrum Levenowe, cum omnibus vasallis, inquilinis, agris, pascuis, nemoribus, molis, molendinis, aquis, aquarum decursibus, piscationibus, bonis liberis et infeudatis cum omnibus et singulis iuribus et pertinentiis, quaesitis et inquirendis, quae eidem castro pro nunc insunt, aut in futuro inesse poterunt, et specialiter cum novem marcarum redditibus ex theoloneo Kolenbay singulis annis percipiendis, quos a famosis viris Hermanno de Wedderden milite et Hentzone suo germano emimus rationabili emtionis et venditionis contractu hinc inde interveniente pro mille et septingentis et quinquaginta sexagenis grossorum usualium, qui Zalgroschen *vulgari nomine nuncupantur, undecim Hallenses pro grosso computando, liceat nihilominus nobis atque possumus pro eiusdem castri aedificiis reformandis meliorandis, seu reaedificandis, ubi opus fuerit, ducentas exponere sexagenas grossorum praedictorum, quarum aestimatio, vel quod summa huiusmodi in toto vel in parte exposita fuerit, stabitur plene ad arbitrium et taxationem duorum ecclesiae Magdeburgensis et duorum Canonicorum ecclesiae Mersburgensis praefatae assumendorum. Quantum vero in his ut praemittitur, aedificiis iidem Canonici rationabiliter exposuisse astimauerit, id ad principalem pecuniae summam computetur. Et cum idem castrum fratres*

prae-

praedicti, Hermannus et Henzo de Wederden a Domino Magdeburgensi praedicto et ecclesiae suae gratia hereditarie possedissent ipsumque pro se et suis posteris haeredibus ad manus suas libere et voluntarie resignarunt, omni jure actione vel impetitioni sibi in dicto castro Levenowe, aut suis pertinentiis competentibus aut in futuro competituris plane et simpliciter renunciantes. Praefatum quoque castrum Leuenowe cum suis pertinentiis praeexpressis nos successoresque nostri et ecclesia nostra Merseburgensis habere debemus, et pro usu et utilitate nostra quiete pacifice possidere. Tamen praefato Domino Archiepiscopo et suis successoribus, nec non ecclesiae suae Magdeburgensi specialem gratiam in hoc facientes, quod saepe dictum castrum, ipse suique successores et ecclesia sua reemere possunt pro pecunia praenotata et hanc reemtionem nos aut successorem nostrum si medio tempore, quod absit, morte proventi fuerimus, vel capitulum nostrum, si illo tempore ecclesiae Merseburgensis pastore caruerit, ad unum annum praescire facient, et si tempore reemtionis grossi aut Hallenses periissent, et eorum usus in Mersburg non esset, tunc in reemtione taliter notificata dabunt singulariter semper pro una sexagena grossorum et viginti grossis unam marcam argenti Brandenburgensis ponderis Hallensis, quo facto et sic nobis pecunia nostra totaliter persoluta praefatum castrum saepe dicto Domino Magdeburgensi et suae ecclesiae nulla obstante contradictione restituemus. Insuper praenotatus Archiepiscopus Magdeburgensis pro se et successoribus et ecclesia sua Magdeburgensi promisit, quod nullam litem seu molestiam, nec nunc nec in futuro, occasione dicti castri, aut aliqua ad ipsum pertinentium parte inferre debet vel inferenti seu inferentibus aliquatenus consentire, sed potius nos de quarumlibet invasionibus seu impugnationibus ut tenetur fideliter defensare. In praemissorum testimonium nostrum sigillum praesentibus est appensum. Et nos DEI gratia Heinricus Praepositus Botho, Decanus, totumque Capitulum ecclesiae Mersburgensis in signum nostri consensus praemissis omnibus favorabiliter affuisse, sigillum Capituli nostri Mersburgensis huic scripto duximus apponendum. Datum Mersburg Anno Domini MCCCLVI, in die B. Dionysii et sociorum eius.

§. XX.

Anno CIↃCCCLVIII. Iohannes Episcopus Ebronensis Ottoni Archiepiscopo adjudicauit *insulam iuxta Belleberg* sitam quam Henricus Praepositus et Conuentus Novi operis Hallensis sibi vendicare volebant. Sententiae illius formula sequitur.

In Nomine Domini Amen. Coram nobis reuerendus in Christo pater et dominus noster Otto sanctae Magdeburgensis ecclesiae Archiepiscopus reuerendum dominum Heinricum praepositum

fitum et Conuentum Noui operis prope Hallis super insula sitam seu situm capiente juxta Belleberg traxit in causam, querulose proponendo, ipsum Heinricum reum eundem reuerendum actorem in praedicta insula quo minus pacifice frui possit eadem impedientem impediri in futurum potentem, quamuis eadem insula ad ipsum et suam praedictam ecclesiam cum omni jure per mortem Heinrici, Hermanni et praefati Heinrici unici filii dicti Prunen dinoscitur devoluta. Quare petiit ipsum nostra sententia diffinitiua ab huiusmodi impedimento prohiberi, sibique super his perpetuum silentium imponendo, nullum ius in praedicta sibi insula competere eidem sententia declarando. Nos igitur partibus ad nostram sententiam vocatis, lite contestata, et renunciatis probationibus, quas partes producere pro ipsorum fundanda intentione voluerint uno exemplari per partem ream duntaxat in medium pro sua fundanda intentione et quibusdam testibus productis, concluso per nos de partium consensu nobiscum voluntarie concludere volentibus, et nostram sententiam cum instantia ferri petentibus. Nos igitur visis propositis, et in medium productis, in animo nostro diligenter recensitis, solum DEUM habendo prae oculis, quia invenimus intentionem venerendi actoris sufficienter fore, ex his, quae coram nobis sunt deducta, probatam, communicato desuper jurisperitorum, Clericorum et Laicorum consilio, ideo ab impedimento illato et de caetero inferendo, ipsum reum prohibemus sibi suoque conuentui perpetuum silentium per nostrum diffinitiuam sententiam imponentes, nullum ius sibi nec suo conuentui in futurum competere, per eandem sententiam declarantes. Lecta et lata est haec sententia per venerabilem Dominum Iohannem Ebronensis Ecclesiae Episcopum ante cubiculum praenotati domini Archiepiscopi Magdeburgensis in castro Gebickenstein in crastino processi et adaucti, hora vespertina vel quasi, praesentibus honorabilibus viris et discretis Dominis Heinrico Praeposito Canonicorum regularium S. Mauritii Hallis, Magistro Johanne Eimbecke Physico in Medicina Baculario, Heinrico de Motzeliz Clerico, nec non Iohanne de Berlin ciue in Hallis, testibus ad praemissa vocatis et rogatis. Anno Domini M CCC quinquagesimo octauo, die quo supra. Et in testimonium praemissorum nostrum sigillum praesentibus est appensum.

§. XXI.

Anno demum CIↃCCCLXI. Otto Archiepiscopus lento, quo cum per nouem menses conflictatus erat, morbo consumtus obiit, inque cathedrali templo Magdeburgi sepultus.

Mag-

Magdeburgische Bibliothek

oder

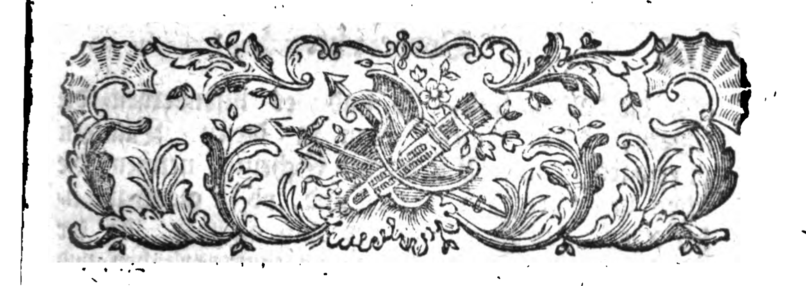
Nachrichten von Schriften

die

Geschichte Gerechtsame und Merkwürdigkeiten der Stadt und des Erzbißthums Magdeburg

betreffend.

Erster Theil.



Vorbericht.

§. 1.

Die Bibliotheca Brunsvico-Luneburgensis, welche im Jahre 1745 zu Wolfenbüttel herauskam (*), ist die Veranlassung zu dem Versuche geworden, den wir gegenwärtig unsern Lesern vorlegen. Wir überreichen ihnen ein Verzeichniß dererjenigen Schriftsteller, welche die Geschichte, die Gerechtsame, und die wichtigsten Angelegenheiten, welche das Erzbisthum Magdeburg betreffen, abgehandelt haben, und bemühen uns sie mit dem Innhalt der vorzüglichsten Schriften, welche in diese Klasse gehören, bekannt zu machen. Weil aber die neueren Schriften in allen Händen angetroffen werden, und in der That weniger erheblich

(*) Der Verfasser dieser lehrreichen Bibliothek ist, wie wir aus des seel. Dommerichs Hist. Scholae Wolfenb. Diatr. I. p. 5. n. V. ersehen, der berühmte Kanzler von Praun. Ungemein richtig und interessant ist die Bibliotheca Historica Brandenburgica des sehr verdienten Herrn Rector Küsters zu Berlin, die im Jahre 1743 erschien. Eine Notitiam Auctorum von Magdeburg, haben der sel. Kriegesrath und Stadtsyndicus Smalian, und der gleichfalls verewigte Rektor Walther, wie wir aus einigen Anzeigen wahrgenommen, abfassen wollen.

als die alten sind, so sind es insonderheit die letztern, deren Anzeige man in diesen Blättern zu erwarten hat. Wir werden Schriften nennen, die schon lange vergessen worden sind, ob sie gleich zuweilen einen Innhalt haben, der auch nachher, da der magdeburgische Staat zum Herzogthume erhoben, und dadurch in glückseligere Umstände versetzt wurde, oft in Betrachtung gezogen worden ist. Die Kenner und Freunde der vaterländischen Geschichte, werden gewis unsre Bemühungen um so viel weniger misbilligen, je mehr sie zur Aufklärung verschiedener Begebenheiten, die den Grund bedeutender Vortheile, und prächtiger Gerechtsame in sich halten, etwas beytragen können. Wir schweigen von dem Nutzen, den ein solcher Versuch in diesem und jenem Abschnitt der gelehrten Geschichte wirklich hat.

§. 2.

Wir wollen aber die Nachrichten, die wir unsern Lesern zu geben gedenken, in verschiedne Capitel vertheilen. Es soll nicht leicht ein Gegenstand, der im **Herzogthum Magdeburg** merkwürdig ist, und über den sich Schriftsteller ausgebreitet haben, von uns vergessen werden. Die meisten Schriften welche wir recensiren, waren in dem starken Büchervorrath des sel. **Otto von Guericken**; und wir haben das Glück gehabt, da diese Bibliothek im Jahre 1758 verauctionirt wurde, sie zu erhalten. Nicht wenige Schriften, mit Anmerkungen fleißiger und geschickter Männer versehen, haben wir ehemals uns aus der Bibliothek eines preiswürdigen **Raths** zu **Magdeburg** zu Nutze gemacht. Wir werden aber die Geschichtschreiber, die Publicisten, die kirchlichen Skribenten, und diejenigen, welche von den magdeburgischen Münzen geschrieben haben, am ausführlichsten nennen.

Das

Das I. Capitel.

Magdeburgische Chroniken und Schriften, welche topographisch, chorographisch, und zugleich historisch geschrieben sind.

§. 3.

Stadt Magdeburg, das ist, kurze Beschreibung der Stadt Magdeburg, wie dieselbe anjetzo zu sehen, samt was darinnen sich denkwürdig vom Jahre 3915 bis auf das Jahr Christi 1672 begeben, dabey die Beschreibung des Dohms und in demselben befindliche Raritäten und Antiquitäten rc. aufgesetzt von Gottfried Gengenbachen. Magdeb. 1678 in 4to. 13 Bogen.

Es sind verschiedene Merkwürdigkeiten in diesem Buche. Man findet in demselben auch den bekannten bergischen Vergleich. Und vielleicht machte es dieser Vergleich, daß der Verkauf des Buchs auf einige Zeit untersagt wurde. Die Fabel von der Venus ist ein rechter Liebling des Verfassers.

Monumentum mutilum urbis in aquis, das ist, ein zerstümmeltes Denkmaal der Stadt Acken an der Elbe, zu den Füssen hochgelehrter Männer, unter einer geringen Schreibart und demüthigen Einfalt entdeckt, niedergelegt durch M. Lauda -- Deum Valerian. Brunonem Poet. Caes. Laur. Zerbst 1711. 18 Bogen.

Diese unerhebliche Schrift, nahm die Zimmermansche Buchhandlung dem Verf. ab, und verkaufte sie unter dem Titel: M. Lauda - Dei Valeriani Brunonis Beschreibung der Stadt Acken nach ihrem vorigen und jetzigen Zustande. Zerbst 1712.

Georgii Torquati Annales Magdeburgenses et Halberstadenses &c.

Wir haben dieses wichtige Buch, zum Vergnügen der Kenner 1761 herausgegeben, und in der Vorrede den Werth und die Schicksaale desselben abgehandelt. Spangenberg rühmt des Torquatus Arbeit in der Zueignungsschrift an den Administrator zu Magdeburg Joachim Friedrich, die er seiner querfurthischen Chronik vorgesetzt hat.

§. 4.

Magnificentia Parthenopolitana, das ist, der uralten weltberühmten Haupt- und Handelstadt Magdeburg, sonderlicher Herrlichkeit, nach ihrer alten und jetzigen Beschaffenheit, Landesherren, Freyheiten, und Gerechtigkeiten, alter und neuer Geschichten, Denkwürdigkeiten, Belager- und Eroberungen, insonderheit der an. 1631 den 10ten May erfolgten jämmerlichen Zerstörung, aus vielen bewährten Historicis, Chroniken und gewissen Urkunden vorgestellt, durch Johannem Vulpium. Wozu kommen

Vota devota publica Magdeburgensia, oder Beschreibung der am Crönungstage Friedrichs des I. angestellten Ehren- und Freudenbezeugungen, nebst Heinrich Merkels wahrhaften Bericht von der anno 1550 ergangenen Magdeb. Belagerung. Magdeb. 1702 in 4to. mit Figuren 2 Alph. 15 Bogen.

Des Vulpius Arbeit ist von den Neuern stark gebraucht worden. Die Geschichte der Reformation hat er gut ausgeführt. Die Fabel von der magdeburgischen Venus erscheint hier mit Bildern ausgeputzt.

Halygraphia Topo-Chronologica, d. i. Ort- und Zeitbeschreibung der Stadt Halle in Sachsen aus alten und neuen Geschichtschreibern, gedruckten und geschriebenen Verzeichnissen, sammt eigenen vieljährigen Anmerkungen ordentlich zusammengetragen rc. von Gottfr. Oleario. Leipz. 1667 in 4to. 3 Alph.

Der Verfasser hat die vielen Materialien, die unter seinen Händen waren nicht übel vernutzt.

Ern. *Brottuffi Chronica* von den Salzbornen und Erbauung der Stadt Halle, nebst einer Beschreibung des Orts vornehmsten Merckwürdigkeiten, alten und neuen Begebenheiten, wichtigen Trauer- und Freudenfällen 2c. durch G. O. D. vermehrt und verbessert. Halle 1 Alph. 3 Bogen.

G. O. D. ist Gottfried Olearius Doctor, zu dessen Halygraphie eine Fortsetzung und Zusätze in diesem Buche angetroffen werden. Die beygedruckte alte Dedication des Brottuffs ist datirt 1554.

Casp. Gottschlings Nachricht von der Stadt Halle und sonderlich von der Universität daselbst. Halle 1709. in 8vo.

Man wird nichts besonders in dieser Schrift finden.

Das II. Capitel.

Verzeichnis der Chorographien und Topographien von Magdeburg.

§. 5.

Beschreibung des neuven S. Jacobs-Thorms, jetzt Julius Turt genannt, so in der alten Stadt Magdeburg an S. Jacobs-Kirche durch Munificenz und fürstlichen Mildigkeit des Durchl. Herrn Julii Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, auch Rath, Hülf und Zuschoß, eines ehrbaren und wohlweisen Raths und Bürgergemeine daselbst in Magdeburg, und gemeldeter Pfarrkirchen, Vorsteher und Kirchväter Beförderung neulich wieder erbauet und verfertiget worden, durch M. Joh. Pomarium, P. L. zu S. Peter in Magdeburg 1584. 2 Bogen.

Diese

Diese Schrift ist ein Gewebe von Knittelreimen, und enthält zugleich einen dreyfachen Holzschnitt von der Jakobskirche, wie sie vor, in, und nach der Belagerung ausgesehen. Der Verf. hat sie in seiner sächsischen Chronik S. 797 aufs neue abdrucken lassen.

Des Saalstrohms Beschreibung wie er wächset von Fichtelberge an hoch und stark bis zur Elbe, durch Reime und Anmerkungen (Rythmice et Historice) zum öffentlichen Druck befördert, und Ergetzlichkeit mit sich führend, sowol im Latein als teutscher Sprache fliessend, wird mit Vergünstigung der Oberen präsentirt, von J. F. K. B. S. J. L. Jena in 8. Besteht aus 11 Bogen.

Veris vivisque imaginibus expressa urbs inclyta Magdeburga d. i. wahrhafter Contrefect der weitberühmten alten Stadt Magdeburg, wie solche im Jahre 1551 vom Röm. Reich belagert worden, und mit allen Lagern, Schanzen, und Blockhäusern zu sehen gewesen; auch mit einem kurzen historischen Bericht und einem Verzeichnis der Pfarren und aller Christen der Stadt straks 1552 in eine schöne grosse in Holz geschnittene Tafel bracht, abgedrukt, bey Augustin von Brack zu Magdeburg.

In der neuen Ausgabe vom Hortleder Tom. II. B. IV. C. 20. ist dieser Bericht mit einer andern Contrafactur in Kupfer anzutreffen, wie auch in Pomarii Sächsischer Chronik S. 130. Man vergleiche hiemit Werdenhagen de Reb. Hanseat. und Merians Topograph. Saxon. Infer. p. 166.

§. 6.

Comitatus Mansfeldiae Descriptio. Auctore Tilemanno Stella sig. prost. et Amstelaedami apud Petr. Schenke et Gerard Valk.

Diese Charte ist ziemlich. Schenk hat sie nachgestochen.

Prin-

Principatus Anhaldinus et Magdeburgensis Archiepiscopatus Anonymi prost. Amstel. apud Schenk et Valk. Diese Charte ist desto schlechter, und von Schenken nachgestochen.

Eben so schlecht ist eine andere geographische Charte vom Herzogthum Magdeburg und Halle nebst etlichen angränzenden Orthen und Fürstenthümern, gestochen von dem jüngern Schenk. Die meisten Namen in dieser Charte sind unrichtig angegeben, und die Flüsse falsch gezogen. Am schlechtesten aber ist folgende: Braunschwyck et Meydeburg cum caeteris adjacentibus.

Die homannische Charte ist nach dem Riß eines Ingenieurs gestochen. Sie ist besser als die schenkische. Sie hat aber doch, weil der Verfasser nicht überall mit seinen Augen gearbeitet hat, viele Fehler aus der schenkischen aufgenommen. So ist z. E. das halberstädtische Amt Weferlingen nicht vom Herzogthum abgesondert worden. Der altmärksche Strich, der mitten ins Herzogthum bis Erxleben hineingeht, ist nicht bezeichnet; die latitudo locorum zu compres gemacht, die Elevatio Poli, welche zu Helmstädt 52° 12 a 14′ und zu Magdeburg 52° und 7 a 8′ ist, wornach das ganze Land und die Nachbarschaft einzurichten wären, nicht beobachtet, und also die Distinction der Oerther nicht gehörig wahrgenommen worden (*).

Des Gregorius Groitschens Büchlein vom Saalstrom, wird von Johann Vulpio in der Vorrede seiner Geschichte von Ludewig dem Springer angeführt.

Beschreibung der Kirchen bey Magdeburg im teutschen Haus, zu S. Elisabeth in 4to.

Catal. Matfeld. T. II. p. 2033.

Viri

(*) Nach der Einsicht des seel. Prof. Wideburgs, auf welche sich Walther in Singular. Magd. p. 9. bezieht, kan Magdeburg nicht die Höhe von 52° 25 bis 30′ haben.

Viri illustris Gebhardi ab Alvensleben pluribus imperii principibus a consiliis intimis Topographia Archiepiscopatus nunc ducatus Magdeburgensis magna industria ab ipso congesta.

Eine Handschrift. Wir kennen dies Werk blos aus der Anführung und dem Lobe, welches ihm Heinrich Meibom in Introduct. ad Histor. Saxon. p. 57. ertheilt. Vermuthlich wird diese Handschrift in der prächtigen und zahlreichen Bibliothek zu Hundisburg verwahrt (*).

Ausführliche und grundrichtige Beschreibung des ganzen Elbstrohms ꝛc. mit einer Landcharte und andern Kupfern. Nürnberg, in Verlegung Riegels ohne Jahrzahl in 12.

Preußische und brandenburgische Staatsgeographie von Caspar Abel, Leipz. 1735 in zwey Theilen.

Paul Jakob Marpergers kurzgefaßte geographische, historische, und merkatorische Beschreibung aller derjenigen Länder und Provinzen, die dem preußischen Scepter in Deutschland unterworfen sind. Berlin 8.

Herzfliessende Betrachtungen von dem Elbstrom zur Dankbarkeit gegen GOtt geschöpft, allen Schifleuten zu einem geistlichen Zeitvertreibe vermacht, von M. Petro Hesselio Pastore zum Pesthof 1 Th. mit Kupfern Altona 1675.

Der Verfasser mag eine gute Absicht gehabt haben. Sie ist aber nicht hinlänglich die Abfassung und die Ausgabe seines Buchs zu entschuldigen.

Das Salzwerk zu Halle in Sachsen befindlich von Friedrich Hardorfen. Halle 1670 in 4to. Ein und ein halb Alphabeth. J. P.

(*) Es ist dem gelehrten Publico noch nicht genug bekannt, daß die Herren von Alvensleben, bey andern sehr grossen Verdiensten, auf ihrem Rittersitze Hundisburg eine der angesehendsten Bibliotheken angelegt haben. Gegenwärtig hat der geschickte P. zu Hundisburg Herr M. Valentin die Aufsicht über diesen vortreflichen Bücherschatz.

J. P. Gundlings Geographische Beschreibung des Herzogthums Magdeburg 1730 mit einer Landcharte.

Ein mangelhaftes und mit Irrthümern angefülltes Buch, und eine unzuverläßige Charte. Ammensleben z. E. ist kein Jungfernkloster; bey Loburg entspringt nicht die Strume sondern die Ehle, welche von da auf Möckern und Gummern und bey Bieriz in die Elbe fällt. Wegeleben ist nicht von Burchard an das Stift gebracht, sondern von demselben durch ihn entfernet worden. Auf der Charte, die in Berlin gestochen ist, sieht man falsche Namen und Unrichtigkeiten in Bestimmung der Gränzen.

Das III. Capitel.

Von den Sammlern der magdeburgischen Diplome, Bullen und feyerlichen Gnadenbriefe.

§. 1.

Vielleicht ist keine Stadt in ganz Deutschland, die mit so vielen Diplomen und Gnadenbriefen versorgt ist, als die Stadt Magdeburg. Allein man irrt, wenn man meynt, daß diese Freyheitsbriefe in dem eigentlichen Verstande genommen, Gnadenbriefe sind. Wir werden bey einer andern Gelegenheit, gegen das allgemeine Vorurtheil aus den sichersten Gründen beweisen, daß die meisten dieser Diplome von der Bürgerschaft mit schwerem Gelde erkauft worden sind. Otto der I. war der Erste der Magdeburg mit den ansehnlichsten Privilegien begnadigte. Magdeburg hatte seine eigene

Rechte,

Rechte, und in der Folge die **Kornschiffung**, ferner den **Blutbann**, das Ius de non evocando, die **Münzgerechtigkeit**, die Freyheit auf die Reichstage Gesandten zu schicken, und zu der Zeit der Reformation die **Autonomie** in geistlichen Angelegenheiten, und ein Consistorium ꝛc. Man wird uns nun fragen: Wo denn das so berühmte Diplom des grossen **Otto** sey, worauf sich so viele Gerechtsame gründen? Und wir müssen gestehen, daß dieser herrliche Gnadenbrief verloren gegangen ist. Denn wir sind weit davon entfernt, das bey dem Sachsenspiegel gedruckte diplomatische Stück, da es so wenig mit dem Charakter und der Sprache der ältern Zeit übereinstimmt, für ächt oder mit dem Originale übereinkommend zu erklären. Aber obgleich **Magdeburg** das Original dieses kayserlichen Gunstbriefes nicht aufweisen kan, so beweisen doch die Bestätigungen, welche **Otto** der II. und **Otto** der III. demselben gegeben haben, zulänglich, daß er wahrhaftig da gewesen ist. Einen sehr grossen Theil magdeburgischer Diplomen, Bullen und Gnadenbriefe haben **Torquatus**, **Sagittarius**, **Meibom**, **Leukfeld**, **Walther**, und andre ihren Geschichtbüchern einverleibt. Das königliche Archiv zu Berlin verwahrt viele wichtige Diplome. Man weis auch, daß vor zweyhundert Jahren und länger eine Menge Urkunden, welche verschiedne Stiftungen, Unterhandlungen und Verträge betreffen, in die sich **Magdeburg** eingelassen hat, von einem Gelehrten in Magdeburg gesammlet, und in einen Band gebracht worden sind, der sich gegenwärtig zu Wien in der kayserlichen Bibliothek befindet. **Petrus Lambecius** versprach in seinem Syntagmate Rerum Germanicarum diesen Codex mit Zusätzen und chronologischen Tabellen herauszugeben. Er hat auch einen Codicem Epistolarem Capituli Magdeburgensis ex Bibliotheca Vindobonensi mit eigner Hand abgeschrieben, von welcher Abschrift eine andre genommen ist, welche der seel. Probst

Süs-

Süsmilch gebraucht hat (*). Den diplomatischen Schatz des Klosters U. L. F. zu Magdeburg, hat der seel. Kanzler von **Ludewig** von Wien, wo er hingekommen war, in dem II. Theile seiner **Reliquien** abdrucken lassen. Es sind 96 Diplome, aber es ist Schade, daß bey den meisten das Datum fehlt. Eine sehr grosse Anzahl richtiger Abschriften, welche der unsterbliche **Otto von Guerike** für die Gerechtsame der Stadt Magdeburg gebraucht, und durch lehrreiche Anmerkungen am Rande erläutert hat, besitzen wir selbst (**). Ohne Zweifel sind noch einige Urschriften dem Kriegesfeuer bey der Zerstörung Magdeburgs entrissen worden, die aller Wahrscheinlichkeit nach dem Archiv eines hochwürdigen Domcapituls zu Magdeburg anvertrauet worden sind. Die Stifter und die

(*) Der seel. Probst Süsmilch, ein Mann, der mit einer wirklichen Gelehrsamkeit eine unbiegsame Rechtschaffenheit verband, und dessen Tod uns eine Trauer bleiben wird, sagte im Jahre 1745 am 23sten Jan. in einem geneigten Handschreiben: ich habe im vorigen Sommer zuweilen eine *geographiam Mediam Marchiae.* und *regionum vicinarum* überdacht. Die bisherigen *Scripta* thun mir nicht *Satisfaction.* Viele haben gar nicht aus den Quellen geschöpft. Andre haben sich derselben nicht recht bedient. Im *Chronico Gottwicensi* finde noch das Beste *ad Geographiam Slavicam.* Wie sehr wünschte ich daß wir alle vorhandene *Diplomata* hätten und brauchen könten. Ich habe letztens einen *Codicem epistolarem Capituli Magdeburgensis ex Bibliotheca Vindobonensi descriptum* bekommen, der ehedem vom *Lambecio* abgeschrieben. Es könnte diese Sammlung durch eine *Collation cum Originalibus* leicht brauchbar gemacht werden. Wir wünschen daß diese Papiere und die schönen kirchlichen Nachrichten, die der wohlseel. Herr Probst aus der jablonskyschen Auction um einen hohen Preis erhalten, nun in recht gute Hände kommen mögen.

(**) Sie sind richtig abgeschrieben worden, und wegen dieser Richtigkeit den gedruckten, ja auch andern geschriebenen, die

die Klöster im Herzogthume haben diese Schätze entweder in dem Kriege, oder durch Nachläßigkeit und Untreue verloren.

§. 8.

Die wichtige päbstliche Bulle wegen Anlegung des Erzstift Magdeburg steht im Mabillon. Aber Mabillon hat sie aus dem Chron. Saxon. Mscpt, S. 281. entlehnt.

Die Literae Lotharii Regis super commutatione Monasterii in Alsleve vom 9. Febr. 1130. sind in des Sagittarii Dissertation de Norberto §. 27. anzutreffen. Zu mehrerer Erläuterung dieser Geschichte dient die Anmerkung Richardi in Pseudo Norbert. p. 18.

Die Bulle des Pabst Innocentius des II: Super certis Episcopatibus in Polonia et citra Archiepiscopo Magdeburg subjectis vom Jahre 1133. diese merkwürdige Bulle giebt uns Sagittarius in der vorher erwehnten Schrift §. 32. zu lesen.

Das grosse Diplom Otto des I. vom Jahre 937 in Magdeburg, hat Goldast seinem 1. Tom. der Constitut. Imperial. einverleibt, und Meibom dem 1. Tom. seiner Scriptor. Rer. German. Das berühmte Diplom, in welchem der Pabst Johannes der XIII. der Stadt Magdeburg das Primat ertheilt, steht bey Ludewigen in der Dissertation de primatu Germ. p. 17.

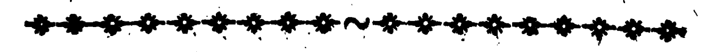
Das Diplom Otto II. wegen des magdeburgischen Schöppenstuhls und Weichbilds ist beym Goldast In Constitut. Imper. T. I. p. 225. anzutreffen.

Der Contractus Permutationis Archiepiscopi Magd. Wichmanni concernens bona nonnulla in Lusize Mar.

die wir gesehen haben, weit vorzuziehen. Die Herren Verfasser der jenaischen gelehrten Zeitungen, welche unser Magazin mit Gewogenheit recensirt, haben diese Muthmassung, die wir nun als eine volle Wahrheit bezeugen können, mit vieler Einsicht geäussert.

Marchia sita vom Jahre 1185 wird von Hofmannen angeführt in Indroduct. in Scriptor. Lusatic. am Ende.

Das Diplom des Kaiser Conrads an das Closter Jerichow vom Jahre 1145 und des Bischofs Wichmans an eben dies Closter vom Jahre 1172 befinden sich in Olearii Mausoleo p. 4. und 5. Das Stiftungsdiplom des Closters Bergen haben Meibom und Hahn herausgegeben. Der letzte hat in der Vorrede etwas von der Diplomatik und ihren Erfindern sagen wollen.



Das IV. Capitel.

Schriftsteller welche die magdeburgischen Angelegenheiten berühret haben.

§. IX.

Im Hortleder, Londorp, dem Meyer, der den Londorp fortgesetzt hat, in Lünigs Werken, in Fabers Staats-Canzley, und in den Elect. Iur. Publ. stehen nicht wenigbeträchtliche historische Nachrichten, welche das Erzbißthum Magdeburg angehn. Hortleder erzählt vornemhlich die schmalcaldischen Kriegesunruhen, und die Begebenheiten um 1551. Wir führen insonderheit folgende Schriftsteller an:

B. G. Struvens Historisch und Politisch Archiv in 8.

In dem 1. Theile, der 1719 ans Licht gekommen ist, trift man N. XI. S. 296. und f. f. petersbergische Denkwürdigkeiten an, und im III. Th. steht N. I. von S. 26-37. etwas aus *Spalatini* Sächsischer Historie und etwas vom Ernst Erzbischof zu Magdeburg.

Das Sächsische Chronicon oder Chronicon Picturatum. Chronicomen Parii: Dresseri Sächsisches Chronikon.

Das sächsische Chronikon hat ein Bürger in Braunschweig Namens Botho im platdeutschen Dialekt zusammengeschrieben; und es wurde am Ende das 15. Jahrhunderts zu Mayntz gedruckt. Pomarius ein Prediger zu St. Peter in Magdeburg übersetzte dies Chronikon ins Hochdeutsche, warf die anstößigsten Fabeln heraus, und setzte es bis 1588 fort. Dresserus Professor in Leipzig bearbeitete dies Werk noch einmahl, und bereicherte es mit den Begebenheiten, die sich von 1588 bis 1596 zugetragen haben. Leibniz aber setzte das eigentliche alte sächsische Chronikon, welches Botho verfertigt hat, seinen Collect. Rerum. Brunsv. ein.

Alberti Kranzii Vandalia, Saxonia, und Metropolis.

Sind gröstentheils aus dem Chron. Pictur. genommen.

Pomarii Magdeburgische Chronica.

Ist ein Auszug aus dem Chron. Picturato.

Antwortschreiben auf etliche Fragestücke eines gelehrten Edelmanns, welcher in einer preußischen Provinz wohnt. Gedruckt im Jahr 1710. in 8. 13 Bogen.

Der berühmte Geheimerath und Professor Gundling hat diese Schrift, welche die Rengerische Buchhandlung zu Halle verlegte, gemacht. Das XVII. Schreiben handelt von Leubers Buche über die alten Privilegien der Stadt Magdeburg, dem Sachsenspiegel Weichbild ꝛc. Allein Gundling ist in dieser Schrift nicht Gundling.

Georg Engelbrecht Dissert. de Iure Salinarum vulgo Sülzen, Salzwerken, Resp. et Auct. Ioh. Frider. Krüger Lunaeb. Helmst. 1707. 3. Bogen.

Ludovici Petri Giovanni Germania Princeps Halae 1702 in 8.

In dieser Schrift, welche 1711 wieder aufgelegt ist, und die den berühmten Ludewig zum Verfasser hat, wird von allen königl. preußischen landen, und auch von Magdeburg gehandelt.

Casp. Calvör in Saxonia Inferiori handelt im IV. Theile B. I. C. 2. von dem Erz und Primatstift Magdeburg, C 3. von der Stadt Magdeburg C. 4. von der Domkirche zu Magdeburg C. 5. vom Kaiser Otto dem Grossen als dem Stifter des Erzstifts Magdeburg C. 6. von der Erection des Primats und Erzstifts Magdeburg. C. 7. vom Absterben Otto des Grossen. C. 8. von dessen Gerechtigkeit und Merkwürdigkeiten. C. 9. von den Erzbischöfen zu Magdeburg im X. Jahrhunder C. 10. von der Stadt Halle im Magdeburgischen.

Im IV. Theile des II. Buchs wird C. 2. von dem Kloster Berge bey Magdeburg und im 17 vom Norbert und dem Prämonstratenserorden Nachricht gegeben.

Dies Buch ist zu Goslar 1714 in Folio erschienen.

Andr. Hoppenrod Stammbuch oder Erzehlung aller berühmten Fürsten, Grafen und Herren-Geschlechter, welche innerhalb tausend Jahren, ihre Herrschaften in den Sächsischen Landen zwischen der Elbe und dem Rhein, von Harzwald bis an die Westsehe besessen. Strasburg 1570 in Fol.

Nach alphabetischer Ordnung werden in diesem Buche von den ehemaligen Graf und Herrschaften, die an Magdeburg oder Mansfeld gekommen sind, nicht unerhebliche Nachrichten gegeben, als von den Grafschaften Alsleben, Alvensleben, Barby, und von den Herrschaften Egeln, Friedeburg, Gebekenstein, von der Grafschaft Haldesleben, von der Burggrafschaft Magdeburg, Grafschaft Mansfeld, Herrschaft Querfurth, Herrschaft

Schrapla, Seeburg, Grafschaft Sommerseburg, Walbke, Herrschaft Wethin, Wipra und Grafschaft Zorbick.

§. 10.

Henr. Meibomii Introductio ad Historiam Saxon. Inferior. Helmst. 1687. in 4.

Sie enthält einen Abris der Geschichte von Niedersachsen, und ein Verzeichnis der Schriftsteller, welche sich mit der Geschichte desselben beschäftigt haben.

Ioh. Riccius de Bellis Germanicis ab anno 1618 bis 1648 Venet. 1648 in 4.

Der Verfasser berühret die Belagerung und Zerstörung der Stadt Magdeburg.

Ioh. Angel. Werdenhagen de Rebus Publicis Hanseaticis.

Die Ausgabe in Folio ist zu Frankfurth bey Merian herausgekommen. Im II. Th. untersucht der Verf. C. 21. die Mordgeschichte des Bischofs Burchard, widerlegt den Pomarius im sächsischen Chronikon, und theilt einige Diplomen mit. Im III. Th. C. 4. werden die Verbindungen der Magdeburger mit den benachbarten Städten erzehlt, und im 5. C. die grossen Gerechtsame der Stadt Magdeburg.

Bogisl. Phil. von Chemniz Königl. Schwedische in Teutschland geführte Kriege Th. I. Stettin 1648 Th. II. Stockholm 1653.

In dem ersten Theil dieses Buchs, welches nicht häufig angetroffen wird, stehen von der Eroberung der Stadt Magdeburg verschiedene Merkwürdigkeiten.

Georg Rüxners Thurnierbuch 1532 in Fol.

In diesem seltenen Buche trift man S. 30. und f. f. Nachrichten von dem ersten Thurnier an, welches Kaiser Heinrich der Vogelsteller zu Meydburg gehal-

halten, und von seinem VII. Thurnier, der zu Hall in Sachsen gespielet worden S. 61. f. f.

Verschiedene Nachrichten, welche die Belagerung und Eroberung der Stadt Magdeburg betreffen, werden in des Phil. *Arlanibaei* Armis Suevicis verwahrt Dies Buch kam 1631 ohne Namen des Verfassers in 4. heraus, und die andre vermehrte Ausgabe 1632.

Ioh. Vulpii Ludovicus desiliens i. e. Ludewig der Springer, nach seinem Herkommen, Geburth, Wandel, Gefangenschaft, Gelübde, Entspringen, rc. Altenb. 1713. in 4. 15. Bogen.

Bey dieser Erzehlung sind zugleich Nachrichten von einigen Städten und Schlössern, welche an der Saale liegen. Der seel. Herr Prof. Wiedeburg hat die Fabel vom Ludewig den Springer glücklich zerstreuet.

In Joh. Christoph Beckmanns, Anhältischer Historie finden sich von der Stadt Acken Nachrichten P. III. L. V. C. 4.

Auch in dem Theatro Europaeo, besonders was die Geschichte der Zerstörung betrift, P. II. S. 354 f f. Wie nicht weniger findet man einige Nachrichten, welche die Stadt und das Erzbisthum Magdeburg angehn in den Schriften des ehemaligen Dompredigers Siegfried Saccus, und zwar 1) in seinen Erklärungen der Evangelien die zu Magdeburg in 2 Bänden in Folio 1593 herausgekommen sind, 2) in seinen Erklärungen über die Paßion welche 1598 gleichfals in 2 Bänden zum Vorschein gekommen sind, und 3) in seinen Erklärungen über die Episteln, die nach seinem Tode 1600 zu Magdeburg in Folio gedruckt, und von Kirchnern verlegt worden sind. Man schlage in dem Register dieser Schriften den Titel Magdeburg nach, so wird man über verschiedne Dinge, die sonst eben nicht auf die Kanzel gehören, Belehrung erhalten.

Das V. Capitel.

Schriftsteller welche das Allgemeine der magdeburgischen Geschichte vorgetragen haben.

§. 11.

Eigentliche Beschreibung der Weltberühmten Primat-Erzbischöflichen Dom-Kirchen zu Magdeburg dero Fundation, Raritäten und Zierrath, sämt einem vollständigen Catalogo aller Erzbischöffe, ihres Lebens, Regierung und Todes, aufgesetzt von einem Liebhaber der Antiquitaet. In Druck gebracht auf Kosten der Custodum obbemeldeten Kirchen 1671. 5 Bogen.

Catalogus aller Erzbischöfe und Administratoren, so das hochlöblichste Kaiserliche freye Erzt und Primat-Stift Magdeburg nun im 611. Ihar, bis auf itzigis annum Christi 1579 nach einander inne gehabt, und verwaltet haben.

It. Aller Bischöfe, so im Stift Halberstadt jemals regieret haben durch Andr. Wernerum, gedruckt zu Magdeb. 1579. in 4. 2 Bogen.

Chronica des hochlö..ichsten kayserl. freyen Erz- und Primat-Stifts Magdeburg darinnen aufs aller kürzeste verfaßt, von wem, und zu welcher Zeit diese löbliche alte Stadt Magdeburg, anfenklich gebauet, und wie dieselbe zum waren christlichen Glauben und endlich zur Hochheit des Erzbischöflichen Primat-Stifts in Germania erhaben worden, sampt ordentlicher Erzelung aller Erzbischöffe und Administratoren, so jemals in diesem verflossenen 616 Jahren (sindher das Erzbistumb und Primat Stift von Kaiser Otten dem Grossen

sen dahin gelegt) daselbst regieret haben, und was sich beyläufig gedenkwürdiges darunter begeben und zugetragen durch Andream Werner. Magdeb 1584. Alph. I. Bogen 6.

Ammersbach hat dieses Chronicon mit des Entzelii Chronik wieder unter dem Titel Chur-brandenburgisches Markisches Magdeburgisches und Halberstädtsche Chronicon drucken lassen 1682 in 4. zu Halberstadt, hernach ist es 1696 zu Leipzig aufgelegt. Werners Arbeit ist höchst elend.

Acrostichis Augusta Reverendissimorum Archiepiscoporum Magdaburgensium. Kurze Beschreibung aller Erzbischöffe des Primats- und Erzstifts Magdeburgk vom Adelberto dem Ersten bis auf itzo regierenden Ertzbischofen Christianum Wilhelmum. Magdeb. 1609. in 4. Plag. 4.

Der Verfaßer ist Johann Sommerus Pastor zu Osterweddingen. In der Vorrede sagt er, daß seine Schrift eine Uebersetzung des P. G. P. B. Tabulae Chron. Archiep. Magdeburg. sey.

P. G. P. B. Tabula Chronologica Archiepiscoporum Magdeburgensium.

Wir haben diese Tabelle nie gesehen. Sommerus aber schreibt in der Vorrede davon: Es hat vorm Jahr mein insonders guter Herr und Freund P. G. P. B. eine Tab. Chron. Archiep. Magdeb. aus den Archiven und Original zusammengetragen, und nicht mit geringen Unkosten auf ein Patent in Kupfer stechen lassen. Weil aber dieselbe in lateinischer Sprache verfaßt, deren nicht ein jeder kundig, haben mich gute Freunde bitlich ersucht, dieselbe in unser Muttersprach kürzlich verfaßt, mitzutheilen.

§. 12.

Antiquitates Archiepiscopatus Magdeburgensis quam plurimis nunquam antea editis Ottonis I. Diplomat. Bullisque

lisque Pontificiis distinctus sub Praesidio Casp. Sagittarii etc. examini exponet Ioh. Christoph. Schillingk 1684 in 4. Pl. 13. hernach Halae 1711. Plag. 10.

Sagittarius ist der erste, welcher die magdeburgische Geschichte von den ungeheuren Fabeln, von der sie in den älteren Zeiten starrete, gereinigt hat. In dieser akademischen Abhandlung, welche das I. Buch der sagittarischen Geschichte geworden ist, sind Diplome und Bullen, von denen man, vor ihrer Erscheinung im Druck nichts wuste.

Casp. Sagittarii Historia Archiepiscopatus Magdeburgensis.

Dies ist die in VII. Büchern bestehende Handschrift, welche wir auf hohe Erlaubnis jezt durch den Druck gemein machen. Wir haben die Schicksaale dieses nach allem Betracht nüzlichen, und der vielen Diplomen wegen, auf welche sich die Geschichte gründet, unentbehrlichen Werks in der **Vorrede** zum I. Theil unseres **Magazins** erzehlt. Der Verf. sagt von dieser Geschichte in der Introduct. ad Histor. Eccles. p. 505. magno studio et labore compositam esse.

Chronicon Saxonicum et Magdeburgense ab anno 741. usque ad annum 1139.

Eine Handschrift. Das Original ist auf Pergament geschrieben, und in der Königl. Bibliothek zu S. Germain verwahret worden. Du Fresne hat es gebraucht und in seinem Glossario, T. I. p. 177. citirt. Der Herr Baron von Cnyphausen, der Gesandter am königl. französischen Hofe war, erhielt eine Abschrift davon, welche nachher in der berühmten plotoischen Bibliothek zu Berlin aufgehoben wurde. Diese Abschrift besteht aus 670 Seiten in Folio auf gros Papier. Der Anfang lautet so: Anno dominicae in-

incarnationis 741. Karolus filius Pipini major domus, et bellicosissimus Dux Francorum obiit anno 26. principatus sui, postquam Gothis superatis, Saxonibus et Frisonibus subactis, expulsis Saracenis, Provincialibus receptis. Pacem et quietem regno Francorum reddiderat. Reliquit filios tres etc. Und am Schlusse heißt es: Anno 1139. rex Conradus natale domini Goslariae celebravit, ubi et publicum conventum habuit - - - Concilium Romae habitum est ab Innocentio Papa Otto sanctissimae memoriae Babengensis Episcopus obiit, Andreas Trajectensis Episcopus obiit, cui Hartbertus successit, Lodovicus Thuringiae comes obiit. Mabillon hat diese Schrift in seinen Annalib. Ord. S. Bened. gebraucht, und unter dem Namen: Chronici Saxonici Mnspti angeführt. Eccard nennt in seinen Notis ad vitam Hathumodae Abbatissae et Historia Genealog. Princip. Superior. Saxon. oft einen Annalistam Saxonem ineditum, der aber von dem gegenwärtigen verschieden ist.

G. Lohmeyeri Progr. de Antiquitat. Magdeburg. Luneb. 1686 in 4.

Catal. Matfeld P. II. 2033.

Anonymi Chronicon Magdeburgense de Exordio Civitat. Magdeburgens. Archiepiscopat. usque ad ann. 1513.

Meibom hat es in den II. Tom. seiner Scriptor. Rer. Germ. gebracht, und das, was bey dem Meibom S. 345 fehlt, ist vom Leibnitz Tom. III. Scriptor. Brunsv. p. 749 ergänzt worden. In der Bibliothek des seel. Herrn von Plotho war dies Chronikon auch; und so wol Imhof als Wagenseil hat sich desselben in Comment de Norimberga p. 228 und 246 bedient. Auch in dem Archiv des magdeburgischen Domkapituls befindet sich noch eine alte Abschrift von diesem Chronikon, welche ehemahls von

den Centuriatoribus Magdeb. die sie anziehen, gebraucht worden ist. Man hat unter diesen Handschriften eine grosse Verschiedenheit wahrgenommen, und daraus geschlossen, daß man dies Chronikon in den Klöstern nach Gutdünken verändert und erweitert habe. Der plothoische Codex schreibt sich von dem Kloster zu Jericho her, folgende Randschrift bestätiget das: Anno Domini MCCCLXXVII Feria tertia in hebdomada penthecostes fuerunt hic in Klaustro Karolus Imperator, Imperatrix, Wenceslaus rex Bohemie, Sigismundus rex Ungarie, Ioannes dux de Gorlitz, etc. Daß mehrere Verfasser an diesem Buche gearbeitet haben, erhellet aus dem erzehlten Leben des Erzbischofs Wernher, und diese Erzählung fällt in das Jahr 1078 Edit. Meibom. p. 312. Und was in dem Leben des Theodoricus von Clemens V. gesagt wird, mus schlechterdings vor 1377 geschrieben worden seyn. Man glaubt übrigens, daß in der adlichen alvenslebischen Bibliothek zu Hundisburg noch ein Codex von diesem Chronikon aufbewahret werde.

Woltheri Henrici Steversdorff Novesiensis, S. Th. D. Ord. Eremit. S. Aug. per Thuringiam et Saxon. Vicarius Generalis, Primas Magdeburgensis h. e. Series perantiqua et incontaminata successio Archiepiscoporum Magdeburgens. usque ad Guilielmum Leopoldum. Accessit brevis refutatio Historiae Vdonis 1633 in 4.

Struvii Bibl. Histor. et Mich. Herzii Biblioth. Germ. n. 1520.

El. Andr. Schubarti Halla Saxon. Oratio de Archiepiscopatu Magdeburgensi secularisato Hallae 1681 in Folio.

Thurmanni Bibl. Canonicor. p. 30. 32. Bibl. Salinar. p. 7.

Ta-

Tabula Chronologica continens Seriem Archiepiscoporum Magdeburgensium a prima Archiepiscopatus fundatione ad praesentem usque annum 1607 deductam.

Ist ein Kupferstich auf einem Bogen zur Zeit des Administrators Christian Wilhelms gestochen, und enthält die Wappen der damahligen Domherren. Der Kupferstecher hat sich nicht genannt.

Das VI. Capitel.

Schriftsteller welche das Besondere von Magdeburg beschrieben haben.

§. 13.

Wahrhaftiger Bericht, welchergestalt sich die alte Stadt Magdeburg nach langer Belagerung, an Kays. Maj. das Reich und Churf. zu Sachsen etc. ergeben hat. 1551.

Diese Schrift steht im Hortleder Vol. II. L. IV, c. 16.

Eigentliche wahrhaftige und ordentliche Beschreibung des Einzuges und Eintritts des Durchlauchtigsten Fürsten *Joachim Friederichen* postulirten Administratoris des Primats und Ertz Stiffts Magdeburg ꝛc. in die Alte Stadt Magdeburg. Geschehen d. 26. Octobr. 1579. durch Ioh. HEUSENERUM Magdeburgens. Gedruckt Magdeb. durch Joach. Walden in 4. plag. 7.

Es stehet diese Beschreibung fast von Wort zu Wort in Pomarii Sächs. Chron. pag. 767 seqq.

Casp. SAGITTARII hist. *Nortberti* Archiepiscopi Magdeburgensis Ien. resp. El. Andr. Schubarto. ao. 1683 in 4to. plag. 7.

M. Godofr. HECHTII Iütreb. Saxonis Disput. ex hist. sec. XII. de *Wicmanno* Antistite Magdeburgico, habita

habita Wittenb. 1710 in 4to. plag. 4. ex offic. Christiani Schroedten.

Man findet Excerpten in dieser Abhandlung, welche der Verf. aus gleichzeitigen Schriftstellern gesammlet hat, aber keine Diplome.

Descriptio variorum *ludorum* et Spectaculorum, quæ magna pompa ac solennitate in multorum conventu Principum *Halæ* in Saxonia celebrata sunt, Munificentia ac liberalitate Reverendiss. ac Illustriss. Principis et Dni. D. *Sigismundi* Archiepiscopi Maedeburgensis etc. Ao. 1560. 3. Calend. octobr. Autore Phil. HEROLDO Lipsico. Leucopetrae, excudebat Georg. Hantzsch in 8. plag. 2.

Besteht aus lateinischen Hexametern.

Von dem Kriege vor Magdeburg wie es sich darinnen zugetragen, auch von den Scharmützeln so davor gehalten worden sind. Angefangen Ao. Dni. 1550. **geendet** Ao. Dni. 1551.

Ist eine unbedeutende Handschrift.

De *Friderico Archiepisc.* Magdeburgensi etc. Administr. Halberstadensi, filio Ioachimi II. Electoris Brandenburgens. etc. Naratio Pauli PRÆTORII Bernoviensis Præceptoris et Senatoris juniorum Principum Brandenburgens.

Adjecta est Epistola ejusdem PRÆTORII consulatoria ad Electorem Brandenb. in funere Friderici etc.

Item Ecloga Ioh. SCOHSSERI in Laudem ejusdem Marchionis Friderici Archiepiscopi etc. Witeberg. 1560. in 8. plag. 5.

Pompa splendidissimi *in veterem urbem Magdeburgam ingressus* Illustriss et Reverendiss Principis ac D. D. *Ioachimi Friderici*, Archiepiscopatus Magdeburg. Administratoris etc. Carmine descripta a M. Ioh. POMARIO, Magdeburgense, P. L. Magdeb. Andr. Ghone excudebat 1579. in 4. plag. 1 $\frac{1}{2}$.

Steht auch in des Verfassers Sächsischem Chronico S. 779 ff.

Sum-

Summarischer Bericht der Magdeburgischen Stadt Chronicke 2c. M. Ioh. POMARII zu S. Peter in der alten Stadt Magdeburg Pfarrherrn. Magdeb. 1587. in 4to. 1 Alph. 8 Bogen.

Ist eine elende und mit vielen Irrthümern in Absicht auf die alte Historie angefüllte Schrift. Sie steht auch in des Verfassers Sächsischen Chronik.

Wahrhaftige gründliche und eygentliche Beschreibung der überjärigen Belagerunge der Kays. Freyen Reichs Stadt Magdeburg, wie und wannenhero dieselbe bey Regierunge, weyl. Caroli V. erwehlten Röm. Kaysers höchstlöbl. und Christlicher Gedächtniß sich entsponnen, was unter Wehrunge derselben allerseits inner und ausserhalb der Stadt sich begeben und zugetragen, wie hernacher die Sache zu vertrage kommen, und endlich bey Kays. Maj. ausgesöhnet worden, mit allen Fleiß verfasset und in den Druck verfertiget, durch Eliam POMARIUM Pfarrherrn zu St. Peter in Magdeburg bey Joh. Fräcken Buchhändlern ao. 1622. in 4to. Aleph. 2. plag. 15.

Diese Schrift enthält verschiedene in das Staatsrecht einschlagende Sachen. In der Vorrede versichert der Verfasser, daß er nicht wenige beträchtliche Urkunden, die von andern weggelassen worden, beygebracht habe.

§. 14.

Wahrhafftiger außfürlicher und gründlicher Bericht von der alten Stadt Magdeburg Belagerung, so die Röm. Kays. Maj. Carolus V. samt Churfürsten, Fürsten und Stenden des Heil. Röm. Reichs Ao. 50. am 16. Sept. angefangen, und bis auf den 9ten Nov. 51. continuirt: Und wie endlich die Stadt vortragen und zur Ausssönung wieder kommen, durch Heinrich MERCKELM

Secretar der alten Stadt Magdeburgk beschrieben. Gedr. zu Magdeb. durch Paul Donat. Ao. 1587 in 4. Plag. 22.

Steht auch im Hortleder Vol. II. L. IV. c. 19. mit eingerückten Anmerkungen. Der Verfasser versichert in der Vorrede, daß er die Belagerung mit ausgestanden, und diese Schrift auf Befehl des Raths verfertigt habe. Pomarius lobt sie insonderheit deswegen, daß der Bericht den ersten Ursprung dieser Belagerung anzeige.

M. *Ioh. Pomarii* des Alten, oder M. Ioh. Pomarii und Eliae Pomarii Vater, so Pastor an der heil. Geistkirche in Magdeburg auch Senior des Ministerii gewesen, und 1578 gestorben. Verzeichnis von der Belagerung der Stadt Magdeburg. 1550.

Eine Handschrift! Pomarius gedenkt ihrer in der Beschreibung der Magdeb. Belagerung, welche 1622 gedruckt worden.

Obsidionis Magdeburgi, antiquæ ac inlytæ saxonum urbis ao. 1550. et 51. a Cæsarianis factæ, succincta atque historica descriptio, per Sebastianum BESSELMEIERUM ejus urbis civem, Germanico Idiomate conscripta, nunc vero primum Latio donata. Basil. 1552 in 8. plag. 6.

Steht auch in des Schardii Collect. Scriptor. Rer. Germ. T. II. p. 518 seqq.

Letzte Belagerung und jämmerliche Erober. und Zerstöhrung der alten Stadt Magdeburg wie es von Anfang des 1631. Jahres bis auf den 10. May instehenden und dem weiter biß zum Ende desselbigen merkwürdig ergangen. Magdeburg Verlegts Christoph Seidel Ao. 1719. in 8. plag. 5.

Dies unzuverläßige und schlechte Stück ist oft aufgelegt worden.

Vota devota publica Magdeburgensia, das ist ausführliche Beschreibung was an dem zur Crönung des Allerdurchl. Großm. Fürsten und Herrn, HRn. Friederichs

derichs des I. Königs in Preußen angesetzt gewesenen 18. Tage des Ianuarii 1701. die Stadt Magdeburg von Solennitæten und allerunterthänigste Freuden und Ehrenbezeugungen angestellet. Sampt beygefügten Kupfferstichen derer Illuminationen so dabey zu sehen gewesen, welche zum öffentlichen Druck befördert worden durch Iohan Daniel MÜLLERN. in 4to plag. 7. 20. 1701.

Eccard recensirt diese Schrift, welche auch in Vulpii Magdeb. Chron. steht in den Monathlichen Auszügen, im Monath August 1702.

Richardi Sbrulii Illustr. disciplinar. Doctoris et Professoris, Poetae clarissimi principalis Marchiae Brandenburgensis Triumphus. Anno Christiano MDXIIII. Idib. Octobr.

Es ist ein Gedicht auf den Einzug des Albertus in Magdeburg gemacht. Der Verfasser drückt sich in der Vorrede gegen die Fürsten folgendergestalt aus: Triumphalem illam pompam, qua in Parthenopolitani Patriarchatus possessionem multis populis admirantibus pulcherrime ingressi estis, principes amplissimi, pro virili parte versiculis illustravi. Idque feci duabus de caussis: ne ego frustra in numero comitum vestrorum fuisse existimer; neve vanus sit, omnino, qui cecinit. Dem Albert sagt er diese Schmeicheley ins Gesichte: quo fit, ut non christianus modo antistes, verum alter prope Christus videaris.

Glückwünschungs Oda dem Hochwürd. Durchl. und Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, HRn. *Augusten* Ertzbischoffen zu Magdeburg, Primas in Germanien, Hertzogen zu Sachsen, Gülich, Cleve und Berg, Landgrafen in Diringen etc. welcher d. 10. Febr. dieses 1628. Jahrs von eines Ehrwürdigen Thum-Capitels ansehnlichen Abgesandten in Chur- und Fürstl. auch Adelicher sowol anderer führnehmen Persohnen Beyseyn und Gegenwart öffentlich postuliret, und zu solcher Ertzbisch. Hoheit ordentlich erhaben worden,

durch den Churf. S. Pritschenmeister Wolff [illegible] in Dreßden in 4. ein Bogen 1628.

Wahrhafftiger Bericht von der Belagerung der Stadt Magdeburg, welche sich allerneulichst recht angefangen, und was sich bisher damit allerseits hat zugetragen und begeben, wird hierin eigentlich und umständlich vermeldet. Gedruckt im Jahr 1629. in 4to 4 Blätter.

Copia der Friedens Handlung zwischen Röm. Kays. Maj. und Ihro Königl. Maj. in Dännemarck.

Item Extract eines Schreibens aus Magdeburg wegen desselben Anfall zu Wasser und zu Lande, in 4to 1629. 1 Bogen.

Ausführlich gründlich und begründeter Bericht, daß von drey Monathen her, bey der Belager- und wol-abgematteten Ertzbischöfflichen Stadt Halle, in ober Sachsen beydes von ihren lieben Fürsten, Ihren Hochwürden als eigenen angebohrnen Landes Herrn wie auch nunmehr vielen Jahr her darinnen liegenden Kayserlichen Guarnisonen, darauff überaus grosser vieler spesa auff etliche Tonnen Schatzes [illegible]mirend mit durchziehenden Volck, vielfältiger Einfall, unterschiedentlich verübten Gewalt, Thaten, Scharmütziren und Treffen, auch was sonsten denckwürdiges vorübergelauffen. Gedr. 1630. in 4to. 2 Bogen.

Die andere Belägerung der Stadt Magdeburg, oder wahrhafftige Beschreibung, warumb und was Ursachen, die Hanse Stadt Magdeburg von der Kayserl. Armee blocquiret, wie lange selbige Blocquirung gewäret, und was interim beydes sowol in als vor der Stadt, an allerhand Händeln, Scharmützeln und Ausfallen täglich sich begeben; und ungemeldete *Blocqui*rung wiederum cessiret, auffgehaben, und der Paß eröffnet worden, hierneben ist ein Verzeichniß zu befinden, wie hoch die Victual und Essenwahren in Preiß gewesen, und auffs theureste Zeit währender

Blocqui-

Lorquirung dieselbe verkaufft seynd. Durch eine beglaubte Persohn, so dieser Belägerung auff der Stadt Seiten beygewohnet, von Tage zu Tage auffgesetzet und continuiret. Gedr. 1630. in 4to. 5 Bogen.

Extract zweyer fürnehmen Schreiben aus der Stadt Magdeburg, darin berichtet wird, welchergestalt die Kayserlichen dieselbe in so geschwinder Eyl einbekommen, alles niedergehauen und jämmerlich in Brandt gestecket, auch noch täglich viel Leute gefangen halten, welchen sie alle Plage anlegen, bis so lange sie sich auffs Höchste mit den Ihrigen ranzioniren und losmachen, geschehen d. 10. May 1631. Gedr. 1631. 4to 1 Bogen.

§. 15.

Kurtzer Bericht von der Stadt Magdeburg und was sich daselbst im Anfang des Monaths Augusti dieses 1630 Jahr zugetragen. 1630 in 4to 1 Bogen.

Es wird erzehlt wie der Administrator Christian Wilhelm in die Stadt gelassen sey, und was darauff vorgenommen worden.

Kurtzer jedoch wahrhafftiger und eigentlicher Bericht, etlichen der Kayserl. erregten, aber verlohrnen Sturm von Neuen Halvensleben, wie denn auch von Graff Tilli und dessen Volcks Ankunfft zu Halberstadt, und wie Königl. Maj. aus Schweden, sich den Magdeburgern, so biehero von den Kays. unsäglichen allenthalben offendirt worden, mit seinen wolausgerüsteten Volck zu præsentiren gesinnet. Gedr. 1630 in 4to 1 Bogen.

Tyllischer Nachklang von Fama ausgesprengt, und eylend auffs Pappier bracht durch Veit Post-Reutern. Gedr. 1631 in 4to. Ein und einen halben Bogen. (Sind Reime.)

Summarischer Extract und glaubwürdiger Bericht von Erber- und Hinführung der fürnehmen, weitberühm-

rühmten und huc usque unüberwindlichen Gespons und Jungfräulichen Stadt Magdeburg, wie dieselbe von der Röm. Kays. Maj. und des Hochlöbl. Catholischen Bunds wolverordneten Herrn Generaln dem Hochwolgebohrnen und theuren Helden, Herrn Graffen von Tylli d. 10/20 May dies lauffenden 1631. Jahrs Morgens früh um 7. Uhren mit sieghaffter und stürmender Hand bezwungen und eingenommen worden. Gedr. 1631. in 4to 1 Bogen.

Gründliche und wahrhafftige Relation, wasmassen die Uhralte, Christliche und vornehmste Ansee-Stadt Magdeburg in Nieder-Sachsen, an der Elbe gelegen, von Graff Tylli Kays. Armée General angefallen d. 10. Maji erobert, in Anfang alles darnieder geschlagen, ausgeplündert und beynahe die gantze Stadt in die Asche geleget; auch wie man mit den überbliebenen Gefangenen grausahmlich procedire:

Item wie man vor gewiß berichtet, daß die Todten in Wasser, theils wieder zurückschwimmen, und ihre Hände empor halten sollen, welche wie Abels Blut zu GOtt um Rache ruffen. Gedr. 1631. in 4to Ein und einen halben Bogen. it. à 1 Bogen.

Magdeburgum et Exidium Magdeburgense &c. eruditio ex anni die X. Maji ao. 1702. die fatali, quo ante unum et septuaginta annos urbs Magdeburgensis funditus eversa est objicit et subjicit Præses M. Gottl. Sam. TREUER Magdeb. Saxo, et Respondens Isaac Christian Nicæus. Lips. 1702. in 4to plag. 5.

Wahrhafftiger Bericht aus Magdeburg, Franckfurt an der Oder, Landsberg, Nürnberg und Ulm. Alles Specificirt was für Obr. zu Franckfurt Landsberg und Magdeburg auch was für hohe und nieder Officirer und Soldaten in der Summa geblieben rc. Gedr. 1631. in 4to 1 Bog.

Copey eines Schreibens aus Magdeburgk, darinnen kürtzliche doch gewisse und unpartheysche Relation

tion zu befinden, biß von 1. Martii bis auff d. 18ten Maji dieses 1631. Jahres und also zuvor im- und etliche Tage hernach bey selbiger alten löblichen Jungfrau und Stadt blutigen und erbärmlichen feurigen Schändung oder Verterbung von derselben Tyrannischen Liebhaber geschehen ist 2c. Eißleben 1631. in 4to 3 Bogen.

§. 16.

Wahrhafftige Relation wie es dreyen Ligistischen als des Montecueuli Bernsteins, Holckens Regimentern zu Angern, Borgstall und Reindorff unfern von Wolmerstedt im Ertz Stifft Magdeburg d. 17. Iul. in der Nacht dieses 1631. Jahres ergangen. Gedruckt 1631 in 4to. Ein und einen halben Bog.

Propemticon Tyllicum, Tyllisches Glück auff die Reise oder Magdeburgisches Blut bey Leipzig gerochen, gestalt von einem des Heil. Evangelii und teutsche Libertæt Liebhaber. (Sind Reime.) Gedr. 1631. in 4to 1 Bogen.

Copia Manifesti samt etlichen beygefügten Schreiben, welche der Herr General und Graff von *Tylly* bey währender Magdeburgischen Belägerung an Burgermeistere und Rath daselbsten, sodann Herrn Christian Wilhelm Marggraffen zu Brandenburg etc. und den Königl. Schwedischen Hoff Marschalcken Dieterichen von Falckenberg abgehen lassen. Daraus Männiglich sehen und spühren kan, wie Väterlich treulich und wolmeintlich Se. Excell. berührte Stadt für ihren Unglück gewarnet, wie wenig aber solches bey derselben verfangen, und gefruchtet habe. Gedr. zu Erfurt 1631. in 4to 3 Bog.

Steht auch in Meyeri Londorpio Continuato P. III. p. 524. Theatr. Europ. P. II. p. 361 seqq. Arm. Suec. Phil. Arlanibaei Edit. 2. a. 1632. p. 158 seqq.

Vertrauliches Missiv Schreiben eines guten Freundes aus Lübeck an N. N. zu Hamburg von iegi-

 ger

ger Beschaffenheit und Zustand der Stadt Magdeburg und der beyden Ertz- und Stifften Magdeburg und Halberstadt zur öffentlichen Information der Einfältigen in öffentlichen Druck ausgelassen. Gedr. 1631. in 4. Zwey und einen halben Bogen.

Wahrhafftiger und eigentlicher Bericht, was sich in diesen jetztlauffenden 1631. Jahre in Monat Martio zwischen Ihre Kayserl. Maj. Krieges Armée und der Stadt Magdeburgk begeben und zugetragen.

Benebenst wie den Pfarrer zu Spielberg von einen Crabaten seine Biebel zweymal durchschossen, und in welchem Capitel selbige zwey Kugeln sind gefunden worden. Gedr. 1631. in 4to 1 Bogen.

Gründlicher und wahrhafftiger Bericht, was sich zwischen Ihro Kays. Maj. Krieges Obersten und der Catholischen Liga auch Churbayerschen wolbestalten Lieutenants Herrn Graff Iohann von *Tilly* zwischen Ihro Excell. und der Stadt Magdeburg im vergangenen Monat Aprilis denckwürdiges bis dato vorgelauffen und zugetragen.

Ingleichen nunmehr den rechten ausführlichen Bericht beyder Städte Franckfurth an der Oder und Landsbergk wie sie von Ihro Kön. Maj. in Schweden überweltiget und einbekommen.

Benebenst wie den Pfarrer zu Spielbergk von einem Crabaten seine Biebel zweymahl durchschossen, und in welchen Capittel selbige zwey Kugeln sind gefunden worden. Gedr. 1631. in 4to 1 Bogen.

Unvermuthliche und unerhörte Zeitung von der jämmerlichen Zerstörung, grausamen verübten Tyranney und besorgenden gäntzlichen Untergang der weitberühmten löblichen, alten, Kayserlichen Freyen Kauff- und Handel Stadt Magdeburgk, welche nachdem sie einer kurzen Zeit zum drittenmahl belagert und hefftig beängstiget, endlich d. 10. Maji 1631. erobert, und eingenommen etc. alles aus überschickten glaubwür-

würdigen Avisen und Bericht etlicher so das Unglück selbst betroffen. 1631. in 4to. Ein und einen halben Bogen.

Schwedisch Trawr, Klag und Trost, wegen der uhralten löblichen, Kayserlichen Kauff- und Handel-Stadt Magdeburg, weil dieselbige von den Kayserl. in gar schneller Eyl mit Gewalt erobert und eingenommen rc. 1631. in 4to 1 Bogen.

Jämmerliche der Stadt Magdeburg Eroberung ao. 1631. in 4to. Ein und einen halben Bogen.

Petri LOTICHII somnium Vaticinum de obsidione Urbis Magdeburgensis ex libro II. Elegiarum quarta desumtum ao. 1561. Heidelbergæ excusso. Petri Lotichii Trauer von rc. dem Inhalt nach ins teutsche versetzet und Reimweise in Truck verfertiget. Erffurt. 1631. in 4to 2 Bogen.

Die Jämmerliche Prophetin Frau *Sybilla* Magdeburg, das ist: Historische Ausführung, was die erbärmliche Verderbung der Stadt Magdeburg und ihrer Einwohner in künfftigen bald nach einander mit sich bringen wird. Durch Mein Anbringen Bestehet Mit den vorigen Geschichte Klarheit, Wahrheit und Gleichheit. 1631. in 4to 4 Bogen.

Tröstliches Gespräch Königl. Maj. in Schweden mit der von aller Welt verlassenen nunmehr verheerten und verösigten Stadt Magdeburg, dabey ihr alle Hülff zu erzeigen, alles Ubel von ihr begangen zu rächen bey Königl. Ehren versprochen und zugesaget worden. 1631. in 4to. Ein und einen halben Bogen. (Sind Reime.)

Magdeburgum respective redivivum das ist: Wiederlebendiges Magdeburg, welches unlängst von einem Catholischen Meßpfaffen, in einer auffen Berge vor Magdeburg gethanen und in offenen Truck gefertigten Leichpredigt bey vielen vergossenen Crocodilischen Zähren nebenst der Evangelischen Concordia vor Todt

 gehal-

gehalten, und gleichwol hernacher falso Marienburg getaufft worden seyn soll: ex justò dolore cum lacrumis Iosephinis zu Rettung seiner seel. Patrioten in offenen Druck verfertiget durch Theophil LAMPERTUM, Magdeburgensem Theologum. Gedr. 1631. in 4to 3 Bogen.

Leichpredigt der Stadt Magdeburg und Formulæ Concordiæ gehalten zu Closterberga 1631.

I. M. Parthenia, Pomeridos Continuatio: Ein new Comödien Spiel, darin abgebildet wird die blutige Hochzeit der schönen *Parthenia* und darauff folgende Straffe als ungütiger vermeinter Bräutigams Contilii, nebenst des tapffern Agathanders Heldenthaten, die er den Hochbedrängten Nymphen im Alemannischen Lande zu gute in schnellen Eyle verrichtet hat. Exhibirt im Wintermonat des andern Jahres nach der Befreyung Pomeris von PHILALETHE PARRHESIASTE. Gedr. 1632. in 4to 12 Bogen.

Ist eine elende Comedie, und besteht aus Knittelversen.

Rechter Bericht auff was masse Pappenheim 2c. Magdeburg entsatzt und wieder verlassen. Gedr. 1632. in 4to 1 Bogen.

EUCHARII ELEUTHERII Fax Magdeburgica. Das ist: die Magdeburgische Welt Fackel, allen Evangelischen Städten und Ständen in Teutschland zur Warnung angezündet, sich dabey wol umzusehen, benebst etlichen vorhergehenden Motiven, was den Herrn Administratorem verursachet, sich in selbige Stadt zu begeben, dabey unpartheyische Specialia zu befinden, wie es in der Stadt in währender Belagerung auch bey der Zerstörung zugegangen. Mit angehengter erbärmlichen Klage und letzten Testament der Magdeburgischen Damen. Gedr. 1632. in 4to 5 Bogen.

Ausführliche und wahrhafftige Relation samt Beylagen, womit zu beweisen, wodurch und auff was Grund, Anfang, Mittel und Ende die Uhralte und

gute Stadt Magdeburg zu den erbärmlichen Untergang und Ruin veranlasset, befördert, und vollständig gebracht worden. ꝛc.

Ist eine Handschrift, auf welche sich Wolf in dem Wiedergefundenen Magdeburg bezieht.

Elegia de obsidione Magdeburgensi, das ist Klage-Reimen, von der Belägerung und Eroberung der Stadt Magdeburg von dem vornehmen Poeten Petr. LITICHIO vor etliche 70. Jahren in Lateinischer Sprache beschrieben und verdeutschet. Ao. 1631.

Diese Uebersetzung ist von der oben angeführten unterschieden.

§. 17.

Wahrhafftige Historie und Beschreibung des Magdeburgischen Krieges von Anfang bis zu Ende, was sich die Zeit der Belägerung innen und ausserhalb der Stadt zugetragen, und verlauffen hat, auch von der Schlacht und fürnehmsten Scharmützeln, Thaten und Angriffen zu beyden Theilen geschehen, im Jahr der Mindern Zahl 50. und 51. auff Kürzeste verfasset, durch Sebast. BESSELMEYER Bürger zu Magdeburg, so in solchen Händeln bey und mit gewesen. Gedruckt zu Basel 1552.

Steht im Hortleder Vol. II. L. IV. C. 18. Hortleder sagt, daß noch zwey andre Abdrücke vorhanden wären: Einer unter dem Titel; Wahre Beschreibung der Schlacht samt Belägerung, und eine andere: Gründlicher Bericht des Magdeburgischen Krieges. Beyde sind unvollkommen. Merkel urtheilt von dieser Schrift in der Vorrede zu seiner Beschreibung.

Magdeburgisches Schöppen-Chronikon.

Wir haben von dieser Handschrift in dem II. Stück des Magazins ausführlich gehandelt. Ockel und Horn gedenken dieses Chronikons. Jener in Palat. Regio

p. 178 und dieser de Burggrau. Magdeb. p. 37. Aber da die von Ockel ausgezeichnete Stellen anders lauten, als wir sie in dem magdeb. Original gefunden haben, so schliessen wir daraus, daß dies Chronikon oft verändert worden sey.

Das vermehrte Magdeburgische Schöppen-Chronikon in hochteutscher Sprache. In Fol. 9 Alph. Eine Handschrift.

Es ist das vorhergehende platteutsche Chronikon, aber erweitert und mit einigen Beweisschriften versehen.

Chronicon Montis Sereni sive Lauterbergense, ante CCCCXL annos collectum et jam dudum a clar. Viris Marqu. Frehero, atque Henrico Meibomio promissum, nunc demum una cum veterum Misniae Marchionum in eodem monumento aeri inciso aliorumque monasteriorum chronicis vetustis ac fundationibus ex codd. msptis editum tabulisque genealogicis illustratum a Ioach. Ioh. Madero Helmst. 1665 in 4. 1 Alph. 15 Bogen.

Unter die gedachten Fundationen ist auch S. 288 befindlich:

Fundatio Coenobii S. Iohannis Baptistae prope Magdeburg.

In der Bibliothek des wohlsel. Ministers Baron von Plotho, eines grossen Kenners und Beförderers der Gelehrsamkeit, war ehedem, wie aus dem Verzeichnis der Bücher dieser Bibliothek erhellet, ein sehr alter papierner Codex, in welchem sich auch dies Chronikon mit befand. Der seel. R. Walther zu Magdeburg hat diese Handschrift mit der gedruckten Ausgabe verglichen, und verschiedene Leseartheu bemerkt. Sie war in ältern Zeiten ein Eigenthum des bekannten Petrus Albinus, welcher vor dem Titel derselben angezeigt hat, daß dies Chronicon von einem gewissen Priester Conrad herrühre, und im Jahre 1506 von

von einem Mönnich zu Leipzig geschrieben worden sey. In der alvenslebischen Bibliothek zu Hundisburg ist dies Chronikon gleichfals in einer alten Handschrift. Wir wissen diese Anekdote von dem ehemaligen sehr gelehrten und rechtschaffenen Herrn Hofgerichtsrath Carl Friedrich Goldbek zu Stendal (dessen vortrefliche Nachkommen die göttliche Vorsehung mit einem rührenden Segen schmückt) der sie gebraucht, und Varianten aus ihr gesammlet hat. Noch ein älteres Exemplar hatte, nach der Anzeige des Albinus, der berühmte Fabricius, welches 1478 geschrieben seyn soll. Die maderianische Ausgabe geht auf das Jahr 1144, weil die meibomische Handschrift nicht weiter reichte.

Laurentii Paschae D. Catalogus Chronologicus Abbatum Bergensium apud veterem Magdeburgam Wolfenb. 1564 in 4.

Steht in dem III. Th. der meibomischen Scriptor. German. aber nicht vollständig.

Henr. Meibomii Chronicon Bergense Helmst. 1669 in 4. 13 Bogen.

Hat nicht wenig Fehler. Nicht einmahl ist das Stiftungsdiplom richtig datirt.

Meibom hat es dem III. Th. seiner Scriptor. Rer. Germ. einverleibt.

Tetrastichon Chronologicon Imperialis Monasterii in Mbâte Parthenopolitano Petri Vlneri 1561.

Besteht aus einem Bogen.

Anonymi Magdeburgisches Chronikon vom Anfange der Stadt bis auf das Jahr 1580.

Eine Handschrift, welche vormals in der ludewigischen Bibliothek verwahret wurde. Nach der Beschreibung, welche der seel. Herr Kanzler von ihr in Germania Princip. Cap. de Scriptor. Domest. Hist. Region. Boruss. et Brandenb. macht, scheint sie eine

 un-

unrichtige Abschrift vom Schöppenchronikon zu seyn.

Relation von dem fürstl. Eintritt in die alte Stadt Magdeburg und welcher Gestalt die Huldigungspflicht, so wol Anfangs an den Administrator Augustus, als auch folgendes eventualiter an Friedrich Wilhelm Marggrafen zu Brandenburg rc. abgelegt worden. Halle in Sachsen 1666, in Fol. 12 Bogen.

Chronicon et Annales Hallenses.

Eine Handschrift. Ockel führt sie in seinem Palatio Regio s. Scabinatu Hallensi p. 139. und 152 an.

Bustum Virginis Magdeburgicae, historico et politica luce illustratum. 1631. in 4. 2 Bogen.

M. Henr. Meibaums Chronicon des jungfräulichen Klosters Marienborn vermehrt und herausgegeben von Joh. Georg. Leuckfeld Leipzig 1720. in 4. 15 Bogen.

Ioh. Georg Leuckfelds Antiquitates Praemonstratenses von den Klöstern Marien in Magdeburg, und Gottesgnaden bey Calbe rc. Leipzig 1721. in 4. 1½ Alph.

Walbeckische Chronica durch Meybaum. Helmstedt 1619 in 4. 9 Bogen.

Der seel. Kriegesrath Dingelstädt und der seel. Casp. Abel haben dies Chronikon verbessert und vermehrt 1749.

Querfurthische Chronica etc. durch M. Cyriac. Spangenberg 1590 in 4. 3 Alph.

Querfurth ist zwar nicht mehr bey Magdeburg. Man hat aber dies Chronikon darum wol nicht verschweigen dürfen, da in dieser Schrift von 2 Magdeb. Erzbischöfen und 8 Burggrafen aus dem querfurthischen Stamm gehandelt wird.

Das Renovirte Bethel, oder die erneuerte Kirche auf dem königl. preußischen Schlosse zu Calbe an der Saale in einer Predigt über 1 Mos. 28, 10. vorgestellt, und

und mit angehängter Beschreibung der Stadt Calbe und angelegenen Closters Gottes Gnaden gezeigt von M. Ioh. Heinr. Haeveckern. Magdeb. 1708 in 4. 18 Bogen.

Einige historische Beweisschriften empfehlen diese Arbeit.

M. Ioh. Heinr. Häveckers kurzgefaßte Chronica und Beschreibung der Städte Calbe, Acken, und Wanzleben, wie auch des Klosters Gottes Gnaden, sammt denen dazu gehörigen Amtshäusern 2c. Halberst. 1720 in 8. 1 Alph. 21 Bogen.

Die Beschreibung von Calbe und Gottesgnaden ist schon herausgewesen, und nur vermehret worden. Die Beschreibung der Stadt Acken ist ein Auszug aus Beckmans Anhält. Chronik und Brunonis Denkmaal der Stadt Acken.

Das Alterthum der Stadt Halle aus den ältesten Schriften der Zeit vorgestellt von Jacob Paul Gundling. Halle 1715 in 8. 2 Bogen.

Man hat nachher diese Schrift dem XXIX. Eingange des curieusen Bücher und Staats-Cabinets einverleibt.

Magdeburgisches kurzes Chronikon darin sowol der Stadt Ursprung, als auch der Erzbischöflichen Kirchen Fundation etc. abgefaßt sind, von T. S. N. P. C. gedruckt 1672. in 8. 2 Bogen.

So schlecht auch diese Schrift abgefaßt ist, so enthält sie doch einige Nachrichten, die man bey andern Schriftstellern nicht antrift.

Kurze Beschreibung der alten löbl. Herrschaft und Stadt Querfurth 2c. so wohl aus dem querfurthischen Chronico, als andern Büchern, und aller glaubwürdiger Leute Bericht mit Fleis erörtert von Casp. Schneidern. Halle 1654 in 12mo 8 Bogen.

Bloci Deliciae Magdeb. Rost. 1614 in 4.

Struv. in Bibl. Hist. c. 9. §. 7.

Krus-

Krüske de Obsidione Magdeb. in 4.

Catal. Bibl. Kielmansegg. T. I. p. 152. n. 515

Hechtius de Origine Iuterboci in 4.

Catal. Bibl Kielmansegg. T. I. p. 152. n. 515.

Gratulatio pro Summorum honorum illustrissimo etc. Ioachimo Friderico Administratori Magdeburgensi etc. 1579 decretorum felici auspicio et incremento M. Nic. Leutingero Auctore Witteb. 1580 8. plag. 4.

Dies ist unstreitig die seltenste Schrift, die man von Leutingern hat. Wir haben sie nur in der Seidelschen Sammlung angetroffen.

Origines et successiones Comitum Wettinensium illustratae auctore Christ. *Cellario* Halae 1697. in 4. Plag. 8.

Diese seltene Schrift ist sehr wohl abgefaßt worden, und enthält einige nicht unwichtige Urkunden.

Singularia Magdeburgica, oder Merkwürdigkeiten die Magdeb. Historie betreffend das XV. XVI. XVII. XVIII. Saeculum von Samuel Walther. Leipzig 1732 - 1740 zwölf Theile.

Man findet in dieser vortreflichen Schrift viel Licht für die Dunkelheit der Begebenheiten, welche der Verf. berühret, und eine Menge schöner Diplome.

Diplomatisch-Historische Beschreibung des zum Herzogthum Magdeburg gehörigen Saalkreises, und aller darin befindlichen Städte, Schlösser rc. mit Documenten bestärkt, und mit Kupfern geziert, von J. C. von Dreyhaupt. Halle 1749. 1750.

Die Kenner haben den Werth dieses schätzbaren Werks mit einem lauten Beyfall bezeugt.

Das

Das VII. Capitel.

Staatsschriften für und wider Magdeburg.

§. 19.

Mehr als eine Veranlassung hat diejenige Staatsschriften erzeugt, welche wir in diesem Cap. nennen werden. Wir wollen aber eine ganz kurze summarische Anzeige dieser Veranlassungen und Ursachen voransetzen. Vor der Eroberung der Stadt war das Stadtregiment, welches Magdeburg unterhielt, sehr ansehnlich. Der Senat bestand damahls aus drey Mitteln (*), dem Regierenden oder neuerwählten, dem Alten, der das vorhergehende Jahr regiert hatte, und dem oberalten Rath der zwey Jahr zuvor an der Regierung gewesen war. Ein jedes dieser Mittel bestand aus 25 Personen. Ausser dem Senat war noch ein Ausschus von der Bürgerschaft, zu welchem hundert Glieder gehörten. Einen besondern Rath machten der präsidirende Bürgermeister, der Syndicus und der Oberstadtschreiber aus. Ein anders Collegium war der Senatus Selectorum, welches aus zwölf Rathsherren, drey Ausschusverwandten, dem Scultetus und einem Beysitzer aus dem Schöppenstuhle bestand. Dies Collegium besorgte diejenigen Angelegenheiten, welche ihm der Rath, von dem es abhieng, auftrug. Der Schöppenstuhl war von den Kaisern eingesetzt, gehörte zum Burggrafthum, und die Erzbischöffe hatten von Otto II. Macht bekommen den Schöp-

(*) Wir nehmen diese Nachrichten aus dem St. I. unsers Magazins recensirten glaubwürdigen Vertragbuche. Paurmeister handelt davon in Tr. de Iurisdictione Imperii L. II. p. 333. seqq; wie denn sich diese Anordnung auch auf den hanseatischen Receß gründet vom Jahr 1630.

Schöppen ihr Lehen zu reichen. Anfänglich wohnten die Schöppen den Rathsversammlungen bey, aber nach dem Tode des Erzbischofs Burchards hörte diese Verbindung auf. Der abgesonderte Rath, besorgte die geheimen Angelegenheiten der Stadt, und die drey Senate die öffentlichen. Im XIV. Jahrhunderte, und gleich nach der Ermordung des Burchards gieng eine Veränderung in der bürgerlichen Regierung vor, und die Stadt muste, ihrer Weigerung ungeachtet den Erzbischöfen huldigen. Ein Misverständnis, welches im Jahre 1625 bis 1630 zwischen der Bürgerschaft, und dem kaiserlichgesinten Rath entstanden, brachte eine neue Veränderung im Regiment zu wege, welche 1630 am 29. Jenner durch die Abgesandten der Hanseestädte bewirkt wurde, und zu Stande kam; und diese Veränderung, durch welche der bürgerliche Ausschus auf 50 Personen eingeschränkt wurde, hat sich bis auf diese Stunde erhalten. Zwar wurde diese Anordnung nicht selten unterbrochen. Die Zerstörung der Stadt zernichtete sie, und die Gegenwart der Schweden und der Sachsen erlaubte den Bürgern nicht, die vor kurzen eingeführte und nun auf einmahl umgestürzte Regierungsarth wieder aufzurichten. Indes glückte es ihnen im Jahre 1635 am 17. Jenner sich über die Besetzung des Stadtregiments zu berathschlagen, und da sie, den im gedachten Jahre im Monath May zu Prag geschlossenen Frieden angenommen, und sich dem Churfürsten zu Sachsen unterworfen hatten, so erhielt Magdeburg den von den Hanseestädten ausgemittelten und bekräftigten Regierungsstand wieder. Der Rath suchte nun die Bestätigung der ehemaligen Gerechtsame bey dem Oberhaupte des Reichs mit dem lebhaftesten Eifer, nämlich die Bestätigung aller Privilegien, insonderheit des Stapelrechts, des Vestungsrechts, der Immunität von Reichs, Kreiß und Steuer-Anlagen, ferner die Vorzüge einer Reichsstadt, die Zollfreyheit durch das ganze römische Reich, die Wiederbezahlung der vorge-

schosse-

schossenen Wechselgelder aus der Reiscasse, eine Generalanlage durch das ganze Reich zur Reparatur der gemeinen Stadtgebäude, und es erhielt einige dieser Forderungen, der Rath 1638 durch die Unterstützung des Churfürsten zu Sachsen, und durch ansehnliche Geldsummen. Am wirksamsten arbeiteten für das Beste der Stadt bey dem kaiserlichen Hofe die Bürgermeister Kühlewein und Braun. Auf mehr als eine Arth widersetzte sich das Domcapitul den Bemühungen des Raths, und die Widersprüche wurden insonderheit im Jahre 1637 ungemein feurig. Diese Veränderungen nun veranlaßten viele Schriften und öffentliche Vorstellungen, Magdeburg und seine Feinde stritten heftig wider einander, und die Publicisten versahen sich mit allerley Waffen. Und was hat nicht das Interim, und die Achterklärungen; was haben nicht die Streitigkeiten mit den Bischöfen, die Bündnisse mit den benachbarten Städten, Fürsten und Herren, und die oftmaligen Beeinträchtigungen der Schiffarth, und des Stapelreches vor Deductionen, Beweise, Gegenbeweise und Rescripte herfürgebracht? Wir wollen nun die vornehmsten anzeigen.

§. 20.

Des Rades von Magdeburg Verantwortung und warhaftige Entschuldigung auf die Artikel so ym den gedruckten ausgegangenen Bündnis verleibt. 1528. 1 Bogen.

Der Verfasser rechtfertigt das Verhalten der Stadt gegen den Pabst, Kaiser und Stift.

Warhaftige Copey einer Schrift, des Churfürsten zu Sachsen, an die Landstände der Stifte Magdeburg und Halberstadt, das Burggrafthum zu Magdeburg und seine churfürstl. Gnaden Gerechtigkeit in der Stadt Halle in Sachsen belangende; Item, was Churfürst und Fürsten der Häuser Brandenburg, Sachsen, und Hessen auf gehaltenem Tage nechst zu Zerbst, vorberürter Sachen halben, an die

Römische Kaiserl. Majestät geschrieben; auch Instruction und Werbung gedachter Fürsten an den Cardinal und Bischof zu Mainz und Magdeburg wegen des Burggrafthums. Wittenberg 1538. in 4. 5 Bogen.

Hortleder hat diese Schrift seinen deutschen Kriegen mit Anmerkungen einverleibt Tom. I. B. V. c. 5.

Des Churfürsten von Sachsen Schreiben an Tilly wegen Zerstörung der Stadt Magdeburg. in 4. Catal. Matfeld. T. II. p. 2033.

Joh. Alemans Vortrab der Ausführung warum Magdeburg zum Untergange gebracht worden. in 4.

Diese merkwürdige Schrift wird im Catal. Matfeld T. II. p. 2032. angeführt.

Copia. Schreibens der R. K. May. an die alte Stadt Magdeburg, so selbigen Rath durch die Kais. Gesandten den 29. Julii Styl. vet. praesentiret worden: ist vom Jahre 1629, und beträgt 2 Blätter.

Warhaftige Relation Dero der Stadt Magdeburg Fundationen und fürnehmen Privilegien gethaner Kayserl. und Fürstl. Gräfl. und andere Sincerationen, und ermeldeter Stadt hingegen erwiesener allerunterthänigster Devotion und Remonstration; jedoch nachmahls anno 1629 bey mehr gedachter Stadt zu Land und Wasser hart gebotenen Preßuren und Blocquirung, und endlich darüber bey der Bürgerschaft caussirten Unruhe.

Diese Schrift ist rar, und hat manchen beträchtlichen Innhalt. Sie ist 1629 auf vier Bogen gedruckt.

Apologia deren auf der Röm. Kayserl. Majest. Verordnung und Befehlich rc. von einem Ehrenvesten Rath der Erzstiftlichen Magdeburgischen Stadt Halla den 1/2 May 1630 geleisteten Huldigung. Ist in 4to gedr. und besteht aus zwey und einem halben Bogen.

Ausführliche wohlgegründete Deduction E. E. Raths und gemeiner Stadt Magdeburg, darin der Röm. Kayser auch zu Hungern und Böheimb. K. M. ihren

ihren allergnädigsten Kayser und Herrn, so wohl allen Churfürsten und Ständen des H. R. R. und sonsten jedermänniglich ermeldeten Raths und der Stadt kundbare Unschuld, wegen des jetzigen unvermutheten überaus harten und beschwerlichen, jedoch unverdienten Blocquirung, und endlich darüber bey der Bürgerschaft causirten Unruhe.

Diese auf 4 Bogen in 4. 1629 Schrift ist rar, und hat manchen beträchtlichen Innhalt.

Apologia deren auf der Röm. Kayserl. Maj. allergnädigste Verordnung und Befehlich von einem Ehrenvesten Rath der Erzstiftischen Magdeburgischen Stadt Halla den 1/5 May 1630 geleisteten Huldigung. 1630 in 4to zwey und ein viertel Bogen.

Ausführliche wohlgegründete Deduction E. E. Raths und gemeiner Stadt Magdeburg, darinnen der Röm. Kayser auch zu Hungern und Böheimbs K. M. ihren allergnädigsten Kayser und Herrn, so wol allen Churfürsten und Ständen der H. R. R. und sonsten jedermänniglich ermeldeten Raths und der Stadt kundbahre Unschuld, wegen der jetzigen unvermutheten überaus harten und hochbeschwerlichen, doch unverdienten Blocquirung, gewaltsamen feindlichen Zusetzung und Bedrängnis allerunterthänigst, unterthänigst dienst und freundlich zu erkennen gegeben wird. Aus hochwichtigen und bewegenden Ursachen, wie zum Theil im Eingange zu vernehmen in offenen Druck verfertigt. Magdeb. 1631 1 Alph.

Die Sprache in dieser Schrift ist stark. Die Sache spricht in ihr, zuweilen spricht das Unglück mit, und zwar in dem Tone einer halben Verzweiflung. Ihr Innhalt ist die Belagerung von 1629. Aber sie ist ausserordentlich rar. Selbst die Bibliothek E. E. Raths besitzt sie nicht. Denn gleich nachher, da sie ans Licht gekommen war, gieng die Stadt im Feuer auf. Der sel. Guerike hat ihren Titel und ihr We-

sentlichstes bemerkt. Meyer aber hat sie wiederum abdrucken lassen in seinem Londorp. Supplet. et Continuat. P. III. p. 429 seqq.

Copia des Edickts, so J. F. G. Christian Wilhelm, Postul. Administr. der beyden Erz- und Stiffte Magdeb. und Halberstadt den 6. May dieses 1630 Jahrs in Magdeburg publicirt.

Diese Schrift beträgt einen Bogen in 4.; ist ein allgemeines Aufgeboth sich wider die Gewaltthätigkeit des Kaisers in Absicht auf die deutsche Freyheit zu schützen, ist rar, und ihres eigenen Innhalts wegen ins Holländische übersetzt worden. Man findet sie gleichfalls in Meyers Londorp. Contin. et suppl. P. III. p. 240 nachgedruckt.

Eigentliche Ursachen, Mishandel und Verbrechung der Stadt Magdeburg, das ist: An die im Monath Februar dieses Jahrs zu Leipzig versammlet gewesene Evangelische Protestirende Stände und Städte, von vorbenimter Stadt Magdeburg sub dato den 3. Febr. abgegangenen unterthänigst, unterthänig, und beweglichen Schreiben, samt dazu gehörigen Beylagen. Um welcher Willen nunmehr solche christliche und löbliche uhralte Stadt am 10. May unchristlicher Weise eingeäschert, und zu einem erbärmlichen Steinhaufen gemacht worden.

Ist gedruckt 1630 in 4. und besteht aus fünf und einen halben Bogen. Der Verf. schreibt von dem Jammer in welchen Magdeburg war versetzt worden, und von den barbarischen Tyranneyen des Tilly wehmüthig.

Copia so Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Sachsen den 31. May an Graf Johann von Tylli wegen Eroberung der Stadt Magdeburgk abgehen lassen. Item ein Verzeichnis wieviel unterschiedliche Mahl die Stadt Magdeburgk von Feinden erobert und eingenommen. 1631 in 4. 1 Bogen.

Accord

Accord welcher zwischen der K. K. M. und des H. R. R. Generalissimo und Plenipotentiario der Churfl. Durchl. zu Sachsen rc. an einen und der K. M. und Krone Schweden bestellten Commendanten, Obristen und Officiren andern Theils wegen Uebergebung der Stadt Magdeb. abgehandelt und getroffen worden den 1/13 Jul. 1636. Ist in dem angezeigten Jahre zweymahl gedruckt in 4; einmahl auf einem ganzen und hernach auf einem halben Bogen.

Gründliche Anzeige, was es mit den beeden Erzstiftischen Magdeburgischen Landstädten, Neustadt und Sudenburg Magdeburg vor eine Beschaffenheit habe, welche ihre Nachbarin die alte Stadt Magdeburg ausgetilget, abgerissen, und nicht aufgebauet haben will. 1653 in 4. 16 Bogen.

Der Verf. schreibt wider die Geschichte und Recesse mit vieler Bitterkeit. Schon der Titel, auf welchem er die alte Stadt Magdeb. eine Nachbarin der beyden Vorstädte nennt, zeugt von seiner hämischen Gesinnung.

Informatio Summaria facti et Iuris des Primat und Erzstifts Magdeburg, contra die Alte Stadt Magdeburg, und dasjenige damit sie bey itzigem Reichstage ihre ungegründete Sache bescheinigen wolle.

Diese Schrift ist zu Halle bey Johann Rappolden 1654 in 4. auf acht und einen halben Bogen gedruckt, und hernach in Lünigs Grundfeste Th. 1. S. 670 hineingesetzt worden. Der Verf. sucht darzuthun 1. Daß das berühmte ottonische Privilegium dasjenige nicht in sich halte, was die alte Stadt Magdeburg daraus herleiten wolle 2. Daß die alte Stadt Magdeburg dem Erzstifte unterworfen sey, 3. Daß sie kein utile dominium über die in der Viertelmeile belegene Güther habe. 4. Daß das vergünstigte Vestungsrecht mit Einschliessung der 77 Ruthen, und in allen nur eine Viertelmeile zu rechnen, und 5. daß den Landstäd-

ten Neustadt und Sudenburg ein weiterer Anbau nicht zu verwehren sey.

Summarische Vorstellung des Klosters U. L. F. zu Magdeburg Befugnisses zu der Assessur in Landschaftlichen Engern Ausschusse daselbst, wegen sämtlicher Klöster, und wie solche durch die Pröbste von undenklichen Jahren her beständig und ruhiglich exercirt und bekleidet worden, aus den Actis in Druck gegeben.

Diese Schrift ist in 4. auf zwey und einen halben Bogen herausgekommen.

Kurze jedoch gründliche Information worauf die Sache E. W. Raths und der Pfännerschaft zu grossen Salze Sohlgüther oder Salzkothe und derselben Befreyung von denen Ordinar-Collecten und Steuren beſteht, auch daß solchergestalt die wider das in J. D. zu Brandenb. hohen Namen ausgesprochen, und am 28. Sept. 1683. publicirte Definitiv-Urthel von denen Herren Verordneten zum kleinen und weitern Ausschus der Landschaft des Herzogthums Magdeburg unterwundene Appellation ganz unerheblich und unzuläßig, 1687 in 4. Ist 15 Bogen stark.

Gründliche Nachricht was es mit dem Burggrafthum Magdeburg in alten und itzigen Zeiten vor eine Bewandnis gehabt, und noch habe.

Diese Schrift kam 1709. in Folio heraus, und ist für Brandenburg aufgesetzt. Thornschmid zweifelt an dem Kauf der Burggräflichen Iurisdiction zur Zeit des Ericus in den Annal. Plocens. 1712. Die Richtigkeit desselben meldet das magdeburgische Schöppenchronikon.

Unpartheyische Erinnerungen über die 1709 publicirte sogenannte gründliche Nachricht was es mit dem Burggrafthum Magdeburg ꝛc. sammt einigen Anmerkungen die von einem Patrioten gestellten unmasgeblichen Gedanken die von K. M. in Polen und C. D. zu Sach-

Sachsen gesuchte Readmission ihrer vier alten Reichs Votorum betreffend.

Diese Schrift ist 1711 in Folio für Chursachsen herausgekommen. Sie sowol als die vorhergehende befinden sich in den Elect. Iur. Publ. T. I. p. 526 etc. und T. IV. p. 148 f. f.

Unmasgebliche Gedanken über die von verschiedenen teutschen Fürsten gesuchte neue Vota in dem Reichs-Fürsten-Rath, insonderheit aber über die von des Königs Augusti M. als Churf. von Sachsen gesuchte vier neue Vota gestellt von einem Patrioten.

Diese Schrift kam sine die et consule heraus. Sie beträgt 7 Bogen in 4. In Fabers Staatskanzley ist sie T. XVI. S. 237 f. f. nachgedruckt worden. Der Verf. handelt in derselben zugleich von dem gesuchten Voto wegen des Burggrafthums Magdeburg.

Königliche und Churfürstl. Sächs. Befugnis über die Readmission ihrer vier alten Reichs-Votorum wegen der Landgr. Thüringen, des Marggr. Meissen und derer Burggrafthümer Magdeburg und Meissen.

Steht auch in der Europäischen Staatskanzley T. XIII. S. 442. und in Lünigs Grundfeste P. I. S. 225.

Anzeige der Ursachen warum die von des Königs Augusti M. als Churfürst zu Sachsen auf die Land-Marg- und Burggrafschaften Thüringen, Meissen, Magdeburg in Reichs Fürsten Rath gesuchte Vota, weder von dem Fürstl. Collegio insgesammt admittiret, noch von dem Fürstl. Hause Sachsen Ernestinischer Linie insonders darein gewilligt werden möge, mit Ablehnung derer in der Königl. und Churfürstl. Sächs. also genanten und hiebey angedruckten Befugnis zu deren Behauptung angeführten Ursachen.

Ist 1709 in Fol. auf 5 Bogen gedruckt, und von der Ernestinischen Linie publiciret worden. Sie steht

auch in der Europäischen Staatscanzley T. XVI. S. 108 und ein Auszug von ihr ist in den Elect. Iur. Publ. T. I. p. 518 seqq.

Votum welches Sr. C. D. zu Brandenb. Gesandschaft in den löbl. Fürsten-Rath wegen des Herzogthums Magdeb. den 26 April 1682 abgelegt.

Dies wichtige Stück ist 1682 in 4to auf ein und ein halben Bogen gedruckt.

Oesterreichisches Votum welches auf der Reichsversammlung zu Regensburg den (10. October / 30. Sept.) in dem Reichsfürstl. Collegio abgelegt worden, entgegengesetzt zwey Magdeburgischen Votis. Ist in 4to 1682 auf einen Bogen gedruckt.

Der Verf. will beweisen, daß in gedachten Votis das römische Reich von seiner Würde herabgesetzt, und Frankreich emporgehoben werde. Es ist aber bey dem blossen Willen geblieben; und er hat sein Versprechen nicht erfüllet. Desto gründlicher hingegen ist die gleich folgende Schrift:

Die Churfürstl. Brandenb. in dem Fürstenrath auf gegenwärtigen Reichstag wegen Magdeburg abgelegte Vota vindiciret von denen beschwerlichen und unerfindlichen Auflagen womit dieselbe in dem österreichischen Voto belegt werden wollen. 1682 in 4to. auf 2 Bogen.

§. 21.

Kurzer aber gegründeter Bericht warum die K. M. von Schweden der Stadt Magdeburg nicht secundiren könne.

Ist zweymahl nach einander gedruckt. Languizius zweifelt, daß dieser Bericht mit dem Willen des Königs herausgekommen sey. Loccenius aber hält sie für eine öffentliche Staatsschrift, wie auch Puffendorf und Sagittarius in dem Chron. Magd. Mscto.

Misso L. VII. c. 9. In Meyers Londorpio suppl. et contin. P. III. p. 312 und in Phil. Aplabinaei Armis Suecicis Edit. I. p. 117. und Edit. II. p. 185 ist dieser Bericht nachgedruckt worden.

Ohnumstößliches Vormundschafts-Recht der von der R. K. M. aus allerhöchster Reichs-Richterlicher K. Macht und Gewalt allergnädigst verordnete Fürstl. Mansfeldische Vormundschaft, denen Churfürstlichen und Herzogl. Magdeb. widrigen Anmuthungen entgegengesetzt.

Diese Schrift ist ohne Tag und Namen erschienen. Ihr Verfasser aber war Steph. Chr. Harprecht, angeblicher mansfeldischer Kanzler und Lehnsprobst. Sie kan vor 1717 nicht gedruckt worden seyn.

Gegründete und durch Beylagen bestärkte Apologie der in Obervormundschaft zur Grafschaft Mansfeld verordneten fürstlichen Kanzley-Directoris und Räthen wider ein Scriptum welches rubricirет: ohnumstößliches Vormundschafts-Recht rc. Datum Eisleben den 11. Aprill 1717 in Fol. 9 Bogen.

Wohlgegründete Anmerkungen bey dem sogenannten Scripto: Ohnumstößliches Vormundschafts-Recht, so von wegen der verwittibten Fürstinn Frauen Eleonoren Gräfin zu Mansfeld, bey Sr. K. M. und dero Reichshofrath vor einiger Zeit übergeben worden, wodurch S. K. M. in Preussen als Herzogen zu Magdeb. Befugnis in der Grafschaft Mansfeld M. Hoheit und Lehnschaft, den Pupillen zu bevormunden und nebst andern hohen Gerechtsamen wider des Concipienten ungegründete Vorstellungen vindiciret, darneben auch dessen Unfug deutlich gezeigt wird.

Diese gründliche Schrift kam zu Magdeb. 1719 in Folio heraus, und beträgt ein Alphabeth.

Gründliche Beantwortung derjenigen Schrift welche unter dem Titel: Unumstößliches Vormundschafts-Recht rc. von wegen der Verwittweten Für-

stinn

stinn rc. darinnen des Churfürstens zu Sachsen Befugnis den Mansfeldischen zu bevormunden behauptet rc. wird. Dreßden 1719. in Fol.

Diese Deduction bestehet aus 1 Alph. 9 Bogen, und die Beylagen aus 2 Alph. 11 Bogen.

Wahrhaftige Copey der Antwort so die verordneten Grafen, Ritterschaft und Städte beyder Stifte Magdeburg und Halberst. welche auf den Landtagen zu Halle und Halberst., auch auf dem Tage zu Zerbst gewesen, auf des Churfürsten zu Sachsen ausgegangenen Druck, an die bewilligte Handels, Chur und Fürsten der Häuser Brandenburg, Sachsen und Hessen, jeden insonderheit gethan und ausgehen lassen. 1538.

Steht im Hortleder T. I. L. V. c. 6.

Des Durchl. rc. Fürsten Johann Friedrichen Churfürsten zu Sachsen rc. warhaftige Verantwortung und Gegenbericht zu samt der bewilligten Chur und Fürsten, der Häuser Sachsen, Brandenburg und Hessen Kundschaft, wider der Grafen, Ritterschaft und Städte, beyder Stifte Magdeburg und Halberst. hiebevor unbefindliche Belestigung und Auflage im Druck ausgangen, als wäre zu Zerbst ein verbündlicher Vertrag des Burggrafthums zu Magdeb. Graven Gedings und Bannes Gerechtigkeit halben aufgericht. Weimar 1539.

Steht im Hortleder. Urs. des t. Krieges T. I. L. V. c. 7.

Warhaftiger Bericht und Anzeigung der thätlichen und beschwerlichen Eingriffen und Handlungen des Raths der alten Stadt Magdeburg wider und gegen die Thum und andre Kirchen des Thumb-Capitul und andre Geistlichen daselbst zu Magdeb. und ausserhalb der Stadt fürgenommen und begangen rc. 1546.

Steht im Hortleder T. II. L. IV. c. 1.

Römisch.

Römisch. K. M. Achtserklärung gegen die alte Stadt Magdeburg publicirt Augspurg am 25. Jul. 1547.

Im Hortleder T. II. L. IV. c. 2.

R. K. M. ernstlich Mandat an alle Stände des Ober und Niedersächsischen auch andere benachbarten Kraise, die ergangene Acht wider die alte Stadt Magdeb. gehors. und getreulich exequiren zu helfen. Brüssel am 18 May 1749.

Hortleder T. II. L. IV. C. 4. Hier ist auch Erzbischofs Joh. Albrechts Publication dieses Mandats.

Wahrhaftiger und gegründeter Bericht wider die unerfindliche und erdichtete Anzeigung, so die Verstockten der R. K. M. Rebellen und Aechter, auch unsere des Thumb Capittels und Erzstifts Magdeburg ungehorsame Ehren und Eydvergessene Unterthanen, Burgemeistere, Rathmanne, und Innungsmeistere der alten Stadt Magdeb. newlicher Zeit in Druck vorgreiflich ausgegossen, und von sich geschrieben, auch sonst wider ihre vieljährige Verbrechung und Mishandlung durch uns obbemeld Thum Capittel, Prälaten, Grafen, die von der Ritterschaft und Städte des berühmten Erzstifts Magdeburg der Wahrheit zu gute, und damit männiglich das nothdürftliche Wissen haben möge ausgangen 1550.

Im Hortleder T. II. L. IV. c. 10.

Der von Magdeburg Verantwortung alles Unglimpfs so ihnen in ihrer Belägerung von den Magdeburgischen Baals-Pfaffen und andern ihren und der Christen Feinden begegnet. Magdeb. 1550. druckts Mich. Lotther.

Dies ist die Antwort auf den vorhergehenden Bericht. Die Urschrift, welche in 4. auf 10 Bogen gedruckt worden, ist eine Seltenheit. Hortleder hat sie T. II. L. IV. c. 11. abdrucken lassen. Nachher kam sie unter einem noch heftigern Titel, dessen Hortleder

jeder gedenkt, heraus. Wir haben ein Exemplar von der zweyten Ausgabe gesehen, dem beygeschrieben war, daß ihr Verfasser der damahlige Syndicus Levin von Emden gewesen sey.

R. K. M. ernstlich Mandat Geboth und Verboth sich der Stadt Magdeb. mit Hülfe nicht anzunehmen, noch die Execution zu hindern. Sampt Abforderung alles in der Stadt liegenden Kriegesvolks. Augsp. am 16. Dec. 1550.

Im Hortleder T. II. L. IV. c. 12.

Kurze und gründliche Vorstellung der Stadt Magdeb. Friedens-Contingents, wie selbiges in dem Instrum. Pacis Art. XI. absonderlich enthalten, und was darin besage der Acten vorgegangen.

Diese Schrift mus vor 1666 herausgekommen seyn. Denn die Sache wurde durch den bergischen Vergleich 1666 verglichen. Man sehe auch Gastel in Statu Publ. Europ. noviss. c. 19. p. 705.

Kurze Vorstellung, warum S. Churfürstl. D. zu Braunschweig in allen Begebenheiten, wo sie als Churfürst concurriren, die Präcedenz vor Magdeburg und Bremen gebühre.

Diese Schrift kam nach erlangter Churwürde heraus. Ihr Verfasser schreibt nicht ohne Einsicht. Lünig in der Grundfeste Th. 1. S. 621 seqq. Folgende gründliche Schrift wurde ihr entgegengesetzt:

Des Königl. Preußl. Hofes Objectiones gegen die Chur-Braunschw. Deduction puncto praecedentiae. Lünig Th. 1. S. 626 f. f.

Kaiser Ferdinand II. Mandatum an die Stadt Magdeb. die Waffen niederzulegen den 28. Junii 1629.

In Meyers Londorpio Contin. et Suppl. Th. III. S. 137.

Ds Raths zu Magdeburg Berichtschreiben hierüber an K. M. dat. den 1. Jul. 1629.

Ist

Ist aber nicht abgegangen, weil man vom Herzog von Friedland keinen Paß erhalten konnte. Meyers Londorp. Contin. et Suppl. P. III. p. 138 seqq.

Des Raths zu Magdeb. Communication-Schreiben an den Leipziger Convent des an J. R. K. M. abgelassenen Entschuldigungs-Schreibens warum die Stadt nicht wieder von dem Administratore Christian Wilhelm und dem geschöpften Trost abstehen könne. Den 3. Febr. 1631.

Meyers Londorp. Supplet. et Contin. P. III. p. 503 seqq.

Des Raths vorerwehntes Entschuldigungsschreiben an K. M. mit Beylagen. Den 10. Nov. 1631.

Es muß ein Fehler im D... seyn. Meyers L. S. Th. III. S. 506 f. f.

Des Administr. Christian Wilhelms Entschuldigung an Graf Tylli, warum er sich nicht wieder zum Kaiser wenden könne. Magdeb. am 7. Febr. 1631.

Meyer in Londorp. Suppl. et Contin. Th. III. S. 22.

Des Administrator. Raths und Commendantens Antwortschreiben an den Graf Tylli rc.

Steht im Chemnitz vom schwedischen Kriege Th. I. S. 148. und im Theatro Europ. P. II. p. 362.

Tylli Schreiben an den Churf. zu Sachsen und Brandenb. darin er berichtet, zu was vor Extremitäten es die Stadt Magdeb. kommen lassen am 10. May 1631.

In Meyers Londorp. Supplet. et Contin. Th. III. S. 530.

§. 22.

Kaiserl. Schreiben an den Churfürsten Johann Georg von Sachsen wegen der Postulation seines mittlern Sohns Augusti zum Erzbischof von Magdeburg. Prag den 11. Febr. 1628.

In

In Meyers Londorpio Suppl. et Contin. Th. II. S. 796 f.

Des Thumb-Capitels zu Magdeb. Anbringen bey der R. K. M. ihrer vorgegangenen Postulation und andrer Sachen wegen.

In Londorps Act. Publ. T. III. p. 1021 sqq.

Des Churfürsten von Sachsen Johann Georg Antwortschreiben an K. M. wegen der Postulation seines Sohnes zum Erzbischof zu Magdeb. den $\frac{1}{11}$ Febr. 1628.

In Meyers Lond. Cont. Th. II. S. 798. 799.

Des Churfürsten zu Sachsen Johann Georg Erinnerungsschreiben an das Thum-Capitul zu Magdeb. keine neue Wahl oder Postulation vorzunehmen 1628.

In Meyers Londorp. Cont. et Suppl. Th. II. S. 799. Wir bedauren, daß wir den Raum nicht haben die Geschichte dieser Schriften zu erleutern.

Des Churfürsten Johann Georg zu Sachsen Schreiben an die Stadt Magdeburg sich mit den Holländern in kein Bündnis einzulassen.

Diese merkwürdige und für Magdeburg wichtige Schrift steht im Londorp. T. I. p. 151.

Der Abgeordneten der Stadt Magdeb. Memoriale von den freyen Reichsstädte Gesandten ꝛc. Osnabrück den 1 Dec. 1646.

Im Londorp Th. VI. p. 117.

Protestatio Domini Administratoris Magdeburgensis contra civitatem eique concessum et confirmatum Privilegium Ottonicum Act. Osnabr. die 21. Martii 1648.

Im Londorp T. VI. p. 345.

Der Fürstl. Magdeb. zum Reichstage verordneten Abgesandten Memorial in Puncto des vierten Voti im Fürstenrath. Regensb. den 28. März 1653.

Im Londorp T. VI. p. 345.

Informatio Facti in Sachen E. H. Thum-Capituls zu Magdeb. entgegen und wider die Herren Grafen zu Mansfeld Bornstädtscher Linie die Summe von 18000 Rthlr. und 2000 Goldgülden, mit welcher das Amt und Schlos Friedeburg wieder eingelöset hat, betr. mit Beylagen N. I-XI. 1653.

Im Londorp Th. VII. S. 81.

An die gesammte Reichsstände des Magdeb. Thumb-Capituls Memoriale an die Herren Grafen zu Mansfeld prätend. 18000 Rthlr. und 2000 Goldgülden betr. 1653.

Im Londorp T. VII. S. 104 f.

An gesammte Churfürsten und Stände der Stadt Magdeburgischen Abgeordneten Memoriale contra die Neustadt und Sudenburg mit Beylagen. A. B. Regensb. 1654.

Im Londorp T. VII S. 505.

An gesammte Churfürsten und Stände des Fürstl. Magdeb. Abgesandten Memoriale c. die alte Stadt Magdeb. und derselben praetendirte Freyheit mit Beylagen N. I. und II. Regensb. 1653.

Im Londorp. T. VII. S. 377 f. f.

§. 23.

Summarische Anzeige des Magdeb. Thumb-Capituls das Amt Egeln betreffend mit Beyl. IV - VI. 1654. in 4.

Im Londorp. T. VII. S. 296.

An gesammte Churfürsten und Stände des Fürstl. Magdeb. Abgesandten Memoriale und Bitte es dahin richten zu helfen, daß dem Herrn Administratori Herzog Augusto die Landesfürstliche Hoheit über das Ammt Egeln ferner verbleiben möge. Regensb. 1653.

Im Londorp. T. VII. S. 284 f.

Kurze Deduction und Memorial was gestalt die Herrschaft Egeln vermittelst Chursächs. Belehnung an das gräfl. Haus Barby kommen, folgends aber in des Herrn Erzbischof und Thumb Capittuls zu Magdeb. Händen gerathen, und bis dato dem gräflichen Hause vorenthalten worden 1653.

Im Londorp. T. VII. S. 459.

An gesammte Reichsstände des Fürstl. Braunschw. Wolfenbüttel. Intercessionales für den Herrn Grafen zu Barby ein Aequivalent vor die Herrschaft Egeln betreffend 1653.

Im Londorp. T. VII. S. 458.

An gesammte Reichsstände des Fürstl. Magdeb. Gesandten contra den Magistrat der alten Stadt Magdeb. in puncto der arrestirten Kornpächte und gehemten Schiffarth mit Beylagen. Regensb. 1654.

In dieser Schrift, welche Londorp T. VII. S. 683 verwahret, wird gebeten; die Stadt Magdeburg dahin anzuhalten, daß sie ihre Zölle abschaffe, und sich dem Administrator unterwerfe.

An gesammte Churfürsten und Stände der Stadt Magdeburg Abgeordneten Memoriale, dasjenige, was in bemeldeter Stadt zu gute verordnet ist, betreffend in specie bey K. M. zu intercediren, damit dieselbe ihre *pristinam libertatem* renoviren, sie von den Capituli Ordinibus et Subditis Archiepiscop. separiren, zu ihrem freyen Stande repariren, und das Vestungs-Recht auf eine Meile extendiren möge. 1653.

Im Londorp. T. VII. S. 429.

Kaiserl. Decret an das löbl. Reichs-Directorium sein Gutachten in der alten Stadt Magdeb. Sache zu eröfnen. 1653.

Im Londorp. T. VII S. 469.

An gesammte Reichs-Churfürsten und Stände der beyden Magdeb. Städte Neustadt und Sudenburg Memoriale contra die alte Stadt Magdeb. das Ius Reaedificandi betreffend. 1653.

Im

Im Londorp. T. VII. S. 469.

An gesammte Churfürsten und Stände der Chur-brandenburg. Gesandschaft Memoriale Titulos ratione Magdeburg, Halberstadt und Minden competentes betreffend 1654.

Im Londorp. T. VII. S. 453.

An gesammte Churfürsten und Stände des Magdeb. Magistrats Memorial die arretirte Kornpächte und geheime Schiffarth betreffend 1654.

Kayserl. Decretum an das Reichs-Directorium Titulaturae ratione Magdeb. Halberst. und Minden. 1654.

Im Londorp. T. VII. S. 501.

Kaysers Ferdinandi III. Schreiben an den Administrat. Augustum mit den Neuerungen und Gewaltthätigkeiten gegen die Stadt Magdeburg bis zum Austrag der Sache inne zu halten 1650.

Im Londorp. T. VII. S. 504.

An gesammte Reichsstände des Fürstl. Magdeb. Abgesandtens Memoriale Praedicatum seu Titulum ducis Magdeburgensis an Chur Brandenburg zu geben, und das dabey habende Magdeburg. Bedenken betreffend. 1654.

Im Londorp. T. VII. S. 619.

An die gesammte Reichsstände des Stadt Magdeburgischen Abgeordnetens Memoriale die vorhin geklagte Gravamina betreffend 1654.

Im Londorp. T. VII. S. 629.

Kays. Decretum des Churmainzischen Reichs-Directorium, Titulaturae ratione Magdeburg, Halberstadt und Minden, extensionem auf Brandenburg Culmbach und Onolzbach betr. Regensb. 1654.

Im Londorp. T. VII. p. 713.

Copia Schreibens Herrn Joachim Friedrichs Grafens zu Mansfeld an das Thum Capitul zu Magdeb. mit der Hülfe in das Ammt Friedeburg noch ein wenig inne zu halten 1626.

Im Londorp. T. VIII. S. 5.

Schreiben der Niedersächsisch Ausschreibenden Fürsten an die Evangel. Herrn Reichs-Deputirte zu Frankfurth in Sachen des Thum Capituls zu Magdeb. contra die Grafen zu Mansfeld in der Friedeburgischen Sache 1656.

Copia Schreibens an die beyde Ausschreibende Fürsten des Niedersächsischen Kraises vom Thum-Capitul zu Magdeb, die Vermittelung zu thun, daß die Friedeburgische Sache möge ad comitia prorogata und nicht Commißion des Reichshofraths verwiesen werden 1656.

Im Londorp. T. VIII. p. 3 seqq.

Kaiserl. Cassations-Decret Convocations-Schreibens an die Stadt Magdeburg zum Reichstage. Wien 1653.

Im Londorp. T. VIII. S. 966.

Memorial des Fürstl. Magdeb. Gesandten contra die alte Stadt Magdeb., klagt, daß die alte Stadt Magdeburg ihr Contingent nach Regenspurg einschicken wolle, und ersucht derselben aufzulegen, daß sie ihre praestationes zu Behuff der Reichsgeneralitaet ꝛc. nach Magdeburg liefern solle. Regensp. 1664.

Im Londorp. T. IX. S. 284.

An gesammte Reichsstände Fürstl. Braunschw. Wolfenbüttel. Intercessionales für den Grafen zu Barby ein Aequivalent vor die Herrschaft Egeln betr. 1653.

Im Londorp. T. VII. S. 458.

Kayserl. Decret an das löbl. Reichs-Directorium auf des Marggr. Christian Wilhelms zu Brandenb. Memoriale die ihm assignirte Alimenta aus den Aemtern Zinna und Loburg betr. nebst Beylagen. Regensp. 1653.

Eislebischer Vertrag, so zwischen Churfürsten Augusto zu Sachsen und dem Administratore des Erzstifts

Magdeburg, Marggrafen Ioachimo Friderico zu Brandenb. geschlossen am 10. Junii 1559.

Dieser Vergleich betrift vornemlich das Burggrafthum Magdeburg, und ist unter Vermittelung des Churfürsten Johann Georg zu Brandenburg, und Landgraf Wilhelm zu Hessen geschlossen worden. Steht in den Elect. Iur. Publ. T. I. p. 534 seqq.

Schreiben von Herzog Johann Adolph zu Sachsen Weissenfels an Herzog Friedrichen zu Sachsen Gotha, darin zu vernehmen gegeben wird, wie sie Vorhabend ihre Session im Reichs-Fürstenrath ratione Sachsen-Querfurth, einsmahls in Richtigkeit zu setzen 1687. Item Rationes pro voto Saxo Querfurthensi.

Stehn in Londorp. T. XVI. p. 189 seqq.

Informatio Iuris et Facti in Sachen Magdeburg contra Mansfeld.

Steht im Mucelii Act. Publ. T. II. p. 329 seqq. und enthält 1. eine ausführliche Antwort auf die bey dem Kayser übergebene Deduction 2. einen Beweis der magdeb. landesfürstl. Superiorität sowol über die Personen der Grafen, als des zu Magdeburg gehörigen Antheils, und 3. eine Widerlegung der mansfeldischen Beschwerden, mit Beylagen I-XXI. Diese Schrift ist vorher 1701 zu Berlin gedruckt worden, und besteht aus 1 Alphabeth und 3 Bogen.

Duplica Eines Erbaren Raths der alten Stadt Magdeburk contra die Grafen zu Barby und Mühlingen, in puncto praetensi privilegii, die freye Schiffarth auf der Elbe betreffend mit Beylagen A-E.

Eine Handschrift in Fol. die 193 Blätter in sich faßt. Sie war ehedem in der plotoischen Bibliothek, und ist ein Original. Auf der Decke ist das magdeburgische Stadtwappen mit Gold aufgedruckt, und hat die Innschrift: Stapul-Gerechtigkeit. Unten steht die Jahrzahl 1605. Der Anfang lautet so: Allerdurchlauchtigster rc. Kayser, ob wir wohl al-

bereit vorlängsten auf den Wohlgeboren und Edlen Herren, Herrn Wolfgangs und Herrn Jobstens Herrn zu Barby und Mühlingen ꝛc. anmaßliche Replick *in puncto praetensi privilegii &c.* Die vorzüglichsten Beylagen sind der kayserliche Abschied vom Jahre 1514 in welchem die Niederlage und Stapelgerechtigkeit eingeräumet wird, und gewisse Verträge mit den Erzbischöfen Ernst und Sigismund, von den Jahren 1494 und 1562 errichtet die Stapelgerechtigkeit betreffend.

Der Magdeburgischen Gesandschaft Deduction wegen derselbigen Erzstift zustehenden Session übergeben auf dem Reichstage zu Regenspurg 1594.

Steht in Lünigs Bibl. Deduct. p. 389.

Des Churf. zu Brandenb. Schreiben an die gesammten Gesandten der Reichsstände zu Regenspurg wegen der Session des Herzogthums Magdeb. 1680.

In Frankenbergs Europ. Herold. 1410. 1411.

Verantwortung des Fürstl. Directorium auf die von Chur Bradenb. wider sie, wegen ihres in der Magdeb. Sessions-Streitigkeit bezeigten Comportements schriftlich emanirte Klage. Comm. m. $\frac{15}{25}$ December 1588.

Im Europ. Herold S. 1411.

Copia der R. K. M. wie auch der Churfürstl. D. zu Sachsen Wechsel-Schriften der Postulation halben an S. C. D. H. Sohn Augustum Herzog zu Sachsen vom Hochw. Dom-Capit. zu Magdeburg 1628 in 4.

Lünig in der Bibl. Deduct. p. 390.

Kayserliches Commißions-Decret betreffend die J. M den König Augusto und Churf. zu Sachsen praetentirende vier Vota in dem Fürstenrath. Regensp. 1708.

In Fabri Staats-Canzley T. XIII. p. 455 seqq.

Copia Schreibens von Herzog zu Sachsen-Eisenach an den Königl. und Chursächs. Herrn Stadthalter Fürsten von Fürstenberg ꝛc. die von J. M. den König Augusto im Reichs-Fürsten-Rath verlangende vier Vota 1709.

In

In Fabri Staats-Canzley T. XIII. p 457 seqq.

Warhaftiger Bericht des Thum-Capituls zu Magdeburg wider die erdichtete Anzeigung der Magdeburgischen Rebellen und Aechtern 1631 in 4.

In Lünigs Bibl. Deduct. p. 392.

An sämtliche hochlöbl. Churfürsten und Stände allhier und zu Münster zu dem allgemeinen Friedens-Tractaten Abgesandten unterthäniges Memorial wegen des Primat und Erzstifts Magdeb. contra die alte Stadt Magdeb. 1647.

In Lünigs Bibl. Deduct. p. 394.

Gegen-Information der Herren Grafen von Mansfeld contra des Thum Capitel zu Magdeb. die Restitution des Schlosses und Amts Friedeburg betreffend. Straubingen 1653 in 4.

In Lünigs Bibl. Deduct. p. 394.

Kurzer doch gründlicher Gegenbericht des D. F. Augustus postulirten Administratoris des Primat- und Erz-Stift Magdeburg auf des D. F. Christian Wilhelm an die R. K. M. rc. sub dato Zinna den 13. Junii 1653 abgegangenes Schreiben. 1653 in 4.

Besteht aus vier Bogen. Steht auch in Lünigs Bibl. Deduct. p. 395.

Warhafte Relation aus denen in Sachen des Primat und Erzstifts Magdeburg contra die alte Stadt Magdeb. die wiederrechtliche Interpretation des Instrumenti Pacis betreffende von dem K. Reichs-Hofrath ergangenen Acten. 1654 in 4.

In Lünigs Bibl. Deduct. p. 396.

Gründliche beständige Widerlegung E. H. Domcapituls der Erzbischöflichen Kirche zu Magdeburg entgegen den Grafen zu Mansfeld 1654.

In Lünigs Bibl. Deduct. p. 396. Diese Schrift betrift die Behauptung des Amts und Schlosses Friedeburg gegen die mansfeldische Schuldforderung. Die Ansprüche des Domcapituls an das Amt Egeln

sind von demselben besonders vorgestellt worden. Lünig verwahrt diese Deduction S. 397.

Vorstellung und Bericht in Sachen des Primat und Erzstifts Magdeb. contra die alte Stadt Magdeburg, und dasjenige, was sie auf vorigen also auf jetzigen Reichstage zu Regenspurg übergeben 1664.

In Lünigs Bibl. Deduct. p. 397. ein fernerweitiger Bericht hievon ist zu Halle 1665 in 4. gedruckt.

Gegen-Remonstration der Stadt Magdeb.

Steht im Lünig S. 399.

Der Stadt Magdeburg Friedensgeschäfte 1654.

Burgermeistere und Rath der Stadt Magdeburg allerunterth. Supplication an die R. K. auch zu Ungarn und Böheimb K. M. Kayser Ferdinandum II. seine und Gemeine Stadt Recht Gerechtigkeit und Privilegia betr. mit Beylagen von A-M. 1636.

In Leubers Disquisit. Plen. Stap. n. 336-356.

Informatio Herrn Augusti Administratoris des Primat und Erzstift Magdeburg rc. contra die alte Stadt Magdeb. ihre Schiffarth auf der Elbe und Pächte betreffend. Halle bey Rappolden 1653 in 4. besteht aus 11 Bogen.

Gründlicher und Historienmäßiger Discours über etlichen der Stadt Magdeb. in Sachsen alten Privilegiis durch Benj. Leubern. Freyberg 1648. in 4. vierzehn Bogen.

Diese Schrift ist eine grosse Seltenheit. Hertius hat an ihrem Daseyn in der Dissert. de Fide Diplomat. gezweifelt. Man hat sie ehedem nur um den höchsten Preis erhalten. In der plotoischen Bücher Auction ist sie mit 12 Thaler bezahlt worden.

Leuber

Lenber behauptet in dieser Schrift, wider die Geschichte, und ohne durch Urkunden unterstützt zu werden, daß der Reichsstapel von Magdeb. nach Leipzig verlegt worden sey. Er unterscheidet auch das jus publicum und privatum, oder die Regalien und bürgerlichen Rechte ganz und gar nicht. So gar Widersprüche sind in dieser Deduction. Denn er giebt zu erst zu, daß die fränkischen Könige und Kaiser, Carl der Grosse, und Ludewig der Fromme, in ihren Reichsgesetzen, denen sogenannten Capitularien, Handelstädte, Jahrmärkte und Niederlagen, oder Reichsmessen und Reichsstapeln zu Bardewik, Magdeburg und andern benannten Oerthern verordnet hätten; ingleichen dieses, daß Kayser Otto der Grosse solche und andre Rechte zu Magdeburg dem Erzstifte daselbst beygelegt hätte; hernach läugnet er, daß das Stapelrecht von der Handelstadt Bardewick auf die Stadt Magdeburg gebracht worden, und dann giebt er bald vor, daß solches Recht von Magdeburg nach Hamburg, bald daß es von Magdeburg nach Halle, und von Halle nach Leipzig verlegt worden wäre. Der Herr von Meyer hat diese Schrift dem III. Theil seiner Actor. beydrucken lassen.

Disputationes de Iure Stapulae ac Nundinar. civit. Lipſ. 1738 und 1739. Auct. Iacob. Henr. Bornio.

Abhandlung von dem Stapelrecht der alten Stadt Magdeburg worinnen einige Gründe desselben geprüft, und die Befugnisse der Stadt Leipzig gegen Magdeburg erörtert werden. Leipzig 1743.

Diese Schrift rührt von eben dem gelehrten Born her, der die vorgedachte Dissertationen verfertiget hat.

Historische Nachricht von dem Stapelrecht der alten Stadt Magdeburg worinnen Leubers Fehler und Irrthümer entdeckt werden. Magdeb. 1741.

Diese Nachricht hat der ehemalige gelehrte Geheimerath und Stadtpräsident zu Magdeburg Herr Cellarius aufgesetzt.

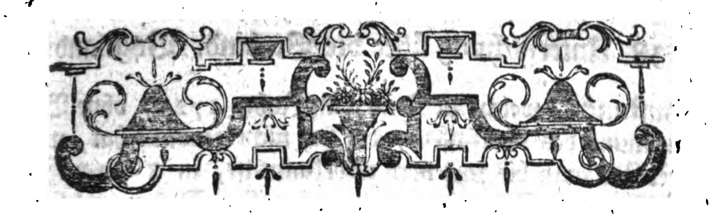
Gründliche Widerlegung des von der Stadt Leipzig angemaßten und befugten Strassenzwanges gegen die Stadt Magdeb. 1748.

Der Verfasser dieser gründlichen Diplomatischen Abhandlung ist der seel. Kriegesrath und Stadtsyndicus Smalian, ein sehr geschickter Mann, der seine Vaterstadt, so wie der berühmte Born liebte, aber stärkere Waffen hatte, sie wider die Angriffe der Misgünstigen zu vertheidigen.



Aus-

Ausführlichere Untersuchung
der
von einigen Geschichtschreibern
vorgegebenen
Verbindung des Vogtlands
mit dem
Reichsstifte Quedlinburg
in den mittleren Zeiten.



§. 1.

Die Geschichte und Alterthümer des Vogtlandes, sind, so viel uns bekant ist, noch nicht so ausführlich, hinlänglich, und zuverläßig erörtert, als man zu wünschen Ursach hat. Die Nachrichten von den ältern Umständen und Schicksaalen dieses Landes, welche wir in Peter Becklers gräflichen reußischplauischen Stammtafel *) in Jakob Wilhelm Imhofs Genealogia ruthenorum comitum ac dominorum in Plauen **), und in Christoph Philipp von Waldenfels Monumento de Vogtlandia et Nariscis ***) finden, sind sehr eingeschränkt und unzulänglich. Etwas ausführlicher hat hievon Johann Georg Pertsch in seinen Originibus Vogtlandiae et celebris in hac urbis Vonsideliae ****) geschrieben. Da sich aber dieser Schriftsteller nicht viel weiter als auf die Stadt Wensiedel ausdehnt, so sind die von ihm ertheilten Nachrichten in Absicht auf das ganze Vogtland nicht zureichend. Zwar haben wir die historische Nachricht von dem Vogtlande und diesem ältern und neuern Zu-

*) Der völlige Titel heißt: *Petri Beckleri* Stemma Ruthenicum, oder gräfl. reußischplauische Stammtafel. Schlaiz 1684. in Fol.

**) Nürnberg 1715 in Fol.

***) Es ist dies die zwote Abhandlung einer Schrift, welche den Titel führt: Christophori Philippi a Waldenfels Monumentum Historicum I. de Majoribus nostris II. de Willardis et Naricis. Hof 1662. in 12.

****) Wonsiedel 1677 in 4.

Zustande, welche zu Jena, im Jahre 1725, ohne Benennung des Verfassers, der sich nicht genannt hat, und der uns auch bis jezt noch unbekannt ist, in 8 herausgegeben, mit Vergnügen und nicht ohne Nutzen gelesen. Allein wir müssen auch zugleich beklagen, daß diese Nachricht viel zu kurz und unvollkommen, an verschiedenen Orthen auch viel zu unzuverläßig sey, als daß man sie mit Grunde unter die Hülfsmittel, Kenntnisse von dem Zustande Vogtlandes in den ältern und mitleren Zeiten zu erhalten, rechnen könnte. Der vorhergenannte Peter Beckler hat sich ehemahls anheischig gemacht *) Vogtlandiam novantiquam herauszugeben: so viel uns aber bekannt ist, hat er dies Versprechen unerfüllt gelassen. Der seel. Nicolaus Hieronymus Gundling war gleichfalls entschlossen, eine besondere Abhandlung von dem Vogtlande zu schreiben **). Man konnte sich auch von den ausgebreiteten und gründlichen Einsichten dieses grossen Mannes, in die Geschichte der mitleren Zeit, und in alle Theile der Rechtsgelehrsamkeit, insonderheit in das Staatsrecht und Lehnrecht, eine vorzüglich ausführliche gründliche und zuverläßige Nachricht von dem Vogtlande versprechen. Allein er ist von dieser sowol, als von vielen andern Arbeiten, durch den Tod abgerufen worden. Nachher, sind die vogtländische Angelegenheiten, so viel wir wissen immer mehr vergessen worden. Wenigstens ist uns, seit Gundlings Tode kein Schriftsteller bekannt, der insonderheit von dem Vogtlande gehandelt hätte.

§. 2.

*) In der Historia Houorea. Peter Beckler war ehemahls Professor der Geschichte und des Staatsrechts zu Mümpelgard, trat aber nachher in gräfliche reußische Dienste. Man sehe die A. E. von 1695. SS. 246-248. In der gedachten Historia houorea dieses gelehrten Mannes findet man auch verschiedne Nachrichten von den ältern Umständen des Vogtlandes.

**) Er macht Hofnung zu dieser Abhandlung in seiner Erläuterung der gräflichen Fahnlehen, welche in den Gundlingianis im XXVI. St. N. 4 steht.

§. 2.

An eine gründliche und hinreichende Erörterung der ehemaligen Verbindung des Vogtlandes mit dem Reichsstifte Quedlinburg, hat man so wenig gedacht, daß sich wol die meisten eine solche Verbindung nicht einmahl einfallen lassen; andere aber, welche davon in einem Collegio gehört, oder etwas davon gelesen, haben dieselbe für eine Fabel gehalten; jedoch ohne diese ihre Behauptung, durch den hinlänglich erwiesenen Ungrund dieser vorgegebenen Verbindung, gehörig zu bestärken. Dennoch wird eben diese Verbindung des Vogtlandes mit dem Reichsstifte Quedlinburg, von dreyen nicht unbeträchtlichen deutschen Geschichtschreibern des XV. Jahrhunderts, nämlich von dem Verfasser einer niedersächsischen Chronik, von dem Hermann Körner, und von dem Albrecht Kranz, angegeben und behauptet. Es kan auch sogar, theils dem Reichsstifte Quedlinburg, theils den gegenwärtigen Besitzern des Vogtlandes, nicht ganz gleichgültig seyn, wie viel Grund oder Ungrund, Warscheinlichkeit oder Unwahrscheinlichkeit, dies Vorgeben für sich habe. Und eben hiedurch sind wir bewogen worden diese, von den gedachten Geschichtschreibern angegebene Verbindung des Vogtlandes mit dem Reichsstifte Quedlinburg näher zu prüfen. Zwar können wir jetzt eine so genaue, umständliche und gründliche Untersuchung, als dieser würdige Gegenstand verdient, hievon nicht liefern; da uns der Mangel der Urkunden, und andere zu dieser Untersuchung nöthigen Hülfsmittel daran hindert. Gleichwohl wollen wir in dieser Untersuchung so weit gehen, als wir vermöge der Umstände, unter welchen wir uns befinden, diesmahl kommen können. So unvollkommen auch dieser unser Versuch seyn wird, so dürfen wir doch ohne Vermessenheit hoffen, daß er nicht vergeblich, und ganz unnütz seyn werde. Vielleicht bahnen wir uns selbst dadurch den Weg, künftig wenn wir mehrere Nachrichten erhalten sollten, weiter zu gehen;

oder

oder vielleicht geben wir andern Gelehrten, die mit mehreren Einsichten, Urkunden, und andern Hülfsmitteln als wir gegenwärtig versehen sind, eine Veranlassung, der Welt eine gründlichere und vollständigere Erörterung dieser historischen Angelegenheit mitzutheilen. Wir wünschen das letztere vorzüglich. Nach diesem kleinen Eingange gehen wir nun zur Hauptsache selbst.

§. 3.

Bey der Erörterung der ehemaligen Verbindung des Vogtlandes mit dem Reichsstifte Quedlinburg, kömmt es hauptsächlich auf folgende vier Fragen an: 1. Ob das Vogtland ehemahls, und zu welcher Zeit es dem Reichsstift Quedlinburg angehörig gewesen? 2. Mit welchem Rechte das Vogtland zu dem Reichsstifte Quedlinburg gehöret, oder, was für eine rechtliche Beschaffenheit diese Verbindung des Vogtlandes mit dem Reichsstifte Quedlinburg gehabt? Wobey denn 3. zu untersuchen seyn würde, ob die ehemaligen edlen Herren *), oder Baronen

*) Edle Herren, und lateinisch nobiles Domini, ingleichen principes hiessen, in der Sprache der mitlern Zeit Deutschlandes, die Grafen und Baronen, als welche zu dem hohen Adel, nach der heutigen Eintheilung des Adels, gehörten. Ein Edelmann von dem niedern Adel aber hies ein edler Schalk, ein edler Knecht, ein Knape, und lateinisch Ministerialis, Miles, Servus nobilis. Wiewol nach der Anmerkung Polykarp Leysers, Ministerialis, Miles, und Servus nobilis noch etwas von einander unterschieden gewesen. Gundlings Differt. de Statu Reipublicae Germanicae sub Conrado I. Junkers Geographia Medii Aevi S. 355. Leysers Observata Diplomatica Helmst. 1727 in 4. Sonst wurden in den mitlern Zeiten, wie aus Urkunden, bis auf das XV. Jahrhundert erhellet, nur die Herzoge, Fürsten, Grafen und Baronen des deutschen Reichs nobiles genennt; da der übrige Adel mit den Titeln Ministeriales, Milites, Servi nobiles, zufrieden war. Und wenn zuweilen in einigen

nen *), wie sie von andern genannt werden, und nachmaligen Grafen in dem Vogtlande, Schirmvögte, oder nur Ministerialen **), und was für Ministerialen des Reichsstifts Quedlinburg gewesen? Sollten nun alle diese Fragen hinlänglich beantwortet, und insonderheit völlig erwiesen worden seyn, daß das Vogtland dem Reichsstifte Quedlinburg angehörig gewesen, so würde 4. noch auszumachen seyn: Zu welcher Zeit, und wodurch das Vogtland von dem Reichsstifte Quedlinburg getrennet worden ***)? An

gen Diplomen, diejenigen Nobiles genennt werden, welche sonst nach der Sprache der damaligen Zeiten, nur Ministeriales und Milites waren: so hatten sie diese Benennung durch eine besondre Begnadigung des Landesfürsten erhalten. So gar Kayser und Könige liessen sich damahls Nobiles nennen: und der Pabst giebt noch heutiges Tages den Churfürsten und Fürsten, in seinen Schreiben an dieselben, den Titel Nobilis. Hulderich von Eyben in der Dissertation de titulo Nobilis, Pfeffinger in dem Vitriario illustrato T. I. p. 1069. und Estor in den Commentariis de Ministerialibus, sind hievon nachzulesen.

*) So heissen diese Herren in Hermann Körners noch ungedruckten Chronik, und in einer niedersächsischen, gleichfalls noch ungedruckten Chronik.

**) Ministeriales heissen in der mitleren Zeit; zuweilen die Edelleute von dem niedern Adel, nach der heutigen Art zu reden. Sonst wurden auch die Lehnleute oder Vasallen, ingleichen die Hofbediente und Beamten der Kayser, Könige, Fürsten, Grafen, der Prälaten, der Stifter und Klöster Ministeriales genannt. Wir sehen hier nur auf die letzte Bedeutung. Sonst kan man von den verschiednen Arten der Ministerialium nichts ausführlicheres lesen, als was Estor in den Commentariis de Ministerialibus cum appendice contra Glafeyanam Commentationem de Ministerialibus (Straßburg 1727 in 4) mit einer ausnehmenden Belesenheit, und Einsicht vorgetragen hat.

***) Das Reichsstift Quedlinburg hat unstreitig ehemals ein weit grösseres Gebiet gehabt, als es jetzt besitzt. Die Unter

An die Erörterung und Beantwortung der drey letzten Fragen können wir jetzt nicht denken. Wir wollen nur die Erste abhandeln, und beweisen; daß es, wo nicht historisch gewis, doch wenigstens höchst wahrscheinlich sey, daß das Vogtland unter Heinrich dem Ersten, dem Reichsstift Quedlinburg angehörig gewesen sey, ob wir gleich gar leicht erweisen könnten, daß eben das Vogtland, unter den Ottonen, mit gedachtem Reichsstifte verbunden gewesen.

§. 4.

Der seel. D. Kettner bekennt nicht, undeutlich, daß das Vogtland ehemahls dem Reichsstifte Quedlinburg zugehöret habe, und demselben von Heinrich den Ersten geschenkt worden sey *). Nun ist zwar das Ansehen dieses Mannes an sich, in historischen Sachen, von keinem so sonderlichen Gewichte, daß es ein Vorurtheil machen könnte. Allein Kettner beruft sich hiebey auf den Kranz, einen bekannten Geschichtschreiber des XV. Jahrhunderts und hiedurch bekommt diese Meynung schon mehr Beträchtlichkeit. Albrecht Kranz sagt wirklich, sowol in der Saxonia **) als in der Vandalia ***), daß Hein-

tersuchung, wie dies Reichsstift um viele seiner ehemaligen Besitzungen gekommen? verdiente gewis, daß sie von einem in den deutschen Geschichten und Alterthümern, in der Diplomatik, in den Staats- Lehn- und Kirchenrechten geübten Rechtsgelehrten unternommen würde.

*) In der Quedlinburgischen Kirchen- und Informations-Historie S. 11.

**) Saxoniae L. IX. c. 33: *terra* est *advocatorum non longe a Saxonia superiore* (durch dies und das folgende wird das heutige Vogtland ganz genau bezeichnet), quam primus Henricus romanorum rex *subjecit monasterio* dominarum in *Quedelenborg*, constituens *quatuor per terrae angulos advocatos nobiles*, qui *Barones* dicuntur de *Gera*, de *Wida* (Weyde) de *Russe* (Reuß) de *Plawe* (Plauen).

***) Vandaliae L. II. c. 27: per eadem tempora idem Henricus rex urbem, quae *Quedlinborg* vocatur, fundavit, in

Heinrich der Erste das Vogtland dem Reichsstift Quedlinburg geschenkt, und unterworfen habe, mit dem Zusatze; daß eben dieser Kayser, an vier Enden des Vogtlandes, *advocatos nobiles* gesetzt habe, welche *Ministeriales* des Reichsstifts Quedlinburg gewesen wären. Es ist zwar auch Albrecht Kranz ein viel zu neuer Schriftsteller, als daß man ihm in den Begebenheiten unter Heinrich dem Ersten, ohne weitern Beweis glauben dürfte; die historische Glaubwürdigkeit desselben ist auch bey vielen nicht in dem besten Rufe *). Allein wir können auch noch andre, und theils noch etwas ältere Zeugen von dieser Anekdote anführen.

in ea *Monasterium puellarum* instituens, quod etiam grandi terrarum dominio locupletavit, donans *terram*, quae hodie dicitur *advocatorum*. Erant tunc *Ministeriales Monialium* (qui nunc sunt *Barones*) quatuor, quorum haec sunt nomina: de *Gera*, de *Wida*, de *Plawitz* (Plauen) de *Rutze* (Reuß).

*) Vossius sagt de Idololatria L. I. c. 38. Albertus Cranzius in Vandalia sua Helmoldum ad verbum exscripsit, tacito auctore. Hugo fällt, in seiner zwar gedruckten, aber noch nicht gemein gemachten Deduction der braunschweigisch lüneburgischen Prätension an Sachsenlauenburg, von diesem Geschichtschreiber ein sehr nachtheiliges Urtheil. Er sagt, Kranz sey voll von irrigen und unrichtigen Erzehlungen: er habe zwar einige alte Skribenten, wiewol auch nicht vollkommen, vor sich gehabt, woraus er seine Historien zum Theil genommen; er habe aber, theils was jene geschrieben, unrecht eingenommen, mit andern Worten, gleichsam zur Ausrierung gegeben, theils ab und zugethan, und damit den Sinn vielfältig ganz verkehret; er habe den Zustand der alten Zeiten nicht eigentlich begriffen; sey von dem Zustande seiner Zeiten eingenommen gewesen, wornach er die in den alten Zeiten ergangene Sachen sich eingebildet und beurtheilet habe; er habe theils

§. 5.

Es hat nemlich der ehemalige sächsisch weimarische Sekretär, **Joachim Heinrich Feller** *), ein um die Gelehrsamkeit, und insonderheit um die Geschichte, sehr verdienter Mann, aus der noch ungedruckten **Chronik**, eines aus Lübeck gebürtigen Dominikaners, Namens **Herrmann Körnerus**, welche noch vor **Albrecht Kranzen** geschrieben worden, und in der Bibliothek des Raths zu Lüneburg aufbewahret wird **), ingleichen aus einer alten, in **niedersächsischen Dialekt** geschriebenen, und gleichfalls noch ungedruckten **Chronik**, welche von dem Jahre 777 bis auf das Jahr 1438 nach der christlichen Zeitrechnung, geht, zwo Stellen ausgezeichnet, und abdrucken lassen, in welchen eben das erzehlt wird, was **Albrecht Kranz** berichtet. Beyde verdienen von uns, am gegenwärtigen Orte angeführet zu werden, **Hermann Körner** schreibt also: Fundavit etiam idem Henricus, pro eodem tempore, urbem *Quedlinburg*, ubi *monasterium gloriosum* construens, nobiles faeminas in eodem statuit, filiam suam in eo ponens primam

Sachen geschrieben, die weder aus Documenten, noch aus Skribenten genommen, sondern blos gemuthmaßt, der Wahrheit aber damit sehr verfehlt. Bey dem Feller in den Monumentis Variis ineditis, Trim. IX. S. 525 f. Andre aber haben von Kranzen, eine weit vortheilhaftere Meynung, unter welchen sich auch Schurzfleisch befindet, wie man aus vielen Stellen der disputationum historicarum dieser grossen Gelehrten, ingleichen aus den Schurzfleischianis, die Jemand, unter dem Namen Irenaeus Sincerus herausgegeben, P. II. p. 13 u. 47. ersehen kan.

*) In den Monumentis Variis ineditis, Trim. III. N. XVI. S. 146 f.

**) Feller beschreibt dies Manuscript umständlich, erzehlt einige Lebensumstände des Verfassers Hermann Körners, und nennt auch diejenigen Gelehrten, welche diese Chronik geschrieben haben in dem Trimestri I. der Monumentorum Varior. ineditor. S. 39 u. 40.

primam abbatissam; et ut domina esset multorum principum et nobilium, praedia largissima ei donavit -- *huic* namque monasterio *dedit terram illam*, quae modo *territorium advocatorum* nuncupatur, *inter Mysnam* (Meissen) *et Bohemiam sitam* (dies ist offenbahr das Vogtland, als welches zwischen Franken, Meissen, Böhmen und Thüringen liegt) distinguens eam in quatuor *advocatias*, quarum *advocati dicto monasterio* de mansis et caeteris bonis *pensiones annuales solverent*, et de necessariis puellis illis providerent. *Advocatus* autem *primus* abbatissae illius monasterii dictus est de *Ghera secundus de Wyda*, *tertius* de *Plawis*, et *quartus* de *Rutzia*. Die eignen Worte der niedersächsischen Chronik sind folgende, wie wir sie, aus Fellers Monumentis Variis ineditis, unverändert hieher setzen; **Desseme Kloster** (Es ist die Rede von dem Reichsstift Quedlinburg) **gaf de König dat Land twischen Mitzen** (Meissen) **unde Behemen, und delete dat in IIII. Vogdome, also Gera, Wyda, Plawe und Rutzen. Dat Land hetet noch hutes Dages dat Vogtland: unde scholden deme Klostere tynsanftig wesen, und dat vorstan. Men na der Tyd hebben sich de Markgreven von Mitzen der Landes unterwunden, unde geberet deme Klostere vil kleine.** Was der Verfasser dieser alten niedersächsischen Chronik von dem König sagt, ist von dem Kayser Heinrich I. zu verstehen, als dessen Begebenheiten und Thaten dieser Chronikschreiber, bey dem 930 Jahre in dem Stück seiner Chronik, aus welchem diese von uns angeführte Stelle genommen ist, erzehlet.

§. 6.

Hier haben wir also die einstimmigen Zeugnisse dreyer ziemlich alter Geschichtschreiber, die es einmüthig sagen; daß das Vogtland ehemahls dem Reichsstifte Quedlinburg zugehöret habe, und demselben von Heinrich dem Ersten geschenkt worden sey; ingleichen: daß

die Herren, oder Baronen der vier Vogtheyen, in welche das Vogtland vertheilt worden, *Advocati* oder Vögte eben dieses Reichsstifts gewesen. Nun haben zwar alle diese Geschichtschreiber erst in dem XV. Jahrhundert, folglich wenigstens 400 Jahr nach den Zeiten der Ottonen, und beynahe 500 Jahr nach Heinrich dem Ersten, gelebt, und geschrieben. Denn Albrecht Kranz, der wie wir aus dem Auszuge, welchen der oft angeführte Feller *), aus Adam Trazigers hamburgischen Chronik gegeben hat, ersehen, am 7 Christmonaths des 1518 Jahrs verstorben ist; kan ohnmöglich eher, als in dem letzten Viertel des XV. Jahrhunderts, zu schreiben angefangen haben. Hermann Korner ist nach Fellers Meynung **), zwar etwas älter, als Kranz: da aber dessen Chronik bis auf das Jahr Christi 1435 geht ***), so muß er nothwendig gleichfalls in dem XV. Jahrhundert geschrieben haben. Und eben so kan auch die alte niedersächsische Chronik nicht eher als in dem XV. Jahrhunderte geschrieben worden seyn; da dieselbe, wie wir schon bemerkt haben, bis auf das Jahr Christi 1438 geht; es wäre denn, daß sie ein andrer, wie bey mehreren sonderlich niedersächsischen Chroniken geschehen ist, bis auf das angezeigte Jahr, fortgesetzt hätte. So alt also auch diese Schriftsteller in Ansehung unsrer Zeiten sind; so sind sie doch in Beziehung auf die Zeiten Heinrich I., viel zu neu, als daß ihre Zeugniß allein betrachtet, hinreichend seyn könnte, die von diesem Kayser, an das Reichsstift Quedlinburg ergangene Schenkung des Vogtlandes zu erweisen. Albrecht Kranz und Hermann Korner scheinen auch, nicht sowol aus den eigentlichen Urkunden geschrieben,

*) In den Monumentis Variis ineditis Trim. IX. N. LII. S. 525.

**) Feller Monumenta Varia inedita S. 147 in der Anmerk. b.

***) Fellers S. 39.

gen, als vielmehr beyde ihre Nachrichten, aus andern Geschichtschreibern genommen zu haben *). Man macht auch Beyden solche Vorwürfe, welche die Glaubwürdigkeit eines Geschichtschreibers wenigstens zweydeutig machen **). Aeltere Geschichtschreiber, und welche von den Zeiten Heinrich des I. und der Ottonen, natürlicher Weise weit bessere und zuverläßigere Nachrichten haben mußten, gedenken dieser Sache gar nicht. Selbst diejenigen Schriftsteller, bey welchen man diese Nachricht am ersten suchen sollte; weil sie die Geschichte Heinrichs I. und der Ottonen, und gewisser maassen auch die Errichtung, Aussteurung, und den ältesten Zustand des Reichsstifts Quedlinburg, am fleißigsten und ausführlichsten beschrieben haben; als Wittekind, der Bischof Dithmar von Merseburg, der Verfasser der vitae Mechtildis, der Chronographus Saxo, und andre dieser gleichen Geschichtschreiber schweigen von dieser Sache; In denen quedlinburgischen Chroniken, welche uns zu Gesicht gekommen, haben wir auch nichts hievon gelesen ***). Endlich kan man

 auch

*) Hermann Korner gesteht selbst in der Vorrede des 1. Th. seiner Chronik; er habe sein Werk aus verschiedenen Chroniken und Geschichtschreibern zusammengetragen, und sey, was die Ordnung der Jahre betrift, dem Vincentius, Henricus de Hervordia, und Martinus gefolgt. Fellers Monumenta Varia S. 93.

**) Wider Hermann Korner haben wir zwar diejenigen Einwendungen nicht gefunden, mit denen man die Glaubwürdigkeit des Kranzens verdächtig macht: inzwischen ist es doch dem historischen Credit desselben nicht rühmlich, wenn Heinrich Meibom T. III. Scriptor. Rer. Germ. p. 38 sagt: Non dubito quin *seducti* sint Munsterus et Pantaleon *ab Hermanno Cornero* u. s. f.

***) Es gehen verschiedene geschriebene quedlinburgische Chroniken herum. Einige derselben sind uns zu Gesichte gekommen: allein wir haben doch unter denselben M. Martin Wolfs quedlinburgische Chronik noch nicht gefunden. Dieser M. Martin Wolf war Pastor zu S. Blasii

in

auch kein Diplom von Heinrich dem Erstern über diese Schenkung des Vogtlandes an das Reichsstift Quedlinburg beybringen. Wenigstens hat man bisher dergleichen noch nicht beygebracht. Dies sind die Einwürfe, welche wir uns selbst wider die Erzehlung, daß schon von Heinrich dem Ersten das Vogtland an das Reichsstift Quedlinburg geschenkt worden, gemacht haben; und vielleicht

in Quedlinburg, und starb 1624. Seine noch ungedruckte quedlinburgische Chronik ist deutsch geschrieben, und ein Exemplar derselben findet sich in der wolfenbüttelschen Bibliothek, wie wir aus Fellers Monumentis Variis ineditis S. 54 f. ersehen. Dem seel. D. Kettner muß diese Chronik ganz unbekannt gewesen seyn. Denn er gedenkt derselben auch nicht einmahl an dem Orte, da er des Wolfs, als Predigers an der Kirche S. Blasii gedenkt. Johann Winnigstätt hat seine quedlinburgische Chronik, wie er selbst gesteht, aus der magdeburgischen, halberstädtschen und helmstädtschen Chronik, und den Annalibus Patrum Wipertinorum, aus dem Kranz, Brottuff, Bünting, und andern dergleichen Schriftstellern, aber ohne Einsicht und Wahl zusammengestoppelt. Ingleichen: *Abbatissarum Quedlinburgensium Catalogus Historicus*, nach der *Chronologia* und Jahrrechnung mit Fleis angesetzt von Herrn Johann Verdank Stifts *Praebendario* Seniore 1632. Die übrigen quedlinburgischen Chroniken, die wir noch gesehen, sind von noch geringerer Erheblichkeit: Das Beste, was man in denselben findet, weiß man schon aus weit zuverläßigern Urkunden und Geschichtschreibern; und der Rest besteht in Mordgeschichten, und andern Kleinigkeiten, die auch, wenn sie wahr sind, bey der Geschichte doch sehr gleichgültig sind. Die geschriebene quedlinburgische Chronik, deren der seel. M. Tobias Eckhart in den Codicibus Manuscriptis Quedlinb. S. 47 gedenkt, kan wol nicht ganz, wie der seel. Eckhart muthmaßt, von Johann Gerdank seyn. Denn Gerdank ist, wie Kettner berichtet, schon 1644 gestorben. Diese Chronik aber geht bis auf das Jahr 1684. Aber wo mögen die Annales Wipertinorum patrum seyn?

leicht sind es auch die vorzüglichsten Einwürfe, welche dawider aufgebracht werden können *).

§. 7.

Allein so stark auch diese Einwendungen scheinen, und wirklich an sich selbst sind; so sind sie auch nicht ganz unbeantwortlich. Denn da Hermann Korner, der Verfasser der niedersächsischen Chronik, und Albrecht Kranz in ihren Berichten, von der durch Heinrich dem I. geschehenen Schenkung des Vogtlandes an das Stift Quedlinburg, so gar einstimmig sind, daß auch nicht ein Umstand von dem Einen anders, als von dem Andern erzehlet wird; so ist es gar nicht glaublich, daß sie diese Erzehlung selbst erdichtet haben, sondern es wird vielmehr sehr wahrscheinlich, daß sie diese Nachrichten, wenn sie dieselbe nicht aus Urkunden selbst geschöpfet, doch wenigstens aus ältern, und verloren gegangenen Schriftstellern, oder aus einer alten und allgemeinen Sage genommen haben. Wir können aber hiebey der Meynung einiger Gelehrten, welche behaupten, daß man mehr Ursach habe, eine Nachricht, die sich auf Nichts, als auf eine alte Sage, oder mündliche Ueberlieferung gründet, für falsch, als dieselbe für wahr zu halten, ohnmöglich, ohne eine gewisse Einschränkung beypflichten. Vielmehr können wir aus richtigen und unstreitigen Gründen behaupten, daß eine alte, allgemeine, und gleichförmige Sage, wofern sich sonst nichts Widersprechendes in derselben zeigt, schon an sich selbst, einen beträchtlichen Grad der Glaubwürdigkeit habe, und denselben zugleich der Nachricht, die sich darauf gründet, ertheile. Allein wir sind auch nicht einmal anzunehmen genöthigt, daß die gedachten drey Geschichtschreiber, die Nachricht, welche sie uns von der Verbindung des Vogtlandes und der Baronen in demselben, mit dem Reichsstifte Quedlinburg ertheilen,

 einer

*) Die Einwürfe, welche in der sonst recht gut geschriebenen historischen Nachricht von dem Vogtlande S. 85 und 86 gemacht worden, wollen nicht viel sagen.

einer allgemeinen Sage nur allein zu danken haben. Wäre dieses, so würde wenigstens Albrecht Kranz etwas hievon bemerkt und angezeigt haben. Denn, wofern auch dieser Geschichtschreiber, alle diejenigen Mängel hätte, die man ihm nachsagt, so mus man ihm doch den Ruhm zugestehen, daß er der Erste gewesen, der in der deutschen Historie, das Wahre von den Erdichtungen so sorgfältig unterschieden, als es das Maas der Erkenntnis der damaligen Zeiten zulies. Und eben deswegen sagt man von ihm, daß er zu allererst die deutsche Geschichte von den Fabeln gereinigt *). Die Fehler, die man ihm aufbürdet, bestehen nicht darinnen, daß er der gemeinen Sage zuviel getrauet, sondern sie kommen vielmehr darauf an, daß er die alten deutschen Geschichtschreiber, meistentheils ohne sie zu nennen, und zugleich mit ihren Fehlern, abgeschrieben**). Muß man also nicht von einem solchen Manne, mit Grunde muthmassen, daß er es, wenigstens durch einen Zug in seinem Ausdrucke angemerkt haben würde, wenn er die Nachricht, die er uns von der Schenkung des Vogtlandes an das Reichsstift Quedlinburg, und von der Verbindung der ehemaligen Baronen des Vogtlandes, mit eben diesem Reichsstift ertheilet, nur aus einer mündlichen Ueberlieferung, nicht aber aus älteren Geschichtschreibern geschöpft hätte? Dieses aber ist nicht geschehen. Es ist daher höchst wahrscheinlich, daß wenigstens Albrecht Kranz diese Nachricht aus älteren Geschichtschreibern genommen habe. Diese älteren Geschichtschreiber können noch ungedruckt, und gar unbekannt; sie können auch verloren gegangen seyn. Wer weiß nicht, daß noch verschiedene Geschichtschreiber der mittleren Zeiten ungedruckt sind, die in den Bibliotheken und Archiven, als Seltenheiten aufbewahret werden; und daß nach immerhin, insonderheit aus der Dunkelheit,

und

*) Heumanns Acta philosoph. B. I. S. 416.

**) Moller in der Isagoge ad Historiam Chersones. Cimbric. S. 107 f. Melchior Adam in vitis philosoph. German. S. 15.

und aus dem Staube der Klöster, solche Urkunden und Schriftsteller an das Licht gezogen werden, welche den nächst vorhergehenden Jahrhunderten unbekannt geblieben? Und wem ist unbekannt, daß von den Geschichtschreibern der mittleren Jahrhunderte sowol, als von denen, die wir von ganz alten Zeiten haben, verschiedene verloren gegangen? Hat nun aber auch Albrecht Kranz diese Nachricht, von der Verbindung des Vogtlandes, und der ehemaligen Baronen in demselben, mit dem Reichsstifte Quedlinburg, aus ältern Geschichtschreibern gezogen; so wird dadurch eben diese Erzehlung noch weit wahrscheinlicher, als sie durch die Zeugnisse Albrecht Kranzens, Hermann Korners, und des niedersächsischen Chronikschreibers, wenn diese allein genommnn werden, etwa seyn kan. Diese Wahrscheinlichkeit reicht wenigstens so weit, daß man die gedachte Nachricht, ohne einen gründlichen Beweiß, oder wenigstens ohne einige wahrscheinliche Muthmassung wider dieselbe, nicht gänzlich verwerfen darf. Allein sagt man, die übrigen ältern Geschichtschreiber, die wir in den Händen haben, und die entweder zu den Zeiten Heinrichs I. und der Ottonen gelebt haben, oder doch eben diesen Zeiten sehr nahe gewesen sind; und sogar diejenigen, deren eigentliche Absicht es gewesen ist, die Begebenheiten dieser Fürsten zu erzehlen, schweigen von dieser, für das Reichsstift Quedlinburg so wichtigen Angelegenheit. Dieser Einwurf kan aufs höchste so viel sagen, daß so fleißig auch bisher die Gelehrten die gedachten Geschichtschreiber gelesen: sie dennoch die gedachte Nachricht, welche uns Kranz, Korner und der niedersächsische Chronikschreiber ertheilen, in denselben noch nicht gefunden haben. Kan man aber hieraus wol schliessen, daß gar Nichts von dieser Nachricht, in den gemeldeten Schriftstellern stehe? Sollte dieser Schluß richtig seyn; so müßte man erst behaupten, daß die Sorgfalt und Aufmersamkeit, mit welcher die Geschichtschreiber der mittlern Zeiten von den Gelehr-

lehrten bisher durchgegangen worden, so groß gewesen, daß derselben auch nicht das Geringste entwischt sey? Allein eben dieses ist ganz unwahrscheinlich. Die Gelehrten dieses Jahrhunderts, haben in den Schriftstellern der mittlern Zeiten hundert Dinge entdeckt, welche den Gelehrten der vorigen Jahrhunderte, die doch gleichfalls diese Schriftsteller gelesen unbekannt geblieben. Und man wird unfehlbar künftig noch Verschiedenes, in eben diesen Geschichtschreibern bemerken, welches wir jetzt noch nicht wissen. Die Meisten lesen die Geschichtschreiber der mittlern Zeiten nach **Frebers** Directorio. Hiedurch überheben sie sich zwar des Verdrusses, nichtswürdige Kleinigkeiten, und Einerley, mehr als einmahl zu lesen. allein sie sind doch auch dabey der Gefahr ausgesetzt, verschiedene nicht unerhebliche Begebenheiten und Umstände, unbemerkt zu übersehen. Es ist nichts leichter, als daß derjenige, der nicht in einer gewissen Absicht, die alten Geschichtschreiber lieset, diejenigen Umstände aus der Acht lasse, die zu dieser Absicht gehörig und dienlich sind; ob sie gleich in eben diesen Geschichtschreibern angeführet werden. Allein man kan es ohne Verwegenheit behaupten, daß beynahe noch keiner die Geschichtschreiber der mittlern Zeiten, in der Absicht gelesen habe, die quedlinburgische Geschichte aus derselben zu sammlen, da eben die Geschichte des quedlinburgischen Reichsstifts, noch ganz unbearbeitet ist; ob sie gleich, insonderheit da die drey ersten Jahrhunderte derselben, mit der Geschichte des ganzen deutschen Reichs, so genau verbunden sind, vorzüglich verdiente, von geschickten Männern erläutert zu werden. Wie leicht können also von den bisherigen Gelehrten, diejenigen Geschichtschreiber der mittleren Zeit übersehen worden seyn, in welchen die Schenkung des Vogtlandes an das Reichsstift Quedlinburg erwähnet wird. Gesetzt aber, daß in eben diesen Geschichtschreibern, auch nicht die geringste Spur von dieser Nachricht zu finden wäre, so wird doch dieselbe dadurch, so wenig

falsch

falsch als unwahrscheinlich. Es ist nicht ungewöhnlich, daß die Geschichtschreiber der mittleren Zeiten, manche wichtige Begebenheit übergehen, und uns dafür Fabeln und Mordgeschichte erzehlen. Wie viele Nachrichten hat man nicht, erst aus den Diplomen entdeckt, von welchen man bey den Geschichtschreibern der mittlern Zeiten, nicht ein Wort findet? Das stillschweigende Zeugniß der Geschichtschreiber also, wie es der seel. D. Heumann *) nennt, oder der Beweis aus dem Stillschweigen der Geschichtschreiber, wider die Richtigkeit einer Erzehlung, welches nach der gegründeten Anmerkung des grossen Schurzfleisch **), nicht ohne vielfältige Ausnahme ist, leidet gewis die meisten Ausnahmen, in Ansehung der Geschichtschreiber der mittlern Zeiten. Diese Anmerkung gilt noch mehr von dem Stillschweigen der elenden quedlinburgischen Chroniken, in Ansehung der quedlinburgischen Begebenheiten. Wenn man dieses alles bedenkt, so wird man uns darinnen beystimmen, daß der Schluß: diese, das Reichsstift Quedlinburg angehende Begebenheit, steht nicht in den geschriebenen quedlinburgischen Chroniken: also ist sie falsch, auch so gar lächerlich seyn würde: gleichwie ein Beweiß, von einer quedlinburgischen Begebenheit, die auf keinen andern Grund, als auf das Zeugniß der quedlinburgischen Chroniken gebauet wäre, sehr unvollständig und unzulänglich seyn würde. Die scheinbareste und erheblichste Einwendung, wider die von Heinrich dem I. ergangene Schenkung des Vogtlandes an das Stift Quedlinburg, und wider die Verbindung der Baronen mit eben diesem Reichsstifte, ist endlich wol unstreitig diese: daß man hierüber kein Diplom von Heinrich I. aufweisen kan. Es ist auf der einen Seite unstreitig, daß in den mittlern

*) In den Actis philosophor. B. 2. S. 107. 108.
**) In der Dissertation Wittekindus Magnus betittelt S. 10. In der Dissertation de primo Christianorum imperatore S. 10.

lern Zeiten, keine Schenkung an ein Stift, Kloster, oder Kirche, ohne ein darüber ausgefertigtes Diplom, vollzogen worden. Daher auch der Diplomen, die über dergleichen Schenkungen an die Kirchen, und an die Geistlichkeit ergangen sind, die größte Anzahl ist *). Auf der andern Seite, scheint es nicht glaublich, daß in dem Archiv des quedlinburgischen Reichsstifts, ein Diplom von Heinrich dem Ersten über die von diesem Kayser vollzogene Schenkung des Vogtlandes an das Reichsstift Quedlinburg anzutreffen sey. Denn sonst würde sie dem seel. D. Kettner mitgetheilt worden seyn; oder es würde sie der berühmte Herr von Erath in seinem Codice Diplom. Quedlinb. haben abdrucken lassen **). Allein ob man gleich nicht läugnen kan, daß man schon in den mittlern Zeiten die Diplome mit der größten Sorgfalt aufbewahret, und um dieselben so viel sicherer zu erhalten, meistentheils von einem Diplom verschiedene Abschriften genommen, und in verschiednen Archiven niedergelegt hat ***), so ist doch auch unstreitig, daß dieser Sorgfalt ungeachtet, durch Feuersbrünste, durch die Verwüstung des Krieges, durch andre dergleichen Unglücksfälle, durch verschiedene Arten von Nachläßigkeit und Verwahrlosung, und endlich auch durch Betrügereyen, verschiedene Diplomen verloren gegangen ****). Einige Urkunden dieser Art werden vielleicht von der Klugheit den Augen der Welt entzogen; andre werden von dem Neide, vor den Nachsuchungen der Kenner, bewacht; viele ringen, unter dem Gewahrsam unwissender Besitzer, mit dem Staube, und mit den Motten. Da es unstreitig ist, daß bereits

*) Christ. Henr. Eckharts Introductio in Rem Diplomat. S. 1. c. 2. §. 22. p. 37.

**) Codex Diplomaticus Quedlinburgensis curante Antonio Vldarico ab Erath. Francof. MDCCLXIV. In Folio.

***) Eckharts Introduct. In Rem Diplomaticam Sect. I. c. 2. §. 21. p. 36.

****) Idem L. c. §. 25. und der seel. Ludewig in einer Nachricht, die sich in den hallischen Anzeigen befindet.

mit viele Diplomen, durch den Fleis der Gelehrten, aus diesen Kerkern nach und nach herausgezogen, und zum Gebrauch wieder an das Licht gestellet worden; so ist es wenigstens höchst wahrscheinlich, daß noch viele andre Urkunden, auf eine wenigstens unfreundliche Art, in dergleichen Gefängnissen festgehalten werden. Die quedlinburgischen Stiftsarchive, sowol: das grössere abteyliche, als das jezt weniger beträchtliche probsteyliche, sind gleichfalls durch verschiedne nachtheilige Zufälle heimgesucht worden. Sie sind durch Feuersbrünste beschädigt worden *); in dem vorigen Jahrhunderte waren sie ziemlich in Unordnung gerathen, und es ist noch nicht so lange, daß man angefangen hat, insonderheit das abteyliche, als das hauptsächlichste Stiftsarchiv in Ordnung zu bringen; verschiedne beträchtliche Stücke sind aus dem quedlinburgischen Archiv entwendet **), und vielleicht werden wir bey einer andern Gelegenheit, zu zeigen im Stande seyn, daß sich verschiedene Urkunden, welche in das quedlinburgische Archiv gehören, an ganz andern und fremden Orten befinden. Man darf überhaupt gar wol sagen, daß eine Nachricht aus den mittleren Zeiten, dadurch noch nicht gleich falsch, oder unwahrscheinlich werde, daß man sie durch kein Diplom bestärken kann, ohne sich der Meynung derer theilhaftig zu machen, die in den bekannten diplomatischen Streitigkeiten ***) die Richtigkeit der Diplome in Zweifel gezogen, oder dieselbe wol ganz geläugnet haben. Und hieraus ist es für einen jeden Vernünftigen ganz begreiflich; daß die angegebene Schenkung des Vogtlandes von Heinrich dem I. an das Reichsstift Quedlinburg, nebst der Verbindung der ehemaligen Baronen in dem Vogtlande, mit eben diesem Reichsstifte, dadurch noch nicht falsch, und auch nicht einmahl

*) Kettner in Antiquit. Quedlinburg. S. 1.

**) Kettner klagt darüber in der Vorrede zu den Antiquitat. Quedlinburg.

***) Ludewig in der Vorrede zu dem 1 Th. der Reliquior.

einmahl unwahrscheinlich werde, daß man bisher noch kein darüber ausgefertigtes Diplom aufführen können, und daß sich keine dergleichen Urkunde, in dem quedlinburgischen Archiv befindet.

§. 8.

Wir haben also die beträchtlichsten Einwürfe wider die von Heinrich dem Ersten an das Reichsstift Quedlinburg ergangene Schenkung des Vogtlandes, und wider die Verbindung der ehemaligen Baronen in dem Vogtlande, mit dem gedachten Reichsstifte, welche Albrecht Kranz, Hermann Korner, und der niedersächsische Chronikschreiber angeben, wie wir hoffen können, hinlänglich abgewiesen. Nun sind wir zwar weit davon entfernt, hieraus zu schliessen, daß die Richtigkeit dieser Nachricht nunmehr ganz ausgemacht und unstreitig sey; oder auch nur zu glauben, daß dieselbe, durch die Widerlegung der von uns erwähnten Einwürfe, den höchsten Grad der Wahrscheinlichkeit erlange. Allein so viel hoffen wir doch mit Recht behaupten zu können, daß eben diese Nachricht nunmehr so viel Wahrscheinlichkeit habe, daß sie nicht eher geläugnet werden darf, als bis man ihr entweder richtige und beglaubte Urkunden, oder ausdrückliche Zeugnisse der glaubwürdigsten Geschichtschreiber, oder unstreitige Umstände der Zeiten Heinrichs des Ersten und der Ottonen, oder richtige und untrügliche Schlüsse aus diesen Gründen entgegensetzen kan. Inzwischen wollen wir versuchen, ob wir in dem folgenden, die Glaubwürdigkeit dieser Erzehlung noch weiter erörtern können. Könnten wir uns der Abhandlung von dem Vogtlande bedienen, welche der seel. Gundling, an einem Orte seiner Schriften *) versprochen hat, so würden wir ohnfehlbar in derselben solche Nachrichten und Erläuterungen an-

*) In der Abhandlung, welche Erläuterung der gräflichen Fahnleben betitelt ist, §. 15. Steht in dem XXVI. St. der Gundlingian. S. 62.

antreffen, welche uns diese Untersuchung wenigstens ungemein erleichtern könten. Da wir aber diese Arbeit dieses grossen und einsichtsvollen Gelehrten, welche dieselbe, so weit wir wissen, der gelehrten Welt niemals mitgetheilet hat, entbehren müssen, so sehen wir uns genöthigt, nach andern Hülfsmitteln umzusehn, und uns vielleicht in eine grössere Weitläuftigkeit, als wir wünschen, einzulassen.

§. 9.

Das Vogtland, welches von vielen, aber sehr irrig, für das alte Variscia gehalten wird *), war unstreitig ehemals, auch noch zu den Zeiten Heinrichs des I. ein Theil des alten Thüringen. Denn das alte Thüringen hatte, insonderheit als es noch ein Königreich war, einen sehr weitläufigen Umfang. Es begrif nicht nur das heutige Thüringen, nebst einem guten Theil des Frankenlandes, sondern auch ganz Hessen, einen grossen Strich bis an den Rhein, das Land über der Unstrut nach der Elbe zu; alles Land so zwischen dem Harz, der Saale, der Elbe, und noch über der Elbe, bis an die Havel gelegen war; das ganze Herzogthum Braunschweig, den Theil von Meissen, welcher noch heutiges Tages das Osterland heißt, und endlich auch alles Land, welches zwischen dem jetzigem Thüringen, Meissen, Franken und Böhmen liegt **). Da nun bekant genug ist, daß

*) Man nennt sogar heutiges Tages das Vogtland im Lateinischen Variscia. Allein das alte Variscia muß nicht in der Gegend des heutigen Vogtlandes, sondern um den Flus Stabe, und also in der Oberpfalz gesucht werden. Historische Nachricht vom Vogtlande S. 8. 9. Cluvers Germ. Ant. L. III. c. 29. p. 619. Gundlings Otia in der II. Auflage C. IV. Anmerk. a. S. 142.

**) Schurzfleischs Dissertation: Quatuor Hypomnemata ad Veterem Thuringiae Historiam, §. 3. Sagittarius in den Antiquitatibus Regni Thuringici L. II. c. 13.

daß das Vogtland zwischen Meissen, Franken, Thüringen, und einem Theile von Böhmen liegt; so ist auch unleugbar, daß das heutige Vogtland zu dem alten Thüringen gehört habe. Nun ward zwar vor Alters Thüringen gemeiniglich nur in das nördliche und südliche *), oder in das sächsische und fränkische Thüringen **) abgetheilt. Zu dem nordlichen Thüringen gehörten alle thüringische vorher genannte Länder bis an die Unstrut; das südliche Thüringen aber begrif alle über der Unstrut zu dem alten Thüringen gehörige Länder. Allein man findet doch auch in den Schriftstellern der mittlern Zeiten, die Namen des östlichen und westlichen Thüringen. Nach dieser Abtheilung gehörte Alles, was disseits der Unstrut nach der Elbe zu lag, und die Länder zwischen dem Harz, der Saale, der Elbe, und bis an die Havel, ingleichen das Herzogthum Braunschweig, zu **Nordthüringen**; das jetzige Thüringen, nebst einem beträchtlichem Theile Frankenlandes, und einem grossen Striche bis an den Rhein, zu **Südthüringen**;

*) Sagittarius L. c. lib. II. c. 12. ingleichen in der Epistola de antiquo Statu Thuringiae p. 38. Reinhards Antiquit. Marchionatus et Origin. Landgraviat. Thuringici §. III. p. 8. seqq.

**) Die Benennung des sächsischen und fränkischen Thüringen ist in dem VI. Jahrhundert, nach der christlichen Zeitrechnung aufgekommen, da die Franken, in Verbindung mit den Sachsen die Thüringer überwunden, unter das Joch gebracht, und die weitläuftigen thüringischen Lande dergestalt unter sich getheilet haben, daß die Sachsen das nordliche Thüringen, oder den Theil des thüringischen Reichs disseits der Unstrut, oder bis an den Zusammenflus der Unstrut und Saale bekamen; die Franken aber das südliche Thüringen behielten. Reinhards Antiquit. Marchion. et Orig. Landgrav. Thuring. §. §. II. III. Den Krieg der verbundenen Sachsen und Franken wider die Thüringer, und die Theilung des alten thüringischen Reichs unter diese beyden Völker erzehlt ziemlich ausführlich Sagittarius in der Epistola de Antiquo Statu Thuringiae p. 19 seqq.

gen; das ganze Hessenland zu Westthüringen; und endlich der Theil von Meissen, welcher heutiges Tages das Osterland genannt wird, ingleichen Alles, was zwischen dem heutigen Thüringen, Meissen, Franken und Böhmen liegt, zu Ostthüringen *), welches auch Osterrich, das Osterland, und das Ostland genannt wurde **). Nun scheint zwar der Name Nordthüringen, und mit ihm die Eintheilung in Nordthüringen und Südthüringen gleich nach dem zehnten Jahrhunderte, verloschen zu seyn ***); allein der Name Ostthüringen, Ostland, Osterland, hat sich weit länger erhalten, und dauret so gar noch bis auf den heutigen Tag;

*) Junkers Geographia Medii Aevi p. 264. Die historische Nachricht vom Vogtlande S. 7. Sagittarius in den Antiquit. Regni Thuringici L. II. c. 12.

**) Die historische Nachricht vom Vogtlande S. 7. Junkers Geographia M. A. S. 512. Rechenbergs Dissert. de Osterlandia.

***) Vermuthlich hat der Name Sachsen den Namen Nordthüringen gleichsam verschlungen, gleich wie Nordthüringen selbst mit Sachsen vereinigt worden. Nur muß man das eigentliche alte Sachsen, gar nicht in dem heutigem Obersachsen, sondern vielmehr in Niedersachsen suchen. Es komt zwar, auch nach dem zehnten Jahrhundert der Name Nordthüringen, und Pagus Nordthuringiae vor, z. E. in verschiednen quedlinburgischen Diplomen und Urkunden, als in dem Schenkungsbriefe von Heinrich dem Heiligen oder Zweetem vom Jahre 1021; in dem Schenkungsbriefe von Conrad dem Zweeten, vom Jahre 1036. die Kettner den Antiquitat. Quedlinburg. S. 160 f. einverleibt hat, wo der Pagus Nordduringon, oder Nortduringum ausdrücklich erwähnet wird, wie auch in dem Chronico Ecclesiae Halberstadiensis, so in dem XII. Jahrhunderte geschrieben worden, und in Leibnitzens Scriptor. Brunsvic. T. II. steht. Allein es ist höchst glaublich, wie Johann Georg Reinhard in den Antiquitat. Marchion. et Originib. Landgraviat. Thuring. §. 3. p. 6. nach dem Knaut und Paullini erinnert hat, daß dieser Pagus Nordthuringiae nur ein Theil von Nordthüringen gewesen.

wiewol das heutige Osterland nur ein Theil des alten Osterlandes ist *). Aus der Vergleichung dieser unstreitig richtigen Anmerkungen ist augenscheinlich, daß das Vogtland ehemals ein Theil des alten Ostthüringen, Ostlandes oder Osterlandes gewesen sey.

§. 10.

Endlich bemächtigten sich die Sachsen auch des südlichen oder fränkischen Thüringen. Obgleich Sagittarius muthmaßt **), daß bereits Otto mit dem Zunamen der Berühmte (illustris), der Vater Heinrichs des Ersten, etwas Recht und Gewalt über das südliche Thüringen erhalten habe: so ist doch weit wahrscheinlicher, und beynahe gewiß, daß Heinrich I. selbst der erste Herzog der Sachsen gewesen, dem diese wichtige Vortheile zugewachsen sind. Wenigstens ist dieses, vermöge der deutlichsten Zeugnisse der glaubwürdigsten Geschichtschreiber unstreitig; daß Heinrich I. bereits als Herzog von Sachsen, nicht nur das nördliche oder sächsische, sondern auch das südliche oder fränkische, und

*) Dieses ist aus der Vergleichung des heutigen Osterlandes mit den von uns benannten Gränzen des alten Osterlandes oder Ostthüringen klar. Rechenbergs Dissertation de Osterlandia.

**) In der Epistola de Antiquo Statu Thuringiae S. 47. Sagittarius gründet diese seine Muthmassung hauptsächlich auf die Stelle des Wittekinds (Annal. L. I.) wo es heißt: penes Ottonem (die Rede ist von dem Ottone illustri, dem Vater Heinrichs I.) semper et ubique viguisse summum imperium; ingleichen: Conradum, mortuo Ottone duce, cum saepe expertus esset virtutem novi ducis (Henrici) veritum fuisse omnem patris potestatem filio Henrico tradere. Allein man wird die Unzulänglichkeit dieser Gründe so gleich erkennen, wenn man dasjenige mit einiger Achtsamkeit erwägt, was Reinhard in den Antiquitat. Marchion. et Originib. Landgrav. Thuring. §. VI. bey dieser Stelle des Wittekinds erinnert.

und also ganz Thüringen besessen habe. Eben deswegen wird dieser Fürst von dem Luitprand, dem Siegbert von Gembloues, dem Albert von Stade, und von Conrad dem Abt von Auersberg, Saxonum et Thuringorum dux, oder dux de Saxonia et Thuringia genannt *). Es besaß auch Heinrich der Erste das Ostland, oder Osthüringen insonderheit, welches unter andern auch daraus erhellet, daß unter denen Ländern, die Otto I. von seinem Vater Heinrich dem I. als Herzog von Sachsen, ererbt hat, auch namentlich das Ostland um die Pleisse und Elster, das ist das ehemalige Osthüringen, bemerkt wird **). Da nun das Vogtland ein Theil des alten Osterlands, oder Osthüringen war; so hat auch das Vogtland zu den Be-

 sitzungen

*) Die hieher gehörigen Stellen der gedachten Geschichtschreiber findet man in Reinhards Antiquitat. Marchion. et Origin. Landgraviat. Thuringici §. 6. Gundling scheint sich zwar in seiner Abhandlung de Henrico Aucupe §. 36 in der Anmerkung d. zu der Meynung zu neigen, daß die Thüringer unter Heinrich dem Erstem, gar nicht mehr ein von den Sachsen unterschiedenes Volk gewesen. Allein dieser grosse Mann hat sich hier offenbar geirrt. Gedenket gleich Luitprand unter den Völkern, welche Heinrich I. beherrscht, der Thüringer nicht namentlich; so thut es doch eben dieser Luitprand, an einem anderm Orte, da er diesen Fürsten Saxonum et *Thuringorum* ducem nennt: und so unterscheiden auch Sigebert von Gembloues, Albert von Stade, und der Abt von Auersberg, bey einer gleichen Gelegenheit die Thüringer von den Sachsen. So werden auch bey der Fortsetzung des Regino, bey der Erzehlung der Wahl Heinrichs zum Könige der Deutschen, die Thüringer, als eine von den Sachsen unterschiedene Völkerschaft genannt. Henricus dux, heißt es daselbst, consensu Francorum, Alemannorum, Bavarorum, *Thuringorum* et Saxonum, rex eligitur. Auch noch unter Otto I. findet man die Thüringer von den Sachsen unterschieden. Man sehe hievon Johann Conrad Dietterichs Historiam Ottonis M.

**) Lehmans speyersche Chronik B. V. C. 8. S. 186.

sitzungen Heinrichs des Ersten, so er bereits als Herzog von Sachsen gehabt, gehöret. Da dieses klar ist; so müssen wir zum Behuf unsrer Hauptabsicht noch weiter fragen: **wie weit sich das Recht erstreckt, mit welchen Heinrich der Erste, nicht nur das sächsische oder nordliche, sondern auch das fränkische Thüringen, und insonderheit das alte Osterland, folglich auch das Vogtland besessen?** Ob wir nun gleich denen gar nicht widersprechen wollen, welche behaupten, daß um die Zeiten **Conrads des Ersten** *) und **Heinrichs des Ersten,**

*) Es ist dem **Seldenus**, als einem Ausländer, von welchem man eben keine ganz genaue Erkenntnis der deutschen Geschichte und Rechte fodern kan, leicht zu verzeihen, wenn er in dem Werke de Titulis Honorum P. II. c. I. §. 24. vorgiebt, daß schon unter **Carl** dem Grossen, die hohen Würden der Herzoge und Grafen in Deutschland, lehnbar und erblich, und mit gewissen Territorien, wie auch mit der Landeshoheit verknüpft worden. Eine etwas gründliche Einsicht in die deutsche Geschichte, und in das Staats- und Lehnrecht, wird einen jeden von dem Ungrund dieses Vorgebens überführen. **Severinus de Monzambano**, oder vielmehr **Samuel Puffendorf**, hat zwar in den Exercitationibus de Statu Imperii Germanici behaupten wollen, daß die Landeshoheit der deutschen Fürsten, schon unter den fränkischen Königen gegründet gewesen, von **Carln** dem Grossen zwar unterdrückt worden; allein als sich der Stamm der **Carolinger** zu seinem Ende geneigt, wieder allgemach aufgewachsen sey, und sich unter **Conrad** dem **Erstem** ansehnlich geäussert und gültig gemacht habe, als welchem die deutschen Fürsten ihre Länder zu Lehn angetragen, und dieselben solchergestalt in feuda oblata verwandelt hätten. Diese Meynung des **Monzambano** hat zwar viele Anhänger gefunden, welche dieselbe mit Eifer und Geschicklichkeit vertheidigt; allein sie ist von dem sel. **Gundling** in der Dissertation de Conrado I. und in der Abhandlung de Henrico Aucupe, vom **Pfeffingern** in dem Vitriario illustrato T. III. p. 1094 seq. von **Spenern** in dem Jure Publico, und von einigen andern widerlegt worden. **Schleinitz** in der Dissertation de Studiis imperio romano germanico ruinam procurantibus Helmst. 1730. c. 2. §. 8. not. d. p. 65.

sten, die Herzogthümer und Grafschaften in Deutschland, noch nicht eigenthümlich und erblich verliehen worden, und die Herzoge und Grafen der damaligen Zeiten noch keine Landeshoheit (Superioritatem territorialem) gehabt haben *): so erhellet doch aus den Zeugnissen der Geschichtschreiber, bey welchen wir die glaubwürdigsten Nachrichten von den Begebenheiten und Umständen dieser Zeit suchen müssen, daß wenigstens Heinrich der I. noch als Herzog und ehe er zum deutschen Thron gelangt war, nicht nur Sachsen, sondern auch ganz Thüringen, das sächsische sowol als das fränkische, folglich auch das Osterland, und insonderheit das Vogtland, voraus unter und nach dem Kriege mit dem Kayser Conrad dem I. **), nicht als ein blosser kayserlicher Beamter, oder Missus Regius ***) regiert, sondern eigenthümlich und erblich besessen habe ****). Ferner obgleich

 die

*) Gundling in dem Henrico Aucupe §. §. 10 und 36. in der Dissertation de Conrado I. und an verschiedenen Orten der Gundlingianorum I. Abh. III. St. II. Abhandl. XVII. St. Wenn einige Rechtsgelehrten einwenden, daß doch die Grafschaften, wie auch die Herzogthümer in den gedachten Zeiten Lehen gewesen, so unterscheidet Gundling in dem Henrico Acupe §. 36. die zu den Herzogthümern gehörigen Territorien, von dem Recht diese Länder zu regieren, und behauptet, daß dieses, und nicht jene den Herzogen und Grafen zu Lehn gegeben worden.

**) Gundling in Henrico Aucupe §. §. 10. 11. 12. wo auch die verschiednen Urtheile der Rechtsgelehrten über die Gerechtsamkeit dieses Krieges kürzlich erzehlet werden.

***) Missi regii heissen unter den fränkischen Königen diejenigen, welche von den Königen abgeordnet wurden, die Aufsicht über die Gouverneurs der Provinzen, über die Unterobrigkeiten, so auch über die Bischöfe, Aebte, und andre geistliche Beamte zu führen. Zuweilen waren auch die Herzoge und Grafen selbst solche Missi regii. Lehmanns Speyersche Chronik B. II. C. 10.

****) Wittekind sagt von Heinrich I., eum primum *libera potestate* regnare coepisse; bey dem Reinhard in den

die Gewalt der deutschen Könige oder Kayser, unter den Carolingern, wie auch zu den Zeiten Heinrichs des Ersten, nicht völlig uneingeschränkt war *); so erstreckte sich

den Antiquitat. et Origin. Landgrav. Thuring. §. 6. Man kan dies Zeugnis nicht wol vernünftig erklären, wenn es nicht so viel heissen soll, daß Heinrich I. seine Länder, das ist, nicht nur Sachsen, sondern auch ganz Thüringen, nicht als ein Beamter des Kaysers, sondern unabhängig von demselben beherrscht habe. Eben dieses erhellet aus den Worten des Kaysers Conrads I. welche derselbe in seinen letzten Stunden, an seinen Bruder Eberhard, nach dem Zeugnisse Wittekinds ergehen lassen. Fortuna frater, Henrico cedit, sagt er, rerum publicarum penes Saxones summa est. Nun würde zwar der Schlus übereilt seyn, wenn wir hieraus nur allein folgern wollten, daß Heinrich I. Sachsen und Thüringen erblich und eigenthümlich beherrscht und besessen habe. Gleichwie die eingeschränkte Beherrschung eines Volks eigenthümlich und erblich seyn kan; so ist die ununschränkte Herrschaft (summum imperium) nicht allezeit erblich und eigenthümlich. Grotius de J. B. et P. L. I. c. 3. §. 10.

*) Man hat ehemals darüber gestritten, ob das fränkisch deutsche Reich ein Erbreich oder ein Wahlreich gewesen sey? Die verschiedenen Meynungen hievon kan man bey dem Lehmann in der Speyerschen Chronik B. V. Cap. 17. finden. Insonderheit handelt hievon Gundling in dem Tractat von der deutschen Franken Erb- und Wahlreiche, ingleichen von der Sieben Churfürsten wahren Ursprunge, welcher der II. das XVIII. Stück der Gundlingianorum ist. Diejenigen, welche das Reich der deutschen Franken, auch noch unter Heinrich I. und dessen Nachkommen, lediglich für ein Erbtheil halten, berufen sich mit dem Dieterich in der Historia Ottonis M. auf der 17. S. unter andern auf einen Ort des Wittekinds Annal. L. I. wo es heißt: Cumque se jam gravari morbo sensisset (*Henricus*) designavit filium suum Oddonem regem, caeteris quoque filiis praedia cum thesauris distribuens: ipsum vero Oddonem, qui maximus et optimus fuit, fratribus et omni Francorum imperio praefecit. Testamento ita legitime facto u. s. w. Allein

sich durch dieselbe so weit, daß die Kayser Länder und Städte verschenken konnten. Es ist dieses aus der Geschichte so klar und unstreitig, daß ein Beweis davon,

Allein der sel. Gundling hat in der vorhergedachten Abhandlung von der deutschen Franken Erb- und Wahlreiche §. 10 angemerkt, daß dieser Ort des Wittekinds, durch Auslassung fast einer ganzen Zeile verstümmelt, und dadurch der wahre Verstand desselben verunstaltet sey; da hingegen aus der Erzehlung des ungenannten Verfassers der vitae Mathildis, welcher dieses Leben auf Befehl Heinrich II. oder des Heiligen geschrieben, deutlich erhelle, daß Heinrich I. kurz vor seinem Ende, die Herren und Prälaten des fränkisch deutschen Reichs, zu Erfurth zusammen kommen lassen, ihnen seine Söhne anbefohlen, aber zugleich freygestellt habe, welchen unter denselben sie zum Könige wählen wollten (Ad Erfordiam iter direxit, ibique cunctos regni principes convenire praecepit, ut se invicem coadunarent quem suorum filiorum regale solium possidere eligerent). Da nun die Herren und Prälaten des fränkisch deutschen Reichs, wie aus einem Schreiben des Erzbischofs Hatto an den Pabst Johannes den IX. vom Jahre 900, welches Gundling in dem 7. und 8. §. der gedachten Abhandlung anführt, deutlich erhellet, in der Wahl ihrer Könige, nicht leicht von dem regierenden Hause abzugehen pflegten: so ward, wie der gedachte ungenannte Verfasser der vitae Mathildis gleichfalls erzehlt, nach dem Tode Heinrichs I. und nicht eher, Otto I. endlich zum König oder Kayser erwählet und ernannt. Wiewol es ist nunmehr, nachdem die Einsichten in die Geschichte der mittleren Zeiten durch die Bemühungen so vieler grossen Männer, lauterer, gründlicher und zureichender geworden sind, völlig ausgemacht, daß das fränkisch deutsche Reich zu allen Zeiten ein Wahlreich gewesen sey. Schleiniz Dissertation de Studiis imperio romano german. ruinam procurantibus S. 85 f. f. Jedoch wenn man auch zugeben könnte, daß das fränkisch deutsche Reich ganz und gar ein Erbreich gewesen; so würde doch noch keinesweges daraus folgen, daß die fränkisch deutschen Könige eine unumschränkte Herrschaft gehabt hätten. Ein Reich kan eigenthümlich und erblich seyn, obgleich die Beherrschung desselben eingeschränkt ist. Viel-

wenigstens an gegenwärtigem Orte, ganz überflüssig seyn würde *). Die Richtigkeit dieses Rechts der Kayser, wird dadurch gar nicht aufgehoben, noch wankend gemacht, daß die Kayser dergleichen Schenkungen, mit Zuziehung

mehr kan aus ungezweifelten Gründen deutlich dargethan werden, daß die Regierung der fränkisch deutschen Könige, sowol unter den Carolingern, als unter Heinrich I. und dessen Nachkommen und Reichsfolgern nicht wenig eingeschränkt gewesen Die fränkischen Capitularia galten noch, und die Könige konten, ohne Einwilligung der Reichsstände, nichts zu denselben hinzu setzen, noch davon thun. Eben so wenig konnten die fränkisch deutschen Könige oder Kayser, ohne Einwilligung der Reichsstände, Sachen von Wichtigkeit unternehmen, oder neue Gesetze machen. Daher denn die Gesetze nach den Anmerkungen des Baluze, des Eckharts und andrer Gelehrten, damals pactus oder auch pacta genannt wurden. Die Stimmen der Reichsstände wurden nicht etwa nur bey den Berathschlagungen vernommen (vota consultativa); sondern sie waren so gar entscheidend (vota decisiva), daß durch dieselben Alles in den öffentlichen Angelegenheiten beschlossen wurde, und ohne dieselben kein Schlus dieser Art gültig war. Die Reichsstände konten endlich so gar den Königen in den Reichsgeschäften mit Nachdruck und Wirkung widersprechen. Schleiniz in der Dissertation de Studiis imperio romano germanico ruinam procurantibus C. III. in der Anmerk. d. zum 5 §. und in der Anmerk. b. zum 6 §. Alles dieses sind gewiß gründliche Beweise einer ziemlich eingeschränkten Regierung. Dennoch ist der sel. Gundling in dem Henrico Aucupe §. 36. etwas andrer Meynung, die aber gewiß wenig gegründet ist.

*) Dieses bezeugt die beynahe unzählige Menge der Urkunden, welche über die von den Königen oder Kaysern aus dem Hause der Carolinger von Heinrich I. und dessen Nachfolgern insonderheit an Stifter, Klöster und Kirchen geschenkte Städte und Ländereyen ergangen sind. Wie denn der Diplome, die über dergleichen Schenkungen ausgefertigt worden, wol die grösseste Anzahl ist. Ludewig in der lesenswürdigen Vorrede zu dem I. Tom. der Reliq. S. 9. und Eckhart in Introduct. in Rem Diplomat. Sect. I. c. 2. §. 22.

ziehung und Einstimmung der Stände vollzogen haben *). Da es nun höchst wahrscheinlich ist, daß Heinrich I. noch als Herzog von Sachsen, auch das ganze fränkische Thüringen, folglich auch das Osterland, und insonderheit das Vogtland erblich und eigenthümlich besessen habe, wie aus demjenigen, so wir vorhin bemerkt haben, erhellet; so muß es, nicht nur noch weit glaublicher, sondern auch unstreitig gewiß seyn, daß **Heinrich der Erste, als Kayser, das ganze Vogtland, oder auch einen Theil desselben, verschenken können.** Die Folge ist unleugbar.

§. 11.

Jedoch damit wir allen Einwendungen vorbeugen, welche etwa diesem von uns behauptetem Satze entgegen gestellet werden können, so wollen wir noch zeigen; **daß zu den Zeiten Heinrichs des Ersten, niemand ein solches Eigenthumsrecht, an den fränkischthüringischen Landen, und an dem Vogtlande insonderheit gehabt habe, welches diesem Kayser hätte hindern können das Vogtland zu verschenken.** Das Vorgeben einiger Geschichtschreiber, daß **Otto der Erste oder der Grosse,** seinem Sohn **Wilhelm,** als dama-

*) Wir wollen uns jetzt nicht in die Erörterung der Frage einlassen, ob die Einwilligung der Reichsstände zu solchen Schenkungen allezeit nöthig gewesen? Es ist hier genug, daß wir in denen Urkunden, welche zur Bekräftigung der Schenkungen dieser Art ergangen sind, vielfältig solche Ausdrücke finden, aus welchen klar ist, daß diese Schenkungen mit Einwilligung der Reichsstände vollzogen worden. So heißt es z. E. in der Constitutione dotalitii Henrici Aucupis vom Jahre 929. bey dem Kettner in den Antiquit. Quedlinburg. S. 2: Quapropter legali moderatione, astantibus fidelibus nostris, *cum consensu et adstipulatione* filii nostri *Ottonis, et episcoporum procerumque, et comitum petitione* dulcissimae conjugi nostrae Mathildae potestativa manu *tradimus et donamus.*

damaligem Erzbischof zu Maynz, ganz Thüringen eigenthümlich geschenkt habe, wodurch dieses Land an den erzbischöflichen maynzischen Sitz gefallen sey *), verdient kaum, an gegenwärtigem Orte einige Aufmerksamkeit. Denn, wenn man dieses auch zugeben wolte, so wäre es doch erst zu den Zeiten Otto des Ersten geschehen; wir aber reden hier von den Zeiten Heinrichs des Ersten. Allein es ist auch das ganze Vorgeben falsch; wie bereits Sagittarius dargethan hat **). Andere ***) wollen unter diejenigen, welche ehemals Besitzungen in dem Vogtlande gehabt, die Grafen von Andechs und Herzoge von Meran ****) rechnen. Aber erstlich ist diese

*) Der Urheber dieses Vorgebens ist vermuthlich der bekannte Benediktiner und Geschichtschreiber aus dem XVI. Jahrhundert, Paul Lange in dem Chronico Citizensi. Die Veranlassung dieses Wahns aber ist die Aufschrift der X. Capit. de Landgraviis Thuringiae eines ungenannten Verfassers. Denn diese Aufschrift lautet: Quomodo ducatus Thuringiae devolatus fuit ad episcopos moguntinenses; et quamdiu episcopi rexerunt Thuringiam; allein in dem Cap. selbst steht nichts von diesem Vorgeben. Sagittarius in der Epistola de antiquo Statu Thuringiae S. 47. f.

**) In der Epistola de Antiq. Thuring. Statu S. 47-50.

***) Als Zopf in der gerischen Chronik; Beckler in der gräflich reußischen Stammtafel und in der Historia Mowores. Histor. Beschreibung von dem Vogtlande S. 9.

****) Die Grafen von Andechs, welche von einigen auch Markgrafen von Andechs genannt werden, führten diesen Namen von ihrem Stammhause, dem Schlosse Andechs, welches zu dem alten Variscia gehörete, nach der heutigen Eintheilung der Länder aber zu Oberbayern gerechnet werden mußte. Allein, als Heinrich, Markgraf von Andechs und Istrien, sich der Ermordung des Kaysers Philipps des Schwaben, gewisser maaßen theilhaftig gemacht hatte, so ward das Schloß Andechs zerstört. Gundlings Otia in der aten Aufl. S. 69-70. An eben dem Orte, wo das Schloß Andechs stund, war auch ein Klo-

diese Meynung wol nur aus einem Misverstande des Namens Variscia entstanden. Die gedachten Herren haben Güter in dem ehemals so genanten Variscia oder Nariscia gehabt. Nach dem gemeinen Wahn, dessen Unrichtigkeit wir vorher bemerkt haben, hielte man das Vogtland für das alte Variscia. Und daher sezte man die Güther der Grafen von Andechs und Herzoge von Meran in das Vogtland *). Allein, wenn auch die Grafen Andechs und Herzoge von Meran in dem Vogtlande einige Besitzungen gehabt haben solten; wie selbst Gundling **) dieser Meynung beypflichtet; so ist es

Kloster erbauet, welches von der Menge der Heiligthümer oder Reliquien, die daselbst aufbewahret wurden, schon in den mittleren Zeiten, mons sanctus hies, und noch bis auf den heutigen Tag den Namen Heiligberg führt. Diese Grafen von Andechs erhielten nun, unter dem Kayser Friedrich dem Rothbart, den Namen und die Würde der Herzoge von Meran. Dieterich sagt uns das aus alten Geschichtschreibern in der Historia Ottonis M. S. 14 f. Woher ihnen aber dieser Titel beygelegt worden, ist noch nicht ausgemacht. Goldast gesteht, daß er dieses gar nicht wisse, wo nicht etwa Meran so viel als Maeren heissen soll. Reinesius var. lect. L. II. c. 16. p. 352 führt diesen Titel, von der, an der linken Seite der Etsch dem alten Bergschlos Tyrol gegenüber, gelegenen Stadt Meran her; und der bekannte bayerische Geschichtschreiber Thurnmaier, oder Aventinus glaubt, die Grafen von Andechs hätten den Namen der Herzoge von Meran, von der in Friaul an der See gelegenen Stadt Maran erhalten. Dietrich in Histor. Ottonis M. S. 7-11.

*) Eben dieser Vermuthung wird diese Meynung zugeschrieben in der histor. Nachricht vom Vogtlande S. 9.

**) In der 2. Ausgabe der Otiorum Cap. IV. §. 5 in der Anmerk. W. S. 168. als woselbst dieser grosse Gelehrte so gar versichert, daß er die angegebenen Besitzungen der Grafen von Andechs und Herzoge von Meran in dem Vogtlande, mit Urkunden behaupten können. Allein, wir haben, wenn wir uns nicht ganz und gar irren, gefunden, daß diejenigen Gelehrten, welche den Grafen von Andechs und Her-

es doch wol nicht sonderlich wahrscheinlich, daß sie diese Besitzungen bereits zu Heinrichs des I. Zeiten gehabt haben.

Herzogen von Meran Besitzungen in dem Vogtlande zueignen, gemeiniglich durch einen kleinen genealogischen, chronologischen oder geographischen Misverstand zu dieser Meynung verführet worden. Wir wollen dies mit einigen Beyspielen erläutern. Heinrich Vogt von Weyda und Plauen, welcher sonst auch der reiche Vogt genannt wird, hatte Bertha, eine geborne Gräfin zu Tyrol zur Gemahlin. Nun glaubt Beckler in der Historia howorea P. II. p. 41-43. woselbst er weitläuftig hievon handelt, daß diese Bertha, eben deswegen, weil sie eine geborne Gräfin zu Tyrol war, auch aus dem Hause der Herzoge von Meran gewesen, und hieraus schließt er, daß eben diese Bertha, nachdem das Haus der Herzoge von Meran, mit Otto dem jüngern, oder dem zweyten, ausgestorben, das Vogtland ihrem Gemahl, Heinrich dem reichen Vogt, als ein Heyrathsgut zugebracht habe, woraus er endlich die Folge macht, daß die Grafen von Andechs und Herzoge von Meran Güther in dem Vogtlande besessen hätten. Es ist uns nicht unbekannt, daß die Grafen von Andechs und Herzoge von Meran ehemals das meiste in der Grafschaft Tyrol besessen haben, welches Luck in dem uralten Grafensaal beweiset. Wir wissen auch aus der Nachricht, welche Paul Lange in dem von Pistorius (T. I. Scriptor. R. G.) herausgegebenen Chronico Citizensi ertheilt, und welche dieser Geschichtschreiber aus dem Stammbaum der Grafen von Andechs in dem Coenobio Montis sancti, das ist in dem Kloster Andechs abgeschrieben hat, daß Berchtolds des III. als des ersten Herzogs von Meran aus dem Hause Andechs, ältester Sohn, Otto II. comes in Tyrol genannt worden. Gundlings Otia in der 2. Aufl. C. IV. §. 5. S. 169. Endlich wollen wir nicht leugnen, daß der letzte aus der alten Linie der Grafen in Tyrol, Albrecht, die meisten Länder an den Strömen Inn und Etsch, welche jetzt die Grafschaft Tyrol ausmachen, durch seine Gemahlin Jutha, die aus dem Hause der Grafen von Andechs und Herzoge von Meran war, und von den Genealogisten gemeiniglich für eine Tochter Berchtolds des IV. Herzogs von Meran ausgegeben wird, nach dem Tode des letzten Herzogs von Meran, Otto des Jüngern,

haben. Obgleich Dieterich mit vielen andern Genealogisten, die Grafen von Andechs und nachmaligen Herzoge

gern, an sich gezogen und besessen habe. Dies alles ungeachtet aber sind doch die alten Grafen in Tyrol ein von den Grafen von Andechs und Herzogen von Meran ganz unterschiedenes Geschlecht; da jene, wie Lucä erwiesen hat, von den Markgrafen von Bozzen herstammen. Beckler aber vermenget die alten Grafen in Tyrol mit den Grafen von Andechs und Herzogen von Meran, und eben dieses ist der genealogische Irrthum, welcher ihn zu der vorgedachten Meynung verleitet hat. Ferner ward Otto der Jüngere, oder der zweyte, als der letzte Herzog von Meran im Jahr 1248 auf seinem Schlosse Plassenburg, von einem Edelmanne, aus dem Geschlechte der Hoger ermordet. Heinrich der reiche Vogt aber hat mit seiner Gemahlin Bertha, beynahe hundert Jahr vorher gelebt. Wie war es also möglich, daß Bertha, nach Becklers Vorgeben, ihrem Gemahl, dem reichen Vogt, nach dem Tode des letztern Herzogs von Meran, Otto II. das Vogtland zum Heyratsgute zubrachte? Hier werden offenbar Personen und Begebenheiten in einerley Zeitalter gesetzt, welche, durch einen Zwischenraum von fast hundert Jahren, von einander getrennt sind. Dieses ist der chronologische Fehler, in welchen Beckler verfällt, wenn er den Herzogen von Meran Besitzungen in dem Vogtlande zueignen will. Historische Nachricht von dem Vogtlande S. 78-80. Es wird übrigens von unsern gegenwärtigen Absichten nicht sonderlich entfernt, sondern vielmehr denselben gemäs und zuträglich seyn, daß wir noch einige Beyspiele dieser Art hinzusetzen. Es bemerkt also Reinesius Var. Lect. L. II. c. 16 p. 25. daß einige Gelehrte, die sich auf dem Philipp Melanchthon und Joachim Cureus berufen, daraus, daß Otto des jüngern, als des letzten Herzogs von Meran, einzige Tochter Elisabeth ihrem Gemahl Friedrich dem Ersten, Burggrafen zu Nürnberg die Städte Culmbach, Bareuth und Carlsburg als ein Heyrathgut zugebracht, den Schlus machen, daß das Herzogthum Meran in dem Vogtlande gelegen gewesen sey. Reinesius verwirft selbst diese Meynung, welche er dadurch widerlegen will, daß Otto der Jüngere, der letzte Herzog von Meran, selbst die genannten Städte, mit seiner Gemahlin,

zoge von Meran so alt macht, daß er den Ursprung ihres Geschlechtes bis in das neunte Jahrhundert der christlichen

lin, einer Gräfin von Amertal erheyrathet habe. Wir wollen und können jetzt, so wenig die Erzehlung, daß Friedrich I. Burggraf zu Nürnberg, durch seine Vermählung mit Elisabeth, der einzigen Tochter des letzten Herzogs von Meran, Otto des Jüngern, die Städte Culmbach, Bareuth und Carlsburg erhalten habe, prüfen; als die Nachricht untersuchen, daß Otto der Jüngere, eben diese Städte, mit seiner Gemahlin, einer Gräfin von Amertal bekommen habe. Allein der Schlus, den diejenigen aus der ersten Erzehlung machen, welche das Herzogthum Meran in das Vogtland setzen, gründet sich offenbar auf den Wahn, daß diese Städte in dem Vogtlande gelegen gewesen. Nun mögen wol diese Städte zu dem alten Variscia gehöret haben, als welches sich, nach denen Gränzen, die Cluver Germ. Ant. L. III. c. 29. p. 619 bestimmt, leicht bis in die Gegend dieser Städte kann erstreckt haben. Aber das alte Variscia ist doch, wie wir bereits oben bemerkt, von dem Vogtlande unterschieden gewesen, und die gedachten Städte haben so wenig in den ältern Zeiten zu dem eigentlichen Vogtlande gehöret, als sie jetzt zu demselben gerechnet werden. Der geographische Irrthum ist also offenbar, aus welchem die Meinung derer geflossen, welche das Herzogthum Meran in das Vogtland setzen. Und eben diesen Fehler begehet Reinesius selbst, wenn er an dem angeführtem Orte oft erwehnte Städte, Städte des Vogtlandes nennet. Die Herzoge von Meran haben die Herrschaft Hof besessen. Otto der ältere, und Otto der jüngere, Herzoge von Meran haben so gar die neue Stadt Hof erbauet. Einige schliessen auch hieraus, daß die Herzoge von Meran Besitzungen in dem Vogtlande gehabt hätten. Allein der Schlus setzt voraus, daß Hof zu den Zeiten der Herzoge von Meran, Otto des ältern und Otto des jüngern zu dem Vogtlande gehöret habe; und dieser Irrthum ist abermal ein Irrthum in der Geographie der mittlern Zeiten. Die Stadt Hof mit ihrer Gegend, ist erst etwas nach den Zeiten Otto des ältern und Otto des jüngern, Herzogen von Meran, zu dem Vogtlande gekommen. Otto Graf von Orlamünde, hatte nach dem Tode des letzten Herzogs von Meran, Otto des jüngern, durch seine Gemah-

lichen Zeitrechnung, hinauf zieht, und von Ratbold, des Kaysers Arnulphs Sohne herleitet *), so hat doch diese, so weit hergeholte Abstammung keine so grosse Wahrscheinlichkeit, daß ihr nicht verschiedene wichtige Gründe entgegen gesetzt werden könnten **). Und solte man denn wol in dem Geschlechtsregister der Grafen von Andechs und Herzoge von Meran, mit weniger Zuverlässigkeit; viel weiter, als bis auf Berchtold, der gemeiniglich der Dritte zubenamt wird, und der erste aus dem Hause Andechs gewesen ist, der von dem Kayser Friedrich dem Ersten, oder dem Rothbarth, nachdem die Achtserklärung wider Heinrich den Leuen ergangen war, mit der Würde eines Herzogs von Meran begna-

Gemahlin, welche aus dem Hause Andechs und Meran war, die Stadt und Herrschaft Hof an sich gebracht. Von diesem Grafen von Orlamünde kaufte Heinrich der ältere Vogt von Weyda eben diese Stadt und Herrschaft, etwa um das Jahr 1250. Und von der Zeit, nicht aber eher, ward die Stadt und Herrschaft Hof zum Vogtlande geschlagen. Historische Nachricht vom Vogtlande S. 99.

*) In der Historia Ottonis M. S. 13.

**) Gundling fängt in der 2ten Auflage seiner Otiorum C. 4. S. 168 f. das Geschlechtregister der Grafen von Andechs und Herzoge von Meran, erst von Berchtold, der gemeiniglich der III. genannt wird, an, als welchem Berchtold die Würde eines Herzogs von Meran allererst von dem Kayser Friedrich dem Rothbarth ertheilet worden. Allein es ist doch in der That glaublich, daß man noch vor Berchtolds des III. Zeiten, Grafen von Andechs angeben könne. Daß aber schon vor des gedachten Berchtolds Zeiten, die Grafen von Andechs den herzoglichen Titel von Meran geführet hatten, wie unter andern Reinesius Variar. Lect. p. 250 will, der bereits unter Otto dem Grossen, einen Grafen von Andechs Cuno, welcher Herzog von Meran gewesen, angiebt; dies kan wol nicht hinlänglich erwiesen werden.

begnadigt worden *) hinaufsteigen können? Wir zweifeln sehr dran. Allein eben dieser Berchtold hat als ein Zeitgenosse Kaysers Friedrichs des Rothbarths, mehr als zweyhundert Jahre, nach Heinrich dem Ersten gelebt. Kan man also, in der Abstammung der Grafen von Andechs und Herzogen von Meran, über diesen Berchtold nicht hinaufsteigen; so darf man sich auch nicht einmal einfallen lassen, zu muthmassen, daß die Grafen von Andechs und Herzoge von Meran, zu Heinrichs des I. Zeiten, in dem Vogtlande Güther besessen haben. Allein es sey darum. Wir wollen es einmal den Dieterich, und andern Genealogisten, deren Aussagen der treue Hübner als eben so viel Orakelsprüche, treulich nachbetet, einräumen, daß die Herzoge von Meran, wenigstens als Grafen von Andechs, nicht nur schon in den Zeiten Heinrichs des I. und der Ottonen bekant gewesen, sondern auch sogar von Ratbold, dem Sohn des Kaysers Arnulphs, herstammen. Dies ungeachtet, können wir sicher behaupten, daß die Grafen von Andechs, und Herzoge von Meran, entweder niemals, aber doch wenigstens noch nicht zu Heinrichs des Ersten Zeiten, Besitzungen in dem eigentlichen Vogtlande gehabt haben. Denn die Meynung derer, welche das Herzogthum Meran in das Vogtland setzen, hat sich aus einem theils genealogischen, theils chronologisch historischen, theils geographischen Irrthum entsponnen; welchen wir eben sowol, als diese Meynung selbst in einer vorhergehenden Anmerkung widerlegt haben. Wenn man den Grafen von Andechs und Her-

*) Gundlings Otia T. IV. S. 168. f. in der 2ten Auflage. Er hat diese Nachricht aus Paul Langens Chronico Citizensi, und dieser, wie er selbst bezeugt, aus dem Stammbaum der Grafen von Andechs, oder wie Gundling muthmaßt, aus dem berufenen Chronico Andeccensi, dessen sich die bayerschen Geschichtschreiber bedient haben, in dem Coenobio montis sancti, d. i. in dem Kloster Andechs abgeschrieben.

Herzogen von Meran deswegen Besitzungen in dem Vogtlande zueignet, weil sie die Städte Culmbach, Bareuth und Carlsburg besessen haben; so ist dieser Wahn gleichfals ein Schnitzer wider die Geographie der mittlern Zeit. Die Stadt und Herrschaft Hof gehörete, in dem zwölftem, und bis gegen die Mitte des dreyzehnten Jahrhunderts, den Grafen von Andechs und Herzogen von Meran *). Da aber die Stadt und Herrschaft Hof, weil sie nicht eher als kurz nach der Mitte des dreyzehnten Jahrhunderts, und nachdem das Haus der Herzoge von Meran verloschen war, zu dem Vogtlande geschlagen worden, zu der Zeit, als sie in den Händen der Herzoge von Meran war, noch nicht zu dem Vogtlande gehörete **), und es aus vielen wichti-

*) Historische Nachricht vom Vogtlande S. 89 f.

**) Es wird nicht undienlich seyn, hieselbst einige geographische Anmerkungen von dem Vogtlande beyzufügen. Die I. soll diese seyn: Vor der Mitte des 12 Jahrhunderts gehörten nur allein die Herrschaften Gißberg oder Weyda, Ronneburg, Gera, Graiz, Oelsniz, Plauen, Schlaiz und Lobenstein zu dem Vogtlande, weiter aber Nichts. II. Die Stadt und Herrschaft Hof ist erst im 13ten, die Aemter Ziegenrück, Triptis und Auma aber sind erst in dem 14ten Jahrhunderte zu dem Vogtlande geschlagen worden. III. Man kan nicht alles, was die Vogte von Weyda, und deren Nachkommen erworben und besessen haben, zu dem Vogtlande rechnen. So haben z. B. die Vogte nach dem 14ten Jahrhundert das fürstliche Burggrafthum Meissen, das Amt Heringen in Thüringen, das Amt Rochsburg in Osterlande, die Herrschaft Kranichfeld in Thüringen, die Herrschaften Theußingen, Lutiz, Engelsburg, Burchau und andre mehr in Böhmen besessen; allein alle diese Besitzungen können durchaus nicht zu dem Vogtlande gerechnet werden. IV. Es werden viele Stücke, vielleicht nur der Nachbarschaft wegen zum Vogtlande gerechnet; als die fürstliche brandenburgische Aemter Moehmberg und Wonsiedel, das churfürstl. sächs. Amt Arnshaug, und die Stadt Neustadt an der

gen Gründen, ganz unwahrscheinlich ist, daß diese Stadt und Herrschaft den Grafen von Andechs und Herzogen Meran, vor dem eilften Jahrhundert zugehöret habe; so läßt sich hieraus gar nicht schliessen, daß die Grafen von Andechs und Herzoge von Meran, einen Theil von dem Vogtlande inne gehabt haben; und noch weniger kan man daraus folgern, daß diese Herren zu den Zeiten Heinrichs des Ersten Güther in dem Vogtlande besessen. Und nun hoffen wir so weit beygebracht zu haben, als zum Beweise des Satzes, daß zu Heinrich des I. Zeiten, weder das ganze eigentliche Vogtland, noch ein Theil desselben, den Grafen von Andechs und Herzogen von Meran zugehöret habe, hinreichend ist. Kann man denn nun wol noch andere Besitzer des Vogtlandes in den Zeiten Heinrichs des I. angeben? Dieses müssen wir noch kürzlich entscheiden. Es ist ganz natürlich, daß wir hier sogleich auf

Orla, welche weder in den ältern Zeiten zu dem Vogtlande gehöret haben, noch jetzt eigentlich zu demselben gerechnet werden können. Historische Nachricht von dem Vogtlande. V. Ob sich gleich das alte Variscia bis in die Nachbarschaft des Vogtlandes erstreckt haben mag, so ist doch das Vogtland von Variscia jederzeit unterschieden gewesen. VI. Das Vogtland war van dem alten Osterlande, oder Ostthüringen, wie ein Theil von dem Ganzen unterschieden. Was also zu dem eigentlichem Vogtlande zu rechnen ist, gehöret auch zu dem alten Osterlande; allein nicht Alles, was in dem alten Osterlande gelegen war, kan zu dem Vogtlande gerechnet werden. VII. Viele Stücke gehören jetzt nicht mehr den Nachkommen der ehemaligen Reichsvogte, d. i. dem hochgräflichen reußischen Hause, die doch zu dem eigentlichen Vogtlande müssen gerechnet werden, z. E. Ziegenrück, Triptis, Ackmar, Weyda, Werda, Plauen, Vogtsberg, Oelsnitz u. s. w. gehören dem Churhause Sachsen; Hof aber dem hochfürstlichen Hause Brandenburg. Bareuth u. s. f. Diese Anmerkungen, welche wir gar leicht noch mit andern vermehren könnten, werden dienlich seyn, viele Fehler und Verwirrungen in der geographischen Erkenntniß des Vogtlandes zu vermeiden.

auf die Ahnen des hochreichsgräflichen reußischen Hauses, das ist, auf die Vogte von Weyda gerathen. Denn man kan wirklich keine ältere besondere Besitzer des sämtlichen eigentlichen Vogtlandes, in den mittlern Zeiten angeben, als eben diese Herren. Unsre Absichten erlauben uns jetzt nicht, die Fragen zu untersuchen, woher diese Herren den Titel der Vogte bekommen, und wenn sie denselben zu führen angefangen haben *).

*) Albinus in dem Albo Saxonico S. 276. 277. Beckler in der gräflichen reußischen Stammtafel, und ein mildenfurtischer Klosterbrief vom Jahre 1515, geben den bis hieher bekannten ältesten und ungezweifelten Stammvater des hochreichsgräflichen reußischen Hauses, Heinrich, einen Sohn Eckebrechts, der mit seinem Vater, gegen das Ende des 10. Jahrhunderts gelebt, schon als einen Herrn an, der den Titel eines Vogts im Vogtlande geführet. Nun hat zwar der Verf. der oft gelobten histor. Nachricht von dem Vogtlande S. 20:24. die Glaubwürdigkeit dieser Nachricht zu entkräften, und zugleich zu zeigen gesucht; daß erst um die Mitte des 12. Jahrhunderts ein Urenkel Eckebrechts, nemlich Graf Heinrich der ältere, welcher das Kloster Mildenfurt gestiftet, gleichwie dessen Vater die Stadt Weyda erbauet, mit seinem Vater den Titel Vogt von Weyda geführt; da sie vorher Grafen von Gißberg geheissen. Wir sind auch so wenig geneigt, wider diese Nachricht, oder auch wider die, in eben der historischen Nachricht von dem Vogtlande S. 24:38 angegebene Bedeutung des Titels Reichsvogt, und ehemalige Beschaffenheit dieser Würde, an gegenwärtigem Orte, Zweifel und Einwürfe zu erregen; daß wir vielmehr alles dieses für sehr wahrscheinlich hielten. Allein dies ungeachtet, können wir uns nicht entbrechen, noch folgende Erinnerung anzuhängen. Haben gleich die Vorfahren des jetzigen hochreichsgräflichen Hauses Reuß, vor der Mitte des 12. Jahrhunderts, oder auch zu Heinrichs des I. Zeiten, den Titel der Reichsvogte noch nicht geführet; so können sie doch zu eben dieser Zeit gar wol in einem andern Verstande Advocati oder Vogte gewesen seyn. Und wenn gleich diese Herren, vor der Mitte des 12. Jahrhunderts, oder auch noch vorher,

Hingegen können wir es, als eine ausgemachte Wahrheit ganz zuverläßig angeben, daß der erste Vogt von Weyda, der das eigentliche Vogtland ganz, oder doch beynahe besessen, Heinrich, mit dem Zunamen der reiche Vogt gewesen sey *). Nun ist aber gleichfalls gewiß und bekant, daß Heinrich der reiche Vogt von Weyda, um die Mitte des zwölften Jahrhunderts **) und also über zweyhundert Jahre, nach dem Tode Heinrichs des I. ***), gelebt habe. Woraus denn leicht begreiflich ist, daß so wenig Heinrich der reiche Vogt, als irgend ein andrer und älterer Herr aus dem Hause der Vogte, zu Kaysers Heinrichs des Ersten Zeiten, ein Eigenthumsrecht an dem ganzen Vogtlande gehabt habe. Hat aber kein Herr aus dem Hause der Vogte von Weyda das ganze Vogtland unter Heinrich dem I. besessen; so wird man noch weniger einen andern Eigenthümer dieses Landes, in eben diesen Zeiten angeben können. Kurz man mag sich eine Aussicht in die Zeiten Heinrichs des Ersten, welche man will öfnen, so wird man keinen andern Eigenthümer des ganzen Vogtlandes in diesem Zeitlauf finden, als eben diesen Kayser selbst; der, wie wir oben gezeigt haben, nach aller Wahrscheinlichkeit, bereits als Herzog, und noch eher zum deutschen Thron gelangt war, ganz Sachsen und Thüringen, insonderheit auch Osthüringen, und folglich das Vogtland, erb- und eigenthümlich besessen hat. Einige Erläuterungen, die wir sogleich beybringen wollen, werden dieses noch deutlicher und begreiflicher machen, und zugleich einige

und zu Heinrichs I. Zeiten, dieses Amt und diesen Titel geführet haben. Wir leugnen gar nicht, daß wir dieses in Beziehung auf die Erzehlung Albrecht Kranzens, Herrmann Körners, und des Verfassers der alten niedersächsischen Chronik erinnern.

*) Histor. Nachricht vom Vogtlande Th. II.

**) Becklers reußische Stammtafel.

***) Denn Kayser Heinrich I. starb 936 zu Memeleben, Gundling in Henr. Aucup. §. 35.

nige Zweifel, die hiewider etwa noch aufblicken möchten, ihres Scheins und ihrer ganzen Stärke berauben.

§. 12.

Da Kayser Heinrich der Erste, bereits als Herzog das fränkische Thüringen, von welchem das Vogtland ein Theil war, welches er sich durch das Recht der Waffen unterwürfig gemacht hatte *), besessen, so fragt man nicht ohne Grund, auf welche Art das fränkische Thüringen, von seinem Ueberwinder beherrschet worden? Man darf nicht befürchten, daß wir uns durch diese Frage, gar zu weit von unsrer Laufbahn werden abbringen lassen; Da die Erörterung derselben uns vielmehr Gelegenheit geben wird, dasjenige, so wir vorher behauptet haben, weiter zu erläutern, und die Wahrscheinlichkeit desselben noch höher zu treiben. **Markgrafen und Landgrafen in Thüringen**, darf man sich in diesem Zeitraume, von welchem hier die Rede ist, noch nicht einfallen lassen. Denn jene sind vermuthlich erst unter Otto I. oder wol gar noch später **); diese aber lange nachher ***) aufgekommen. **Reinhard** ****), führt hier eine sehr gegründete Klage über die Nachläßigkeit der Geschichtschreiber; da auch so gar unter denen, die von den thüringischen Geschichten vorsätzlich und eigentlich geschrieben haben, und welche **Pistorius** *****) gesammlet und

*) Sagittarius in der Epistola de antiquo statu Thuring. S. 45 f. Reinhards Antiquit. I. Marchion. etc. §. §. 5. 6.

**) Sagittarius in der Epistola de Ant. Stat. Thur. S. 55. Reinhard §. §. 9. 10.

***) Es ist noch streitig, wenn eigentlich das fränkische Thüringen eine Landgrafschaft geworden? Einige sagen, es sey dieses unter dem Kayser Lotharius II. geschehen, andre hingegen geben schon die Regierung Kaysers Heinrichs des IV. als den Zeitpunkt dieser wichtigen Veränderung an. Eben so zwistig sind auch die Geschichtschreiber und Geschichtskundige über den ersten Landgraf in Thüringen. Sagittarius de Antiquo Stat. Thur. S. 59 f. Reinhards Antiquit. M. et Orig. Landgr. Thur. §§. 23. 24.

****) In den oft angezogenen Antiquitat. Marchion. etc. §. 8.

*****) In dem Tom. I. Scriptor. Rer. Germ.

herausgegeben, Niemand von der damaligen Regierungsform dieses Landes, und denen, welche unter den Befehlen Heinrichs des Ersten, dasselbe regiert, eine hinlängliche Nachricht geben. Der Herr von Seckendorf *) muthmaßt, daß das fränkische Thüringen, unter Heinrich dem I. und Otto den Grossen, wenn die Kayser in Italien sich aufhalten müssen, oder sonst mit andern Reichsgeschäften überhäuft gewesen; durch eine niedergesezte Sammlung der vornehmsten und edelsten Herren dieses Landes, insonderheit der Grafen, regieret worden; welche Versammlung zugleich das Recht gehabt, sich aus dem Lande ein Haupt zu wählen, wie nach dem Zeugnis Dithmars Bischofs von Merseburg, aus der Wahl des Markgrafen Eckharts erhelle. Allein da in diesen Zeiten, die Regierung des Landes durch Grafen **) die gewöhnlichste war

*) In der Defensione Saxonica in caussa Erfurtensi p. 8. bey dem Reinhard §. 8.

**) Gundling in der Dissertation de Statu Reipubl. Germ. sub Conrado I. §. 7. und im Henrico Aucupe §. 36. Einige wollen zwar vorgeben, daß die Grafen den Herzogen unterworfen gewesen; daß die Herzoge ganze Länder und Provinzen, die Grafen aber nur Gauen oder Pagos in diesen Provinzen regieret hätten. Allein beydes ist irrig, wie Gundling in dem Henrico Aucupe §. 36. gründlich bemerkt hat. Die Grafen werden auch zuweilen sogar Herzoge (duces genannt). Z. E. wenn der sächsische Poet in den Annalib. Caroli M. bey dem Leibniz T. I. Scriptor. Rer. Brunsv. S. 121 sagt:

- - varlis divisa modis plebs omnis habebat
quot pagos tot fere duces - -

so werden die Grafen, als welche die Gauen oder pagos regierten, offenbar duces genannt. Will man einwenden, daß der Poet hier von dem feyerlichem und gewöhnlichen Gebrauch und Verstand des Wortes dux abgehe: so kan man in Lehmanns Speyerischen Chronik B. II. S. 174 f. f. noch deutlichere Beweise finden, daß die Grafen (comites) zuweilen auch Herzoge (duces) genannt werden. Eben so werden den Herzogen auch zuweilen Grafschaften zugeeignet. Z. E. in dem Schenkungsbriefe von Otto III. an Qued-

war *) das Gewöhnlichste aber das Glaublichste ist; so ist wol die Meynung des Sagittarius **) die wahrscheinlichste daß Heinrich der Erste auch das fränkische Thüringen durch Grafen habe regieren lassen; obgleich dieser Kayser allein, als Herzog von Sachsen und Thüringen der eigentliche Herr dieses Landes war. Ist dieses richtig; wenigstens ist es sehr wahrscheinlich, so muß auch das Osterland und folglich eben sowol das Vogtland unter Heinrich I. von Grafen regieret worden seyn. Es kan

Quedlinburg unter der Aebtißinn Mechtild der zwoten bey dem Kettner Antiquit. Quedlinb. p. 26; heißt es: curtem Triburis vocatum, in Francia et in pago Rinichgove, ac *comitatu ducis* Cononis u. s. f.) Dennoch sind, nach Carl dem Grossen, und auch noch vor der Zeit, da die Herzogthümer und Grafschaften in Deutschland, erblich geworden, die Herzoge von den Grafen unterschieden gewesen. Und ob es gleich richtig ist, daß auch die Grafen, in den mittlern Zeiten, principes genannt worden; so werden doch vielfältig die principes, sowol von den Grafen, als von den Herzogen selbst unterschieden. Die bekannte Dichterinn Roßwith sagt in dem Carmine de primordiis ac fundatoribus coenobii Gandeshemensis bey dem Leibniz T. II. Scriptor. Brunsv. S. 319 von dem Herzoge Ludolph, dem Grosvater Heinrichs I.

Militiae primis adscriptus pene sub annis,
ex ipso digne summo sublatus honore
gentis Saxonum mox suscepit *comitatum*,
ac cito *majoris* donatus munere juris,
principibus fit par, *ducibus* sed nec fuit impar.

Es kan auch diese Stelle zum Beweise dienen, daß die Herzoge zuweilen Grafen genannt worden. Verstehen wir aber diese Ausdrücke der Roßwith recht; so wird princeps, als eine mittlere Ehrenstufe, zwischen dem comite und duce angegeben. Gundling im Henrico Aucupe §. 2. p. 9. Unfehlbar hat der Name der Herzoge ursprünglich eine Kriegeswürde bedeutet.

*) Lehmanns Speyerische Chronik B. II. C. 16. Gundling in der Dissertation de Statu Reipubl. Germ. sub Conrado I. und de Henr. Aucup. p. 36.

**) In der oft angeführten Epistola de antiquo Statu Thuring. S. 51.

uns hier gleichviel gelten, ob das Vogtland von einem besonderen Grafen regieret worden; oder ob es ein Theil einer andern unter der Regierung eines Grafen stehenden Provinz gewesen; wiewol uns das Erstere, aus vielen ziemlich erheblichen Gründen, weit glaublicher scheint. Allein man kan aus denen Grafen, welche das Vogtland, entweder insonderheit, oder als einen Theil einer andern Provinz, in diesen Zeiten, regieret haben, durchaus keine Eigenthümer, oder erbliche Herren des Vogtlandes machen. Denn ausser Heinrich dem I. selbst, welcher, wie sehr wahrscheinlich ist, auch nun als Herzog, ganz Sachsen und Thüringen erblich und eigenthümlich besaß; hatten die Herzogen und Grafen in den Zeiten Heinrichs des Ersten, die Länder, welche sie regiereten, nicht eigenthümlich, noch erblich. Es ist dieses bereits oben von uns erinnert worden. Sie regiereten diese Länder nur in dem Namen, und unter den Befehlen des Kaysers. Es ist wahr; die Herzogthümer und Grafschaften wurden den Herzogen und Grafen zuweilen zu Lehn gegeben. Aber dieses ist nicht von den Ländern und Leuten selbst, sondern nur von dem Rechte dieselben zu regieren, zu verstehen. Beydes, welches gemeiniglich von vielen Gelehrten, in den Geschichten dieser Zeiten vermenget wird, hat Schilter *), und nach ihm Gundling **) gründlich von einander unterschieden. Die Landeshoheit (superioritas territorialis) gehörte nicht den Herzogen und Grafen, sondern den Kaysern, oder deutschen Königen ***). Obgleich die Herzoge, schon unter Otto dem Grossen, sehr mächtig zu werden anfingen

*) In dem Commentario ad codicem Iuris Feud. Alemann. c. 42. §. 21. p. 255.

**) In dem Henrico Aucupe §. 36.

***) Gundling im Henr. Aucupe §. 36. In der Dissertat. de Statu Reip. Germ. s. Conrado I. §. 7 f. f. Schleiniz in der Dissertation de Studiis imperio Rom. ruinam procurant. c. 2. §. 2.

gen *): so sind doch die Herzogthümer und Grafschaften, eigentlich erst unter Heinrich dem Sechsten erblich geworden **); und in der grossen Zerrüttung Deutschlandes, welche das **Interregnum** genennet wird, gewannen die Herzoge, und zum Theil auch die Grafen die Landeshoheit ***). Wir wissen es gar wol daß die Herzoge und Grafen, in den Zeiten Heinrichs des Ersten, wie auch schon lange vorher, gewisse eigenthümliche und erhebliche Güther, oder **Alloden**, welche auch proprietates heissen, besessen haben ****). Aber der Besitz dieser eigenthümlichen und erblichen Güther, oder Alloden, war mit keiner **Landeshoheit** verbunden. Diese Güther waren **Landsäßig**, gleichwie ihre Eigenthümer höchstens solche **Landsassen** waren, die in Sachsen **Schrift- oder Kanzelley-Sassen** *****) genennet werden.

*) Dieterich in der Historia Ottonis M. §§. 12. 13. Pfeffinger in dem Vitriario illustr. L. I. p. 492. und Hahn in der Dissertation de Henrico Aucupe c. 3.

**) Das Zeugniß des Gervasius Tilberiensis hievon ist sehr klar, und entscheidend: Hic (Henricus VI.) sagt er, legem instituit apud Teutones. ut *militiae* (ducatus et comitatus) more Anglorum et Gallorum, *successionis lege devolverentur* ad proximiores cognationis gradus, *cum antea magis penderent* ex principis gratia. Leibniz in Introduct. in Collect. Scriptor. Brunsv. T. I.

***) Pfeffinger in dem Vitriario illustrato T. III. p. 1094 f. f. Spener im Iure publico L. II. capp. 2 und 7.

****) Gundling in der Dissertation de Statu Reipubl. Germ. sub Conrado I. §. 7. woselbst er auch den Unterschied unter proprietates oder allodia parentum, und fiscus oder munus regium etwas erklärt. Die Länder welche die Herzoge und Grafen regierten, erstreckten sich also viel weiter, als die Erbgüther derselben. Eben dieses hat Schilter bemerkt, wenn er sagt: districtus exercendi officii latius patuit, quam feudum ducis. Gundling in dem Henrico Aucupe §. 36.

*****) Schriftsassen oder Cancelleysassen sind diejenigen, welche dem Landesfürsten unmittelbar unterworfen sind, und keine andre Gerichtsbarkeit, als die Cancelley- oder Landesregierung erkennen; Amtsassen aber, welche nicht unmittelbar unter

den. Wenn also Graf Aribo von Schwarzburg *) die Herrschaft Gißberg **), schon in dem zehnten Jahrhundert ***), und sogar zu Heinrichs des I. Zeiten besessen, und auf seinen Eidam, den Graf Eckebrecht, von welchem die Vogte von Weyda, und folglich die Reichsgrafen Reußen abstammen, gebracht hat; wenn, in eben diesen Zeiten, wie einige wollen ****) eben der gedachte Graf Eckebrecht, oder die Grafen von Eberstein *****), Plauen in Besitz gehabt; wenn nach einiger Vorgeben die Grafen von Orlamünde damahls Lobenstein ******) besessen; oder wenn endlich andre Grafen und Herren in dem gedachten Zeitlauf, eigenthümliche Besitzungen in dem Vogtlande gehabt haben; so haben sie doch keine Landeshoheit über diese Güther gehabt; sie sind keine

unter dem Landfürsten stehn, sondern den Beamten unterworfen sind. Diese Namen sind ausser Sachsen nicht gebräuchlich. Der Unterschied aber selbst ist in allen deutschen Landen gegründet. Bayers Delineatio Iuris Germ. L. I. c. 7. §. §. 1. 2.

*) Beckler nennt ihn sehr irrig einen Grafen von Schwarzenberg. Histor. Nachricht vom Vogtlande S. 58 f.

**) Gißberg nicht Gleißberg welches wiedrum Beckler vermengt. Histor. Nachricht vom Vogtlande S. 52 : 57.

***) Histor. Nachricht vom Vogtlande S. 57. 58.

****) Dies ist Becklers Vorgeben; welches widerlegt wird in der histor. Nachricht von dem Vogtlande S. 64.

*****) Wir reden bedingungsweise, und behaupten also noch nicht, daß wirklich die Grafen von Eberstein schon im 10. Jahrhundert, und um die Zeiten Heinrichs I. Plauen besessen haben. Daß aber diese Herren in dem 12. Jahrhunderte diese Besitzungen in dem Vogtlande gehabt, ist in der histor. Nachricht vom Vogtlande S. 64 erwiesen.

******) Wir reden abermahls bedingungsweise hievon, denn sonst ist es falsch, daß die Grafen von Orlamünde Lobenstein im Vogtlande jemahls besessen. Diese Herren haben zwar Lauenstein an der Longwiz, aber niemahls Lobenstein an der Lemniz, welches leztere im Vogtlande liegt, im Besitz gehabt. Die Aehnlichkeit dieser Namen hat ihre Verwechselung, und den Irthum veranlasset. Historische Nachricht vom Vogtlande S. 95. 96.

keine eigentliche Landesherren, sondern nur Landsassen, und dem Landesherren des ganzen Vogtlandes unterworfen gewesen. Dieser aber war Heinrich der Erste, nicht nur als deutscher König oder Kayser, sondern auch schon als Herzog der Sachsen und der Thüringer. Diesem gehörete das Eigenthumsrecht, die Landeshoheit, die Landesherrlichkeit über das ganze Vogtland; welche hohe Gerechtsamen dieses Fürsten eben so wenig durch die Alloden, welche, damahls einige Grafen und Herren in dem Vogtlande besassen, aufgehoben, verringert oder eingeschränkt wurden; als ein Landsasse dadurch, daß er eigenthümliche und erbliche Güther in einem Lande hat, das Eigenthum und die Landesherrlichkeit, welche der Landesfürst über eben dies Land führet, aufheben, verringern oder einschränken kan. Ferner ist auch ausgemacht, und eine unstreitige Folge des Eigenthumsrechts, daß ein Fürst, der ein Land ganz eigenthümlich besitzt, dasselbe verschenken, verkaufen oder auf eine andre Art veräusern könne *); und daß er in diesem Rechte und dessen Ausübung, durch die eigenthümliche Besitzungen, welche die Landsassen und Unterthanen, in eben diesem Lande haben, durchaus nicht gehindert, noch eingeschränkt werde. Es wird auch durch solche Veräuserung des ganzen Landes, an sich betrachtet, denen, die eigenthümliche Güther in demselben besitzen, ihr Eigenthum gar nicht gezogen, noch verringert, oder sonst mehr eingeschränkt, als es vorher war: es

*) Ganz eigenthümlich sagen wir. Also machen die Länder, welche ein Fürst zu Lehn trägt, keinen Einwurf wider diese Wahrheit aus. Denn bey einem Lehn ist das Eigenthumsrecht unter dem Lehnsherren und Lehnsträger getheilt, dergestalt, daß der Lehnsherr eben sowol ein Eigenthumsrecht über das Lehnguth hat, als der Lehnträger; und durch das Eigenthumsrecht des Lehnsherrn, das Eigenthumsrecht des Lehnträgers eingeschränkt wird. Dennoch kan der Lehnsträger das Lehn so weit veräusern, als sein Eigenthumsrecht über dasselbe gehet; welches deutlich daher erhellet, daß er es mit Bewilligung des Lehnsherrn, veräusern kan. *Grotius* de I. B. et P. L. II. c. 6. §. 3.

es wird ihnen, durch eben diese Veränderung überhaupt betrachtet, auch kein anderweitiges Unrecht, oder Verletzung ihrer Rechte zugefügt. Lauter richtige und bekannte Sätze! Wie kan also das Eigenthum der Landsassen, und Unterthanen eines Landes, dem Fürsten, der eben dieses ganze Land landesherrlich und eigenthümlich besitzet, das Recht benehmen, dasselbe zu veräusern? Wäre dieses wahr, so müßten, da das Recht ein Guth zu veräusern, ein wesentliches Stück des Eigenthumsrechts ist, die besondern eigenthümlichen Besitzungen der Landsassen und Unterthanen, das Eigenthumsrecht, welches der Fürst über das ganze Land hat, aufheben, oder wenigstens einschränken. Dieses aber ist grund falsch, wie wir vorher schon bemerkt haben, und hier ohne fernern Beweis annehmen können, und müssen. Und hieraus wird man deutlich begreifen, daß die Grafen und Herren, welche unter Heinrich den I. entweder das ganze Vogtland regiert, oder besondere eigenthümliche und erbliche Güther in dem Vogtlande besessen haben, jene, durch ihre Regierung, und diese durch ihre eigenthümliche Besitzungen; das Recht, das Vermögen, die Freyheit, das ganze Vogtland zu verschenken, oder sonst zu veräusern, welches Heinrich dem Ersten, als dem Landesherren, und wahren Eigenthümer des ganzen Vogtlandes zustand, weder verhindern noch auf irgend eine Art schmälern und einschränken können.

§. 13.

Wird man nun noch andere Einwürfe wider diesen Satz aufbringen können? Es ist nicht möglich. Jedoch man wird vielleicht sagen, daß dieses Eigenthumsrecht Heinrichs des I. über das ganze Vogtland, und die Freyheit das Vogtland zu verschenken, oder sonst zu veräusern, als die natürliche Folge des Eigenthumsrechts, durch die Grundgesetze des deutschen Reichs, und des Vogtlandes insonderheit, ingleichen, durch die zu solcher Veräuserung erforderliche und nöthige Einwilligung der Land-

stän-

stände, oder auch gar der Reichsstände, eingeschränkt gewesen. Die Antwort hierauf ist sehr leicht. Ist es wol nöthig zu erinnern, daß wir hier von denen Schenkungen, oder überhaupt von solchen Veräuserungen reden, die innerhalb des fränkisch-deutschen Reichs, oder an Glieder, und Stände desselben geschahen? Erstlich kan man dergleichen Grundgesetze des fränkisch-deutschen Reichs, wodurch solche Verschenkungen und Veräuserungen der Städte und Stücke der länder, den deutschen Königen untersagt wurden, nicht angeben, und auch nicht einmahl annehmen. Es ward auch, durch Verschenkungen und Veräuserungen dieser Art, dem deutschen Reiche gar Nichts entzogen. Die vielen Beyspiele von Verschenkungen der ländereyen und Städte, die wir vor, unter, und nach Heinrich dem I. finden, und welche, aus einer fast unzähligen Menge Urkunden dargethan werden können, beweisen vielmehr, daß dergleichen Verschenkungen durch die Grundgesetze des fränkisch deutschen Reichs, nicht verboten gewesen. Wir wollen jetzt derer Städte und ländereyen nicht gedenken, welche Heinrich der Erste seiner Gemahlin Mechtild zum Witthum gegeben, oder welche, wie Niemand läugnen kan, Otto der Erste sowol, als dessen Reichsfolger, dem Reichsstifte Quedlinburg geschenket haben. Unsre Absichten, und die Gelegenheit dieses Orts, erlauben es uns auch nicht mehrere Beyspiele dieser Art beyzubringen. Nur Eins wollen wir aus den Zeiten Heinrichs des I. seiner besondern Merkwürdigkeit wegen, anführen. Es ist folgendes: Heinrich der Erste schenkte Rudolph dem Zweyten für die Auslieferung der heiligen Lanze, welche aus den Nägeln des Kreuzes des Erlösers verfertigt, oder doch wenigstens mit diesen Heiligthümern geziert, und bereits in den Händen Constantins des Grossen gewesen seyn sollten, einen Theil von Schwaben *), welches nach der dama-

*) Gundling erweiset dieses in dem Henrico Aucupe §. 32. Anmerk. Q.

es wird ihnen, durch eben diese Veränderung überhaupt betrachtet, auch kein anderweitiges Unrecht, oder Verletzung ihrer Rechte zugefügt. Lauter richtige und bekannte Sätze! Wie kan also das Eigenthum der Landsassen, und Unterthanen eines Landes, dem Fürsten, der eben dieses ganze Land landesherrlich und eigenthümlich besitzet, das Recht benehmen, dasselbe zu veräusern? Wäre dieses wahr, so müßten, da das Recht ein Guth zu veräusern, ein wesentliches Stück des Eigenthumsrechts ist, die besondern eigenthümlichen Besitzungen der Landsassen und Unterthanen, das Eigenthumsrecht, welches der Fürst über das ganze Land hat, aufheben, oder wenigstens einschränken. Dieses aber ist grund falsch, wie wir vorher schon bemerkt haben, und hier ohne fernern Beweis annehmen können, und müssen. Und hieraus wird man deutlich begreifen, daß die Grafen und Herren, welche unter **Heinrich** den I. entweder das ganze Vogtland regiert, oder besondere eigenthümliche und erbliche Güther in dem Vogtlande besessen haben, jene, durch ihre Regierung, und diese durch ihre eigenthümliche Besitzungen; das Recht, das Vermögen, die Freyheit, das ganze Vogtland zu verschenken, oder sonst zu veräusern, welches **Heinrich dem Ersten**, als dem Landesherren, und wahren Eigenthümer des ganzen Vogtlandes zustand, weder verhindern noch auf irgend eine Art schmälern und einschränken können.

§. 13.

Wird man nun noch andere Einwürfe wider diesen Satz aufbringen können? Es ist nicht möglich. Jedoch man wird vielleicht sagen, daß dieses **Eigenthumsrecht Heinrichs** des I. über das ganze Vogtland, und die Freyheit das Vogtland zu verschenken, oder sonst zu veräusern, als die natürliche Folge des Eigenthumsrechts, durch die **Grundgesetze** des deutschen Reichs, und des Vogtlandes insonderheit, ingleichen, durch die zu solcher Veräuserung erforderliche und nöthige Einwilligung der Land-

stän-

stände, oder auch gar der Reichsstände, eingeschränkt gewesen. Die Antwort hierauf ist sehr leicht. Ist es wol nöthig zu erinnern, daß wir hier von denen Schenkungen, oder überhaupt von solchen Veräuserungen reden, die innerhalb des fränkisch-deutschen Reichs, oder an Glieder, und Stände desselben geschahen? Erstlich kan man dergleichen Grundgesetze des fränkisch-deutschen Reichs, wodurch solche Verschenkungen und Veräuserungen der Städte und Stücke der länder, den deutschen Königen untersagt wurden, nicht angeben, und auch nicht einmahl annehmen. Es ward auch, durch Verschenkungen und Veräuserungen dieser Art, dem deutschen Reiche gar Nichts entzogen. Die vielen Beyspiele von Verschenkungen der ländereyen und Städte, die wir vor, unter, und nach Heinrich dem I. finden, und welche, aus einer fast unzähligen Menge Urkunden dargethan werden können, beweisen vielmehr, daß dergleichen Verschenkungen durch die Grundgesetze des fränkisch deutschen Reichs, nicht verboten gewesen. Wir wollen jezt derer Städte und ländereyen nicht gedenken, welche Heinrich der Erste seiner Gemahlin Mechtild zum Witthum gegeben, oder welche, wie Niemand läugnen kan, Otto der Erste so wol, als dessen Reichsfolger, dem Reichsstifte Quedlinburg geschenket haben. Unsre Absichten, und die Gelegenheit dieses Orts, erlauben es uns auch nicht mehrere Beyspiele dieser Art beyzubringen. Nur Eins wollen wir aus den Zeiten Heinrichs des I. seiner besondern Merkwürdigkeit wegen, anführen. Es ist folgendes: Heinrich der Erste schenkte Rudolph dem Zweyten für die Auslieferung der heiligen Lanze, welche aus den Nägeln des Kreuzes des Erlösers verfertigt, oder doch wenigstens mit diesen Heiligthümern geziert, und bereits in den Händen Constantins des Grossen gewesen seyn sollten, einen Theil von Schwaben *), welches nach der dama-

*) Gundling erweiset dieses in dem Henrico Aucupe §. 32. Anmerk. Q.

damaligen Eintheilung der Länder, zu Alemannien gehörete *). Daß die folgenden sächsischen Kayser, ihrer grossen Verdienste um das deutsche Reich ungeachtet, dennoch in die Schwachheit verfallen, Länder und Städte gar zu freygebig wegzuschenken, ist bekant genug. Nach den Zeiten der sächsischen Kayser, höreten diese gar zu milde, oder vielmehr verschwenderische Freygebigkeiten nicht auf. Carl der IV. wird insonderheit einer solchen verschwenderischen Freygebigkeit beschuldigt **), ob man gleich nicht behaupten kan, daß er das arelatische Königreich verschenket habe ***). Es ist zwar nicht zu läugnen, daß die Kayser durch diese übertriebene Freygebigkeit, vielfältig wider den Vortheil des deutschen Reichs, wider die Klugheit, und wider ihre Pflichten gehandelt haben: allein man kan doch nicht sagen, daß den deutschen Kaysern, dergleichen Verschenkungen, durch ausdrückliche Grundgesetze des deutschen Reichs, untersagt gewesen. Was die Einwilligung der Reichsstände und der Landstände betrift, so liesse sich nun endlich noch wol zeigen, daß dieselbe, zu dergleichen Verschenkungen, nicht allezeit nothwendig erfordert worden. Allein es sey darum, daß diese Einwilligung hiezu allezeit nöthig gewesen; so kan doch dieses noch keinen gegründeten Einwurf wider den von uns behaupteten Satz abgeben. Sonst müste man folgenden Schlus machen: Wenn die deutschen Kayser, nicht ohne die Einwilligung der Reichsstände, oder auch dero Landesstände, Ländereyen und Städte verschenken können, so haben sie dergleichen Schenkungen gar nicht machen können; welche Folge aber offenbar ungereimt und nichtig ist. Will man Grundgesetze des fränkischen Thüringen, wovon das Vogtland ein Theil war, oder

*) Cluvers Germ. Ant. L. III. 4. Schöpflins Antiquit. Alemann. S. 3.

**) Lehmann in der Speyerschen Chronik B. VII. c. 40.

***) Schurzfleisch in einer besondern Dissertation, welche in den zusammengedruckten historischen die XI. ist.

oder des Vogtlandes insonderheit annehmen, wodurch Heinrich der Erste gehindert worden, das Vogtland zu verschenken, oder sonst zu veräusern, so wird man die Geschichte mit willkührlichen Erdichtungen vermengen, die nicht nur ohne allen Grund sind, sondern auch wider alle Wahrscheinlichkeit laufen. Denn wenn man bedenkt, daß es höchst wahrscheinlich sey, daß Heinrich der I. das ganze fränkische Thüringen, welches er sich durch das Glück seiner Waffen unterworfen hatte, folglich auch das Vogtland, als einen Theil des fränkischen Thüringen eigenthümlich und erblich besessen habe; so wird man leicht begreifen, daß es sehr unwahrscheinlich sey, daß Heinrich der Erste, durch gewisse Grundgesetze des damaligen fränkischen Herzogthums Thüringen, oder des Vogtlandes insonderheit gehindert werden können, das Vogtland zu verschenken. Wir würden eine sehr unnöthige, und selbst unsern Lesern verdrüßliche Arbeit unternehmen, wenn wir dieses noch ausführlicher darthun wollten. Und also können wir zuversichtlich hoffen, hinreichend erwiesen zu haben, das Heinrich der Erste, weder durch die Grundgesetze des deutschen Reichs, noch durch die Grundgesetze des fränkischen Thüringen, und des Vogtlandes insonderheit, noch durch die Reichs- und Landesstände gehindert werden können, das ganze Vogtland, oder einen Theil desselben zu verschenken, oder sonst zu veräusern.

§. 14.

Und nunmehr können wir den Satz; daß Heinrich der Erste das Vogtland verschenken können, recht förmlich erweisen. Wir führen diesen Beweis um so viel lieber, weil eben dadurch alle Einwürfe, die nur irgend wider einen Satz gemacht werden können, entkräftet und abgewiesen werden. Hätte also Heinrich I. das Vogtland nicht verschenken können, so hätte er überhaupt kein rechtliches Vermögen solches zu thun gehabt, oder er müßte an der Ausübung dieses Vermögens, auf eine

eine rechtliche Arth gehindert worden seyn. Ein jeder siehet, daß ein Drittes hier unmöglich sey. Wäre Heinrich I. an der Ausübung des Rechtes das Vogtland zu verschenken, gehindert worden, so hätte dieses entweder durch gewisse Gesetze, oder durch gewisse Personen geschehen müssen. Wäre diese Hinderung von den Gesetzen gekommen, so hätten dieselben entweder Grundgesetze des deutschen Reichs, oder Grundgesetze des fränkischen Thüringen, und des Vogtlandes insonderheit seyn müssen. Auf die natürlichen Gesetze darf man hier nicht einmal denken, als welche einem jeden Eigenthümer das Recht sein Eigenthum zu veräusern, und auch einem Fürsten, der ein Land erblich und eigenthümlich besitzet, die Gewalt dasselbe zu verschenken, völlig verstatteten. Wäre Heinrich I. endlich durch gewisse Personen gehindert worden, das Vogtland zu verschenken, so hätten dieses, entweder die Eigenthümer des ganzen Vogtlandes, oder diejenigen Herren, die besondre Besitzungen im Vogtlande hatten, oder die Grafen welche das Vogtland regierten, oder die deutschen Reichsstände, oder die Landesstände des fränkischen Thüringen, und insonderheit des Vogtlandes seyn müssen. Allein Heinrich I. hatte bereits als Herzog von Sachsen und Thüringen, in welcher Eigenschaft er das ganze fränkische Thüringen, und folglich auch das Vogtland eigenthümlich besaß, ein gegründetes Recht, das Vogtland zu verschenken, oder sonst zu veräusern. Eben dieses Recht kam ihm beynahe in einem noch höherem Grade zu, nachdem er den deutschen Thron bestiegen hatte. Es waren ferner so wenig Grundgesetze des deutschen Reichs, als Grundgesetze des fränkischen Thüringen, oder des Vogtlandes insonderheit, welche Heinrich dem Ersten die Hände gebunden, und ihn gehindert hätten, das Vogtland zu verschenken. Ausser Heinrich dem Ersten, war, in den damaligen Zeiten, kein Eigenthümer des ganzen Vogtlandes, es konte also dieser Fürst auch nicht, durch den Eigenthümer des ganzen Vogtlandes, in der Ausübung des

Rechts

Rechts das Vogtland zu verschenken, rechtlich gehindert werden. Noch weniger konnten diejenigen Herren, die etwa damahls besondere Besitzungen im Vogtlande hatten, Heinrich I. in der Ausübung des gedachten Rechtes auf irgend eine Weise hindern, oder einschränken. Am allerwenigsten konnte dieses von denen Grafen geschehen, welche das ganze fränkische Thüringen, oder das Vogtland insonderheit damahls regierten. Daß die deutschen Reichsstände, und die Landesstände des fränkischen Thüringen, oder des Vogtlandes insonderheit, Heinrich den Ersten nicht hindern können, das Vogtland zu verschenken, oder sonst zu veräusern, ist gleichfalls vorher von uns dargethan worden. Was bleibt also noch übrig? Nichts anders, als der vor uns zu erweisende Satz, daß Heinrich I. das Vogtland rechtmäßig verschenken können. Wer an die von uns vorher ausgeführte Beweise zurückdenkt, und dieselben gehörig überlegt, der wird zugleich einsehen, daß in den Umständen der damaligen Zeiten nichts zu finden sey welches der rechtlichen Gewalt Heinrichs I. das Vogtland zu verschenken, entgegenstehe, oder im geringsten widerspreche. Es ist dieses eben der von uns erwiesene Satz, welchen wir nur in der Absicht, gewissen Lesern verständlicher zu werden, auf eine etwas andre Art ausgedrückt haben. Es wird sich bald zeigen, was für einen Einfluß diese Sätze in die Wahrscheinlichkeit der Nachricht haben, daß Heinrich der Erste das Vogtland dem quedlinburgischen Reichsstifte geschenkt habe.

§. 15.

Sieht man auf die Denkungsart, und auf die damit verbundene Gesinnungen der damaligen Zeiten, so war unter Heinrich dem I. und schon lange vor demselben, nichts gewöhnlicher, als daß Fürsten und Herren, in der Absicht das Heil ihrer Seelen zu besorgen, und ihre zeitliche und ewige Glückseligkeit zu beför-

dern *), den Kirchen, Klöstern und Stiftern, nicht nur einzelne Ländereyen, sondern auch ganze Schlösser, Städte und Provinzen schenkten. Dieses bezeugen die Urkunden, und wir haben bereits oben angemerkt, daß derer Diplome, welche über dergleichen, an Kirchen, Klöster, und Stifter ergangene Schenkungen ausgefertigt worden, die grösseste Anzahl, und eine beynahe unzählbare Menge sey. Carl der Grosse war gewis nicht sonderlich abergläubig; er lies sich von den Geistlichen nicht so sehr leiten, daß er ihnen blindlings folgte **): viel-

*) Daher kommen in den Diplomen die Formeln: Ob remedium animae, ob mercedem animae, ob praesentis vitae prosperitatem et futurae beatitudinem.

**) Wenn man dasjenige gehörig durchdenkt, was ausser dem Eginhart so viele gelehrte Männer auch unter den Neuern, und selbst Bayle von den Thaten und Lebensumständen Carls des Grossen, aus glaubwürdigen Urkunden berichten, so wird man in dem Charakter dieses grossen Fürsten, weit weniger Aberglauben, als Einsicht und redlichen Eyfer die Völker aus ihrer Dummheit und aus ihrem abgöttischen Aberglauben herauszureissen, und dagegen Erkenntniß der Wahrheit, nebst den dahingehörigen Wissenschaften und guten Künsten, wie auch Gottesfurcht, Tugend und gute Sitten, unter ihnen auszubreiten, bemerken. Wir wissen gar wohl, was der berühmte Herr D. Hofmann zu Wittenberg in der Dissertation, de pietate Caroli M. qua in conversione Saxonum ad Christianorum sacra usus est, welche er den von ihm, zu Schneeberg 1728 in 8. herausgegebnen fundamentis histor. Germ. mediae des grossen Schurzfleisch vorgesetzt, wider die Gottesfurcht Carls des Grossen einwendet, da er behauptet, daß dieser Fürst die Religion nur zur Bemäntelung seiner Herrschaft gebraucht habe. Allein die Thaten und das ganze Betragen Carls des Grossen, in Ansehung der Religion, und der Erkenntniß der Wahrheit, vernichten diese Einwürfe und Beschuldigungen des gelehrten Mannes. Das Vorgeben des Herrn Doctors ist übrigens entweder wahr oder falsch. Ist das Erste; so ist daraus klar, daß Carl der Grosse gar nicht abergläubig gewesen. Ist aber das letzte; so

vielmehr hatte er eine, nach dem Maaße seiner Zeiten, ziemlich gründliche Einsicht in die Religion *). Dennoch war er mit Geschenken von Städten und Provinzen gegen die Geistlichkeit sehr freygebig. Er gab dem römischen Pabst **) das **Exarchat zu Ravenna**, die soge-

 nannte

so bleibt dasjenige richtig, was wir von dem Charakter dieses grossen Fürsten gesagt haben. Es wird zwar von einigen behauptet, daß Carl der Grosse sich nur durch die Bischöfe habe verleiten lassen, die priesterliche Einsegnung bey den Ehen, als ein nothwendig und wesentliches Stück rechtmäßiger Ehen einzuführen. Man lese die Gundlingiana X. St. n. 3. §. 13. Allein es ist gewis noch nicht erwiesen, daß Carl der Grosse dieses, mehr aus gar zu grosser Gefälligkeit und Folgsamkeit gegen die Bischöfe, als aus Einsichten gethan habe. Man sagt auch, daß Carl der Grosse von dem römischen Bischof Stephan dem IV. genöthigt worden, seine Gemahlinn Sybilla, eine Tochter des longobardischen Königs Desiderius zu verstossen. Wir sprechen indes Carln den Grossen nicht von allem Aberglauben frey; ob wir gleich behaupten, daß sich in seinem Charakter, mehr Einsicht, Weisheit, Klugheit und Eyfer das Gute zu befördern, als Aberglauben befinde. Der Aberglaube war eben sowol eine herrschende Mode der damaligen Zeiten, als die Freygeisterey in unsern Zeiten zu werden sucht.

*) Dieses beweisen unter andern auch Carls des Grossen de impio imaginum cultu libri IV. welche der seel. D. Heumann 1731 in 8. herausgegeben, und mit einer gelehrten Vorrede versehen hat, in welcher er darthut, daß Carl der Grosse der wahre Verfasser dieser Bücher sey. Man sehe auch Heideggers Orationem de Carolo M. teste veritatis in dem II. T. seiner Dissertationum selectar.

**) Wiewol Carl der Grosse den größten Theil dieser Länder, dem römischen Pabst eigentlich nur wiedergegeben; nachdem er den letzten König der Longobarden Desiderius, der einen grossen Theil dieser Länder, und insonderheit das Exarchat, dem römischen Stuhl entzogen, überwunden hatte. Allein schon Pipinus, der Vater Carls des Grossen, hätte das Exarchat zu Ravenna, nebst den Fünfstädten, dem Pabste Stephan III. gegeben. Der römische Pabst, dem Carl der Grosse wieder zu dem Besitz dieser Länder und Städte verhalf, war Hadrian I.

genannte Fünfstädte *), das Perusinische, Römische, Tuscische, und Campanische; jedoch dergestalt, daß er sich die Oberherrschaft und Landeshoheit über diese Provinzen vorbehielt **). Er errichtete verschiedne Bißthümer, insonderheit in Sachsen ***), und schlug denselben wenigstens die Einkünfte ganzer Provinzen zu ****). Jedoch, was

*) Unter dem Namen Pentapolis begrif man in den damaligen Zeiten, die Städte Rincini, Pesaro, Fano, Auxinum und Ancona.

**) Dieses ist aus dem Aimonius, dem Turpinus dem Regino, dem Siegbert von Gemblours und andern alten Geschichtschreibern dieser Zeiten bekannt. Daß Carl der Grosse sich die Oberherrschaft und Landeshoheit über diese Länder, zu deren Besitz er den römischen Pabst wieder verholfen, vorbehalten habe, ist aus den bewährtesten Geschichtschreibern, so unstreitig gewis, daß es selbst Sigonius de regno Italiae L. IV. nicht läugnen kan. Daß die fränkischen Könige, und nachmahligen Kayser, insonderheit Carl der Grosse nicht allein die Schutzgerechtigkeit, sondern auch eine wahrhafte Herrschaft über Rom, und andre dem römischen Pabst zugehörige Länder gehabt, ist wider die römischen Schmeichler gründlich erwiesen worden.

***) Hieher rechnet man die Bißthümer Osnabrüg, Verden, Minden, Halberstadt, Hildesheim, Bremen, Münster und Paderborn nach dem Zeugnisse des Annalisten Saxo. Man wird von diesen Bißthümern, welche Carl der Grosse gestiftet haben soll, einige scharfsinnige Anmerkungen finden, in einer kleinen Abhandlung, welche den Titel führt: Diploma Caroli M. imperatoris de Scholis osnabrugensis ecclesiae, graecis et latinis, critice expensum, welche 1717 ohne Benennung des Orts herausgekommen, und deren Verfasser sich mit A. I. bezeichnet.

****) Er schenkte aber den Bischöfen, nicht das Eigenthum der Länder, sondern nur die in solchen Provinzen fallende Zehnten und andere dergleichen Einkünfte. Eine Landeshoheit und Landesherrlichkeit hatten die Bischöfe damahls noch nicht; und ihre Gerichtbarkeit erstreckte sich nicht weiter als über ihre Kirchen, und die dahin gehörigen Dinge. Die Bischöfe waren vielmehr den Kaysern unterthan. Nicht

was ist es nöthig, daß wir hievon umständlicher reden; da die Bücher bekannt genug sind, in welchen diese Freygebigkeit Carls des Grossen gegen die Geistlichkeit ausführlich erzählt, und gepriesen wird *). Ludewig der Fromme, der weit geschickter zu einem Chorherrn oder Meßpriester, als zu einem Beherrscher des weitläuftigen fränkischen Reichs war, that aus Schwachheit und Aberglauben, in dieser Freygebigkeit noch weit mehr als Carl der Grosse vielleicht aus Einsicht und weisen Absichten gethan hatte. Es ist bekannt, daß dieser blödsinnige Fürst, die Bischöfe so reich, mächtig und übermüthig gemacht, daß, als er endlich den Stolz, die Ueppigkeit, und das ärgerliche Leben derselben einsahe, und auf eine

Nicht nur die übrigen Bischöfe, sondern auch sogar der römische Pabst, mußten den Kaysern den Eyd der Treue schwören. Unter Pipinus und Carl dem Grossen ward zwar diese Gewohnheit unterbrochen, aber unter Ludewig dem Frommen ward sie wieder hergestellt. Auch die Ottonen hielten noch über diesen Huldigungseyd der Bischöfe. Lehmanns speierische Chronik B. II. C. 32. 33. 34. Gundlingiana St. IV. n. I. §. 14 f. f. Noch müssen wir folgende merkwürdige Schrift anführen: Dissertation historique sur quelques Monnoies de Charle Magne, de Louis le Debonnaire, de Lothaire et de leurs successeurs, frapées dans Rome &c. Paris 1689. Der Verf. ist Le Blanc, ein Mann, dessen Name insonderheit in der Münzwissenschaft berühmt genug ist, und von welchem wir auch das schöne Werk haben, welches die Aufschrift führet: Traité historique des monnoies de France &c.

*) Hieher gehören alle Schriften, von den Geschichten der Bißthümer, Stifter und Klöster, und von dem Wachsthum des Reichthums und der Gewalt der Geistlichkeit, insonderheit in Deutschland, welche von dem Fabrizius in der Bibliographia Antiquaria c. 13. §§. 23. 24. 25. und vom Pfaff in der Introductione in Histor. Theolog. Litterar. P. III. §§. 3. 9. ingleichen in der Abhandlung de Originibus juris Ecclesiastici. p. 34 seqq. in grosser Menge angeführet werden.

Verbesserung eben dieser Kirchenstützen ernstlich bedacht war, diese geistliche Herren seine Söhne, wider ihn zur Meuterey reitzten, und ihn durch dieselben des Throns entsetzten *). Gehen wir in die Zeiten Heinrichs I. so war selbst dieser Kayser mit Geschenken von Städten und Ländern, gegen die Geistlichen und Stifter so freygebig, daß er auch von einigen deswegen getadelt worden. Es ist nicht nöthig, daß wir an diesem Orte einen weitläufigen Beweis hievon führen, da uns Gundling **) dieser Mühe überhoben; aber auch zugleich verschiedene Gründe, womit diese Freygebigkeit Heinrichs I. gerechtfertiget werden kann, beygebracht hat ***). Auch sogar kleinere Herren, als Grafen, Prälaten, und Freyherren, des übrigen Adels nicht zu gedenken, ahmeten diese Freygebigkeit der Kayser und Könige gegen die Geistlichkeit nach. So soll ein Graf Namens Volder oder Walter, zu den Zeiten Carls des Grossen, das jetzige Reichsstift Herforden gegründet, und demselben die Stadt und Grafschaft Herforden vermacht haben ****). Ludolf, oder

Luit-

*) Schurzfleisch in der Dissertation de Divisione Imperii Carolini §. 25 seqq.

**) In dem Henrico Aucupe §. 33.

***) l. c.

****) Paullini in der Zeitkürzenden erbaulichen Lust. Hagedorn Entwurf von dem Zustande der Reformation, vornemlich in Absicht der Grafschaft Ravensberg und der Stadt Herforden. Bilefeld 1747. Allein Schurzfleisch, der eine besondre Abhandlung von Herforden, unter der Aufschrift: Stricturae ad historiam Herfordiae pertinentes herausgegeben, welche die 37. unter seiner Disputat. histor. civ. ist, behauptet daselbst in dem 3 u. f. §§. aus den Zeugnissen des Verfassers der vitae S. Meinwerci, und eines Diploma Königs Ludewigs des Deutschen, daß erst Ludewig der Fromme, und zwar dieser Fürst selbst, die Kirche und das Stift Herforden errichtet, erbauet, und durch den damaligen Bischof zu Paderborn Badoradus habe einweyhen lassen.

Luitdolf Herzog von Sachsen *), hat nach dem glaubwürdigsten Nachrichten **), das Reichsstift Gandersheim, in der Mitte des neunten Jahrhunderts ***) gegründet, und mit ansehnlichen Güthern und vielen ländereyen begabt. Alfried, oder Altfried, Bischof zu Hildesheim, errichtete gleichfalls in den IX. Jahrhunderte das Reichsstift zu Essen in Westphalen, und stattete dasselbe sehr reichlich aus ****). Die ehemalige Abtey zu Gerenrode ward, etwa um das Jahr 960 der christlichen Zeitrechnung, von dem Grafen Gero, den einige,

*) Dieser Ludolf war ein Urenkel Wittekind des Grossen ein Vater Otto des berühmten, und also ein Großvater Heinrichs I. Schurzfleisch in dem Wittekindo M. §. 6. not. h. Er wird von dem auctore incerto de fundatione quarundam ecclesiarum Saxoniae (bey dem Leibniz T. I. Scriptor. Brunsv. T. I. f. 261) *quartus dux Saxoniae* de progenie Wittekindi genannt. Dieses Vorgeben gründet sich auf die alte Meynung, daß Carl der Grosse, Wittekind den Grossen zum Herzoge, und sogar zum Grosherzoge von Sachsen eingesetzt habe. Allein Schurzfleisch behauptet in den Anmerkungen zu des Michael Bojemus Vita Alberti III. animosi ducis Saxoniae, daß eben dieser Ludolf der erste gewesen, der den Titel eines Herzoges von Sachsen geführet.

**) Der ungenannte Schriftsteller de fundatione quarundam Saxoniae Ecclesiarum bey dem Leibniz T. I. Scriptor. R. B. f. 261 sagt: anno domini CCC. *coenobium Gandersen incohoatur per Ludolfum quartum ducem Saxoniae.* Eben dieses erzehlt die Roßwitha in dem Carmine de primordiis et fundatoribus ecclesiae Gandersh. bey dem Leibniz T. I. Scriptor. B. f. 319 seqq. In Leuckfelds Antiquitat. Gandershem. und insonderheit in des Herrn Probst Harenbergs Historia Diplomat. eccles. Gandersh. steht mehr hievon.

***) Nemlich im Jahre 850 oder 853.

****) Annales Corbeienses ad ann. 852 bey dem Leibniz in S. R. B. T. II. f. 301 und f. 785. Man muß nur merken, daß in den angeführten, und andern Schriften der mittlern Zeiten, Asnede und Asinde eben so viel als Essendia oder Essen bedeutet.

weil dessen Güther in und um den Harz gelegen, einen Harzgrafen *), andre einen Burggrafen zu Magdeburg **) nennen, angelegt ***): und eben dieser Graf Gero schenkte diesem, von ihm errichteten Stifte alle seine Güther und Ländereyen ****). So leicht es uns auch fallen würde, aus denen Schriftstellen, welche von dem verschiedenen Anfängen und Geschichten der Klöster und Stifter handlen, dergleichen Exempel in einer weit grösseren Anzahl anzuführen; so würde doch diese Bemühung an gegenwärtigem Orte nicht nur sehr überflüßig, sondern auch sehr unanständig seyn.

§. 16.

War Heinrich I. gegen andre Stifter, Klöster, und Kirchen freygebig; so muß gewis die Freygebigkeit dieses grossen Fürsten, vermöge dessen vorzüglicher Neigung gegen das Stift Quedlinburg, gegen eben dieses Reichsstift, sehr ausnehmend gewesen seyn. Es ist unsern Absichten ganz gemäß, daß wir diese vorzügliche Neigung Heinrichs des I. gegen das Reichsstift Quedlinburg etwas genauer und umständlicher erörtern. Heinrich der I. liebte die Gegend von Quedlinburg, und die daselbst von ihm erbauete Stadt *****) ausserordentlich und vorzüglich vor allen andern Gegenden und Städten. Wir können die Ursachen dieser vorzüglichen Neigung so eigentlich nicht bestimmen. Obgleich dieser Fürst zu Quedlinburg eigenthümliche und erbliche Güther besaß,

*) Diesen folgt Kettner in der Q. Kirchengeschichte S. 132.

**) Als Botho in dem Chron. Brunsv. pictur. bey den Leibniz T. III. Scriptor. R. B. f. 310.

***) Beckmanns Hist. Anhalt. Th. III. S. 176 f. f.

****) Botho in dem Chronico brunsv. picturato von den Figuren und Bildern mit welchen es gezieret ist, so genannt bey dem Leibniz l. c.

*****) A fundamento construxit sagt Ditmar bey dem Leibniz T. I. S. R. B. f. 328.

saß *), so kan doch dieses wohl nicht die Ursach dieser ausserordentlichen Zuneigung gewesen seyn. Denn Heinrich I. hatte auch in andern Gegenden eben dergleichen Besitzungen. Vielleicht war die ausserordentlich angenehme Lage, und die recht zum Mahlen schöne Gegend dieser Stadt; vielleicht war die Bequemlichkeit derselben, zum Vogelfang, und überhaupt zum Waidewerk, von welcher Uebung dieser Fürst ein eifriger Liebhaber war **), die Ursach dieser besondern Zuneigung Heinrichs I. gegen die Stadt Quedlinburg, und die Gegend derselben. Dieser Fürst hielt sich sehr oft in Quedlinburg auf ***) und er brachte zuweilen ganze Jahre daselbst zu ****); er wendete alles an, diese von ihm erbauete Stadt in den blühendesten und ansehnlichsten Zustand zu setzen *****): unter den Güthern, welche er seiner Gemahlinn Mechtild zum Witthum vermacht, wird Quedlinburg zuerst genannt ******): endlich wollte er zu Quedlinburg, woselbst er sich in seinem Leben so gern aufgehalten, auch nach seinem Tode begraben seyn; und es sind wirklich die Gebeine dieses, von allen Seiten so ruhmwürdigen, und um Deutschland so hochverdienten Fürsten, in der quedlinburgischen hohen Stiftskirche, vor dem Altar des H.

Petrus

*) Dies erhellet aus de constitutione dotalitii vom Jahre 929 bey dem Kettner.

**) Gundling im Henrico Aucupe p. 24.

***) Eckharts Gesta Quedlinburgi sub Saxonibus Quedlinb. 1732. Eben daher nennt Michael Bojemus in der vita Alberti III. animosi ducis Saxoniae S. 11. Quedlinburg veterum ducum Saxoniae sedem.

****) So brachte dieser Fürst beynahe das ganze 929 Jahr zu Quedlinburg zu. Kettner de prima Abbatissa Quedlinb.

*****) Chronograph. Saxo bey dem Kettner.

******) Constitutio dotalitii bey dem Kettner.

Petrus beerdiget worden *). Diese Proben reden gewiß so deutlich und überzeugend, von der besondern und ausnehmenden Neigung Heinrichs I. gegen die Stadt Quedlinburg, und gegen die Gegend derselben, daß man mit Recht, keine stärkere Beweise hievon fodern kan. Es folgt hieraus ganz natürlich, daß die Neigung Heinrichs I. gegen das von ihm zu Quedlinburg gegründete Reichsstift, eben so vorzüglich und stark, als gegen die Stadt Quedlinburg selbst gewesen seyn müsse. Heinrich der I. ist ohne Zweifel der ursprüngliche Stifter des Reichsstifts Quedlinburg, in so fern, als er die erste Anlage dazu gemacht hat; ob er gleich die Vollendung desselben seiner Gemahlin, und seinen Reichsfolgern überlassen müssen **). Die Sache ist bekannt. Wir wollen aber noch einige besondre Umstände beybringen. Nachdem Heinrich I. im Jahr 933 bey Merseburg den grossen Sieg über die Hunnen erfochten hatte, so gelobte er unter andern auch, von der den Hunnen abgenommenen Beute, GOtt und dem H. Servatius zu Ehren, ein neues Münster oder Stift zu errichten. Diese Verbindung eines Schuzheiligen mit GOtt, war, nach den damahls noch wilden und aberglaubischen Gesinnungen, eine allgemeine Modeandacht dieser Zeiten. Die Hauptabsicht dieser angelobten Stiftung mochte also wol seyn, GOtt und dem H. Servatio, für den erhaltenen Sieg feyerlich zu danken, und diesen Dank durch ein gottesdienstliches Denkmaal zu verewigen. Inzwischen hatte doch auch Heinrich I. ganz gewis diese Nebenabsicht, welche bey dieser Unternehmung, vielleicht einen eben so starken Einfluß als die Hauptabsicht hatte, daß er durch die Errichtung dieses Stifts das Gedächtniß dieses Sieges auf die

*) In der Vita Mathildis bey dem Leibniz T. I. Scriptor. R. B. f. 197. Gundling in dem Henrico Aucupe S. 252. 255.

**) Chron. Saxon. Quedlinb. ad annum 937. bey dem Leibniz T. II. Scriptor. R. B. f. 279.

die Nachwelt fortpflanzen *) und zugleich Personen von hoher Geburt und Range einen anständigen Unterhalt verschaffen möchte **). Allein dieser Fürst war, wegen des Orts, an welchem dieses Münster anzulegen wäre, noch unentschlossen. Er hielt diese Sache für würdig, mit den Fürsten des deutschen Reichs darüber zu Rathe zu gehen. Diese mochten von Mechtild, der Gemahlinn Heinrichs I. welche dieses Stift in Quedlinburg, als den vornehmsten und angenehmsten Theil ihres Witthums, errichtet zu sehen wünschte, bereits gestimmet worden seyn; und schlugen also Quedlinburg hiezu vor ***). Der Kayser lies sich diesen Vorschlag gefallen, und so ward das von diesem grossen Fürsten gelobte Stift in Quedlinburg angelegt. Dies Stift war also ein Denkmaal des Sieges über die Hunnen, wodurch Heinrich I. sich um ganz Deutschland höchst verdient gemacht, und sich selbst verherrlicht hatte. War nicht dieser einzige Umstand schon hinreichend, in diesem grossen Fürsten die stärkste und wirksamste Zuneigung gegen das quedlinburgische Stift zu erregen? Die Menschen lieben ihre eigene Tugenden, und rühmliche Thaten, nur gar zu zärtlich und stark, als daß sie gegen die Denkmaale derselben gleichgültig seyn, nicht aber vielmehr die überwiegendste Zuneigung gegen diese sichtbare Zeugnisse ihrer Vorzüge fühlen, und dadurch getrieben werden sollten, zu deren Verherrlichung und Verewigung alles Mögliche anzuwenden. Will man diese Gesinnung nach der Strenge beurtheilen, und eine Schwachheit nennen; so wird man doch gestehen müssen, daß sich auch die edelsten und grössten menschlichen Seelen von dieser Schwachheit nicht losmachen können. Hiezu komt noch, daß Mechtild eigent-

*) Wittekind Annal. L. I. Kranz Saxon. L. III. c. 8. Leibniz T. I. R. B. S. 196 in der vita Mathildis.

**) Kettner Antiq. Quedlinb. S. 147.

***) Vita Mathildis bey dem Leibniz T. I. R. B. S. 196.

eigentlich und hauptsächlich diejenige war, durch deren Antrieb, das von Heinrich I. gelobte Stift, zu Quedlinburg angelegt wurde. Diese Fürstinn, liebte Quedlinburg, aus der von uns angezeigten Ursach vorzüglich; und ihre Neigung gegen das in dieser Stadt neu angelegte Stift, war nicht geringer. Dieses bewies sie durch ihre Freygebigkeit gegen dieses Stift, und durch ihre übrige Sorgfalt für die Aufnahme desselben *). Eben diese Fürstin ward von ihrem Gemahl sehr zärtlich geliebt, und hatte dadurch eine nicht geringe Gewalt über Heinrich I. erhalten. Die Zeugnisse, die man davon hat, lassen uns hieran gar nicht zweiflen **). Der natürliche Schluß hieraus ist dieser, daß sich Mechtild ihrer Gewalt über Heinrich I. die Neigung dieses Fürsten, gegen das von ihr geliebte Stift zu verstärken, und die Wirksamkeit derselben zu vergrössern, bedient habe. Und aus diesen beyden Gründen, läßt sich die stärkste Zuneigung Heinrich des Ersten gegen das von ihm zu Quedlinburg angelegte Stift, mit einer so grossen historischen Gewisheit schliessen, als man hier nur fordern kan. Eben diese ausnehmende Zuneigung hat Heinrich I. auch durch anderweitige sehr freygebige Schenkungen ***) gegen dieses Stift hinreichend bewähret.

§. 17.

Nun wollen wir die vorgetragenen Gründe zusammentragen, und sie mit der historischen Gewisheit, und der historischen Wahrscheinlichkeit zusammenhalten. Heinrich der I. konnte das Vogtland rechtmäßig ver-

*) Chronicon Halberstadiense bey dem Leibniz T. II. R. B. S. 114. Chron. Quedlinburg. ad ann. 937. bey dem Leibniz T. II. R. B. S. 279.

**) Gundling de Henrico Aucupe. Dieterich in der Historia Henrici Aucupis.

***) Chronicon Quedlinburg. bey dem Leibniz T. II. R. B. S. 114.

verschenken, oder auf eine andre Art veräusern. Dieses kam ihm als Herzoge von Sachsen zu, in welcher Eigenschaft er Eigenthümer des Vogtlandes war; und er hatte dieses Recht noch weit mehr als deutscher König. Er konnte in der Ausübung dieses Rechts auf keine Art rechtmäßig gehindert, oder eingeschränkt werden. Diese Verschenkung an ein Stift, und insonderheit an das Reichsstift Quedlinburg, war der Denkungsart, den Gesinnungen, und den Grundgesetzen der damaligen Zeit vollkommen gemäß. Eben diese Verschenkung stimmt mit der überwiegenden Neigung Heinrichs I. gegen Quedlinburg, und gegen das daselbst von ihm angelegte Reichsstift auf das genaueste überein. Endlich haben wir drey Geschichtschreiber, welche einstimmig berichten, daß Heinrich I. dem quedlinburgischen Stifte das Vogtland geschenket habe. Diese Geschichtschreiber haben zwar erst einige Jahrhunderte nach den Zeiten Heinrichs I. gelebt, und geschrieben; sie werden auch von keinem Zeugnisse eines ältern, und den gedachten Zeiten gleich oder näher kommenden Geschichtschreibers, noch durch das Ansehn der Urkunden in dieser Erzehlung unterstützt; allein es kan doch wider das einstimmige Zeugniß derselben von der Verschenkung des Vogtlandes an das Reichsstift Quedlinburg, nichts erhebliches mit Bestand eingewendet werden. Wenn nun eine Begebenheit, die an sich selbst möglich ist, den Umständen, den herrschenden Gesinnungen und Grundsätzen derer Zeiten, in welchen sie sich zugetragen haben soll, wie auch den Neigungen der Personen, welche daran Theil gehabt haben, nicht widerspricht, sondern mit denselben völlig übereinstimmt, und von glaubwürdigen Geschichtschreibern, die in den Zeiten dieser Begebenheit, gelebt, und geschrieben haben, berichtet, zugleich auch durch unverwerfliche Urkunden bekräftigt wird, so ist eben diese Geschichte **historisch gewis**. Denn mehr kan man ohnmöglich zu der **historischen Gewisheit** erfordern. Wenn aber eine Geschichte, die an sich möglich ist, und

den

den herrschenden Gesinnungen, wie auch den übrigen Umständen derer Zeiten, welchen sie zugeeignet wird, ingleichen den Neigungen derer Personen, welche Theil daran gehabt haben, nicht widerspricht, sondern denselben durchaus gleichförmig ist; wenn also eine Geschichte dieser Art, zwar nicht von solchen glaubwürdigen Geschichtschreibern, die in den Zeiten dieser Geschichte gelebt, und geschrieben haben, berichtet, noch auch, durch unverwerfliche Urkunden bekräftigt, inzwischen doch von solchen Skribenten erzehlet wird, wider deren hievon abgelegtes Zeugniß, nichts Erhebliches, mit hinlänglichem Grund eingewendet werden kan; so hat diese Geschichte zwar nicht alle, aber doch die **meisten Eigenschaften der historischen Gewisheit**, und sie hat eben deswegen, wo nicht den allerhöchsten, doch wenigstens einen **sehr hohen Grad der historischen Wahrscheinlichkeit oder Glaubwürdigkeit.** Vergleicht man hiemit dasjenige, was wir vorher von der von Heinrich I. an das Reichsstift Quedlinburg, ergangenen Schenkung des Vogtlandes, nicht nur gesagt, sondern auch erwiesen haben, so wird man schon daraus den Schlus machen können: **daß es in einem sehr hohen Grade wahrscheinlich sey, daß Heinrich I. das Vogtland an das Reichsstift Quedlinburg verschenkt habe.**



Be-

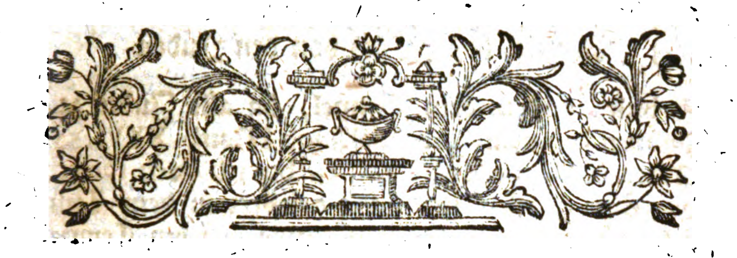
Beweis,

daß

JEsus von Nazareth von den Juden überall für einen öffentlichen Lehrer erkannt, geachtet und geehret worden,

wider

den gelehrten Lightfoot.



§. 1.

JEsus von Nazareth hat sich, wenigstens in den Jahren seines Lehramts, fast die meiste Zeit zu Jerusalem aufgehalten, und ist nicht nur unzählige mal in dem dortigen Tempel, das ist, in allen Vorhöfen, Abtheilungen und Gegenden desselben, in welche nur ein Israelit, der kein Priester war, kommen durfte, gewesen, sondern er hat auch in dem Tempel gelehret. Wenn wir aber behaupten, daß JEsus in dem Tempel gelehret, so verstehen wir dies weder von dem Heiligen, noch von dem Allerheiligsten, sondern nur von denen Gegenden und Gebäuen des Tempels, welche zu öffentlichen Versammlungen der Lehrer und Zuhörer oder Schüler bestimmt waren, oder in welchen es wenigstens zu lehren erlaubt und gewöhnlich war. Dergleichen waren die Synagogen in dem Bezirk der Tempelgebäue, die grosse theologische Schule, welche entweder in dem Chel, oder in dem Vorhofe der Heiden lag, und vermuthlich die bey den Rabbinen so berühmte hierosolymitanische Academie war, die Halle Salomons und die königliche Halle, und vielleicht noch verschiedene andre Zimmer, Säle, Hallen und Gegenden in dem Bezirk der Vorhöfe des Tempels. Nach dieser vorläufigen Erklärung wird es uns nicht schwer zu erweisen seyn, daß JEsus oft in dem Tempel gelehret habe.

§. 2.

Ich habe frey öffentlich gelehret, sprach JEsus zu seinen Feinden und nunmehrigen Richtern, in der Schu-

Schule, und in dem Tempel, da alle Juden zusammen kommen, Joh XIIX, 20. Matth. XXVI, 55. Marc. XIV, 49. Luc. XXII, 53. bin ich doch täglich bey euch gesessen, und habe gelehret in dem Tempel. JEsus verbindet die Schule und den Tempel sehr genau: ich habe gelehret in der Schule und in dem Tempel (ἐν τῇ συναγωγῇ καὶ ἐν τῷ ἱερῷ) spricht er. Vielleicht ist ἡ συναγωγὴ καὶ τὸ ἱερὸν die Schule und der Tempel eben so viel, als ἡ συναγωγὴ τοῦ ἱεροῦ die Schule des Tempels, und alsdenn würde offenbar dadurch die Synagoge in dem Tempel, oder das grosse Beth-Midrasch, das ist, die grosse theologische Schule in dem Umfange der Tempelgebäude, als welche gemeiniglich mit der Synagoge verbunden waren, verstanden. Jedoch, wenn auch diese Erklärung nicht gegründet seyn sollte *); so ist doch aus dieser Rede JEsu, deren Wahrheit um so viel weniger in Zweifel gezogen werden kan, weil die Feinde JEsu derselben nicht mit einem Worte widersprachen, unleugbar, daß JEsus, bey seinem öfteren Aufenthalt zu Jerusalem, fast täglich in verschiedenen Abtheilungen und Gegenden der Vorhöfe des Tempels gelehret habe. Weil nun JEsus ausdrücklich sagt: ich habe frey, öffentlich (παῤῥησίᾳ) gelehret vor der Welt; und bey dem Matthäus und Marcus hinzu setzt: ihr habt mich nicht gegriffen, bey dem Lucas aber: ihr habt keine Hand an mich gelegt, oder vielmehr: ihr habt keine Hand wider mich ausgestreckt (οὐκ ἐξετείνατε τὰς χεῖρας ἐπ' ἐμὲ), so muß niemals jemand JEsu verboten oder gewehret haben, in denen Gebäuen des Tempels, wo gewöhnlich die Lehrer zu

*) JEsus versteht einen solchen Ort der Tempelgebäue, wo sich die Juden in grosser Anzahl zu versamlen pflegten. Denn er setzt bey den Johannes hinzu; wo alle Juden zusammen kommen (ὅπου πάντοτε οἱ Ἰουδαῖοι συνέρχονται). Ein solcher Ort der Tempelgebäue aber war unfehlbar vorzüglich die grosse Synagoge, das grosse Lehrhaus des Tempels.

zu lehren auftraten, öffentlich zu lehren; so muß JEsus an diesen Oertern des Tempels ungehindert und unverboten gelehrt, und folglich dazu Macht und Freyheit gehabt haben.

§. 3.

Weil vermuthlich einige unserer Leser wünschen werden, einige besondre Fälle, da JEsus in den Tempelgebäuen gelehret, anzugeben, so halten wir es für unsre Schuldigkeit, dieses Verlangen in möglichster Kürze zu erfüllen. Die Erzehlung des Evangelisten Johannes, als welcher bey der öfteren Gegenwart JEsu zu Jerusalem, und in dem Tempel, am ausführlichsten ist, soll uns hier zum Leitfaden dienen. Bey dem ersten Osterfeste also, welches JEsus in der Zeit seines Lehramts zu Jerusalem gegenwärtig gefeyert, und welches eben dasjenige ist, bey dem JEsus zum ersten male die Krämer aus den Vorhöfen der Tempel heraus jagte Joh. II, 13-25, hielt JEsus die bedenkliche Rede an die Juden, die von ihm ein Zeichen foderten, wodurch er sich zu dem Rechte, eine solche Reformation in den Vorhöfen des Tempels vorzunehmen, hinlänglich legitimiren konnte; in welcher er unter dem Bilde des abzubrechenden und in dreyen Tagen wieder aufzubauenden Tempels seinen zukünftigen Tod und Auferstehung vorher sagte, als wodurch er nach einer Bemerkung des Lightfoots *) bewies, daß er der wahre Meßias sey, und vermöge dieser Eigenschaft die Krämereyen aus den Vorhöfen des Tempels verbannet habe. Da es aber sehr glaublich ist, daß JEsus diese Rede vor dem grossen Sanhedrin, als vor welches er war geladen worden, um Rechenschaft von gedachter seiner ausserordentlichen Handlung zu geben, als eine Verantwortungsrede gehalten habe; so wollen wir dies eben nicht als einen Beweis, daß JEsus in dem Umfange der Tempelgebäue öffentlich gelehret, gebrauchen. An dem zweyten Osterfeste, welches JEsus in seinem

*) Lightfoot Opp. T. I. p. 418. Tom. II. p. 606.

Lehramte zu Jerusalem gefeyret Joh. V, 1. f. f. hielt er abermals eine sehr nachdrückliche Rede. Allein es ist gleichfalls höchst wahrscheinlich, daß auch diese Rede von JEsu in dem Sanhedrin zu seiner Verantwortung gehalten worden. Allein an einem Laubhüttenfest *), welches JEsus, nach dem Bericht des Johannes, in seinem Lehramte zu Jerusalem gefeyert, hat er, nach eben der Erzehlung des Johannes, zu verschiednen malen in den Tempelgebäuen gelehret. Denn in der Mitte eben dieses Festes gieng JEsus hinauf in den Tempel und lehrete Joh. VII, 14. f. f. und zwar mit solchem Nachdruck, daß ihn die Juden bewunderten, und in die Worte ausbrachen: **Wie kann dieser die Schrift, so er sie doch nicht gelernt hat?** An dem letzten Tage eben dieses Laubhüttenfestes trat JEsus abermals in den Tempelgebäuen auf, und nahm von dem an diesem Feste gewöhnlichem Wasseropfer Gelegenheit, diejenige Rede zu halten, deren Hauptinhalt Johannes VIII, 37 - 39 kürzlich anführt. Es muß kurz nach eben diesem Laubhüttenfeste gewesen seyn **), da JEsus abermals in den Tempelgebäuen, und zwar bey dem Gotteskasten, folglich in dem Vorhofe der Weiber, das häufig um ihn versamlete Volk lehrete, und bey eben dieser Gelegenheit, die Schriftgelehrten und Pharisäer, die eine Ehebrecherin zu ihm führeten, und ihn, nur in der Absicht, ihn zu versuchen, und eine Ursach, ihn vor

*) Dies Laubhüttenfest muß gleich nach dem dritten Osterfeste gefeyert worden seyn. Ist dies richtig, wie es denn aus dem Zusammenhange der Erzehlung des Evangelisten, wenigstens sehr wahrscheinlich ist, so ist es nicht ungegründet, wenn Lightfoot Opp. T. II. p. 36 behauptet, daß dies Laubhüttenfest sechs Monath vor dem letzten Osterfeste JEsu gefeyert worden, wie dies jeder leicht aus der Folge der jüdischen Feste begreifen wird.

**) Es ist dies daraus höchst vermuthlich, weil diese Rede JEsu in einer unzertrennten Verbindung mit denen Reden desselben, die er am letzten Tage des gedachten Laubhüttenfestes gehalten, von dem Evangelisten Johannes erzehlet wird.

vor Gericht zu ziehen, zu gewinnen, um sein Urtheil über dies Weib fragten, dergestalt beschämete, daß sie voller Verwirrung sich davon schlichen Joh. VIII, 2-9. 20. Zu eben dieser Zeit hielt JEsus in den Tempelgebäuen, und vermuthlich gleichfalls in dem Vorhofe der Weiber, die lehrreiche Rede, und hatte die Streitigkeit mit den Juden, welche wir bey dem Johannes VIII, 21-58 lesen. Denn daß beydes in dem Tempel geschehen sey, ist aus dem 59. Verse des VIII. Cap. des Johannes augenscheinlich, wo es heißt, daß JEsus nach dem Ende dieser Rede und dieses Wortwechsels mit den Juden, als er die boshaften Absichten der Juden gemerkt, zum Tempel hinaus gegangen sey: und da eben diese Reden in einer ununterbrochenen Verbindung mit den vorigen Reden JEsu, die er in dem Vorhofe der Weiber gehalten, erzehlet werden, so ist daraus wahrscheinlich, daß diese Reden gleichfalls an dem vorher genannten Orte, nemlich in dem Vorhofe der Weiber vorgefallen. An einem Kirchweyhfeste, welches JEsus nach der Erzehlung des Evangelisten Johannes X, 12 zu Jerusalem begieng, lehrte er abermals in dem Tempel, und zwar in der Halle Salomons, und hielt daselbst die Rede von dem guten Hirten Joh. X, 1-10, welches Bild er nach dem 14 Vers auf sich selbst deutete; er hatte zu eben der Zeit, und an eben dem Orte, den merkwürdigen Wortwechsel mit den Juden, welche ihn dringend fragten: Ob er Christus, oder der Meßias wäre? dessen Hauptinhalt gleichfalls Johannes X, 24-39 anführt. An dem fünften Tage *) vor seinem letzten Osterfeste kam JEsus nach Jerusalem, und hielt einen sehr feyerlichen und ansehnlichen Einzug in diese Hauptstadt **); er gieng an eben diesem Tage in den

*) Lightfoot Opp. T. II. p. 375. 652. und in der Dissertation de quaestione, an coena, in qua Judas accepit offulam, fuerit paschalis, in dessen Opp. Posth. p. 141-144.

**) Matth. XXI, 1-9. Marc. XI, 1-10. Luc. XIX, 29-38. Joh. XII, 13. 14.

den Tempel *), und lehrte daselbst Luc. XIX, 47. Am vierten Tage vor diesem letzten Osterfeste begab sich JEsus abermals von Bethanien nach Jerusalem, und lehrte daselbst in dem Tempel **), bey welcher Gelegenheit er von den Hohenpriestern und Aeltesten des jüdischen Volks, wegen seines Verfahrens gegen die Wechsler und Handelsleute in den Vorhöfen des Tempels zur Rede gesetzt ward, und mit ihnen den Wortwechsel hatte, auch die Gleichnisse von zween Söhnen eines Vaters, und von dem mörderischen Verfahren der Arbeiter im Weinberge vortrug, wovon Matthäus XXI, 23-44 und Lucas XX, 9-19 nachzulesen sind. Ueberhaupt muß JEsus in denen sechs Tagen, die er vor diesem seinem letzten Osterfeste, theils zu Jerusalem, theils in der Nachbarschaft dieser Hauptstadt und zu Bethanien ***) zugebracht, fast täglich, das ist, so oft er sich zu Jerusalem, und nicht zu Bethanien ****) aufgehalten, in dem Tempel gelehret haben.

*) Es scheint zweifelhaft zu seyn: ob JEsus an diesem fünften Tage vor seinem letzten Osterfeste, an welchem er einen feyerlichen Einzug zu Jerusalem hielt, die Handelsleute aus den Vorhöfen des Tempels gejagt, oder ob er dies an dem darauf folgendem vierten Tage vor eben diesem letzten Osterfeste gethan habe? Matth. XXI, 10-12. und Luc. XIX, 36-46. erzehlen diese Handlung so, als wenn sie unmittelbar nach dem Einzuge JEsu zu Jerusalem, und an eben dem Tage geschehen. Nach der Erzehlung des Marcus aber XI, 15 scheint es, als wenn diese Unternehmung JEsu auf den folgenden, das ist, auf den vierten Tag vor diesem letzten Osterfeste zu setzen sey. Wir können aber jetzt diese Zweifel eben so wenig, als die Schwierigkeiten, welche sich bey der Zeitordnung derer Reden JEsu finden, die wir im Texte erzehlt haben, erörtern.

**) Matth. XXI, 23.

***) Von diesen sechs Tagen, die JEsus vor seinem letzten Osterfeste, theils zu Jerusalem, theils zu Bethanien zugebracht, ist Lightfoot nachzulesen Opp. T. II. p. 375. 652.

****) Denn an sechstem Tage vor diesem l[...]en Osterfeste war JEsus zu Bethania, und speisete zu Abe[...] bey dem Lazarus.

ben. Vielleicht geht die Rede JEsu an seine Feinde, als diese ihn gefangen nahmen; bin ich doch täglich bey euch gesessen, und habe gelehret in der Schule, und in dem Tempel insonderheit auf diese sechs Tage vor dem gedachtem letzten Osterfeste JEsu. Allein aus der Erzehlung des Lucas ist dies ganz deutlich. Denn dieser Evangelist sagt, in Ansehung dieser Zeit, XIX, 47. und JEsus lehrte täglich in dem Tempel; und nach dem Matthäus XXI, 37. 38. lehrte JEsus, binnen dieser Zeit, des Tages im Tempel, des Nachts aber gieng er heraus, und blieb über Nacht am Oelberge *): und alles Volk machte sich früh auf zu ihm, im Tempel ihn zu hören. Alle Reden JEsu, die Matthäus XXI, 12-44. XXII. XXIII. Marc. XI, 27. XII. Lucas XX, XXI, 1-4. und Johannes XII, 20-36. 44-50 anführen, sind in den Tempelgebäuen gehalten worden, wie aus einer aufmerksamen Betrachtung dieser Erzehlungen deutlich erhellet. Es ist also hinlänglich erwiesen worden, daß JEsus in den Jahren seines Lehramts vielfältig in den Tempelgebäuen gelehret habe. Wir haben diesen Erweis auf die Zeugnisse der Evangelisten gegründet. Diese Zeugnisse aber sind, wenn

 wir

zarus. Am fünftem Tage hielt JEsus seinen feyerlichen Einzug in Jerusalem, und fand sich in den Tempelgebäuen ein, wo er auch lehrete; am viertem Tage kam er abermals von Bethania nach Jerusalem, und kehrte am Abend nach Bethania zurück; am dritten Tage gieng er wieder von Bethania nach Jerusalem, gieng aber gleichfalls Abends zurück nach Bethania; am zweytem Tage hielt sich JEsus zu Bethania auf; am letzten Tage vor diesem Osterfeste gieng er nach Jerusalem, aß daselbst das Osterlamm und ward in der darauf folgenden Nacht gefangen genommen.

*) Wenn es hier heißt, daß JEsus über Nacht am Oelberge geblieben sey; so wird vermuthlich Bethania dadurch verstanden, als welches an dem Oelberge lag. Cellarius Notit. Orb. Ant. T. II. p. 463. Relands Palaestina p. 469. f.

wir sie auch nur als menschliche Zeugnisse betrachten; durchaus unverwerflich und richtig, und verursachen eine so grosse Gewißheit, als nur irgend andre Geschichte und Erzehlungen haben können.

§. 4.

Aus diesen Zeugnissen nun ist ganz offenbar, daß JEsus von Nazareth von den Juden überall für einen öffentlichen Lehrer erkant, und geachtet, und als ein solcher geehret worden sey. JEsus lehrete auf dem Felde, in den Wüsten, an den Ufern der Seen, in den Synagogen und Schulen der Juden, insonderheit auch in allen Abtheilungen, Vorhöfen, Hallen und Sälen der Tempelgebäuen, in welchen sonst öffentliche Lehrer aufzutreten pflegten. Und er lehrte an allen diesen Orten öffentlich vor den Augen des ganzen jüdischen Volks, frey, ungehindert, unverwehrt, und hatte also Freyheit, Macht und Recht dazu. Nun muß man, aller kleinen Einwürfe, die man etwa dagegen machen könnte, ungeachtet, den Saz eingestehen, daß ein Mann, der vor den Augen eines Volks, an öffentlichen Oertern, und zwar an solchen, welche zum Lehren erbauet und bestimmt sind, frey, ungehindert, und unverwehrt, so oft er will, lehret, und eben deswegen Recht, Freyheit und Macht hiezu hat; von eben diesem Volke für einen öffentlichen Lehrer erkannt und geachtet werden müsse. Ein öffentlicher Lehrer eines Volks ist ja eben derjenige, der öffentlich unter dem Volke, und an öffentlichen Oertern, so oft er will, zu lehren, Freyheit, Macht und Recht hat. Die Einwendungen, welche dagegen gemacht werden könnten, sind so nichtig, daß sie durch eine etwas aufmerksame Untersuchung sogleich verscheucht werden. JEsus muß also von den Juden für einen öffentlichen Lehrer erkannt und geachtet worden seyn. Es ist uns nicht unbekannt, daß einige behaupten; JEsus habe nicht als ein ordentlicher und öffentlicher Lehrer, oder Rabbi, sondern als ein Prophet,

in

in den Synagogen und Schulen der Juden, und in den Tempelgebäuen gelehrt. Lighrfoot behauptet dies an einem Orte seiner Werke *), und an einem andern **) sagt er: JEsus habe die Freyheit, öffentlich in den Synagogen und Schulen zu lehren, aus zweyerley Ursachen erhalten; erstlich, wegen seiner unter den Juden überall berufenen Wunderwerke, und zweytens; weil er das Haupt einer Religionsparthey gewesen.

§. 5.

Allein beyde Meynungen geben wider den von uns behaupteten Satz keinen gültigen Einwurf ab. Ein Prophet war eben sowol ein öffentlicher Lehrer des Volks, als ein anderer Rabbi. Ob er gleich nicht von Menschen zum öffentlichen Lehrer war verordnet und geweyhet worden; so war er doch von GOtt selbst hiezu berufen. Man hätte also dem unmittelbaren Ruf GOttes eine geringere Gültigkeit haben beylegen müssen, als einer menschlichen Berufung und Verordnung; wenn man die Propheten, die solches wirklich waren, und sich als solche gehörig legitimiret hatten, nicht hätte für öffentliche Lehrer erkennen wollen. Zwar sagt Lighrfoot; die Propheten wären keine ordentliche, sondern nur ausserordentliche Lehrer gewesen, die bey gewissen Gelegenheiten dazu erweckt worden ***). Allein dies kan nichts anders, als dies bedeuten; daß unter dem israelitischen und jüdischen Volke nicht allezeit Propheten gewesen. Inzwischen mußte doch ein jeder Prophet, so lange seine Gabe der Prophezeyhung, und sein unmittelbar von GOtt erhaltener Ruf dauerte, für einen öffentlichen und ordentlichen Lehrer gehalten werden. Und daß die Propheten bey den Juden für öffentliche Lehrer gehalten werden, sieht man auch aus den prophetischen Schulen. Wenn nun

*) Opp. T. I. p. 477.
**) Opp. T. II. p. 281.
***) Opp. T. II. p. 135.

nun also JEsus als ein Prophet, in den jüdischen Synagogen und Schulen, und selbst in den Tempelgebäuen, zu lehren Macht und Recht gehabt hat; so hat er doch nichts desto weniger, und eben deswegen, dies auch als ein öffentlicher Lehrer thun können. Folglich widerspricht die Meynung, daß JEsus, als ein Prophet, in den jüdischen Schulen und Synagogen zu lehren Freyheit und Macht gehabt, dem von uns behauptetem Satze durchaus nicht. Eben so wenig wird unser Satz dadurch beeinträchtigt, daß JEsus durch den allgemeinen Ruhm seiner Wunderwerke, die Macht und Freyheit, in den Synagogen und Schulen der Juden, und selbst in den Tempelgebäuen zu lehren, erhalten habe. Die Propheten hatten von GOtt die Gabe Wunder zu thun, und bekräftigten dadurch vielfältig ihre unmittelbare göttliche Sendung *). Hat also JEsus vermittelst des allgemeinen Ruhms seiner Wunderwerke, das Recht und die Freyheit in den Schulen der Juden, und in den Tempelgebäuen zu lehren gehabt; so hat er beydes als ein Prophet gehabt. Da nun JEsus die Freyheit in den Schulen der Juden, und in den Tempelgebäuen zu lehren, als ein Prophet, und dennoch auch als ein öffentlicher Lehrer gehabt haben kann; so wird auch durch die Meynung, daß JE-

*) Wir finden nicht, daß GOtt andern, als solchen, die er als Propheten unmittelbar berufen, und mit seinem Geiste außerordentlich gesalbt hatte, die Gabe der Wunderwerke ertheilt habe. Allein die von GOtt wahrhaftig berufene Propheten hatten diese Gabe zuweilen, um dadurch, wenn es nöthig und den Absichten GOttes gemäs war, ihre unmittelbare göttliche Sendung, und die göttliche Wahrheit ihrer Aussagen zu bekräftigen. Da aber nicht alle Propheten Wunder gethan haben; so ist auch die Gabe Wunder zu thun, kein beständiges Kennzeichen eines wahren Propheten. Selbst einige jüdische Lehrer erkennen dies, da sie eilf verschiedene Grade des prophetischen Amts bestimmen, bey deren einigen sich die Gabe der Wunder nicht befindet. Man sehe Maimonides in dem More Nevochim P. II. c. 45.

JEsus eben dieses Recht, und eben diese Freyheit, durch den allgemeinen Ruhm seiner Wunderwerke, erhalten habe, der von uns behauptete Satz, daß JEsus als ein öffentlicher Lehrer, in den jüdischen Schulen, und selbst in den Tempelgebäuen habe lehren dürfen, noch nicht umgestossen, noch irgends beeinträchtigt. Wenn aber Lightfoot behauptet, daß JEsus, als das Haupt einer Religionsparthey, Recht und Freyheit öffentlich zu lehren, gehabt, und ausgeübet habe; so ist dieser Satz eben so unbestimmt, als unerwiesen. Denn dasjenige, was Lightfoot, an dem angeführtem Orte, zum Behuf dieses Satzes beybringt, ist zum Beweis desselben höchst unzureichend.

§. 6.

Daß JEsus von Nazareth überall von den Juden für einen öffentlichen Lehrer erkannt worden, ist auch daraus klar; daß er von allen als ein öffentlicher Lehrer verehret worden. Da wir dies aus verschiedenen unleugbaren Umständen erweisen könnten; so wollen wir, um uns in die Kürze zu ziehen, nur die Titel Rabbi, Rabbuni, guter Rabbi, das ist, Meister, Lehrer, guter Meister, guter Lehrer, Herr, Herr und Meister, welche unserm JEsu überall beygelegt werden, zum Beweise anführen. Mit diesen Namen ward JEsus, nicht nur von seinen Jüngern, sondern auch von allen übrigen Juden, und so gar von den Gelehrten und Häuptern derselben, von den Schriftgelehrten und Pharisäern angeredet. Die hieher gehörigen Stellen der Evangelisten, kommen so häufig vor, und sind so bekannt, daß wir der Mühe, dieselben anzuführen, gar wol überhoben seyn können. Wir wollen auch jetzt nicht die Zeit, wenn der Titel Rabbi unter den Juden aufgekommen *), noch den Unterschied unter den Benennungen

*) Nach demjenigen, was Lightfoot Opp. T. I. p. 378. T. II. p. 6. 357. beybringt, sind die Titel Rabbi, Rab, Rabban nicht lange vor Christi Geburt aufgekommen.

nennungen Rabbi, Rab *) und Rabban **) bestimmen. Es wird genug seyn zu bemerken, daß es einer der Vorzüge der öffentlichen Lehrer bey den Juden gewesen, daß sie von andern, insonderheit von ihren Schülern, niemals mit ihrem eignen Namen, sondern mit den vorher angeführten Titeln Rab, Rabbi, Rabban, Rabbuni, Meister, Lehrer, Herr, Herr und Meister angeredet wurden ***). Da dies richtig ist; so muß auch die Folge eben so unstreitig seyn, daß JEsus von seinen Jüngern und Freunden eben so wol als von allen Juden, von den Gelehrten und Häuptern derselben, von den Schriftgelehrten und Pharisäern, als ein öffentlicher Lehrer geehret worden.

*) Rab war der eigenthümliche Ehrenname der babylonischen Lehrer; Rabbi aber der Titel der hierosolymitanischen Lehrer. Lightfoot Opp. T. I. p. 378. Inzwischen führt Lightfoot eine Stelle aus dem talmudischen Wörterbuche Aruch an, welches R. Nathan Ben-Jechiel, der eben deswegen Baal-Aruch zugenannt wird, verfertigt hat, in welcher es heisset: Rabbi sey mehr als Rab, und Rabban mehr als Rabbi; wenn aber ein Lehrer schlecht weg mit seinem eignen Namen genannt werde, so sey diese Benennung noch mehr als Rabban.

**) Diesen Titel, der mehr als Rabbi und Rab war, sollen nur sieben jüdische Lehrer geführet haben. Lightfoot Opp. T. I. p. 378. T. II. p. 777.

***) Schöttgen Hor. Hebr. et Talmud. T. I. p. 386. T. II. p. 900.



M. Johann Friedrich Eckhards
des hochfürstlichen Gymnasii zu Eisenach Directors

Nachricht

von zwey seltenen Bibelwerken
der Bibliothek des eisenachischen Gymnasii.



Die lateinische Bibel, welche die hiesige Bibliothec besitzet, ist, wenn wir die Erfindung der Buchdruckerkunst in das 1440 Jahr setzen, nur 38 Jahre nach derselben an das licht getreten, und diese Zahl wird noch um 10 Jahre vermindert, wenn man sich erinnert, daß wegen der vielen Schwierigkeiten, welche sich bey dieser Erfindung hervorgethan, allererst im Jahr 1450 wirklich angefangen worden, grössere Bücher mit beweglichen Buchstaben zu drucken *). Die Unterschrift dieses Buches zeiget das Jahr, in welchem es dem Druck übergeben worden, deutlich an:

> Biblia Latin. V. et N. T. cum Canonibus Evangelistarumque Concordantiis nec non praemissa Codici Biblico Interpretatione ebraicorum Nom. in oppido Nürnberg. per Antonium Koburger ann. 1478.

Noch ein weit geringerer Zeitraum unterscheidet sie von der allerersten lateinischen Bibelausgabe, welche vermöge einer beynahe allgemeinen Meynung zu Maynz 1462. bey Johann Faust und Peter Schöffer an das licht getreten, und unter denen seit dieser Zeit in Teutschland gedruckten lateinischen Bibeln ist sie ohngefähr die sechste,

*) Herr Johann David Köhler hat dieses in seiner Ehrenrettung Joh. Guttenbergs p. 3. §. 2. bewiesen.

sechste, wenn wir die Ordnung, welche Herr le Long *) angegeben hat, zu Rathe ziehn. Ueber dieses ist sie die dritte Auflage von den lateinischen Bibelwerken, welche durch Anton Coburger **), einen auch um deswillen berühmten Buchdrucker, weil er die erste Buchdruckerey zu Nürnberg angelegt, binnen 4 Jahren veranstaltet worden; woraus sich nicht nur der schleunige Abgang dieses Werks veroffenbaret, sondern vornehmlich die Grösse des Verlangens die Bücher der heiligen Schrift selbst, so wie es Zeit und Umstände litte, zu lesen; wozu in den vorhergehenden Zeiten nur sehr wenige die Gelegenheit fanden.

Es ist also das hier angezeigte Bibelwerk, wie aus dem, was hier angeführet worden, erhellet, ein bewährtes und schätzbares Denkmal des Alterthums, bey dem auch sonsten alle Merkmale, welche denen nicht lange nach Erfindung der Buchdruckerkunst gedruckten Büchern eigen sind: daß die Anfangsbuchstaben mit der Feder hinzu geschrieben; der Text voller unleserlichen Abkürzungen ist; ausser dem Punct keine Unterscheidungszeichen hat ***), wahrzunehmen sind, wohin auch zu rechnen, daß die biblischen Bücher zwar in gewisse Capitel, aber in keine Verse abgetheilet sind; indem die Abtheilung in Verse allererst nach dieser Zeit, nemlich in Ansehung des Alten Testaments durch den Santes Pagninus, in Ansehung des Neuen durch den Robert Stephanus geschehen; jene aber bekannter massen durch einen Engelländer Stephan

*) *In Bibliothec. sacr.* pag. 576.

**) Mehrere Nachricht von ihm giebt Reimmann in der Einleitung in die *Histor. litterar.* der Teutschen *P. III.* p. 229. Bey dem Maittaire *Annal. Tom. I.* p. 74 findet sich ein Beweis, daß Koburger für den richtigen Abdruck der Werke, welche aus seiner Officin gekommen, rühmlichst besorgt gewesen, und sich der Hülfe verschiedener Gelehrten in dieser Absicht bedienet habe.

***) Der Erfinder der übrigen Unterscheidungszeichen ist ALDVS MANVTIVS gewesen, der sie auch zuerst in den von ihm gedruckten Schriften gebraucht. Siehe Reimmann *loc. cit.* p. 216.

phan Langthon schon in dem dreyzehnten Jahrhunderte ist veranstaltet worden. In so ferne wird sich niemand wundern können, wenn Herr Adam Rudolph Solger *) von dieser Bibelausgabe urtheilet, daß sie den seltensten zuzuzählen sey.

Das Bibelwerk selbst bestehet aus der lateinischen Uebersetzung, die unter dem Namen Versio Vulgata bekannt ist. Von dem Urheber dieser Uebersetzung, von dem Ansehn, welches sie in der römischen Kirche behauptet, von den verschiedenen und wichtigen Fehlern, welche darin befindlich sind, dürfte hier wohl um so viel weniger nöthig seyn, etwas zu gedenken, da solches niemanden unbekannt seyn kan, der den Dingen dieser Art nur einige Aufmerksamkeit gegönnet **). Ehe wir aber dieses seltene Bibelwerk verlassen, müssen wir noch der hinten angefügten Zueignungsschrift gedenken, deren Anfangsworte also lauten: Venerabili Viro Domino Iacobo de Ysenaco Menardus solo nomine monachus vtinam Christi seruus. Rogatus nuper a Vobis in loco solitudinis mee quatenus aliquam generalem et compendiosam librorum biblie conscriberem notitiam etc. Wenn es nicht ganz ohne Nutzen ist, wenn wir aus dieser Zueignungsschrift erkennen, daß ein damaliger Mönch, Namens Menardus, die Ausgabe dieser Bibel besorgt; so muß uns der Umstand um so viel bemerkungswürdiger seyn, daß dieses Werk einem Geistlichen Iacobo de Ysenaco zugeeignet sey. Herr Junker ***) hält den Namen Jacob vor den Zunamen, wie aus dessen Worten: **Die Dedication ist an einen eisenachischen uns unbekannten Mann gerichtet**, deutlich erhellet. Sollte

 aber

*) *In Catalogo Bibliothec. P. I.* p. 5. n. 48.

**) Unter andern hat Kortholt in dem Tractat. *de Variis scriptur. editionibus* Cap. VIII - XII. sehr umständlich hiervon gehandelt.

***) In dem *Catalogo* von der Bibliothek des Fürstl. Gymnasii zu Eisenach p. 49.

aber nicht vielmehr in den Worten de Ysenaco die Anzeige eines adelichen Geschlechtsnamens enthalten seyn, da sich mehrere adeliche Geschlechter finden, welche sich von thüringischen Städten genennet haben? Daß aber wirklich in den vorigen Zeiten ein adeliches Geschlecht gewesen, welches sich de Isenaco, de Ysenaco, auch de Ysenache geschrieben, wird durch zwey bey dem Sagittarius *) befindliche Diplomata ausser Zweifel gesetzt; in deren einem vom Jahr 1291. H. de Ysenache, Scabinus in Waltershusen; in dem anderen aber, vom Jahr 1340, welches die Versetzung der Canonicorum von Ordruf nach Gotha betrift, Theodericus de Isenaco notarius publicus namentlich angezeigt werden. Es ist also höchst wahrscheinlich, daß dieser Geistliche, an welchen oberwähnter Menardus die Zueignungsschrift gerichtet, seinen Geschlechtsnamen nach Jacob de Ysenaco geheissen, und entweder zu Eisenach selbst, oder doch in nicht weiter Entfernung als ein vornehmer Geistlicher gelebt habe; welches leztere aus der Ehrenbenennung venerabilis nicht undeutlich zu schliessen **).

Wir schreiten nun zu der Anzeige des 2ten Bibelwerks, welches in teutscher Sprache bey eben dem berühmten Buchdrucker Anton Koburger, der sich um die Herausgabe der lateinischen Bibeln verdient gemacht, zu Nürnberg im Jahr 1483. herauskommen. Wenn wir uns an das Lob der Sorgfalt erinnern, welches dieser Mann vor sich hat; so wird dasjenige, was in der Unterschrift zur Anpreisung dieses Werks gesagt wird, um so viel eher Glauben verdienen, aus welcher wir, weil sie ziemlich lang gerathen, einen kurzen Auszug liefern:

Diß

*) *In Histor. Gothana* p. 40. und 93.

**) Mehrere Nachrichten von diesem seltenen Bibelwerk, sind in Theophili Sinceri Verzeichniß rarer Bücher *P. I.* p. 62., *in Bibliothec. Hasaeana* p. 1. wie auch in Crusii Vergnügung müßiger Stunden *P. XV.* anzutreffen.

Diß durchleuchtigst werck genant dy Bibel für all andre vorgedruckt teutsch Bibeln lauterer clarer und warer nach rechter gemeyner teutsch mit hohem und grossem Vleysse gegen den lateynischen Text gerechtvertiget, hat hier ein End. Gedruckt durch Anton Koburger in der löblich Kayserl. Reichstatt Nürnberg nach der Geburt Christi des Gesetzes der Gnaden vierzehn hundert und in dem drey und achzigsten Jahr.

Eine teutsche Uebersetzung der Bibel, welche lange vor der Uebersetzung unsers theuresten Luthers, nemlich in eben dem Jahre als Lutherus gebohren, durch den Druck gemein gemacht worden, ist ja wohl unter die merkwürdigen Seltenheiten zu rechnen. Inzwischen ist diese doch nicht die zu allererst zum Druck beförderte teutsche Bibelübersetzung, wie auch schon aus der Unterschrift erhellet, welche vielmehr so viel sich in einer mit so vieler Dunkelheit umhüllten Sache urtheilen läßt, im Jahr 1467. an das Licht getreten *). Selbst zu Nürnberg ist schon im Jahr 1477. eine solche teutsche Uebersetzung herauskommen, und in eben dem Jahre ist sie zu Augspurg zweymal aufgeleget worden, auf welche a. 1480. auch die dritte Auflage erfolgte **). Wenn aber jene in Ansehung des Alters einen Vorzug haben, so wird im Gegentheil sehr wahrscheinlich, daß diese Uebersetzung die vorhergehenden an Genauigkeit und Richtigkeit übertreffe; und obgleich auch in diesen die teutschen Ausdrücke noch ziemlich rauh sind; so legt sich dennoch bey einer angestellten Vergleichung, insonderheit mit der ersten Ausgabe gar bald zu Tage, daß diese Rauhigkeit um ein merkliches sey vermindert worden.

Es wäre zu wünschen, daß wir auch den Verfasser dieser Uebersetzung mit Zuverläßigkeit anzeigen könnten,

*) Siehe *Pfeifferi Criticam Sacr.* p. 470.

**) le Long *in Bibliothec. sacr.* P. II. p. 196.

dessen nähere Kenntnis sonder Zweifel in verschiedenen Absichten ein mehreres Licht anzünden würde; es ist aber der Name desselben gänzlich verschwiegen, so wie überhaupt bey keiner unter den alten Bibelübersetzungen die Verfasser namentlich angezeiget sind. Forschen wir nach der Ursache, warum diese sich selbst die Belohnung ihres Fleisses und Verdienstes entzogen haben, und lieber im Verborgenen bleiben wollen; so kan uns Lutherus sehr überzeugend belehren, daß sie durch die grossen Schwierigkeiten, die sie bey dem Geschäfte der Uebersetzung selbst wahrgenommen, und die daher entstandene Besorgnis, ihr Name möchte hierdurch eher verliehren als gewinnen, sind zurück gehalten worden. Er sagt in einem Briefe an dem Nicolaus Amstorff: Biblia transferam, quamquam onus susceperim supra vires. *Video nunc quid sit interpretari, et cur hactenus a nullo sit attentatum, qui profiteretur nomen suum* *).

Die löbliche Wißbegierde der Menschen lässet sich auch alsdenn nicht gänzlich zurückhalten und abschrecken, wenn sie keine Hoffnung vor sich siehet zu einer völligen Gewißheit zu gelangen, sie stellet wahrscheinliche Muthmassungen an, und sucht sich wenigstens auf diese Weise einigermassen zu befriedigen. Eben diese können auch in keinem Fall mit mehreren Grunde angebracht werden, als da, wo Zuverlässigkeit und Gewißheit aufhören. Der wegen seiner grossen und weitläuftigen Erkenntnis in der gelehrten Geschichte so berühmte Reimmann war vielleicht am geschicktesten Muthmassungen dieser Art zu wagen, und mit glücklichen Erfolg anzustellen. Es dünkt diesen Gelehrten sehr wahrscheinlich zu seyn, daß Nicolaus Syberus von dieser teutschen Uebersetzung der Bibel der Verfasser sey, welche Muthmassung ich um so viel weniger unbemerkt lassen wollen, weil sie auf gewisse Weise unserer Stadt zur Ehre gereicht. Der gedachte Syber-

*) Die Stelle hat Joh. Friedr. Mayer angeführt: *in histor. version. germ. bibliar. Luther.*

Syberus war ein Canonicus zu Eisenach. Ausserdem daß sich Herr Reimmann, um dieser Muthmassung das Ansehn der Wahrscheinlichkeit zu ertheilen, auf eine Bulle von dem Pabst Sixtus den V. vom Jahr 1485 berufet, in welcher diesem Nicolaus Syber: *propter laudabilia probitatis et virtutum merita* eine *prouision* über einige *beneficia ecclesiastica* ertheilet worden; so beziehet er sich auch theils auf die Lebensgeschichte des bekannten Zeugen der Wahrheit Johann Hiltens, theils auf des Paullini annales Isenacenses, wodurch sich ganz deutlich zu Tage lege: **daß die Wahrheit und Gelehrsamkeit um diese Zeit zu Eisenach einen Durchbruch gesucht habe** *). Sollte nicht diese Vermuthung eine noch mehrere Bestätigung erhalten, wenn wir uns erinnern, daß schon 1478 bey der Ausgabe des lateinischen Bibelwerks entweder Anton Koburger selbst, oder der oberwähnte Mönch Menardus mit dem Jacobo *de Ysenaco*, wegen einer bekannten Geschicklichkeit und Gelehrsamkeit in genauer Gemeinschaft gestanden? Vielleicht ist dieser Jacob *de Ysenaco* zu jener Zeit Canonicus zu Eisenach, oder in einem benachbarten Orte gewesen, vielleicht ist er inzwischen mit Tode abgegangen, vielleicht hat sich Koburger auch aus andern Ursachen, weil ihm Eisenach und diese Gegend gelehrter Männer wegen einmal bekannt war, bey der vorhabenden teutschen Bibelausgabe an Syberum gewendet? Kan mich jemand eines anderen belehren, so nehme ich gar gerne diesen Gedanken zurück. Inzwischen ist es sehr wahrscheinlich, daß der gelehrte Reimmann nach dieser Zeit noch mehrere Gründe ausfündig gemacht, welche diese Muthmassung, wie sie selbst von ihm genennet wird, als eine vollkommene Wahrheit befestigen, indem ich wahrgenommen, daß die Uebersetzung oberwähnten Bibelwerks, in dessen theologischer Bibliothek **): Nicolai Sybe-

*) Siehe dessen *Histor. litterar.* der Teutschen *P. III.* p. 2.

**) p. 208.

Syberi versio Germanica, ohne alle Einschränkung genennet wird.

Wenden wir uns nun zu dem Bibelwerke selbst, so lassen sich auch hier alle die bereits angeführten Kennzeichen bemerken, aus welchen auf dessen Alterthum, und die Zeit seines Ursprungs mit Zuversicht der Schluß gemacht werden könnte, wenn auch die ausdrückliche Anzeige nicht vorhanden wäre, daß es in den ersten Zeiten nach Erfindung der Buchdruckerkunst an das licht getreten. Nicht weniger verrathen die Figuren, und ihre besondere Beschaffenheit, mit welchen dieses Werk durchgängig ausgezieret ist, die weite Entfernung der Zeiten nicht undeutlich, denen sie ihre Erfindung und Wirklichkeit zu danken haben. Verschiedene dieser Holzstiche, welche mit bunten Farben erleuchtet, hat bereits Herr Junker ihrer Seltsamkeit wegen bemerkt *). „Die Schlange, welche „die Eva verführet, erscheinet hier mit einem menschli„chen Gesichte; das Paradies ist mit Mauren und Thür„men umgeben, neben dem Kasten Noah zeigen sich zwo „Syrenen; Abraham, der im Begriff ist, seinen Sohn zu „opfern, hält ein Schwerdt mit aufgehabener Hand, des„sen Spitze ein Engel ergreift, ihn in seinem Versatz zu „hindern, auf einem nahen Berge steht eine Windmühle; „einer von den leichenträgern Jacobs unterscheidet sich „durch einen Mönchshabit.„ Eine andere, welche vor dem 10ten Capitel der Offenbarung Johannis stehet, ist von mehrerer Wichtigkeit, weil sie von einem zu der Zeit aufgegangenen lichte der Wahrheit einen Beweis abgeben kan. Man sieht den Pabst, welcher durch die dreyfache Krone sehr kenntlich ist, auf den Boden liegen, und verschiedene Engel schlagen mit blossen Schwerdtern auf ihn zu. Dieses mag von der äusserlichen Beschaffenheit dieses seltenen Werks genug seyn.

Der teutsche Text dieser Bibel ist nach der damals bekannten lateinischen Uebersetzung, das ist nach der Versione

*) *loc. cit.* p. 54.

sione Vulgata eingerichtet; wie denn auch von diesem Jahrhunderte, in welchem noch in Teutschland eine gänzliche Unwissenheit in Ansehung der Grundsprachen herrschte, keine andere teutsche Uebersetzung zu erwarten war. Es ist in so fern nicht zu bewundern, wenn alle die Fehler, welche sich in der Versione Vulgata befinden, auch hier getreulich in das Teutsche übergetragen sind. Wir wollen nur eines bekannten, aber auch für allen andern sehr wichtigen Fehlers der lateinischen Uebersetzung gedenken, wodurch das erste Evangelium 1 B. Mos. 3. v. 15. gänzlich entstellet und verkehret wird, welcher auch hier in der teutschen Uebersetzung ausgedruckt ist. Die Worte lauten also: **Ich wirt setzen feindschaft zwischen dir und den Weyb. und deynen samen. und iren samen. sy wird zermüschen dein haubt. du wirst heymlich tragen neyde iren Fußtrit.** Da es nach dem ebräischen Text, wie alle Handschriften beweisen, derselbe nemlich **Christus, wird der Schlange den Kopf** zertreten heissen sollte, indem dieses grosse Geschäfte allein von dem Gottmenschen konnte vollbracht werden; so wird solches durch diese grundfalsche Uebersetzung der Maria zugeeignet *).

Mehrere Exempel von solchen Fehlern, welche aus der Versione Vulgata in diese teutsche Uebersetzung übergetragen worden, haben die Verfasser der **berlinischen Bibliothek** **) angemerkt, denen auch einige andere nicht verborgen geblieben, aus welchen sich zu Tage legt, daß der Uebersetzer die lateinischen Worte entweder nicht recht gele-

*) Von den ebräischen Bibeln ist eine Ausgabe zu Antwerpen bey **Christoph Plantin** 1572. herausgekommen, welche den Titel führet: Biblia Ebraico-Graeca interlinearia Ariae Montani, in welcher 1 B. Mos. 3. v. 15. eine bedenkliche Verfälschung vorgegangen, welche doch in der wiederholten Ausgabe 1584. unterblieben ist: siehe **Reimmans** *Catalog. Bibl. T. II.* p. 193. u. **Vogts** *Catal.* p. 89.

**) *P. I.* p. 793.

gelesen oder nicht recht verstanden habe, z. B. 3 B. Mos. 19. 20. Die auch sey eines edlen Diern, da er nobilis für nubilis gelesen, und Luc. 19, v. 2. wird Zachäus ein Fürst der Offensünder (princeps publicanorum) genennt; demohngeachtet finden sich auch verschiedene Stellen, in welchen die Fehler der vorhergehenden teutschen Uebersetzungen in der, welche wir vor uns haben, verbessert sind *). Uebrigens aber hat sich der Verfasser überhaupt bey dem Uebersetzen zu genau an die lateinischen Worte gebunden, ohne ihre Bedeutung nach ihrer Absicht und der Verbindung, in welcher sie stehen, einzurichten, wodurch denn nothwendig geschehen müssen, daß verschiedene Stellen dunkel und unverständlich ausgefallen sind. Psalm 148. v. 3. stehn die Worte: Jr sunn und mon lobent in. ir alle stern und liecht lobent in. In der lateinischen Uebersetzung heißt es zwar stellae et lumen: Lutherus hat aber diese gewöhnliche Figur nach ihren wahren Sinn mit der gehörigen Richtigkeit ausgedruckt: Lobet ihn alle leuchtende Sterne. Psalm 149. v. 4. Er wirt erhöhen die sanften in das heyl, ist die wörtliche Uebersetzung der Vulgata: et exaltabit mansuetos in salutem, da es dem Verstande nach heissen sollte: Er hilft den Sanftmüthigen herrlich.

Manche alte und gänzlich ausser dem Gebrauch gekommene teutsche Wörter, nicht weniger solche, welche zwar noch gebräuchlich, aber ihre ehmalige Bedeutung verlohren haben, verursachen ebenfalls, daß viele Stellen so leicht nicht zu verstehen sind. In dem 2ten Buch der Chron. Cap. 31. v. 21. kommt das alte teutsche Wort Ee, welches so viel als Gesetz heißt vor. Es wird daselbst vom Hiskia gesagt: Er wolle suchen seynen Herren Got in ganzem seym Herzen nach der Ee, und nach den Gesetzen: Das ist nach dem Gesetz und Gebot; so wie auch das 5te B. Mose, das Buch der anderen Ee überschrieben ist, welches das Buch des wiederholten

*) Siehe die berlinische Bibliothek *loc. cit.*

holten Gesetzes anzeigen soll; von der letzteren Art Wörter, welche zwar noch im Gebrauch sind, aber eine ganz andere Bedeutung bekommen haben, will ich nur ein Exempel anführen. Die Stelle 1 B. Mos. 26, 8. übersetzt unser Dolmetscher: und sah ihn schimpfen mit Rebecca seiner Hausfrauen, woraus offenbar erhellet, daß das Wort schimpfen ehemals die Bedeutung des Scherzen gehabt habe; wie denn auch Herr Wachter in seinem Glossario bemerket, daß Schimpf ehedem so viel als Scherz geheissen *).

Damit ich zum Beschluß noch etwas weniges von der Ordnung gedenke, welche diese teutsche Uebersetzung in Ansehung der biblischen Bücher beobachtet; so stimmet dieselbe auch hierin mit der Versione Vulgata überein, und wie unter anderen in jener die Bücher Samuelis zu den Büchern der Könige gerechnet werden, so finden sich auch hier 4 Bücher unter der Benennung der Bücher der Könige. In dem neuen Testamente folget die Apostel Geschichte, welche die Wirkung der heil. 12 Botten genennet wird, allererst nach den Briefen Pauli, und zwischen den Briefen an die Galater und Epheser findet sich ein Brief unter der Aufschrift: Paulus zu den Laodiciern. Der Ursprung dieses untergeschobenen Briefs ist ohnzweifel aus der nicht recht verstandenen Stelle Coloss. 4. v. 16. herzuleiten, woselbst Paulus, wie es nach dem griechischen Text heissen sollte, eines Briefes von Laodicea, oder auch nach der lateinischen Uebersetzung: Eines Briefes der Laodicenser erwähnt, woraus man fälschlich geschlossen, es habe dieser Apostel einen Brief an die Laodicenser geschrieben. Weil nun ein solcher Brief nicht vorhanden war, so hat sich jemand gefunden, der unter dessen Namen einen solchen verfertiget, welches aber mit so schlechtem Erfolg geschehen, daß Erasmus urtheilet: legat qui volet epistolam. Nullum

*) Mehrere Exempel dieser Art siehe in der berlinischen Bibliothek P. I. p. 796.

lum argumentum efficacius persuaserit eam non esse Paulli quam ipsa epistola *). Uebrigens sind auch in dieser teutschen Uebersetzung die zu unseren Zeiten von neuem angefochtenen Worte des ersten Briefes Johannes am 5ten: und drey sind, die da geben das Gezeugnis in Himmel rc. enthalten.

Je offenbarer sich nun die Seltenheit und Schätzbarkeit dieser beyden Bibelwerke in einem solchen Lichte zeiget, daß sie keinem Zweifel unterworfen; um so viel leichter könnte sich ein Verlangen äussern, die Art und Weise, wie die Bibliothek zu dem Besitz derselben gekommen sey, zu vernehmen. Ob nun gleich in dem lateinischen Werke keine Spuren hiervon anzutreffen sind, und nichts als die Vermuthung übrig bleibt, daß dieses Buch sich unter dem Büchervorrath des sel. Wieners befunden; so können wir mit so viel mehrerer Gewißheit melden, daß unsere Bibliothek das teutsche Bibelwerk, dessen Werth in dem uffenbachischen Catalogo auf 50 Thaler geschätzt wird, der besondern und ruhmwürdigen Freygebigkeit des ehmaligen Herrn Generalsuperintendents Johann Christoph Zerbst zu verdanken habe, und seit dem 1 Nov. 1709. besitze; wie auf dem ersten Blatte dieses Werks von diesem Gönner und Beförderer der Musen eigenhändig angezeigt worden.

*) Von dem untergeschobenen Briefe an die Laodicenser handelt besonders Joh. Albert Fabricius in Codice Apocrypho N. T. p. 853.

E N D E.



Allgemeines historisches Magazin

mit

Beyhülfe einiger Gelehrten

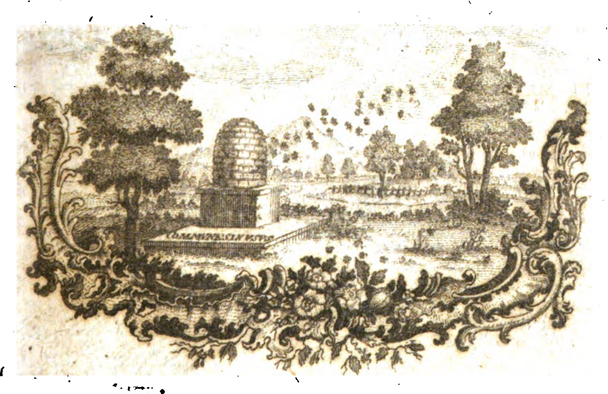
errichtet

von

D. Friedrich Eberhard Boysen

Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzeßinn in Preussen ꝛc. Oberhofprediger, Consistorialrath, des fürstlichen Gymnasii zu Quedlinburg Inspector, und des königlichen Instituts der historischen Wissenschaften zu Göttingen ordentlichen Mitgliede.

Viertes Stück.



Mit Churfürstl. Sächs. allergnädigster Freyheit.

HALLE,

bey Johann Justinus Gebauer. 1768.

Seiner

Hochwohlgeboren und Gnaden

dem Herrn

Geheimen Kriegesrath

von Häseler

Erb- und Gerichtsherrn auf Häseler,

Gesnitz rc. rc.

Hochwohlgebohrner Herr,

Hochzuverehrender

Herr Geheime Kriegesrath,

Gnädiger Herr,

Wem anders, als Ihnen, gnädiger Herr! könnte ich wol diesen Theil meines historischen Magazins zueignen, da die meisten Nachrichten, welche dieser Theil in sich faßt, Ihre geliebte Vaterstadt betreffen.

Ich schweige von den Verdiensten, welche Ew. **Hochwohlgeboren** um die Stadt und um das Land Magdeburg haben, um der demüthigen Bescheidenheit, die so sehr Ihr Charakter ist, kein Leiden zuzufügen. Der künftige Geschichtschreiber von Magdeburg, dem ich Materialien sammle, mag sie nennen, diese prächtige und immer fortdauernde Verdienste. Er kann, er wird, und er muß, wenn er Kenntnisse und ein historisches Gewissen hat, der Welt sagen, daß im achtzehnten Jahrhunderte ein Häseler zu Magdeburg in dem Dienste des besten Königs grau geworden ist, und daß dieser rechtschafne Mann seine Tage in den Sorgen für den Wohlstand des öffentlichen Gottesdienstes, für den Flor des gemeinen Wesens, und für die Aufnahme der Wissenschaften verzehret hat. Was von Ew. **Hochwohlgeboren** aufgeklärter Gewissenhaftigkeit

und

und wirksamen Bestrebungen Ihro Würde durch die edelsten Handlungen zu verherrlichen, was ich und meine Zeitgenossen gehöret und gesehen haben, das werden dem künftigen magdeburgischen Geschichtschreiber die ewigen Denkmaale sagen, die von Ew. Hochwohlgeboren durchdringenden Einsichten, unbiegsamsten Redlichkeit, und unverdrosner Geschäftigkeit im Staate ein unvergängliches Zeugnis ablegen. Aber gelobet sey der Name des HErrn, der Ew. Hochwohlgeboren durch seine heiligende Gnade diejenigen Begriffe und Empfindungen eingeprägt und geläufig gemacht hat, durch welche Dieselben zu der Ehre und Glückseligkeit ein gewissenhafter, ehrlicher, wohlthätiger und gemeinnütziger Mann zu seyn, hinangestiegen sind. Kein Mensch, der das Vergnügen hat, Ew. Hochwohlgeboren zu kennen, wird Ihnen diese

grossen und schönen Eigenschaften absprechen: selbst die Undankbaren, um welche Ihre Redlichkeit so oft die Trauer anlegte, können nicht umhin, sie in Ew. **Hochwohlgeboren** zu verehren.

Aus diesen Blättern werden Ew. **Hochwohlgeboren** sehen, daß ich jetzt noch eben so geschäftig bin, zur magdeburgischen Geschichte zuzutragen, als ich es war, da ich das Glück hatte, ein magdeburgischer Bürger zu seyn. Seit dem die göttliche Vorsehung mich hieher gesetzt hat, habe ich nicht nur einige Schriften aus dem Staube hervorgezogen, welche zur Kenntnis der magdeburgischen Geschichte unentbehrlich sind, sondern ich habe auch wirklich verschiedene Begebenheiten, welche sich in diesem Staate zugetragen haben, durch eignen Fleis zu erläutern gesucht. Könnte ich dadurch gegen die mannigfaltigen und recht

grossen

grossen Gütigkeiten, welche mir in der so würdigen Stadt Magdeburg erwiesen worden sind, dankbar werden, so würde mich diese Vorstellung entzücken. Einen ansehnlichen Theil dieser Gütigkeiten aber machen die edlen Wohlthaten aus, welche von Ew. Hochwohlgeboren Geiste, Herzen und Glücke in einer langen Reihe von Jahren auf mich ausgeflossen sind. Ich denke an diese Wohlthaten sehr oft, und allemal mit einer Freude, die mein Innerstes bewegt. Nie vergesse Ew. Hochwohlgeboren ich, wenn ich bey GOtt der Gönner gedenke, welche seine väterliche Liebe mir von je her geschenkt hat. Erhört die Vorsehung meine Bitte, so werden Ew. Hochwohlgeboren noch lange die Stütze Ihres vornehmen Hauses, und die Lust aller rechtschafnen Menschen seyn. Und sie wird diese Bitte erhören, die sich zu uns

in huldreichen Thaten herablassende Vorsehung, und Ew. Hochwohlgeboren um der Verdienste unsers gebenedeyten Heilandes willen, mit neuen Kräften zur fernern Führung des schönen christlichen Lebens ausrüsten. Ich verharre so lange mir GOtt meine Tage fristet, mit unwandelbarer Verehrung

Ew. Hochwohlgeboren

ganz gehorsamster Diener
D. Friedrich Eberhard Boysen.

Vorbe-



Vorbericht.

Wir wollen hier eine Frage beantworten, welche uns ein Ungenannter aus Mageburg vom 20 September dieses Jahrs vorgelegt hat, und die Nachricht von dem Inhalt dieses, und des vorhergehenden Stücks, für die Vorrede des folgenden Stücks aufheben. In des seel. M. Keltners *Clero Iacob* schreibt unser Freund, kömmt in den Urkunden die er abdrucken lassen, zuweilen der Name Gerkammer vor. Was heißt dieser Ausdruck? Und wovon kömmt er her?

Der Ausdruck Gerkammer und Gerhus ist niedersächsisch und soviel als Sakristey. Wir bewei-

sen

sen die Richtigkeit dieser angegebenen Bedeutung einmahl aus dem alten Ordinarius des Rades to Brunswigk, den der grosse Leibnitz dem III. Tom seiner Scriptor. Brunsvicens. S. 446 f. f. einverleibt hat. Daselbst heißt es S. 454 unter dem Titel: Von den Schlötelen to der geldtkesten in dem Gerhuse: ock so befelet de Radt in der Oldenstad einem uthe dem Rade den schlotele to der geldkesten, de in stunte Martens Gerhuse steyt. Der Raih hatte in diesem Heiligthume seine Briefschaften. In dem Chronikon des Bothens welches sich in eben diesem leibnitzischen Werke befindet, wird S. 378 bey dem Jahre MCCCXLI. gesagt: In düssem Jare wart geboren de dritteynde Bisshopp to Lubke, unde de heyt Bisshopp *Iohannes Mulen*, he was ein *Scolasticus* *) dar sulvest in der Kerken, unde reygerde negen Jare, unde buwede de groten Cappellen by der Gerkammer. Hiernächst zeigen wir die Richtigkeit der angezeigten Bedeutung aus dem Worte gherewant. Denn wenn dieses Wort Sakrysteygeräthe bezeichnet, so muß das Wort Gehekammer so viel als Sakrystey seyn. Daß aber der Ausdruck gherewant die ihm zugeschriebene Bedeutung habe, ist aus den alten legibus Glossariensibus klar, welches wichtige Stück der seel. Leibnitz gleichfalls in den III. Band seiner Scriptor. gebracht hat. Daselbst wird S. 531 unter dem Artikel Van anevanghe n. 22 festgesetzt: Bynem den verwenden ne mach enen deme Joden nicht anevangen, he ne beholde sine pennighe daran; Kelte, boke, gherewant, unde watt to Godes denste horet ne shal he niht to pande nehmen; he ne hebbe des gude

*) Bis auf das vierzehnte Jahrhundert waren in Deutschland die Universitäten und Schulen nur in den Klöstern, und der Lehrer hies Scholasticus Cranz. L. III. Metrop. c. 43. Conring. Dissert. Acad 3. p. 82 seqq.

gude weren. Nympthe ock Kelte, missebucke, eder gherewant to pande, dat ne shal he in siner were niht beholden, mer eynme cristenen manne deme he woll truwe, shal he dat beholden laten in siner hant. Hieraus ist offenbar, daß Gherewant die Sakristeygeräthe sind, folglich auch klar; daß Gerhus und Gerkammer die Sacristey seyn muß.

In der Stiftung der Jakobsbrüderschaft, welche der seel. Staphorst in der Hamburgischen Kirchengeschichte Th. I. S. 242 f. f. anführt, steht S. 246: item so shoben de Overlüde unde Olderlüde alle *clemodia*, kleen unde groet, de desser Brodersöp to behoren, id sy an Shappen, Laden, Bocken, Kelken, Apolten, Geeweten, unde Missgeweten, und Th. II. S. 860 wird für geewete geschrieben gaewete.

Es stammt aber der Ausdruck Gerbhus, Gershus, Gerbkammer, Gehrkammer von dem Worte gerben ab, welches so viel als zubereiten, zurüsten hies, und nach dieser Ableitung bezeichnet Gerbkammer, oder eigentlich Gerkammer ein Behältnis, in welchem die Priester zu den Handlungen des öffentlichen Gottesdienstes zubereitet, oder angekleidet wurden.

Wir haben diese Frage, wie wir hoffen, zulänglich beantwortet. Nun werden uns Kenner der magdeburgischen Geschichte erlauben, daß wir sie um einige Belehrung über folgende Fragen bitten:

Magdeburg hat wie bekannt ist, als Primas in Deutschland im fürstlichen Collegio die Oberstelle, das Directorium, den Vortrag, und die Ausfertigung aller Sachen gehabt. Nachdem aber der Erzbischof von Salzburg vom Pabst zum Legato nato erklärt worden war, und die Reformation sich im Erzbißthum Magdeburg ausbreitete, glückte es dem

Erzbischof zu Salzburg diese Vorzüge an sich zu bringen. Der seel. Kanzler von Ludewig zieht in seinen Anmerkungen zur güldnen Bulle Th. I. S. 157 ein Responsum an, welches Schrader, diesen Rangstreit betreffend, gemacht haben soll. Wir haben dies Responsum in den beyden Bänden der Consiliorum *Ludolphi Schraderi* nicht angetroffen. Wer kan uns sagen, wo dies Stück, welches, ob es gleich von Ludewigen getadelt wird, doch eine historische Merkwürdigkeit ist, angetroffen wird?

Heinrich Meibom beruft sich in der Walbeckischen Chronik S. 37. auf eine geschriebene Chronik der Stadt Magdeburg so Junker Ludolffen Alvenßleben Joachims Sohn zuständig gewesen. Wer kann uns von dieser Chronik, von der wir vermuthen, daß sie zu Erxleben verwahret wird, einige Nachricht geben.

S. 39. der Walbekischen Chronik nennt gedachter Meimbom ein geschriebenes Chronikon von Kloster Bergen; Wir wünschen von dem Innhalt und dem Werth dieses Chronikons um so viel mehr unterrichtet zu werden, je weniger die Geschichte dieses ansehnlichen Klosters aus Diplomen oder zuverläßigen Schriftstellern bisher vorgetragen worden ist.

Der seel. Otto von Guerike hat bey Errichtung des westphälischen Friedens für Magdeburg eine Information oder Deduction verfertigt. Der Rath hat ihm diese Arbeit mit 200 Rthlr. und mit einer wüsten Stelle, die hinter seinem Hause lag, bezahlt. Diese Deduction aber ist weder in dem rathhäuslichen Archiv anzutreffen, noch hat man sie unter den Papieren des seel. Herrn von Guerike bemerkt. Kann man uns diese Schrift nicht noch weisen? Oder ihren grossen Innhalt uns mittheilen?

Nach-

Nach einer mündlichen Ueberlieferung hat der seel. Kubel Rektor am Dom zu Halberstadt ein geschriebenes Chronikon von der Stadt Burg gebraucht, welches ein Burgermeister dieser Stadt Namens Kohl aus Diplomen verfertigt haben soll: weis man nicht, wo sich dies Chronikon gegenwärtig aufhält?

Hat Olearius die magdeburgischen Diplome, die er 1678 in einen Band gebracht, aus den Originalien oder aus Abschriften genommen? In dem Chronico Magdeb. bey dem Meibom T. II. steht in dem Leben des Gero S. 286 folgende Anekdote von diesem Bischoff: aliam praeterea ecclesiam in honore Iohannis Evangelistae construxit, et dedicavit, canonicisque ibidem deo servientibus de sua proprietate, unde, sufficiens eis victus ac vestitus foret donavit. Was muß das vor eine Kirche gewesen seyn? Ist es die Kirche S. Iohannis Evangelistae, welche in den Diplomen die Namen ecclesia forensis, ecclesia mercatorum, ecclesia popularis führt? Wo kommen die Canonici her? Ist es eine andre Kirche: Wo hat sie gestanden? Denn alles was in honorem S. Iohannis Evangelistae gewesen, war damahls schon gestiftet. Wir bitten um Unterricht. Uns ist wahrscheinlich, daß der Verfasser die Johanniskirche am Markte meyne, und daß mit den Canonicis oder Stiftsherren eine Aenderung vorgegangen sey.

Ist es wahr, daß sich folgende Handschriften in der magdeburgischen Dombibliothek befinden sollen: Isidori Hispalensis Synonyma S. Soliloquia; Vocabularius Latino Germanicus; noch ein Vocabularius Latino Germanicus von 1414; ingleichen eine Uebersetzung lateinischer Wörter in die niedersächsische Mundart; ferner Lucianus, i. e. Glossarium dictorum difficilium von 1412 auch vocabula diversa

theo-

theologica von einem Antonius Hasen im J. 1449 aufgesetzt? Und wenn diese Handschriften deren Werth schätzbar ist, in gedachter Bibliothek existiren: würde man nicht wünschen, daß der gelehrte Herr Rektor Goldhagen sie durchgienge, und uns mit dem Wichtigen, das sie für die Geschichte und für die Sprache haben, bekannt machte?

Noch Eins; Der bekannte *Zechenhagius* ward im Jahre 1526 von Magdeburg nach Hamburg berufen, und der magdeburgische Rath versahe ihn mit einem Zeugnis, von dessen Innhalt in dem rathhäuslichen Archiv nichts gefunden wird. Da dieses Zeugnis ausführlich gewesen seyn soll, und gerade zu derjenigen Zeit abgefaßt worden ist, da der Reformationwegen, alles zu Magdeburg in Bewegung war, so vermuthen wir; daß in diesem Zeugnisse der damalige Zustand der Religion in der Hauptstadt des Erzbißthums berühret worden ist. Sollte dies Zeugnis vielleicht noch in Hamburg seyn? Sollte es wol gar in der Bibliothek des Johannes beygelegt worden seyn? Und dürften wir uns die Freyheit nehmen einen hamburgischen Gelehrten, und insonderheit den Herrn Canonicus Ziegra zu ersuchen, uns von dem Innhalte dieses Zeugnisses etwas zu sagen? In dem künftigen Theile werden unsre Leser aus den Originalakten des berühmten theologischen Convents, der zu Quedlinburg im Jahre 1582 gehalten worden ist, einen Auszug finden. Geschrieben zu Quedlinburg am 3. October 1768.

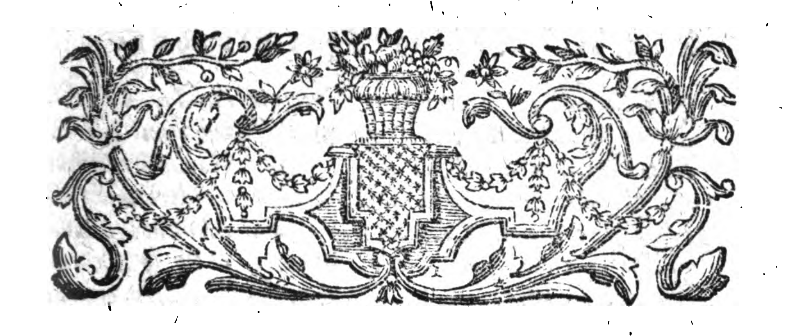
D. Friedrich Eberhard Boysen.

I. Histo-

I.

HISTORIAE ARCHIEPISCOPATUS MAGDEBURGENSIS

LIBER VI.



LIBER VI.

CAPUT I.

DE DITERICO ARCHIEPISCOPO CAROLI VI. CONSILIARIO

ANNO CIↃCCCLXVIII. MORTVO.

§. I.

Ottone Hassiae Landgravio, qui diu Magdeburgensem Archi-Dioecesin rexerat vita functo: Canonici Ludouicum Halberstadensem Episcopum Misniae Marchionem elegerant. Verum horum suffragiis posthabitis, Innocentius IV. Papa; Carolo IV. id exigente, Archiepiscopum constituit DIDERICVM, siue THEODERICVM, Mindensem Episcopum. Albertum Krantzium de eo scribentem afferemus Metropol. lib. IX. cap. L. *Magdeburgensis ecclesia vacabat Othone mortuo, et postularunt Canonici Ludouicum Misnensem Marchionem Episcopum Halberstadensem. Vbi res innotuit, ciues magnis clamoribus sunt refragati, postulantes, ne vllo pacto hoc fieret, hereditarium illis omnibus futurum bellum cum domo sua. Deum res ista ponderet, venit qui afferret aposto-*

 licas

licas litteras, esse prouisum de ecclesia illa domino Theodorico Mindensi Episcopo, quem ad instantiam Imperatoris Caroli transtulisset ad ecclesiam Magdeburgensem. Gauisi sunt ciues, quod ab Ludewico discederetur. Consolati sunt quoque Canonici, qui non voluntate ciuium prouiderint ecclesiae. Idem Wandaliae lib. VIII. cap. XXXVIII. Jam Theodericus Kagelwyd, frater ordinis Cistertii adeo commendatus Carolo Caesari, primo ad Episcopatum Mindensem peruenit: Deinde ubi Otto Magdeburgensis Episcopus diem suum obiit, Canonici Ludouicum Halberstadensem Episcopum postularunt: cui rei magnopere ciues reclamabant, jam bellorum per Ottonii tempora pertaesi. Venerat interea nuncius a sede apostolica, qui litteris productis in medium ostendit, ad instantiam imperatoris apostolica prouisione ad ecclesiam istam esse translatum Mindensem Episcopum, Theodericum. Ciues rem maximis Votis probauere, quod scirent consilia pacis esse in homine. Canonici duras partes fouebant: nam postulationem, quam fecerunt, de mera summi pontificis gratia pendere cognouerant: nec reluctandum sibi esse, quod Papam et Imperatorem ea in re unum sentientes sibi experirentur aduersarii. Itaque Theodericum qualicunque animo suscepere.

§. II.

Ditericus ille Stendalia veteris Marchiae metropoli oriundus patrem habuit Textorem (*pannicidam* vocat Paulus Langius in Chronico Citicensi) cognomento *Kagelwid*, siue, vt habetur in chronico Mindensi Meibomiano Kagelbyrd. Neque enim id cognominis primum a Bohemis datum est nostro, quod crassiori toga indutus incederet: prout scribunt auctores chronici Saxonici. Visitur adhuc hodie in Stendaliensi pannificum collegio paruum, sed elaboratae admodum structurae altare, quod Ditericus ad tantum honoris culmen sublatus in sui memoriam patriaeque honorem ibidem erigi curauit.

§. III.

§. III.

Monachum primo egit in Monasterio Cistertiensis Ordinis Lenin: quod inter campestria Marchiae coenobia referunt Andreas Angelus *in chronico Marchiae Brandenburgensis*, et Nicolaus Leuthingerus *de Marchia Brandenburgensi eiusque statu.* Hoc monasterium, in quo oeconomus fuit, *plurimis debitis multo tempore impeditum atque exinanitum, sic sua dispensatione expeditum refertumque reddidisse, vt nunquam antea vberius fuerit; memorat Dubrauius Historiae Bojemicae libro XXII.*

§. IV.

Inde a Carolo quarto, qui hominem rebus gerendis ciuilibus aptum natum cernebat, euocatus arci cuidam praefectus fuit. Huic cum praeesset muneri, suam in consiliis vel ex arena capiendis promtitudinem Carolo IV. probatam dedit facto perquam lepido, quod Krantzii verbis ex *Wandaliae lib. VIII. cap. XXXII.* placet repetere. *Mirum dictu! Rex Carolus ad subigendos Barones et Nobiles Regni Bohemiae vsus est opera et consilio vnius fratris religiosi de ordine Cisterciensium: Nomen illi Theoderico Kagelwid, coenobio Levin erat innutritus. Cujus cum esset industria regi comperta, magnus coepit haberi apud illum, vsque adeo, vt curiam ejus multis annis rexerit: ita ingenio, prudentia, et rerum dexteritate pollebat. Perpendit de minimo rex hominis industriam. Arci praefecit, quae tenui erat prouentu: et transiens e vicino rex, experiri constituit, quid faceret ille arcis suae praefectus, et si ex tempore consulere posset necessitati. Nihil ante praemonito superuenit cum regio comitatu; jubet apparare mensam. Ille subitum accepit consilium. Mittit, qui ad proximam villam cogant omnes sues, quarum aures caudasque praecisas jubebat introferri. Paruum erat detrimentum villicariis, quibus suus numerus in pecudibus constabat. Acceptas aures, cum caudulis, mox jubet coquum vario*

 genere

genere impiperare, et quanto potuit celerius ac promtius regi ad mensam importari. Delectatus rex hominis ingenio cum urbanitate (nam ex ridicula re pauit tum regem cum familia) eum deinde maioribus rebus praefecit. Eiusdem Historiolae quia etiam Dubrauius laudato loco meminit non pigrabimur ejus quoque sermonem referre. Hunc, inquit, *Carolus ad se accersitum adeo tenui arci praefecit, vt qui prius illi praefuerunt ex annuis illius proventibus nec se ipsos nec familiam alere potuerint, sed necesse erat ex vicinis arcibus commeatum suppeditare. At Theodericus breui ostendit, in sterili quoque arce nihil aeque copiae largitatique frugum et pabulorum conferre, ac ipsum praefectum, si laborem, sedulitatemque et curam propriam, non autem alienam fideliter adhibuerit. Ac vide hominis solertiam: dedita opera Carolus ad arcem illam cum satis frequenti comitatu improuisus venerat, praemisso indagatore, qui penum Theoderici exploraret, in quo summa erat penuria. Ei rex aduenienns injungit, vt pro domestica copia subitum appararet jentaculum, gallinas ille et anaticulas ex morte obvias pro mensa regia obsonat. Ceterum vt ventres praeterea tam multos eadem celeritate impleat, hoc subito cogitat, vt gregem suum proxime arcem se pascentem invadat, nihil a singulis suibus praeter aures et caudas, tanquam membra coquo ad celeriter coquendum habilia detruncans, illaque varie condiri, ac large hospitibus omnibus apponi jubens. Admirante rege, vnde tantum petitae offae et inexspectatae? ostendit illi Theodericus Francas suas absque vllo totius gregis detrimento offas illas instruxisse. Atque ille vultu laeto subridens, serue, inquit, bone, quia in pauca fuisti fidelis, supra multa te constituam.*

§. V.

Meruit hoc ipso Ditericus, qui majoribus admoveretur muneribus. Hinc auctus opibus, auctus quoque

gratia

gratia Caesaris, apud quem nemo propiore gradu amicitiae fuit. Vnde non potuit non aulicorum contrahere invidiam, quae in eos plerumque solet debacchari, qui singulari principum gloria florent. Omnem igitur mouerunt illi lapidem, vt animum imperatoris a Diterico alienarent; secutae accusationes crebrae, quarum caput erat, ipsum non satis ex fide Caesaris bona procurare. Haec et si quae alia vt dilueret objecta crimina, dies ei dictus, quo aduentante rationem gestorum jussus reddere. *En, inquit, Serenissime Rex, breuis est calculus. Ad Te veni simplici religionis habitu; et pauculis in loculo denariis: quae si mihi permiseris, reliqua omnia, in potestate tua fient. Tibi Rex habeto.* Carolus hominis facetia simul et facilitate delectatus ad suos dixisse fertur: *Quis ex Vobis tam promtus erit atque expeditus in reddendis rationibus?* ita delatores, dici non potest, quantopere ruborem dederit, quorum nemo in reddenda ratione tam expeditus fuisset. Vide Krantzii *Wandaliam*, Wolffii *rerum memorabilium Tomum I. Lehmanni Chronicon spirense lib. VII. cap. XXXIX.*

§. VI.

Ex eo igitur Carolus Ditericum nostrum, si Dubrauio credimus, *aerarii quaestorem fecit, tanto rerum suarum quaestu, ut ex eo redundaret nonsolum ad liberandas arces aeri alieno obnoxias, sed ad nouas etiam comparandas et condendas.* Postea inter consiliarios allegit, ac porro ad episcopatum Ebronensem (Paulus Langius et Chronici saxonici compilatores in ejus locum substituunt *Sareptensem*) dein Sleswicensem, post Mindensem, et tandem anno CIƆCCCLXI. ad Archiepiscopatum Magdeburgensem evexit, ac mox omnia priuilegia ab Antecessoribus data luculento hoc praecepto confirmavit.

In nomine sanctae et indiuiduae trinitatis, feliciter. Amen. Carolus IV. diuina fauente clementia

Romanorum semper Augustus et Bohemiae Rex ad perpetuam rei memoriam. Quamuis ad praefatum omnium ecclesiarum pro Dei gloria et amicorum salute delectetur intendere imperialis nostra serenitas, et eorum honores et commoda gratiosae meditationis studio procurare, habito tamen respectu ad immensae fidei solertiam et constantiam obsequiorum labores feruidos, quibus venerabilis Theodoricus Magdeburgensis Archiepiscopus princeps consiliarius et deuotus noster charissimus, majestatem nostram crebris studuit, et indesinentibus diligentiis honorare, ad ecclesiae ipsius commoda et amplius inclinans ex debito, quo laudabilia sua virtutis opera id ipsum praestantius meruerunt. Quapropter suae virtutis operis diligenter inspectis, et in examen deductis, prouidae rationis animo deliberato, non per errorem et improuide, sed sano Principum, Baronum ac Procerum nostrorum accedente consilio, de certa nostra scientia, praefatae Magdeburgensis ecclesiae priuilegia, litteras, jura, gratias, libertates et immunitates, nec non approbatas laudabiles consuetudines, quas et quae a nostris praedecessoribus et sacro Romano imperio obtinuisse dinoscitur, et sicut in talium possessione fuit et est praescriptione temporum et etiam si aliqua talium negligentia administrantium, invadentium, et violenter usurpantium, in desuetudinem abiissent, in omnibus suis tenoribus, sententiis, punctis et clausulis de verbo ad verbum prout scripta, scriptae seu observatae noscuntur, etiamsi de his jure vel consuetudine deberet in praesentibus fieri mentio specialis, approbamus ratificamus, et de Caesareae potestatis plenitudine praesentibus confirmamus, decernentes, quod hujusmodi privilegia et litterae et quaelibet ibi contenta perinde perpetuo robur firmitatis obtineant, ac si de verbo ad verbum praesentibus inserta et insertae consisterent, et eorum et earum originalia viderentur, supplentes

omnem

omnium defectum si quis obscuritate et ambiguitate verborum aut sententiarum, vel quouis alio modo in praesentibus nostris litteris, compertus fuerit de praefata plenitudine potestatis. Nulli ergo hominum liceat hanc nostrae approbationis, ratificationis, confirmationis, et defectuum suppletionis paginam infringere, seu ei ausu quouis temerario quomodolibet contraire, sub poena mille marcarum auri purissimi, quas cum vel eos, qui contra fecerint, ultra nostrae indignationis aculeos toties incurrisse volumus, quoties fuerit contra factum, quarum medietatem nostri imperialis aerarii siue fisci, residuam vero partem injuriam passorum usibus decreuimus applicari. Signum serenissimi principis, et Domini, Domini Caroli IV Romanorum Imperatoris inuictissimi et gloriosissimi Bohemiae regis. Testes hujus rei sunt venerabilis Johannes Luthomischlensis imperialis aulae nostrae Cancellarius, Bertholdus Eystetensis et Paulus Frisingensis Episcopi, illustres Otto Marchio Brandenburgensis - - - - carus brunswicensis et Heinricus Lignicensis, Duces, Wilhelmus Marchio Misnensis, Spectabiles Fridericus Nurmbergensis, Borchardus et Johannes Magdeburgenses Burggravii, Ulricus et Johannes, Lutembergenses Landgravii, et quam plures alii fide digni, praesentium etiam sub imperialis majestatis nostrae sigillo testimonio litterarum. Datum Lauff. anno Domini Millesimo trecentesimo sexagesimo primo, indictione quarta decima. IV. idus Octobris, Regnorum nostrorum anno sexto decimo, imperii vero septimo.

§. VII.

Paucis diebus post imperator Carolus singulari praecepto jubet Senatum populumque Magdeburgensem, vt nouum Archiepiscopum brevi ad ipsos venturum honorifice recipiant, homagium ei praestent ac obseruanter obediant. Formula praecepti haec est:

Carolus IV. diuina fauente clementia Romanorum Imperator semper Augustus et Bohemiae rex Magistro Consulum et Consulibus et Vniuersitati ciuitatis Magdeburgensis fidelibus suis dilectis gratiam suam et omne bonum. Cum sedes apostolica venerabili Theodorico pridem Mindensi Episcopo Principi et Consiliario nostro dilecto de ecclesia Magdeburgensi prouiderit, et ipse archiepiscopali pallio per sedem eandem sibi transmisso in praesentia nostra nuper cum omni reuerentia digne recepto etiam regalia ecclesiae suae praedictae a Nobis tanquam romano imperatore et Domino suo suscepit, vt decebat, Nos eundem archiepiscopum habito respectu ad multiplicia merita probitatis ipsius vna cum ecclesia sua, castris, ciuitatibus munitionibus et dominiis in nostram et imperii sacri protectionem et tuitionem assumsimus, gratiose volentes, ipsum et eandem ecclesiam suam in iuribus, priuilegiis, libertatibus, et gratiis obtentis ab imperio, benigno fauore protegere, et imperialis tuitionis praesidio conseruare, sicut haec omnia nuncii siue procuratores praefati Archiepiscopi, quos idem ad vos pridem praemisisse dinoscitur, ad vestram, vt credimus, notitiam plenius perduxerunt, quia vero dictus Archiepiscopus sedem suam, vosque et loca singula sibi et ecclesiae suae subjecta jam visitare, accedere et videre decreuerit, propria in persona, fidelitatem vestram seriose requirimus et hortamur, vobisque districte praecipiendo mandamus, ipsum tanquam ordinarium et verum dominum vestrum cum reuerentia digna recipere, sibique fidelitatis et homagii juramenta praestare, obedire, fideliter et parere, et in omnibus ad ipsum et ecclesiam suam spectantibus debitae subjectionis respectu efficaciter intendere debeatis, nullam his sub poena grauissimae indignationis nostrae poenitentiam facientes praesentium, sub imperialis Majestatis nostrae sigillo testimonio litterarum. Datum

Nürn-

Nürnberg. anno domini millesimo trecentesimo sexagesimo primo, indictione quarta decima, die XX mensis Octobris, regnorum nostrorum anno sexto decimo, imperii vero septimo.

§. VIII.

Gemina Caroli praecepta ad reliquas Archidioeceseos ciuitates missa sunt: quorum aliqua, et speciatim ad Juterbocenses, Sandauienses et Burgenses spectantia sunt in nostris manibus: quia tamen a superiori non discrepant, superuacaneae fuisset operae, eadem repetere.

§. IX.

Sic itaque Ditericus mandatis et fauoribus Caesareis instructus et munitus probe Magdeburgum abiit, et tam a clero suo, quam a senatu populoque splendide acceptus, optime rebus ecclesiae suae prospicere coepit. Et vero quia nouum templum cathedrale nondum solenni ritu erat consecratum, antecessoribus impensarum magnitudine deterritis, id facere ausus est noster. Anno enim cIↄ ccc LXIII. paratis omnibus, quae ad dedicationem illam pertinerent, principes vicinos Episcopos, Abbates, Nobiles, aliosque honoratos viros invitauit: qui frequentes comparuere, magnifice et liberaliter habiti ab Archiepiscopo. *Poterat hoc vnius viri magnus animus*, inquit Krantzius in Metropoli, *quod multi principes non potuere.* Consecrata more majorum aede Dominica, postridie templum Bergensis monasterii, praesentibus iisdem principibus, gemino ritu dedicatum est: cujus rei meminit Meibomius *in Chronico Bergensi.*

§. X.

Eodem anno Adelheit Abbatissa, Hildegard Praeposita, Bertha Decana, totumque Capitulum monasterii Gerenrodani partem castri Noui Gaterslebiensis ad fluuium Bodam

dam siti, quam a Rudolpho duce Saxoniae sacri imperii Archimarschalco receperant, Diterico Archiepiscopo pro centum marcis argenti Brandenburgensis vendiderunt, idque sequenti formula contestati sunt:

Nos Adelheidis Dei Gratia Abbatissa, Hildegard praeposita, Bertha Decana, totumque Capitulum secularis ecclesiae Gerenrodensis ad perpetuam rei memoriam. Notum facimus tenore praesentium vniuersis, qualiter nuper prudentes viri, Consules, Communitas, et ciues ciuitatis Magdeburgensis castrum nouum Gatersleue, situm in flumine aquae Bodae, ad uniuersarum terrarum ac hominum circumvicinorum tranquillitatem, commune bonum ac pacem a strenuis viris de Neudorp pro certa summa pecuniae compararunt. Et quoniam proprietatis et fundi dicti castri major pars ad ecclesiam Magdeburgensem jure hereditario et proprietario legitime pertinebat, vt pertinet ad nos et ecclesiam nostram, quadam parte alia ejusdem castri similiter pertinente, nos ob causas legitimas ecclesiam nostram tunc monentes partem nostram hujusmodi illustri Principi Domino Rudolpho Duci Saxoniae Sacri imperii Archimarschalco in feudum contulimus, sicut in litteris super hoc tum editis plenius continetur. Quia vero nuper idem illustris Princeps et Dominus Saxoniae, Dux alio, vtpote diuino ductus spiritu, in praesentia reuerendi in Christo Patris ac Domini nostri, Domini Theoderici Archiepiscopi Magdeburgensis suique capituli ac Ciuium Magdeburgensium praedictorum nostram partem praefatam, quam hactenus, vt praemittitur, sibi contulimus in feudum, nobis et dictae nostrae ecclesiae, matura satis deliberatione praehabita, in nostris manibus publice et libere, resignauit, nos accepta libera resignatione hujusmodi, inter claustra mentis nostrae propensius ac sollicite perpendentes, qualiter pars dicta in praefato castro Gatersleve nobis et ecc-

ecclesiae nostrae praefatae, non adeo cederet in commodum et profectum, sicuti nobis et eidem ecclesiae nostrae existeret opportunum: volentesque nobis et eidem ecclesiae nostrae quantum possumus, consulere, et talia quae non transeunt in nostrum commodum, vt deberent, Deo auspice in melius commutare, ob piam dicti domini nostri Archiepiscopi Magdeburgensis instantiam, majorem in dicto castro proprietatis et fundi partem habentes, animo deliberato, non per errorem, aut improuide, sed maturo satis et solemni tractatu et deliberatione praehabita, accedenteque ad hoc totius Capituli consensu unanimi et etiam voluntate ad ecclesiae nostrae jam dictae singulare commodum et profectum dictam proprietatis nostrae partem, quam hactenus in castro Nouo Gatersleven habuimus, quaeque et prout ad nos et dictam nostram ecclesiam pertinebat intus et extra, et pertinet dicto Domino nostro, Domino Theodorico Archiepiscopo Magdeburgensi et suae ecclesiae ante dictae pro centum marcis argenti Brandenburgensis, Magdeburgensis ponderis, quas quidem pecunias dicti ciues Magdeburgenses ob reuerentiam et amorem Domini nostri Archiepiscopi, supra dicti ex dono gratuito sponte nobis et ecclesiae nostrae totaliter et omnimode persoluerunt. Quas etiam centum marcas in certos vsus, bonum et commodum dictae ecclesiae nostris conuertimus, prout id notoria facta declarant, rite et rationabiliter, proprietario jure vendidimus, assignamus et tradimus de certa nostra scientia libere per praesentes. Sic quod ipse Dominus noster Archiepiscopus, Magdeburgensis ecclesia et sui in eadem ecclesia successores ex nunc in antea partem nostram proprietatis et fundi hujusmodi cum omnibus et singulis vtilitatibus, honoribus, vsibus, fructibus, possessionibus, bonis et pertinentiis vniuersis, vbicunque sitis ad eam pertinentibus quibuscunque specialibus vocabulis siue nominibus designentur: et etiam

omni

omni eo modo, forma, proprietate et jure, quibus nos et ecclesia nostra partem eandem possedimus, habuimus atque tenuimus, possideant, habeant, ac libere teneant in proprietatem et vsus, ad suam, ecclesiae suae et successorum suorum Archiepiscoporum Magdeburgensium, liberam ac omnimodam voluntatem, transferentes in eum, ecclesiam suam et successores suos omne jus nostrum, quod nobis et dictae ecclesiae nostrae in dicta nostra proprietatis et fundi parte ac vniuersis et singulis pertinentiis ejus tam intra quam extra muros dicti castri, in quibuscunque rebus consistant, quibusue specialibus nominibus nominentur, competebant hactenus, vel possent competere, quomodolibet in futurum, septem tamen mansis duntaxat exceptis, quorum strenui Heinricus Grise Miles quartum dimidium et Theodericus de Sprove similiter quartum dimidium a Nobis de his longo transacto tempore infeudati possident, quos nobis ecclesiae nostrae, eisdem Henrico et Theoderico ac eorum haeredibus specialiter reseruamus. Renuntiantes expresse quoad omnia alia omni jure, exemtioni, exceptioni non numeratae pecuniae, impetitioni et omni auxilio ecclesiastici et secularis judicii, et specialiter omni dolo et fraudi, quibus contra praemissa, vel eorum aliquod vllo vnquam tempore, jure vel facto facere seu venire possemus, seu per quae praedicta vel aliquid eorum infringi seu dici possent invalida siue nulla, non obstantibus quibuscunque legibus juris Canonici vel ciuilis, statutis, consuetudinibus uel priuilegiis in contrarium factis, editis vel edendis. Quibus omnibus et singulis quoad praemissa omnia et aliquod eorundem pacto solemni renuntiamus, et de certa nostra scientia specialiter derogamus, promittentes expresse contra ea omnia vel eorum aliquot, nulla ratione vel causa vllo unquam tempore publice vel occulte facere vel venire sub rerum nostrarum praesentium et futurorum omnium hypotheca.

thera. Testes hujus rei sunt illustres principes, Domini Rudolphus Saxoniae dux, Otto Brandenburgensis et Lusatiae Marchio, Woldemarus Princeps in Anhalt, Comes Aschaniae, Nobiles Henningius de Steinverde, Gero de Bigeren, Henricus Rine, et Conradus Loser, Milites, Nicolaus de Bisenmarc, Capitaneus dicti nostri domini Archiepiscopi, Johannes de Cellario, Heine Alemann, et Lenzo de Hildensem, Ciues Magdeburgenses, et quam plures alii testes idonei, et etiam fide digni, praesentium sub sigillis, nostro videlicet et Capituli nostri appensis, testimonio litterarum. Datum Magdeburgi Anno Domini MCCCLXIII. feria quarta proxima ante diem annunciationis B. Virginis.

§. XI.

Albertus Krantzius in *Wandalia* paucis in *Metropoli* prolixius commemorat, hunc Archiepiscopum a Magdeburgensibus suis digressum in Bohemiam ad Imperatorem reuertisse. Caussam quoque addit, nempe aduersa a capitulo suo, Nobilibus, et Metropoli mota. Adscribam verba Metropoleos. *Nonnulla vt fieri solet, excreuere illi aduersantia ex Capitulo, ex Ministerialibus, ex ipsa ciuitate, quibus diu moderandis institit, diuque temperauit. Vbi vidit jam se rebus moderandis non satis esse, nolletque praesens videre, quae displicerent, nec possent ad nutum ejus reformari, commendauit ecclesiam canonicis, praesertim praelatis in ea ministerialibus, arces, et oppida ecclesiae, Magdeburgensibus quoque verbum fecit, vt ecclesiam pro sua virili tuerentur, prouehèrent, armarent, reuersusque ad imperatorem est in Bohemiam. Wandaliae libro VIII. Cap. XXXVIII. Ista legas: Theodericum qualicunque animo suscepere, Virum plebeji generis, de Stendalia natum. Id solet commouere genus hominum militare: grauiter enim talibus subesse*

esse patiuntur. Ille autem prudenter rebus omnibus compositis, quae pristino bello extra ordinem reperit disjecta, vbi intellexit se minus gratis oculis adspici a Capitulo et Ministerialibus, prudenter rebus suis consulens, ecclesiam commendabat Capitulo, terram autem Militaribus et Senatui Magdeburgensi; ipse ad Imperatorem rediit in Bohemiam, affuturum se suis repromittens, vbi opus videretur. Itaque septem annis ecclesiam suam absens gubernabat.

§. XII.

Vnde hoc hauserit Krantzius, nescio. De rei tamen veritate vel ob id dubites, quod annis insequentibus ipso praesente non pauca in rebus Magdeburgicis fuerint gesta, plura ipsius etiam Archiepiscopi auspiciis. Fateor quidem aliquoties ad Imperatorem abiisse, idque etiam munus Consiliarii exegisse: non tamen ideo, quod vult Krantzius, fecisse animo, certum esse arbitror. Krantzium tamen sequitur Bohuslaus Balbinus. Epitomes rerum bohemicarum. libro III. Cap. XXI. *Relicto Magdeburgo*, inquit, *in Bohemia apud Carolum Caesarem consenuit obiitque in pace, procul negotiis et litibus, quas cum Canonicis suis, molestissimas habere coeperat.*

§. XIII.

Laudato anno clɔccclxiii. Otto et Nicolaus fratres dicti de Groptzke Henrico Forstentein, Henrico de S. Catharina ceterisque vicariis majoris ecclesiae Magdeburgensis in domum in Salina (forte in oppido Saltz situm) pro undecim cum dimidia Marcis oppignorarunt. Scriptiuncula hujus oppignorationis testis magni quidem momenti non est; quia tamen inter reliquas scripturas Magdeburgenses ad nos peruenit, non pigrabimur et illam adscribere.

Nos Henricus Forstenstein et Henricus de Sancta Katharina ceterique vicarii ecclesiae Madeburgensis reco-

recognoscimus per praesentes, quod constituti in praesentia Venerabilis in Christo Patris ac Domini, Domini nostri Theoderici Archiepiscopi Magdeburgensis, Otto et Nicolaus fratres dicti de Groptzk profitentes se in undecim Marcis cum dimidia nobis obligari ratione justi debiti allegantes, quod pro nunc ad soluendum non sufficerent, vnam curiam sitam in Salina, quam a dicto domino nostro Archiepiscopo in feudo habent, sibi ad manus nostras resignauerunt, supplicantes instanter, quatenus nobis curiam jam dictam conferre dignaretur, vt nos de censu curiae vndecim nostras Marcas cum dimidia tolleremus temporibus successiuis. Vnde eorum precibus annuens nobis praefatam curiam cum suis adjacentibus ad sex annos contulit, et conferebat, vt censum duarum marcarum duobus terminis Jacobi et festo Paschae singulis annis tollamus ab inhabitantibus, quibus nos ipsam locare decreuimus, semoto quouis impedimento, quousque totalis summa vndecim marcarum cum dimidia nobis sit soluta. Si autem in perceptione ipsius census defectum pateremur, extunc ipsam curiam in nostra possessione sine contradictione obtinebimus, donec totam summam nouerimus nos percepisse. Quo sit facto, dictam curiam resignabimus et ad fratres praefatos libere reuertetur. In quorum testimonium et praemissorum obseruationem sigillum nostrum praesentibus est appensum. Datum anno domini MCCCLXIII. Sabbato post beatorum Petri et Pauli Apostolorum.

§. XIV.

Hoc circiter tempus Senatus Berolinensis clericum et Vicarium ecclesiae Magdeburgensis Conradum Schützen capitali supplicio sustulerat. Cum igitur ob id, tanquam ecclesiasticae libertatis violatores excommunicarentur, Ditericus Episcopus Brandenburgensis Diterico Archiepiscopo pollicetur, se absque ejus consensu nullam

cum Berolinensibus concordiam initurum. Scriptum anno clɔcccclxiv. datum ita habet.

Nouerint vniuersi et singuli tenorem praesentium inspecturi, quod nos Theodericus Dei gratia, Brandenburgensis ecclesiae Episcopus ad defendendum, tuendum et conseruandum Statuta prouincialia, edita et promulgata in sacris conciliis prouinciae Magdeburgensis cooperari volumus auxilio, consilio et fauore venerabili in Christo patri et domino nostro Theoderico Sanctae Magdeburgensis ecclesiae Archiepiscopo et successoribus ipsius ad ecclesiae suae, quae in sua forma et vigore irrefragabilia maneant et illaesa, promittentes ex certa scientia eidem patri et Domino nostro Archiepiscopo Magdeburgensi quod per nos vel alium nullum emendam et compositionem recipere volumus, nec debemus a consulibus, Vniuersitate et Oppidanis in antiqua Berlin brandenburgensis dioecceseos, in et super causa interfectionis Conradi dicti Schützen, clerici et vicarii ecclesiae Magdeburgensis supra dictae, quem ausu nefario et Diabolo instigante nuper vltimo supplicio tradiderunt, ipsum in ipsorum scandalum et iacturam non modicam decollando, nisi adsit ejusdem patris et domini nostri voluntas libera et consensus. In testimonium praemissorum sigillum nostrum praesentibus est appensum. Datum Magdeburgi Anno Domini clɔccc Sexagesimo quarto. In die assumtionis. B. Mariae Virginis.

§. XV.

Si Krantzium audimus, non alia major supplicii fuit causa, quam quod ad balneum iturus honoratiorem feminam, sed sibi familiarius notam, per iocum sollicitauerit, vt secum ad balneum comes iret: tantum tamen abfuisse, vt aliquam ei vim intulerit, vt potius recusantem cum risu dimiserit. En ipsa Krantzii Sa-

xoniae

xoniae lib. IX. Cap. XXXV. *Nec minor, quae sequitur procacitas ciuium Barlinensium Archiepiscopi Magdeburgensis Theoderici, supra memorati scribae tabellio, qui tum sequebatur ducem Saxoniae, sederat in ea vrbe ad mensam principis memorati. Immissi ciuium communis iustitiae ministri, manu valida, vt obsisti illis sine magna pernicie non posset, scribam corripiunt, et mox pertrahunt ad supplicium, publico caedentes gladio, nulla praetensa alia causa, quam quod nuper cum ad balneum properaret, obuiam sibi dominam notam familiariter per jocum sollicitaret, vt balneo secum vteretur: nec vim aliam inferebat, recusantem cum risu dimittens. Addit Krantzius: pulchra nimirum sanguinis et vitae dispendio causa vindicanda. Sed qui secuti sunt casus ab vtroque gladio facile obtinuerunt, vt poeniteret ciues pertinaciae suae. Cui autem cecidit, non reuixit.* Ibidem refert Krantzius, *Decanum majoris ecclesiae, quod vocantibus eum, in praetorium patribus primariis senatus Magdeburgici non paruerit, manu carnificum et ministrorum justitiae, executorum, in vincula publica conjectum, ac ciuitate ejectum perpetuo fuisse proscriptum.*

§. XVI.

Eodem anno CIↃ CCCLXIV. Ditericus Archiepiscopus testamentum suum condit, quo vicariam, vti vocabatur, noui altaris a se constructi et consecrati instituit, ac porro de anniuersaria sui memoria de vigiliis, de missis, deque stipe canonicis et pauperibus danda, vt et de sua sepultura, in choro majoris ecclesiae certa definit capita. Quia non pauca in hujus testamenti formula habentur memoratu digna, integrum hic proponere e re lectoris visum fuit.

In nomine Domini Amen. Dum in membris vigor viget corporis et ratio regit mentem, quam siquidem rationem saepe adeo languor obnubilat, vt

nonsolum temporalium rerum etiam sui ipsius cogat ipsa languoris vehementia obliuisci, desiderandum conditionis humanae ineuitabile debitum praeuenire. Idcirco nos Theodericus Dei et apostolicae sedis gratia sanctae Magdeburgensis ecclesiae Archiepiscopus per gratiam Christi sanus ac mente compos, et etiam ex pleno et expresso consensu honorabilium virorum dominorum Hermanni de Werberge praepositi, Friderici de Plotek Decani, ac totius ecclesiae nostrae Magdeburgensis jam dictae capitulariter ad hoc vocati et specialiter constituti testamentum de rebus et bonis nostris infra scriptis a Conrado dicto Prakvogel et Johanne Valyge et eorum veris heredibus nostra pecunia ante et post nostram promotionem ad dignitatem Ecclesiae nostrae praedictae archiepiscopalem per industriam personalem duntaxat a Deo nobis concessam acquisita justo emtionis titulo comparatis, videlicet sedecim marcarum reditibus nobis perpetuo de consolatu et per Consules oppidi nostri Conre singulis annis in festo sancti Michaelis Archangeli soluendis in honorem omnipotentis Dei et gloriosae virginis Mariae matris ejus, pro salute animae nostrae ac praedecessorum ac progenitorum nostrorum ordinare volentes, inprimis ita disponimus, volumus, jubemus, et mandamus, de eisdem sedecim Marcarum reditibus octo marcarum redditus pro beneficio vicariae perpetuae in ecclesia nostra praedicta habendae deputari et praesentibus deputamus: cujus vicariae lector idoneus in ordine sacerdotali tenebitur per se officiare altare in honorem beatae Mariae virginis, sanctae Barbarae ac omnium sanctarum Virginum per nos constructum et erectum, nostris manibus consecratum, et praedictis octo marcarum redditibus dotatum; quod etiam praesentibus dotamus, ita vt singulis diebus sacerdos ille sicut expediens fuerit Missam legere debeat, ac teneatur. Item duarum marcarum redditibus ex praedictis sedecim

Mar-

Marcis chorali perpetuo sibi vicario in Missa adstanti, et quotiens ipse Missam ad dictum altare celebrauerit, seruienti et ministranti deputamus et donamus, collationem hujus vicariae et ministri prouisionem nobis et successoribus nostris, prout explorati juris extitit, reseruantes. Insuper dominis nostris Canonicis praebendatis alios sex marcarum redditus superstites tempore nostrae memoriae et anniuersarii in vigiliis et missa animarum ac pulsu omnium campanarum solemniter peragendi praesentialiter interessentibus duntaxat assignamas per Decanum ecclesiae nostrae praedictae, qui pro tempore fuerit jam dictorum et subscriptorum redituum collectorem in hunc modum per ipsum distribuendos, videlicet quod inter Canonicos praedictos inclusis quatuor etiam canonicis in ordine diaconatus et subdiaconatus constitutis, ac noviter in ecclesia nostra praedicta creatis, qui vero vigiliis a principio vsque ad finem praesentialiter interfuerint, medietas earundem sex marcarum aequaliter diuidatur, reliqua medietas simili modo inter canonicos Missae animarum ab initio, quousque commendatio completa fuerit, praesentes aequa diuisione, exceptis decano, qui duplicem habebit portionem, et canonicis minoribus praebendatis, qui secundum consuetudinem ecclesiae nostrae portionem recipiant, distribuatur. Praeterea de reliquis quindecim marcarum redditibus in magna villa Ottersleven a Johanne Tundersleve, Ciue nostro in Magdeburg et suis veris haeredibus modo praemisso nostra pecunia emtis, et comparatis de vniuersis et singulis mansis, ac ceteris rebus et bonis, ac pertinentiis tam in campis, quam in villa ad ejusmodi villam spectantibus, singulis annis perpetue in festo S. Martini Episcopi persoluendis, disponimus, jubemus, et volumus de iisdem redditibus duas marcas vicariis et unam marcam choralibus ecclesiae nostrae praefatae assignari, et praesentibus assignamus, quarum medie-

 tas

tas inter praesentes vigiliis, reliqua vero mediatas in missa praesentibus eo modo quo supra, distribuatur. Thesaurario vero ipsius ecclesiae nostrae quintus dimidius ferto ministretur, de quo duobus camerariis dictorum canonicorum, et quatuor ecclesiasticis ejusdem ecclesiae nostrae cuilibet decem et octo denarii Magdeburgenses tribuantur. Subcustodi vero duo solidi denarii dabuntur, de residuo vero pro quatuor candelis cereis habendis, quamlibet de duabus libris et pretium campanariorum pro pulsu magnarum campanarum in Missa et vigiliis juxta debitum morem solemniter pulsandi, idem Thesaurarius prouidere debebit: et residuum, quod ex tunc super his remanserit, ipse Thesaurarius sibi pro suis laboribus applicabit: in dicto etiam die anniversarii nostri quinque marcas de praemissis quindecim marcarum redditibus singulis annis in perpetuum pro stipa pauperibus ministranda in ortu diei assignamus, quam propria manu Decanus existens pro tempore vna cum duobus canonicis eo tempore prouisores fabricae ecclesiae nostrae Magdeburgensis praedictae existentibus distribuet, ita videlicet, quod cuilibet personae siue pauperi vnus dabitur denarius Magdeburgensis: et residua portio, si quae superfuerit ad vsum fabricae ecclesiae nostrae praedictae convertatur. Insuper de praedictis quindecim marcarum redditibus prouisoribus etiam hujusmodi duobus fabricae supra dictae cuilibet pro laboribus suis quatuor solidos Magdeburgenses volumus ministrari De his etiam quindecim marcarum redditibus conuentualibus monasterii sancti Johannis Baptistae extra muros et beatae Mariae virginis in Magdeburg cuilibet conventui vnum talentum inter praesentes vigiliis et missis modo quo supra diuidenda assignamus. Similiter et canonicis ecclesiarum sanctorum Sebastiani, Nicolai ac Petri et Pauli veteris et nouae ciuitatis Magdeburgensis in majoribus praebendis constitutis in anniver-

niversario nostro vigiliis et missis interessentibus tria talenta denariorum Magdeburgensium deputamus, volentes, vt cuilibet canonicorum duo solidi denariorum Magdeburgensium, vnus videlicet in vigiliis, et vnus solidus in missa, qui eisdem ab initio vsque in finem, vt praefertur, interfuerint, distribuantur. Similiter Plebanis ecclesiarum veteris et nouae ciuitatis Magdeburg, videlicet sanctorum Johannis, Odalrici, Petri, Jacobi et Sancte Catharine virginis, ac sanctorum Nicolai, Laurentii et Martini, nec non Sancti Ambrosii et Sancti Michaelis, in suburbiis ejusdem ciuitatis Magdeburgensis pro tempore existentibus, et anniuersario nostro praesentibus, vt praedicitur, ministrentur. Volentes etiam ac disponentes, vt vnum talentum denariorum Magdeburgensium in die anniuersarii nostri praedicti pro denariis oblationum supra dictis dominis canonicis, conuentualibus, plebanis ac vicariis et choralibus praesentibus, ita quod cuilibet vnus denarius accipere volenti porrigatur. Portiones vero Canonicorum ecclesiarum collegiatarum et plebanorum praedictorum absentium ac denarios de talento oblationum remanentium cedere volumus fabricae ecclesiae nostrae Magdeburgensis saepe dictae. Insuper vnum fertonem Brandenburgensem pro comparandis annuatim luminaribus ad praedictum altare per nos dotatum rectori ipsius altaris ordinavimus, et volumus ministrari, ordinantes nihilominus et volentes si decanus existens pro tempore omnium praedictorum, vt praefertur, distribuendorum collector, distributor et dispensator impeditus de jure vel de facto, aut absens de quacunque causa exstiterit, ex tunc Senior Canonicus in capitulo nostro Magdeburgensi praedicto vices ipsius Decani in hoc casu subornare debebit, cui Decano vel seniori ipso decano, vt praemittitur, impedito, vnam marcam propter collectae et distributionis laborem de praedictis quindecim

 mar-

marcarum redditibus assignamus. Antequam autem naturae debitum reddamus nobis in hac vita existentibus ita duximus ordinandum, quod loco nostri anniuersarii quolibet anno in die Clementis vigiliae pro nostrorum praedecessorum, Archiepiscoporum Magdeburgensium ac omnium nostrorum progenitorum remedio et salute, et proxima sequenti die beati Crisogoni missae salus populi pro nostra atque salute viuorum vsque in diem obitus nostri peragentur et in hujusmodi vigiliis et missis fiet distributio redditum praedictorum, seruatis etiam omnibus et singulis in his, quemadmodum superius plenius est expressum. Adjicimus praeterea, ne aliquibus processu temporis in dubium reuocetur de nostrae sepulturae electione, quae testatoris dispositionem casu ineuitabili imitatur, attendentes, quod ob vocationem imperialis majestatis serenissimi Karoli suis consiliis tanquam juratus Consiliarius vigilemus, extra nostram prouinciam transitum huc vsque pluries fecisse dignoscimur, et de cetero facturi, et aliis diuersis nostrae ecclesiae Magdeburgensis negotiis ad vtilitatem et profectum ejusdem ecclesiae tendentibus praepediti, quibus nobis non omni tempore liquet voluntatem electionis sepulturae nostrae per nos factae explanare, et declarare praeueniendo, etiam incertitudinem loci et horae nostrae mortis, quae semper debeat in prudentis animo esse suspecta; et quamuis generali expressione Canonica in aliquo ecclesiae nostrae vel chori nostri locorum atque speciali electione nos debere tempore nostri exitus adueniente subterrari seu sepeliri, solet tamen efficacius adimpleri, quod specialiter exprimitur, quam quod generaliter recitatur. Quare nos Theodericus Archiepiscopus antedictus ex praemissis et aliis rationabilibus causis nos mouentibus, declaramus, publicando nostram sepulturam elegimusque, et ex nunc innouando eligimus in loco chori nostri Magdeburgensis ecclesiae metropolitanae, per nos auctore Deo solemniter consecra-

secratae retro summum altare, et inter id idem altare et aliud altare per nos constructum propriis nostris manibus similiter consecratum et praedictis annuis redditibus perpetuis in honorem gloriosae virginis matris Mariae, sanctae Barbarae et omnium Sanctorum Virginum praedictarum dotatum, nos de hoc Medio permissione diuina sublatos sepeliri. Ad haec omnia et singula canonice facta exsequenda et completa esse volumus, disposuimus commissarios nostros, et hujus testamenti post obitum nostrum exsecutores honorabiles viros dominos praepositum et Decanum supra dictos, et qui pro tempore fuerint ecclesiae nostrae Magdeburgensis, ante dictae Volradum de Querforde ejusdem ecclesiae nostrae scolasticum, ac strenuum virum Nicolaum de Bisemarcke Consanguineum et capitaneum nostrum dilectum et fidelem. Et nos Hermannus de Werberge Praepositus, Friedericus de Plotzke Decanus, totumque Magdeburgensis ecclesiae capitulum pro nobis et singulis nostris omnia et singula praemissa promisimus et approbamus, bona fide, nullo vnquam ingenio, quacunque ratione seu casu aut modo, de jure vel de facto, verbo vel opere per nos vel aliquem nostrum, aut interpositas personas vel quouis alio figmento vel quaesito colore vel aliquod promissorum contravenire. Et nos singuli de Capitulo pro nobis et capitulo praesentibus promittimus in manibus Domini nostri Theoderici Archiepiscopi saepe dicti, ac nomine ipsius, in manus strenui viri Nicolai de Bisenmarcke supra dicti; Rulonis, Nicolai et Johannis, filiorum ejusdem Nicolai de Bisenmarcke, nec non in manus magistrorum Consulum et Scabinorum Ciuitatis Magdeburg praesentium ac promissum recipientium de manibus nostris et testamentariorum praedictorum, eorumque magistrorum, Consulum ac scabinorum successoribus singula praedicta per antefatum dominum nostrum Theodericum Archiepiscopum nostrum disposita

sita et ordinata per nos perpetue et inconcusse obseruanda. Nos insuper ad majorem stricturae obseruantiam in Capitulum suspensionis, in singulos nostros excommunicationis sententias, si per nos vel aliquem nostrum contra praemissa vel aliquot praemissorum, vt praefertur, continget quouis modo attemturi quominus suum debitum sortiantur effectum, sponte eligimus innodari. In praemissorum testimonium sigilla nostra Theoderici Archiepiscopi praedicti et capituli ecclesiae nostrae Magdeburgensis praefatae praesentibus sunt appensa. Datum Magdeburg anno dominicae incarnationis, Millesimo tricentesimo sexagesimo quarto, ipso die natiuitatis beatae Mariae Virginis gloriosae.

§. XVII.

Anno CIↃ CCC LXVI. Dietericus Archiepiscopus vna cum capitulo Vrbanum V. pontificem rogat, vt Burchardum Praesulem a Magdeburgensibus quondam in carcere occisum in Sanctorum album referat. Epistola ad pontificem scripta, qua miracula, quibus coruscare, coeperit Burchardus, jactat Archiepiscopus, haec est:

Sanctissimo in Christo patri et Domino, Domino Urbano, sacrosanctae romanae ac uniuersalis Ecclesiae summo Pontifici, Theodericus ejusdem vestrae sanctitatis gratia, Archiepiscopus Magdeburgensis, apostolicae sedis deuota creatura, nec non Decanus totumque ejusdem ecclesiae capitulum, humiles et deuoti se ad deuota pedum oscula beatorum vestrae sanctitati. Ego humilis vester Archiepiscopus vna cum meo praedicto Capitulo capitulariter ad hoc indicto congregati non solum insensibili et diuina operatione in personam recolendae memoriae Domini Burchardi quondam Archiepiscopi Magdeburgensis mei praedecessoris effectum notorie sensibilem suis meritis suffragantibus inducente, verum etiam

fre-

frequenti et assidua Principum, Comitum, Baronum aliorumque nobilium Vasallorum meorum mihi subjectorum, cleri et populi nostrae dioeceseos, et prouinciae, ac extra eas undique existentium motus, instantia, tam deuota quam humili mea scriptura insinuare compellor, eundem dominum Burchardum antistitem nobili progenie de Scrapelow natum, bonae et laudabilis vitae, ipso in humanis existente per rectores sibi subditos ciuitatis suae Magdeburgensis juramento fidelitatis sibi praestito astrictos damnatis et sacrilegis ausibus, in grauem diuinae majestatis offensam, contumeliam et contemtum, nequiter pro juribus ecclesiae suae conseruandis, dolorosa memoria captum, horribili detentum crudelissima interemtum, ejusdemque Rectoribus in numero triginta sex ob hoc domino permittente per communitatem et ipsos consules praefatis rectoribus in officio regiminis Ciuitatis succedentes odio inflammati et zelo justitiae contra eos turpiter de eadem ciuitate Magdeburg expulsis, ac verecunde in exilium projectis fere omnes absque naturali morte expirarunt, tot et tantis virtutum meritis insignitum, mox ipso de hac luce subtracto, continuatis successiuis temporibus ac nunc instanti tempore indesinenter refulgentem miraculis absque omni falso figmento, et sinistro quouis documento postposito, clerus et populus praedictae meae dioeceseos et prouinciae sanctum vocat, habere confidens respondentem fidelem intercessorem et in suis necessitatibus propitium adjutorem etiam credit. Et ego cum capitulo meo firmiter cum eis credimus per opera, quae frequenter Deus per ipsum sub indubitatae spei fiducia operatur, vt sic opera ipsius magnifica in terris magnificentur, quem sublimatum credit, et in coelis. Attendens etiam praefati Domini Burchardi desideratae Canonisationis negotium tempore felicis recordationis Domini Johannis Papae XXII. sub apostolicae sedis examine ali-

aliquam diutius per magistrum Henricum Praepositum sancti populi Halberstadensis, nomine reuerendi Patris Domini Ottonis bonae memoriae immediati mei praedecessoris, nati illustris Principis quondam Ottonis Landgravii terrae Hassiae agitatum, licet per eundem praedecessorem meum retardatum sperans in domino, per quem omnia solo nutu reguntur, ipsum negotium tanquam propitium a Deo, vt firmiter credo, meis temporibus reseruatum, quod vestrae sanctitatis felici regimine feliciter consummetur, finemque capiat laudabilem, Deo et toti prouinciae gratum, atque regioni peroptatum, eundem Antistitem ipsum sacrosancte sanctorum Catalogo adscribendo. Quare assiduo clamore meorum subditorum excitatus super hujusmodi negotio sanctitati vestrae exprimendo discretum virum magistrum Johannem de Marcpurg, Officialem et Secretarium meum dilectum in Ecclesia Magdeburgensi praefata Canonicum procuratorem ad hoc et nuntium specialem, ad Beatitudinis vestrae praesentiam duxi destinandum, mihi per eundem gratiosum super praemissis responsum deuotissime fieri supplicans et attente, vt in hujusmodi canonisationis facto sanctitas vestra procedere, benigna festinatione dignetur, ad diuini nominis laudem ac decorum, et decus ecclesiae sanctae, Dei totiusque populi christiani fidelitatis ac deuotionis augmentum fine laudabili terminare. Altissimus vestrae Sanctitatis personam saluam conseruet, Ecclesiae suae sanctae per tempora longiora. In praemissorum testimonium mei Theodrici Archiepiscopi Magdeburgensis et capituli mei praefati sigilla praesentibus sunt appensa. Datum Magdeburg anno Domini millesimo CCC sexagesimo sexto.

§. XVIII

§. XVIII.

Anno cIↃ CCCLXVII. Ditericus noſter Magni Brunſvicenſis Ducis cum Gerhardo Antiſtite Hildeſienſi bello ſe immiſcuit: quo captum eum Theodericus Engelhuſius et Paulus Langius in *Chronicis*, occiſum Stephanus Ritterus in *Coſmographia Proſometrica* et Gabriel Buceling in *Germania ſacra* ſcribunt: At vero neutrum horum veritati eſſe conſonum, patet ex iis, quae habet Henricus Büntingius in *Brunſwicenſi* Chronico: ex quo ne interfuiſſe quidem praelio illi Ditericum Archiepiſcopum patet. Forte igitur vacillat quoque fides de vexillo *S. Mauritii* tum temporis capto: de quo Dreſſerus *de Germaniae vrbibus* haec affert: *Superſtitio erat tum temporis vſitata, vt cum Mauritius Magdeburgi Patronus ſit, etiam vexillum ejus tantam vim habere crederetur, vt quoties in bello contra hoſtem vſurparetur, certam victoriam afferret. Quod cum in bello contra Gerardum Hildesheimenſem Epiſcopum ſecus eueniſſet, vt victi nihilominus eſſent Magdeburgenſes, etiamſi Mauritium ſecum haberent: interpretatio talis inuenta eſt: Vexillum D. Mauritii non ſuffragatur ad inuadendum, ſed ad defendendum: Ritteri in eodem argumento verba ſunt: Theodericus bellum geſſit aduerſus Gerardum Epiſcopum Hildesheimenſem, quo quamuis vexillum S. Mauritii intuliſſet in praelium, ſuccubuit. Nec deſuit ingenioſis color, dicentibus vexillum Mauritii patrocinari non ad inuadendum ſed ad defendendum.*

§. XIX.

Eodem anno idem noſter Archiepiſcopus *Ptochodochium*, ſiue vt vocant, Hoſpitale condidit ante muros ciuitatis *Sandovienſis*, certis auctum reditibus. Exſtat de eo ſenatus populique Sandovienſis ſcripta notitia, quam integram appono.

In

In Nomine Domini, Amen. Cum venerabilis in Christo Pater et Dominus noster gratiosus Dominus Theodericus Sanctae Magdeburgensis Ecclesiae, Archiepiscopus non solum ad debitum curae sui pastoralis officii, et ad suam pontificalem conscientiam diuinae memor retributionis non ambigit pertinere egentium monasteriorum et aliorum piorum locorum piam sollicitudinem non negare, verum etiam pauperibus oppressis, qui debilitate faciente manibus suis laborare non possunt infirmis et proprio defensionis auxilio desol tis cura suae paternae vigilantiae et dilectionis studio, prout assertio canonica demonstrat, subuenire non desistat. Idcirco nos Consules jurati et vniuersitas ciuitatis Sandaw publice recognoscimus per praesentes, quod praefatus Dominus noster Theodericus Sanctae Magdeburgensis Ecclesiae Archiepiscopus ex praemissis causis motus pro diuini cultus augmento in laudem et honorem B. Mauritii gloriosi Martyris jam dictae Ecclesiae Magdeburgensis patroni, pro animae suae praedecessorum suorum ac suorum progenitorum remedio et salute erexit et de nouo fundauit vnum hospitale in loco prope et ante muros dictae ciuitatis suae Sandaw suae prouinciae, in quo temporale dominium habere dinoscitur, pro pauperum, oppressorum et infirmorum congregatione sub communi vita locando, et pro eorundem sustentatione decem marcarum Stendaliensis argenti redditibus de acquisitis et acquirendis de naulo per naues prope ciuitatem suam praedictam Sandow, quas vulgaris locutio vehere nominat et aliis similiter bonis quibuscunque melioribus, promtioribus et certioribus ad consulatum nostrum, et ad consules nostros ciuitatis Sandow praedictae pertinentibus justo emtionis titulo a nobis sua pecunia comparatis singulis annis quinque marcas in festo sancti Martini et alias quinque marcas in festo Sanctae

ctae Walpurgis per nos persoluendas perpetuo dictum Hospitale dotauit, aduocatum suum pro tempore ibidem existentem ac consules nostros juratos, in rectores et hujusmodi Hospitalis gubernatores deputauit. Ne igitur praedicti corporea passione afflicti a Sacramentis Ecclesiae viderentur alieni, qui per credentiam Corpus Christi vna cum sanctitate fruentibus efficiuntur, et fortius ac deuotius orationibus vacent, in eodem Hospitali et insistant, vnam Capellam et altare ad honorem praedicti sancti gloriosi martyris Mauritii dictae Ecclesiae Magdeburgensis, immo et nostri patroni accedente consensu Reuerendi Patris et Domini Burchardi Havelbergensis Ecclesiae Episcopi sui suffraganei construi fecit, et cum octo frustis perpetuorum redditutum dotauit et ordinauit consecrari. Qui quidem reditus in subscriptis locis situati sunt videlicet in villa Wulckaw prope dictam ciuitatem nostram Sandow de curia et manso Conradi Hessen dimidius chorus siliginis cum tribus solidis et dimidio solido denariis. Item de curia et manso Theoderici dicti Up dem Kroge *dimidias chorus siliginis, et vnus modius ordei cum quarto dimidio solido denariis. De curia vero Hannexini Frisonis dimidius chorus siliginis et alter dimidius modius ordei. Ac de curia et duobus mansis Relcen Malitz, videlicet de vno manso septem solidi, de alio autem manso quartus dimidius solidus et duo modii ordei, super curia etiam et Manso Hermanni dicti Koldenhove quartus dimidius solidus cum duobus modiis hordei. Insuper de curia et manso Petri Wulckow quatuor solidi minus tribus denariis, ac vnus modus ordei, ac de curia et manso Hermanni Gotzkini dimidius chorus siliginis, et vnus solidi denarii cum duobus modiis ordei super vno manso Alheidis Schwanken quartus dimidius solidus et vnus modius ordei. Insuper de altero dimidio manso Hannekini Truden alter*

alter dimidius modius ordei et de manso quem quondam Cernitz habuit quartus dimidius solidus et vnus modius ordei, ac de manso Engelberti Kosken dimidius chorus siliginis et dimidius modius ordei cum septem solidis. Item super curia et manso Relcen Molitz Vp der Stege *dimidius chorus Siliginis et super curia et manso qui vulgariter dicuntur* Vp der Stege, *qui fuerunt Cernitz, dimidius chorus siliginis. Praefata omnia bona in villis et campis, Wulckow situata sunt, et in villa vero Schartowke, super curia et mansis antiqui praefati dimidius chorus siliginis, et dimidius chorus ordei, quos quidem mansos et curias Theodericus et Nicolaus fratres dicti Molendorp, ac Lambertus dictus Molendorp, ac Gerhardus ac Johannes frares dicti de Redickstorp, necnon Friedericus dictus Bandow a praefato domino nostro Archiepiscopo et Ecclesia sua feudaliter et legaliter habuerunt et possederunt cum iuris integritate vsu et fructu ei sibi liberaliter resignarunt, quas curias et mansos supra dictos cum dictis decem marcarum redditibus, vt praemittitur, memoratus dominus noster Archiepiscopus appropriavit propter Deum et nostrum continuum interuentum. Et proprietatem dictorum octo frustorum dedit et tradidit cum sua liberalitate et deuotionis sinceritate, ob amorem dei omnipotentis et sancti Mauritii Patroni sui, immo etiam et nostri ad dictum altare perpetuis temporibus deputauit pertinere. Transtulit etiam omne ius possessionis, proprietatis. fundi, tituli et dominii de praedictis octo frustis ad altare memoratum, nihil omnino iuris sibi vel suis successoribus, vel vasallis seu quibuslibet aliis personis, quae praedictis bonis infestationes mouere possent in futurum de iure vel de facto reservando. Nihilominus ius patronatus dictae capellae et altaris sibi, Ecclesiae suae Magdeburgensi praedictae et suis successoribus*

soribus perpetue reseruauit, litterasque super eo nobis suo et Capituli sui Magdeburgensis sigillis sigillatas tradidit et concessit. In quorum omnium praemissorum testimonium sigillum majus nostrae ciuitatis praesentibus est appensum. Datum anno Domini MCCC Sexagesimo septimo, in die beati Laurentii Martyris.

§. XX.

Sequente anno cIↃCCCLXVIII. Dietericus Archiepiscopus vitam cum morte commutans magnum sui reliquit desiderium. Ex testamento paulo ante allato patet ipsum in Magdeburgensi majori aede voluisse sepeliri. Atque ita factum testantur Krantzii *Metropol. Lib. X. cap. 1.* et auctores Chronici Saxonici. At Paulus Langius ait, eum *desiderauisse in coenobio Leninensi;* (sic rescribendum *pro lerinensi*) *Cisterciensi in Marchia, ubi professus fuerat, sepeliri ejusque tumbam mirificam cum suo epitaphio se vidisse et legisse.* Idem de eodem scribit: *quod magnalia complura sui tempore regiminis perfecerit, multa redemerit et recuperauerit, arces Aldesleve, Saltzmunde, Hotensleve, item arcem in Calvis primus ab ipso fundamento erexerit cum fossatis et aliis necessariis.* Chronicon saxonicum memorat redemtas arces et oppida sequentia: Jüterbock, Kummern, Friedeborg, Jerichow, Allstedt, logstedt, Crosick, langenbote, Crotzewick, Altenwedding, Dalenwarschleben, Weitzendorff, Schrapelau, Staßfurt.

CAPUT II.

DE ALBERTO III. ARCHIEPISCOPO QVI RESIGNAVIT ARCHIEPISCOPATUM CIRCA ANNUM cIↃCCCLXXI.

§. I.

Sublato Dieterico capitulum elegit Friedericum ab Hoym, Episcopum Mersburgensem: eo tamen repudiato,

to, Caroli Imp. opera, ab Urbano V. suffectus est *Albertus* Comes de Sternberg, siue Baro, ex Suerinensi Episcopus Litomischlensis in Bohemia. Auctores chronici Saxonici Olmuzensem Episcopum fuisse asserunt. De eo Krantzius Metropol. lib. X. Cap. I. *Theodericus Magdeburgensis Archiepiscopus post aliquot annorum interuallum ad ecclesiam suam reuersus, septimo assumtionis anno migrauit ad Dominum, sepultus in ecclesia sua. Postularunt Canonici Mersburgensem Episcopum: sed praeuenit eos Albertus de Sterneberg, pridem, vt arbitror, Episcopus Sverinensis, nuc fauore ac protectione Imperatoris assumtus in ecclesiam Magdeburgensem. Capitulum apostolicae prouisioni refragari non potuit. Ciuitas tamen peregrinum dominum de Bohemia natum difficulter admisit. Sed quid faceret, superata suorum auctoritate majorum? Et Langius* in Chronico Citizensi: Successit *(Diterico) electus per Capitulum Friedericus Episcopus Merseburgensis, qui solum quatuor mensibus praefuit, quia Papa noluit eum confirmare, sed instituit loco ejus Albertum Baronem de Sternberg, qui ante fuit Episcopus Sverinensis, deinde Luthmaschlensis in Bohemia, postremo in Archiepiscopum Magdeburgensem, opera Caroli Imperatoris, per Urbanum Papam (vt dixi) instituitur.*

§. II.

Hamelmanno teste, libello de *Familiis emortuis* hic Archiepiscopus dilapidator fuit bonorum Ecclesiae suae. Lusatiam, quae per plures annos paruerat archidioecesi Magdeburgensi, sex millibus marcarum Carolo IV. vendidisse fertur. Sed et comitatus Aldenhusanum, Friedeburgensem et Wettinensem, nec non plura alia oppida et praedia per ejus prodigalitatem ab Archiepiscopatu fuere avulsa. Krantzius Metropol. lib. X. cap. 6. *Multas arces, agros, oppida, praedia, quae ecclesiae vndecunque obuenerunt, ille distraxit. Decem numerant magnorum*

rum comitum dominatus, quos ille tum velut Ecclesiae inutiles, magis vero damnosos distraxisse, memoratur. Dresserus in Isagoge: *Lusatiam de consensu Canonicorum marcis Ioc. Caesari vendidit, multa oppida oppignoravit,* De Lusatia vendita iterum in tr. de germaniae Vrbibus, Archiepiscopo *Alberto Bohemo, Lusatia iterum consentientibus nonnullis Canonicis, sex mille marcis acceptis ad Caesarem deuoluta est.* Dressero consentit Ritterus in Cosmographia.

§. III.

Conflatam hoc modo ingentem gazam in domesticos vsus conuertisse dicitur. Quod tamen non fert Krantzius in *Metropoli.* Etsi enim antea dixerat: *Multam prius gazam cumulauit, quod constat:* mox tamen subjicit: *Nemo tamen ambigat, ibi Capitulum et ministeriales adhibuisse animum et oculum, ne in priuatos Archiepiscopi thesauros ea pecunia conueniret. Potuit aliquantum inde desumere, quam justis rationibus impendisset. - - Sed quis credat, ita dormisse ceteros, vt ille solus rem contrectaret?*

§. IV.

Breue fuit ejus regimen. Ex quo enim cum Magdeburgensibus propter linguae morumque diuersitatem ipsi non conueniret, ac porro de turri quadam demolienda natae essent lites, de commutanda cum Petro Litomischlensi Episcopo fortuna consilium iniit, in quo consensum Papae haud difficulter impetravit, Krantzius in Metropoli lib. X. cap. I. *Quatuor annis praefuit et tam exorta simultate inter eum et ciuitatem suam quod turrim in ejus, vt apparuit, erectam demoliri juberentur, nec parebant. Obnixae erant partes, cedere non volentes, nec Archiepiscopus relaxare voluit mandatum, nec ciuibus demoliri praesidium. Videbatur res in apertum bellum exitura. Sed inuenit Albertus ei rei facile*

remedium, permutans ecclesiam Magdeburgensem altera, quae esset in patria sua Bohemia. Idem cap. VII. Magdeburgensis Archiepiscopus de ecclesia sua non satis quietus, quod multa cerneret sibi aduersari, neque mores satis congruerent, Saxonum viro Bohemo, versuram fecit, et approbante summo Pontifice cuidam Petro in Bohemia Episcopo permisit Magdeburgensem, recipiens quam ille pridem tenebat in regno. Paulus Langius: *Albertus de Sternberg Archipraesul Magdeburgensis resignauit et in Bohemiam reuertitur. - - Successit ei Petrus per medium concambii. Ille equidem Petrus positus fuit ad ecclesiam Luchmaschlensem, quando dictus Albertus fuit electus in Magdeburgensem: qui volens redire ad natale solum, cum Petro illo cambiuit, et — ad suam antiquam reuersus est sedem.*

§. V.

Sic igitur Albertus anno CIƆ CCCLXXI. ad Lithomischlensem, Petrus ad Magdeburgensem Ecclesias migrarunt. Et ille quidem *cum spolio sacrilego*, vt conqueritur Langius *reliquias multas, et pretiosas furtim sublatas secum deferens, caput videlicet S. Felicitatis, brachium sancti Stephani, Caput S. Philippi et partem vexilli sancti Mauritii.* Krantzius Metropli lib. X. cap. VII. addit, *Caput diui martyris Sebastiani, digitum S. Mauritii, et brachium diui Philippi Apostoli.*

CAPUT III.

DE PETRO ARCHIEPISCOPO QUI ITIDEM SE ABDICAVIT ARCHIEPISCOPATU ANNO CIƆ CCCLXXXI.

§. I.

PETRUS ille Litomischlensis Episcopus cognomento *de Bruma*, ab Augustino, Olomuzensis et Brunnensis Ecclesiarum Praeposito ac regia supremo Secretario

rio in Olomuzensium Episcoporum serie Dubrauii Historiae Bohemicae juncta *Gelyto* appellatur.

§. II.

Hic Magdeburgensis Ecclesiae negotia satis prouide coepit gerere annoque clↄcccLXXII. Schönebecam redemit, Wandslebiam quoque integram suae dioecesi junxit, cum Ditericus Archiepiscopus jam quartam ejus partem emisset. Krantzius in Metropoli: *Petrus Bohemus ex Episcopo factus Archiepiscopus auctoritate legati Apostolici, tum in prouincia agentis, praefuit Magdeburgensi Ecclesiae annis nouem: redemit tamen arces duas per praedecessorem pignoratas.* Paulus Langius: *Redemit Schönbecke et Wansleve, et alia* Dresserus: *Petrus de Bruma Schönbecum et Wanslebiam arces emit.* Idem hunc Archiepiscopum *sacellum S. Gangolpho aedificasse testatur.*

§. III.

Anno clↄcccLXXIV. die S. Viti Carolus IV. Tangermunda Magdeburgum nauigauit; vbi a Clero, Senatu, populoque splendide exceptus, ac per quatriduum magnifice habitus est. Idem quoque contigit conjugi ejus in festo S. Mauritii Magdeburgum venienti.

§. IV.

Ponticem tum maximum agebat Gregorius XI. qui per legatos suos in Germania corradebat decimas. Et tum quidem Petrum nostrum una cum suis suffraganeis sex florenorum millia contribuisse constat ex Nicolai Collectoris Camerae Papalis sequenti syngrapha anno clↄcccLXIV. scripta.

Nos Nicolaus Dei Apostolicae sedis gratia Episcopus Majejensis (an Majorcensis?) Collector camerae Apostolicae à Venerabili Domino Helgade Vodranio, Can-

Cantore Ecclesiae Xantensis Apostolicae sedis nuncio per provinciam Magdeburgensem deputatus, tenore praesentium recognoscimus, quod reuerendissimus in Christo pater ac dominus Petrus Archiepiscopus ecclesiae Magdeburgensis vna cum suis suffraganeis in sex millibus florenorum nomine decimae eis impositae certis termino et loco persoluendis concordasse, et ob reverentiam sedis apostolicae compatiendo suffraganeorum suorum penuriis, in supplementum praedictorum florenorum plus debito exposuisse. Datum Merseborch Anno Domini MCCCLXXIV. undecima die mensis Martii, nostro sub Sigillo praesentibus appenso.

§. V.

Non indigna est res obseruatu, quod a Maguntino, Treuirensi et Coloniensi Archiepiscopis nihil pecuniae impetrare potuerit Pontifex, satis emunctam esse Germaniam conquerentibus. De eo Krantzius Wandaliae lib. VIII. cap. XLII. *Quo tempore cum summus Pontifex Gregorius XI. ex omni omnium provinciarum clero decimam deposceret, restitêre tres Archiepiscopi de Rheno, clerum suum prohibitione constringentes, ne quid solueretur: satis emunctam argento Germaniam; jam omne aurum a barbaris, (vt erat Italorum jactantia) subtili se ingenio abstulisse.*

§. VI.

Anno cIↄ ccc LXXVI. nobiles viri Conradus de Diskau et Henricus de Czernitz in ecclesia Rideburgensi altare quoddam, quod per temporum injuriam desolatum steterat, nouis prouentibus ornavêre consentiente Petro Archiepiscopo. Exstat ea de re Sebastiani pastoris Rideburgensis scriptura, quam integram afferemus.

In nomine Domini, Amen. Ego Sebastianus Plebanus et Pastor parochialis ecclesiae in Rideburg

Mag-

Magdeburgensis dioeceseos recognosco, et ad notitiam omnium quorum interest seu interesse poterit in futurum, cupio praesentibus prevenire, quod propter pestilentias, rapinas, guerras et alias causas diuersas et legitimas in districtu Rideburg et locis inuicinis quae alias ibidem viguerunt adeo notorias, quoddam altare in honorem sanctorum Nicolai et Severini confessorum et sanctae Catharinae virginis gloriosae in dicta parochiali ecclesia Rideburg dotatum fructibus, prouentibus et redditibus suis tantum exstitit desolatum, quod cottidianis missarum celebrationibus deficere dinoscitur et carere. Cum igitur strenui viri Cunradus de Diskow et Heinricus de Czernitz affectuose intenderunt defectum hujusmodi, quibusdam redditibus a bonis ipsis adeo collatis reformare de consensu reuerendissimi in Christo patris ac domini, Domini Petri, Archiepiscopi ac Capituli ecclesiae Magdeburgensis vnanimi voluntate in remedium animarum suarum suorumque progenitorum salutem dictus Couradus vnum mansum agri situm in campis Tenniz vnam sexagenam pretiosorum grossorum census secundum cursum Hallensem singulis annis soluentem mihi Sebastiano Plebano ecclesiae antedictae meisque successoribus qui pro tempore fuerint, et custodi dictae ecclesiae vnum quartale agri in praedicto campo situm, vnum fertonem census dictorum grossorum ejusdem cursus soluens. Insuper dictus Heinricus medium mansum situm in campis Preinslawiz mediam sexagenam dictorum grossorum census soluentem mihi dicto plebano et successoribus meis pro reformatione diuini cultus cottidianae missarum celebrationis, quam augmentatione dicti altaris in proprium assignarunt, tradiderunt et donauerunt cum omni jure, quod ipsis seu haeredibus eorundem in mansis et redditibus antedictis competebat, seu competere posset, quomodolibet in futurum, penitus renuntiarunt, ipsique in me Sebastia-

num ante dictum plebanum atque meos successores et custodem ipsius ecclesiae, qui est, seu pro tempore fuerint pleno jure prout ad eos et haeredes eorundem pertinebant, liberaliter transtulerunt, vt habeant perpetuis temporibus possidendum. Propter quod ego Sebastianus plebanus et custos dictae ecclesiae, qui sumus, seu pro tempore fuerint, talibus ordinationibus et dispositionibus prout sequitur debeamus et velimus surrogari. Videlicet quod ego plebanus antedictus seu qui pro tempore fuerint, dictum altare in singulis missarum celebrationibus per nos vel idoneum capellanum nostrum quem continue in nostris expensis habere debemus, respicere etiam, vt in exsequiis et in singulis anniuersariis eorundem Conradi et Heinrici tum et prout in annis dierum a dato praesentium occurrerint, pro ipsis et suorum progenitoribus vigilias legere, tenere seu cantare ac missas in dicto altari celebrare continue debeamus bona fide. Insuper idem Custos, qui est, seu pro tempore fuerit, praedictis vigiliis hujusmodi sic celebrandis, peragendis, faciendis et cantandis cum pulsationibus et ministerialibus aliis ad ea necessariis debitis et consuetis praesens et diligens adesse debeat cum effectu. Et si in his nos dicti plebanus et custos qui sumus, seu pro tempore fuerint, prout gratia eorundem dictauerit disponere et ordinare poterunt et debeant, prout melius ipsis visum fuerit expedire. Ne autem praefata ordinatio in irritum possit deduci, sed rata et firma perpetuis temporibus permaneat: Ego Sebastianus Plebanus ante dictus praesentem litteram pro me meisque successoribus mei sigilli robore confirmaui. Testes hujus rei sunt strenui viri Meinecke de Schierstede, Henningo et Cono dicti Ricken, Busso de Arxleve, Heinricus de Bigere, Heinricus de Moskow milites et nobilis Heinricus de Dhame, et quam plures alii fide digni. Datum in castro Gevekenstein, anno

anno domini millesimo CIↃ CCC LXXVI. *ipso die beati Johannis ante portam latinam.*

§. VII.

Sub hoc Archiepiscopo Petro miserabilis admodum Ecclesiae Magdeburgensis erat facies, nemine non magnatum ciuilium Ecclesiastica jura et priuilegia infringente, et tantum non pessundante. De quo cum Praepositus, Decanus ceterique Canonici apud Carolum IV. Tangermundae in Marchia Brandenburgica tum agentem quererentur, is graui edicto hanc temeritatem compescuit, quod quidem his verbis est conceptum.

In Nomine Sanctae et indiuiduae Trinitatis feliciter, Amen! Karolus IV. diuina fauente clementia Romanorum Imperator semper Augustus et Bohemiae rex, ad perpetuam rei memoriam etc. Imperialis benignitatis clementia quorumlibet deuotorum fidelium quotquot sacrum Romanum ambit imperium, ex officio debito tenetur necessitatibus et injustis oppressionibus consulere, et de optimis remediis prouidere, ad illos tamen per maxime dirigitur nostrae mentis affectio, quos indebite pati cognoscimus, quorumque oppressionibus Status Ecclesiasticae libertatis, quem semper nostris temporibus augeri volumus, non nihilum minuitur, et minus debite praegrauatur. Sane ad Imperialis Majestatis audientiam pro parte honorabilium Praepositi, Decani et aliorum Praelatorum, Canonicorum et Capituli Magdeburgensis ecclesiae, deuotorum nostrorum dilectorumque insinuatione querulosa suppliciter est deductum, quod Seculares quidam in potestatibus et officiis publicis constituti, Duces, Comites, Barones et alii rectores dictae Magdeburgensis provinciae Dei timore postposito, statuta singularia et iniquas ordinationes motu proprio et de facto contra personas ecclesiasticas, ecclesiarum liber-

tates ad privilegia condiderunt, eisque publice et de facto insistere praesumserunt contra legitimas, ciuiles et canonicas sanctiones, vt puta quod nulla bona temporalia in potestatem ecclesiasticam transferantur, neue clerici in sacris constituti ad agendum et testificandum in ciuilibus et maxime in piis causis aliquatenus admittantur, quodque excommunicati laici et publice denunciati laici in ciuili foro minime repellantur: item praedicti domini temporales consules et rectores per secularem potestatem res et bona clericorum occupant et arrestant, oblationes fidelium diminuunt et restringunt, exactiones et bellicas indebitas de bonis et redditibus ecclesiae exigunt et extorquent, possessiones ecclesiae et personarum earundem deuastant incendiis et rapinis, contractus inter clericos et laicos factos legitime ad libros ciuitatum villarum et locorum recusant inscribere, et sigillare, donata et legata ad fabricas et ecclesiarum structuras contra praelatorum voluntatem, et aliorum quorum interest, praesumunt vsurpare contra justitiam, in fraudem et odium clericorum, de bonis etiam et rebus clericorum, quas non causa negotiationis, sed pro vsibus propriis per terras ducunt seu duci faciunt, theolonium exigere non verentur. Et confugientes ad ecclesias et cimiteria inde extrahere contra sanctiones imperiales praesumunt, quae omnia et quaelibet obinde secuta, cum per sacras, ciuiles et canonicas sanctiones expresse reprobata sunt, et in fraudem ecclesiasticae libertatis de facto praesumta, de Principum, Ducum, Comitum, Baronum fideliumque nostrorum consilio, ex certa scientia, auctoritate imperiali cassamus, irritamus et annullamus, cassaque irrita, et nullius esse momenti penitus dicimus, et expresse pronuntiamus, praecipientes sub indignatione imperialis banni vniuersalis et singulis dictae Magdeburgensis prouinciae et locorum Vicinorum Prin-

Principibus et Dominis imperialibus, Consulibus, Potentibus et in officiis publicis constitutis, quatenus mox visis aut intellectus praesentibus dicta ipsorum statuta et ordinationes, sicut in praejudicium ecclesiasticae libertatis edita sunt, omnino reuocent, et de luce tollant, quodque secundum ea non judicent amplius, nec sententias dictent, aut eisdem in judicio vel extra judicium quomodolibet pro se et contra ecclesiasticam libertatem potiantur. Item pronuntiamus et declaramus auctoritate imperiali, quod quicunque Laicus cujuscunque status vel conditionis exstiterit, ausu sacrilego et propria temeritatis audacia sacerdotem vel clericum secularem vel religiosum diffidauerit, proscripserit, captivauerit, spoliauerit, occiderit, mutilauerit aut in carcere detinuerit, ac bujusmodi malesicia perpetrantes scienter receptaverit, vel fauorem in his eis praestiterit, praeter poenas a sacris imperialibus et canonicis sanctionibus eis inflictas, sitat ipso facto infames et omni honore privati, nec ad placita vel consilia nobilium admittendi quouis modo. Volumus etiam, hortamur et requirimus episcopos et praelatos ecclesiasticos, ut hanc nostram legem et constitutionem in synodis et ecclesiis publicari procurent, ne in praemissis excedentes per simulatam ignorantiam suas malitias valeant excusare Nulli ergo omnino hominum liceat hanc nostrae cassationis, irritationis, annullationis seu pronuntiationis et declarationis paginam ausu temerario infringere aut ei quomodolibet contraire, sub poena quinquaginta marcarum puri auri, quas ab eo qui contra fecerit toties quoties contra factum fuerit irremissibiliter exigi volumus, et earum medietatem nostri imperialis aerarii, residuam vero partem injuriam passorum vsibus decernimus applicari. Signum serenissimi principis et Domini, Domini Karoli quarti romanorum imperatoris invictissimi et gloriosissimi Bohemiae Regis. Testes hujus rei sunt venerabiles Jo-

Johannes Pragensis Archiepiscopus apostolicae sedis legatus, Heinricus Warnensis Episcopus, illustres Sigismundus Brandenburgensis Marchio, sacri imperii Archicamerarius, Princeps elector, Johannes Gorlicensis et Henricus Bassiensis, Duces spectabiles Burchardus, Burggravius Magdeburgensis et Comes in Hardeck Matthias Comes de Praeberio. Nobiles Petrus de Wartemberg, imperialis curiae nostrae magister, et Heinricus de Rosemberg, nec non alii quam plures nostri et imperii sacri principes nobiles et fideles, praesentium sub imperialis nostrae majestatis sigillo testimonio litterarum. Datum Tangermünde. Anno Domini M CCC septuagesimo septimo indictione quinta decima V. Kal. July, Regnorum nostrorum anno tricesimo primo imperii vero vicesimo tertio.

§. VIII.

Hoc ipsum Caroli IV. praeceptum ao. CIↃCCCCLXXXIII. petente Johanne Botfeldio Mersburgensis ecclesiae Canonico, Friedericus officialis praepositurae Magdeburgensi transscripsit, suoque testimonio firmauit, quomodo imprimis comparatum fuerit sigillum Caroli. Hujus testimonium si hoc loco attulerimus, non putauero nos extra oleas vagaturos.

In nomine Domini, Amen. Nos Friedericus officialis praepositurae Magdeburgensis prasenti transsumto publico notum facimus, vniuersis et singulis, quod constitutus coram nobis in judicio honorabilis, Vir, Dominus Johannes Botvelt, Canonicus ecclesiae Merseburgensis exhibuit, praesentavit et ostendit publice quasdam litteras et originales patentes sanas et integras ac omni suspicione carentes gloriosissimi ac serenissimi Principis Karoli IV. diuina fauente clementia Romanorum imperatoris semper Augusti et Bohemiae regis, ejus vero sigillo filo sericeo pendente sigil-

sigillatas, quod ab intra de cera glauca, in qua imago imperatoris in Majestate sedentis apparuit, tenens in manu dextra sceptrum, in sinistra vero pomum cum parua cruce et ab vtroque latere formae duarum auium, velut duarum grifonum, habentes vnam alam desupertentam, et in rostris earum duos clypeos pendentes, in quorum vno in latere ejus dextro forma aquilae, et in sinistro clypeo forma leonis apparuerunt. Et in circumferentia ejus fuerunt sculptae haec dictiones: CAROLUS QUARTUS DIVINA FAVENTE CLEMENTIA ROMANORUM IMPERATOR SEMPER AUGUSTUS ET BOHEMIAE, REX. *Ab extra de cera rubea tenens in se imaginem aquilae, habens alas extentas et in ejus circumferentia has dictiones:* JUSTE JUDICATE FILII HOMINUM. *Et in media quasi dictarum litterarum signum praefati imperatoris positum, cujus exemplum inferius videbitur. Quas quidem litteras idem dominus Johannes petiit transcribi et in publicam formam redigi. Nos itaque officialis praefatus, visis et diligenter inspectis ipsis veris et ab omni suspicione reputatis, ac ejusdem domini petitioni vtpote rationabili annuentes, praefatas litteras transcribi et publicari mandauimus per notarium infra scriptum, volentes et tenore praesentium decernentes, quod hujusmodi transscripto seu transsumpto in omnibus et per omnia plena fides adhibeatur, tam in judicio, quam extra, sicut originalibus litteris ante dictis ipsumque tansscriptum seu transsumptum fidem facit in agendis. Quibus omnibus et singulis nostram auctoritatem interponimus et decretum. Tenor vero litterarum praedictarum sequitur et est talis. —— —— In cujus rei testimonium praesens transsumptum per notarium subscriptum fieri et in formam publici instrumenti redigi mandavimus, et sigilli nostri appensione muniri. Actum Magdeburgi*

anno

anno post natiuitatem Domini millesimo trecentesimo octuagesimo tertio, indictione VI. die VII. mensis Nouembris, hora vesperis vel quasi Pontificatus sanctissimi in Christo patris et Domini nostri Domini Urbani digna Dei prouidentia Papae sexti anno sexto, praesentibus discretis viris domino Diederico. Domgarden, Heinrico de Wethensen, et Jacobo Krusen vicariis perpetuis in ecclesia Magdeburgensi, testibus ad praemissa vocatis specialiter et rogatis. (Notarii nomen in apographo desiderabatur.)

§. IX.

Anno cIↄcccLXXXIX. Petrus Archiepiscopus Johannem de Gulen Camerarium Halberstadensem et Canonicum Magdeburgensem constituit officialem et vicarium generalem: quo nomine novus vicarius annuae pensionis loco Archiepiscopo exsoluere necessum habuit ducentas et triginta marcas Brandenburgenses. Formula institutionis haec est;

Nouerint vniuersi praesens scriptum inspecturi, quod reverendissimus in Christo pater ac dominus, dominus Petrus, sanctae Magdeburgensis ecclesiae Archiepiscopus fecit, constituit et ordinauit me Johannem de Gulen Camerarium Halberstadensem et Canonicum suum Magdeburgensem praesentem et recipientem annum continuum a die assumtionis beatae Mariae virginis proxime futurum computandum in suum suaeque ecclesiasticae et spiritualis jurisdictionis officialem et in spiritualibus vicarium generalem, dans et concedens mihi meram, plenam et liberam facultatem, auctoritatem et potestatem causas quaslibet ecclesiasticas et profanas, ac quasvis ecclesias et personas, negotia quoque et facta quaelibet ad suum forum ecclesiasticum quomodocunque et vndecunque spectantes et spectantia, etiam ex officio si competierit, disponendi, ordinandi, judicandi et diffiniendi, visitandi, inquirendi, corrigendi, puniendi, procurationem etiam suam annuam ab omnibus et singu-

lis

lis monasteriis ecclesiis et aliis ecclesiasticis beneficiis, ac Praelatis et personis quibuscunque suarum civitatis et dioeceseos, et praesertim quadraginta marcas argenti brandenburgensis a Domino praeposito novi operis prope Hallis exigendi, petendi, colligendi et recipiendi, cohercitiones, censuras ecclesiasticas, mulctas et poenas, quaslibet in et pro praemissis omnibus et singulis fulminandi, ferendi et infligendi soluentes quitandi et absoluendi relaxandi et quitandi omniaque et singula faciendi, gerendi et exercendi, quae officialis et vicarius facere habet et potest de consuetudine vel de jure: de quibus quidem ego Johannes de Ghulen officialis suus praedictus de hujusmodi anno currenti ducentas et triginta marcas argenti brandenburgensis duntaxat centum videlicet et quinquaginta in festo S. Martini episcopi, et octoginta marcas in festo beatorum Philippi et Jacobi Apostolorum proximi successiue futuris in ciuitate Magdeburgensi sibi pagabo, soluam et ministrabo expedite. Caetera autem omnia et singula de praemissis ultra dictas ducentas et triginta marcas undecunque cedentia et obuenientia mihi pro meis laboribus, sumtibus et expensis assignauit et deputauit. Confirmationes tamen, destitutiones et correctiones majorum praelatorum monasteriorum et ecclesiarum cathedralis et collegiatarum, etiam permutationes beneficiorum et transpositiones personarum beneficiatarum sibi reseruauit. Sic quod ego Johannes officialis et vicarius suus praedictus eas ipso absente agam et exercebo, de quo etiam potestatem mihi tradidit. Sed quid de eis cesserit, seu recepero sibi cum integritate specialiter praesentabo. Causas etiam suas motas vel infra dictum annum mouendas eodem anno durante agam, et defendam fideliter. Sed expensas et sumtus necessarios pro actione et defensione, hujsmodi juste contractos facta sibi prius de eis ratione legitima de praedicta soluenda summa sibi defalcabo. In quorum testimonium legitimum ego Johannes de Ghulen Camerarius Halberstadensis et

Cano-

Canonicus suus praedictus praefato reuerendissimo patri domino meo, domino Petro Archiepiscopo feci et dedi praesentes meas litteras sigillo meo praesentibus appenso sigillatas. Datum et actum Magdeburg anno Domini MCCCLXXIX. VII. die Mensis July.

§. X.

Interea Archiepiscopo nostro, perinde ac antecessori, cum senatu populoque, item cum collegis nonnullis lites sunt enatae, quarum caussa Romam aliquando petiit. Horum motuum tandem pertaesus, Archiepiscopatum Ludovico Misniae Marchioni tum Bambergensi episcopo anno CIↃ CCC LXXXI. resignans, in Bohemiam reuertitur, paulo post episcopatui Olomuzensi admotus. Krantzius Metropl. lib. X. cap. VII. *Neque illius* (Petri) *mores, vtpote qui et ipse Bohemus erat indigenis congruebant: vnde et ille de ecclesia respiciens in patriam, Ludovico Turingo, qui tot episcopatus mutauit, infelici fato, auctoritate apostolica permisit Archiepiscopatum istum: ipse reuersus in Bohemiam suam.* Paulus Langius: *Petrus Archiepiscopatum Magdeburgensem annis nouem gubernans, tandem et ipse per viam permutationis ad episcopatum Vlmuzensem in Moraviam est translatus. Et id factum est, quia non bene concordauit cum ciuibus.*

CAPUT IV.

DE LUDOVICO MARCHIONE MISNIAE ARCHIEPISCOPATUS MAGDEBURGENSIS ADMINISTRATORE, CALBAE OPPRESSO

ANNO CIↃ CCC LXXXII.

§. I.

LUDOVICUS, FRIEDERICI Seueri, Landgravii Thuringiae, Marchionis Misniae filius, ex Melhtilde Bojarica natus, *per multas ambulauit Ecclesias, quaerens requi-*

requiem, et non invenit: vti loquitur Krantzius Metropol. Lib. X. cap. XXIII. Primum enim Halberstadensis, mox Bambergensis Episcopus fuit: dein ope Caroli IV. a Gregorio XI. pallium impetrauit Moguntinum: sed grauem nactus est aemulum in Adolpho Nassovio à Moguntinis electo: quibus contentionibus feruentibus Praesulatum Magdeburgensem interea administrandum recepit. Neque enim animus ipsi erat, jus in Moguntinam sedem prorsus deserere: cujus rei testandae ergo non Archiepiscopi, sed *Administratoris* tantum *Magdeburgensis* elogium vsurpauit. De eo ita Krantzius Metropoli dicto loco: *Magdeburgensem Ecclesiam post Petrum Bohemum assecutus est Ludovicus. - - Comes erat prouincialis Turingiae, Marchio Misnensis, idem qui ante multos annos erat Episcopus Halberstadiensis; quam dimittens ambiuit Muguntinam magno bello, cui se immiscuit Carolus Imperator, sed eam non est assecutus, ad Bambergensem autem peruenit. Sed cum memorato Petro Magdeburgensi tractans usque ea rem perduxit per amicos, vt voluntate summi Pontificis ei permitteret Ecclesiam Magdeburgensem, in qua bene incheauit: nam Raptores insectatus est cum Magdeburgensibus, quibuscunque locis inerant. Comites de Wernigerode superauit, quaedam eorum praedia subuertit, bonamque de se spem praebuit futurae tranquillitatis.*

§. II.

Ludovicus ille, nescio quibus injuriis lacessitus, Episcopatus Misnensis pagos quosdam in ditione Mogellana (Müchеln) et Wurcinensi vastauit: sed Nicolaus praesul Misnensis arma sumens necessaria, Archiepiscopum se longe potentiorem duobus praeliis victum ab injuria compulit desistere, et diui victoris diem XIV. Kal. Octobris in rei memoriam statuit posteris solennem. Captiuos tamen remisit Ludovico sine pretio: qua modestia et ipsum Archiepiscopum, et Fridericum Thurin-

giae Landgravium, ejus fratrem sibi placatos reddidit et amicos. Fabricius in *Annalibus vrbis Misniae* lib. XX.

§. III.

Miserum hujus Ludovici fuit fatum. Nam anno clↄ ccc LXXXII. in curia Calbensi, vbi choreis indulgebat, secus ac venerabilis illa episcopalis ferebat dignitas, leuiculo incendio coorto, cum reliqua turba aufugiens, graduum ruina oppressus misere periit. Auctor Compilationis chronologicae à Pistorio editus breviter: *Anno Domini* clↄ ccc LXXXII. *Episcopus Magdeburgensis fuit in Calve praecipitatus in chorea.* Graphice hanc historiam describit Krantzius in *Metropoli*, cujus dicta repetemus. *Iam vergebat in senium, et tamen juvenum levitates, choreas et carmina, more suae gentis, non omisit: plus in eo valebat patrius mos, quam Christi Religio. Ad dies solutas Carnis priuii vocabat ex Ministerialibus, cum puellis et Dominabus in Calven, vt more gentis resoluti, Carminibus, choreis, vanitatibus ceteris laetos cum illo dies agerent. Venerant frequentes; Archiepiscopus inprimis choreis inerat foeminarum, nulli cedens circulationibus, stridoribus levissimis et clamoribus. Die lunae ad horam vesperam cum mediis in vanitatibus versarentur, apparuit ignis in camera, facile si quis anniteretur restinguendus: sed nemo occurrit. Interpretatum est immisisse Dominum cunctis terrorem, vt fugerent. Igitur ad gradus festinabant cum clamore vniuersi. Archiepiscopus vix chorea patitur abire, vt compesceret populum: sed immixtus turbae, nec procedere nec retrocedere quibat. Venere in gradum tanta pressura, vt mole sua necesse esset dare ruinam. Igitur concidit gradus lapideus, ac imminebant. Ruebant vna plus quam trecenti homines vtriusque sexus. Ex omnibus laesus est nemo, praeter Archiepiscopum, et tres alios. Ille delatus in domum, postera die spiritum efflauit. Ad locum deinde cremationis aspexere: tam pusillum erat*

incen-

incendium; vt puer restinxisset. Hunc invenit exitum, per multas Ecclesias transiens; vtinam bona poenitudine excedens. Idem Saxoniae lib. X. Cap. V. rem paulo aliter narrat. *Exitus*, inquit, *memorati Ludouici cladem attulit insignem. In oppidum Calven multam Ecclesiae euocauit militiam. Aderant euocati cum vxoribus et filiabus, diem festum cum suo acturi Pontifice Episcopo. Praetorium quod erat in oppido spatiosum illis vsibus instructam desumsere ad vanitates ducendasque choreas, vt est hoc hominum genus motu leue, cantu solutum, et luxui paratum. Ducebant in gyro vertiginosam et ridiculam circuitionem. Saliebant ad manus Dominarum alacriter, vt immenso pondere victa domus subsidere minaretur, crepitum grandem praemittens. Archiepiscopus apprehensa ad manum, quae proxima stabat, Domina, gradus inter primos abituros petiuit. Vbi jam descendere coepit, lapideus ille ante solutus gradus concidit, et Archiepiscopum cum Consorte et nonnullis aliis ruinae inuoluens miserabiliter exstinxit.* Paulus Langius in *Chronico Citizensi* hunc Ludovici interitum non prolixe modo descripsit, sed et narrationem suam aliquot veterum distinxit sententiis, quam et ipsam non ingratum erit lectori cognoscere. *Eodem anno* (refertis ad annum M CCC LXXXI.) *Ludovicus Archiepiscopus Magdeburgensis, lamentabili et horrenda extinctus est morte. Hic namque ob altitudinem stemmatum elatus, plus seculi vanitatibus, quam diuino cultui mancipatus, contra Apostoli Pauli monita in omni apparatu, vita et moribus suis huic se mundo conformare studuit: Conuersatione sua rotunda et tumida populo non salutem, sed perditionis viam demonstrans: cum ipse palam et inuerecunde ea patrare haud formidaret, a quibus suos retrahere debuerat subditos; spectaculis vanis et lusibus atque choreis exultans; Dei offensam et commissorum scandalum minime timens; nec illud terribile beati Gregorii de pastoribus dictum anim-*

 aduer-

aduertens, quo dicit, Praelatos, tot mortibus esse dignos, quot exempla perditionis in posteros relinquunt. Tandem omni prorsus Dei timore exploso, more suo diebus larualibus, tempore videlicet Carnispriuii, secularibus se conformitans, cum eisdem et cursitare et tripudiare, ne dicam delirare coepit; secunda Feria Estomihi post Dominicam tempore praenarrato Bacchanalia celebrando, magnam nobilium virginum et matronarum in Caluis oppido choream instituit; vbi dum eodem die vsque in noctem choreis protensis interesset, repentina super eum irruit calamitas, et, vt scriptum est, extrema gaudii luctus occupauit. Subito enim clamore et tumultu super incendio coorto Episcopus perterritus, ipse inprimus omnium, cum ea, quam manu tenebat, fugam iniit: quem ceteri terrore pari perculsi insequentes, in descensu porrecto pondere et pressura vrgentium se gradibus confractis, Episcopus infra cadens post et super se cadentium impetu et ruina oppressus fuit penitus et extinctus. Et impletum est in eo etiam (proh dolor!) corporaliter illa vulgata beati Augustini sententia, qua dicit: Quanto status altior, tanto est casus grauior. Nam et celsae grauiore casu decidunt turres. Et ita conuersa est cithara in luctum, et vox laetantium in lamentum. Et mundus ille fallax, qui his suis amatoribus prospera pollicebatur et laeta, per tempora longa illis subitaneam et improuisam cladem calamitosam propinavit mortem. O igitur quam breuis et caduca omnis gloria mundi! quam incertus et dubius mundanae felicitatis finis et exitus. Bene hinc Ethnicus ille poeta praedictis quadrat suo carmine dicens:

Omnia sunt hominum tenui pendentia filo
Et subito casu, quae valuere, ruunt.

Cui concordat Hildebertus Turonensis Archiepiscopus multa adversa passus, in libro metrico de suo exilio inter alia dicens:

Cuncta

Cuncta sub ancipiti pendent mortalia casu
Et spondent propria mobilitate fugam.
Qicquid habes hodie, cras te fortasse relinquet
Aut modo dum loqueris desinet esse tuum.

Porro quot prae dicta ruina cum episcopo oppressi fuerint, incertum habeo. Ipsum Archiepiscopum (vt relatum est) fuisse extinctum multis scribitur Chronicis, licet paucioribus verbis. Fabricius in Annalibus vrbis Misniae. lib. II. tradit, Archiepiscopum impeditum fuisse veste mulieris, quam manu duxerit.

§. IV.

Auctor de Landgraviis Thuringiae Ludovicum Magdeburgi sepultum tradit. Sic enim scribit. Cap. CXXVI. *Eodem anno non revoluto* (clↃ CCC LXXXI.) *obiit Dominus Ludovicus Archiepiscopus Moguntinensis, adhuc non admissus prouisor Ecclesiae Magdeburgensis, olim Episcopus Halberstadiensis et bambergensis, et sepultus in Magdeburg, Frater Dominorum de Mysna scilicet Friederici, Balthasari et Wilhelmi.*

CAPUT V.

DE FRIDERICO II. ARCHIEPISCOPO EIUSQUE BREVI REGIMINE.

§. I.

QUI DEINCEPS ARCHIEPISCOPATUM egit, Friedericus ab Hoym, Mersburgensis antea Episcopus, propter adjectum Ecclesiae Magdeburgensi castrum Angern, laudem meruit a Langio, quod tamen successori ejus tribuunt Scriptores Chronici Saxonici. Tempus regiminis inter quadragesimam et Natalitia Domini terminatur. His enim appropinquantibus Mersburgi morbo exstinctus et sepultus est. Krantzius Metropoli

 lib.

lib. X. cap. XXIV. *Magdeburgensis Ecclesia quia Ludovicum, non diu meruit habere Pontificem, accepit post illum Electione canonica Praesulem D. Friedericum Episcopum pridem Mersburgensem, Apostolica venia inde translatum. Magnifice quidem in ecclesiam introductus est, sed non diu permansit in ea: quippe cum in Quadragesima de pristina sua in Magdeburgensem ecclesiam transtulerunt, eum ad festa proxima Natalium Christi sepelierunt.* Paulus Langius: *Post mortem Ludovici Archiepiscopi Magdeburg., in locum ejus electus est rursus Friedericus Marsipolensis antistes, — qui mox infirmatus post paucos dies obiit, sepelitusque in Mersburg. Rexit solum a quadragesima usque ad Natalem Domini.* Ante altare S. Barbarae, quod exstruxerit Mersburgi, eum sepultum tradit Ernestus Brotufius. *Chronici Mersburgensis lib. II. cap. XXXIX.* qui tamen ejus electionem Magdeburgensem ignorat.

CAPUT VI.

DE ALBERTO III. ARCHIEPISCOPO.

§. I.

POST BREVEM FRIDERICI PONTIFICATVM surrogatur ALBERTVS ex generosa et perantiqua Dynastarum Querfurtensium familia Gebhardo Patre ac Matre Elisabetha natus, qui Archidioecesi Magdeburgensi per viginti annos singulari cum laude praefuit.

§. II.

Hic cum Mersburgensis aeque ac Magdeburgensis esset Canonicus, Friderico Episcopo Mersburgensi ad Archiepiscopale solium evecto Romam adiit, pedum Mersburgicum praesentaturus. Verum quia Urbanus VI. jam tum Andreae de Duba Bohemo spem fecerat de primo | quouis vacante Episcopatu Germanico Alberti spes in Mersburgensibus quidem fuerunt frustraneae; licet nec

An-

Andreas hoc Episcopatu potiretur Burchardo Querfurtensi a Canonicis electo, et a Wenceslao Caesare ingratiis Papae, confirmato. At enim cum Fridericus breui post de vita decederet, eidem per vnanimem Collegii consensum successor datur Albertus noster, et ex Italia reuersus summa cum omnium voluptate majorique expectatione excipitur.

§. III.

Anno cIc ccclxxxiii. cum Magdeburgensibus suis ob castrum Angern acriter, disceptauit: receptis tamen nongentis marcis id Archiepiscopo permisere. Eodem anno comitatum Aldenhusanum ab Antecessore Alberto Bohemo alienatum redemisse, Hoppenrodius, et ex eo Hamelmannus annotarunt.

§. IV.

Anno cIɔccclxxxiv. et ipse ac Johannes Lebusanus, Theodoricus Brandenburgensis, Theodoricus Havelbergensis Episcopi litteras indulgentiarum dedere peregrinantibus. Wilsenacum, vbi ferebantur miracula quaedam cum pane eucharistico contigisse. Ipsae litterae habentur in Andreae Angeli *Annalibus marchicis pag. CLXVII.*

§. V.

Anno cIɔ ccc lxxxvi. suscepta in Marchiam Brandenburgensem expeditione, ad Havelam vsque progressus, vallum Miloviae excitauit. Anno succedente Luderitzii viri nobilis castrum Bizckau obsidens, a Domino ejus trecentis marcis exsolutis recepit, confregit ac exussit. Ita Spangenbergius in *Chronico Querfurtensi.* Dresserus id triennio ante factum scribit. Eodem anno vna cum Ottone Duce Brunsvicensi et Henrico Comite Hohnsteiniano in Dietericum Wernigerodanum Comitem, pacem Saxonicam contra datam fidem turbantem mouit, ac captum ex communi decreto sustulit.

§. VI.

Anno cIↄ ccc xc. teſtamento condito majori ſuae Eccleſiae donauit caſtrum et oppidum *Möckern*, item oppidum *Letzke*, et villam *Gerden*, ea lege, vt annuam ſui memoriam ſolemni ritu celebrent, eodemque die octo et viginti marcas valoris Magdeburgenſis perſonis ab Archiepiſcopo recenſitis diſtribuant. Formulam teſtamenti integram cum beneuolo lectore communicabo.

In nomine Domini Amen. Quoniam cum Corpus humanum ſano vigore fulget, mens interior in ſemetipſa vberiori gaudet ratione et ſecundum prudentis dictum hora vltima mortis, videlicet ex quo ſic dubii temporis, praeuenienda eſt opere, ne languore naturali imminente occupata mens ipſa ſui deſiderii propoſito improuide defraudetur. Idcirco nos Albertus Dei gratia ſanctae Magdeburgenſis Eccleſiae Archiepiſcopus diem vitae noſtrae vltimum, cujus ſemper praeſtolatur euentus matura ordinationis diſpenſatione praevenire et animae noſtrae de bona ſpe providere tota praecordiorum noſtrorum intentione affectantes, cum honorabilibus viris Domino Ulrico de Rodevelt, Decano, totoque Capitulo Eccleſiae Magdeburgenſis ad hoc ſpecialiter conuocatis diligenti deliberatione praehabita, et tractatu ſaepius repetito teſtamentum noſtrum et donationem ac memoriam, ex nunc valituram pro remedio animae noſtrae et dilecti fratris noſtri cujusdam Gevehardi de Quernfurte bonae memoriae, Eccleſiae noſtrae Magdeburgenſis ſcholaſtici, ac noſtrorum progenitorum, nec non Praedeceſſorum et ſucceſſorum noſtrorum Archiepiſcoporum Magdeburgenſium in et de bonis infra ſcriptis, quae procurauimus et expedivimus pecunia noſtra ac per induſtriam à Deo nobis collatam acquiſita ordinauimus et diſpoſuimus, ac praeſentibus diſponimus, facimus et ordinamus in modum infra ſcriptum. Quandoquidem caſtrum et oppidum Möckern Branden-

denburgensis dioeceseos cum suo districtu ac villis et ceteris bonis in eodem consistentibus, sub certo contractu, prout in litteris super hoc confectis plene declaratur à Bussone de Alvensleve alias de Arxleve bonae memoriae Milite, et strenuo Friederico de Alvensleve armigero suscepimus ac de consensu nobilis Domini Comitis in Lindow, a quo et eodem jure, prout dicti de Alvensleven habebant, tenemus, habemus et pacifice possidemus, nec non villam GERDEN ejusdem Brandenburgensis dioeceseos a fideli nostro Johanne de Schirstede armigero pro certa pecuniae summa, vt praemissum est, nostra propria industria acquisita justo emtionis titulo comparauimus, vt nostrae intentionis optata voluntas salutarem sortiatur in hac parte effectum, praedictum castrum et oppidum Möckern, cum suo districtu et oppido Letzke ac villis in eodem districtu consistentibus, nec non praedictam villam GERDEN a praedicto Johanne de Schirstede comparatam cum eorum omnibus agris, cultis et incultis, terris, mansis, possessionibus, ac feudis vacantibus et non vacantibus, censibus, precariis, pactis, petitionibus, servitiis, judiciis, jurisdictionibus et aduocatia tam supremis quam infimis, quocunque nomine censeantur, ac pratis, pascuis, siluis, nemoribus, venationibus, aquis, aquarumue decursibus et piscationibus singulisque aliis eorum pertinentiis et emolumentis, ac omni jure, proprietate, dominio, propter infra scriptam dispositionem nostram et ordinationem, et eorum occasione praefatis Domino Decano et capitulo ecclesiae Magdeburgensis conferimus, damus, donamus, et assignamus ex nunc per ipsos Dominos Decanum et Capitulum habenda, tenenda, possidenda et vtifruenda omne jus quod in ipsis castro, oppido, districtu et villis ac singulis eorum pertinentiis habemus, habuimus, vel habere possumus, vel quod nobis, successoribus

nostris aut ecclesiae competat siue competere possit quoquo modo in eosdem Decanum et capitulum transferentes, declarantes tamen, vt feuda in eisdem possessionibus vacauerint, per Decanum dictae Ecclesiae nostrae, vel eo absente per Seniorem Capituli de consensu ipsius Capituli conferantur, vel ad praedictum castrum et oppidum retineantur, prout eorum tunc placuerit voluntati. De beneficiis vero ecclesiasticis, et parochialibus ecclesiis in praedictis castro, oppido, districtu et villis consistentibus praefati Domini Decanus et Capitulum, ad quos jus patronatus eorundem ipsorum bonorum occasione spectare declaramus, ordinabunt et disponent pro eorum beneplacito voluntatis. Quorum quidem bonorum et possessionem videlicet castri, oppidorum, districtus, villicarum, et aliorum supra scriptorum occasione et donatione, ac pro ipsis praefati Domini Decanus et Capitulum ipsius Magdeburgensis nostrae Ecclesiae in memoriam anniuersarii nostri cum vigiliis, missa animarum seu pro defunctis et commendatione ac pulsatione omnium campanarum seruatis, ritu, obseruantia et ceremoniis in talibus consuetis, posito feretro, vt moris est, in medio sedilium, panno de purpura auro contexto cooperientes, et quatuor candelas, de quibus infra scribitur, circumardere facientes in medio Ecclesiae nostrae Magdeburgensis, si interdum vel cessatio diuinorum, aut alia notabilis causa non impediuerint. Alioqui in Ecclesia sancti Sebastiani, vel monasterio B. Johannis Baptistae in monte singulis annis in perpetuum solemniter peragent, ac peragi facient et procurabunt. Ad quem quidem anniuersarii memoriam Canonici, Vicarii et Chorales nostrae Ecclesiae, nec non sancti Johannis in monte extra muros et sanctae Mariae, curatores nostrae Magdeburgensis Ecclesiae Canonici vna cum lectoribus Parochialium Ecclesiarum

rum sanctorum Johannis, Odolrici, Catharine, Petri, Jacobi antiqui, Nicolai, Laurentii et Martini novae Ciuitatis Magdeburg, ac Ambrosii et Michaelis ipsius ciuitatis suburbiis conuenient, et iisdem vigiliis, missae animarum et commendationi a principio vsque ad finem intererunt. Saepedicti vero Decanus et Capitulum Ecclesiae nostrae Magdeburgensis de omnibus villis, agris, bonis, censibus, pachtis, et singulis aliis prouentibus ad ipsos et eorum Capitulum tam conjunctum quam diuisum spectantibus quocunque jure habeant, ea vel possideant, non obstante, etiamsi praedictum castrum Möckern, oppidum, districtum, villas, bona et prouentus, aut eorum aliquid in parte vel in toto, ex quacunque causa contractu vel facto, casu vel euentu, alienarent, permutarent, venderent, perderent, aut ea vel in parte vel in toto, vt praemittitur, desolari, deuastari, vel dejici quoquomodo contigeret in omnem eventum, prout se ad haec Decanus et Capitulum pro se et suis successoribus beneuole submiserunt, astrinxerunt et obligarunt, viginti octo marcas Magdeburgensis Pagamenti ad praefatam anniuersarii nostri diem, omni dolo, fraude, dilatione, et protractione remotis, dare, singulis annis perpetuo soluere et tradere, ac in parata pecunia deponere, et Decano ipsius nostrae Ecclesiae, qui pro tempore fuerit, vel eo absente, vt praemittitur, per Seniorem Capituli in modum qui sequitur, tradendas, exponendas, et ipso die anniuersarii soluendas et diuidendas. Primo igitur Rectori seu Vicario Altaris Corporis Christi per nos de nouo in ipsa Ecclesia nostra fundati, cujus collationem ad nos et Successores nostros spectare, decernimus quinque marcae de iisdem viginti octo marcis annis singulis ipso die anniuersarii, vt praemissum est, in parato persoluentur. Quem quidem Vicarium seu Rectorem supra dicti altaris

et

et ejus Successores oneramus et astrictos fore decernimus, vt in eodem altari singulis diebus per anni circulum missam legere, et feriis quintis de corpore Christi, hora sibi per Decanum et Capitulum designata, per se vel alium cantare alta voce teneatur, perpetuis temporibus duraturis. Et quia officium hujusmodi absque ministro commode compleri non valet, volumus, decernimus et ordinamus, vt eidem ministro, quem per Decanum, vel eo absente, Seniorem ordinari volumus, de dicta summa pecuniae vna marca annis singulis ministretur, et vnus ferto pro luminibus ad idem altare et officium ipsius Rectoris ipsius altaris tribuatur. Item volumus et ordinamus, vt de eadem Summa pecuniae sex marcae Dominis Canonicis Ecclesiae nostrae praebendatis, inclusis etiam quatuor Canonicis praebendis diaconalibus et subdiaconalibus praebendatis, ministris quotidianis ipsius Ecclesiae et majoribus Vicariis duobus, adjuncto etiam Vicario nostro et Successorem nostrorum in Pontificialibus qui pro tempore fuerit, in ipso nostro anniversario distribuantur, ita vt praesentes in vigiliis tres marcas inter se aequa portione diuidant; et aliarum trium marcarum, qui ipsorum Missae et commendationi interfuerint, simili vtantur diuisione, salvo eo duntaxat, quod Decanus duplicem portionem recipiet, et canonicis minoribus praebendisque Praebendatis secundum consuetudinem ipsius ecclesiae nostrae de eisdem sex marcis debita portio tribuatur. Item volumus et ordinamus, vt in eodem anniuersario nostro praefatus Decanus vel Senior Capituli de Summa pecuniae viginti octo marcarum duas marcas Vicarii, et vnam marcam Choralibus assignent, quarum medietatem in vigiliis praesentibus, aequa portione diuident, et aliam partem, qui missae cum commendatione interfuerint, simili diuisione obtinebunt. Thesaurario vero ipsius ecclesiae nostrae quintus dimidius fer-

ferto ministretur, de quo idem Thesaurarius duobus Camerariis Dominorum Canonicorum et quatuor Ecclesiasticis ejusdem Ecclesiae nostrae cuilibet ipsorum decem et octo denarios Magdeburgenses, et subcustodi duos solidos tribuere teneatur. Et de quatuor candelis cereis quamlibet de duabus libris in circuitu feretri, vt supra narratur, ponendis, ac de pretio majorum campanarum, quae in vigiliis, missa et commendatione, vt superius factum est, pulsari debent. Idem Thesaurarius prouidere habet residuumque quod super fuerit pro suis laboribus retinere. Insuper quinque marcas de dicta Summa viginti octo marcarum pro eleemosyna seu stipa ipso die anniuersarii nostri annis singulis in ortu diei per Decanum Ecclesiae nostrae et duos Canonicos ipsius Ecclesiae nostrae fabricae prouisores, diuidendas, ita vt cuilibet pauperi seu personae vnus denarius detur, praesentibus deputamus, ipsisque Prouisoribus fabricae occasione laboris cuilibet quatuor solidi denariorum per decanum soluendi de dicta summa determinamus. Praeterea de residuo Conuentualibus dictorum Monasteriorum, videlicet S. Johannis in Berge *unum talentum denariorum Magdeburgensium et S Mariae similiter vnum talentum interessentibus vigiliis missae et commendationi dicti anniuersarii, modo quo supra praesentando deputamus. Similiter Canonicis Collegiatarum Ecclesiarum praedictarum, videlicet Sanctorum, Sebastiani, Nicolai, Beatorum Petri et Pauli, ac Capellae S. Mariae majoribus praebendis praebendatis, nec non Sanctorum Johannis, Odolrici, Catharine, Petri, Jacobi, Nicolai, Laurentii, Martini, Ambrosii et Michaelis Ecclesiarum parochialium Rectoribus supradictis cuilibet ipsorum duos solidos, Canonicis vero dictarum Ecclesiarum Sanctorum Sebastiani, Nicolai, Petri et Pauli, ac Capellae S. Mariae mediis et puerilibus praebendis praebendatis secundum consuetudinem ipsarum Ecclesiarum, mediis*

mediis videlicet praebendis praebendatis per modum, scilicet vnum solidum, et puerilibus in tertia parte, videlicet octo denarios, vigiliis dicti anniuersarii interessentibus, et in missa cum commendatione et vsque ad finem persistentibus aliam partem dare et diuidere ordinamus. Et insuper vnum talentum dictorum Magdeburgensium denariorum pro oblatione in missa dicti anniuersarii supra dictis Dominis Canonicis, Conuentualibus, Vicariis, Parochiis, Ecclesiarum Rectoribus et Choralibus praesentibus et cuilibet suscipere volenti vnus denarius porrigatur, deputamus. Et vt Decanus ipsius Ecclesiae, qui fuerit pro tempore, vel eo absente Senior Capituli in diuisione, ordinatione et distributione praemissorum majorem diligentiam adhibeant eidem Decano vel Seniori, si Decano absente ipsius vices in hoc suppleat vnam marcam de saepe fata viginti octo marcarum summa assignamus. Quod autem vltra praemissam ordinationem et distributionem superfluum fuerit, fabricae Ecclesiae nostrae deputamus. Praemissam autem memoriam cum suis omnibus circumstantiis et distributionibus mox anno futuro feria secunda post diem beati Martini incipiendo peragere debent ac deinceps quousque nobis vita comes fuerit, eodem die annis singulis continuare. Anniuersarium vero, in quo peragi oporteat vitae nostrae finis vltimus declarabit. In quorum omnium testimonium Sigillum nostrum vna cum Sigillo praedicti Capituli nostri, in signum consensus, voluntatis, submissionis et obligationis praesentibus duximus appendendum. Et nos Vlricus de Rodevelt Decanus Jordanus de Neyndorp Senior, totumque Capitulum Ecclesiae Magdeburgensis, omnia et singula supra scripta approbantes ac nobiscum et inter nos prius matura deliberatione et tractatu repetito praehabitis consentientes ipsa omnia et singula in suis omnibus punctis et clausulis, prout superius scribuntur,

ordi-

ordinare, disponere, dare et soluere, ac in omnem euentum ministrare. Etiamsi castrum, oppidum, districtus, villae et bona supra scripta quacunque modo, et ex quacunque causa in parte vel in toto alienarentur, deuastarentur, vel qualitercunque deficerent, supra dicto Reuerendissimo in Christo Patri et Domino nostro, Domino Alberto Archiepiscopo, ac nomine ipsius ad manus nobilium Brunonis, Johannis et Heinrici fratrum Dominorum de Quernforde suorumque haeredum et Successorum, nec non Proconsulum, et Consulum ac Scabinorum ciuitatis nostrae Magdeburgensis seruare, custodire, disponere ac implere promittimus bona fide et absque omni dolo et fraude, colore etiam quocunque quaesito, vel figmento, nosque et successores nostros ac nostrum Capitulum ad praemissa et supra scripta omnia et singula in suis singulis punctis et clausulis explenda, disponenda, ordinanda, soluenda et ministranda in omnem euentum submittimus perpetuo et praesentibus obligamus. Quod sigillo Capituli nostri vna cum sigillo dicti Domini nostri, Domini Alberti Archiepiscopi praesentibus appenso recognoscimus et protestamur. Datum et actum Magdeburg, anno Domini millesimo tricesimo nonagesimo.

§. VII.

Hoc ipso etiam anno vna cum Bernhardo et Heinrico ducibus Lüneburgensibus arcem Klozecke latronum receptaculum expugnatum destruxit, caesis, qui in ea latitabant, praedonibus. Krantzius *Saxoniae* lib. X. cap. 14. *Duces deinde Lüneburgenses Bernhardus et Heinricus vocato in auxilium Alberto Archiepiscopo Magdeburg Arcem Klozecke receptaculum Latronum et omnium qui insidiantur in publicis itineribus, aggressi armis et machinis expugnarunt, repertosque in eo latrones, crucibus et furcis infixerunt.*

§. VIII.

Anno CIƆ CCC XCI. Albertus Archiepiscopus pro superstitioso more seculi, Johanni Episcopo Havelbergensi donauit particulam brachii S. Barbarae Virginis, ac simul indulgentias promittit illis, qui coram his reliquiis flexis genibus orauerint. Andreas Angelus *in Annalibus Marchicis* Archiepiscopi epistolam (vt ita loquar,) indulgentiarum exhibet, ex quo placet transcribere.

In Nomine Domini Amen. Albertus Dei gratia Sanctae Magdeburgensis Ecclesiae Archiepiscopus vniuersis sanctae Matris Ecclesiae filiis Salutem in Domino sempiternam. Cupientes populum Domini et fideles quoslibet ad majorem deuotionem incitare, et cultum diuinum ampliare; hinc est, quod ex speciali deuotione et affectu venerabili in Christo Patri et Domino, Domino Johanni Episcopo Ecclesiae Havelbergensis, nostro singulari dilectu; dedimus quandam particulam de Brachio S. Barbarae Virginis et Martyris gloriosae, quam ob reuerentiam ejusdem Virginis idem venerabilis pater includi fecit in quodam lapide crystallino inter manus imaginis collocato per eundem Patrem de auro et argento comparatae, et in Wilsnack oblatae. Vnde omnibus vere poenitentibus, confessis et contritis, qui ante ipsam imaginem, ob reuerentiam Virginis antedictae flexis genubus Deum orauerint, precesque suas obtulerint, aut qui eandem imaginem osculati fuerint, totiens quotiens praemissa seu eorum aliquot fecerint, quadraginta dierum indulgentias in Domino misericorditer concedimus, et praesentibus indulgemus. In cujus rei testimonium praesentes nostras litteras nostri sigilli appensione jussimus communire. Datum Jericho, anno Domini 1391. *feria tertia ante Simonis et Judae Apostolorum.*

§. IX.

§. IX.

Eodem anno cIↄ ccc xli. Jodoci Marchionis Moraviae, qui nuper a Sigismundo Caroli IV. filio Marchiam brandenburgensem acceperat, Vicarius Leopoldus a Bredau multos nobiles ac plebejos collegit vt castrum Milau ab Alberto Archiepiscopo non ita pridem conditum destrueret atque exscinderet. At sub initium obsidionis cum puluis formentarius omnis concepto igne in fumos abiret, re intellecta Johannes Comes a Barbus, qui cum multis militaribus ex Archidioecesi Magdeburgica viris in castro Jericho se continebat, in Brandenburgicos impetum faciens ipsum Leopoldum ac nonnullos alios cepit: et istum quidem Alberto transmisit, qui Andreae Quiben, cujus potissimum opera captus erat Leopoldus, casas aliquot in villa Derben ad Albim dono dedit, ipsum autem Leopoldum per quadriennium in carcere detinuit. Sequenti anno nocte S. Barbarae diem festum excipiente Archiepiscopus ope Sigismundi Principis Anhaltini et Johannis Dynastae Querfurthensis ad Ratenaviam obsidendam mouens, brevi post proditione Johannis Trescovii hoc oppidum occupauit, ac suis, vt in oppidanos nefanda multa designarent, permisit. Verum postquam homagium Archiepiscopo praestitissent ciues, ac sub nouo praefecto Friederico ab Alvensleben vtcunque rebus suis vellent consulere, ecce Sigismundus Anhaltinus, absente Archiepiscopo omnes ac singulos ciues armatos adesse, atque Archiepiscopo, quem aduentare sparserat, obviam ire jussit. Sed ex quo oppido excesserant, clausis portis in exilium pulsi, iisdemque illico comites dati vxores atque liberi, nulla vel sexus vel aetatis habita ratione, imo quibusdam verberatis vulneratisque, ac aliis affectis injuriis. Mox oppidum impleuere equites peditesque Magdeburgici, ac conuasatis bonis mobilibus singulis vltra centum currus iis implentes Magdeburgum misere. Ajunt et ipsum Archiepiscopum domicilia opulentiorum ingressum, quid-

quid eduliorum reliquum cum suis abliguriſſe, incenſisque exhauſtis vaſis ac ſuppellectile alia, quaſi re optime geſta non parum tripudiaſſe, inſignia vero Brandenburgica conculcaſſe, aut luto conſperſiſſe. Et ne ſola calamitoſa eſſet Ratenavia, vlterius itum eſt à Praeſule, omnia in terra Havellana caedibus, rapinis et incendiis miſcendo. Ipſe quoque proditor loco mercedis promiſſae in exilium cum tota familia pulſus eſt, ne, vbi daretur occaſio, aduerſus Archiepiſcopum id ageret, quod nunc in ejus gratiam deſignauerat. Fidem in hac narratione ſecuti ſumus Andreae Angeli, ſiue potius, quem is exſcripſit Engelberti Wuſterwizii, cujus *Chronicon Marchicum*, quod aliquoties etiam laudauit Paulus Langius, vtinam in lucem prodiret. Quae Krantzius *Saxoniae lib. X. cap. XVI.* de his motibus affert, pauca ſunt, non indigna tamen, quae adſcribantur. *Albertus Magdeburgenſis Archiepiſcopus, cum Ratenow oppidum ad Obelam fluuium obſideret, proditione quorundam, qui intus fuere, in deditionem accepit. Sed ille juſta prodentibus praemia perſoluit, juſſit eos excedere terra cum uxoribus et omni familia, certus in ſe facturos, vbi daretur occaſio, quod nunc pro ſe feciſſent. Ita diſcreuit fidem a commodis, cum illorum vteretur opera; factum tamen non probabat, perniciem exempli proſpiciens.* Neque tamen impune tulit hanc Marchiae Brandenburgicae vaſtationem Albertus Archiepiſcopus: ſed Marchici par pari referentes, quam diu is Ratenauiam habuit, Magdeburgicas terras grauiter vexarunt, iisdemque incommodarunt multimodis.

§. X.

Anno cIↄcccxciii. Albertus Archiepiſcopus cum Rudolpho Saxone bellum gerens eidem oppidum Aken extorſit.

§. XI.

§. XI.

Eodem anno beneficus fuit in Monasterium Wolmerstadense, cui villam Semterwegen, quam antea habuerat, reddens insuper pratum quoddam, donauit. Hoc Abbatissa ac Moniales ceterae grato agnoscentes animo, pro genio seculi Archiepiscopum mactant suorum operum meritis anniuersariam quoque memoriam eidem spondentes sequenti scriptiuncula:

Nos Caecilia Strobeck Abbatissa, Adelheidis Sackes Priorissa, pariterque Conventus Claustri Wolmerstede vniuersis coram omnibus praesens scriptum visuris, audituris siue lecturis publice recognoscimus et protestamur, quod venerabilissimo in Christo Patri ac Domino, Domino Alberto dicto de Quernforde Archiepiscopo sanctae Ecclesiae Magdeburgensis, Domino nostro dilectissimo ac gratiosissimo pro singulis et vniversis donis et beneficiis nobis et nostro claustro de sua gratia exhibitis, et adhuc multotiens nobis Deo fauente et volente exhibendis, et specialiter pro villa Semterwegen, quod de sua gratia cum omni judicio tam superiori quam inferiori, sicuti eam antea habuimus in nostra potestate et possessione plena rehabemus, et pro quodam prato nobis et nostro claustro de sua gratia perpetue donato, fraternitatem nostri claustri vnanimiter et concorditer donavimus et cum tenore praesentium donamus, facientesque ipsum fore participem omnium vigiliarum, missarum, orationum, cantionum, jejuniorum, abstinentiarum, castigationum, bonorum omnium ceterorumque laborum omnium, quae per nos et nobis succedentes die nocteque operari dignabitur clementia nostri Salvatoris. Etiam suae venerabilissimae Paternitati seu Dominationi promittimus, quod cum omni deuotione animae dilectissimi Patris sui Gevehardi de Quervorde, et animae dilectissimae matris suae Elisabeth, et omnium dilectissi-

 mo-

morum parentum suorum singulis annis memoriam quatuor vicibus siue in quatuor temporibus cum vigiliis et missis pro defunctis, quamdiu nostrum claustrum de diuina gratia stare permittitur, peragamus diligenter. Etiam quando nobis et nostrae congregationi dies obitus Venerabilissimi Patris nostri Alberti Archiepiscopi Magdeburgensis fuerit intimatus, quod omnipotens Deus propter suam diuinam bonitatem adhuc diu auertat, tunc eadem bona opera, quae pro salute animarum nostrarum sororum defunctarum fieri sunt consueta, illa etiam pro salute animae suae plene fieri debebunt. Quod nos praedictae et nobis succedentes omnia praedicta firmiter, et rata teneamus, sigilla Abbatissae et nostri Capituli pro euidenti testimonio scienter et bona voluntate praesentibus sunt appensa. Sub Anno Domini cIↄ ccc xcIII. *feria proxima post diem beati Martini Episcopi et Confessoris.*

§. XII.

Hoc ipso item anno cIↄ ccc xcIII. Albertus Archiepiscopus grauissimas, quae Ernesto Episcopo Halberstadensi cum quibusdam collegis Canonicis intercessere lites, composuit, de quo Θεοῦ διδόντος, in noua *Halberstadensis Historiae* editione pluribus agemus.

§. XIII.

Anno cIↄ ccc xcv. absente Alberto Archiepiscopatum hostiliter inuasit Rudolphus Dux Saxoniae. Praepositus Magdeburgensis et Dynastis Warbergensibus vicem redditurus, ope ciuium Magdeburgicorum et Hallensium Rabensteinium arcem expugnauit et combussit, itemque agros Nimeccenses et Belizenses vastauit. At cum ex improuiso aduolaret Rudolphus, ac invicem manus consererent, victi sunt Magdeburgici et in fugam conjecti, quorum pars aegre Juterbocam euasit.

Qui

Qui capti fuere ex Magdeburgensibus, ducentis sexagenis bohemicis libertatem redemere: sed majorem summam habuissent exsolvere, nisi duci spem fecisset Albertus de filio Wenceslao in sui Successorem eligendo. *Spangenbergii Chronico Querfurthensi lib. IV. cap. XLI.* hanc notitiam debemus, a quo quid differat Krantzius, sequentia docebunt ex *Metropoli lib. X. cap. XXXV.* desumta. *Exstiterat ad finem Pontificatus sui causa, quae in Rudolphum superioris Saxoniae Ducem bellum consurgeret, vel ex finibus ortum, vel ex aliis causis, quae in annalibus non memorantur. Coepere in alterutrum levia praelia multa fieri, excursiones, incendia, captiuitates, praedae: quae cum multo crebriora, de parte Ducis orirentur, pertaesus aliquando bonus Pontifex molestiarum, quae suis inferebantur vim vi repellere cogitabat. Ex ministerialibus suis quantos poterat, armavit. Ciues Magdeburgenses et Hallenses ad consortium belli vocabat: nec segnes illi Domino suo paruerunt, quem diu suis legibus habuere morigerum. Venitur in conspectum hostium, acies diriguntur, signa canunt, acriter concurrunt: quod potuit virtus fecit, fortuna quoque partes suas habuit. Archiepiscopus minor erat: nam ejus de parte multi caeduntur, capiunturque, fugiunt qui poterant: ejus praelii discrimen diuersos habuit Archiepiscopum et ciues suos. Sed quid opus est multis? suo se aere redemerunt: quia tamen spem dedit Archiepiscopus uni ex filiis de Successione ad Ecclesiam, quod in eo fuit, ea res magnitudinem expostulati aeris vehementer minoravit.* Huc spectant illa Dresseri Isagoges parte IV. *Ipso absente a Rudolpho Duce Saxoniae hostiliter invadebatur dioecesis. Quamobrem conjunxerunt sese Capitulum et ciues Magdeburgenses, ditionemque Saxoniae Ducis vicissim populati sunt. Tandem ad manus pugnamque res venit, Saxoniae vero Dux victoriam deportauit, multosque cepit, quos Archiepiscopus domum reuersus redemit. Mag-*

deburgicorum tamen ciuium rationem nullam habuit. Proinde oportuit ciuitatem ipsam suos captiuos redimere.

§. XIV.

Eodem anno Ludolphus Dynasta de Steinvorden, quod propter tumultus bellicos, praesentem se sistere non posset, per litteras homagium praestat Alberto Archiepiscopo nomine secularis advocatiae ecclesiae in Borckhorst Dioeceseos Monasteriensis, quam ab Archidioecesi Magdeburgensi in feudum tenebat. Scriptiuncula Ludolphi sic habet.

Nos Ludolphus vir nobilis, domicellus in Steinvordia vniuersis praesentes litteras visuris et audituris volumus esse notum et liquide protestamur per easdem, quod cum propter plurima discrimina viae et innumerabiles guerras, quae maxime nunc ad praesens vigent in partibus nostris, et jam diu viguerunt, non audemus, nec hactenus ausi fuimus petere praesentiam Reuerendi Patris nostri ac Domini, Domini Alberti, Sanctae Magdeburgensis Ecclesiae Archiepiscopi, timentes incurrere vitae et rerum periculum ad petendam infeudationem aduocatiae secularis Ecclesiae in Borchhorst monasteriensis dioeceseos, quam ab eodem Domino nostro, et a sua Ecclesia dicta postulare et habere dinoscimur, sacramentum juramenti ad debitum homagium facimus ipsi Domino nostro et suae Ecclesiae antedictae per praesentes volentes cum summa diligentia, quemadmodum de jure tenemur, vnusquisque fidelis aut nobilis suo legitimo Domino et dilecto in omnibus obedire. In cujus rei testimonium nostrum Sigillum praesentibus est appensum. Datum anno Domini millesimo CCC nonagesimo quinto, ipso die Lucae Evangelistae.

§. XV.

§. XV.

Anno cIↄ ccc xcvi. Albertus Archiepiscopus ad Wenceslaum Caesarem Pragam vocatus suo in Ratenaviam occupatam Dominio renunciare compulsus est. Sic igitur in festo omnium Sanctorum dimisso Leopoldo à Bredau per Marchiam Vicario, litteras dedit ad Friedericum ab Alvensleben, praefectum Ratenauiensem, vt oppidum Leopoldo dederet, jubentes: Quod cum is fecisset, Magdeburgensis Cleri offensam incurrit, qui id absque suo consensu factum improbabat, eundemque proditionis ac perfidiae insimulabat: qui tamen motus, ostensis Archiepiscopi litteris atque alicubi publice lectis, conquieuere: vti haec iterum ex Wusterwizio recenset Andreas Angelus.

§. XVI.

Hoc eodem anno Wenceslaus Caesar Albertum nostrum in Galliam ad Carolum VI. ablegauit, vt Schisma illud inter Bonifacium IX. et Benedictum XIII. Pontifices componeretur. In hac legatione Albertus Benefacio privilegium impetravit, quo subditis Magdeburgensibus ab Imperatore in jus vocatis non prius incumberet se sistere, quam ab Archiepiscopo essent auditi satis. Meminit hujus priuilegii Spangenbergius in *Chronico Querfurthensi lib. IV. cap. XLI.*

§. XVII.

Anno cIↄ ccc xcix. Ernesto Episcopo Halberstadensi à Bonifacio IX. excommunicato, Albertus noster aliquamdiu hujus dioeceseos Procurator, et, vt loquuntur, Administrator fuit: quo nomine aliquot donationes aedi Islebiensi ad S. Nicolaum confirmauit, teste eodem Spangenbergio.

§. XVIII.

Hoc ipso anno de pace inter Marchicos et Magdeburgenses resarcienda in arce Cieserana diligenter fuit

actum et post longam altercationem negotium tandem feliciter finitum, articulis scripto comprehensis. Verum breui post eandem turbarunt Nobiles aliquot in Archidioecesi Magdeburgica, Ludovicus a Neuendorff, Wulffius quidam et Wernerus Kracht, quorum primus Plotae, alter Graboviae, tertius Parchenae acribus insidentes infensissimi Brandenburgicorum erant hostes. Hi igitur allectis turbulentis aliquot e Magdeburgo ciuibus pagos nonnullos Palaeo-Brandenburgensi vrbi adjacentes inuaserunt. Vim quidem vi repellere volebant, Senatus populusque Brandenburgicus, sed ab hostibus ad villam Marzam victi et fugati sunt, primariis captiuorum ad arcem Plotensem deductis, nec nisi anno sequente, circa festum Annunciationis Mariae liberatis. Interea Marchici, quorum caput erat Wichardus à Rochau, ineunte anno clɔcccc. in Magdeburgenses agros excursionem facientes pagum *Gosensedyk* haud procul Burgo expilarunt ac incenderunt: quos abeuntes cum insequeretur laudata Nobilium triga, hi victi, capti, et in arcem Galtzaviensem fuêre abstructi. Neque tamen ea victoria ciuibus Brandenburgicis plenum attulit gaudium; quippe qui et Heinrici a Bodendyck Episcopi, et Henrici a Gersdorff Praepositi Brandenburgensis, partibus litigantibus lectorum arbitrorum sententia mille et sexcentas Bohemicorum grossorum sexagenas exsoluêre, ac vndecim Magdeburgenses captiuos dimittere debuerunt.

§. XIX.

Anno clɔccccii. Johannes à Steinfurt, Jordanus et Busso Alvenslebii, Henricus Nütze, Johannes Trescan aliique Vasallorum Alberti in terram Havellanam praedatum excurrentes ad pagum Tremmen, medio inter Brandenburgum et Spandaviam itinere peruenerunt. His occurrunt Henricus Manteufelius Johannis Ducis Mecklenburgensis, Jodoci Marchionis per Marchiam Vi-

Vicarii Marſchalcus, Johannes a Schliben et Johannes Zicker cum ſelecta manu ciuium Brandenburgenſium, multisque agreſtibus terrae Havellanae. Proelio autem ad Siluam Werniciam commiſſo, ex Marchicis occubuere Henricus à Stechau primi ordinis ductor, et Barſtorfius Ducis Mecklenburgici miniſter. Contra Marchici vltra Sexaginta Magdeburgicorum cepere, ac Neobrandenburgum triumphantes abduxere, ex quibus Buſſo Alvenslebius, licet pro lytro mille ſexagenas offerret bohemicas, capite fuit plexus: id quod ſummopere exacerbauit Magdeburgenſem Nobilitatem. Quamobrem anno cIↃ cccc III. die Jovis poſt Dominicam Inuocauit Johannes a Quitzow cum numeroſo equite ac pedite noctu in aede S. Nicolai extra muros Palaeobrandenburgenſis vrbis delituit, ſperans ſe ciues forte prodeuntes occupaturum et capturum. At hi ſubodorati dolum domi ſe continuere donec Johannes dux qui tum in monaſterio Lenini agebat, et Richardus à Rochau, ad quos clanculum tabelliones miſerant, adventarent. Tunc pedetentim, ac ordines ſuos ſeruantes egreſſi rem eo redegere, vt praecipuos Magdeburgenſium plerosque equeſtris dignitatis, et in his Ludovicum à Neuendorff, Johannem Treſcovium, Nicolaum de Wettin, Henricum ab Iſenburg, Brandenburgum captiuos abſtraherent. Ludovicus quidem ſtipulatis mille Sexagenis bohemicis, data de reditu fide dimiſſus eſt. Quamuis autem fidei immemor emaneret, octingentas tamen Sexagenas repraeſentauit, ac pro reſidua Summa vadem dedit Johannem Schulerum ciuem captiuum, qui tamen nonniſi centum Sexagenas exſoluit. Cum igitur et Johannes Treſcouius ac nonnulli alii fregiſſent fidem, nec ſaepius moniti debitum expungerent, Marchici rei indignitate moti depinxere illos tali habitu, qui facinus illorum proderet. Hiſtoriam horum tumultuum Magdeburgico Marchicarum debemus Andreae Angelo, qui *in Annalibus Marchiae Brandenburgicae* Wuſterwitzium ſecutus eſt.

§. XX.

Interea Bonifacius IX. Papa anno cIↄ cccc II. Magdeburgi jubilaeum promulgari fecit, *sub anni Jubilaei vrbis Romae indulgentiarum forma* (Sic describit Gobelinus Cosmodromii aetate VI. Cap. LXXXVI.) *ita quod venientes Magdeburgum, vel ibidem habitantes, illo anno visitantes certas ecclesias ad hoc decretas cum oblationibus suis, possent consequi indulgentias concessas visitantibus vrbem Romam in anno Jubilaeo, videlicet plenissimam remissionem omnium peccatorum.* Pecunia credulae plebi extorta cessit partim Bonifacio Pontifici, partim templis Magdeburgicis, ad quae processiones constitutae. Paulus Langius horum septem fuisse memorat: At Chronici Saxonici Scriptores nonnisi S. S. Petri at Pauli, S. Johannis in Monte, et Augustinianum recensent. Gobelinus laudato loco tradit, a Papa Magdeburgum missum fuisse *collectorem, qui certam quotam reciperet oblatorum.* Meminit quoque hujus Jubilaei Meibomius in *Chronico Bergensi*, qui tamen ad annum cIↄ ccc xcv. rejicit. Sed procul dubio secutus est Langium, qui in has emungendae pecuniae technas, et merito quidem invehitur. Digna sunt candidi viri verba, quae repetamus. *Anno Domini MCCCXCV. Bonifacius Papa per legatum suum missum dedit in Magdeburg indulgentias plenarias remissionis a culpa et poena, et taliter vt peregrini et alii, qui indulgentias consequi volebant, ad XIV. dies cogerentur manere in praedicta vrbe et visitare ecclesias septem, ex quibus ecclesia monasterii nostri ibidem in Suburbio posita etiam erat una: quibus Indulgentiis praedictus Papa maximas pecuniarum summas a fidelibus Christi exhausit et extorsit, quae omnino sufficere videbantur ad passagium terrae sanctae contra Saracenos. Sed o Deus quo deuenerunt: tacetur, sed non in perpetuum. Deus enim domini reuelabit, qui abscondita tenebrarum producet in lucem.* Autor Compilationis Chronologicae Pistorianus refert; ad eun-

eundem annum. Verba haec sunt: *Annus jubilaeus celebratur in Magdeburg a festo Aegidii S. per annum.*

§. XXI.

Paulo post grauis Magdeburgi oriebatur seditio propter rem numariam. Enimuero Archiepiscopus aduersus morem Majorum Schönbecae nouos cudi faciebat denarios ac porro marcam duabus sexagenis et octo grossis volebat computari. Cum igitur ob id tumultuarentur ciues, Praesul cum vniuerso clero metropolin deseruit, Magdeburgenses quidem per bullam pontificiam Erfurtum citabantur, vbi per Legatos comparuere. Sed quod ibidem confici non potuit factum est non multo post Wandslebii: actum in se recepit Albertus, Magdeburgi in posterum solidos cusum iri, quorum quadraginta marcae valorem exaequarent. Quia tamen iterum Magdeburgi cudebantur oboli, quorum tres absoluerent grossum, et tanta quidem copia, quae publicae rei esset damnosa multi opifices, praesertim sutores, sartores, fabriferrarii, laniones atque pelliones ab incolis Suburbii Neapolitani et piscatoribus adjuti in forum irruentes domum monetariam, aliamque ei vicinam in qua pecunia permutabatur, expilabant et incendebant. Neque in eo acquienit furor plebis, sed et in curiam impetum facientes consules adegere, qui se illorum potestati permitterent. Imo et alia quaedam aedificia publica, quin et priuatorum quorundam in platea lata aggressi, quicquid poterant, rapiebant, ac multa nefaria designabant. Porro itum est ad Canonicorum curias, quarum cum duas ad S. Paulum incendissent, reliqui rebus ac corporibus suis timentes diffugerunt, eoque majori licentiae portam aperuerunt. Tandem Senatum ac tribus reliquas, quae non fecerant cum seditiosis, coegere, impunitatem non modo illis, scripto polliceri sed et juramento confirmare. Quo facto Senatores veteres loco moti aliique suffecti, nouaeque leges fuerunt conditae.

ditae. Quandoquidem igitur domi praesidia inuenirent Archiepiscopus et Capitulum, vicinos quosdam Principes ac vrbes primarias, vt plebem compescerent, obsecrabant. Et facile delinitus fuisset Praesul modo publica sua aedificia et quicquid ablatum Clero, fuissent restituta. Hoc quando negarent turbulenta capita, Archiepiscopus senatum et populum per Praepositum Hildesiensem, in jus vocauit, ac mox, vt excommunicarentur, impetrauit. Sic itaque Magdeburgenses ciues nulsibi erant securi, nec amplius erat ipsis integrum apud vicinos negotiari: quin quocunque se penetrarent Magdeburgenses, vacatio sacrorum indicebatur. Verum cum ad haec omnia obduruissent Magdeburgici, Archiepiscopus tanquam perduellionis reos volebat illos judicari, ac tum partes suas interposuit Guntherus comes Schwartzburgicus ac cum Johanne fratre Archiepiscopi eo denique rem redegit, vt pristina reduceretur concordia. Inter praecipuas conditiones erant: *Domum monetariam et alteram aeri permutandam dictam restituerent ciues: canonicis pro qualicunque damni compensatione duo millia Sexagenarum cruciatarum exsoluerent, iisdemque villam Dodelage redderent: nec minus centum marcas, pro quibus pars Otterslebii ipsis erat oppignorata, dimitterent.* Saltzae primum haec fuere transacta, sed mox in suburbio Magdeburgensi, cui Sudenburgo nomen, conclusa. Atque haec sunt, quae de his motibus *in Historia Querfurthensi* consignavit Spangenbergius, quem dubium non est plura huc spectantia scripta legisse atque excerpsisse. Apud Hortlederum. etiam *lib. III. cap. I. pag. M XXXIV.* exstat singulare scriptum senatus populique Magdeburgensis, quo sublata contentione collegio Canonicorum protectionem ac priuilegiorum conseruationem promittunt. Germanica vero subjicio.

Daß

Daß wir, und die Unsern insammbt, oder unsre Diener besondern, die ehegenannten Thumb-Probst, Dechant, Thum-Herren und Capitel, Praelaten und Pfafheit gemein zu Magdeburg und die Ihren insambt, und Jeglichen besondern, in zukünftigen Zeiten einigerley weise nicht vor unrechten, noch hindern en sollen, noch en wollen, wieder Recht an ihren lehnen, Wohnungen, Freyheiten, Privilegien, Gütern und Personen, sondern Wir sollen und wollen sie aller ihrer Freyheit und Gerechtigkeit geruhlich lassen gebrauchen, und sie vor aller Unfug und Gewalt bewahren, als best wir können und mögen.

Mox etiam alia sequitur Senatus populique confessio, qua Archiepiscopo immunitatem Noui fori, prout antiquitus receptum, se relicturos spondent. Et in hac quidem Scriptura praeter Guntherum comitem Schwartzburgicum, et Johannem Querfurthensem, etiam sequentes laudantur arbitri, Hermannus Nobilis à Werberge, Friedericus à Bieren, Albertus ab Ysenburg, Otto Belitz eques. Ac quoniam inter Canonicos et Senatum disceptatum quoque fuit de postico, ex quo illis in vrbem veniendi, atque ex ea abeundi libera fuit potestas; haec res itidem sic composita, vt custos hujus portae in fide quidem esset Senatus, sed volentibus Canonicis portam quouis tempore aperiret. Videatur Hortlederus lib. IV. cap. X. pag. MCXXI.

§. XXII.

Quam jejunus hic sit Krantzius, patebit ex sequentibus, quae legas *Saxoniae lib. X. cap. XX. Magdeburgenses quoque ciues in Clerum saevierunt, dissimilem tamen ob causam, quod imponerent Capitulo, et clero variatam monetam ab Archiepiscopo. Effractae ibi Canonicorum curiae, duae etiam conflagrarunt: omnis clerus loco cessit, donec Domino praecipiente rediret tranquillitas.* Et

ex

ex his quae habentur Wandaliae lib. X. cap. VII. *Qua tempestate cum tertius ageretur ejus seculi annus, ciues Magdeburgenses in clerum saeuierunt, occasione (vtinam non friuola) sumta de moneta, de qua non satis inter clerum ac populum conuenit, quam ex sententia Pontificis sui, cui populus reniteretur, clerus penderet. Ejecti vrbe profugerunt quo quisque poterat, majores cum minoribus. Duorum ex Canonicis curiae, quos in omni causa suspectiores habebant, direptas incensaeque conflagrarunt. Exportarunt autem omnia, etiam pretiosa ornamenta, quae ad cultum sacrorum pertinerent, quam acriorem ciuium insolentiam, quae tum euenit, prospicerent.* Et capite VIII. extremo; *Hoc etiam anno clerus Magdeburgensis, quem diximus exactum vrbe, a populo recipitur cum honore: refusis damnis, quae ad juris formam, praestito sacramento se assererent per fugam amisisse. Nam de vi deque metu notoria res erat, nec negare poterant. Quae Langius habet, haec pauca sunt: Temporibus Alberti de Querfurt ciues Magdeburgenses clerum atque curias eorundem invadunt: quidquid rerum ostenderunt vsuique necessarium invenerunt, totum diripientes asportauerunt. Sunt tamen post ad emendam et satisfactionem compulsi.* Iuuat etiam audire Dresserum singularia nonnulla asserentem *de Germaniae vrbibus:* Anno 1402. *seditio exorta est in hac vrbe, autore quodam sutore, cui plebs novarum rerum cupida plausum dedit, et edito campanae signo domus nonnullae direptae sunt et incensae. Sed cito exstincta est flamma. Canonici hoc motu territi aufugerunt. Senatus abrogatus et alius electus est. Diuina quidem omnia jacuerunt, sed mortui tamen nihilominus contra edictum terrae mandati sunt. Causam tumultus fuisse perhibent monetam, quam mutari oportuit, et controuersia omnis a Günthero Schwarzburgi Comite et Johanne Querfurtensi amice composita est, reparato damno, quod pars laedens parti laesae dederat.* Idem *Isagoges parte IV.*

Coeperat

Coeperat hic Archipraesul' marcae pretium augere, quo cum onerarentur subditi ciuitas capitulo indicauit, se tueri ipsum, si periculum inde procrearetur, non posse. Qua voce perculsi Canonici ex vrbe discesserunt, donec controuersia componeretur. Orta est alia controuersia inter Praepositum Capituli et ciuitatem de pascuis, decimis et aliis, quae tandem sedata est a Gunthero Comite Schwarzburgico. Anno Christi 1402. concitatus est tumultus vrbe Magdeburgica, ob monetam, in qua aliqua excussa sunt a plebe seditiosa, Senatus abdicatus, et alia temere acta. Haec res capitulo causam dedit interdicendi ciuibus vsu diuinorum, additaeque sunt minae de excommunicatione: sed tandem interponentibus sese in pacificationem Gunthero Comite Schwartzburgico, et Joanne Comite Querfurthensi lis diremta est:

§. XXIII.

Vix turbis illis defunctus erat Albertus Archiepiscopus, et mox in Castro Gibichensteiniano ipse vita defungitur. Elogium, quo ipsum mactat Langius, incredibilem hominis auaritiam arguit. Ita autem ille: *Anno MCCCCIII. Albertus ex Baronibus de Querfurt Archiepiscopus Magdeburgensis diem obiit in Castro Gibichenstein, nihil praeter vile pallium secum ad tumulum deferens, licet auiditate nimia super omnes antecessores suos pecuniam indifferenter ab omnibus tam clericis, quam laicis innumerabilem paene extorsisset.* Spangenbergius etiam aperuit, ipsum castitatis votum parum sollicite obseruasse atque ex eo contraxisse podagram, quae illum saepe nimium quantum excruciauerit. Magdeburgi in aede Cathedrali humatum volunt.



CAPUT

CAPUT VII.

DE GVNTHERO II. ARCHIEPISCOPO COMITE SCHWARTZBURGICO.

§. I.

GUNTHERO SCHWARTZBURGENSI Comiti, PRAEPOSITO tum temporis Moguntino infulam peperere Patris Guntheri in restituenda pace merita insignia: imo, si Spangenbergio credimus, jam viuo et volenti Alberto, collega (coadjutorem dicunt) datus est. Langio teste eum confirmauit Bonifacius IV. Pontifex Romanus.

§. II.

Hic autem Archiepiscopus totum ferme sacri regiminis tempus contentionibus et bellis exegit. Primum anno cIc cccc v. contra Anhaltinos Principes magno vtriusque partis damno gestum est. Auspicatus est hoc bellum Sigismundus Princeps Alberti III. cui Claudi cognomen adhaesit, frater, qui nescio qua lacessitus injuria, ex praediis Magdeburgensibus vaccas centum et quadraginta oves mille et ducentas abegit. Cum tamen inter has turbas satis concederet Sigismundus, ope ac studio Guntheri Comitis Mansfeldensis, Gebhardi Schrapelaviensis, et Johannis Querfurtani motus fuere compositi, etiam foedere in Sexennium confecto. At enim cum Magdeburgensibus neque abacta restituerentur pecora, neque pro iis fieret satis, praeterea etiam Seruestiani foenus pro pecunia ipsis mutuo data (octo mille sexagenae grossorum cruciatorum erant) negarent, ac insuper Magdeburgicis illudentes, suas vxores cum colo ac quas illis plus habere virium, quam viros illorum armatos creparent: quaeque erant horum scommatum alia; Magdeburgenses rei indignitate permoti, Seruestanis bellum indixere, cumque istis opem ferrent Comites Barby-

Barbyenses, et Nobiles Archidioecesos, octingentis equitibus et quadringentis peditibus impressionem fecerunt in Seruestanos. Et primo quidem id factum tertio die post Epiphanias festum, quo pagos quosdam in loco, qui vocatur Schmeerwinckel depraedati sunt. Deinde reuertebantur id temporis, quo Nura torrens ex crebris pluviis auctus inundaret, quem ponte facto subito transmiserunt, quaerentibus identidem Seruestanis, quomodo Magdeburgici supra Nuram venissent: id quod postea in proverbium abiit. Quandoquidem autem Albertus Claudus Servestanorum infortunium ad se pertinere putaret, ac vim vi repelleret, Güntherus Archiepiscopus Cothenium obsedit: quem tamen Rudolphus Elector Saxoniae (huic multa bella contra Güntherum habuisse, scribit Langius) et Friedericus Misniae Marchio a coeptis deterruerunt. Globi illi saxei magnae molis, qui tum balistis aliisque machinis in ciuitatem projecti in rei memoriam pars coemeterii muro inclusi cumque murus fecisset vitium, ad curiam fuere dispositi. Quadragesima quoque ineunte ciues Magdeburgenses Akam exusserunt, ac hortos oppido incumbentes vastarunt. Ceterum in festo Visitationis B. Mariae denuo res ad arma et praelium deuenit: quo duae Alberti claudi turmae diuersis locis, vna ad Calbam, altera ad pagum Cöthen, et haec quidem praecipua ope Johannis a Schirstedt, fuerunt prostratae, pluribus occisis, nec paucis in captiuitatem deductis. Durarunt illi motus per medium annum clↃ cccc.VII. quo Güntherus Archiepiscopus Dessaviensia exussit molendina, ac praedia vrbi vicina diripuit; pontonem quoque Dessaviensem abstulit. Abiens etiam Worpzigium et Tunum occupans praesidiis firmauit. Postquam igitur vtrinque satis deliratum, Bernhardus dux Brunsvicensis belligerantibus studium suum obtulit: quod cum placeret, hoc ipso seculi decimi quinti anno septimo pax redintegrata est Calbae. Imo inter Güntherum Archiepiscopum Albertum Principem ac Sigismundi filios foedus est percussum: quod tamen

tamen ne Rudolpho et Alberto, Electori ac Ducibus Saxoniae, item Bernhardo seniori et juniori Anhaltinis principibus fraudi esset, disertis verbis fuit cautum. Atque haec est summa illius Anhaltini, quam Chaerici Consiliarii Senatoris Anhaltini collectaneis debemus in *Anhaltina Historia* frequenter laudatis, vtpote qui ex capite ejus XVII. haec ipsa quoque repetenda duxi. Quae Krantzius, Brotufius et Spangenbergius afferunt, parum sunt accurata. Krantziana tamen *ex Metropol. lib. XI. cap. VII.* repetemus: *Successerunt deinde graues controuersiae inter hunc Pontificem et Comites de Anhalt, accessere partibus amici, in longum dilata est hostilitas: Günthero accessere parens ejus, episcopus Mersburgensis, de Mansfeldt ac Querfurde Comites. Comitibus ex aduerso suppetias tulere (fratres enim tres erant) tria belli capita Episcopus Halberstadensis Rodulphus omnium germanus frater, Rodulphus dux Saxoniae, de Egelen Comes: confoederationes durissimae horum in illos, et vicissim. Diuturnum ac late vagans bellum, quod partibus nihil inuexit, plurima detraxit. Nihil enim ex vniuerso sumtu et labore prouenit, praeter vastationem agrorum, pecorum abactiones, leuia praelia, mutuae captiuitates, latrocinia multa sub apparatu publici belli.* Dresserus motus illos his paucis complectitur: *Güntherus comes Schwarzburgicus anno Christi 1403. bellum gessit contra Principes Anhaldinos, ad quod ciuitas centum armatos equites expediuit. Circumsedit etiam oppidum Köten Anhaltinae ditionis: sed destitit interponente auctoritatem suam Saxoniae Duce.*

§. III.

Albertum Güntheri Archiepiscopi bellum fuit cum Rudolpho Episcopo Halberstadensi, qui et ipse Princeps erat Anhaltinus: nisi forte non tam novum hoc fuit, quam alteri, de quo dixi, immistum. Neque etiam de anno, quo id gestum, satis constat. Quia tamen Rudolphus Episcopus anno cIɔ cccc vii. de vita decessit, jam ante

ante id contigisse, necessum est. Meminit hujus belli Krantzius *Saxoniae lib. X. cap. XX. Interim pessimo exemplo, inquit, ex quibusdam non satis proditis causis, in se versae vicinae Ecclesiae Magdeburgensis et Halberstadensis vocatis in partes suas quisque contribulibus, miserabiliter invicem sese lacerauerunt, quum alteri domus de Anholt alteri de Schwartzeborg inhaereret. Nec potuit facile res tanta intercipi, donec vtrisque fatigatis qui impulerant, et euastatis agris magistri coquinarum finem bello indicerent.*

§. IV.

Anno CIↃ CCCC XI. Güntherus arma capessiuit contra nobiles Schwicheldios, qui dioecesi suae armenta ruricolarum abigendo, et alia damna inferendo admodum infesti erant: annoque sequenti adductis in societatem belli Henrico et Bernhardo Ducibus Brunswicensibus, nec non Alberto Episcopo Halberstadensi, sedem illorum Hartzburgum obsedit, obsessosque in tantas coegit angustias, vt breui post se Principibus dederent, corporibus et rebus saluis. Hanc enim deditionis formulam fuisse affirmat Krantzius *Saxoniae lib. X. cap. XXIX.* cujus integram narrationem adscribam. *Interim Principes Saxoniae vtriusque ordinis, ecclesiastici et seculares, malo omine firmatam arcem Hardesborg, saepius euersam totius restitutam (quod publico malo firmata videretur) iterum dejiciendam putarunt. Güntherus Archiepiscopus Magdeburgensis, vocatis multis in communionem belli Principibus, in QVIBVS ERANT BERNHARDUS et HENRICVS Duces Brunsvicenses, qui machinis et bombardis vrbium perfecerunt, vt turribus dejectis perfossisque muris, habitatores se Principibus permitterent, corporibus et rebus salui. Haec enim erat deditionis formula. Praeerat (vt diximus) Güntherus: aderat Halberstadensis, communitates de Magdeburgo, Halberstadio, Brunswico, Goslaria. Multis*

 enim

iuctis viribus opus erat firmissimum praesidium, quod a multis defenderetur, dejicere. Profecerunt tamen, et euersa arce solo tenus fugabant insessores. Idem hac de re paullo accuratius *Metropol. lib. XI. cap. XII. Halberstadensis Episcopi Alberti temporibus ortum est bellum in ministeriales de Zwichelden. Nam qui arcem Hercyniae tenuere, Conradus, Brandanus et Henricus, citato agmine e dioecesi Magdeburgensi vaccas abegere. Secuti expedito agmine Conradus de Egelen Comes, et D. Otho de Warperge baro. Conuersis latrunculis juxta Derneburgk, ex insidiis caeditur dominus Otho memoratus. Indignatus dominus Güntherus Archiepiscopus cum principibus, qui perpetuam pacem firmarunt, ad obsidionem memoratae arcis sunt profecti. Oppugnauere plus quam mensem. Extraxere etiam praesidium in vicino monte, vnde facile arcerentur ingressus et egressus ab arce: et cum jam immineret bruma, relicto satis valido praesidio, soluerunt obsidionem. Ad prima autem veris redeuntis tempora, redierunt fortiores Archiepiscopus memoratus, Episcopus Halberstadensis, Henricus et Bernhardus Duces Brunsvicenses: et constructo etiam nouo ad aliam partem praesidio, ictibus et jaculis primum deformauere moenia, inde perduxere in eam necessitatem, vt deserta arce fuga sibi consulerent. Fecere, quod multis ante vicibus legimus factitatum: munitionem fregerunt, vt aequata solo videretur, et abierunt.* Confer ea, quae de his motibus attuli in Historia *Halberstadensi* §. LXXI.

§. V.

Anno cIↄ cccc xiii. Quitzovii Nobiles Marchici vna cum Wichardo à Rochau, Casparis Pansii dynastae Putlicii genero, in Archidioecesin Magdeburgicam irruentes agris Jüterbocensibus magnam cladem intulere; nec tantum apud eos valuit Friederici noui Marchionis Brandenburgici auctoritas, vt cum Archiepisco-

po

po in gratiam redire vellent. Andreas Angelus ex Wusterwitzio.

§. VI.

Anno cIↃ ccccxv. Johannes XXIII. Pontifex Romanus Senatui populoque Magdeburgensi priuilegium ab Alexandro IV. datum, et a Bonifacio IX. auctum, ne sine speciali Pontificis mandato extra ciuitatem ad judicia Ecclesiastica evocentur, dummodo parati forent coram Archidiacono suo se sistere, locupletissime confirmauit. Bullam Pontificiam, prout describi fecit Johannes Angelius Werdenhagen *de rebuspublicis Hanseaticis tractatu generali cap. V.* subjicio.

Johannes Episcopus seruus seruorum Dei, dilectis filiis, Proconsulibus, Consulibus et communitati ciuitatis Magdeburgensis salutem et Apostolicam benedictionem. Quotiens à nobis petitur, quod paci ac honestati conuenire dinoscitur, animo nos decet libenti concedere, et deuotorum petentium desideriis effectum congruum impertiri. Hinc est, quod propter amorem et fidelitatem, quam erga nos et romanam geritis Ecclesiam, vestris in hac parte supplicationibus nos inclinati, Vobis (quibus vt asseritur, dudum felicis recordationis Alexander Papa quartus praedecessor noster, per quasdam suas duxerat indulgendum, vt locorum ordinarii et delegati, subdelegati, executores, seu conseruatores, a sede apostolica, vel ejus legatis dati, vos consules qui essent pro tempore ciuitatis Magdeburgensis, et vos communitatem, extra muros vestrae ciuitatis ad Ecclesiastica judicia evocare non praesumerent, absque mandato sedis ejusdem speciali de hac re indulto, plenam et expressam, ac de verbo ad verbum mentionem faciente; dummodo ipsi consules ac communitas parati essetis coram Archidiacono vestro, qui foret pro tempore, omnibus

qui de vobis conquererentur, justitiae plenitudinem exhibere; Decano Ecclesiae Magdeburgensis, qui esset pro tempore, earundem litterarum per ipsum praedecessorem executore deputato: quas quidem litteras cum omnibus et singulis clausulis in eis contentis, quondam Bonifacius nonus submisse compellatus, etiam per suas litteras ad singulares personas praedictae civitatis extendit, prout in ipsis litteris plenius dicitur contineri ex abundanti cautela, auctoritate Apostolica tenore praesentium indulgemus, vt ordinarii, nec non delegati, subdelegati, executores seu conseruatores praedicti a sede vel ejus legatis dati et dandi pro tempore, vos proconsules, consules, officium ejusdem ciuitatis, successores, nec non easdem singulares personas, qui erunt pro tempore, et vos communitatem extra ipsos muros, ad supra dicta judicia nequeant euocare, absque mandato dictae sedis speciali de indulgentia nostra hujusmodi plenis et expressis ac de verbo ad verbum mentionem facienti; dummodo Vos aut praedicti successores et personae, quae sunt vel erunt pro tempore in eadem ciuitate, parati sitis coram eodem Archidiacono, iis qui de vobis conquererentur, stare juri, ac justitiae plenitudinem exhibere, non obstantibus quibuscunque litteris seu indulgentiis a sede praedicta impetratis, aut etiam impetrandis, per quas hujusmodi juris concessio valeat quomodolibet impediri. Decernimus etiam irritum et inane, quicquid contra ejusdem concessionis tenorem a quoquam, quauis auctoritate, scienter vel ignoranter continget attentari; omnisque excommunicationis, suspensi et interdicti sententias, si quae contra dictam concessionem nostram etiamque privilegium forsan suppeditabunt, nullius esse firmitatis. Nulli ergo hominum liceat hanc paginam nostrae concessionis et constitutionis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare praesumserit omni-

potentis Dei et beatorum Petri et Pauli Apostolorum indignationem se noverit incursurum. Datum Constantiae anno M CCCC XV. nono Kal. Januarii, Pontificatus nostri anno quinto.

§. VII.

Vt autem huic priuilegio suum constaret robur, Abbati Bergensi et S. Johannis extra muros Halberstadensi, et in Litzka Praepositis in mandatis dedit Pontifex, qui prouiderent sedulo, ne quis contra hoc priuilegium Magdeburgensibus incommodaret. Hujus epistolae Papalis formulam itidem afferimus.

Johannes Episcopus Servus Servorum Dei, dilectis filiis Abbati in Berga extra Magdeburgenses, et sancti Johannis extra Halberstadenses muros, ac in Litzka, per praesides solitorum gubernari Brandenburgensis dioecesis praepositis monasteriorum salutem et Apostolicam benedictionem. Hodie dilectis filiis Proconsulibus, consulibus et communitati Magdeburgensium nostras litteras concessimus in haec verba: Johannes Episcopus servus servorum Dei, dilectis filiis Proconsulibus, consulibus et communitati Magdeburgensi, salutem et Apostolicam benedictionem. Quotiens à nobis petitur etc. Datum Constantiae anno M CCCC XV. nono Kal. Januarii, Pontificatus nostri anno quinto. Volentes itaque, vt praedictae litterae nostrae debitum sortiantur effectum, discretioni vestrae per Apostolica scripta mandamus, vt vos, siue ambo, siue alteruter vestrum, ipsimet vel per alium aliosve, supra nominatis proconsulibus, consulibus, singularibus personis et communitati supra dicto priuilegio contra ejusdem concessionis nostrae tenorem a quoquam immerito vim inferri prohibeatis: nulla re cunctis quae in eisdem litteris nostris expressa sunt obstante, quicquid tandem a sede praedicta aliquibus in-

indultum sit; ita ut arcessi, suspendi, vel excommunicari non possint, litteris apostolicis non facientibus plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulgentia hujusmodi mentionem: contradictores per censores, ecclesiasticis appellationibus postpositis compescendo. Datum Constantiae anno MCCCCXV. nono Kal Januarii, Pontificatus nostri anno quinto.

§. VIII.

Anno cIↄ.ccccxvII. Sigismundus Imperator Günthero Archiepiscopo singulari diplomate spondet patrocinium atque defensionem Ecclesiae Magdeburgensis, eique confirmat varia ab antecessoribus tributa priuilegia. Diplomatis formula sequitur.

In nomine sanctae et indiuiduae Trinitatis feliciter. Amen. Sigismundus Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus, ac Hungariae, Dalmatiae, Croatiae etc. Rex. Notum facimus tenore praesentium vniuersis ad hoc summi dispositione praesidii principalis Monarchiae obtinuimus principatum, ad hoc sacri Romani imperii suscepimus diadema, vt si ad alia extrinseca nos sollicitudo provocet assidue, ad ea tamen quae statum felicem et quietum ac incrementum jurium, gratiarum et libertatem nostrorum et Imperii sacri venerabilium Principum spiritualium ac Ecclesiarum earundem respiciunt, tanto intendamus vberius; quanto nostrum, prae caeteris mundi principibus solium magnificentius erexit coelestis prouidentia creatoris. Sane pro parte venerabilis Güntheri Archiepiscopi Magdeburgensis Principis deuoti et fidelis nostri dilecti oblata celsitudini nostrae supplex petitio continebat, quatenus de solitae benignitatis nostrae clementia ipsum Güntherum, et Ecclesiam suam Magdeburgensem eorumque Subditos, homines res atque bona in nostram et imperii sacri protectionem, tuitionem, et saluagardiam

dieme gratiose suscipere, ac eis vniuersa ac singula privilegia, gratias et immunitates, libertates, jura, dignitates, indulta, concessiones donationes et litteras Archiepiscopis Magdeburgensibus, qui pro tempore fuerunt hactenus, et ipsi Günthero a Diuis Romanorum Imperatoribus et regibus nostris praedecessoribus datas et concessas, data et concessa, de innata nobis benignitatis clementia ratificare, approbare, innouare et confirmare gratiosius dignaremur. Nos igitur, qui nostrorum et imperii sacri principum et praesertim venerandarum Ecclesiarum Nobis et Imperio subjectarum profectus et commoda promouere desideramus assidue, praedictis supplicationibus tanquam rationalibus fauorabiliter annuentes, praefatum Güntherum et praedictam Ecclesiam suam Magdeburgensem vna cum eorum subditis, hominibus, rebus atque bonis in specialem nostram et imperii sacri protectionem, tuitionem et saluaguardiam auctoritate Romana Regia et ex certa nostra scientia recepimus, ac vigore praesentium recipimus gratiose, eisque omnia et singula privilegia, gratias, immunitates, libertates, jura, dignitates, indulta, concessiones, donationes et litteras, quas et quae sui praedecessores Archiepiscopi Magdeburgenses, ac etiam ipse Güntherus a diuis Romanorum imperatoribus et regibus, nostris praedecessoribus rite et rationabiliter obtinuerunt in omnibus suis tenoribus, punctis, clausulis, articulis, summis et expressionibus; prout scripta seu scriptae sunt, ac si tenores omnium et singulorum praesentibus de verbo ad verbum forent inserti, animo deliberato, non per errorem aut improuide, sed sano Principum, Baronum, Nobilium, Procerum et fidelium nostrorum accedente consilio, ac de certa nostra Scientia ratificamus, approbamus, innouamus, et tenore praesentium gratiosius confirmamus, decernentes et volentes expresse, ea omnia et singula perpetuis

temporibus obtinere inuiolabiliter roboris firmitatem; supplentes nihilominus omnem defectum, si quis in praemissis vel eorum aliquo ratione solemnitatis omissae, dubia interpretatione summarum aut verborum alio quouis modo compertus fuerit, de praedicta Scientia nostra, et de plenitudine Romanae Regiae potestatis, nostris tamen et Imperii Sacri ac aliorum quorumlibet juribus semper saluis. Nulli ergo omnino homini liceat hanc nostrae ratificationis, approbationis, innouationis et confirmationis paginam infringere, aut ei ausu quouis temerario, contraire. Si quis autem attentare praesumserit, indignationem nostram grauissimam et poenam in antedictis Güntheri et ecclesiae privilegii, ac litteris expressas et contentas, eo ipso se nouerit incursurum, praesentium sub nostrae majestatis sigillo testimonio litterarum. Datum Constantiae anno Domini millesimo, quadringentesimo decimo sexto, septima die Julii, regnorum nostrorum anno Hungariae X. trigesimo primo, Romanorum vero septimo.

§. IX.

Anno cIↃ cccc xix. Güntherus Archiepiscopus novum altare in aede castri Gibichenstein condidit, ac luculentis ornauit beneficiis. Bullam Archiepiscopalem hac de re conscriptam subjicio.

In nomine sanctae et indiuiduae Trinitatis, Amen. Güntherus Dei et Apostolicae sedis gratia sanctae Magdeburgensis Ecclesiae Archiepiscopus Germaniae Primas ad perpetuam rei memoriam. Sane quia teste beatissimo Gregorio ante Dei oculos nunquam est suorum fidelium aut beneuolentium vacua manus a munere, si archa cordis repleta est bona voluntate, Nos libera libentius voluntate ad pia negotia, per quae res agitur de diuini cultus quem nostris tempori-

peribus adaugeri cupimus, incremento et feruentissime anhelamus, eoque quo valemus firmitatis robore posteris in exemplum et memoriam harum testimonio communimus litterarum. Proinde ad vniuersorum Christi fidelium notitiam, citra tamen spem retributionis humanae laudis capimus deuenire, quod nos pie recolentes manentem nos hic ciuitatem non habere, spem ponentes in eum, qui stabilem dat in coelis mansionem, piaeque deuotionis affectu animae nostrae saluti feruenter intendentes, quoddam altare in capella castri nostri Gibichenstein, ad honorem omnipotentis Dei et Domini nostri Jesu Christi, suaeque intemeratae genitricis Mariae sanctorum Mauritii et sociorum Andreae Apostoli, Trium Regum, decem millium militum, Georgii martyris, Lamperti Martyris et Episcopi, Odolrici confessoris, nec non sanctarum Katharinae et Barbarae virginum de venerabilium et dilectorum nostrorum Praepositi, Decani et Capituli nostrae Ecclesiae, ac Praepositi monasterii noui operis extra muros Hallensis, et Archidiaconi et plebani in Gibichenstein consensu et voluntate ereximus et fundauimus, ac instituendo erigimus de nouo et fundamus. Ad cujus quidem altaris dotationem pro sustentatione Clerici idonei cum eodem altari beneficiandi nos de dilectorum Praepositi, Decani et Capituli nostrae Ecclesiae expresso consensu duas sartagines salinae in fonte seu salina vulgariter Dütschen Borne *in Hallis appellato, quarum vna ad quandam honestam matronam dictam de* Schrapplowin, *et alia ad quendam Johannem de Reinestorff, oppidanos dicti oppidi Hallensis dum viuerent, pertinebant, per nos de bonis nostris prouincialibus et a Deo nobis collatis ac per industriam nostram acquisitis comparatas larga donatione assignauimus, anneximus et deputauimus, ac praesentibus donamus, assignamus, annectimus et deputamus easdem duas sartagines dicto altari*

altari ejusque pro tempore rectori appropriando, annectendo, uniendo, et in perpetuum liberas ab omni exactione incorporando. sicque quod idem Rector omnes et singulos fructus, redditus ac prouentus ex dictis duabus sartaginibus prouenientes subleuare possit et debeat percipere ac sibi inbursare, vsibusque suis pro libito suae voluntatis applicare, singulisque septimanis vnam de beata et intemerata Virgine Maria, et vnam pro defunctis ac aliis singulis diebus alias, prout rectori ipsi siue altaristae pro tempore videbitur, missas per se vel alium presbyterum quotidie in aurora vel alia hora si necesse fuerit competenti, prout capitaneo dicti castri pro tempore videbitur expedire, impedimento cessante legitimo, dicere et infestis Patronorum praedictorum decantare debet et teneatur. Nos etiam et successores nostri pro tempore Archiepiscopi per Nos seu advocatum nostrum in dicto castro Gibichenstein pro uberiori sustentatione Rectoris supra dicti eidem rectori de mansione seu habitatione in dicto castro, ministro, ornamentis, luminaribus, vino, oblatis libris, calice, ceterisque necessariis dicti altaris ipsiusque ministeriis peragendi, ac largis expensis pro ipsius persona curabimus secundum suam decentiam et honorem presbyterialem prouidere. Sic tamen quod si forte idem Rector ad breue tempus ex causis seu impedimentis legitimis dicto altari deseruire non possit aut valeat, quod ex tunc per alium idoneum, vt supra dictum est, suis stipendiis aut pretio vel precibus faciat eidem deseruiri. Si autem hujusmodi impedimentum perpetuum esset, videlicet si obcoecaretur, aut alias valetudinarius aut impotens, aut inhabilis fieret ad seruiendum dicto altari, ex tunc eidem faciat deseruiri per alium, vt praedictum est, de consilio, scitu consensu et voluntate capitanei prædicti expressis assumendum. Insuper nos de Praepositi, Decani et Capituli nostrae ecclesiae Archidiaconi et plebani prae-

di-

dictorum consensu jus Patronatus capellanie dicti castri in Gibichenstein pro tempore, nec non institutionem de dicto altari eidem Archidiacono seruamus. Quae omnia singula supra dicta etiam auctoritate nostra ordinaria, quantum possumus et debemus auctorizantes sub anathemate et in terminatione maledictionis aeternae mandamus, et volumus inviolabiliter obseruari, decernentes praedictum altare beneficium ecclesiasticum debere censeri, et bona seu fructus praedicta et praedictos ad ipsum pertinentia et pertinentes, tam praesentia et praesentes, quam futura et futuros ecclesiastica et ecclesiasticos fore, nec non invasores et destructores eorundem tanquam Sacrilegos esse puniendos. Volumus etiam, quod oblationes quaecunque ex dicto altari quomodolibet et in quibuscunque festiuitatibus seu etiam feriis prouenientes plebano in Gibichenstein pro tempore per Rectorem seu altaristam etiam pro tempore existentem fideliter praesententur. Nolumus tamen quod hujusmodi missarum per dictum Rectorem seu altaristam singulis diebus dicendarum vt praefertur celebrationem plebanum in Gibichenstein praedictum ab onere ministerii sui in diuinis officiis in praedicto castro peragendi aliquatenus excusari debere. Quin imo non obstantibus missis praefati Rectoris seu altaristae idem plebanus ad omnia et singula onera et ministeria prout hactenus obseruare consueuit, permaneat obligatus. Nulli ergo omnino homini liceat hanc paginam nostrae institutionis, erectionis, fundationis, donationis, appropriationis, incorporationis, assignationis, deputationis, reseruationis, et voluntatis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare praesumserit, indignationem Omnipotentis Dei et nostram se nouerit incursurum. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium praemissum praesentes nostras litteras fieri, et sigilli nostri jussimus appensione communiri. Et nos Sifridus de Hoym Praeposi-

tus,

tus, Johannes de Redekyn Decanus, et Capitulum Ecclesiae Magdeburgensis praesentes expresse protestamur, omnia et singula supra dicta de nostris consensu et voluntate, naturaque deliberatione praehabitis processisse, in euidensque testimonium eorundem sigilli nostri vna cum priuati Reuerendissimi Patris et domini nostri, Domini Güntheri Archiepiscopi Magdeburgensis sigilli appensione communita. Datum Magdeburg in aula nostra Archiepiscopali sub anno Domini millesimo quadringentesimo decimo nono, ipso die S. Lamperti Martyris et Episcopi.

§. X.

Anno cIↃ cccc xx. Fridericus I. Marchio et Elector Brandenburgensis, ope Wilhelmi Ducis Luneburgensis castrum Alvensleben quod tum in manibus erat Henrici (Heisonis) de Steinvorde, qui Fridericum grauiter laeserat, octo mille armatis, paulo ante Natalitia B. Mariae, frustra indignante Archiepiscopo, obsedit. At cum Senatus Magdeburgensis intercederet, Elector nocte B. Gorgonii obsidionem soluit. Angelus *in Annalibus Marchicis* ex Wusterwitzio.

§. XI.

Quandoquidem etiam hoc ipso anno diuturna contentio inter Ecclesiam majorem Magdeburgensem et Monasterium Langheim ordinis Cistercienſis in Bambergensi dioecesi fuit sopita, origines et incrementa hujus controuersiae exponemus. Laudatum ministerium Langheimense jam pridem Ecclesiae Magdeburgensi dimiserat caput, quod se habere jactitabat, B. Mauritii: pro quo eidem promissa fuerant duodecim vascula harengorum quotannis exhibenda. At cum Burchardi Archiepiscopi temporibus annua illa pensio Langheimensibus negaretur, Abbas Salveldensis, a Papa (vt puto) arbiter lectus judicauit, in posterum quoque harengos esse redden-

dendos: id quod etiam scriptis hanc in rem litteris anno clↄ ccc LXI. Otto Burchardi Successor se facturum pollicitus est; sic quidem vt Harengorum loco exsolverentur sex marcae grossorum Pragensium: quae pensio per complures annos Langheimensibus expedite fuit soluta. At vero Diedericus Archiepiscopus pactis illis renuntiare coepit: cujus deinceps vestigiis reliqui successores omnes ad Güntherum vsque nostrum institere. Hujus rei indignitate motus Nicolaus Abbas et collegium Langheimense Güntherum Archiepiscopum coram Papa accusarunt, eisdemque pensio illa denuo adjudicata fuit. Tandem per Johannem Einbecium, Praepositum Soltwedelensem et Hermannum Quasitzium scholasticum Canonicos Magdeburgenses fuit composita, et fraternitas inter Magdeburgensem majorem Ecclesiam ac Langheimenses coenobitas fuit renouata: ita quidem, vt loco pensionis annuae mille quadringenti et quinquaginta floreni Rhenani à Günthero Archiepiscopo persoluerentur, eoque pensio illa siue Harengorum, siue sex marcarum exstingueretur. Quae pecuniae summa cum a Günthero hoc ipso anno clↄ cccc XX. plene esset soluta scripto suo id testati sunt Langheimenses. Hoc ipsum scriptum ex quo rei gestae series a nobis contracta, nunc integrum exhibemus.

In nomine Domini, Amen. Nos frater Nicolaus Abbas, Albertus Prior, Johannes Bursarius, Hermannus Praepositus, Albertus Subprior, totusque conuentus monasterii in Langheim ordinis Cisterciensium Bambergensis dioeceseos, ad perpetuam rei memoriam, ad uniuersorum Christi fidelium praesentia praecepturorum notitiam deducimus per eadem. Cum dudum inter praedecessores nostros Abbatem et Conuentum monasterii nostri actores ex una et recolendae memoriae dominum Ottonem Sanctae Magdeburgensis Ecclesiae Archiepiscopum de et super pensione duo-

duodecim tunnarum allecium nobis et conuentui nostro ab eodem Archiepiscopo et praedetessoribus suis in recompensam Sanctuarii, videlicet capitis Beati Mauritii Martyris gloriosissimi, singulis annis dandis et persoluendis suborta fuisset materia quaestionis, vt etiam pro tunc Abbas et conuentus praedicti coram Venerabili Patre Domino Abbate monasterii Salveldensis Mogutinensis dioeceseos eorum conseruatione quandam diffinitiuam sententiam, quae in rem transiuit judicatam, pro se et contra similis memoriae Dominum Burchardum Archiepiscopum ipsius Domini Ottonis immediatum praedecessorem reportarunt. Tandem considerata per eundem Ottonem larga et deuota munificentia donationis dicti sanctuarii eidem Ecclesiae Magdeburgensi per Abbatem pro tempore et conuentum nostri monasterii factae per amicabilem compositionem inter eundem Ottonem Archiepiscopum ex vna, et Abbatem et nostrum conuentum parte ex altera interuenientem de unanimi sui Venerabilis Capituli consensu bona fide per certi tenoris suas litteras promisit suo et Ecclesiae suae nomine, se eisdem Abbati pro tempore et nostro conuentui dictam pensionem duodecim tunnarum allecium in certis ac veris redditibus deinceps et in antea futuris temporibus soluturum. Vnde ad honorem Dei, et sancti Mauritii, et vt sua suorumque praedecessorum et Successorum Archiepiscoporum memoria, in eodem nostro monasterio futuris perpetuis temporibus perageretur, dedit, tradidit, assignauit et appropriauit de ejusdem Capituli sui consensu Abbati ac conuentui ac monasterio nostro praedictis pensionem et redditus sex marcarum ponderatarum grossorum Pragensium loco et vice dictorum allecium aut pro comparandis eisdem de veris et certis redditibus monetae conductus et theolonii, suae camerae oppidi, Hallis per officiatum suum pro tempore Comitem scilicet salinae ibidem, cui hoc debitum reddendum districte praecipiendo injunxit et commisit

sit fore dandum atque dari absque omni contradictione et impedimento circa festum S. Martini singulis annis perpetuis futuris temporibus, eosdem praedecessorem nostrum Abbatem et conuentum pro tunc in possessionem corporalem et realem dictae pensionis et reddituum mittendo, ac eosdem redditus sex marcarum a se et sua Ecclesia penitus abdicando, et in eosdem Abbatem et conuentum nostri monasterii transferendo, prout haec et alia in ejusdem Domini Ottonis Archiepiscopi litteris suo et capituli sui sigillis sigillatis sub dato anni Domini M CCC LXI. VII, Kl. Martii plenius continentur. Quarum quidem promissionis, traditionis, assignationis, et appropriationis ac in possessionem missionis vigore et praetextu Abbas et conuentus praedicti eandem possessionem pensionis et reddituum hujusmodi adepti eosdem redditus sex marcarum praedictarum singulis annis per multa temporum curricula continue, libere et expedite, prout debuerunt et potuerunt, leuauerunt et perceperunt in suos vsus conuertendo, et deinde praefatis Abbate et conuentu nostro, sicut praefertur, in pacifica possessione juris percipiendi dictam pensionem sex marcarum hujusmodi existentibus, bonae memoriae Fridericus Archiepiscopus dictam pensionem proprio motu Abbati et conuentui nostro per certos annos subtraxit, eosdem Abbatem et conuentum possessione percipiendi pensionem hujusmodi spoliando, et deinde ipso Diederico sublato de medio Albertus immediatus ipsius successor, et deinde Petrus et subsequenter post hunc Albertus Archiepiscopi Magdeburgenses, ad demum reuerendissimus in Christo Pater et Dominus noster Güntherus modernus Archiepiscopus Magdeburgensis, Germaniae primas subtractionem et spoliationem hujusmodi continuantes pensionem ipsam nobis Nicolao Abbati et nostro conuentui soluere denegabant. Vnde nos fra-

ter Nicolaus Abbas et conuentus noster praedicti eundem Dominum Güntherum Archiepiscopum prae se et sua Ecclesia, apud Sedem Apostolicam in sacro palatio causarum apostolico traximus in causam, tres nihilominus inibi diffinitiuas sententias pro nobis et conuentu nostro ac contra eundem Dominum Güntherum Archiepiscopum suamque Ecclesiam de et super eisdem pensione et redditibus in possessorio reportamus prout haec et alia instrumentis sententiarum hujusmodi et processibus desuper confectis plenius continentur. Cum autem, sicut accepimus, idem reverendissimus in Christo Pater, Dominus Güntherus Archiepiscopus pro se et sua Ecclesia vna nobiscum et conuentu nostro et monasterio litium anfractus hujusmodi velit amputare, Nos considerantes pacem quae animarum nutrix est, summopere fore amplectendam, vt eo liberius Deo in spiritualibus hinc inde valeamus militare, matura deliberatione praehabita, ac diuersis tractatibus vna cum fratribus nostri conuentus et monasterii saepe repetitis cum Venerabilibus viris Dominis Johanne Einbecke, praeposito in Soltwedel, et Hermanno Quesitz scholastico, Canonicis Ecclesiae Magdeburgensis, quos idem Dominus Güntherus Archiepiscopus cum sufficienti mandato ad id destinauit, concordavimus et transegimus, ac praesentibus concordamus et transigimus in modum infra scriptum, inprimis siquidem antiquam fraternitatem dudum inter praedecessores nostros Abbates et conventum nostrum cum Archiepiscopis et Ecclesia ac Capitulo Magdeburgensi contractum secundum omnem gratiam et beneficia tam spiritualia quam corporalia perpetuis futuris temporibus hinc inde sinceriter observandam, quam idem Dominus noster Güntherus Archiepiscopus pro se suisque Successoribus et Ecclesia nobiscum innouauit, salubriter secum innouamus. Praeterea anniuersarium

rium diem obitus ejusdem Domini Güntheri Archiepiscopi suorumque praedecessorum et Successorum Archiepiscoporum singulis annis in nostro monasterio in vigiliis et missis, secundum morem et consuetudinem ceterorum anniuersariorum confratrum nostrorum, et nostrum librum mortuorum, fideliter perpetuis temporibus peragemus. Porro ad finem et effectum, vt praefatus Dominus Güntherus suique Successores Archiepiscopi et Ecclesia Magdeburgensis a solutione praetactae annuae pensionis duodecim tunnarum allecium seu sex marcarum grossorum a nobis et successoribus nostris Abbatibus ac conuentu et monasterio praedictis futuris perpetuis temporibus liberentur, absoluantur et exonerentur, ac exonerati et liberi plenissime permaneant, et dicti dies anniuersarii eo devotius continue peragantur, idem Dominus noster Güntherus Archiepiscopus Nobis et conuentui nostro mille quadringentos et quinquaginta florenos de Rheno boni et justi ponderis et valoris in vim liberationis, absolutionis, et exonerationis a solutione pensionis hujusmodi, ac ad emendum per nos alios redditus pro nobis et monasterio nostro nobis congruentes dedit, tradidit, et assignauit, ac legaliter in numerata et promta pecunia integre persoluit, et nobis de eisdem satisfecit, se suosque Successores ad ecclesiam Magdeburgensem comitemque Salinae Hallensis omnesque alios et singulos, quorum interesse poterit, quomodolibet in futurum a Nobis et Successoribus nostris Abbatibus ac nostris conventu et monasterio penitus exonerando et liberando; de quibus quidem mille quadringentis et quinquaginta florenis sc: per nos receptis et leuatis, et in vsum nostrum et nostri conuentus et monasterii conuersis ac a solutionis pensionis praefatae ac etiam retardatae seu subtractae, nec non et expensis ac in praefato palatio causarum Apostolico condemnatis, quos et quae etiam eisdem

Domino Archiepiscopo et Ecclesiae praesentibus remittimus: praedictos Güntherum Archiepiscopum suosque Praedecessores et Successores et ecclesiam Magdeburgensem ac comitem salinae ceterosque omnes alios et singulos, quorum interesse poterit, quomodolibet in futurum quitamus nos frater Nicolaus Abbas per nobis et successoribus et conuentu ac monasterio praedictis, ac liberamus, absoluimus, et exoneramus, ac quittos, liberatos, absolutos et exoneratos pronuntiamus et habere volumus, ac eisdem facimus perpetuum pactum de pensione hujusmodi, ad expensas et condemnata aut etiam retardatos redditus vlterius non petendo in his scriptis. Ad finem igitur et effectum vt dicta fraternitas ac perpetua pax inter Archiepiscopos pro tempore et Ecclesiam Magdeburgensem, et nos et successores nostros ac conventum et monasterium in Langheim sinceriter habeatur, diesque anniuersarii praedicti, vt praefertur, peragantur, et omnia alia ac singula praedicta inviolabiliter obseruentur, Nos Nicolaus Abbas et conuentus praedicti pro nobis et Successoribus nostris ac monasterio praedictis omnibus et singulis diffinitiuis sententiis pro nobis et contra eosdem Archiepiscopos et Ecclesiam Magdeburgensem de et super praedictis pensionibus quomodolibet latis et promulgatis, ac litteris Apostolicis et processibus desuper confectis et inde secutis, nec non quibuslibet aliis litteris, registris, scriptis, actis et Munimentis dictas pensiones, quomodolibet concernentibus ac juri nobis et monasterio nostro in eisdem pensionibus quomodolibet competenti, nec non exceptioni non sic celebrati contractus, non sic rei gestae, non sic initae, et contractae fraternitatis pacis et concordiae, dictorum florenorum non sic solutorum et receptorum, re aliter fuisse dictum quam scriptum, et e conuerso, doli mali, vis, metus, fraudis, in

factum

factum actioni, conditioni indebiti ob causam et sine causa omni juris Canonici et ciuilis ac legum auxilio, omni appellationis remedio, beneficio cessionis bonorum et restitutionis in integrum, omnibusque aliis juribus, exceptionibus, priuilegiis et defensionibus ac juris remediis, quibus contra praemissa vel aliquod praemissorum facere dicere vel venire possumus quoquomodo, et specialiter juri dicenti, generalem renuntiationem non valere, nisi praecesserit specialis, in praemissis omnibus et singulis libere, sponte et ex certa scientia expresse renuntiamus, omne jus nobis in dictis pensionibus et expensis ac retardatis seu subtractis quomodolibet competens; integraliter abdicantes. In quorum fidem praesentia nostrorum videlicet Nicolai Abbatis et conuentus monasterii in Langheim praedictorum sigillorum jussimus appensionibus communiri. Datum et actum Erfordiae Maguntinensis Dioeceseos, sub anno a natiuitate Domini millesimo quadringentesimo vicesimo, ipso die B. Seueri Episcopi et confessoris, praesentibus ibidem venerabili in Christo Patre Domino Johanne Abbate et fratre Hartungo Priore monasterii Vallis S. Georgii Cistercienfis ordinis, Maguntinae dioeceseos, ac Venerabilibus et circumspectis Viris Magistris Johanne Graueborn, sacrae Theologiae, Hartungo de Cappel Decretorum Doctoribus, Hermanno Schindeleibe Scholastico, Ecclesiae B. Mariae Virginis Erfordi, Johanne de Allenblumen Vicedomino Erfordensi, Nicolao Quiling Canonico Ecclesiae S. Stephani Bambergensis, in Decretis Baccalaureo, Tiderico Rosencreder, Canonico dictae Ecclesiae Magdeburgensis, Petro Krig perpetuo Vicario in Ecclesia S. Martini Erfordi, et Conrado Transfeld, perpetuo Vicario in eadem Ecclesia beatae Mariae Erfordi, testibus ad praemissa vocatis specialiter et rogatis.

§. XII.

Hac tempestate Archiepiscopus arma vertit in Hallenses, quibus cum de Salinis grauis illi lis oborta. Historiam exponit Krantzius *Saxoniae lib. XI. cap. XV.* quam ejus verbis repetemus. *Güntherus Magdeburgensis Archiepiscopus tum Hallensibus multa jussit incommoda inferri, aduehi deuehique quicquam interdixit. Nam salinarum prouentus sibi tanquam terrae Domino pro justa parte deberi contendit. Ciues contra nonnisi quae ab olim pontificibus data sint, paratos exhiberi, noua nequaquam onera subituros se praetenderunt. Ille vrget de foris hostilia exercens: ciues capit, bona inuadit, interdicit itinera. Illi vbi non alia via esset, armis se tueri confisi, perarmatis aliquot suorum, conductisque militibus dioecesin ingrediuntur, damna damnis compensantes, captis oppidorum ciuibus, vt haberent, quos ex se captis ad redemtionem compensarent. Aliquot etiam militarium in terra sunt dejecta praesidia. Sed intercepere negotium communes amici, misitque Archiepiscopus et ex suo capitulo viros rebus gerendis idoneos et aliquot ex suo consilio comites. Aduocantur vicinarum vrbium consulares: et res in eum exitum peruenit, vt damna damnis coaequata manerent. Hallenses consueta Archiepiscopo exhiberent, sed in solatia factorum bello sumtuum XX. millia sexagenarum ex antiquis grossis Domino suo persoluerent.* Johannes Angelius Werdenhagen *de rebus publicis Hanseaticis parte III. cap. V.* hos motus paulo sollicitius describit, cujus proinde integrum verborum contextum afferemus. *Magistratus Hallensis anno 1426. imponebat ciuibus suis contributionem exauctam: quod cum percepisset Güntherus XXXVIII. Archiepiscopus Magdeburg qui ejusdem intentionis erat, ut ille potius sibi suos ex salinis Hallensibus fontis Teutonici et Gutjariani vltra decimas extenderet proventus, nec tamen directò quid tentare contra ciuitatem auderet, instigauit Vlmannum Kotzenium,* prae-

praefectum arcis Gubichensteynensem vltra M. m. passus non ab vrbe distantem et Ammensdorffius possoris tum arcis et Comitatus Wettinensis, qui assidua dispoliatione afficiebant ciues Hallenses. Confoederatio autem ciuitatum Saxonicarum cum esset promti vigoris, praesertim si turbatio fieret commerciorum: ita querelas has ad vicinos Brunsvicenses, Goslarienses, Helmstadianos, et reliquos detulerunt Hallenses. Proinde statim illis opem praestiterunt copia sufficienti militum, et comitatum Wethinensem et sedes nobilium Ammendorffianorum expugnarunt. Ne vero in direptione et spolio pergeretur, Comes Anhaldinus Bernhardus vna cum Senatu ciuitatis Magdeburgensis se inter Archiepiscopum adhaerentesque ejus et ciuitatem Hallensem interposuerunt, atque instituta et transactio in Magdeburgenses die Nicolai, vbi cunclusum est quod iniquissime tali persecutione Archiepiscopus ciuitatem Hallensem infestasset, cum ipsis pro necessitatis et salutis publicae ratione competeret collectio ciuium suorum. Vt vero certus ipsi ex salinis dictis quotannis et ex feudali recognitione in singulis casibus esset reditus, firmo inter se conuenere pacto, quo ipsi ex fontis Teutonici singulo aheno aut clibano XLV. grossi, et ex fontis Gutjariani quarta parte tres LX. grossi adjudicati sunt, quod quidem ita Archiepiscopus acceptauit: sed paulo post tamen novam illis litem mouet ex contractu, quo illis comitatum salinarum cum monetae jure ad novem annos pro octodecim mille florenis oppignorarat, vt exactis annis dimidia summa pecuniae redimeretur. Verum cum ciuitas interruptionem ipsi concedere nollet contractus, hostes illi concitavit duos Duces Brunsvicenses Marchionem Brandenburgensem, Episcopum Halberstadensem, Comitem Henricum Schwarzburgensem et alios. Vnde Trota pagus, Frideburgum, Discovia et Bruckendorffium comburebantur, donec iterum lis componeretur. Nibilominus in odium ciuitatum comercia turbabantur, et mercatores praeser-

tim Lubecenses et alii spoliabantur. Proinde cum haec quaerela ad ciuitates Hanseaticas deferretur, exploratum fiat, quod Comes Bernburgicus potissimus esset Autor facinoris hujus. Vnde statim mille sexcentorum equitum copia ex ciuitatibus concurrebat, praeter ingentem militum manum, et adoriebantur ciuitatem eam cum arce, ac nisi Dux Luneburgensis Wilhelmus ac Friderico Marchione Brandenburgensi rediens interuenisset, ac ita composuissent causam, vt intra quinque annos ablatorum juxta pretium fieret restitutio, captiuum abduxissent Comitem, aut subuertissent arcem ejus.

§. XIII.

Sigismundus Imperator Senatui populoque Magdeburgensi et Hallensi non ita pridem priuilegium dederat, ne ad aliud quoduis judicium, praeterquam imperatorium, trahi vel euocari possent. Quod autem eo viderentur abuti, ac ipsius Archiepiscopi, subjectioni se studerent subtrahere, singulari scripto anno clɔccccxxiv. perscripto testatur Sigismundus, dictum priuilegium suum nequaquam fraudi futurum Güntheri Archiepiscopi ac successorum juribus vtpote Magdeburgensis ac Hallensis vrbis Dominis. Hujus testimonii concepta verba haec sunt.

Sigismundus Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus, ac Hungariae, Bohemiae, Dalmatiae, Croatiae etc. Rex. Notum facimus tenore praesentium vniuersis, quod licet dudum honorabilibus Proconsulibus, et consulibus vniuersitatum ciuitatis Magdeburgensis et oppidi Hallensis, nostris et imperii sacri fidelibus dilectis hanc fecerimus gratiam specialem, vt in quibuscunque causis mere ciuilibus seu criminalibus extra ciuitatem Magdeburgensem et oppidum Hallense ad quaecunque, seu qualiacunque forensia et secularia judicia, publica vel priuata in specie vel

vel in genere, praeterquam ad nostrae Majestatis audientiam trahi seu euocari nequeant. Nihilominus nunquam fuit, nec est hodie intentionis nostrae voluisse aut velle venerabili Günthero Archiepiscopo Magdeburgensi et Ecclesiae suae, nec non Successoribus suis Principibus et deuotis nostris dilectis in suis jurisdictionibus et judiciis ad ipsos veluti naturales dominos ordinarios. Ecclesiasticos et temporales dictorum locorum, videlicet Magdeburgensis ciuitatis et oppidi Hallensis ad ipsum Ecclesiam et subjectionem ejusdem spectantibus quomodolibet derogari. Ne igitur in posterum pro hujusmodi juribus, judiciis et jurisdictionibus dissensionis oriatur occasio ex ambiguitate regiae nostrae voluntatis, non per errorem aut improuide, sed animo deliberato, sano Principum, Comitum Procerum et nostrorum et imperii sacri fidelium accedente consilio, auctoritate Romana regia dicimus, decernimus, et declaramus, quod hujusmodi gratia nostra dictis ciuitati Magdeburgensi et oppido Hallensi et eorum Vniuersitatibus per nos sub quacunque forma verborum concessa praefatis Günthero Archiepiscopo Magdeburgensi, suae ecclesiae et Successoribus suis in suis jurisdictionibus et judiciis praedictis in nullo penitus possit et debeat quomodolibet derogare, nec aliquod praejudicium importare. Verum tamen quoad alia judicia peregrina praefatam gratiam nostram praedictis ciuitati et oppido et eorum incolis, vt praefertur, concessam volumus in suo robore permanere, praesentium sub nostrae majestatis sigillo testimonio litterarum. Datum in Tatha Jauriensis dioecesios, anno Domini millesimo quadringentesimo vicesimo quarto, die vicesima mensis Augusti, regnorum nostrorum anno Hungariae etc. tricesimo octauo, Romanorum quarto decimo, Boemiae vero quinto.

Exstat etiam hoc praeceptum Sigismundi Imperatoris in Henrici Julii ducis *Actis Brunswicensibus parte III. pag. 1441.*

§. XIV.

Eodem anno Martinus V. Papa per Julianum Cardinalem, contra Hussitas pro Haereticis habitos crucem praedicari, magnumque exercitum fecit colligi, cui etiam Güntherum Archiepiscopum nomen dedisse, Paulus Langius in *Citizensi Chronico* annotauit. Anno autem cIↄ cccc xxix. ipsum Archiepiscopatum Magdeburgicum incendiis ac rapinis multum diuexarunt Hussitae: quorum vim ac facta atrocia ita pertimuit Güntherus, vt quantumlibet armatis copiis bene instructus, et alioqui bellator strenuus, non tamen ad pugnam et conflictum eos prouocare fuerit ausus: quam in rem nonnulla legas in Zachariae Theobaldi *Historic belli Hussitici cap. LXIX.* Vide quoque Bohuslaum Balbinum, *Epitomes Rerum Bohemicarum lib. IV. cap. XI.*

§. XV.

Anno cIↄ cccc xxx. Güntherus Archiepiscopus Lipsiam concessit, quo omnes fere Principes et Dynastae Saxonici copias suas contraxerant, vt adeo conjunctis viribus Hussitarum progressibus obicem ponerent. Sed dum singulorum consilia disceptantur, omnes nihil agunt.

§. XVI.

Anno cIↄ cccc xxxi. *Magdeburgensis ciuitas* (Dresseri verba ex libello *de Germaniae vrbibus* repeto) *a Sigismundo Imperatore jus illud consecutum est, vt nemo, cujuscunque conditionis sit, ciuis vel Senator Magdeburgensis separatim vel conjunctim ad tribunal caesareum, vel camerae judicium citetur: neque ad aliud, quam ad Episcopale judicium ciuile, hoc est ad quaestorem, et Scabinos veteris vrbis Magdeburgensis vocetur:*

nisi

nisi in casu denegatae justitiae, quo vno ad Caesarem prouocare liceat. Ipsum Sigismundi diploma lingua vernacula conscriptum habetur, *parte III. Actorum Brunswicensium pag.* 1445. Testes in eo laudantur Johannes Palatinus ad Rhenum, Dux Bauariae, Rupertus Junior Dux Bergensis Juliaci et Geldriae, Johannes Landgravius Leuchtenbergensis et Comes in Hals. Datum est Novibergae die Sabbati post S. Vitum.

§. XVII.

Circa haec tempora Senatus populusque Magdeburgensis, cum passim Hussitas victricia viderent circumferre arma, exemplo aliarum vrbium suam quoque ciuitatem vallo fossatisque magis magisque firmare coeperunt, re tamen prius ad Praesulem et Capitulum delata, vt quando vnis moenibus habitarent, etiam ipsi portam eam, quam tenebant, munire instituerent. Aegre admodum id tulere, omnique opum vi impedire conati sunt cum Archiepiscopo Canonici: vel quod sibi in posterum Magdeburgenses munita vrbe obsequium negaturos suspicarentur, vel quod circa templum cathedrale inque sua adeo jurisdictione aedificare ipsis nullo modo conuenire putarent. Nihilominus tamen ciues, quod coeperant, gnauiter vrgent. Archiepiscopus igitur, vbi monitis nihil proficit, serio mandat, vt munitionem, eo praesertim loci, vbi minus eis liceat, demoliantur. Quod facere populus recusat, a Senatu admonitus, ne obtemperet capitulo in iis, quae illius juris non sint, quaeque ciuitati exitio esse queant. In aliis vero quaecunque vel grata vel honesta eis sint, facilem sese esse futurum pollicetur. Refert Meibomius *in Oratione de origine Helmstadii.* Güntherum hac de re conquestum in litteris ad Helmstadienses perscriptis, eosque rogasse, *vt si Magdeburgenses acquiescere nollent, et ipse irritatus in ipsos aliquid tentet, quieti esse vellent, nec Magdeburgensibus adesse.* Hinc Güntherus et Canonici

nici collectis thesauris ac rebus pretiosis, quas eorum quisque habebat, vrbem deserunt, et capitulum vacuum post se relinquunt. Quod sic accepit Auctor Compilationis Chronologicae Pistorianus, *ac si Archiepiscopus cum clero suo fuerit expulsus.* Ciuitas vero juri sese subjicit, causamque totam concilio Basiliensi, quod tunc agebatur, dijudicandam relinquit. Dum vero differtur concilii decisio, impatientes morae Magdeburgenses, qui nusquam fere tuti esse poterant, qui inuaderentur et diriperentur a suis aduersariis, socios et foederatos sibi adjungunt Johannem Marchionem Brandenburgensem, Henricum Brunswicensem Ducem, Comitem Ruppinensem, ciues item Brunswicenses et Hallenses, quorum ope duxere in oppidum et arcem Calbensem. Expugnata arce omnia diripuerunt, Archiepiscopum absque noxa dimittentes: qui ad fratrem in Thuringia Sondershusae habitantem concessit, ibique diu permansit. Interim ciues cum auxiliis vlterius progressi, arcem cum oppido Acken, et inde Stasfurthum, Saltzam, Otterslebium et alia munita loca expugnarunt, vt duo suburbia, Sudenburgium et Neostadium quae itidem occupauere, taceam. Denique Archiepiscopus omisso bello jure certare constituens, Basileam petiit, vbi jam adesse audierat Imperatorem, de subditorum vi questurus. Patres Concilii primum quidem legatos Magdeburgum miserunt ad pacem, aut minimum inducias procurandas. Verum cum partes mallent rem judicio definiri, post disceptatam aliquoties causam, demum illa cognoscenda datur Guillermo Archidiacono Metensi, per cujus sententiam jussi Magdeburgenses omnia quae Archiepiscopo et Capitulo ademissent, restituere, et munimenta nouiter exstructa demoliri, executione Vticensi et Garcensi Episcopis, itemque Praeposito Ecclesiae B. Mariae Erfurti demandata. Id quod ex sequenti scripto magis planum fiet.

Sacro

Sacro sancta generalis Synodus Basiliensis in Spiritu S. legitime congregata, vniuersalem Ecclesiam repraesentans Venerabili Episcopo Vticensi et dilectis Ecclesiae filiis Johanni electo Garcensi ac Praeposito Ecclesiae beatae Mariae Erfordensis Maguntinae dioeceseos salutem et omnipotentis Dei benedictionem. Dudum pro parte venerabilis Güntheri Archiepiscopi Magdeburgensis nobis exposito, quod postquam ciues antiquae ciuitatis Magdebourg Dei timore postposito, eundem Archiepiscopum per noua aedificia et turrium munitiones, libertate suum palatium et Archiepiscopalem curiam intrandi et exeundi priuauerant, ipsamque et suam ecclesiam diffidationibus, spoliis, incendiis, rapinis, occupationibus duorum suburbiorum eidem ciuitati adjacentium, ac aliis multifariis damnis persequebantur, aliasque sibi multipliciter injuriabantur, nemora et ligna inciderunt et deuastarunt, violentias et contumelias intulerunt, villas vastarunt; Archiepiscopus in duos, et ciues praedicti in duos alios arbitros, arbitratores et amicabiles propositores compromiserunt, quorum duo vnum, et reliqui duo aliud arbitraria tulerunt inter partes. Nosque discordiam et dissensiones hujusmodi pacis medio tollere cupientes, nonnullos ad partes illas nuntios destinauimus, quibus dedimus in mandatis, vt pacem vel saltem treugas procurarent inter partes, et illam recusantes coram nobis viam juris recepturos ad certum terminum citarent, prout in pace hujusmodi procuranda minime proficientes ciues praefatos citarunt, et deinde causam super praemissis et executione arbitrii, quantum id foret, exequendum, diuersis tunc nobis cum constitutis judicibus primo, et tandem dilecto filio Ecclesiae Guillermo Archidiacono Metensi Basileae commoranti audiendam commisimus, et fine debito terminandam; qui visis omnibus et singulis actitatis habitis et productis in causa hujusmodi, ipsisque cum dili-

diligentia recensitis et examinatis, de aliorum judicum per nos deputatorum consilio et assensu per suas sententias pronuntiauit, decreuit, et declarauit arbitralem Sententiam pro parte Archiepiscopi praedicti latam, in certis suis partibus executioni debita fore demandandam et executioni debitae demandauit, fortalitia, munitiones, aedificia, super solo ecclesiae constructa demolienda et fossata in planum reducenda nouam ciuitatem, suburbia, villam Judaeorum, ligneta, teolonea restituenda fore et restituit, nec non diuersas marchorum et florenorum Summas in arbitrali sententia hujusmodi expressas ad alias summas reduxit, et alia circa puncta et articulos arbitralis sententiae hujusmodi successiue fecit, decreuit et declarauit, ipsosque ciues in expensis in ipsa causa coram eo factis condemnandos fore et condemnauit, ipsarum expensarum taxatione sibi in posterum reseruata. Et subsequenter praedictus Archidiaconus expensas praefatas in ducentis florenis auri de Rheno boni et justi ponderis taxauit ejusdem Archiepiscopi procuratoris super ipsis expensis juramento secuto, prout in instrumento publico inde confecto, ejusdem Archidiaconi sigillo munito dicitur plenius contineri. Cum autem, sicut eadem petitio subjungebat, praefatus Archiepiscopus dubitet, quod iidem ciues praefatis sententiis, decretis, deductionibus et aliis per eundem Archidiaconum declaratis ac processibus desuper habendis reuerenter parere non velint, ac eis praemissa tuto nequeant insinuari, pro parte ipsius Archiepiscopi nobis fuit humiliter supplicatum, vt prouideri sibi, in praemissis opportune dignaremur. Nos itaque hujusmodi supplicationibus inclinati, quae super his ab eodem Archidiacono prouide facta sunt, rata habentes et grata, discretioni vestrae per haec scripta nostra mandamus, quatenus vos vel duo, aut vnus vestrum per vos vel alium seu alios praemissa debitae executioni

de-

demandantes, dictasque sententias ipsius Archidiaconi, vbi et quando expedire videritis, autoritate nostra solemniter publicantes faciatis fortalitia, aedificia, castra, munitiones et alia constructa hujusmodi demoliri, fossata ad pristinum statum reduci, nec non novam ciuitatem, villas, suburbia et theolonea restitui, ac eidem Archiepiscopo de Marchis et Florenis et aliis praedictis omnibus et singulis juxta ipsius instrumenti tenorem, plenam et debitam satisfactionem impendi. Et nihilominus legitimis super his per vos habendis seruatis processibus et quotiens expedierit, aggrauare curetis: contradictores per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendo, inuocato ad hoc, si opus fuerit auxilio brachiius secularis. Ceterum si dictorum ciuium et aliorum, quod processus hujusmodi concernent, praesentia pro monitionibus eis vel citationibus de ipsis faciendis haberi tute nequeant, nos processus et monitiones hujusmodi ac citationes qualibet per edictum publicum locis affigendum publicis, de quibus sit verisimilis conjectura, quod ad notitiam monitorum et citatorum hujusmodi perinde arctent ipsos monitos et citatos, ac si eis praesentialiter et personaliter intimati et insinuati fuissent, constitutionibus Apostolicis et aliis contrariis non obstantibus quibuscunque. Aut si praefatis ciuibus vel quibusuis aliis communiter vel diuisim a sede Apostolica sit indultum, quod interdici, suspendi vel excommunicari non possint per litteras non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem. Datum Basileae VI. idus Decembris a Natiuitate Domini millesimo quadringentesimo tricesimo quarto.

§. XVIII.

Neque tamen hoc ipsum concilii Basiliensis praeceptum multum detrimenti attulit Magdeburgensibus,

qui

qui et sua et auxiliorum potentia freti parum pensi habuerunt, quid Basileae contra ipsos statueretur. Tandem per Bosanem (Johannem) Episcopum Mersburgensem et Bernhardum Principem Anhaltinum fluctus sunt compositi, ac Magdeburgenses excommunicationis vinculo soluti. Imo et Friedericum Electorem Brandenburgicum pro Magdeburgensibus et Hallensibus apud Caesarem fuisse deprecatum, ac impetrata reconciliatione pro nauata opera quatuor sexagenarum millia ipsi fuisse numerata, Johannes Cernitius in *Historia Electorum Brandenburgensium* obseruauit.

§. XIX.

Ipse etiam Güntherus Archiepiscopus et Capitulum Magdeburgense patres concilii Basileensis de tractatibus inter se ac Metropolin institutis certiores faciendo petierunt, vt si res feliciter procederet, ab excommunicatione Magdeburgenses, quam complices ciuitatis reliquae soluerentur. Id quod Synodus hac epistola ad Archiepiscopum perscripta non difficulter permisit.

Sacro sancta generalis Synodus Basileensis in Spiritu Sancto legitime congregata uniuersalem Ecclesiam repraesentans Venerabili Günthero Archiepiscopo Magdeburgensi salutem et omnipotentis Dei benedictionem. Humilibus supplicum votis illis praesertim quae animarum saluti et ecclesiarum indemnitati conueniunt, libenter intendimus, eaque fauoribus prosequimur oportunis. Exhibita nobis nuper pro parte dilectorum Ecclesiae filiorum Capituli Ecclesiae Magdeburgensis petitio continebat, quod postquam ciues antiquae ciuitatis Magdeburgensis palatium Archiepiscopale ibidem fossatis vallauerant, et aliis munitionibus tibi liberos ad illud introitum et exitum prohibuerant, teque oppidis, castris, fortalitiis, suburbiis, villis, juribus et bonis etiam contra prohibitio-

tiones nostras spoliauerant, clerum effugauerant, eorum et beneficiorum suorum ecclesiasticorum fructus, redditus et prouentus sibi vsurpauerant, et illorum occasione excommunicationis et eorum vniuersitas interdicti Sententias incidisse declarati, et alii contra eos processus habiti fuerant, tu et alii quorum interest, certos modos concordiae cum ciuibus praedictis fuistis prosecuti, illis ad gremium matris Ecclesiae redire volentibus. Quare pro parte dictorum Capituli nobis fuit humiliter supplicatum, vt concordiae et voluntati praedictis operam dare dignaremur. Nobis itaque hujusmodi supplicationibus inclinati, discretioni tuae per haec scripta committimus et mandamus, quatenus si concordiae hujusmodi ad honorem et vtilitatem ecclesiae processerit, ipsique ciues ac oppidani oppidorum Hallis, Caluae, Stasford et Borch, aliique censuris praefatis obuoluti, id humiliter petierint, recepta cautione idonea, quod tuis et Ecclesiae mandatis stare velint, et de cetero similia non committant et committentibus praestent consilium, auxilium et fauorem, eos singulos a sententiis et censuris nostra vel quacunque auctoritate in eos promulgatis, eadem auctoritate nostra absoluas in forma ecclesiae consueta, injunctis eis pro modo culpae poenitentia salutari, et aliis, quae de jure fuerint injungenda, interdictum tollas, et alia in his, et circa ea facias, prout Saluti animarum et Ecclesiae noueris expedire. Datum Basileae VIII. Idus Julii anno a Natiuitate Domini millesimo quadringentesimo tricesimo quinto.

§. XX.

Sic igitur *anno Domini M CCCC XXXV. Magdeburgensis Episcopus cum clero suo in pace honorifice reducitur:* vt ait Autor Compilationis Chronologicae a Johanne Pistorio editus. Scitis et secuti illius simplicitatem spirantibus rhythmis bellum illud descripsit ciuis quidam Ascaniensis, qui habentur *in Chronico Saxonico.*

nico. Confer. porro Krantzium Saxoniae lib. XI. cap. XX. XXII. et XXV. et Dresserum in *de Germaniae vrbibus.* Apud Hortlederum etiam *lib. III. cap. I. pag. 1035.* habentur excerpta compositionis cujusdam inter Archiepiscopum et Senatum Magdeburgensem, factae Hallis in nouo opere, die Mercurii post dominicam Misericordias Domini.

§. XXI.

Quia autem hoc tempore Hallensem quoque vrbem grauis seditio exercuit, iisdemque motibus immisti fuere Archiepiscopus et Capitulum Magdeburgense, totius rei gestae seriem ex Dresseri laudati libro *de Vrbibus Germaniae* repetam. *Anno Christi 1433. grave et diuturnum dissidium inter Senatum et ciues ortum est, ex quadam transactione. Senatus cum Archipraesule, vt excommunicatione, in qua propter occupatum Frideburgum vna cum Magdeburgensibus erant, liberarentur, et in pristinum statum communis imperii pacis restituerentur. Promissa autem erat Archiepiscopo et Capitulo certa pecuniae summa propter illatam injuriam exsoluenda. Hoc pacto soluta est quidem excommunicatio: sed cum id omne insciis ciuibus factum esset, diffidere illi coeperunt a magistratu suo, eumque comprehensum in custodias incluserunt. De hoc tumultu certiores facti ciuitates vicinae Magdeburga, Brunswiga, Halberstadia, Ascherslebia, Quedlinburga, illico accurrerunt prohibituri, ne vis major Senatoribus captis inferretur. Inter agendum renouatum est foedus cum Magdeburgensibus, eoque probe stabilito capti senatores dimissi sunt. Archiepiscopus vero operam dabat enixe, vt denuo Hallenses excommunicaret. Illi vero persuasi a sociis ciuitatibus, hoc fulmen contemserunt, vtpote quod non aliunde proficisceretur, quam quod jura sua tuerentur. Capitulum vero Magdeburgicum sedibus suis expulsum ad Electorem Saxoniae Friedericum profugit, opem adversus ciuitatem ab eo petens, pecuniaeque summam*

mam grandem pro belli impensis pollicens. Elector assumto in Societatem fratre Wilhelmo Landgravio Duringiae, Hassiae item Landgravio et Comitibus Schwarzburgiis, Mansfeldis, Stolbergiis et Honsteiniis exercitu Hallam circumdat, tormentorumque globis ingentibus vndique quatit et premit. Hallenses vero sociorum promissis auxiliis confidebant quidem, sed iuuari ab iis propter obsidionem arctiorem minus poterant. Venerant tamen paulo ante in vrbem ciues quidam et conducti milites Brunswigii, quos Principes ex vrbe ad colloquium euocabant. Quo cum ventum esset, Principes ab iis postulabant, eo rem adducerent, vt induciae fierent ad vberiorem tractationem vsque donec lis forma commodissima componi posset, ne ciuitas plus detrimenti caperet. Hi vero responderunt strenue, se suasores esse minime posse, vt ad illum modum induciae paciscerentur. Fieri enim posse, vt conditiones pacis durae admodum ciuitati in tractatione futura proponerentur. Quod si serio exoptent pacem Principes, statim de ea componenda consilium ineant, quo vtraque pars certi aliquid habeat, quod sequatur. Elector et socii belli ex hoc Brunswigiorum responso satis intelligebant non multum obtineri posse aut effici: ideo obsidionem soluerunt: nihilominus tamen Hallensibus damni plurimum dederunt. Subsidio quidem eis veniebant Eisfeldi; sed cum Principes vim majorem adhibituri essent, et minas grauissimas jactarent, interposuerunt sese vicini Merseburgius Episcopus Boso, et Bernhardus Anhaltinus Princeps Hallensium amici. Hi prope Hallam instituto colloquio litem sic tandem dirimerunt, vt Hallenses et Magdeburgii Capitulo omnia redderent, quae occuparant, et obliuio injuriarum perpetua sanciretur. Hoc modo tam ex banno Pontificis Romani, quam ex proscriptione Caesaris exemti Hallenses, et Magdeburgii pacem consecuti sunt. Quia Fabricius originum Saxonicarum lib. VII. singulares quasdam affert circumstantias, non ingratum puto le-

ctori fore, si et ejus narrationem recensuero. *Güntherum Antistitem ejecerant Magdeburgici, quo absente et circumspiciente auxilia, tumultuabantur Hallenses. Antistes exul primum ad fratrem Sunderhusiam (erat enim ex Comitibus Svarzeburgi) inde Basileam, quo indictum fuerat concilium, proficiscitur. Suscitatis Principum vicinorum armis, qui Antistitis vicem dolebant, et petulantiam ciuium reprimendam censebant: Saxo et Hessus Halam obsident Kal. Maji M CCCC XXXV. in qua puer a cura Electoris ad ipsius latus globo Saxeo trajicitur. Diuturna fuit visa et periculosa expugnatio. Ideo soluta obsidione exitus aditusque ciuibus sociisque intercluditur. Arcem Gibichensteinianam Saxones et Hessi; Eglensem occupant Svarzeburgicus et Honsteinius Comites: qui inde excurrentes multa intulerunt damna Hallensibus. Conduxerunt hi trecentos equites ex Herciniis, sed antequam in vrbem venirent, fugati et dissipati sunt. Hallenses interclusi et deserti, et spe omni subsidii sublata gratiam antistitis implorant, duobus vsi precatoribus Johanne II. Praesule Mersburgico et Comite Anhaltino, jubentur restituere quae abstulerant, reparare quae averterant, quae autem violata et prophanata erant, numerata pecunia consecrabat Antistes. Apud Pontificem et Imperatorem culpam ipsorum deprecatus Albertus Burggravius Norimbergicus, cui sumtus praebebant ad eam Actionem necessarios Magdeburgici, qui socii defectionis fuerant.*

§. XXII.

Anno cIↄ cccc XLII. Güntherus Comitatum Frideburg vendidit Comitibus Mansfeldicis: teste Hoppenrodio in *Albo* suo.

§. XXIII.

Mortuus tandem est Güntherus anno cIↄ cccc XLIV. (Paulus Langius male in annum cIↄ cccc XXXVIII. refert

fert) cum vltra quadraginta annos per varios casus magnaque rerum discrimina Archidioecesi praefuisset. Langius ex alio quodam Scriptore, cujus tamen nomen retinet, memorat, ipsum *in sacris ordinibus vestibus stirpatis et lodatis* (voces insolentes) *contra decreta Patrum incessisse: nec vnquam missam suam solenniter celebrasse.*

CAPUT VIII.

DE FRIEDERICO III. ARCHIEPISCOPO, COMITE BEICHLINGENSI.

§. I.

Sublato GUNTHERO Pedum Archiepiscopale accepit FRIEDERICUS Comes Beichlingensis, ab Antecessore suo, cui a consiliis fuerat, collegio Canonicorum de meliori nota commendatus. Cum enim huic in extremis constituto ex capitulo nonnulli adessent deque bono Successore sermones inter se conferrent, Güntherus,, *Si me consulitis*, inquit, *ostendam vobis Ecclesia hocque Pontificatu dignum successorem, Friedericum de Bichlinge, non hoc intus, quod foris praeferentem:* (studia ejus tangebat, quae lauto vestitu, venatu, aucupio, similibusque absoluebantur.) *Ego noui optimum cor viri ad Dei timorem ejusque religionem. Nolite quod foris apparet, intueri. Illustrem virum habetis animo et corpore integrum.* Pluribus haec enarrat Krantzius *Metropol. lib. XI. cap. XXXVIII. qui porro post electionem Fridericum nostrum instar Israelitarum primi regis subito in alium virum commutatum fuisse asserit. Litteris quidem, inquit, idem non vsque adeo ad necessitatem erat imbutus: adhibuit magistros sed magis animum: breuique profecit in eum modum, vt multis doctior haberetur. Officium diuinum ipse exsecutus, deuotissimum se ad omnia praeferebat. Major illi cura*

 in

in reformandis moribus, quam aedibus. In quam rem nullum recusauit laborem. Aggressus est ductu bonorum et zelo Dei viuentium virorum a Religiosis vtriusque sexus incboare. Dici non potest, quantus inde labor, quanta surrexit aduersitas: armis tueri se multis locis contenderunt. Gaudebat, vbi major apparebat contradictio: nam ibi rem bene processurum fidebat, et dicebat, ibi abundaturam gratiam, vbi exuberabat pertinacia. Non cessauit, donec effractis superbiae ceruicibus ad juga humilitatis et religionis perduceret repugnantes. Interea sibi rigidus nihil indulgebat: in victu parcus, jejuniis assiduus, vestitu ad carnem cilicino, quam rem externa velabat honestas.

§. II.

Lites huic Archiepiscopo intercessere cum Friederico placido, Electore Saxoniae, qui bellum jam parabat. Nihil his commotus praesul, nec milites conscribi, nec alia ad bellum gerendum necessaria curari fecit, sed *se officio suo functurum dixit, totumque belli negotium, quod sibi immerenti intendatur, Deo commissurum, qui arma pro se sumturus sit.* Quae cum accepisset optimus Princeps Friedericus, *Absit*, inquit, *haec a me insania, vt illi bellum inferam, qui pro se defensorem Deum invocat*, eoque bello prorsus abstinuit. Habet haec B. Lutherus *Tomo V. Altemburg fol. 178.* Georgius Fabricius *Originum Saxonicarum lib. VII.* vbi tamen perperam ad annum cIↄ cccc XL. refertur. Dresserus *Isagoges historicae parte IV.* Post illa igitur amicissimi inter se vixerunt. Nam et anno cIↄ cccc XLVI. cum Comite Mansfeldensi foedus percusserunt contra Vicethumios, Kutzlebios et Witzlebios, qui a partibus Wilhelmi Saxonis contra Friedericum Electorem stabant.

§. III.

§. III.

Anno cIɔ cccc LI. *Nicolao Cuſano Cardinali*, qui iſtis temporibus legati pontificii munere in Germania fungebatur, Magdeburgum aduentanti obuiam proceſſere Archiepiſcopus cum clero ſuo et ciuibus: hilarmati, illi ſtolis amicti candidis ſanctorum reliquias ſecum deferentes hymnosque ſolennes decantantes. Cardinalis *Friederici* noſtri zelum religionis feruentiſſimum deprehendens, poſtea frequenter dicere ſolitus eſt: *Vnum ſe reperiſſe in Germania epiſcopum.* Teſtis eſt Krantzius *in Metropoli.* In hac legatione ſua, Nicolaum Cardinalem de compeſcenda idololatria Wilsnacenſi cum Archiepiſcopo noſtro egiſſe, ex Nicolai V. bulla mox afferenda patebit: ac monuit quoque in *Annalibus Marchiae Brandenburgicae* Andreas Angelus.

§. IV.

Anno cIɔ cccc XLVI. Eugenius IV. in bulla quadam teſtatur, noſtrum Archiepiſcopum vna cum Rege Romano Friederico, Theodorico Archiepiſcopo Moguntino, Friederico Marchione Brandenburgenſi, Friederico Saltzburgenſi et Gerhardo Bremenſi Archiepiſcopis aliisque praelatis et principibus ſibi debitam obedientiam per ſuos oratores praeſtitiſſe, ac ſe ſolum in Jeſu Chriſti vicarium recognouiſſe, et profeſſos fuiſſe. Bullam iſtam ſi nondum (de quo dubito) prodiit, alibi integram afferemus.

§. V.

De *Wilsnacenſi idololatria* Cuſanum Cardinalem cum praeſule noſtro egiſſe, dixi. Scilicet ex quo percrebuerat rumor, Wilsnaci in dioeceſi Havelbergenſi trigam cruentarum hoſtiarum fuiſſe repertam, aliquot Pontifices, et in his ipſe Nicolaus V. Parocho Wilsnacenſi ſolennem oſtenſionem hoſtiarum permiſerat. Poſtquam autem Nicolaus Cardinalis detecta fraude publicam illam demonſtrationem prohibuerat, eidemque ob-

temperans Friedericus noster, ne id permitteret amplius, Conradum Havelbergensem Episcopum jusserat; grauis inter Archiepiscopum et Episcopum mandato parere detrectantem oritur controuersia, in tantum vt et Episcopus excommunicationis fulmine percelleretur. Id Conradus admodum indigne ferens, pro hac (vti existimabat) injuria sibi satisfieri postulans, Praepositi Stendaliensis Johannis Eichendorffii, cui Ditericus Stechov vices suas hac in re commiserat, opera vtendo, qui post aliquot Sententias tandem aliquos Archiepiscopo adhaerentes excommunicauit: sed ab Archiepiscopo pariter excommunicatus est. In nervum igitur erupit haec contentio: sic quidem vt nonnulli in Magdeburgenses terras irruptione facta agrestes depraedarentur. De his turbis edoctus Nicolaus V. Papa primum quidem praepositi illius in Friedericum Magdeburgensem Archiepiscopum, deinde et ipsius Archiepiscopi Sententiam, quod ad excommunicationem, pronuntiauit irritas, ac porro vim omnem inhibens, quae secus erant facta, in integrum jussit restitui, ipsum controuersiae caput suo judicio seruans. Plura hac de re docebimur ex ipsa bulla pontificia ab Misnensem et Mersburgensem Episcopos, itemque Praepositum Goslariensem anno cIↄ cccc LIII. perscripta, quam huic historiae placet inserere.

Nicolaus Episcopus seruus seruorum Dei venerabilibus fratribus Misnensi et Mersburgensi Episcopis, ac dilecto filio Praeposito Sanctorum Simonis et Judae Goslariensi Hildesemensis dioeceseos salutem et Apostolicam benedictionem. Super gregis Dominici cura, disponente Domino nostrae vigilantiae commissa, quo ex inde vbilibet Christi fidelibus votiua succedat vtilitas peruigilis morem pastoris assiduis intendentes excubiis ad remouenda scandala, componendam concordiam et nutriendam quietem potissime inter Ecclesiarum praelatos, qui incumbentis nobis curae hujusmodi

modi partiantur onerat, eo propensius Apostolicae sollicitudinis studium adhibemus, quo ipsorum dissensio amplius detestaturi — — — — et ab eo majora dispendia prodeunt, et deteriora fomenta scandalorum. Sane dudum postquam nos Rectori Parochialis ecclesiae in Wilsnack Havelbergensis dioeceseos pro tempore existenti certis tunc persuasionibus moti concesseramus, quod in eadem ecclesia, in qua tres hostiae transformatae conseruari dicebantur, pro incremento deuotionis fidelium ad eam concurrentium apud dictas hostias, siue locum, vbi illas concedenter reponi contigerit, alia consecrata hostia in vase vel crystallo congruenti, quotiens ipsi rectori videretur, poni, et fidelibus ipsis ostendi juberet et postmodum dilectus filius noster Nicolaus, titulo sancti Petri ad Vincula Presbyter, Cardinalis tunc noster et apostolicae sedis in illis partibus legatus inter alia statuerat et ordinauerat, quod vbicunque tales transformatae hostiae reperientur, per omnes prouincias legationis suae statim postquam statutum et ordinatio hujusmodi ad notitiam sacerdotum qui illis locis praeessent, deducta forent, ab vlteriori publica ostensione transformatarum hostiarum hujusmodi penitus cessarent, diuersis statutis et poenis in secus facientes et eorum loca directis, inter venerabiles fratres nostros Friedericum Archiepiscopum Magdeburgensem, qui in sua prouincia statuti et ordinationis hujusmodi executione per dictum Cardinalem tunc legatum deputatus daret, et Conradum Episcopum Havelbergensem ex eo quod idem Archiepiscopus statutum et ordinationem praedicta exequendo praefatas transformatas hostias in dicta parochiali ecclesia, vt dicitur conseruatas sub poenis et censuris praedictis de cetero ostendi prohibuerat, ipsaque statutum et ordinationem obseruari mandauerat, nec non praedictus Archiepiscopus, cujus Episcopali mensae dicta parochialis Ecclesia perpetuo annexa et

 unita

unita fore asseritur, executioni et mandato hujusmodi se opposuerat, orta extitit materia quaestionis, ex quo tandem, vt intelleximus, ad hoc deuentum fuit, quod Archiepiscopus praefatum Episcopum excommunicationis sententiam et alias poenas indictis statuto et ordinatione contentas incidisse et praefatam ecclesiam parochialem eclesiastico interdicto suppositam fore declarauit. Ex adverso vero idem Episcopus asserens per praemissa sibi ab Archiepiscopo graues fuisse injurias irrogatas, super hoc petendo, Archiepiscopum ipsum compelli ac condemnari ad praestandam sibi satisfactionem debitam ratione injuriarum hujusmodi coram dilecto filio Theodorico Stecow Praeposito Ecclesiae Brandenburgensis, Conseruatore, vt dicebat praefatus Episcopus, contra inferentes sibi in bonis ac rebus et juribus suis molestias vel jacturas, per litteras dictae sedis deputato, praetextu litterarum hujusmodi, et contra eundem Archiepiscopum procedendo in eum, ac etiam dilectus filius Johannes Eykendorp Praepositus Ecclesiae Brandenburgensis sub certa forma super hoc commiserat vices suas in nonnullos adhaerentes praedicto Archiepiscopo et sibi subditos diuersos, et tandem excommunicatis sententias promulgauit ac Archiepisopus, Parochialem Ecclesiam iterdictam et Episcopum ac Praepositi praedicti Archiepiscopum et adhaerentes ac subditos praefatos excommunicatos fecerint publice nuntiari. Vnde in partibus illis grauibus subortis scandalis, etiam quidam, a quorum oculis timor Dei penitus abscessit, in fauorem praefati Episcopi, vel sub colore vindicandi sibi, vt asserebat, irrogatas injurias in nonnullos subditos ipsius Archiepiscopum hostiliter irruentes, quam plures ex eisdem subditis, bobus, jumentis, equis et aliis rebus et bonis spoliarunt, et illa in praedam abduxerunt. Nos igitur, prout ex debito nobis incumbit officii nostri, ne scandala hujusmodi in deteriora serpant, super praemissis reme-

remedio opportuno, per quod reuocatis in irritum quae de facto gesta fuere, et via facti partibus ipsis, et hinc inde eorum fautoribus praecludatur, et praemissa quaestionis materia cum aliis, quae ex illa emerserunt, caussis, postquam super certis negotiis causas hujusmodi contingentibus, et de quibus adhuc amplius certiorari desiderabamus, certificationem hujusmodi receperimus debito ministerio justitiae sopiantur prouidere volentes processum per praedictos praepositos adversus dictum Archiepiscopum et sibi adhaerentes ac clerum eidem subjectum propterea habitum cum inde secutis nullum et irritum fore, ac sententias per eos in eosdem Archiepiscopum ac subditos et adhaerentes latas eos et alios quoscunque minime arctare Apostolica auctoritate decernimus, et etiam declaramus: nec non quicquid per eundem Archiepiscopum contra dictum Episcopum Havelbergensem, quoad censuras, quas ipsum incidisse declarauit, gestum et factum extitit, etiam pro infecto haberi volentes quascunque causas quas Archiepiscopus et sibi adhaerentes ac subditi sui contra Episcopum ac Praepositos praedictos, nec non vice versa Episcopus seu sui subditi sibique adhaerentes eisdem Archiepiscopo adhaerentibus et subditis praemissorm occasione monet, seu monere intendunt, ac etiam quascunque causas appellationum per partes ipsas hinc inde ad sedem praedictam interjectarum ex quibusuis commissionibus nostris, coram quibuscunque judicibus in dicta curia pendentes quarum etiam statum praesentibus nolumus haberi pro expresso. Harum seriem vsque ad beneplacitum nostrum dicta auctoritate suspendimus, vt certioratione praedicta per nos recepta partibus ipsis breue in praemissis ministrari possit justitiae complementum; et nihilominus eisdem partibus ac omnibus aliis eorundem fauteribus, adhaerentibus et subjectis, cujuscunque status, gradus, ordinis vel conditionis,

etiam-

etiamsi pontificiali aut alia quauis ecclesiastica vel mundana dignitate praefulgeant, districtius inhibemus, ne quis eorum alterum excommunicatum facere denunciari, aut etiam aduersus alterum quicquam praemissorum occasione, via facti attentare praesumant, statuentes, quod quisquis ex eis post publicationem praesentium in Magdeburgensi, Halberstadensi et Mersebürgensi ecclesiis faciendam quicquam via facti per quascunque diffidationes, deprecationes, incendia, aut alias inuasiones attentauerit, excommunicationis sententiam a qua ab alio, quam Romano pontifice, praeterquam in mortis articulo constitutus, et idonea cautione de debita satisfactione praestanda praeuia absolui non possit, incurrat ipso facto Praeterea volentes, quod despoliationibus et depraedationibus et aliis damnis dictis Archiepiscopo et ejus subditis irrogatis debita per eos quos id contigit, satisfactio fiat, et praesens nostra inhibitio debitae executionis praesidio adjuuetur, discretioni vestrae dicta apostolica auctoritate committimus et mandamus, quatenus vos, vel duo aut vnus vestrum per vos aut alium aut alios praesentes litteras dictis partibus hinc inde et aliis quos id contingit, solenniter publicantes, postquam vobis de spoliis et depraedatione et aliis damnis hujusmodi et per quos illa irrogata fuerint, legitime constiterit, spoliatores et depraedatores ipsos et alios quos id concernit, ad praestandum Archiepiscopo et subditis debitam subjectionem hujusmodi nostra auctoritate per censuram ecclesiasticam et alia juris remedia, monitione praeuia, appellatione postposita compellatis. Et nihilominus omnes et singulos, quos inhibitionis nostrae hujusmodi poenam incurrisse vobis legitime constiterit, illos poena hujusmodi irretitos fore declaretis et denuncietis. Et ab aliis denuntiari, et ab omnibus arctius euitari faciatis, donec debita satisfactione praeuia ab ea absolutionis beneficium hujusmodi

modi meruerint obtinere, quoslibet etiam contradictores et rebellos simili censura compescendo. Et nihilominus legitimis per vos super his habendis seruatis processibus, illos quotiens expedierit, aggrauare curetis, inuocato ad hoc, si opus fuerit, auxilio brachii secularis. Ceterum si Vobis per summariam informationem legitime constiterit, quod praemissorum occasione per vos monendorum et citandorum praesentia pro hujusmodi citationibus et monitionibus faciendis tute et secure haberi nequeat, nos vobis citationes et monitiones per edictum publicum locis affigendum vicinis et publicis, de quibus sit verisimilis conjectura, quod ad citandorum et monendorum hujusmodi notitiam peruenire valeant, faciendi plenam concedimus auctoritate praedicta tenore praesentium facultatem: Volentes et decernentes quod hujusmodi sic factae citationes et monitiones ipsos sic citatos et monitos perinde arctent, ac si de eis personaliter et praesentialiter factae forent, non obstantibus felicis recordationis Bonifacii Papae VIII. Praedecessoris nostri, illis praesertim quibus cauetur, ne quis extra suam ciuitatem et dioecesin nisi in certis exceptis casibus et in illis vltra vnam diaetam a fine suae dioeceseos euocetur: seu ne judices extra suam ciuitatem et dioecesin, in quibus deputati fuerint, contra quoscunque procedere, aut aliis vices suas committere praesumant, ac de duabus diaetis in concilio generali editis, et aliis epistolicis constitutionibus contrariis quibuscunque. Aut si aliquibus communiter vel diuisim a dicta sede sit indultum, quod interdici, suspendi vel excommunicari, aut vltra vel extra certa loca ad judicium euocari non possint, per litteras apostolicas non facientes plenam et expressam, ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem. Datum Romae apud sanctum Petrum, anno incarnationis Dominicae millesimo quadringentesimo quin-

quinquagesimo tertio, IV. Idus Martii, Pontificatus nostri anno septimo.

§. VI.

Anno cIↃ CCCC LX. Fraternitas inter majorem Ecclesiam Magdeburgensem et Monasterium Altahense in Bauaria fuit renouata. Quo de superat Abbatis et conuentus Altahensis ad Archiepiscopum et capitulum Magdeburgense scriptura, quam afferemus.

Reuerendissimo in Christo patri et Domino, Domino Archiepiscopo et Decano, totique Capitulo venerabilis Ecclesiae Magdeburgensis frater Petrus, humilis Abbas, frater Martinus, Prior, totusque conuentus Monasterii in Altach inferiori ordinis S. Benedicti Patauiensis Dioeceseos cum reuerentia debita et condigna orationes tam humiles, quam deuotas. Dignum est, et justum esse cognoscitur, vt qui pro alio preces fundit, etiam in sinum suum eas faciat redundare. Grata proinde et acceptabilis est, vt speramus, vestra deuotio, in qua sublimitatem dignitatis praecipue veneranda commendat humilitas, dum a nobis societatem fraternitatis pridem placuit postulare. Quare nos et fratres nostri salutarem vestrae paternitatis affectum in Domino commendantes fraternitatem petitam reuerenter vobis offerimus, imo olim oblatam praesentibus innouamus, statuentes vos fratresque vestros tam praesentes, quam futuros in vita pariter et in morte fieri et posse participes et consortes omnium, quae in orationibus ac jejuniis et aliis quibuslibet, quae de genere bonorum operum apud nos Domino exhibentur, promittentes etiam, quod cum nobis de transitu vestro constiterit, tantum pro requie fiat ab omnibus in communi, et a quolibet sigillatim, quantum pro fratre nostro fieri est consuetum, volentes vos ad consimilia nihilominus per omnia

omnia obligari. Datum ex Monasterio Altahensi, anno Domini millesimo quadringentesimo sexagesimo, sub praesentium testimonio et robore sigillorum, prima die mensis Martii.

§. VII.

Papa tum temporis Romanus erat Pius II. antea Aeneae Sylvei nomine insignis. Huic postquam Friedericus Archiepiscopus exposuerat, quod in nonnullis mendicantium et S. Clarae per suam dioecesin Monasterii pristina vitae morumque disciplina cum ipso sacrorum cultu non parum sit collapsa, variaque crimina impune committerentur, ab eodem accepit mandatum de visitandis ejusmodi Monasteriis, et ad meliorem statum reducendis, facinorosis etiam pro re nata puniendis. Ex quo autem curam hanc suscepit Friedericus, adscitis in societatem operis Abbate Bergensi et Praepositis Benedictini et Praemonstratensis Ordinis Monasteriorum Magdeburgicorum, et nonnullis aliis; ac ob id Hallas venissent, fratres Ordinis Minoris ibidem degentes Friedericum Archiepiscopum admittere nolentes, tam per se, quam per cantorem Erfurthensis Ecclesiae S. Seueri, magnas dedere turbas, etiam edictis contra Archiepiscopum publice affixis, praetextu appellationis ad sedem Pontificiam factae. At enim Pius Papa zelum Archiepiscopi optimum perspiciens, fratrum Minorum appellatione penitus rejecta, Archiepiscopi studium probauit ac confirmauit, ac vt in instituto pergeret, eundem cohortatus est sequenti bulla anno cIↃ CCCCLXI. data.

Pius Episcopus Servus servorum Dei venerabili fratri Friederico Archiepiscopo Magdeburgensi salutem et Apostolicam benedictionem. Dispositione diuina gregi dominico licet immeriti praesidentes, vobobis gerimus, vt tenemur, quod per solertia circumspectionis nostrae auspicia sacrae religionis cultus votiuis

tiuis vbilibet incrementis exuberet, et ea quae pro hujusmodi incrementis complectendis prouide gesta sunt, vt illibata persistant, apostolicae confirmationis et oportunae prouisionis praesidiis fauorabiliter communimus. Dudum siquidem pro parte tua nobis exposito, quod in tuis ciuitate et Dioecesi Magdeburgensi quam plurima etiam mendicantium et Sanctae Clarae exemtorum et non exemtorum ordinum diuersorum monasteria et domus fore noscebantur, in quibus depressa regularis obseruantiae norma laxius viueretur, cultus diuinus minus debite perageretur, ac excessus et crimina quae in eis impunita manerent, perpetrarentur, in religionis opprobrium perniciosumque exemplum et scandalum plurimorum. Hoc ad reformationem monasteriorum et domorum praedictorum solicitis studiis intendentes, tibi omnia et singula tum virorum quam mulierum etiam mendicantium et Sanctae Clarae ordinum tam exemta quam non exemta ciuitatis et dioecesios praedictorum monasteria et domos, ac eorum quodlibet, adjunctis Tibi ad hoc duabus personis ecclesiasticis, per superiores monasteriorum siue domorum in illis partibus reformatorum ordinum eorundem deputandis pro vna vice duntaxat auctoritate apostolica visitandi, reformandi, eorumque personas tam in capitibus quam in membris, prout excessuum et criminum qualitas exigeret, puniendi ac corrigendi, et illas de quibus tibi videretur, ad alia monasteria siue domus transmittendi, nec non Praelatos et Officiales, quos in ipsis per te visitandi monasteriis et domibus inutiles fore reperires, ab eorum administrationibus suspendendi et amouendi, ac superiores praefatos, vt de eorum reformatis Monasteriis et domibus hujusmodi personas vtiles et idoneas in visitandis et reformandis per te Monasteriis et domibus praefatis deputarent, compellendi, ipsaque per te visitanda et reformanda monasteria et domus

mus superioribus seu visitatoribus eorundem monasteriorum et domorum reformatorum pro eorum confirmatione et manutentione subjiciendi et alias, prout secundum Deum et monasteriorum, domorum ac ordinum praedictorum disciplinam nosceres expedire, ordinandi et statuendi plenam ac liberam concessimus facultatem, prout in nostris inde confectis litteris plenius continetur. Cum autem, sicut accepimus, tu litterarum earundem vigore, adjunctis tibi dilectis filiis Abbate in Berga extra muros Magdeburgenses et per praepositum soliti gubernari Praepositorum B. Mariae Magdeburgensis monasteriorum S. Benedicti et Praemonstratensium Ordinum, ac Vicario prouinciae Saxonicae, secundum morem ordinis minorum et duobus fratribus ejusdem ordinis de obseruantia vitam ducentibus regularem juxta tenorem litterarum nostrarum praedictarum domum fratrum istius ordinis minorum oppidi Hallensis dictae dioeceseos visitasses, et positis inibi quarundam aliarum domorum de obseruantia hujusmodi fratribus illam eidem vicario vt in eadem domo manuteneretur obseruantia regularis, subjecisses, et deinde praedictam ciuitatem animo illius domum dicti ordinis minorum visitandi accessisses, fratres ipsius domus in reprobum sensum dati te ad visitandum admittere recusarunt, et a te nostrisque litteris appellarunt, et tandem Matthia Doring dictae prouinciae ministro, et quibusdam aliis ejusdem Ordinis Minorum professoribus falso referentibus dilecto filio Hermanno Grevenensi cantori Ecclesiae S. Severi Erfurdensis Maguntinensis dioeceseos, quem super hoc praetextu quarundam litterarum apostolicarum praetendebant habere potestatem, quod tu ipsum ministrum in visitatione domorum sibi subjectarum per te et alios turbare et inquietare, ac domos ipsas de prouinciali sua obedientia abstrahere,

illasque fratribus de obseruantia bujusmodi subjicere, nec non earundem domorum fratres conuentuales nuncupatos de illis ejicere, ac diuersis censuris et poenis innodare, aliosque fratres de obseruantia hujusmodi in eisdem domibus ponere de facto praesumeres. Idem cantor ad falsam relationem hujusmodi nulla super relatis ipsis cognitione praeuia, et quanquam sibi de illis alias non constaret, ex abrupto et de facto te per edictum publicum locis affigendum publicis, et dictum vicarium, nec non dilectum filium Wilkium Fabri officialem Magdeburgensem decretorum Doctorem ac fratres de obseruantia hujusmodi per diuersas suas litteras sub certis tunc expressis censuris et poenis monuit, et tibi ac eis mandauit, vt infra certum tunc expressum terminum tu et ipsi a turbatione et inquietatione et abstractione praemissis, prout quemlibet vestrum contingeret, desisteretis, tuque dictos fratres conuentuales restitueres, processusque per te habitos quoscunque cassares, prout in ipsis cantoris litteris, quarum tenorem praesentibus haberi volumus pro expresso, plenius continetur: a quibus quidem monitione et mandato tu vicarius, officialis et fratres de obseruantia hujusmodi ad sedem apostolicam appellastis. Nos itaque ad decorem sacra religionis vt illius vbilibet dilatentur salubres foecundius propagines sollicitis studiis intendentes motu proprio non ad cujusvis instantiam appellationes quascunque a te per ipsos fratres conventuales praemissorum occasione interpositas seu interponendas, friuolas ac appellationum interpositarum causas hujusmodi quibuscunque causarum palatii apostolici auditoribus seu commissariis et aliis quibusuis judicibus etiam Sanctae Romanae Ecclesiae Cardinalibus in Romana curia vel extraneam forsan commissas auctoritate praedicta harum serie aduocantes lites hujusmodi penitus

tus

tus extinguimus, nec non omnia et singula per te in praemissis quomodolibet gesta vel facta rata et grata habentes illa eadem auctoritate confirmamus, supplentes omnes et singulos defectus, si qui forsan interuenissent in eisdem, ac per dictum cantorem et quoscunque alios contra te et tibi adhaerentes ad vicarium, officialem et fratres de obseruantia hujusmodi etiam pro tempore habitos processus, quasuis censuras et poenas in se continentes cassamus et irritamus decernentes processus, sententias poenas hujusmodi neminem arctare, sed illos et quaecunque inde secuta et quae alias attentata sunt hactenus, ac in posterum in contrarium attentare contigerit, quavis auctoritate scienter vel ignoranter, pro cassis, irritis et infectis habenda fore. Praeterea volentes vt praesentium succedat effectus fraternitati tuae motu simili per apostolica scripta mandamus, quatenus ad vlteriorem litterarum tibi directarum hujusmodi juxta illarum formam et tenorem executionem in singulis monasteriis tuae ciuitatis et dioeceseos etiam quorumcunque ordinum eadem auctoritate procedas contradictores per censuram ecclesiasticam, appellatione postposita compescendo: invocato ad hoc, si opus fuerit, brachii secularis auxilio: non obstantibus constitutionibus et ordinationibus apostolicis, priuilegiis et indultis, ac in forma Breuis, seu alias litteris Apostolicis, ipsis ordinibus vel in genere vel in specie concessis praedictarum litterarum executionem quomodolibet impedientes et suspendentes, quorumcunque tenorum existant, etiam si de illis eorumque totis tenoribus de verbo ad verbum, aut quaeuis alia expressio facienda foret, statutis quoque et consuetudinibus ordinum, Monasteriorum et domorum praedictorum juramento, confirmatione apostolica, vel quacunque firmitate alia roboratis, ac illis, quae in eisdem Tibi directis litteris volumus

non obstare, ceterisque contrariis quibuscunque. Nulli ergo omnino homini liceat hanc paginam nostrae constitutionis, aduocationis et exstinctionis, confirmationis, suppletionis, cassationis, irritationis, decreti, voluntatis, et mandati infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare praesumserit, indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus se nouerit incursurum. Datum Tibure, anno incarnationis Dominicae millesimo quadringentesimo sexagesimo primo, pridie Kal. Octobris, Pontificatus nostri anno quarto.

§. VIII.

Anno cIↃ cccc LXIV. Friedericus Archiepiscopus, cum viginti annos in sede exegisset, terrena reliquit. Sepulchrum in Cathedrali templo, ac sequens Epitaphium accepit:

Praesulis eximii jacet hic corpus Friederici
Qui lex claustrorum, lux Cleri, Pax Populorum.

Krantzius *in Metropoli* ejus historiam his obsignat verbis: *Vestigia sanctitatis et optime actae vitae plurima repererunt eo moriente.* Paulus Langius denique eum vocat *virum doctum et magnae vitae.* Sed quidquid sit de doctrina, id certum, eum in Archiepiscopatu honeste vixisse, ac in emendandis clericorum moribus multum desudasse.

CAPUT

CAPUT IX.

DE JOHANNE ARCHIEPISCOPO DVCE BAVARIAE.

§. I.

MAGDEBURGENSIS ECCLESIA post Friedericum (verba haec sunt Krantzii *Metropl. lib. XII. cap. III.*) *optimum et religiosissimum Pontificem promeruit aeque optimum Principem D. JOANNEM Episcopum Monasteriensem, quem capitulum postulauit, Papa permisit: sed dilata est in secundum pene expletum annum ejus inthronisatio, siue discordia postulantium, quod non videtur verisimile, siue difficultate consensus ex illo, siue intricatione rerum ex romana curia. Omnibus his autem quibusdam de caussis protelatio facta sit, introductus est magnifice, gubernauit ecclesiam secundum Deum et formam, quam praefiniuit illi praedecessor Friedericus.*

§. II.

Erat hic Johannes ex stirpe ducum Bavariae, Stephani, vnde electores Palatini descendunt, filius, Ruperti regis Germaniae nepos: cujus frater Stephanus coloniensis canonicus inaugurationi ejus adfuit, teste Krantzio. Eadem solemnia sua praesentia ornarunt Dietericus Brandenburgensis, Friedericus Sesselmannus Lebusiensis, Episcopi, duo Principes Anhaltini, quatuor Comites Mansfeldii, duo Comites Ruppinenses ac totidem Barbyenses: vt est in Chronico Saxoniae.

§. III.

Anno cIↃ cccc LXVII. hic Archiepiscopus Friedericum et Bernhardum nobiles Alvenslebios, qui praedationibus vias reddiderant infestas, ope ciuium suorum in arce Calvorde obsedit, et breui ad deditionem, rerum-

rumque ablatarum restitutionem adegit: vt adeo Henrici Brunsvicensis jam cum auxiliis aduentantis opera Archiepiscopo non foret opus. De his motibus ita Krantzius in *Metropoli: Johannes Archiepiscopus vt zelum justitiae in se monstraret, expeditis, quantos potuit suorum, vna cum Burgensibus ex vrbe profectus ad obsidionem Arcis Calforde. Inerant ministeriales, qui nuper pannos ingenti pretio tenuerant, causam vndecunque quaerentes. Brunsvicenses cum suo Principe erant in itinere. Stetit sententia arcem subuertere, vt injuriam publicam vindicarent, sed priusquam illi aduenirent pacti sunt obsessi, reddere, quae jure, vt ipsi dicebant, tenerent; et direpta ad extremum persoluere. Ita rebus compositis redeunt ad sua, qui ad oppugnandum exiere.* Item *Saxoniae lib. XII. cap. VII. Johannes Archiepiscopus Magdeburgensis, intellecto quod nonnulli militares vicinae ditionis pannos magno pondere ac numero (erant nouem ac decem quadraturae, Terlingos vocant, talorum similitudine compactos,) in sua suscepissent, qualicunque in eos, qui aduenerant, causa praetensa: magna enim pecunia magna tentatio est. Eam tum reor extitisse potissimam causam. Sed Archiepiscopus non passus rem mali exempli in suo impunitam esse, ciuibus suis in societatem agminis assumtis, obsedit Calvorde, certus non abire, nisi rebus ex sententia gestis. Brunsvicenses et ipsi cum Henrico suo duce advenere, oppugnationem roborantes. Sed priusquam oppugnaretur, obsessi cum rebus diffiderent, deditione facta, pacti sunt incolumitatem, rebus omnibus ad vnguem restitutis. Erant hi panni Mercatorum de Vratislavia ac Magdeburgo sociorum.*

§. IV.

Anno cIↃ cccc LXIX. Johannes Archiepiscopus pagum Glaucha ab Alberto Archiepiscopo ante octoginta

circi-

circiter annos Hallensibus oppignoratum redemit. Olearius *Halygraphiae parte II. pag. CCI.*

§. V.

Sequenti anno mense Februario Friedericus Imperator Archiepiscopo nostro feuda regalia ea lege commisit, vt, cum in praesenti se sistere non posset, Henrico Duci Brunsvicensi homagium Imperatori debitum praestaret. Huc pertinet Friederici Imperatoris praeceptum.

Friedericus diuina fauente clementia Romanorum Imperator, semper augustus, Hungariae, Dalmatiae, Croatiae etc. Rex, ac Austriae, Stiriae, Karinthiae, Carniolae Dux, Dominus Marchiae, Sclavoniae ac Portus Naonis, Comes in Habsburg, Tyrolis, Scherretis et in Kyburg, Marchio Burgoviae et Landgravius Alsatiae. Grata Deo nostro exhibere credimus obsequia, cum Ecclesiastica loca, et personas quibus Domino favente in defensorem sumus praefecti, in protectionis nostrae amplexus suscepimus, illosque, vt sub speciali et spirituali tranquillitate viuentes eo liberius aeterno regi militent, quo se gratiarum nostrarum amplitudine senserint insignitos, favore prosequimur gratioso. Sane cum venerabilis Johannes Archiepiscopus Magdeburgensis, Princeps noster et Imperii sacri deuotus dilectus, prout nobis insinuari curauit cum propter viarum discrimina, locorum distantiam, quam Ecclesiae et personae suae varia incumbentia onera pro suorum et ecclesiae suae regalium impetratione et consecutione nostram non valeat commode cedire praesentiam, Nobis dudum et nuper ad Nos transmissos nuntios humiliter fecit supplicari, quatenus sibi omnia et singula feuda, feudalia, regalia, jura, castra, ciuitates, oppida, terras, districtus, dominia, arces, ac res et bona alia, quae-

 cunque

cunque et quascunque, quas et quas pro tempore Magdeburgenses Archiepiscopi a Nobis siue aliis diuis Romanorum Imperatoribus et Regibus, praedecessoribus Nostris a sacro Romano Imperio in feudum seu beneficium suscipere ac habere consueuerunt, sibi concedere, ac ipsum de illis clementer inuestire dignaremur. Nos vero considerantes, quod dum ecclesiasticarum personarum commoditatibus et necessitatibus succurritur, inde thesaurus immarcessibilis in coelesti gloria feliciter aggregatur, precibus hujusmodi fauorabiliter inclinati, praefato Johanni Archiepiscopo, nostro et Imperii sacri principi deuoto dilectoque omnia et singula feuda, feudalia, regalia, jura, ciuitates, castra, oppida, terras, dominia, districtus, arces res et bona alia, quaecunque et quascunque, quae et quas pro tempore Archiepiscopi Magdeburgenses a Nobis siue Romanorum Imperatoribus ac Regibus praedecessoribus nostris et sacro Imperio in feudum seu beneficium suscipere et habere consueuerunt auctoritate Romana caesarea, atque ex certa scientia, saluo quod idem Archiepiscopus in manibus illustris Henrici Ducis Brunsvicensis principis nostri et sacri Romani Imperii fidelis dilecto, nostri nomine debitae ac solitae fidelitatis et homagii praestet sacramentum, concessimus et contulimus, ac ipsum de his inuestimus, in contrarium facientibus non obstantibus quibuscunque praesentium sub nostrae majestatis imperialis sigilli appensione testimonio litterarum. Datum in oppido nostro Gretz, feria secunda post purificationis Mariae virginis, anno Domini millesimo quadringentesimo septuagesimo, Imperii decimo octauo, Hungariae vero undecimo.

§. VI.

Hoc ipsum mox excipiebat aliud Imperatoris praeceptum, quo Ecclesiae Magdeburgensi omnia et singu-

singula priuilegia, ac jura confirmabantur. Ejus quoque formulam subjicio.

Friedericus diuina fauente clementia, Romanorum Imperator semper Augustus, Hungariae, Dalmatiae, Croatiae etc. Rex, ac Austriae, Stiriae, Karinthiae et Carniolae Dux, Dominus Marchiae, Sclaveniae ac Portus Naonis, Comes in Habsburg, Thyrolis, Pherretis et in Kyburg, Marchio Burgoviae et Landgravius Alsatiae. Imperialis dignitatis clementia, et si vndique gratiarum suarum longe lateque diffundat radios, in sacro sanctas tamen ecclesias, et illos qui eis digne praesunt, praesules eo copiosius largitatis suae effundit copias, quo eorum jugitur orationibus et salutari regimine rempublicam Romanae Monarchiae in dies conspicit prosperari, et saluti fidelium ac quieti ecclesiarum viderit expedire. Sane sancta et venerabilis Metropolitana Magdeburgensis ecclesia id sua, quam circa praedecessores nostros Romanorum Imperatores ac Reges Nosque et sacrum imperium semper conseruauit, fidei meretur integritas, vt eam dignis laudibus extollentes, ea quae pro illius tranquillitate ac jurium conseruatione viderimus congruere, magnifica largitate concedamus. Ea propter vniuersa et singula priuilegia, litteras, indulta, concessiones, gratias, libertates, immunitates, jura, feuda, consuetudines, castra, munitiones, ciuitates, oppida, terras, homines, honores et consuetas obseruantias dictae ecclesiae ejus Archiepiscopis et principatui tam in capite, quam in membris, a recolendae memoriae diuis Imperatoribus ac Romanorum Regibus praedecessoribus nostris ac Nobis, aut aliis Regibus et principibus seu personis quibuscunque data seu datas, indulta seu indultas, concessa et concessas, seu quae titulo emtionis, donationis, concessionis, transactionis, commutationis, aut ex testamen-

mentis, legatis seu concordatis, aut quocunque alio justo titulo acquisita seu acquisitas nunc obtinet, nec non alia eorum bona, et quicquid de praesenti legitime possident; de imperialis potestatis plenitudine, sane ac maturo procerum nobilium nostrorum consilio accedente, non per errorem, sed ex certa nostra scientia; motu proprio ac deliberato animo de verbo ad verbum, in omnibus suis clausulis et sententiis, ac si de praedictorum priuilegiorum litterarum, libertatum, immunitatum, concessionum, concordatorum, jurium, feudorum, consuetudinum, donationum, castrorum, ciuitatum, oppidorum, dominiorum, terrarum, bonorum et hominum ac obseruantiarum eorundem tenorem in propriis apicibus et clausulis essent praesentibus inserti et totaliter expressi, etiamsi de his de jure vel consuetudine mentio deberet fieri specialis, cum suppletione defectuum, si qui in eis interuenissent, approbamus, ratificamus, innouamus, de nouo concedimus, ac praesentis nostri scripti latrocinio confirmamus, decernentes ac sancientes praedicti perpetuis temporibus inviolabilis roboris obtinere firmitatem. Nulli ergo omnino homini liceat hanc nostrae ratificationis, approbationis, innouationis, concessionis et confirmationis paginam ac gratiam infringere, aut ei ausu temerario aliquomodo contraire. Si quis contrarium attentare praesumserit, is vltra nostrae indignationis aculeos poenam centum librarum auri puri, cujus medietatem fisco nostro imperiali, ac aliam medietatem ecclesiae antedictae vsibus applicari volumus, eo ipso se nouerit irremissibiliter incursurum. In cujus rei testimonium, praesentes nostras fieri, et sigillo majestatis nostrae jussimus communiri. Datum in oppido nostro Gretz, feria tertia post festum purificationis beatae Mariae Virginis, anno Domini millesimo quadringentesimo septuagesimo, Regnorum

nostro-

nostrorum Romani tricesimo, imperii decimo octavo, Hungariae vero undecimo.

§. VII.

Anno cIɔ cccc LXVIII. Bernhardus VI. Princeps Anhaltinus Bernburgensis lineae vltimus, supremum diem obiit. Hic quod mascula careret prole, Bernburgum, Scanderslebium, Gropzigium, Warmstorfium, Eryxlebiam, Gensefordan, ac nonnulla alia majori Ecclesiae Magdeburgensi in feudum oblata ab Archiepiscopo Johanne receperat: id quod a Bernhardi obitu quoque facit haeres ejus Georgius I. Sigismundi filius, et vna cum eo cognati, Adolphus, Albertus, et Woldemarus. Et de Georgio quidem Adolpho et Alberto id quoque ad annum cIɔ cccc LX. testatur Chaericus *in Collectaneis Anhaltinis*, cujus verba in *Principum Anhaltinorum historia cap. XXI.* laudauimus. At Woldemarum (is forte Georgii I. fuit filius) diserte etiam nominat Friedericus III. Imperator in praecepto, quod Johanni Archiepiscopo donationem illam Bernhardi Anhaltini confirmat laudato anno cIɔ cccc LXX. Et hoc quidem sic habet.

Friedericus diuina fauente clementia Romanorum Imperator semper Augustus, Hungariae, Dalmatiae, Croatiae etc. Rex, ac Austriae, Stiriae, Carinthiae et Carniolae Dux, Dominus Marchiae Sclavonicae ac Portus-Naonis, Comes in Habsburg, Tyrolis Pherretis et in Kyburg, Marchio Burgouiae et Landgrauius Alsatiae. Etsi Imperialis Majestatis prouidentia ad ea, quae Romanorum Reipublicae statum et honorem respiciunt, aciem mentis dirigere consueuerit, vt populus sacro imperio subditus in optatae pacis et quietis tranquillitate resideat, ad illorum tamen commodum et profectum, qui sacro sanctis praesunt ac deseruiunt ecclesiis, quorum meritis et precibus

cibus res ipsa publica plurimum augetur et proficit, oculos specialius dirigit, ac ipsos, fauoribus, honoribus et gratiis prosequitur oportunis. Sane singularis ardoris et deuotionis affectus, quem ad sanctam Magdeburgensem Metropolitanam Ecclesiam ex intimis visceribus gerimus, dat animum, vt ad ampliandum famosum ipsius statum oculos dirigentes, eam multiplicatis fauoribus prosequamur. Cum itaque sicut venerabilis Johannis Magdeburgensis Archiepiscopi nostri et imperii sacri Principis deuoti dilecti significatione percepimus, quod illustris Bernhardus Princeps de Anhalt, noster ac Imperii deuotus dilectus, dum ageret in humanis, ad honorem omnipotentis Dei ac sancti Mauritii et sociorum ejus, ac ob causam salutis animae suae ac illustris Hedwigis conthoralis suae, ac progenitorum suorum, et illius animarum, infra scripta oppida, castra, terras dominia et bona, videlicet Berneburg, Schandesleve, Greptzk, Wurmsdorff, Erxleve, Genseforde, ac alia castra oppida terras, bona et honores, quae cum pertinentiis suis, quae vti bona libera, haereditaria et non feudalia possidebat, deliberato animo, sanus corpore et mente, dicto Archiepiscopo et ipsius Ecclesiae pietatis causa donauerit, ac in jus, proprietatem et dominium ipsius et ecclesiae praedictae tradiderit, ac ea ab ipso Archiepiscopo in feudum receperit, et quoad vixerat, vti feudarius dicti Archiepiscopi pacifice possederit, ac post obitum ipsius illustres Georgius, Adolffus, Albertus, Waldemarus, similiter Principes de Anhalt patrui ipsius, etiam nostri et sacri Imperii deuoti dilecti, ea etiam a memorata Archiepiscopo in feudum receperint, prout tenent de praesenti; prout hoc ex litteris donationis dicti Bernhardi et infeudationis saepe dicti Archiepiscopi desuper confectis et coram nobis exhibitis, plenius perspexerimus contineri; Nobis fuit pro parte dicti Archiepiscopi

scopi

scopi et ipsius ecclesiae, quatenus hujusmodi donationem et traditionem cum inde secutis obitum piam causam factas ad majorem ecclesiae suae securitatem ac firmitatem auctoritate nostra imperiali ratificare, confirmare et approbare dignaremur, humiliter supplicatum. Nos vero, qui piis supplicum votis, potissimumque honorem Dei ac sanctarum ecclesiarum salutem et utilitatem conspiciunt, libenter superintendimus, hujusmodi supplicationibus clementer inclinati, donationem et traditionem hujusmodi cum omnibus inde secutis juxta continentiam litterarum praetactarum desuper confectarum auctoritate imperiali et caesarea ratam habentes et gratam, eam de Imperialis potestatis plenitudine, motu proprio, non per errorem, sed ex certa nostra scientia, sano ac maturo procerum et nobilium sacri Imperii et nostrorum consiliariorum fidelium deuotorum dilectorum habito consilio, confirmamus et approbamus, ac bona hujusmodi in jus, proprietaten, et dominium dictae Magdeburgensis Ecclesiae, prout per memoratum Bernhardum dum viueret, tradita sunt, tradimus et transferimus, supplentes simili motu omnes et singulos defectus, si qui praemissis interuenissent, ac solennitates, si quae circa ea omissae forent; decernentes et statuentes, jus, proprietatem et dominium praetactorum bonorum ad ecclesiam Magdeburgensem et ipsius pro tempore Archiepiscopum perpetue spectare et pertinere debere: non obstantibus in contrarium facientibus quibuscunque. Nulli ergo omnino homini liceat hanc nostrae ratificationis, confirmationis, approbationis, traditionis et translationis paginam et gratiam infringere, aut ei ausu temerario aliqualiter contraire. Si quis autem contrarium attentare praesumserit, is vltra nostrae indignationis aculeos poenam certam librarum auri puri, cujus medietatem fisco nostro imperiali, et etiam medietatem ecclesiae antedictae et

ejus

ejus Praesuli applicari volumus, ipso facto se nouerit irremissibiliter incursurum. In cujus rei testimonium praesentes nostras litteras fieri, et sigillo Majestatis nostrae jussimus appensione communiri. Datum in oppido nostro Gretz tertia feria post Purificationis Beatae Mariae Virginis, anno Domini millesimo quadringentesimo septuagesimo, regnorum nostrorum Romani tricesimo, Imperii decimo octauo, Hungariae vero undecimo.

§. VIII.

Placuit autem Johanni Archiepiscopo ejusdem donationis confirmationem, a Pontifice Romano petere: quam et a Sixto V. anno CIƆCCCCLXXV. impetrauit. Hujus quoque formulam integram repetere placet.

Sixtus, Episcopus, seruus seruorum Dei, ad perpetuam rei memoriam. Ex debito pastoralis officii, quo ecclesiarum omnium regimini meritis licet insufficientibus praesidemus, his quae pro illarum praesertim Metropolitanarum insignium statu et vtilitate ac animarum salute prouide processisse comperimus, vt illibata perdurent, libenter cum a Nobis petitur, nostri adjicimus roboris firmitatem. Sane pro parte venerabilis fratris nostri Johannis Archiepiscopi Magdeburgensis nobis nuper exhibita petitio continebat, quod quondam Bernardus Princeps de Anhalt pia deuotione ductus Berneburg cum veteri et nouo, et Schandesleve et Gropzk cum suis oppidis, nec non Wurmsdorff, Erxleve, Genseforde, aliaque castra et oppida, Gusten quoque et alias villas ac terras Magdeburgensis et Halberstadensis dioeceseos, quae libera et liberae erant, et a nullo in feudum possidebantur, sed ad eum pleno jure legitime pertinebant, ad Dei gloriam et honorem, et pro sua et progenitorum suorum animarum salute cum eorum pertinentiis, homini-

omnibus ac directo dominio, nec non jure inuestiendi eidem Johanni Archiepiscopo in dicto castro Berneburg praesenti, et pro Magdeburgensi ecclesia recipienti sponte et libere ea quae dicitur inter viuos donatione perpetuis futuris temporibus valitura donauit, et ea sic donata ipse Bernardus a dicto Archiepiscopo in feudum masculinum recepit, ac quoad vixit, ut bona feudalia pacifice et quiete tenuit et possedit, et successiue eo vita functo dilecti filii nobiles filii Georgius, Adolphus et Albertus etiam Principes de Anhalt agnati dicti quondam Bernardi ab ipso Archiepiscopo similiter in feudum masculinum receperunt, prout tenent et habent de praesenti, fuerunt quoque postmodum omnia et singula supradicta per carissimum in Christo filium nostrum Friedericum Romanum Imperatorem semper Augustum, cum omnibus inde secutis ac suppletione defectuum confirmata, prout in quibusdam litteris et instrumentis desuper confectis plenius continetur. Quare pro parte dicti Archiepiscopi nobis fuit humiliter supplicatum, ut donationi et infeudationi hujusmodi pro earum subsistentia firmiori robur Apostolicae confirmationis adjicere, aliasque in praemissis opportune prouidere de benignitate Apostolica dignaremur. Nos igitur hujusmodi supplicationibus inclinati, donationem et infeudationem praedictas, et prout illas concernunt, omnia et singula in dictis litteris et instrumentis contenta et quaecunque inde secuta auctoritate Apostolica tenore praesentium approbamus et confirmamus, ac praesentis scripti patrocinio communimus, supplentes omnes et singulos defectus, si qui forsan interuenerint in eisdem. Et nihilominus dilectis filiis Hildensemensis et S. Blasii Brunsvicensi ac S. Nicolai Stendaliensi Decanis per Apostolica scripta mandamus, quatenus ipsi vel duo, aut vnus eorum per se vel alium seu alios praefato et pro tempore existenti Archiepiscopo Magdeburgensi

gensi in praemissis efficacis defensionis praesidio assistentes faciant eum pacifica possessione directi dominii castrorum, oppidorum, villarum, terrarum, hominum, pertinentiarum ac jurium etiam infeudationis donatorum hujusmodi et infeudandi, de eisdem libere vti et gaudere, non permittentes eum per quoscunque quavis auctoritate contra tenorem donationis hujusmodi super illis indebite molestari, contradictores per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendo: non obstantibus constitutionibus et ordinationibus Apostolicis et legibus Imperialibus contrariis quibuscunque, seu si aliquibus communiter vel diuisim a sede Apostolica indultum existat quod interdici, suspendi vel excommunicari non possint per litteras Apostolicas non facientes plenam et expressam, ac de verbo ad verbum, de indulto hujusmodi mentionem. Nulli ergo omnino homini liceat hanc paginam nostrae approbationis, confirmationis, communicationis, suppletionis et mandati infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare praesumserit, indignationem omnipotentis Dei ac beatorum Petri et Pauli Apostolorum ejus se nouerit incursurum. Datum Romae apud Sanctum Petrum, anno incarnationis Dominicae millesimo quadringentesimo septuagesimo quinto, sexto idus Junii Pontificatus nostri anno quarto.

§. IX.

Eodem autem adhuc anno CIↃ CCCCLXXV. die S. Luciae Johannis Archiepiscopus in fata concedens in summo templo Magdeburgi humatus est. Hic, teste auctore Chronici Saxonici et Dressero, Senatui Magdeburgensi permisit, fossatum inter veterem nouamque vrbem ab Albo usque ad portam Kioekensem conficere. Proximo etiam ante obitum hujus Praesulis anno Capitulum prouinciale Saxoniae, id est, Magdeburgensis

et

et Bremensis dioecesium, celebratum fuit Dominica Cantate, in Berga prope Magdeburg in quo praesidentes fuerunt Hermannus Abbas ibidem, Herbordus Bremensis, et Thomas Abbas noster Bosaugiensis: quae verba sunt Pauli Langii in *Chronico Citizensi.*

CAPUT X.

DE ERNESTO ARCHIEPISCOPO DUCE SAXONIAE.

§. I.

Post JOHANNEM, ERNESTUS Dux Saxoniae, Ernesti Electoris filius, Friederici Placidi nepos, Friederici Bellicosi pronepos anno aetatis duodecimo, dispensante Sixto IV. Papa, Imperatoris Friederici beneuolentia et collegii suffragiis in festo Epiphanias Domini anno CIↃCCCCLXXVI. in Antistitem Magdeburgicum postulabatur. Quo de sic scribit Krantzius *Metropol. lib. XII. cap. XIV. Magdeburgensi Ecclesiae post Johannem et Friedericum religiosissimos Pontifices praeficitur postulatione capituli illustris D. Ernestus, annis Pontificalibus minor, filius D. Ernesti Ducis Saxoniae, Misnae Marchionis, Comitis Thuringiae prouincialis: et dispensatione papali interueniente introducitur Administrator vsque ad annos legitimae aetatis. Principe potenti opus videbatur in eam ecclesiam, quod videbatur sub minore non stare obedientia ministerialium et vrbicorum.*

§. II.

Mense igitur Nouembri serenissimus pater quatuor millibus equitum multisque Principibus stipatus filium deduxit Magdeburgum. Erant ei Comites Johannes Ele-

Elector Brandenburgicus, Albertus patruus, Dux Saxoniae, Wilhelmi pater et filius, Duces Brunſvicenſes, Ludovicus pater et Wilhelmus filius, Haſſiae Landgravii, Epiſcopi Halberſtadenſis, Hildesheimenſis, Miſnenſis, Mersburgenſis, Naumburgenſis, Brandenburgenſis, et Lebuſius. Et tunc quidem, ſi Fabricii *originibus Saxonicis lib. VII.* habenda fides, in publico loco, et ampliſſimo tot Principum atque Praeſulum conſeſſu Princeps juuenis Johanni Archiepiſcopo (cui Coadjutor adjunctus fuerat, ſecundum illius ſententiam) commendatus, ſubditi vero ad obſequium ſevere admoniti ſunt. At de his ne γρῦ quidem apud alios reperias. Certe ſi jam tum anno cIↃ CCCC LXXV. viuere deſiit Johannes (id quod ſtatuunt auctores Chronici Saxonici, Spenerus *in Sylloge genealogico Hiſtorico*, et alii) nondum liquet, quomodo Fabriciana locum habere queant. Forte an cum Adminiſtratoris titulo Erneſtus ſufficeretur Gebhardo Halberſtadenſi Epiſcopo anno cIↃ CCCC LXXVIII. haec ita geſta, et a Fabricio per incuriam ad Archiepiſcopatum Magdeburgicum relata ſunt. Quod ipſum vt credamus, facile adducimur, quia alias, in Erneſtina hac hiſtoria non ſatis accuratus eſt Fabricius.

§. III.

Anno cIↃ CCCC LXXVIII. excitata in Salinis Saxonicis inter patricios praecipua ſalinarum commoda, ad ſe trahentes et ſenatum, cui plebs adhaerebat, ciuili diſcordia, Erneſtus ab his in auxilium euocatus eſt. Sic igitur patefacta ſibi a Senatu porta-Vlriciana, vrbem cum copiis ingreſſus, fraenum vtrique parti injiciens majora ſalinarum commoda et jurisdictionem ad ſe traxit, et poſtea S. Mauritii arcem ceruicibus vrbis impoſuit. De his motibus ſic ſcribit Krantzius *Metropol.* lib. XII. cap. XIV. *Tumultuante intus ciuitate (Hallenſi) primariis*

mariis aduersus plebem, proprietarii fuere sartaginum in salina ejus vrbis, honestum diu collegium, sed per opulentiam insolescens: non videbantur quiescere in opibus et vitae deliciis, nisi etiam aduersus plebem superbirent, omnia in sua commoda vertere videbantur. Id cum boni viri ex plebe ferrent indigne, opposuere se majoribus, et indignatione concepta, armis correptis libertatem defensitabant. Stabat diuisa ciuitas, Archiepiscopus imploratus a plebe superuenit; et quod Aesopiana habet fabula, murem ac ranam colligator, vt tranarent pariter abduxit, hoc est, proprietariis et plebi durus erat. Magnam salinae partem in ecclesiae opus conuertit, constituitque a se peti vacuatarum possessionem. Ita per ipsorum ciuium instantiam et propriam inter se tumultuationem libertas vtrorumque magna ex parte est correpta, coepitque ad moenia extruere insuperabilem arcem domatricem in futurum insolentiae excrescentis, cum arx ecclesiae altera non inde longe permaneat ex antiquis temporibus ibi firmata, cui nomen Gebenkensten. Idem Saxoniae lib. XII. cap. XXII. *Quum ageretur septuagesimus octauus post mille quadringentos, in oppido Hallis Magdeburgensis dioecesis florente, dum ciues vnum sentirent, misera illos discordia cepit, quae pessumdedit, promtissima ad euertendas vrbes caussa. Nam proprietarii in salina, genus hominum per opulentiam iners et superbum, contemsere ciues artisanos, nec qui praeesse debuerant ita publicis, vt priuatis commodis inseruierunt. Contemtus et oppressio exasperauit multitudinem, vt intra moenia grauis tumultuatio oriretur. Audiuere Misnenses principes, ex quibus Ernestus Ernesti Ducis Saxoniae Electoris filius (Archiepiscopus erat Magdeburgensis) vsi sunt prudenter occasione praestita et vrbem intus tumultuantem cinxere exercitu, certi quod ab vna parte immitterentur. Facile etiam erat capi, quam nemo satis defenderat, arbitran-*

bitrantibus inuicem inter se diffidentibus, quod ab alterutra parte inuocati Principes supervenirent. Sed communitas ipsa aequioribus animis accepit venientes, quod parum habens parum amitteret: sortem suam si non meliorem, non posse fieri multo deteriorem, quod ante multis in vrbe seruisse tyrannis videbantur, nunc justis subesse principibus ferrent aequanimiter. Conjecti in vincula primores, argento et auro emunguntur. Multa quae pridem habuissent in Salina sunt Archiepiscopo adscripta, seruata tamen sua cuique proprietate: quae vero publicis vsibus erant deputata, principatui non prouenjunt. Ita dum superbiae praesidentes modum non ponunt, invenere qui fraenum injicerent naribus eorum. Conviuari, tripudiare, somno longo sepeliri, omnis ejus generis hominum fuit cura. Discite, mortales esse vigiles, modestiam colere, pauperes non temnere, consilia rebus adhibere proprii ordinis metas intueri. Paulus Langius breuiter. *Anno MCCCCLXXIX. Ernestus Archipraesul Magdeburgensis mira et magnifica in Episcopatu perfecit condiditque opera. Testantur haec inter alia oppidi Hallis expugnatio et subjectio, ac arcis ibidem prope vrbem pretiosissima et incomparabilis a fundamento noua constructio.* Apud eundem de arce Mauritiana sequens habetur Epigramma:

Tu quicunque vides surgentem moenibus arcem,
Quanta Semiramidae nec Babylonis erat
Nec mirare hospes; Hernesto Praesule structa
Auctoris retinet nomen et ipsa sui.

Quia Dresserus in *de Germaniae vrbibus* non nullas affert circumstantias ab aliis intactas, juuat et ejus verba recensere. *Anno Christi 1478. alia dissensio inter Senatum et salinarum Dominos nata est, ob quam accersiti Halberstadienses in consilium adhibiti sunt. Sed*

dum

dum consultatur, claues vrbis a nonnullis Archipraesuli, qui tunc Gebichensteini erat, traduntur, et in vigilia S. Matthaei vrbs occupatur, libertateque sua et priuilegiis omnibus priuatur. Inde boni viri non paucis incommodis affecti sunt. Interposuerunt se quidem nonnulli Comites vicini praesertim, et Woldemarus Anhaltinus, litem dirimere laborantes; sed aliud obtinere nihil potuerunt, quam vt arbitris delectis, nempe tribus Comitibus, tribus Canonicis, tribus Nobilibus et Episcopo Misnensi Johanne a Weisbach controuersia componenda relinqueretur. Hi tandem decreuerant, vt capti Hallenses propter seditionem motam Archiepiscopo tribuerent quartam partem salinarum, quintam vero partem reliquorum bonorum suorum omnium et quingentos florenos conferrent ad statuendum monumentum perpetuum ciui Schilbachio, qui in seditione occisus erat. Sequenti anno Archiepiscopus arcem Mauritiburgam condidit, ex qua comprimere si opus esset, Hallenses possot. Confer Chronicon Saxonicum ab eodem Dressero continuatum, Davidis Chytraei *Saxoniam* lib. II. et XXXI. et B. Olearii *Halygraphiam.*

§. IV.

Anno cIↃ CCCC LXXXIII. inter Archiepiscopum ac Metropolin simultates coortae sunt non leues, sic quidem, vt haec sibi timens ab Hansico foederi addictis ciuitatibus, ac nominatim a Brunsvicensibus auxilia expeterent: prout memorat Chronicon Saxonicum Dresserianum. Partes tamen suas interposuit Friedericus Imperator, suasque vices demandauit Alberto Electori Brandenburgensi, ac Wilhelmo Episcopo Eichstedensi, vt scilicet de amica compositione enixe laborarent: at vero si locum illa non inueniret, totius rei ordinem Imperatori exponerent, de alio terminandae litis modo

cogitaturo. Scriptum Friederici Imperatoris de hoc negotio exhibet Johannes Angelius Werdenhagen *de rebus publicis Hanseaticis parte III. cap. V.* ex quo repetendum duximus.

Nos Friedericus Dei gratia Romanus Caesar semper Augustus, Imperii, Hungariae, Dalmatiae, Croatiae etc Rex, Dux Austriae, Styriae, Carinthiae et Crainiae etc. Comes Tyroliae etc. his confitemur et notum facimus. Postquam nos generoso et venerabili Alberto Marchioni Brandenburgico, sacri Romani Imperii Electori et Archicamerario, Stetini, Pomeraniae, Cassubiorum et Vandalorum Duci, Burggrauio Norinbergensi et Principi Rugiae, nostro dilecto agnato, Electori et compatri, atque Wilhelmo Episcopo Eystadiensi, nostro Principi, consiliario et amico deuoto, in uniuersum ambobus his, aut cuiquam eorum singulariter per nostras litteras caesareas commisimus, et nostram potestatem ac plenipotentiam obtulimus, vt illi jurata, quae nos et Imperium ab vna parte, et venerabilis Ernestus prognatus Dux Saxoniae, Administrator dioecesis Magdeburgensis et Halberstadensis, Princeps noster et dilectus deuotus ab altera parte in ciuitate Magdeburgensi obtinuimus, etiam poenam, imputationem, grauamina, et impositionem, quas ille Administrator contra honorabiles nostros et Imperii dilectos fideles, consules, tribuum Magistros, Senatores et communitatem praedictae ciuitatis veteris Magdeburgensis, contra talia nostra et sacri Imperii jura, et ejusdem ciuitatis Magdeburgensis priuilegia et antiquam consuetudinem sibi attribuit et iis illos a nobis et sacro imperio in suam potestatem abstrahere, et in aliis viis iniquis modis supprimere conatur, cognoscere et intentare debeant, an illae partes pro-

propterea

pterea beneuole inter se conuenire possint: aut si hoc fieri nequeat, vt tunc nobis rationes et formam causae, prout ea in suis occasionibus inuenta est, in scriptis proprie explicent, vt nos alterius secundum competentiam in eadem, transigendi modum dispiciamus. Veluti etiam id nostrae caesareae litterae ipsis propterea transmissae expresse declarant et testantur. Quod Nos in eum finem nominatis consulibus, tribuum Magistris et Senatui dictae ciuitatis veteris Magdeburgensis nostram potestatem et mandatum dedimus, et scienter etiam damus vigore harum litterarum, vt nostri, sacri Imperii et sui ipsorummet causa, per semetipsos, aut eorum mandatarios, quibus hanc nostram potestatem vlterius obferent, coram designatis nostris caesareis commissariis in vniversum, aut singulariter illorum aliquo compareant, et talia nostra et sacri Imperii jura, etiam ipsorum priuilegia, antiquam obseruantiam et inde enata grauamina producant, et vnumquodque in his perficere debeant ac valeant, quodcunque in amicabili compositione juxta praedictam nostram caesaream commissionem decentia requirit. Haec nostra est benigna voluntas, et omni tempore hoc ita firmiter seruabimus, quasi nos ipsi id perfecissemus. Ne tamen illi Nobis, aut sacro communi imperio in talibus amicabilibus compositionibus quidquam, quod Nobis et imperio competit, dilapident, et omnia sint absque dolo, in ejus rei testimonium has litteras nostro caesareo appendente sigillo obsignauimus. Datum Gretz die decimo sexto mensis Septembris, post Natiuitatem Christi millesimo quadringentesimo et octuagesimo tertio, Regni nostri Romani quadragesimo quarto, Imperii trigesimo secundo, et regni Hungarici vigesimo quinto anno.

§. V.

Quid porro in hac caussa sit vel per hos Arbitros, vel per ipsum Caesarem actum, nondum mihi est perspectum: id tamen scio, anno cIↄ cccc LXXXVI. per Albertum Saxoniae Ducem Ernestum Archiepiscopum Metropoli fuisse reconciliatum. Atque id etiam docent excerpta compositionis die Dominico post festum Conceptionis Mariae conscriptae in scripto illo Canonicorum Magdeburgensium anno cIↄ Iↄ XLVI. in Comitiis prouincialibus Hallae celebratis exhibito, et ab Hordledero in tomum II. operis *de bello Smalcaldico lib. IV. cap. I. pag. 1035. relato.* Vide etiam *libri IV. cap. X. pag. 1120.*

§. VI.

Anno cIↄ ccccLXXXVII. Archiepiscopus noster Wewelingam castrum Laurentii Holleccii (sic virum vocat Fabricius) haud procul Helmstadio situm, oppugnatum ivit. Sed intercessere Wilhelmus pater et Henricus Duces Brunswicenses, sibi aliquid juris in illud afferentes, eoque rem adegerunt: vt illud Henrico comiti Stolbergensi custodiendum traderetur, donec de vtriusque jure inter eos conueniret. Adi Krantzium *Saxoniae lib. XIII. cap. V.* Chronicon Saxoniae, et Buntingii *Chronicon Brunsvicense.*

§. VII.

Jam vltra duodecim annos in suo versatus erat munere Ernestus, sed ritu solenni inauguratus nondum erat. Igitur anno cIↄ cccc LXXXIX. Tilonem Praesulem Mersburgicum ad se accersit: a quo infulam, pedum, annulum, et cetera insignia sacro in loco more majorum accipit, nulla alia pompa adhibita, nisi quod Boso Havelburgicus et Dietericus Numburganus ei subservi-

ſervirent. Debemus hanc notitiam Fabricio, qui porro addit, Antiſtitem *oblata ſibi a ciuitatibus munera benigniſſime acceptiſſe, conſuetudinis et honoris cauſa; ſed ne quid jacturae facerent, eadem majoribus ipſum compenſaſſe.*

§. VIII.

Anno cIↃ CCCC XCI. et ſequentibus Erneſtum in componenda famoſa illa inter Moguntinum Archiepiſcopum et Saxoniae Duces de Erfurto quae agitabatur, lite multum laboraſſe, ex litteris quibusdam MSS. alibi a me afferendis edoctus ſum.

§. IX.

Biennio poſt ab Henrico Brunſvicenſi Duce, inter quem et Brunſvicum eique conjunctas ciuitates, foederatas Hanſicas jamdiu bellum gerebatur, pacis arbiter receptus, anno ſequenti adſcitis in ſocietatem arbitrii Johanne Electore Brandenburgenſi, et magno Duce Mecklenburgenſi, ad priſtinam eos reduxit concordiam. Sic de eo ſcribunt Chronici Saxonici continuator, et Chytraeus *Saxoniae lib. II.* Fabricius tamen et Buntingius Erneſti ſtudium incaſſum abiiſſe narrant, eo quod vtraque pars nihil de jure vel ſententia cedere voluerit.

§. X.

Hac quoque tempeſtate (alii tamen annum cIↃ CCCC XCVIII. ponunt) Archiepiſcopum Judaeos Magdeburgenſi Archidioeceſi expuliſſe, memorat. Tum quoque vicum Judaicum (das Judendorff) in ſuburbio Sudenburgo fuiſſe dirutum, ejusque locum occupaſſe Marianum vicum a ſacrario S. Mariae ita dictum, in Chronico Saxonico legas. Teſtes autem di-

uturnae mansionis Judaeorum, olim ibi exstitere complura saxa Hebraicis litteris insignita, quae postea in limina aedium, sedilia aliosque vsus conuersa. Locus etiam ad Albim pone Bicaviam (Buckau) Judaicis sepulcretis dicatus der Judenkeser diu fuit appellatus, ceu itidem ex Chronico Saxonico addiscimus. Afferam nonnulla Fabricii huc spectantia. *Accusabantur ejusdem imperio variis de caussis Ebraei, qui negotiabantur in dioecesi Magdeburgica quos cum suis fuisse populis grauissimos, diligenti inquisitione cognosceret, et tota dioecesi eos expulit, et locum suburbanum, quem Magdeburgi colebant, in ciues distribuit ex eorum coemeterio nouale fecit: tum ex bonis et facultatibus aes alienum dissoluit: quod supererat, totum illis restituit: Inferri de ea pecunia in suum aerarium noluit quidquam, nec ministris aut quaestoribus, vt aliquid inde raperent permisit.* Et ex illo quidem Ernesti in Judaeos odio, sententiam de Judaeo, qui Sabbato cloaca, noluerit extrahi, per diem quoque dominicum in foetore relinquendo, eidem a Chronici Saxonici continuatore Fabricio, et Dressero attributum credo quam tamen jam diu ante ea Conrado Archiepiscopo pronunciatam supra *lib. V. cap. V.* monuimus.

§. XI.

Anno cIↃ cccc xcv. dissidia, quae a multis retro annis Archiepiscopum et Metropolin trahebantur, vrgente ipso Ernesto, rem promouente patruo ejus Alberto Saxone hac conditione sunt sublata, *vt Senatus numeraret octo millia nummum argenteorum certo tempore, tum vice altera nummos mille sex, sexcentos sex et sexaginta, quorum vnus aureo valeret Rhenano.* Fabricius *in originibus Saxonicis.*

§. XII.

§. XII.

Cum eodem anno (sequentem habent alii) quinta feriarum post dominicam Inuocauit, Bruno Querfurtensis, exstincto jam filio et nepote de vita decederet, Ernestus Archiepiscopus pleraque Querfurtensia sibi vindicauit: id quod Fabricius sequentibus testatur verbis: *Anno M CCCC XCV. mittit legatos Querfurdiam, qui oppidanos sibi jurejurando obtingent. Nam exstincta sine haeredibus illa veteri et nobilissima familia, quae ab oppido denominata est, jus ditionis ad ipsum Antistitem pertinuit.* Partem haereditatis Querfurthensis Albertum Saxoniae Ducem accepisse refert auctor Supplementi Chronici Saxonici.

§. XIII.

Anno cIↄ cccc xcvi. die Mercurii post festum S. Elisabethae Ernestus praesul Anhaltinis Principibus in feudum commisit ea bona, quae quondam Bernhardus VI. Princeps Bernburgicae lineae vltimus Archiepiscopis feudali nexu possidenda obtulerat. Testis est Chaericus in *Collectaneis MSS. Anhaltinis.*

§. XIV.

Anno cIↄ Iↄ Ernestus ad comitia Augustana a Maximiliano Caesare indicta profectus est. In his Comitiis inter alia factum est decretum de senatu Imperii perpetuo ex viginti viris omnium ordinum delectis Norimbergae constituendo, qui supremus justitiae et pacis publicae custos, et sententiarum in judicio Camerae latarum, et defensionis ac poenarum aduersus pacis violatores executor esse deberet. Hunc in senatum e Ducibus Saxonicis Ernestus noster et Albertus cooptati sunt. Chytraeus *Saxoniae lib. I.*

§. XV.

§. XV.

Quas anno seculi superioris primo nobiles quidam in Archidioecesi turbas dederint, et quomodo parti eorum fauens Henricus Dux Brunsvicensis Ernesti nostri offensam incurrerit, sic vt res non parum abfuerit a bello, sed composita tamen a Friederico Electore Saxone, fratreque ejus Johanne, pluribus enarrat Chronicon Saxonicum compositionem Quedlinburgi esse factam annotauit Chaericus.

§. XVI.

Cum etiam hoc tempore Friedericus Elector Saxoniae Academiam Wittebergensem condere decreuisset, consilio Ernesti fratris omnia fere egit, habuitque eum praeclari incepti adjutorem, prudentissimum, vtentem auctoritate Raimundi legati, Cardinalis Gorcensis. Fabricius *Originum Saxonicarum lib. VII.*

§. XVII.

Anno cIↃ IↃ II. in nuptiis Joachimi I. Electoris Brandenburgensis cum Elisabetha, Johannis Daniae Regis filia Stendaliae celebratis, Ernestus Archiepiscopus ipse sacra fecit, ac Electori regiam Sponsam ritu solenni conjunxit: teste Fabricio, et Andrea Angelo *lib. III. annalium Marchiae Brandenburgicae.*

§. XVIII.

Ann cIↃ IↃ IX. Dominica Laetare, Ernestus Archiepiscopus Wilhelmum Comitem Honsteinianum, nouum Episcopum Argentoratensem introduxit, praesente Maximiliano I. Fabricius *d. l.*

§. XIX.

Obiit demum Ernestus anno cIↃ IↃ XIII. III. Nonas Augusti (ita Fabricius: pro quo die Kal. Augusti substituit

ftituit Langius) in noua a fe condita arce Mauritiana Hallis. Mors ejus per dies aliquot celata, et cadaver ad feneftram eft repofitum, vt viuere et profpicere crederetur, donec confecta effet Alberti Marchionis Brandenburgici electio: id quod Fabricius in *Originibus Saxonicis* confignauit. Cum paulo ante obitum duo Francifcani monachi ad eum venirent, fua ac ordinis fui bona opera locupletiffime offerentes, pientiffime refpondit: *Ad nullam rem vtilia funt veftra merita et opera nihilque iftorum ego mihi poftulo. Opera Domini mei Jefu Chrifti fola fufficiunt. Hic vnice confido.* Hanc memorabilem confeffionem jam in *Halberftadenfi hiftoria* ex Winnigftadii *MScr. Chronico* expofui, ejusque meminere Chronici Saxonici Drefferus, ac idem porro *parte IV. Ifagoges hiftoricae.*

§. XX.

Ante mortem ejus ingens candelabrum in Sacello ab ipfo exftructo, nullo impellente corruit atque deminuitur. Id prodigii loco habitum fuit, tefte iterum Fabricio. Meminit ejus prodigii B. Lutherus epiftola ad Wenceslaum Linckium anno cIↃ IↃ XXVII perfcripta. Verba haec funt: *Antea factum ajunt, vt morituro Epifcopo Erneſto major candela ceciderit exftincta et fracta, aliamque jacens ambufferit.*

§. XXI.

Parentabimus huic Archiepifcopo Pauli Langii fermone: *Erneftus ex Ducibus Saxoniae Archiepifcopus Magdeburgenfis et Adminiftrator Halberftadenfis ac Primas Germaniae, principumque noftrorum (Friderici fapientis et Johannis,) frater germanus, prima die menfis Augufti defunctus eft anno Pontificatus fui XXXVIII. Vir bonus et pientiffimus Princeps, doctorum*

rum virorum clerique amator, ac devotissimus Dei cultor, in calamitosos et pauperes quoslibet largus et misericors, et nihilosecius in agendis justus, strenuus et magnificus. Praeclara siquidem et immortalia quaedam sui regiminis et pontificatus perfecit opera. Nam anno Domini M CCCC LXXIX. Hallas armis cepit, domuit et Archiepiscopio acquisiuit. Consequenti anno Halberstad saepe rebellantem sub jugum misit. (De eo a Nobis actum est in Halberstadensi historia) arcem prope Hallas pretiosissimam et munitissimam, cum suis fossatis profundis et turribus firmissimis a fundamentis, impensis maximis et comparabilibus construxit, et in eadem ecclesiam ex lapidibus sectis pulcherrimam, quam pretiosis donariis ex auro et argento, et compluribus sanctorum iconibus artificiose fabrefactis cumulatissime decorauit. Non desunt dictae Ecclesiae æstimatores gazae qui eam viginti millium nummorum aureorum valoris, et amplius aestimant, demto calice illo mirifici operis, ab eodem Ernesto superaddito ponderis decem marcarum, auro et gemmatis ornato: Construxit quoque castrum a solo nouum prope oppidum Calvis. Afferemus etiam elogium insigne ex Fabricio. *Fuit in summa apud omnes obseruatione, et vt sua sapientia statum pristinum restituit, ita cum auctoritate quoque conseruauit. — Ipse in obeundis muneribus ecclesiasticis diligens et assiduus fuit: ea enim quae majores ipsius per vicarios aut suffraganeos, vt nominant egerant, aut quae multis annis plane intermiserant, ipse per se egit atque instaurauit: turpe dicens esse Episcopi dignitate excellere et gloriari, et ea quae ad officium pertinent, ejus, pudore aut superbia omittere atque negligere. Sacra igitur suepius ipse facit, quae Halberstadii hominum memoria in suo templo ab vllo Praesule celebrata nulli meminerant. In aris templisue dedicandis alii locum reliquit nulli: ea tum religio prae-*

cipua

Apua erat, et opus vnicum praesulum: nam docendi munus monachis mendicantibus aut curionibus mercenariis committebatur: cum id non modo Canonici non susciperent, sed minorum etiam ordinum sacrifici ad se pertinere non existimarent. Eo tempore si aulas Antistitum vidisses, regum aulas diceres: tam venerabiles comitatus etiam selecti ministri erant: in vestitu vero atque sumtibus exquisita copia et varietas. Quod cum pugnare cum suo officio duceret, disciplinam domesticam correxit, luxum sustulit, frequentiam turbae ad minorem numerum coegit, in ministros fidos et spectatos semper mansit perhonorificus. Sumtus autem prae ceteris majores fecit in aedificia. Nam arcem Hallensem de fundamento excitat, et a diuo tutelari Mauritianam appellat: sacellum in eadem ornatissimum exstruit, idque et pluribus pretiosis auget donariis. Tum alias quoque per vniuersam dioecesin aut condit, aut renouat Eglensem, Vandelebiam, Wolmerstetiam, Gruningiam, Gatterslebiam, Glaustetiam. Palatia etiam, in qua sedes Praesulum erat, Magdeburgi et Halberstadii, in formam meliorem reduxit et ampliauit. Breuiter de eo Chytraeus Saxoniae lib. II. Hujus Archiepiscopi Ernesti πολιτεύματα praecipua plane politica et bellica fuerunt.

§. XXII.

Corpus Archiepiscopi Hallis delatum est Magdeburgum, vbi in facello quod est intra templi turres fuit conditum. In ambitu monumenti orichalcei sequens habetur Inscriptio:

QUALICUNQUE ME ARTE ARTIFICIS MANUS ELABORAVERE; TERRA TAMEN TERRAM ET QUOD ERNESTI EX DUCIBUS SAXONIAE MAGDEBURGENSIS ARCHIPRAESULIS

SULIS GERMANIAE PRIMATIS AC HALBERSTADENSIS ADMINISTRATORIS RELIQUUM EST TEGO. IPSE ME VIVUS POSUIT ET EX AERE VT POSTERIS PIETATIS ET AMORIS SUI MEMORIAM RELINQUERET QUAM LONGISSIMAM. VIXIT ANNOS XLIX. MENSEM I. DIES VI. PRAESEDIT ECCLESIAE MAGDEBURGENSI ANNOS XXXVIII. MENSES VIIII. DIES II. ET HALBERSTADENSI ANNOS XXXIII. DIES XXIII. OBIIT ANNO MDXIII. DIE III. MENSIS AUGUSTI. CUJUS ANIMA IN REFRIGERIO LUCIS AC PACIS REQUIESCAT. AMEN.

Pectori ejus tabella plumbea imponebatur cujus haec erat Epigraphe:

ERNESTUS ECCLESIAE MAGDEBURGENSIS ARCHIEPISCOPUS PRIMUS GERMANIAE ET HALBERSTADENSIS ADMINISTRATOR, DUX SAXONIAE LANDGRAVIUS THURINGIAE ET MARCHIO MISNIAE ANNO DOMINI MCCCCLXXXVI. AETATIS SUAE ANNO XII. POSTULATUS. OBIIT HALLIS IN ARCE D. MAURITII DIE MERCURII III. AUGUSTI. ANNO MDXIII.



Versuch

Versuch eines Beweises,

daß

der ausgebreitete

Ruhm der Römer

mehr blendend als wahr sey.

Von

Johann Jacob Rambach,

Rector des fürstl. Gymnasii zu Quedlinburg.



Ist es nicht Verwegenheit, eine Nation deren Ruhm durch das fortdauernde Urtheil aller Jahrhunderte schon längst entschieden ist, in dem Besitz desselben stöhren zu wollen? Verräth es nicht wenigstens eine Neigung zum Sonderbaren, wenn man ein Volk, von dessen unsterblichen Thaten und weisheitsvollen Verfassungen so gar die Kinder lallen, von seiner Höhe herabsetzen und bis zu einer mittelmäßigen Grösse erniedrigen will? Es ist wahr; und ich gestehe es, daß der erste Gedanke, der über die Materie, wovon ich in diesen Blättern reden werde, in mir aufwachte, mir selbst paradox vorkam und mich beynahe erschreckte. Aber wie? wenn nun die günstigen Urtheile über den Ruhm einer Nation nicht ganz gegründet wären, oder wenn man bey der Beurtheilung desselben vergessen hätte, auf den Charakter zu sehen, der auf die Ehre oder Schande eines Volks keinen geringen Einfluß hat; ist es alsdann auch noch Verwegenheit und Stolz, wenn man den Schleyer wegnimmt, den eine übertriebene Bewunderung vor die Unthaten einer Nation gezogen hat? Die äusserlich glänzenden Thaten eines Volks, die Eroberungen, die Siege und Triumphe, mit welchen es pranget, sind noch nicht genug, das ganze Volk darnach zu beurtheilen. Es gehört noch mehr dazu; und mich deucht, man ist es sich selbst, und der Wahrheit, und der Geschichte, die ein Archiv der Wahrheit ist, schuldig, durch den blen-

denden Schimmer grosser Thaten sich nicht fesseln zu lassen, ohne zu untersuchen, ob diese Sonnen auch ihre Flecken haben. Wenn sich nun hie und da einige Flecken zeigen; soll man sie aus Ehrfurcht verheelen, und lieber der Wahrheit ungetreu werden, als die Untugenden eines Volkes aufdecken? Soll man sich wider seine Ueberzeugung von dem Strom fortreissen lassen, und ein Volk darum mit brausenden Lobsprüchen überhäufen, weil es ein jeder thut?

Ich habe bis jezt noch keine Nation genennt; aber ich will es wagen, das, was ich gesagt habe, auf die Römer zuzueignen, ohne der Ehrfurcht Abbruch zu thun, die ich für den römischen Geist habe, aus dessen Fülle und Reichthum so viele unnachahmliche Thaten und grosse Werke geflossen sind. Mein Unternehmen, so kühn es auch zu seyn scheint, bedarf vielleicht keiner Rechtfertigung. Denn die Römer haben unstreitig ihre Fehler gehabt; und so sehr sie den mächtigsten Völkern unbezwingbar gewesen sind, so leicht haben sie sich von den Lastern erobern und zu Handlungen hinreissen lassen, in denen man den edlen Römer verkennt. Es ist also keine Ketzerey, wenn man den so sehr gepriesnen Römern ihren wahren Werth bestimmt und ihren Ruhm in die Gränzen zurückführt, die ihm gebühren. Zwar, wenn Eroberungen und eine weit ausgebreitete Herrschaft der wahre Ruhm eines Volks und ein sicherer Beweis von Nationaltugend wären; so würde vielleicht kein Volk mehr Anspruch darauf machen können, als die Römer. So wenig aber bey Privatpersonen Reichthum, Ehre und Titel ein entscheidendes Merkmal ihres vollgültigen Werths sind; so wenig findet dieses auch bey den Römern statt, ob sie gleich die Bewunderung aller Völker und aller Zeiten auf sich gezogen haben. Mit einem Worte, der Ruhm der Römer ist mehr blendend als wahr, und er beruhet mehr auf den Vorurtheilen, die man uns in unsrer Jugend

gend einprägt, als auf ächten und innerlichen Verdiensten. Ich will versuchen, ob ich dieses beweisen kan.

Wenn ich mir zuförderst die ganze Tugend der Römer vorstelle; so muß ich davon eben so urtheilen, wie von allen heydnischen Tugenden. Sie sind unächt, weil sie nicht aus den Quellen herfliessen, aus welchen die wahre Tugend entspringen muß. Sie haben einen falschen Schimmer, und sind nichts anders als glänzende und in den Schein der Tugend gehüllete Laster. Aber so genau will ich es nicht nehmen; denn sonst würde ich bey Beurtheilung der Römer die christliche Tugend zum Maasstabe annehmen müssen; und das geht, wenigstens in diesem Falle nicht an. Ich will lieber die römische Tugend nehmen, wie sie ist, und aus den Triebfedern, von welchen sie gleichsam beseelt wurde, ihren Werth oder Unwerth herleiten. Was waren aber diese Triebfedern anders als Eifersucht, Ruhmbegierde, Stolz und Liebe zum Vaterlande? Daher wetteiferten die Römer in keinen Tugenden mehr als in der Tapferkeit, Großmuth, Freygebigkeit, Gerechtigkeit, und standhaften Erduldung der größten Schmerzen, und selbst des Todes: denn alles dieses waren Mittel, sich Ehre zu erwerben, seinen Namen zu verewigen, den Beyfall des Volkes zu gewinnen, sich nach und nach zu einer grössern Macht hinaufzuschwingen, oder andere geheime Absichten zu erreichen. Man gehe alle Beyspiele der römischen Tugend durch, wovon Valerius Maximus fast ein ganzes Buch gesamlet hat; so wird man finden, daß sie fast alle aus einem von diesen Bewegungsgründen herrühren. Warum liessen Paulus Aemilius und C. Memmius eine dem Ansehen nach so edle Uneigennützigkeit blicken, daß jener von den erbeuteten Schätzen der Macedonier, und dieser von den Reichthümern des zerstörten Corinths sich nichts zueignete? *) Nicht wahr darum, um den Beyfall und das Vertrauen des Volkes zu erobern, um eine gewisse Stärke des Geistes

 stes

*) Cicero De Offic. l. 2. c. 23.

stes blicken zu lassen, und der Welt stillschweigend zu sagen, daß ihre Seele grösser gewesen sey, als ihr Glück? Warum bewieß Cäsar, nachdem er den Pompejus überwunden hatte, so viel Sanftmuth und Verschonen gegen seine größten Feinde? Geschahe es wohl deswegen, weil er den grossen Sieg über sich selbst und über seine Leidenschaften davon getragen hatte, wie Cicero *) mit grossem Gepränge sagt? Schimmerte nicht vielmehr durch diese ganze That das stärkste Verlangen hindurch, seinen Feinden eine gute Meinung von sich beyzubringen, und sich in dem Besitz seiner neuen Macht zu befestigen? Warum schlug Lucullus die Gewalt und die hohe Würde aus, die ihm der Rath und das Volk zu Rom geben wollte? Etwan aus Bescheidenheit und aus Verläugnung irrdischer Ehre? Oder vielmehr aus Furcht, mit dem Pompejus an einander zu gerathen? Warum legte Sulla die Dictatur nieder und begab sich des Ansehens, das er vorher mit so vielem Bürgerblute erkauft hatte? Etwan weil er aufhörte, herrschsüchtig, grausam und stolz zu seyn? Oder vielmehr, weil er das Andenken seiner verübten Grausamkeiten nach und nach entkräften, und bey der Nachwelt keinen Namen haben wolte, auf welchen der Haß des ganzen Volks ruhete? — Alle diese Beyspiele, deren Anzahl leicht vermehrt werden könnte, beweisen, daß oft die glänzendesten Thaten aufhören bewundernswürdig zu seyn, sobald man auf ihre Quellen zurückgeht. Sie beweisen, daß die so sehr gepriesnen Handlungen der Römer mehrentheils aus Ambition, aus Liebe zum Vaterlande und aus politischen Absichten entstanden sind, und daß die virtus der Römer sich vornemlich nur auf Tapferkeit und Liebe zur Freyheit erstreckt habe. Ich bin indessen nicht so ungerecht, daß ich diese Triebfedern der römischen Tugend schlechterdings verwerfen sollte. Denn sie sind nicht nur dem ehrbegierigen Charakter der Römer und ihrer Staats-

*) In der Rede pro M. Marcello.

verfassung sehr angemessen, sondern sie werden auch durch Triumphbogen, durch Ehrensäulen und durch andre grosse Belohnungen rege gemacht. Sie haben endlich allemal eine grosse Gewalt über den Menschen, und können es oft so weit treiben, daß sie einige Regungen der Natur dämpfen, und Handlungen hervorbringen, die den meisten ehrwürdig und vortreflich scheinen. Aber bey dem allen sind sie unfähig, dem Herzen die ächte Tugend einzuprägen. Sie bestreichen höchstens nur die Einbildungskraft, und beflügeln gewisse Leidenschaften der Seele, daß sie sich in einer ungewöhnlichen Stärke zeigen und alle Hindernisse mit Gewalt durchbrechen. Aus diesem Gesichtspunkt muß man die meisten tugendhaften Handlungen der Römer betrachten; und wenn man dieses thut, so verschwindet ein grosser Theil der Bewunderung, mit welcher sie viele ansehen und als nachahmungswürdige Muster vorstellen. Montagne *) sagt: „Wer nur deswegen ein ehrlicher Mann ist, und „gerecht, großmüthig und liebreich handelt, damit es die „Leute erfahren, und wenn sie es erfahren haben, ihn „hernach desto höher schätzen mögen; wer unter keiner „andern Bedingung Gutes thun will, als daß seine Tu„gend der Welt bekannt werden soll; ist eine Person, „von der man sich nicht viel Dienste versprechen kan. „— — Unsre Seele muß ihre Rolle nicht zur Schau „spielen; sondern in uns selbst hineindringen, wo keine „andern als unsre eigne Augen sind. Hier beschützt „sie uns vor der Furcht des Todes, der Schmerzen, und „so gar der Schande.„ Wer sich also die Römer als vollkommne Muster vorstellet, der irret vielleicht eben so sehr, als der berüchtigte Graf von Passerani, dessen wüster Kopf die alberne Meinung ausgeheckt hat, daß die Verfassung der Spartaner vollkommen gewesen sey, und daß ihr Gesetzgeber Lykurgus unserm Erlöser gleich geschätzt, oder gar vorgezogen zu werden verdiene.

*) Im 2ten Theil seiner Versuche S. 421.

Ich that vorher der Liebe zum Vaterlande Erwehnung, welche die Römer oft bis zum Enthusiasmus getrieben hat, und die das Feldgeschrey ihrer blutigen Kriege und die Seele ihrer grossen Welthändel war. Man weiß es, wie sehr dieser Patriotismus gelobet und bewundert werde. Dieses Lob verdient er, so lange er in seinen Schranken bleibt und sich in einer allgemeinen Wohlgewogenheit ausbreitet. Aber so bald er über seine natürliche Hitze hinaus entflamt und in eine Schwärmerey ausartet; so bald hört er auf eine von den edelsten Leidenschaften der Menschen zu seyn, und verfällt in Unsinn und Grausamkeit. Und war denn wohl der Eifer für das Vaterland bey den meisten Römern etwas anders als eine Schwärmerey, in die sich ofte böse Grundsätze und besondre Affecten mischten? Wurde er nicht dazu gebraucht, die Ausschweifungen des Ehrgeitzes unter dem Schein der Liebe zum Vaterlande zu verbergen? Wurde er nicht durch die Künste der Politik häufig verdrehet, und zur Beförderung verderblicher Absichten angewendet? Man müßte in der römischen Geschichte sehr unerfahren seyn und die Quellen vieler merkwürdigen Begebenheiten in derselben nicht kennen, wenn man dieses läugnen, und nicht gestehen wolte, daß der so genante Patriotismus der Römer an unzählichem Unglück für das menschliche Geschlecht fruchtbar gewesen, und oft als eine politische Raserey in der Eroberungssucht der Römer ausgebrochen sey. Einige Beyspiele nehme ich hievon aus, und vornemlich die Beyspiele der Horazier, des Curtius, der beyden Decier, des Regulus und anderer, die aus edlen Grundsätzen und aus einer zärtlichen Neigung zu ihren Mitbürgern ihr Leben aufopferten. Diesen wenigen Beyspielen aber kan eine Menge anderer entgegen gestellt werden, aus denen ein unvernünftiger Eifer für das Vaterland hervorleuchtet, ein Eifer, der zu gewaltthätigen Mitteln grif und die natürlichen Rechte anderer Staaten ohne Ursach kränkte. Soll man nun einen solchen

Patriotismus bewundern? Soll man ihm die Lobsprüche lassen, die ihm beygelegt werden? Oder soll man ihn, wie er es verdient, wegen seiner Unlauterkeit tadeln?

Von den Lastern der Römer, die bey der vollständigen Beurtheilung dieses bewunderten Volkes mit in Anschlag kommen müssen, könnte ich vielleicht sehr viel sagen. Die römische Geschichte selbst giebt Stof hiezu an die Hand, und sie ist desto reicher daran, je mehr sie sich denen Zeiten nähert, da sich die Macht der Römer gleich einem ausgetretenen Strome über die größten Länder und Provinzien unaufhaltsam verbreitete. Wer kennt nicht die Tyrannen, die es unter den römischen Kaysern gegeben hat? Wer zittert nicht bey dem Namen des Nero, der, wie Tacitus *) sagt, die Tugend selbst auszurotten suchte? Wer verabscheuet nicht den Caligula, der den ungeheuern Wunsch that, daß das römische Volk einen Hals haben möchte, um ihn auf einmal abhauen zu können? **) Wem diese Beyspiele zu neu und aus der spätern Geschichte der Römer entlehnt zu seyn scheinen, der gehe weiter zurück, und sehe da den Sulla, Marius, Catilina, Clodius, Manlius, Gracchus, Flaminius, Sertorius, Gabinius, Cethegus ***) und viele andre lasterhafte, die nicht damit zufrieden waren, daß sie ihren Namen durch Schandthaten befleckten, sondern die so gar Feindschaften, Empörungen, Blutvergiessen und Kriege anrichteten, die das Vaterland würgten, und tödtlich verwundeten. Man kan von diesen Beyspielen auf die übrige Verdorbenheit der Sitten und auf die Laster, die unter den Römern herrschten, einen Schluß machen. Und dieser Schluß ist nicht unrichtig. Denn was beweisen die Gesetze, die ehedem zu Rom wider die Uep-

 pige

*) Annal. I. 16.
**) Svetonius in vita Caligulae.
***) Cicero in den catilinarischen Reden, und in der Rede pro Milone.

sigkeit Schwelgerey, Wucher und Entwendung öffentlicher Gelder, wider die Blutschänder, Giftmischer, Meuchelmörder und Landesverräther gegeben worden sind, was beweisen sie anders, als daß diese Laster unter den Römern im Schwange gegangen, und oft grosse Verwüstungen in dem Staate angerichtet haben? Indessen so wahr dieses alles ist, und so gewiß es den Römern nicht zur Ehre gereicht; so will ich es doch nicht als einen entscheidenden Grund gebrauchen, um daraus die Unehre und Schande der Römer zu beweisen. Dieser Beweis möchte vielleicht nicht stark und bindend genung seyn. Denn wo ist wohl je ein Staat gewesen, der nicht Bösewichter in seinem Schooße getragen haben sollte? Wo ist ein Volk zu finden, das nicht von dem Gifte der Laster sollte angesteckt gewesen seyn?

Corruptis animis omnes sumus, et Catilinam
Quocunque in populo videas, quocunque sub axe.

Man kann es also den Römern nicht gerade zu zur Last legen und sie deswegen verdammen, daß sie nicht fehlerfrey gewesen sind. Aber freylich waren ihre Laster groß und ihre Unthaten verabscheuungswürdig: und wie man dieses mit dem schönen Gemählde, das man uns von den Vorzügen der Römer entwirft, vereinigen könne, das weiß ich nicht.

Da ich einmal auf dem Wege bin, den Ungrund der Lobsprüche zu zeigen, womit Roms Söhne erhoben werden; so sey es gewagt, näher hinzu zu treten, und in das Innerste ihres Charakters zu dringen. Hier wird sichs zeigen, ob es Warheit oder Unwarheit sey, die jetzt meine Betrachtungen leitet, und ob der glänzende Ruhm der Römer fest genug stehe, um meinen Tadel vereiteln zu können.

So schwer es ist den moralischen Charakter einzler Personen mit Gewisheit zu bestimmen; so schwer ist es auch die Gemüthsart eines Volks so zu treffen, daß man dabey nicht irre. Folgender Umstand aber

kan

kan vielleicht die Beurtheilung einer Nation erleichtern. Denn das Mistrauen, die Blödigkeit, die Verstellung, und tausend Dinge, worin sich der wahre Character einzler Personen oft so sehr verhüllt, daß er auch dem schärfsten Auge unkenntbar wird, finden bey dem Character ganzer Völker nicht statt. Er tritt freyer hervor, und kan sich nicht in den gewöhnlichen Schlupfwinkeln verkriechen, um unentdeckt zu bleiben. Man kan ihn daher mit ziemlicher Gewißheit bald kennen lernen. Das Clima des Landes, welches ein Volk bewohnet, die Regierungsform und innerliche Verfassung desselben, die Thaten, die es verrichtet hat, die Künste und Wissenschaften, die bey demselben herrschend sind; dieses alles kan Anleitung geben, die National-Charaktere zu bestimmen. Aber am kenntlichsten sind sie an dem, was moralisch ist, oder an den Sitten und Handlungen der Völker. Denn was sind diese anders, als ein Spiegel, worin sich die Seele der Nation abbildet? Was anders als ein Abdruck der edlen oder unedlen Denkungsart, des feinen oder groben Gefühls, dadurch sich ein Volk von dem andern unterscheidet? Diese Sitten selbst aber entdecken sich auf mancherley Art, und vielleicht sind die bey einer Nation herrschenden und mit Beyfall angenommenen Gebräuche die sichersten Zeugen derselben. Werde ich also wohl unrecht thun, wenn ich so gar einige römische Gebräuche in meinen Beweiß einflechte und sie als Zeugen aufstelle, die den ausgebreiteten Ruhm der Römer widerlegen sollen? Ohne die unbedeutenden und geringern Gebräuche zu berühren, will ich die Triumphe und Fechterspiele der Römer allein wählen, und ich hoffe hieraus schon einige wichtige Folgerungen herleiten zu können.

Man braucht nur einige Kentniß von den herrschenden Grundsätzen zu haben, die das System der römischen Staatsklugheit beseelten, um die Ursachen einzusehen, warum die prächtigen Triumphe eingeführt würden. Die Absicht, den Geist der Eroberung in

einer

einer beständigen Geschäftigkeit zu erhalten und die Ehrbegierde anzuflammen, veranlaßte dieses stolze Schaugepränge, das mit ausschweifender Pracht begleitet war, und das den triumphirenden Feldherrn leicht zu der schwindlichten Höhe eines zügellosen Stolzes erheben konte. Aber wie unbillig, wie grausam waren nicht diese Triumphe! Unbillig, weil sie nicht dem bewilliget wurden, der mit heroischem Muthe die Länder des Staates erhalten hatte, und mit entschloßner Seele in Gefahr und Tod gegangen war, sondern der dem Staat neue Völker unterwürfig gemacht, und ihn mit neuen Ländern bereichert hatte; *) grausam aber, weil man dabey die Ueberwundenen in ihrem Elende verspottete und allen Regungen der Menschlichkeit Troz bot. Denn wie kan man mit einem fühlbaren und zärtlichen Herzen die barbarische Gewohnheit reimen, ganze Schaaren überwundener Nationen mit ihren Königen, und die Könige mit ihren Gemahlinnen und Kindern vor dem Triumphwagen herzutreiben, sie mit Ketten zu binden, ihr Unglück durch ein öffentliches Hohngelächter zu verbittern, und sie alsdenn zur Sclaverey, zum Gefängniß oder wohl gar zum Tode zu verurtheilen? Warlich, kein edelmüthiges Herz kan an diese unedelmüthige Gewohnheit ohne Unwillen denken. Kein mitleidiges Auge kan die unglücklichen Ueberwundenen in diesem rührenden Aufzuge ansehen, ohne mit ihnen eine Thräne der Menschlichkeit zu weinen. „Das Unglück hat „etwas, das eine Art von Verdienst über den Unglück„lichen ausbreitet und unsre Aufmerksamkeit so gar von „den Schandflecken der lasterhaften Charaktere zurück„zieht.„ **) Wie wenig wußten aber die Römer dieses Verdienst des Unglücks zu schätzen! Wie härteten sie viel

*) Valerius Maximus l. 2. c. 8. n. 4.

**) So sagt (Fizosborne oder eigentlich Melmoth) in in seinen Briefen. S. 13.

vielmehr ihr Gefühl gegen alles menschliche Elend ab! Es war Unglück genug für überwundene Könige, wenn sie ihre Kronen, und mit denselben Macht, Ansehen und alle Freuden verlohren hatten; aber der unedle Stolz, der so oft ein Gefährte der Siege zu seyn pflegt, machte die Römer gegen diese gebeugten Könige unempfindlich. Perses, der Beherrscher von Macedonien, wurde von seinem Ueberwinder Paulus Aemilius nicht nur öffentlich zur Schau aufgeführt, sondern auch zu Alba in ein finsteres Gefängniß geworfen, wo er kummervoll und traurig seine Tage hinseufzete. Gentius, ein illyrischer König, mußte mit seiner Familie und mit einigen Grossen seines Hofes vor dem Wagen des triumphirenden Anicius in einer mitleidenswürdigen Gestalt hergehen, und sich alsdann in die Gefangenschaft führen lassen. Der numidische König Jugurtha ward mit seinen beyden Söhnen bey dem Sieggepränge des Marius ein Spott des unsinnigen Pöbels. Das Volk zu Rom sahe den König mit Ketten belastet, und von Schaam und Wehmuth niedergebeugt; dennoch aber fiel es ihn auf eine barbarische Art an, riß ihm seine Ohrgehänge aus, schändete seine königliche Würde, und schleppte ihn in einen finstern Kerker, wo ihn der Hunger nach sieben Tagen tödtete. Wer erblickt wohl in diesen Handlungen den edlen und großmüthigen Römer? Wer sieht darin nicht vielmehr einen von Rachbegierde entflammten Geist, und einen frevelnden Stolz, der Kronen und Scepter mit Füssen trat? Und wenn nur die angeführten Beyspiele noch die einzigen wären! Aber wer die Triumphe des Octavius, des Julius Cäsar, des Pompejus, des Lepidus, Plancus und einiger andern kennet; der kennt auch die unglücklichen Prinzen Juba, Orthaces, Aristobulus, Tigranes und die noch unglücklichere Arsinoe aus Egypten, die sich und den Glanz ihrer Würde mußten in den Staub legen lassen. Ich mag die Triumphe, oder vielmehr die dabey übliche Gewohnheit, die ich jetzt berührt habe,

ansehen,

ansehen, von welcher Seite ich will; so finde ich darin Spuren einer unedlen und niedrigen Denkungsart. Denn es war entweder Rachbegierde, oder ein durch Siege aufgebläheter Nationalstolz, oder ein schadenfrohes Vergnügen an dem Elende der Unglücklichen, das an dieser ungesitteten Gewohnheit einen Antheil hatte. In allen diesen Fällen verriethen die Römer ein böses Herz und eine fühllose Seele. Sie beleidigten die Zärtlichkeit der Unglücklichen, die sich bey öffentlichen Beschimpfungen am meisten regt. Sie verachteten das edle Vorrecht eines Siegers, den, der unter den Bedrängungen der Noth seufzt, durch Großmuth und mildes Wohlthun zur Freude zu erheben. Sie liessen ein durch immerwährende Kriege verhärtetes Gefühl der Menschlichkeit, und eine Rachbegierde blicken, die allemal und alsdenn vornemlich unedel ist, wenn der Feind schon entwafnet ist. Dies alles thaten sie, wenn man die Sache von der moralischen Seite betrachtet. — Desto richtiger waren aber vielleicht die Maximen der Staatskunst, die hiebey zum Grunde lagen? — Nichts weniger als das. Denn gesetzt auch, daß hiedurch die Ehrbegierde der Römer hätte gereitzt werden können; so war es doch nicht nöthig solche strenge Mittel zu wählen, die andere noch unbezwungene Völker mit Haß gegen den römischen Staat erfüllten, und sie anspornten, sich der Bothmäßigkeit einer so stolzen Nation mit vereinigten Kräften zu widersetzen. Davon will ich übrigens nichts sagen, daß oft der bessere Theil der Römer diese übermüthigen Triumphe mit einem edlen Unwillen verachtet habe. Dieser Umstand würde ohnedem weiter nichts beweisen, als daß es unter den Römern Leute gegeben habe, die sich durch die zerstöhrende Grundsätze der römischen Staatskunst nicht verderben liessen: und wer hat wohl jemals hieran gezweifelt?

Ich komme auf eine andere Gewohnheit der Römer, an die ich nicht ohne Schaudern denken kan. Die Fechterspiele meine ich, diese grausamen und mit dem

dem Blute der Ermordeten bezeichneten Spiele. Was soll man von dem Volke denken, das bey diesen traurigen Auftritten ohne Gefühl des Mitleidens bleibt, und das mit einer unmenschlichen Freude sich daran ergötzt, wenn sich unschuldige Sclaven mit entblößten Schwerdtern anfallen, verwunden, niederhauen, und die Quaalen des Todes durch unsägliche Martern vergrössern? Wie fühllos und unbarmherzig muß das Volk seyn, das die Fechtenden nicht nur mit den erschrecklichsten Eidschwüren verpflichtete, bis aufs äusserste zu fechten, sondern auch alsdenn, wenn sie kämpften, durch laute Zurufungen die Wuth derselben reitzte, und so gar gegen die Bitten derer taub war, die vom Fechten ermüdet und von den wegströmenden Blute fast erschöpft, um Gnade flehten? Ich will es nicht läugnen, daß es möglich sey, an diesen trauervollen Schauspielen und blutigen Feyerlichkeiten ein Vergnügen zu finden. Die Seele vergnügt sich an allen, was sie sich unter der Gestalt irgend einer Vollkommenheit vorstellt, gesetzt auch, daß diese Vollkommenheit in viele traurige Nebenumstände eingehüllt seyn sollte. Es giebt daher Fälle, wo das Mitleiden die Seele des Vergnügens, und Thränen der Gipfel aller Freuden seyn können. Aber in allen diesen Fällen muß die Seele sanft, weichgeschaffen und zarter Empfindungen fähig seyn, wenn traurige Begebenheiten über sie eine Art von Wollust ausgiessen sollen. Dieses zarte Gefühl der Menschlichkeit suche ich vergeblich bey den Römern, die sich haufenweise zu dem Amphitheater hindrängen, um das Blut der Fechter fliessen zu sehen, und bey dem Anblick desselben zu jauchzen. Ich finde vielmehr in diesen blutigen Ergötzlichkeiten einen Abdruck der unempfindlichsten Härte und der zügellosesten Grausamkeit. Denn kan wohl die Grausamkeit höher steigen, als wenn sie sich an dem Tode unschuldiger Schlachtopfer weidet, und die Ermordung derselben zu einem festlichen Spiele macht?

Was man zur Entschuldigung der römischen Fechterspiele anzuführen pflegt, weiß ich sehr wohl. Man sagt, daß

daß eine eingerissene Geringschätzigkeit der Sclaven und das Ansehen, worin bey den Römern die Leibesübungen standen, die zarten Empfindungen des Mitleidens von diesen fürchterlichen Spielen nach und nach verbannet haben. Man geht noch weiter, und sagt, daß diese blutigen Feyerlichkeiten nöthig gewesen, um den martialischen Geist der Römer dadurch zu nähren, und dem Volk Verachtung der drohendesten Gefahren und des bittersten Todes zu lehren. Wer sieht es aber diesen Entschuldigungen nicht an, daß sie unbedeutend und schwach sind! Ich will bey der letztern anfangen, die von den kriegerischen Gesinnungen der Römer hergenommen ist; und ich will es sogleich gestehen, daß diese Gesinnungen in Rom erhalten, und von Geschlecht auf Geschlecht, von Nachwelt auf Nachwelt fortgepflanzt werden musten. Hätten denn aber hiezu keine bessere Mittel erwählt werden können, als eben diese fürchterlichen Spiele, die warhaftig keinen heroischen Muth, sondern Grausamkeit und Barbarey einflößten, die von der Tapferkeit sehr unterschieden ist. Der wahre Heroismus erstickt nicht das Gefühl der Menschlichkeit; und der Held, der ohne Zittern in geharnischte Schaaren dringt, fühlt mitten unter den blutigsten Auftritten den Werth des menschlichen Lebens. Die Römer also, die gesittet seyn wollten und auf ihre Tapferkeit so stolz waren, entwürdigten sich durch ihre Fechterspiele und schändeten ihren martialischen Geist, indem sie sich gegen alles zarte Gefühl verhärteten. Es war schon grausam genug, daß sie sich an ihren Thiergefechten weideten, und es ohne alle Regungen des Mitleidens ansehen konten, wenn sich wilde Bestien unter einander zerfleischten. Daß sie aber sogar unschuldige Menschen zu Schlachtopfern ihres Unsinns machten; das erniedrigt sie unter die ungesittetesten Völker, das verdunkelt ihren glänzenden Ruhm. Wie viel besser hätten sie gethan, wenn sie durch die Betrachtung der grossen Thaten ihrer Nation, durch die Vorstellung der preißwürdigen Helden, die sie aufzuweisen hatten, und durch die Uebungen, die ihnen ihre beständigen Kriege darboten, ihren Muth geschärft hätten, ohne

ohne sich durch unmenschliche Fechterspiele zum Blutdurst zu gewöhnen.

Mit dem Ansehen, worin die Leibesübungen bey den Römern standen, lassen sich die Fechterspiele eben so wenig entschuldigen, als mit der Absicht, durch dieselben das kriegerische Temperament der Römer zu unterhalten. Denn fürs erste gehören sie gar nicht zu den eigentlichen Leibesübungen; und wenn sie auch dazu gerechnet werden, so sehe ich nicht ab, was für einen Nutzen sie haben stiften können. Durch alle andere Leibesübungen sollte die römische Jugend an den Gliedern des Körpers gestärkt, zum Kriegsdienst zubereitet, an die Beschwerlichkeiten desselben gewöhnt und zur Standhaftigkeit in Gefahren angewiesen werden. Dies war die Absicht, in welcher die Leibesübungen angestellt wurden. Dies war der Grund des Ansehns, worin das Quinquertium und die circensischen Spiele bey den Römern standen. Eben dieses Ansehen hatten freylich die Fechterspiele auch; aber weit gefehlt, daß bey ihnen eben die Absicht und eben der Nutzen sollte statt gefunden haben! Die Römer waren dabey nur müßige Zuschauer; sie übten dabey eben so wenig ihren Leib, als ihre Seele, die sie dadurch vielmehr abhärteten. Wie können also die Fechterspiele den Nutzen gehabt haben, den man von den Leibesübungen mit so vielem Recht erwartete? Oder wie kan man sie mit den Leibesübungen vermengen, und aus dem Ansehen derselben irgend einen Grund zu ihrer Entschuldigung hernehmen?

Auch die Geringachtung der Sclaven kan die Fechterspiele im geringsten nicht rechtfertigen. Wenn diese Ausflucht etwas gelten soll, so beweise man erst, daß die Geringschätzung der Sclaven erlaubt und rechtmäßig gewesen sey. Ohne diesen Beweiß gilt die ganze Vertheidigung nichts, und ist eben so abgeschmackt, als wenn man den Frevel eines Menschen mit seinem bösen Herzen entschuldigen wollte. Das will ich indessen gern einräumen, daß die Verachtung der Sclaven die Fechterspiele ausgebreitet

habe. Man muß mir aber dafür zugestehen, daß diese Verachtung den Grundsätzen einer gesunden Staatskunst gar nicht gemäß gewesen sey. Und warum wollte man es auch nicht zugestehen? Wurden nicht die Sclaven durch die Mishandlungen, die sie erfahren musten, mit rebellischen Gesinnungen gegen ihre grausamen Beherrscher erfüllt? Beförderten nicht die Römer selbst diesen Geist des Aufruhrs, dadurch, daß sie eine unglaubliche Menge von Sclaven unterhielten? Haben sie sich nicht dadurch Empörungen und Kriege zugezogen? War nicht Spartacus, der über Rom ein so grosses Schrecken verbreitete und die römischen Feldherrn Claudius und Vatinius schlug, war er nicht ein zu den Fechterspielen verdammter Sclave, und bestand nicht der gröste Theil seiner Armee aus Leuten eben dieser Art? Wenn dieses nicht beweiset, wie unweise, wie gegen alle Grundsätze einer klugen Staatskunst das Verhalten der Römer gegen ihre Sclaven gewesen sey; so sey alles umsonst gesagt.

Meine Betrachtung führt mich wider mein Vermuthen auf die Staatskunst der Römer. Sie ist unstreitig mit den deutlichsten Spuren des tiefen Nachdenkens und der reifen Ueberlegung bezeichnet, welche die Römer bey ihren Handlungen blicken liessen. Sie erweckt Bewunderung und Ehrfurcht. Sie ist ein Original, das schon oft, und niemals vollkommen, copirt worden ist. Vielleicht glänzt sie aber nur in der Ferne; und vielleicht geht es ihr wie manchem schönen Gesichte, dessen Reitz verschwindet, so bald man es genauer betrachtet. Lasset uns also näher hinzutreten, und die Sache mit unverblendetem Auge ansehen. Lasset uns vornemlich die Maximen untersuchen, deren sich die Römer bedienten, ihren Staat groß und mächtig zu machen. Diese Maximen waren zum Theil ein Gewebe von List, von unerlaubten Ränken, und Ungerechtigkeiten, die das Völkerrecht kränkten. Den Beweiß hievon muß die römische Geschichte geben. Sie sagt uns aber, daß die Römer das Bündniß mit den tapfern Numanti-

mantinern auf eine niederträchtige Art gebrochen und dieses unglückseelige Volk zu dem blutigsten Kriege gereitzt haben. Sie sagt uns, daß der Rath zu Rom dem ehrlosen Cäpio zur unauslöschlichen Schande des Staats den Befehl ertheilt habe, den Frieden mit den Lusitaniern zu brechen, und den redlichen Viriathus durch unerlaubte Kunstgriffe zu erbittern. Sie sagt uns, daß die Römer an Syrien Verrätherey ausgeübt haben, indem sie den Antiochus Eupator, ein Kind von neun Jahren, wider alles Recht auf den Thron erhoben, sich zu Vormündern desselben aufgeworfen und unter diesem Titel die Macht des syrischen Reiches verrätherischer Weise geschwächt haben. Sie sagt uns, daß sie viele noch unbezwungene Völker mit Gesandschaften beschickt haben, die in einem gebietherischen Tone reden musten, um diese Völker zur Beleidigung der Gesandschaften zu reitzen und alsdenn einen muthwilligen Krieg anzufangen. Sie sagt uns, daß die Römer die Friedensschlüsse nicht länger gehalten, als sie es für gut befunden, und daß sie die meisten Kriege ungerechter Weise angefangen, um ihrer Eroberungssucht Nahrung zu geben. Was soll man sich, wenn dieses alles wahr ist, für einen Begrif von der römischen Staatskunst machen? Sie muß wenigstens gefährliche und zerstörende Grundsätze gehabt haben; Grundsätze, die dem Völkerrecht, der öffentlichen Treue, dem Glauben und selbst der Menschlichkeit zuwider waren. Wenn eine solche Staatskunst Lobsprüche verdient, so verdient sie vielleicht die Politik der Türken eben so sehr, und ein jedes Volk, das kühn und mächtig genug ist, andere zu überwältigen, kan sie verdienen.

Man setze diesen unedlen Mitteln, deren sich die Römer zur Vergrösserung ihres Staats bedienten, immerhin die weisen Anordnungen derselben entgegen; man sage immerhin, daß sie durch die strenge Aufsicht der Censoren, durch die freygebige Ertheilung ihres Bürgerrechts, durch Verträge mit fremden Völkern und durch andere rechtmäßige Mittel, ihrem Reiche Ansehen und Macht erwor-

ben haben. Ich will es gern gestehen, daß die römische Politik viel ausserordentliche Vorzüge gehabt habe und in gewisser Absicht ein Meisterstück gewesen sey; sie hatte aber auch ausserordentliche Fehler. Ich rechne dahin noch diesen, daß die Römer ihre Eroberungen zu weit trieben und ihren Siegen kein Ziel setzten. Sie verfielen in den Fehler der meisten grossen kriegerischen Geister, die unersättlich sind, wenn sich zu ihrer Eroberungssucht ein ungewöhnliches Glück der Waffen gesellet. Aber wie sehr schadeten sich nicht die Römer durch das Bestreben, die Macht ihrer Republik über unzähliche länder auszubreiten? Ihr Staatskörper ward dadurch unbehülflich und die Grenzen ihres Reiches unübersehlich. Das schärfste Auge konte nun nicht mehr alles überschauen, und Unordnungen verhüten. Daher entstanden Partheyen, Empörungen und innerliche Kriege, in welche sich Ehrgeitz, Privatinteresse und Rachbegierde mischten. Daher wüteten die Römer in ihre Eingeweide und stürzten das mächtige Rom. Hätten sie sie sich also durch die Bezauberungen des Glücks nicht zu einem der grösten Fehler in der Staatskunst verleiten lassen; hätten sie der Warnung gefolgt, die ihnen Scipio und nachher Tiberius gab, nemlich die Macht des römischen Staats in gewisse Schranken einzuschliessen; so würde Rom vielleicht viel später das Schicksal aller Staaten erfahren haben, die endlich ein Raub der Zeit und eine Beute werden, womit sich andere Staaten bereichern.



Von

Von dem Ansehn
der
Grammatiker
zu Rom.



Von dem Ansehn der Grammatiker zu Rom.



Unter denen Theilen der Gelehrsamkeit, welche bey den Römern, in den ältern Zeiten, ein sehr widriges und hartes Schicksal erfahren haben, verdient die Grammatik einen gewiß sehr beträchtlichen Platz.

Denn in den ersten Zeiten der römischen Republik, wurde diese Kunst gar nicht geachtet, daß sie auch in Rom ganz unbekannt war a).

Crates, aus der Stadt Mallos in Cilicien, der sich als Abgesandter des Königs Attalus an den römischen Senat, in Rom aufhielt, hat die Grammatik zuerst unter den Römern bekannt gemacht b), welches zwischen dem zweyten und dritten punischen Kriege geschehen ist. Allein die

a) Sueton. de illustr. Grammat. c. I.
b) Sueton. l. c. c. 2.

Römer gaben sich noch nicht mit dieser Disciplin ab, welche anfänglich nur von Halbgriechen, wie sich Sueton ausdrückt, und von Freygelassenen gelehret wurde c).

Aber in dem 592 Jahre nach Erbauung der Stadt Rom hatten die Lehrer der Grammatik das härteste Unglück auszustehn, da sie durch ein Edikt der Censoren, unter dem Namen der Rhetoren aus der Stadt Rom verbannet wurden d). Es wurden zwar in diesem Edikt nur die Rhetoren ausdrücklich genannt; allein es sind unter denselben auch die Lehrer der Grammatik zu verstehen, da eben diese ehemals auch die Rhetorik lehreten e).

Allein diese trüben Tage wurden der Grammatik, und ihren Lehrern, in den nachfolgenden Zeiten von den Römern sehr reichlich vergütet. Insonderheit geschahe dieses unter der Regierung des Augusts, da die Grammatik und ihre Lehrer, eines beneidenswürdigen Vorzugs, des Ansehns, der Ehre und der Belohnungen theilhaftig wurden.

Man muß aber die Grammatik nicht in dem Uebel der Vorurtheile ansehn. Es ist ein gemeines Vorurtheil, als wenn die Grammatik sich nur mit dem Lesen, Schreiben, und mit den allerersten Gründen der Sprache beschäftige. Dieses Vorurtheil erniedrigt die Grammatik bis auf den Donat; und so gar bis auf das Abcbuch. Allein es ist auch nur ein Vorurtheil und Irrthum.

Das Lesen, das Schreiben, und die allerersten Gründe der Sprache, gehörten bey den Alten für die so genannte Grammatistika, welche aber von der Grammatik sehr weit unterschieden war. Hiemit gab sich ein Gram-

c) Heineccii A. R. L. I. Tit. 25. §. 16.
d) Sueton. de claris Rhetor. c. I.
e) Funccius de virili aetate L. L. c. 5. §. 1.

Grammatikus gar nicht ab, sondern überlies dasselbe den sogenannten Grammatisten. Daher auch Quinctilian sagt; daß ein Grammatikus nur diejenigen in seine Unterweisung nehme, die lesen und schreiben gelernet hätten f).

Die Grammatik hatte viel wichtigere Beschäftigungen. Alles was man unter der schönen Litteratur begreift, gehörte für die Grammatik. Daher auch bey den Alten Grammatikus und Litteratus einerley war; und ein Grammatistes nur Litterio hies g). Die Grammatik untersuchte also nicht nur die Gründe der Sprache, den Ursprung der Wörter, und die Bedeutungen derselben; sie lehrte nicht nur die Regeln, richtig und rein zu sprechen und zu schreiben: sondern sie zog auch andere freye Künste, insonderheit die Rhetorik und Poetik in die Sphäre ihrer Wirksamkeit; sie erklärte die Dichter, und beurtheilte dieselben nach den Regeln der Dichtkunst; die Werke der Redner und der Geschichtschreiber selbst waren ihrer kritischen Gerichtsbarkeit unterworfen; ein Grammatiker lehrte die Fabeln, und die Geschichte, er erklärte die Alterthümer, er berechnete die Zeiten, und brachte die Chronologie in Ordnung, wie aus dem Tatianus, dem Clemens von Alexandrien, dem Josephus, dem Philo, und dem Eusebius klar ist h): ja die Erkenntnis eines Grammatikus erstreckte sich bis auf die philosophischen und mathematischen Wissenschaften. Ich berufe mich auf dasjenige, was Voßius und Johann von Wouwern aus den Zeugnissen der alten griechischen und römischen Schriftsteller, hievon ausführlich erwiesen haben. So weitläuftig war das Feld der Grammatik bey den Alten! So eine

f) Instit. Orator. L. I. c. 3.

g) Voss. de Arte Grammat. L. I. c. I. p. 6. Wower de Polymathia c. 4. p. 34.

h) Wower de Polymath. p. 128.

ne grosse Erkenntnis muste derjenige besitzen, der bey den Griechen und Römern ein **Grammatikus** heissen wollte!

Was man also jetzt einen **Polyhistor** nennen würde, das war ehemals ein Grammatikus. Ein **Scaliger**, **Lipsius**, **Salmasius**, **Casaubonus**, **Gronov**, **Grävius**, auch noch heutiges Tages verehrungswürdige Namen! ein solcher muste derjenige seyn, der in Griechenland und Rom den Namen eines Grammatikus behaupten wollte.

Nunmehr wird man nicht mehr an solche Leute gedenken, die man gemeiniglich zu Schullehrern wählt, wenn man den Namen eines **Grammatikus** hört, und man wird die Grammatik nicht mehr in dem **Donat** suchen wollen. Man wird sich einen ganz andern Mann denken müssen. Einen grossen Gelehrten wird man sich denken müssen, der das ganze Reich der schönen Wissenschaften durchgegangen ist.

Schon vor den Zeiten des **Augusts** hatte sich die Grammatik der Zuneigung der Römer bemächtigt, und ein beträchtliches Ansehn unter diesem mächtigen Volke errungen. Denn kurz nach den Zeiten des **Quintus Metellus** trieben die grössesten und mächtigsten römischen Herren die Grammatik, wie uns **Sueton** meldet [i]). Und wie alle römische Jünglinge ihre öffentliche Geschäfte von dem Kriege anfingen, und durch denselben zu den Staatsbedienungen stiegen, mit welchen sie vielfältig auch grosse Kriegesübungen verbanden; so wurden sie alle, auch die von der höchsten Geburt, in solchen Theilen der Gelehrsamkeit, durch welche sie sich zum Dienst des Vaterlandes in Krieg und Frieden geschickt machten, sorgfältig unterwiesen. Hievon war die Grammatik so wenig ausgeschlossen, daß

i) de illustr. Grammat. c. 3.

daß ein jeder römischer Knabe, so bald er die allerersten Gründe der menschlichen Wissenschaft unter der Anführung eines Grammatisten gelegt hatte, dem Unterricht eines Grammatikus anvertrauet wurde [k]). Daher kam es denn, daß noch lange vor dem August, zwanzig Schulen der Grammatik, nach dem Zeugniß des Suetons, in Rom waren [l]).

Man hielt diese Gelehrsamkeit so gar in einem solchen Werth, daß Quintus Catulus den Grammatikus Lutatius Daphnis für zweymal hundert tausend Sestertien, oder für 10000 Gulden erkaufte, den er doch kurz darauf freylies. Ein anderer Grammatikus, mit Namen Lucius Appulejus, bekam von dem Eficius Calvinus, einem sehr reichen römischen Ritter, beynahe 20000 Gulden an jährlicher Besoldung [m]). Glückliche Zeiten für die Grammatik!

Aber um die Zeiten des Augusts, und unter der Regierung dieses Fürsten, stieg das Glück der Grammatik noch höher.

Hatte ein Grammatikus das Unglück gehabt, in die Knechtschaft zu gerathen, oder gar in derselben geboren zu werden, so war ihm seine grammatische Gelehrsamkeit hinreichend genug, von seinem Herrn die Freyheit zu erhalten. So ward Tyrannio, der Knecht der Terentia, einer nachmaligen Gemahlin des Cicero, der sich unter dem August durch seine grammatische Gelehrsamkeit und Schriften berühmt gemacht hat, eben deswegen freygelassen, weil er ein Grammatikus war [n]).

Die

k) Cellarii Differt. de studiis Romanor. literar. in urbe ac provinciis §. II.

l) De illustr. Grammat. c. 3.

m) Idem l. c.

n) Vossius de A. G. L. I. c. 4.

Die Grammatiker wurden des vertraulichsten Umgangs der grössesten Herren gewürdigt. So nahm Augustus selbst den Grammatikus Sphärus, und den Areus, der sowol ein Philosoph als ein Grammatikus war, zu sich in seinen Pallast, um des täglichen Umgangs dieses Gelehrten zu geniessen. Und so lasterhaft, unbändig, und grausam auch Tiberius war, so hatte er doch, sowol ehe er auf den Thron stieg, als auch nach der Zeit beständig Grammatiker um sich, die in seinem Pallast wohneten und an seiner Tafel speiseten, unter welchen insonderheit Seleukus merkwürdig ist o).

Der Unterricht ward den Lehren der Grammatik sehr hoch bezahlt, und unter dem August bekamen sie auch öffentliche Besoldungen.

Der erste Grammatikus, der unter dem August eine Besoldung von dem Staate bekam, war Verrius Flakkus, und diesem wurden jährlich hundert Sestertien, oder nach unserm Gelde 5000 Gulden ausgezahlt. Von dem August ward der Grammatikus Cajus Melissus der Bibliothek, die dieser Fürst in der Gallerie der Octavia errichtet hatte, vorgesetzt, und ihm dafür ein grosses Jahrgeld gegeben p).

Noch mehr: Es wurden den Grammatikern Ehrenkränze ertheilt, und Bildsäulen gesetzt q).

Die grössesten und edelsten Römer, sogar Staatsleute, Helden und Fürsten legten sich mit Eyfer auf die Grammatik, und hielten es ihren Würden nicht unanständig, ganze Bücher von den verschiedenen Theilen derselben zu schreiben.

Wer

o) Sueton. in Tiberio c. 56.
p) Sueton. l. c. cap. 21.
q) *Walchii* Diss. de praemiis Rhetor. ac Sophistar.

Wer weis es nicht, zu was für einem grossen Ansehn die Rechtsgelehrten unter der Regierung des Augusts gestiegen waren? Allein eben diese studierten die Grammatik mit solchem Fleisse, als wenn diese Disciplin zur Rechtsgelehrsamkeit allein hinlänglich wäre r). **Varro**, der an grossem und altem Adel, den vornehmsten römischen Häusern gleich war, und an Gelehrsamkeit alle Römer übertraf; dieser **Varro**, der die ansehnlichsten Staatsbedienungen in der römischen Republik verwaltet hat, hat doch von der Grammatik sehr viel geschrieben; davon ein grosser Theil zwar verloren gegangen, einige Bücher aber seines Werks von der lateinischen Sprache doch noch bis auf unsere Zeiten übrig geblieben sind s).

Der römische Consul **Markus Tullius Cicero**, war in Staatsgeschäften gros, und selbst auch in Kriegesverrichtungen nicht klein, da er als Proconsul eine römische Armee in Cilicien, mit ziemlich glücklichem Erfolg commandiret hat. Allein dieser grosse Mann, dieser unvergleichliche Redner, hat nicht nur die Grammatik an verschiedenen Orten seiner Schriften gelobt, sondern auch seine grammatische Gelehrsamkeit verschiedentlich an den Tag gelegt.

Selbst **Cajus Julius Cäsar**, dieser grosse Staatsmann, dieser berühmte Kriegesheld, der zuerst dem römischen Staat die Freyheit abgezwungen, und ihn genöthiget hat, seinen Hals unter die Herrschaft eines Souverains zu beugen, hat es seiner Grösse nicht verkleinerlich geschätzt, von der Grammatik zu schreiben. Hievon sind seine zween Bücher de Analogia ein Zeugnis, welche er dem **Cicero** als dem vornehmsten Grammatikus zugeschrieben

r) Wower de Polymath. c. 19.
s) Fabricius in Bibl. Lat. L. I. c. 7. p. 77. 78.

schrieben hat, die aber ausser einigen wenigen Ueberbleibseln verloren gegangen sind t).

Der grosse Redner unter der Regierung des Augustus, **Cajus Asinius Pollio**, der selbst auch ein grosser Staatsmann war, und das römische Consulat, ausser andern grossen und wichtigen Staatsbedienungen, geführet hat; dieser in allen übrigen Theilen der Wissenschaften so geübte Mann, hat gleichfalls in der grammatischen Gelehrsamkeit ein grosses Vergnügen gefunden, sich auf dieselbe mit Fleis gelegt, und einige dahin gehörige Schriften verfertigt. Zeugen nicht seine Beurtheilungen der Schreibart des **Cicero** von einer grossen Geschicklichkeit in der Kritik, das ist, in der Grammatik? Hat er nicht auch hievon in dem aber längst verlornen Buche, in welchem er einige Schriften des **Sallustius** scharf beurtheilet hat, einen deutlichen und augenscheinlichen Beweis abgelegt u)?

t) Funccius de Virili Aetate L. L. P. I. c. 5. §. 4. p. 304. seqq.
u) Idem l. c. p. 35.



Beant=

Beantwortung der Frage:

Ob die

alten Römer

die

ausländischen Wörter

in ihre Sprache gemischt,

und

ob sie dieselbe mit ihren natürlichen Zeichen beschrieben?



§. 1.

Die vorgelegte Frage theilet sich von selbst in zwo Hauptstücke ab: Das erste ist: Ob die alten Römer es gebilliget, daß man fremde Wörter in die römische Sprache mische? Das zweyte ist: Ob die alten Römer es gut geheissen, daß man fremde Wörter, so in die römische Sprache eingemischt werden, mit ihren natürlichen Buchstaben schreibe.

§. 2.

Die römische Sprache ist von der lateinischen zu unterscheiden. r) Die lateinische Sprache war diejenige, die

r) Petrus Coinitus hat bereits diesen Unterschied bemerket de Honesta Disciplina L. III. c. 3. woselbst er die Sprache, welche von uns gemeiniglich die lateinische pflegt genennt zu werden, in 4 idiomata abtheilt, nämlich in priscum, lati-

die man in den ländgen Latium genannt, unter dem König Latinus, und seinen Nachfolgern, bis auf die Zeit da Rom seine Könige ausgestossen, und sich in die Freyheit gesetzt, geredet hat. Im Gegentheil war die römische Sprache eben dieselbe, der man sich in Rom nach Ausjagung der Könige, bis auf die unglücklichen Zeiten bedienet hat, da die Pracht und das Ansehen der römischen Republik sowol als der Sprache, die man brauchte, durch vielerley Ausländer zerrüttet und verdorben wurde. y)

§. 3.

num, romanum et mixtum. Morhof handelt auch davon de Pura Dictione c. 2. §. 9. und *Funccius* de Origine et pueritia linguae latinae p. 221 seqq.

y) Zu den Zeiten da Rom in seinem größten Ansehen, und die Sprache der Römer in ihrer größten Zierlichkeit stund, theilte man auch die Sprache ein in sermonem urbanum, peregrinum und rusticum. Sermo rusticus war diejenige Mundart, deren sich nicht allein die gemeinen Bauren, sondern auch die Landedelleute bedienten. Denn rusticus heißt auf gut römisch nicht ein gemeiner Bauer, sondern ein jeder, der auf dem Lande wohnet. In dieser Bedeutung kommt das Wort bey dem Horaz vor L. III. Epod. 2. am Ende:

Haec ubi locutus foenerator Alpheius
jam jam futurus rusticus
omnem relegit idibus pecuniam
quaerit calendis ponere

Man sehe den Acron einen alten Ausleger des Horaz, den Bentley, den Lubinus über diese Stelle. Sermo peregrinus war die Mundart, die in den Provinzen üblich war; sermo romanus oder urbanus endlich war die Sprache selbst, so wie sie zu Rom von den artigsten und gelehrtesten Römern geredet wurde. Unter dem Sermone urbano und peregrino ist oben der Unterschied, der unter den reinen und zierlichen Französischen, so wie man es am Hofe und unter den Gelehrten in Frankreich findet, und unter dem Jargon des provinces, wie man es nennet, z. E. den das Breton, Gascon u. s. f. statt hat. Mosheim hat diesen Unterschied bey der oben angezogenen Schrift d. s. Morhofs bereits bemerkt.

§. 3.

Die alte lateinische Sprache hat ihren Ursprung der alten celtischen Sprache zu danken. z) Da nun die alte celtische Sprache die uralte deutsche Sprache ist; so behauptet man nicht zu viel, wenn man sagt; daß die alte lateinische Sprache aus der uralten deutschen Sprache entsprungen sey. Doch kann man nicht läugnen, daß diese uralte deutsche Sprache in dem Munde der ältesten Einwohner Italiens, und desjenigen Landstrichs insonderheit, den man Latium nannte, eine ziemliche Veränderung erfahren habe, wie es auch der deutschen Sprache der Angelsachsen in Engelland ergangen ist. Aus den Wörtern dieser veränderten deutschen Sprache machten die Lateiner und andre italiänische Völker abermals durch die Zusammensetzung und mancherley Beugungen andre neue Wörter, welche wir die **eigenthümlichen Wörter** der lateinischen Sprache nennen wollen. Endlich nahmen sie auch von den Griechen, die sich nicht nur in Sicilien und dem untersten Theil von Italien, welche Länder auch daher magna Graecia genannt wurden, niedergelassen hatten, sondern auch fast durch ganz Italien zerstreuet waren, a) viele Wörter an, und verwandelten sie dergestalt, daß endlich lateinische Wörter daraus wurden. Es bestand also die alte lateinische Sprache aus alten deutschen Wörtern, ihren eignen, und griechischen Wörtern.

z) Der Beweis hievon möchte uns diesmal gar zu lange aufhalten, und gehört auch eigentlich nicht hieher. Wir berufen uns auf den Cluver in Germ. Ant. capp. 7. 8. Pezeon de lingua Celtarum, Spate ein Sprachschatz, Schottel von der deutschen Hauptsprache S. 38. Morhof von der deutschen Sprache und Dichtkunst C. III-VII. Funk de origine linguae latinae P. I. c. 2-10. Der erste Theil dieses Werks ist dem Beweise gewidmet, daß die alte lateinische Sprache von der uralten scythischen und celtischen Sprache abstamme; Burckhard de linguae latinae in Germania fatis P. I. p. 4. seqq. und P. II. p. 17. seqq. Walch in der Historia Critica linguae latinae c. I. §. 3. p. 18. 19.

a) Cellarius in Notis Orb. Antiq. L. II. c. IX. §. 27.

§. 4.

Wir sehen hieraus, daß man freylich in die alte lateinische Sprache fremde Wörter gebracht habe: aber man verwandelte diese Wörter nach der Natur der alten lateinischen Sprache dergestalt, daß endlich lateinische Wörter daraus wurden. Z. E. aus δέρατος wurde Servus, aus καμάρα camera, aus ἁγιος sanctus u. s. f. wie man aus dem Varro, Festus und andern sehen kann; wie denn auch verschiedene Gelehrte mit Exempeln gewiesen haben, wie aus der alten scythischen und celtischen Sprache die lateinische Sprache selbst entsprungen sey. Wiewol dieses ist nicht genug unsre Frage auszumachen. Wir müssen uns also zu der römischen Sprache wenden.

§. 5.

Je mehr sich die römische Republik ausbreitete, und an Macht sowol als auch an Wissenschaften und Höflichkeit zunahm; je bekannter wurden die Römer mit andern Völkern. Die ersten, mit denen sie bekannt geworden, waren wol die Griechen. Sie bekamen von denselben die Gesetze, b) wie bekannt ist, die Wissenschaf-

b) Ich merke diesmal von dieser sehr bekannten Sache nichts mehr an, als daß die Römer nicht nur aus dem eigentlichen Griechenland (graecia propria et Hellode libera,) sondern auch aus allen griechischen Colonien in Asien, Sicilien, denen Inseln des aegeischen Meers, und Italien, die Gesetze gesammlet haben; wie solches der bekannte Jurist Everard Otto in der Vorrede zu dem II. Th. seines Thesauri Juris Rom. erwiesen hatte. Diese Sammlung brachte man erst nach Rom, und machte einen Auszug aus derselben. Zu diesem Auszuge setzte man die Gesetze, so die Könige ehedem gegeben hatten, wie auch andre Verordnungen, die nach Verjagung der Könige waren gemacht worden. Hieraus entstunden die zehn Tafeln. Die Decem viri mußten hierüber Auslegungen machen, und unter diesem Vorwand machten selbige auch sogar neue Gesetze. Diese machten abermal zwo Tafeln aus. Und hieraus wurden nachmals die leges XII. Tabularum. Ich weiß wohl, daß andre in dieser Sache ganz andrer Meynung sind; sieht man aber die Zeugnisse recht an,

schaften, c) und noch viele Zusätze des Gottesdienstes. d) Durch diese Bekanntschaft mit den Griechen, durch die Wissenschaften, und durch tausend andre Kleinigkeiten lernten nun die Römer nicht allein die griechische Sprache, sondern sie wurden sogar genöthiget, sich mit Fleiß auf dieselbe zu legen. Es kam endlich so weit, daß die griechische Sprache in Rom dasjenige wurde, was bey uns Deutschen die französische ist.

§. 6.

Die Griechen aber waren es nicht allein, mit welchen die Römer bekannt wurden, sondern auch andre Völker kamen durch Krieg, Bündnisse und durch die Handlung in ihre Bekanntschaft. Die Phönicier, oder Carthaginienser waren mit von den ersten Völkern, welche die Römer kennen lernten. Daß die phönicische Sprache in Rom ziemlich müßte bekannt gewesen seyn, bezeugt Plautus, als der in die Comödie Poenulus genannt, viele phönicische

an, welche uns Livius, Dionysius von Halikarnas, und andre Alte hievon geben, so folgt das, so ich vorher hievon ausgeführt, ungezwungen aus denselben.

c) Cicero in der Rede pro Tilacco: adsunt Athenienses unde humanitas, doctrina, religio, fruges, jura, leges ortae atque in omnes terras distributae putantur. Man vergleiche hiemit Tuscul. Disput. c. I. ob er gleich meynt, die Römer hätten die freyen Künste und Wissenschaften, so sie von den Griechen bekommen, vermehrt und verbessert: meum semper judicium fuit, spricht er, omnia nostros aut inuenisse per se sapientius quam Graecos, aut *accepta ab illis* fecisse meliora, quae quidem digna statuissent, in quibus elaborarent. Livius, Plinius, Dionysius von Halikarnas bemerken sogar die Zeit, wenn die Grammatik, Rhetorik, Poetik, Philosophie, Mathematik u. s. f. aus Griechenland gebracht worden.

d) Dies ist gleichfalls eine bekannte Sache, welche die alten römischen Skribenten selbst bezeugen, und die aus der Zusammenhaltung der römischen und griechischen Religion klar ist. Van Bynkershoek handelt hievon in dem Tractat de religione peregrina, welche unter seinen opusculis steht, die der sel. Prof. Conradi herausgegeben.

nicische Wörter einfliessen lassen. e) Plautus war ein Römer. Wie hätte er nun die phönicische Sprache wissen können, wenn diese Sprache in Rom nicht wäre bekannt gewesen?

§. 7.

Nachmals haben auch die Perser, Syrer und alle andre Völker des Orients und Occidents das Unglück gehabt, denen Römern erstlich bekannt zu werden, und nachmals unter ihre Bothmäßigkeit zu kommen. Es konnte also nicht anders seyn, als daß auch denen Römern, sowol die Sitten als die Sprachen aller dieser Völker bekannt werden mußten. Und dieses bestätigen auch alle diejenigen, welche die Geschichte dieses so mächtigen und berühmten Volks aufgeschrieben haben.

§. 8.

Die Römer nehmen griechische Gesetze und viele Stücke der Religion der Griechen an. Sie waren der Griechen Schüler in allen Künsten und Wissenschaften. f) Ihre

e) Es gestehen dieses alle Ausleger des Plautus. Petrus Petitus meynt in seinen Miscellans die phoenicische Sprache sey nicht weit von der hebräischen entfernt, und er hat die erste Scene des V. Actus der gedachten Comödie in hebräische Verse gebracht, die sich reimen.

f) Es ist dieses bereits §. 5. angemerkt worden. Ich setze noch hinzu, daß auch die Römer sogar von den Griechen die Buchstaben sollen bekommen haben; wie denn der ältere Plinius Histor. Nat. L. VII, 56. Dionysius Halikarnas Antiquit. Rom. L. I, c. 3. Livius L. I. c. 7. Tacitus Annal. L. II. c. 14. Isidorus Origin. L. I. c. 4. dieser Meynung sind, von welchen Plinius von den Pelasgis, Dionysius von Halikarnas von den Arcadiern, Livius insbesondere von dem Evandro einem Arcadier, Tacitus von dem Damaratus, einem Corinthier, und dem arcadischen Evander sagen, daß von ihnen die Lateiner und Römer die Buchstaben bekommen hätten. Die Pelasger, Arcadier, Corinthier aber waren, wie bekannt ist, insgesammt Griechen. Allein andre sind andrer Meynung. Sie wollen uns glaubend machen, daß die Celto-Scythen, oder alleräl teste Deutschen, von welchen ganz gewiß sowol die Griechen als auch die Lateiner

Ihre eigene alte lateinische Sprache war auch an Wörtern sehr arm. g) Es verfiel damals noch keiner auf den

teiner und Römer herstammen, bereits Buchstaben gehabt, und von denen sollten sowol die Griechen als Römer ihre Buchstaben bekommen haben, deswegen man nicht sagen könne, daß die Römer ihre Buchstaben ursprünglich von den Griechen bekommen hätten. Beyde Meynungen will ich diesmal nicht untersuchen; aber doch mit ein paar Worten meine Gedanken von der letzten Meynung eröfnen. Wenn man nur erst besser als bisher geschehen, erwiesen hätte, daß die Celto-Scythen lange vor den Griechen und Römern Buchstaben gehabt: so würde diese letzte Meynung weit glaublicher als die erstere seyn. Inzwischen kann man doch nicht läugnen, daß die Römer in den folgenden Zeiten aus dem griechischen Alphabeth einige Buchstaben angenommen haben, die sie anfänglich nicht hatten. Z. E. das Y, das Z u. s. f. Denn ich glaube auch, daß das R. welches erst um das Jahr 405. nach Erbauung der Stadt Rom vom Appio Claudio ist aufgebracht worden, aus dem griechischen Alphabeth genommen sey. Ja was noch mehr, das R. der römischen und das P (Rho) der griechischen Sprache ist einerley. Und wie man aus *Montfaucon* Palaeo graph. Graec. sehen kann, so ist dieser Buchstab von den alten Römern nicht R sondern P geschrieben worden. Der Strich ⸜ an dem P ist in nachmaligen Zeiten hinzugekommen, und vielleicht gar durch ein Versehen. Zu Justiniani M. und in den folgenden Zeiten war der Strich auch nicht so groß, sondern man schrieb ONA und nicht *ROMA.* Es erhellet solches aus dem Alphabeth der Pandectarum Florentinar. L. II. c. 2. Jedoch diese Anmerkung möchte mich gar zu weit von meinem Zweck entfernen.

g) Je mehr wir wissen, destomehr Wörter brauchen wir, und desto mehr sind wir bemüht Wörter entweder zu lernen, oder selbst zu erdenken, wodurch wir dasjenige, so wir wissen, an den Tag geben, und uns selbst klar und deutlich vorstellen können. Daher man sagen kann, daß unsre Sprache nach dem Maasse unsrer Erkenntniß wachse. Je weniger aber ein Volk weiß, desto weniger Wörter hat es auch nöthig, und desto weniger ist es bemühet, seine Sprache mit neuen Wörtern zu vermehren. Nun wusten die Römer in den allerersten Zeiten ihrer Republik annoch sehr wenig, ja fast nichts

Anschlag neue lateinische, neue römische Wörter zu machen, und also die römische Sprache mit ihrem eignen Vorrath zu bereichern. Was konnte wol natürlicher Weise hieraus folgen? Nichts anders, als daß man aus der griechischen Sprache viele Wörter in die römische nahm, diejenigen Sachen auszudrücken, welche man von den Griechen bekommen hatte, und welche man mit gebornen lateinischen und römischen Worten nicht ausdrücken konnte. In der alten lateinischen Sprache waren vorher bereits viele griechische Wörter. (§. 3.) Die alte lateinische Sprache war eine Mutter der römischen Sprache. Die römische Sprache muste also mit vielen griechischen Wörtern angefüllet werden. Allein, diese griechischen Wörter wurden nach der Natur der römischen Sprache dergestalt verzogen und verändert, daß sie endlich römische Wörter wurden.

§. 9.

Daß die Römer nicht nur griechische Wörter angenommen, sondern dieselbe auch dergestalt verändert haben, daß sie lateinische und römische Wörter geworden, solches ist bekannt, und von verschiednen Gelehrten dargethan worden. h) Der Beweis dieser Sache darf uns also nicht

Erhebliches ausser ihrem Kriegshandwerk. Ja ihre Kriegeskunst war auch damals noch sehr schlecht bestellt. Man kann also leichtlich muthmassen, daß auch die römische Sprache in den allerersten Zeiten einen grossen Mangel an Wörtern gehabt haben, und also sehr arm gewesen seyn müsse. Viele Römer gestehen dieses selbst.

h) Quinctilianus sagt Institut. Orat. L. I. c. 5. haec diuisio mea ad graecum sermonem praecipue pertinet, nam et *maxima ex parte Romanus inde conuersus est*, und L. I. Institut. Orat. c. 6. spricht er: nomina latina ex graecis orta sunt plurima, praecipue aeolica ratione, cui noster sermo est simillimus. Daß viele lateinische und römische Wörter nichts anders als griechische Wörter sind, nach der römischen Mundart verändert, haben gezeigt: Christian Daum de caussis amissarum radicum linguae latinae c. 14. Vechner

nicht aufhalten. Es folgt aber hieraus noch; daß die alten Römer aus Noth griechische Wörter angenommen, solche in lateinische und römische Wörter verändert, und dadurch ihre Sprache bereichert haben.

§. 10.

Gleichwie aber die Römer ihre Sprache mit griechischen Wörtern bereichert haben; so haben sie auch phönicische, i) persische, k) deutsche, l) und gallische Wör-

N 5 ter

Vechner in Hellenolexia, Becmann de originibus linguae latinae, Gerhard Johann Voß in Etymolog. L. L. Leopold Ponatus in Harmonia L. L. c. 7. und andre mehr, welche auch ganze Sammlungen von solchen römischen Wörtern gegeben haben, die aus dem Griechischen gemacht sind.

i) Dieses hat Johann Gerhard Voß in seinem gelehrten Werke de vitiis sermonis c. IV. p. 28 seqq. erwiesen; andrer nicht zu gedenken. Wir wollen einige Wörter aus ihm namhaft machen, und zum voraus erinnern, daß was er von dem phönicischen Ursprunge dieser Wörter sagt, von ihm mit den Zeugnissen der römischen Skribenten selbst erwiesen werde. Mapalia und Magalia sind phönicische Wörter, ingleichen mappa, citrus und Citronenbaum scheint auch ein punisches Wort zu seyn; wenigstens haben die Römer diese Art Bäume aus Africa, und ohnfehlbar aus Carthago bekommen. So ist auch glaublich, daß byssus ein punisches Wort sey, zumal wenn man das in Erwegung zieht, was Johann Heinrich May in seinem Specimine linguae Punicae in hodierna Melitensium superstit. §. 10. 11. schreibt. Uebrigens weiß ich wohl, daß man gemeiniglich die Poenos oder Punier von den Phöniciern unterscheidet; ich thue dieses aber jetzt nicht, einmal weil die Poeni von den Phoenicibus abstammen, die Sprache dieser von der Sprache jener nicht sonderlich unterschieden ist, und endlich weil dieser Unterschied hieselbst nicht viel auf sich hat.

k) z. E. acinaces, gaza, parasanga, satropes u. s. f. Voß de vitiis sermonis C. V.

l) Dergleichen deutsche zu lateinischen gemachten Wörter findet man in dem Julio Caesare und Tacito, z. E. carrus, cere-

ter m) in ihre Sprache genommen, oder dergestalt verändert, daß endlich römische Wörter daraus geworden. Die Ursach war abermals keine andre, als weil sie von allen diesen Völkern solche Dinge erlernten, welche sie mit ihren eigenen Worten nicht geben konnten, und deswegen genöthiget wurden, diese Sachen mit Worten aus der Sprache desjenigen Volks auszudrücken, von welchem sie die Sachen selbst erlernet hatten.

§. 11.

Hier haben wir Gründe, aus welchen wir auf die vorgelegte Frage antworten können; und wir wollen die Antwort auf diese Frage ertheilen, so wie solches aus bisher angeführten Gründen geschehen kann. Die Römer haben also fremde Wörter gebraucht, aber 1. **nicht ohne Noth**, sondern wenn sie fremde Sachen lernten, die sie nicht mit ihren eignen Worten benennen konnten. 2. Dergestalt, daß sie fremde Wörter nach der Art ihrer Sprache veränderten und einrichteten, daß diese Wörter als römische Wörter anzusehen waren.

§. 12.

Wörter, die wir aus einer andern Sprache nehmen, aber nach der Natur unsrer eignen Sprache einrich-

ten

cerevisia (denn die Meynung derer, die dies Wort von Ceres herleiten, ist ein Traum) framea, cateia. Bes. Voß an gedachtem Orte c. 3. Erda ist hier bey den alten Römern so viel als Stercus, wie man sehen kann aus dem Seneca de Beneficiis L VI. c. 16. Daher *homerda* hominis stercus, *bucerda* bouis stercus u. s. f. Bes. die *Scaligerana* p. 147. der cöllnischen Ausgabe 1695. Wer erkennet nicht das deutsche Wort Erde.

m) Menagii Amoenitates Iuris Civilis c. 3. Die lateinischen Wörter combennae, petorritum, essedum, alandae, rhedae u. s. f. sind ursprünglich gallische Wörter Voß l. c. Ja die Römer haben auch arabische, syrische, macedonische und andrer Sprachen Wörter angenommen, und sie zu lateinischen Wörtern gemacht Voss. L. c. c. 1. 2. 3. 4. 5.

ten, sind nicht mehr als fremde Wörter, sondern als Wörter unsrer eignen Sprache anzusehen. Man sagt nur in diesem Falle, daß man solche Wörter gebraucht, die aus einer fremden Sprache herstammen. n) Da nun die Römer zwar fremde Wörter gebrauchen, aber dieselben nach der Natur ihrer eignen Sprache einrichteten, (§ 11.) so bedienten sich die Römer der fremden Wörter als ihrer eignen, das ist, als römischer Wörter.

§. 13.

Ich weiß wohl, was man hierauf antworten wird. Man wird mir einwerfen, daß doch viele Römer, z. E. Cicero, o) Plinius u. a. m. sich griechischer Wörter, nicht als ihrer, sondern als griechischer Wörter nach der Griechischen Mundart bedienet haben.

§. 14.

Auf diesen Einwurf muß ich antworten: ich gestehe es ganz gern. Aber ehe ich meine Gründe zur Entkräftung desselben beybringe, wird man mir erlauben, daß ich etwas genauer diejenigen Zeiten ansehe, da die römische Sprache von den grösten Männern, so Rom jemals hervorgebracht, mit einem unermüdeten Eifer ist verbessert, und also zu derjenigen Vollkommenheit ist gebracht worden, die wir so sehr, und dieses mit Recht, an derselben bewundern.

§. 15.

n) Z. E. Fenster stammt von fenestra her. Wer wird aber sagen, daß Fenster ein römisches Wort sey? Das portugiesische Janella kommt von Janua her. Niemand aber wird sagen, Janella sey kein portugisisches sondern ein römisches Wort.

o) Absonderlich in den Briefen an den Atticus und an seinen Bruder den Quintus Cicero. Auch hat Plautus sich öfters in seinen Comödien griechischer Wörter bedienet, z. E. in den Pseudol. Act. I. Sc. V. Allein ein jeder siehet, daß Plautus durch diese Vermischung des Griechischen und Lateinischen dem Volke etwas hat zu lachen machen wollen.

§. 15.

Obgleich gemeiniglich dafür gehalten wird, daß zu den Zeiten des Cicero man erst recht angefangen habe, die römische Sprache zu verbessern und zu vermehren: so ist doch nichts gewissers, als daß man den Anfang der Zeitrechnung der vermehrten und verbesserten römischen Sprache viel weiter hinaus setzen muß. Denn Cicero selbst gedenkt in seinem Bruto oder de claris Oratoribus derer Zeiten von dem Livius Andronicus an gerechnet, als eines Anfangs der Verbesserung der römischen Sprache, und nennet viele vornehme und gelehrte Römer, die sich ihrer Muttersprache nachdrücklich angenommen haben. Nun lebte aber Livius Andronicus zu den Zeiten des Consulats des C. Clodii filii und M. Tuditani, das ist 410 Jahr nach Erbauung der Stadt Rom, und gleich nach dem punischen Kriege. Also hat man gleich nach dem ersten punischen Kriege die römische Sprache zu verbessern und zu erweitern angefangen. Wenigstens hat nach dem zweyten punischen Kriege, in welchem die Künste und Wissenschaften zu Rom zu blühen anfiengen, p) die römische Sprache eine grosse Verbesserung erfahren. q)

§. 16.

Allein dieses ist nicht zu läugnen, daß zu den Zeiten des Cicero die römische Sprache ihre größte Vollkommenheit erreicht habe. Denn in diesen und folgenden glücklichen Zeiten des Augustus, war es fast einerley von hoher Geburt, grosser Tapferkeit, vielen Verdiensten und gelehrt

p) Es sind hiervon die Verse Porcii Licinii eines alten Poeten bekannt, Gellius führt sie an N. A. L. XVII. c. 21.

Punico bello secundo musa pennato gradu
intulit se bellicosam in Romuli gentem feram

q) Hievon hat Hallbauer in der Einleitung in die nützlichen Uebungen des lateinischen Stili Th. I. C. 1. §. 4. ganz artige Sachen beygebracht.

gelehrt zu seyn. r) Die mannigfaltigen Wollüste, die freylich damals den Grund zu den nachmaligen Sturz der römischen Republik legten, waren denen vornehmsten Römern ekel, wenn sie nicht durch die freyen Künste und Wissenschaften gewürzet wurden. Ja, man kann in gewisser Maasse sagen, daß man damals auch sogar in den Armen der Schönen die Musen nicht vergessen habe. Niemand kann dies unbekannt seyn, ausser denjenigen, den die Geschichte und Alterthümer unbekannt sind. Was war es Wunder, daß sich auch zu diesen Zeiten die vornehmsten Herren, und die klügsten Helden auf die Verbesserung ihrer Muttersprache legten? Ich habe allbereits oben angemerkt, daß die Vollkommenheit der Sprachen nach dem Maasse der Erkenntniß wachse. Daher hörte man in diesen Zeiten nichts als Meisterstücke der Beredsamkeit. Ein Cicero, Julius Cäsar, Pompejus und hundert andre grosse Herren mehr, die doch alle, theils grosse Staatsleute, theils grosse Generale, theils beydes waren, suchten um die Wette ihre angeborne Sprache zu bessern, und in ihren Reden und Schriften davon Proben zu geben. s)

§. 17.

r) Die grossen Herren studirten auch sogar, wenn sie zu Felde waren, und den Feind vor sich hatten, und doch waren sie solche Helden, vor denen der Orient und Occident erzitterte. Man kann solches aus vielen Stellen der Alten erweisen. Evremond drückt sich hierüber mit seiner gewöhnlichen Scharfsinnigkeit aus: Les Romains, spricht er, etudierent en faisant la guerre, ou plutot ils firent la guerre en étudiant. Man kann hievon nachsehen seine Reflections sur les Romains, welche in dem I. Th. seiner Oeuvres meliées stehen.

s) Im gemeinen Leben aber gieng es so genau nicht ab, daß sie nicht zuweilen ein Wort fahren liessen, welches der Reinigkeit und Zierlichkeit der Sprache entgegen lief. Z. E. Augustus brauchte in gemeinen Reden öfters die Redensarten baceolus für stultus, vapide se habere für male se habere, lachanissare und lachanisare, betissare für languere

§. 17.

Zu eben diesen glücklichen Zeiten aber war man auch in Ansehen derer einmal angenommenen fremden Wörter sehr ekel, und suchte sie aus der römischen Sprache auszumerzen, und andre neue römische an ihre Stelle einzuführen. Cicero war hierinnen ein Meister. Der ältere Plinius t) bezeugt solches, und Cicero selbst sagt: quia pertinet ad mores, quos ἦθος Graeci vocant, nos eam partem philosophiae de moribus appellare solemus: sed decet augentem linguam latinam nominare moralem. u) Wir lernen hieraus 1. daß in denen Zeiten, da die römische Sprache am höchsten gestiegen war, man sich mehr und mehr bemühet fremde Wörter mit eignen römischen Wörtern zu geben, und 2. daß diese Bemühung denjenigen fast eigen gewesen sey, welche die römische Sprache zu ihrer grösten Vollkommenheit gebracht haben.

§. 18.

Wir könnten dieses zu bestärken noch mehrere Exempel grosser und gelehrter leute beybringen, welche in diesen güldnen Zeiten der römischen Sprache gelebt haben. Allein die Zeit und der Raum, den ich dieser Schrift einmal gewidmet habe, leiden solches nicht. Und das Exempel des Cicero, welcher unstreitig der römischen als seiner Muttersprache am mächtigsten gewesen, und ihr am meisten aufgeholfen, kann genug seyn. Aber eben dieses dienet

guere, welches doch lauter pöbelhafte Redensarten waren, und der Reinigkeit der römischen Sprache ganz entgegen stunden. So brauchen auch die vornehmsten venetianischen Edelleute öfters im täglichen Umgange solche Wörter und Ausdrücke, welche der gemeinste Pöbel im Gebrauch hat.

t) Hallbauer in der Einleitung in die nützlichen Uebungen des lateinischen Stilis p. 281.

u) de Fato c. I. Ein ganzes Verzeichniß solcher Wörter, welche Cicero gemacht hat, um der griechischen Wörter überhoben zu seyn, giebt Funke in dem II. Th. de virili aetate linguae latinae c. 2. §§. 27. 28.

net uns dem oben (§. 13.) beygebrachten Einwurf entgegen zu gehen.

§. 19.

Man kann nicht läugnen, daß Cicero und Plinius der jüngere, sich sehr oft in ihren Briefen, griechischer Wörter und Redensarten, und zwar nicht als römischer, sondern als griechischer Wörter und Redensarten bedienet haben. x) Allein, daß sie solches nicht völlig gebilliget, erhellet daher, daß sie solche nur in Briefen an ihre gute Freunde, nicht aber in öffentlichen Reden und Schriften angebracht haben. Denn warum brachten sie solche nicht in öffentlichen Reden und Schriften an? Man wird gleich antworten, weil sich solches nach ihrem Urtheil nicht schickte. Es muß also nach dem Urtheil dieser grossen Leute nicht recht gewesen seyn, in öffentlichen Reden und Schriften wahrhaftig griechische Wörter und Redensarten in das lateinische zu mengen. y) Nun ist kein wahrhafter Grund da, woraus man sollte behaupten können, daß

x) Diese Redensart möchte vielleicht dunkel seyn. Ich halte mich also verbunden dieselbe zu erklären. Griechische und andre fremde Wörter braucht man als römische Wörter, wenn man dieselbe nach der römischen Mundart verändert, und ihnen römische Endungen giebt. Z. E. ἰσελαστικὸς ist ein griechisches Wort. Sagt man nun statt dessen iselasticus, und wie Plinius Ep. 119. L. X. iselastica certamina; so gebraucht man gedachtes griechisches als ein lateinisches Wort. Hingegen braucht man griechische als griechische Wörter, wenn man das oben erwähnte nicht thut, sondern diese Wörter nach der griechischen Mundart gebraucht, das ist flectiret und construiret, auch ihnen ihre griechische Endungen läßt.

y) Ich merke hiebey an, daß Cicero in den Briefen, in welchen er Bericht an den römischen Rath abgestattet, und die er sonsten in Amtsverrichtungen und also öffentlich geschrieben, und Plinius in den Schreiben an den Trajanum gar nicht, oder doch sehr selten, nämlich in den Fällen, da sich solches nicht anders thun lassen, griechische Wörter eingemischet haben.

daß diese gelehrte Römer dasjenige, so sie in öffentlichen Reden und Schriften vor unrecht gehalten, ausserdem gebilligt hätten. Hieraus folgt, daß die gelehrten Römer, ob sie gleich in ihren Briefen griechische Wörter eingemischt haben, dennoch diese Vermengung des Griechischen mit dem Latein niemals gebilligt haben. Hiezu kömmt, daß doch die grossen Leute so sehr bemüht gewesen sind, neue ursprüngliche römische Wörter zu erdenken, welche man nach ihrer Meynung an die Stelle der griechischen und andrer fremden Wörter setzen sollte, (§. 17.) die doch bereits zu römischen lange waren gemacht worden, und dadurch das römische Bürgerrecht gleichsam erhalten hatte.

§. 20.

Man wird nun fragen, warum diese vornehme und berühmte Römer in ihren Handbriefen an gute Freunde Griechisches einfliessen lassen? Die Antwort hierauf ist folgendes. 1. Sie nahmen, wie wir auch noch jetzo, in solchen vertrauten Briefen, dergleichen kleine Fehler so genau nicht; i) 2. thaten sie es in denen Fällen, da sie ihren

i) Man kann es dem Cicero und Plinius nicht allerdings gutheissen, daß sie in den Briefen an ihre gute Freunde so viel mit griechischen Worten um sich warfen. Denn es läßt in der That lächerlich. Dieses zu erweisen, will ich eine Stelle aus der II. Epistel des XVI. Buchs der Briefe des Cicero an den Atticus ins Deutsche übersetzen, und in dem Deutschen die griechischen Wörter mit lateinischen ausdrücken. Das lateinische lautet folgendergestalt: Nonis accepi a te duas epistolas; quarum alteram Kalendis dederas, alteram pridie. Igitur prius ad superiorem. Nostrum opus tibi probari laetor; ex quo ἄνθη ipsa posuisti, quae mihi florentiora sunt visa tuo judicio. Cerulas enim tuas miniatulas illas extimescebam. De sica ita est, ut scribis. Ast aegre me tenui. Itaque perstringam sine ulla contumelia sicae aut septimae: tantum ut sciant παῖδες παίδων sine ἄλλῳ Lucilliano, cum ex C. Tadii filia liberos habuisse; atque utinam eum diem videam, cum ista oratio

ihren Freunden etwas Geheimes anzeigen wollten, das nicht jedermann verstehen sollte, dem der Brief in die

Hände

oratio ita libere vagetur, ut etiam in Sicae domum introeat! Sed illo tempore opus est, quod fuit illis triumviris. Moriar nisi facete. Tu vero leges Sexto, eiusque iudicium mihi perscribes. εἷς ἐμοὶ μύριοι etc. Die Uebersetzung würde nach obengemeldeten Fuß folgender Gestalt lauten: Ich habe am vierten (oder am sechsten) dieses Monats zwo Briefe von dir erhalten. Der eine war vom Ersten dieses, und der andre vom letzten vorigen Monats. Ich will dieserwegen vorher auf den ersten Brief antworten: ich freue mich, daß dir meine Anstalt gefällt, nachdem du die *flores* selbst gepflanzet hast, welche ich nach deinem Gutbefinden vor die schönsten gehalten habe. Denn ich fürchte mich sehr vor deine himmelblauen röthlichen. Mit dem Sica verhält es sich so, wie du schreibest. Aber sachte. Kaum kann ich mich halten. Derowegen will ich durchhecheln, doch ohne den Sica und die Septimia wirklich zu beschimpfen; nur damit *liberi liberorum* auch ohne der *garrulitate* des Lucilius wisse, er habe mit des Cajus Padius Tochter Kinder erzeugt. Ich wünsche nur den Tag zu sehen, da diese Rede so weit herumkömmt, daß sie auch in des Sica Haus einen Eingang findet. Aber es sind solche Zeiten nöthig, als diese Männer an drey Weibern gehabt haben. Sterben will ich, wo es nicht artig seyn wird. Du aber must es dem Sextus vorlesen, und mir sein Urtheil überschreiben. Vnus mihi decem millia. u. s. f. Ein jeder sieht, daß in dieser Uebersetzung, die doch mit Fleis nach den Worten gemacht ist, die Vermischung des Lateinischen mit dem Deutschen sehr abgeschmackt und lächerlich sey. Und eben so abgeschmackt und lächerlich ist auch die Vermischung des Griechischen mit dem Lateinischen im Original. Fast aber wollte ich wetten, daß die aus dem Cicero angezogene Stelle so müste interpungiret werden: ex quo αὐτὴ ipsa posuisti, quae mihi florentiora sunt visa, tuo iudicio. Und alsdenn würde die Uebersetzung folgender Gestalt lauten: Nachdem du selbst nach deinem eigenen Gutbefinden die Blumen gepflanzet hast, die mir am meisten gefielen u. s. f. Die Uebersetzung drückt, wie bereits gemeldet worden, nur den Wortverstand aus. Denn

Hände fallen könnte. a) 3. Bedienten sie sich dieser Freyheit, wenn sie die Worte eines Griechen anführen wollten, b) 4 wenn sie von dem griechischen Worte reden, und darüber critisiren wollten, selbiges also in suppositione materiali, wie man in Schulen redet, zu nehmen genöthigt waren, so musten sie abermals das griechische Wort, und zwar als Griechisch in dem übrigen römischen Texte gebrauchen. c) 5: Wenn sie kein römisches Wort hatten, die Sache auszudrücken, so brauchten sie das fremde oder griechische Wort, so diese Sache ausdrückte; d) 6) wenn ein lateinisches oder römisches Wort die Sache nicht so nachdrücklich andeutete, als das griechische, so setzten sie zu dem lateinischen das griechische Wort. e) Alles soll in den Anmerkungen mit Exempeln erläutert werden.

§. 21.

eigentlich sagt Cicero: ich freue mich, daß dir meine Schrift gefällt; nachdem du nämlich die schönen Redensarten selbst gebrauchet hast, welche mir auf dein Urtheil die schönsten zu seyn scheinen. Denn ich fürchte mich sehr vor deine Kritik. *Triumviri* können heissen trium viri capitales, monetales, u. s. f. Es kann aber auch dies Wort bedeuten trium faeminarum viri. Und in dieser letzten Bedeutung nimmt es hier Cicero.

a) So sind die Briefe an den Atticus ingleichen an den Quintus Cicero geschrieben.

b) Z. E. Plinius der jüngere L. 1. Ep. 20.

c) Cicero in dem Buche Tusculan. Disputat. c. 10. quintum genus adhibet vacans nomine; et sic ipsum animum ἐνδελέχειαν adpellat nouo nomine, quasi quandam continuatam motionem et perennem.

d) Z. E. das Wort μεσότης will Cicero in Fragmento libri de Vniuersitate nicht durch me dictas geben, weil dieses ihm zu unförmlich schien. Deswegen behält er das griechische Wort. Der griechische Ausdruck δυσκαθαίρετος kann nicht füglich mit einem einzigen lateinischen Worte gegeben werden. Es bedeutet einen solchen, der nicht leicht kann von der Hutsche gestossen werden: deswegen behält es Plinius der jüngere L. 1. Ep. 5.

e) Z. E. das griechische Wort συμπάθεια drückt ohne Zweifel die Ueber-

§. 21.

Nachdem wir nun den obigen Einwurf hinlänglich beantwortet haben, so befinden wir uns im Stande, auf den ersten Theil unsrer Hauptfrage völlig und ordentlich zu antworten. Fragt man also: Ob es die alten Römer gebilligt, daß man fremde Wörter in die römische Sprache mische? so antworten wir hierauf 1. die Römer haben es gebilligt, daß, wenn man fremde Sachen erlernte, die man nicht mit römischen Worten benennen konnte, man selbige Sachen mit fremden Wörtern benennte, und zwar 2. dergestalt, daß man diese fremden Wörter nach der Art der römischen Sprache änderte und einrichtete, damit selbige als römische Wörter anzusehen wären, und dadurch die römische Sprache bereichert würde. Doch nahm man sich 3. in denen glücklichsten Zeiten der römischen Sprache hierinnen sorgfältig in Acht, daß man, wo gute römische Wörter konnten erdacht werden, die eben so viel als die fremden golten, dieselbe an die Stelle derer fremden setzte. Endlich billigten auch die alten Römer fremde Wörter in die römische Sprache zu mischen, 4. wenn man in Briefen an gute Freunde etwas Geheimes dergestalt überschreiben wollte. daß es nicht jedermann, dem der Brief etwa in die Hände fallen möchte, verstehen könnte. 5. Wenn man von griechischen und andren fremden Wörtern reden und criticiren wollte, und selbige Worte also in suppositione materiali nehmen mußte; 6. wenn man eines Griechen Worte anführen wollte; 7. wenn man zwar römische Worte hatte die Sache anzudeuten, durch solche aber die Sache nicht so nachdrücklich als durch fremde Worte konnte ausgedruckt werden.

§. 22.

Diejenigen, welche behaupten; die alten Römer hätten die fremden oder ausländischen Wörter in der römischen

Uebereinstimmung der Veränderungen in der Natur ausdrücklicher aus als das römische Wort coniunctio naturae, concentus, consensus. Cicero de Diuinat. L. II. c. 14.

schen Sprache mit ihren natürlichen, das ist mit ausländischen Buchstaben geschrieben, schienen sich darauf zu gründen, daß man in den heutigen gedruckten Exemplarien der alten römischen Schriften die griechischen Wörter meistentheils mit griechischen Buchstaben gedruckt findet. Allein wir finden hiewider vieles einzuwenden.

§. 23.

Erstlich läßt sich nicht wohl die Folge rechtfertigen: die griechischen Wörter sind in den heutigen Exemplarien der alten römischen Schriften mit griechischen Buchstaben gedruckt; also haben auch die alten Römer die griechischen Wörter in ihrer Sprache mit griechischen Buchstaben geschrieben. Denn man kann von den gedruckten Exemplarien nicht auf die Handschriften schliessen; sonst müste man alle Druckfehler dem Urheber eines Buchs beymessen, welches man doch ohne die Billigkeit zu beleidigen, nicht thun kann.

§. 24.

Zweytens wollen wir setzen, daß diese Folge richtig wäre, die doch ganz grundfalsch ist: so wird dieselbe nichts weiter sagen, als daß die Römer nur die griechischen Wörter in ihrer Sprache mit griechischen Buchstaben geschrieben haben. Ein jeder aber sieht leichtlich ein, wie hieraus noch gar nicht folge, daß die Römer auch alle andre ausländische Wörter in ihrer Sprache mit ausländischen Buchstaben geschrieben haben.

§. 25.

Wenn man aber erweisen wollte, daß die alten Römer die ausländischen Wörter, die sie zuweilen in ihrer Sprache gebrauchten, auch mit ausländischen Buchstaben geschrieben hätten, so müste man solches entweder aus den gedruckten Exemplarien, oder aus Manuscripten erweisen. Ein drittes hat hier gar nicht statt. Nun kann man aber solches aus gedruckten Exemplarien nicht erweisen; folglich wird man es aus Manuscripten darthun müssen, daß die alten Römer die fremden Worte, welche sie zuweilen

in

in ihrer Sprache gebraucht, mit ihren natürlichen Buchstaben geschrieben haben.

§. 26.

Die Manuscripte sind von zweyerley Gattungen. Einige haben die Urheber mit eigner Hand geschrieben, und diese wollen wir Handschriften nennen: andre sind von den ersten Handschriften abgeschrieben, und diese sollen Abschriften heissen. Wollte man nun erweisen, daß die Römer die fremden Wörter, welche sie etwa in der römischen Sprache gebraucht, mit ihren natürlichen Buchstaben geschrieben haben, so wird man solches, entweder aus Handschriften, oder aus Abschriften darthun müssen.

§. 27.

Abschriften sind von Handschriften abgeschrieben. Nun wird öfters, theils aus Versehen, theils aus Klugdünkel der Abschreiber in Abschriften etwas andres geschrieben, als eben dasselbe in der Handschrift oder Urschrift geschrieben ist. Es wissen dieses die Herren Critici aus eigner Erfahrung. f) Man kann also die Fehler der Abschrift nicht der Handschrift oder Urschrift beymessen. Noch weniger kann man sagen, weil in den alten Abschriften der römischen Bücher die ausländischen Wörter nicht mit ihren eigenen, das ist mit ausländischen Buchstaben geschrieben sind, so sind sie auch in den Handschriften mit ihrer eignen, das ist mit ausländischen Buchstaben geschrieben. Nimmt man nun den Begrif, den ich oben gegeben, zu Hülfe, so wird man leichtlich sehen, daß man auch aus den Abschriften nicht erweisen könne, daß die alten Römer die ausländischen Wörter, deren sie sich in ihrer Sprache bedient, mit ihren eigenen, das ist mit ausländischen Buchstaben geschrieben haben. g)

§. 28.

Wer erweisen will, daß die alten Römer die fremden Wörter, die sie zuweilen in ihre Sprache eingemischt,

 mit

f) Clericus in Arte critica P. III. capp. 3-15.

g) Zu den Abschriften nehme ich auch die Marmora, Lapides Gem-

mit ihren natürlichen, das ist mit fremden Buchstaben geschrieben, der muß solches entweder aus Handschriften der alten Römer, oder aus Abschriften dieser Handschriften darthun. Aus Abschriften kann er solches nicht darthun, wie vorher ist erwiesen worden. Wenn man also erweisen will, daß die Römer die fremden Wörter, deren sie sich in ihren Schriften bedient, mit ihren natürlichen, das ist mit ausländischen Buchstaben geschrieben haben, so müste man solches aus den alten Handschriften der alten Römer darthun.

§. 29.

Nun kan man aus den Handschriften der alten Römer nicht erweisen, daß die Römer die fremden Wörter, deren sie sich in ihrer Sprache bedient, mit eigenen, das ist mit fremden Buchstaben geschrieben haben. Dieses zu beweisen, habe ich einen doppelten Grund. 1. Die ältesten Manuscripte, so man hat, sind nicht über 1200 Jahr alt. Denn daß in der ambrosianischen Bibliothek zu **Mayland** eine hebräische Bibel sey, so im Jahre der Welt 359 zu Sevilien geschrieben worden, ist eine grobe Unwahrheit. In der **florentinischen** Bibliothek soll ein Codex Annalium des **Tacitus** seyn, so über 1200 Jahr alt, in der **vaticanischen** ein Codex Te-

Gemmas, Münzen u. s. f. Der Grund hievon ist leichtlich einzusehen. Allein auch auf diese darf man sich, was die Rechtschreibung betrift, wenig verlassen. Man kann zwar aus denselben die Geschichte, Gewohnheit, und Art zu denken der alten Römer, aber nicht ihre Art zu schreiben erkennen. Doch haben die Münzen hierinnen noch etwas voraus. Ich glaube aber schwerlich, daß man eine ächte Münze von den Zeiten des Cicero bis auf die Zeiten des **Nero** sollte aufweisen können, worinnen griechische und lateinische Buchstaben vermischt wären. Es erhellet hieraus, daß man auch aus den Marmoribus, Lapidibus, Gemmis, und Münzen nicht erweisen könne, daß die Römer griechische Buchstaben mit lateinischen vermischt haben. Noch weniger aber kann man aus denenselben darthun, daß die Römer die ausländischen Worte, deren sie sich je zuweilen in ihrer Sprache bedient, mit ausländischen Worten geschrieben haben.

Terentii, und ein andere vom Virgilio h) so an 1000 Jahr alt. Dieses sind auch die ältesten. Und doch zweiflen vernünftige Critici nicht ohne Grund, ob diese Codices in der That so alt seyn? Wenn wir nun die Zeiten, zu welchen die alten Römer gelebt, in Erwegung ziehen; so wird sich finden, daß keines von diesen Manuscripten eine Handschrift eines alten Römers seyn könne. Denn wir müssen doch von den alten Römern reden, die zu den Zeiten gelebt haben, da die römische Sprache in ihrer größten Reinigkeit und Zierlichkeit geredet, und geschrieben wurde, und nicht von denen, welche zu den unglücklichen Zeiten gewesen sind, da die Barbarey sich in die römische Sprache eingeschlichen und eingedrungen hatte. Zu den Römern aber, welche in den besten Zeiten der römischen Sprache gelebt haben, können wir keine rechnen, als die, so im Saeculo aureo, argenteo, und zur Noth die im Saeculo aeneo gelebt haben. Wenn wir nun mit dem **Cellarius** das Saeculum aeneum der lateinischen und römischen Sprache mit denen Kaisern **Honorius** und **Valentinianus** dem III. schlüssen: so werden wir nach den Zeiten dieser Kaiser keine solche alte Römer; von welchen wir hier reden, antreffen können. Folglich werden wir auch keine Handschriften der alten Römer, von welchen wir gegenwärtig reden, aufweisen können, die nach den Zeiten **Honorius** und **Valentinianus** des III. geschrieben wären. Die Manuscripten also, die nach den Zeiten dieser Kaiser geschrieben sind, kommen in diese Betrachtung nicht.

§. 30.

Will man die alten Buchstaben der Griechen und Römer kennen lernen, so darf man nur des **Mabillon** Artem Diplomaticam, des **Pappebroch** Propylaeum mit des **P. Montfaucon** Palaeographia Graeca zusammen halten, und man wird unter ihnen eine grosse Aehnlich-

 keit

h) Mabillon hat c. 3. Supplem. de R. D. angemerkt, daß der **Virgilius** in Membranaceo Codice in der Bibl. Vatic. zu Rom noch vor dem vierten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung geschrieben worden.

keit wahrnehmen. Nun ist es gar nicht wahrscheinlich, daß sich die alten Römer sollten andrer Völker Buchstaben bedienet haben, die einzigen Griechen ausgenommen. Die alten Römer, hielten alle Ausländer, die Griechen ausgenommen, vor viel zu dumm, und schätzten ihre Buchstaben also auch nicht würdig: daß sie sich derselben hätten bedienen sollen. Es ist nicht nöthig, daß ich diese bekannte und ausgemachte Sache weiter beweise. Wenn also die Römer in ihren Handschriften sich fremder Buchstaben bedienet haben, so sind solches die griechischen gewesen. Da nun aber die griechischen und römischen Buchstaben, wo nicht völlig einerley, dennoch wenigstens einander ungemein ähnlich waren; so ist gar nicht wahrscheinlich, daß sich die alten Römer sollten in ihren Handschriften griechischer Buchstaben bedienet haben, wenn sie griechische Wörter gebrauchten den Grund dieser Folge sieht ein jeder gar leichtlich ein. Und wenn wir dieses alles erwegen, so wird es so unwahrscheinlich, als nur etwas unwahrscheinlich seyn kann, das die alten Römer die ausländischen Wörter, deren sie sich in ihrer Sprache bedient, auch sollten mit ausländischen Buchstaben geschrieben haben. Daß aber die alten Römer die fremden Wörter, die sie gebraucht, mit ihren natürlichen, das ist mit fremden Buchstaben sollten geschrieben haben, ist unerweislich.

§. 31.

Es bleiben uns also nichts als Muthmassungen übrig, wozu uns die Aussprüche der alten Römer Gelegenheit geben. Aus denselben läßt sich muthmassen. 1. Daß die Römer in den güldnen Zeiten der römischen Sprache griechische Wörter, die sie als griechische gebraucht, zuweilen mit eigentlichen griechischen Charakteren geschrieben. 2. Daß sie die griechischen Wörter, von welchen sie als Grammatici reden wollten, mit griechischen Buchstaben geschrieben haben. 3. Daß sie nicht einmahl gerne ganze griechischen Passages angeführt, sondern dieselben übersetzt haben. Andre ausländische Wörter aber, haben die Römer beständig mit römischen Buchstaben geschrieben.

Zeug-

Zeugniß
über die
Allgemeinheit
der
fränkischen Reichstage
wider
den grossen Ludewig

In Opusc. T. II. c. II. §. 3. n. I. p. 593.



Beantwortung der Frage: Ob die Reichstage [1] der Franken allgemein gewesen?

Ich kan diese Frage nicht anders als mit Ja beantworten. Die Gründe, welche mich dazu berechtigen, will ich Ihnen sogleich vortragen. Erlauben Sie mir nur, daß ich zuförderst die Frage gehörig bestimme. Ich merke, daß sie sich auf die Seite des seel. Herrn Canzler von Ludewig meines ehemaligen Lehrers in der Geschichte

1) Die Benennung Reichstag ist vor den Zeiten des Kaiser Maximilians des Ersten nicht bekannt gewesen. Man nannte die Staatszusammenkünfte, welche in der mittlern Zeit der Kaiser allein anordnete, und auf denen der Kaiser und die Reichsstände nicht durch Gesandten, sondern in eigner Person erscheinen mußten kaiserliche Täge, auch hochzierliche Höfe, und königliche Höfe. Im Lateinischen hies der Reichstag curia, curia solemnis oder imperialis, placitum, diaetu, congregatio, concilium imperiale, conuentus, *Dom. Arumaeus* in Comment. de Comitiis c. I. §. 30. Müller im Reichstags Theatro Vorstell. IV. C. 35. S. 232.

schichte, im Staatsrechte, hinneigen. Es ist also nöthig gewisse Umstände aus einander zu setzen. Ist das geschehen, so beweise ich Ihnen; **daß die Reichstage der Franken allgemein gewesen sind.** Die Entscheidung dieser Sache ist in der That keine müßige Speculation. Die Reichsgeschichte, ist in der That das nicht, wozu sie von einigen deutschen Schriftstellern gemacht wird, wie man sich wol einbildet eine Geschichte der Kaiser, sondern eine Geschichte der Reichstage. Aber aus einem Briefe wird eine Abhandlung werden. Erlauben Sie mir, daß ich meine Gedanken mit Paragraphen umzäune.

§. 1.

Ludewig hielt dafür, **daß die Reichstage der Franken nicht allgemein gewesen wären**, und Sie stimmen ihm, wie ich aus Ihrem mündlichen Zeugnisse weiß, bey. Unser gemeinschaftlicher Lehrer hat seine Meynung hievon an mehr als an einem Orte seiner Schriften vorgetragen. Am deutlichsten läßt er sich hierüber in der gelehrten Dissertation: de *Iure suffragii Regni Bohemiae*, die sich im II. Tom. seiner kleinen Werke befindet C. II. §. 3. Anmerk. l. S. 593 also heraus: *Illo* (Carolingorum) *tempore Franciae, id est Rheno et Aquisgranensi civitati vicinae provinciae comitia tantummodo constituerunt: reliquis Germaniae populis ab Imperii negotiis, vel prorsus exclusis vel ad illa ex singulari admissis caussa beneficioque.* **Ludewig** meynte also, und diese Meynung gehört wirklich mit unter seine **Lieblingssätze**, daß nur die **ursprünglichen Franken**, an den Reichstagen hätten erscheinen dürfen; daß aber diese Freyheit nicht auf diejenigen Völker ausgedehnt werden müsse, die dem fränkischen Reiche nur einverleibt gewesen, oder als Colonisten in diesem Reiche wären betrachtet worden. Diese Meynung hat den Reitz der **Neuheit**, aber nicht das Verdienst der Gründlichkeit. **Ludewig** wagte sie nur; und muste sie wagen, weil er den Satz überall durch-

setzen

setzen wollte; daß unter Conrad dem I. ein neues deutsches Reich wäre gestiftet worden, welches mit dem fränkischen Reiche in keiner Verbindung gestanden hätte. Vergleichen Sie hiemit die angezogene Dissertation: de jure Suffragii Bohemiae C. II. §. III. und B. I. T. II. Opusc. Misc. S. 593. Aber Ludewig vergißt sich bey dieser Meynung selbst. Er zernichtet, wollte ich sagen, seine eigne Meynung. Denn er versichert T. II. S. 340. in der Anmerk. g. und Tom. I. S. 233. Anmerk. g. daß Burgundien, Bayern, Alemanien, Thüringen, gleich Anfangs dem fränkischen Reiche einverleibt, und die ersten und ansehnlichsten Provinzen von Deutschland gewesen wären f). Waren sie aber das, so genossen sie auch die Gerechtsame des fränkischen Reichs, mithin das Recht auf den Reichstagen gegenwärtig zu seyn, und ein freyes Votum von sich zustellen. Auch dadurch stürzt Ludewig seine Meynung, dessen Tom. II. S. 344. Anmerkung mit zulänglichem Grunde behauptet, daß das Wort Franken unter den Carolingern ein gemeines Wort gewesen sey, und sowol die Länder Lothringen, Germanien und Gallien bezeichnet habe. Denn aus dieser Bemerkung konnte er ja auf eine sehr natürliche Art schliessen; daß die Geschichtschreiber mit dem Ausdruck Franken alle Völker die zum fränkischen Reiche gehören, benennen. Und wer weiß nicht, daß gedachte drey Reiche unter einem Oberhaupte gestanden haben.

§. 2.

Unter den allgemeinen Reichstagen der Franken verstehe ich diejenige Staatsversammlung aller Völker, die unter der Beherrschung und den Befehlen der fränkischen Könige gestanden. Vermöge dieser Beschreibung

f) T. II. p. 314. not. g. schreibt er von den Burgundiern Burgundiones - libertate exuti, victi atque Francorum regno innexi sunt, Bayern, Schwaben oder Alemanien, Thüringen, sind wie er Tom. I. S. 233. n. g. lehret, bald anfangs Primariae Germaniae Provinciae gewesen.

tung bestimmt sich die Frage selbst: Man will nämlich wissen, ob nebst den ursprünglichen Franken (Francis Originariis) auch die übrigen deutschen Völker, die zu dem fränkischen Reiche gehöret, und demselben wirklich incorporirt gewesen, zu Consultationen oder Berathschlagungen zugelassen werden? Hieher aber gehören weder die dem fränkischen Reiche zinsbare Völker noch diejenigen Nationen, die ihre Freyheit behaupten. Denn keine von beyden genoß das fränkische Bürgerrecht (Jus civitatis Francicae); daher konnte auch keine von beyden den fränkischen Staatsversammlungen beywohnen, oder ein jus Standi in Comitiis üben. Nun will ich der Frage selbst näher treten, und ich hoffe mein Ja, mit der ich sie oben beantwortet habe, durch Hülfe zulänglicher Gründe zu bekräftigen. Gundling hat sich bereits unserm Ludewig entgegengesetzt, und fast hat er ihn besiegt. Ich will auf Ludewigen auf einem andern Wege entgegen gehen, und mit andern Waffen will ich ihn bestreiten.

§. 3.

Diejenigen deutschen Völker, welche vor den Zeiten der königlichen Regierung, mit den Namen der Franken belegt werden, blieben so lange bey ihren alten Einrichtungen, Verfassungen und Gesetzen, Policeywesen, und obrigkeitlichen Anordnungen l) so lange sie Bundesgenossen, und auf eine gemeinschaftliche Vertheidigung bedacht waren, oder gemeinschaftliche Absichten durch den Krieg zur Wirklichkeit bringen wollten. Daher berufen sie auch Staatsversammlungen, auf welchen die besondern Angelegenheiten ihrer Republic verhandelt wurden, ohne daß ihre Bundesgenossen, daran Antheil genommen hätten; oder zu diesen Berathschlagungen wären zugezogen worden. Dieses waren allerdings Reichstage.

Aber

l) Daher lieset man von so vielen fränkischen Ducibus, oder wie sie gemeiniglich heissen S - Regulis, die zu einer Zeit lebten.

Aber sie waren nicht allgemein. Sie gehören eigentlich zu den Comitiis Germanorum, deren **Tacitus** gedenkt, und von denen wir zu einer andern Zeit reden wollen. Dennoch wird man kaum daran zweiflen dürfen, daß nicht schon in diesem **demokratischen** Zustande, dann und wann, von den verbundenen Völkern allgemeine Staatsversammlungen gehalten worden sind. Die mannigfaltigen Kriege konnten sie dazu nöthigen: die Kriege, die ein allgemeines Verderben drohten, an deren Abwendung allen verbundenen Nationen, ihres gemeinschaftlichen Vortheils wegen, gelegen war. Diese Kriege setzten sie in die Nothwendigkeit allgemeine Versammlungen anzustellen, und der Maasregeln wegen, die zu ihrer Vertheidigung erfodert wurden, sich zu vereinigen. Die im Jahre 420 gehaltene bekannte Zusammenkunft, ist ohne allem Zweifel eine solche allgemeine Versammlung gewesen. Man besprach sich in derselben über die **Wahl eines Königs**, und über die Stiftung eines **neuen Königreichs**. Dies Geschäfte aber erfodert den Rath, die Einwilligung und den Beytrit der gesammten **fränkischen** Völkerschaft. Daher mußten die Nationen, welche zu dem Ganzen des fränkischen Reichs gehöreten bey dieser so grossen und angelegentlichen Unterhandlung gegenwärtig seyn m). Man wird dawider sagen, daß diese Staatsversammlung eine **ausserordentliche** Erscheinung gewesen sey. Ich läugne es nicht. Man gestehe mir nur zu, daß sie eine **allgemeine** Versammlung gewesen ist. Räumt man aber das ein, so wird man mir zugleich ein-

m) Wenn Trithomius ausser allem Verdacht wäre, würde ein Zeugniß von ihm entscheidend seyn. Denn in Comp. Annal. ex Hannibaldo schreibt er: Post obitum ducis Genebaldi conuenientes in unum proceres et majores Francorum consilium inter se habuerunt maturum, Doch es kommt hier nicht auf den Trithomius an: die Sache entscheidet selbst. Denn dieses wichtige Fundations- und Wahlgeschäfte konnte nur in einer allgemeinen Versammlung besorgt werden.

einräumen müssen, daß von diesem Reichstage die Denkzeit der allgemeinen fränkischen Reichstage angehe. Denn so wenig auch die besondern fränkischen Zusammenkünfte eingegangen, und aufgehoben worden sind, so gewiß ist es doch, daß sich auf diesem Reichstage, die fränkischen Nationen zu der engesten Verbindung vereinigten, und eine Art von monarchischer Republik errichteten, ordentliche Generalversammlungen einführeten, und es ausdrücklich festsetzten, daß alle Nationen, welche den Franken zugezählet wurden, weil sie gleiche Gerechtsame hatten, denenselben beywohnen sollten.

§. 4.

Mit der Erweiterung des fränkischen Reichs, erweiterten sich auch die Reichstage. Dies Reich wuchs, theils durch den freywilligen Beytrit anderer Völker, theils durch das Glück des Krieges zu einer beträchtlichen Grösse hinan. Die Franken aber hatten die kluge Staatsmaxime, daß sie so wol die freiwillig ihnen sich unterwerfende Völker, als auch diejenigen, die sie durch die Waffen dazu gezwungen hatten, mit dem fränkischen Bürgerrecht begnadigten, und sie den eingebohrnen Unterthanen, in Ansehung der Freyheit, und der Vortheile gleich machten. Mit diesen Vorzügen aber war das Recht auf den Reichstagen zu erscheinen, bey allgemeinen Unterhandlungen mit zu wirken, die Stimme zu geben, und den gefaßten Entschluß zu unterzeichnen, wesentlich verbunden [n]). Eine Anmerkung, aus der Kirchengeschichte dieser

n) Das war eine Staatsmaxime der Franken, daß sie zwar den bezwungenen Völkern ihre eigene Obrigkeiten, Gesetze, Gebräuche und Gewohnheiten liessen; allein in Ansehung des fränkischen Reichs durften sie nicht thun, was sie wollten, wie etwa die zinsbaren Völker, welche die Franken nicht ganz überwältigen konnten, sondern man nahm sie als neue Unterthanen in das Recht des fränkischen Reichs auf, und zwar also, daß sie und ihre Duces wirkliche und wesent:

dieser Völker hilft das bestätigen. Nichts ist gewisser, als daß die deutschen Völker, welche nach der Stiftung des

wesentliche Theile des fränkischen Staatskörpers wurden, und daher die Oberherrschaft der fränkischen Könige erkennen musten. Man sieht dieses an dem Exempel der Burgundier. Die fränkischen Könige Childebert, Chlotarius, und Theodobert liessen ihnen zwar ihre Bücher, Gesetze und Gewohnheiten; nichts aber ist gewisser, als daß sie dieselben dem ohngeachtet dem fränkischen Reiche einverleibt haben. Denn sie theilten das Land unter sich, legten ihnen die gewöhnlichen Kriegesdienste (servitia militaria), Steuren und Schatzungen auf, und giengen mit ihnen als mit angebohrnen fränkischen Unterthanen um. Facti sunt, schreibt der Verfasser des Lebens S. Balthildis c. 2: Burgundiones et Franci ex illo tempore uniti. *Marius* in *Chron. Paulino* Iunio Coss. (534) Reges Francorum Childebertus, Chlotarius et Theodebertus Burgundiam obtinuerunt, fugato Gudomaro rege regnum ipsius diviserunt. *Procop.* de bell. Goth. L. I. c. 13. deinde Germani — ipsos Burgundiones ad obsequium redactos secum in posterum militare coegerunt, ut bellorum captorum conditio postulat, et locis omnibus, quae Burgundiones ante coluerunt, vectigal imposuerunt. Gleiche Bewandniß hatte es mit den Bojoariis. Sie behielten zwar nach den Friedensbedingungen, welche Martinus Crusius in den sehr raren und vortreflichen Ann. Suev. P. I. L. VIII. c. 9. anführt, ihre Gesetze und Einrichtungen, auch die Freyheit aus ihrem Mittel einen Herzog zu wählen. Dieser Herzog aber war ein wirklicher fränkischer Vasall und Unterthan. Seine Wahl geschahe unter dem Ansehn der fränkischen Könige. Von den Franken erhielt er die Bestätigung, und ihnen muste er Treue und Gehorsam schwören. Die Franken setzten ihn ein und ab, foderten ihn vor ihr Gericht, und erkannten über seinen Leib, Leben, Guth und Ehre. Den Bayern schrieben die Franken Gesetze vor, boten sie zur Heeresfolge auf, und übten, wie die Scriptores Boici selbst bekennen müssen, eine völlige oberherrschaftliche Gewalt über Bayern: Avent. Ann. Boic. L. III. Mithin war auch dies Land eine fränkische Reichsprovinz, und Pi-

 pinus

des fränkischen Reichs, den Franken zugesellet wurden, zu der gemeinen fränkischen Kirche gehöret, und in kirchlichen Angelegenheiten mit den ursprünglichen Franken einerley

schrieb in einem Briefe, den die Ann. Metenses ad ann. 743. anführen: nunc vero certus esto — Bajoarium Bajoariosque ad Francorum imperium pertinere. Von Alemannien ist dies nun desto gewisser, je mehr dies Land nach der berufenen tolbiacensischen Schlacht, eine geraume Zeit nicht einmahl seine eigene Herzoge gehabt, sondern unmittelbar von den Königen durch ihre dahin verordnete Procuratores Camerae beherrscht worden ist, wie aus dem Ekkehardo jun. de cas. S. Galli C. I. klar ist: nondum adhuc illo tempore Suevia in ducatum erat erecta, sed fisco regio peculiariter parebat, sicut hodie et Francia. Zwar will man hieraus schliessen, die Alemannier wären als Fisco regio adscripti Servi regii, und also der fränkischen bürgerlichen Rechte nicht theilhaftig gewesen, zumahl da sie, nach denen Gest. Franc. Epit. c. 15. und dem Paulo Aemylio de reb. Franc. L. I. in Clodovaeo mit der Zinspflicht wären belegt worden. Der Schlus aber ist unrichtig. Der Münch Eckehard sagt; die Alemannier hätten, wie die Franken, dem *Fisco regio* gehorcht. Die Franken aber waren keine servi regii, und man sieht wohl, was der unverständige Münnich, der nicht gewust, was fiscus regius sey, hiedurch hat sagen wollen, nämlich; sie hätten auf gleiche Weise wie die Franken unmittelbar unter der Beherrschung der Könige gestanden. Pipinus hat ihnen auch den Tribut erlassen. Wären sie aber wie Knechte angesehen und behandelt worden, so würden die Könige, wie doch oft geschehen ist, sich nicht mit Personen von ihrer Abkunft und Nation vermählet haben. Bey dem Agathia steht noch eine merkwürdige Stelle, aus der offenbahr ist, daß sie mit den Franken einerley politisches Regiment, und einerley politische Gerechtsame gehabt haben. Er schreibt: sunt etiam his (Alemannis) patria quaedam instituta, wodurch er ihre Gesetze versteht, in reipublicae vero administratione Francorum politiam sequuntur. Und hieran kan um so viel weniger gezweifelt werden, da die Könige ihnen Herzoge, Gesetze, u. m. d. gegeben haben.

nerken Rechte, absonderlich einen gleichmäßigen Zutrit zu den fränkischen Kirchenversammlungen gehabt haben o). Und hieraus läßt sich mit nicht geringer Wahrscheinlichkeit schliessen, daß sie auch in bürgerlichen Angelegenheiten und Vorfällen, mit gleichen Gerechtigkeiten und Vorzügen versehen gewesen sind; und daß ihre Bischöfe und

o) Mascov hat in dem XIII. B. seiner Geschichte der Deutschen §. 35 f. f. gezeigt, wie nach und nach auch die Bisthümer in den von den Franken eroberten Ländern zur Gemeinschaft der fränkischen Kirche gekommen sind. Unter den fränkischen Concilien findet man die Unterschriften der Bischöfe von den Völkern, die mit den Franken vereinigt wurden, zum öftern. Die burgundischen haben z. E. schon im Jahre 533 das Concilium Aurelianense II, im Jahre 538 das Aurelianense III, im Jahre 549 das Aurelianense V. u. s. w. unterschrieben. So haben auch in dem VI. Jahrhundert die bayerschen und alemannischen Bisthümer zu Augsburg, Tiburnien oder Villach und das zu Braunel zur fränkischen Kirche gehört, wie man aus dem Schreiben der Bischöfe wahrnimmt, die im Jahre 590 auf der Synode zu Grado gegenwärtig gewesen sind. Denn in diesem Schreiben beschweren sie sich bey dem Kayser Mauritius folgender gestalt: quia Galliarum episcopi vicini sunt, ad ipsorum sine dubio ordinationem accurrent, et dissolveretur metropolitana Aquilejensis ecclesia - - - ut quod ante annos fieri jam coeperat, et in tribus ecclesiis nostri concilii, id est Bremensi. Bolland ad d. V. Febr. in vita S. ingenuini episcopi Sabionensis glaubt mit gutem Grunde, daß *Breunensi* s. *Breonensi* gelesen werden müsse. Denn Ptolomäus Tab. V. Europ. c. 13 und Strabo B. IV. bezeugen, daß in der Gegend von Vendelicien die Breones gewohnet. Noch berufe ich mich auf das Decret der Synode, welche Carolomannus im Jahr 742 an einem Orte, der noch jetzt unter den Gelehrten streitig ist, gehalten hat. Der Eingang aber bezeugt, daß bey dieser Synode omnes Episcopi, qui in regno ejus erant, gegenwärtig gewesen sind; und zu seinem Regno gehörten, nach dem Bericht des Continuat. Fredeg. c. 110 nebst Ostfranken, Schwaben, Alemannien und Thüringen.

Aebte, die unter die Vorgesetzte und Proceres der Nation mit gehöreten, zu den Reichsversamlungen haben kommen dürfen. Ueberdem waren ja mit den Reichstagen auch die Synoden und kirchlichen Zusammenkünfte insgemein verbunden p).

§. 5.

Ferner erhellet aus der Geschichte der **Merovinger** mit hinreichender Zuverläßigkeit, daß die Reichstage zu diesen Zeiten viele Aehnlichkeit mit den **Concilien** und feyerlichen Zusammenkünften der alten Deutschen hatten. Diejenigen zum Exempel, welche zum Heerzuge verpflichtet waren, musten sich in voller kriegerischer Rüstung einfinden, und dem Könige die Waffen vorzeigen, mit denen sie für das Vaterland fechten wollten. Denn die Reichstage wurden nicht blos zur Berathschlagung über bürgerliche Einrichtungen und friedliche Verkehre im Staate gehalten, sondern hauptsächlich oft der **Musterung** wegen, welche über die ganze fränkische Kriegesmacht erging. Daher sagen die ältern Schriftsteller, daß an denen Reichstagen die ganze **Heeresmacht der Franken versammelt gewesen sey** q). Nun aber ist aus der fränkischen Geschichte unleugbar, daß die Bayern, Alemannier, Thüringer, Friesen, und überhaupt alle dem fränkischen Staate einverleibte Völker zur **Krieges- und Heeresfolge** verbun-

p) Petrus de Marca de Concord. L. VI. c. 19. §. 5. Es leuchtet das auch aus den Capitularibus Regum Francorum herfür.

q) Das erhellet aus dem Gregorio Turon. L. II. c. 27; transacto anno Clodovaeus rex *omnem exercitum suum* jussit cum armorum apparatu venire ostensurum in campo Martio. Nach dem Jahre 768 hielt Pipinus einen solchen Reichstag apud Cartonariam sylvam, ubi, convocatis optimatibus suis, imo *cuncto exercitu* intentionem suam succincta concione innotuit. *Fredegarius* in Chron. ad h. a.

verbunden gewesen sind; wie denn die Könige, wenn sie denen besiegten Völkern auch noch so viele Freyheiten einräumeten, sich doch allezeit das Ius sequelae ausbedungen. Und auch nach diesem Grunde ist es überaus wahrscheinlich, daß gedachte dem Staate unterwürfig gewordene Völker, sich mit ihren Vorstehern, gleich den eingebornen Franken, bey dem Reichstage einfinden, und zu der Musterung stellen müssen.

§. 6.

Nicht weniger ist unwidersprechlich, daß bey Huldigungen neuer Könige, sie mochten nun von den höchsten Personen selbst, oder durch die Missos eingenommen werden, die gesamte unter dem **fränkischen** Reiche begriffene Völkerschaft, ohne Ausnahme, erscheinen muste. Ich könnte das aus verschiedenen Stellen darlegen. Jetzt aber beziehe ich mich nur auf des Merculfi Form. XL. bey dem Baluze r). Sollte denn daraus nicht geschlossen werden können, daß alle dem fränkischen Reiche zugehörig gewesene Nationen auch bey andern Staats- und Reichsversamlungen haben gegenwärtig seyn müssen?

§. 7.

Diese Muthmassung gewinnet einen merkbaren Grad von Wahrscheinlichkeit durch die **Vorrede**, die man vor den alten **bayerschen** und **alemannischen** Gesetzen findet s). Denn aus derselben ist ganz offenbar, daß ge-

r) Tom. II. Capit. Reg. Franc. Ideo jubemus, ut omnes pagenses vestros tam *Francos*, *Romanos*, *vel reliqua natione degentibus* bannire et locis congruis per civitates, vicos, et castella congregare faciatis, quatenus praesente Misso nostro — — fidelitatem filio praecelso nostro vel nobis — — debeant promittere et conjurare.

s) Bey dem Baluzio steht Tom. I. p. 25 folgender Gestalt: Theodoricus rex Francorum cum esset Catalaunis, ele-

dachte Gesetze auf einem allgemeinen Reichstage abgefaßt, verbessert, und erneuert worden sind. Es ist nicht weniger aus derselben augenscheinlich gewis, daß diese Gesetzangelegenheit mit Einwilligung und Beystimmung des ganzen Volks, welches zu dem fränkischen Reiche gehöret, verhandelt worden sey; und daraus sollte doch wol deutlich in die Augen fallen, daß alle Völker, die unter der fränkischen Regierung gestanden, an diesem wichtigen Geschäfte Antheil genommen haben. Wer auch einige Einsicht in das fränkische Staatsrecht hat, wird kaum daran zweifeln können. **Conring** hat bereits in der gelehrten Abhandlung de Origine juris Germanici C. IX. p. 41 angemerkt, daß in dem fränkischen Reiche die Gewalt Gesetze zu geben, nicht bey den Königen, sondern bey dem ganzen Volke gestanden. Wenn also Gesetze abgefaßt, oder geändert werden sollten, so muste das an einem öffentlichen Reichstage geschehen. Die reichsstandesfähige Völker musten darüber zu Rathe gezogen werden, und ihre

elegit viros sapientes, qui in regno suo legibus antiquis eruditi erant. Ipso autem dictante jussit conscribere legem Francorum et Alamannorum et Bajuvariorum, unicuique genti, quae in ejus potestate erat, secundum consuetudinem suam. Addidit, quae addenda erant, et improvisa et incomposita resecavit; et quae erant secundum consuetudinem paganorum, mutavit secundum legem Christianorum. Et quicquid Theodoricus rex propter vetustissimam paganorum consuetudinem emendare non potuit, post haec Childebertus rex inchoavit, sed Chlotarius rex perfecit. Haec omnia Dagobertus rex gloriosissimus per viros inlustres Claudium, Indomagnum et Agilulfum renovavit, et omnia vetera legum in melius transtulit, et unicuique genti scripta tradidit, quae usque hodie perseverant. Hoc decretum est apud regem et principes ejus, *et apud cunctum populum christianum, qui infra regnum Merwungorum consistunt.*

ihre Einwilligung geben. Dieses Recht aber hatten nicht allein die gebornen Franken, sondern auch die in das Reich aufgenommene Völker. Denn da man den letztern einmahl ihre eigene Gesetze und Einrichtungen zugestanden hatte, so konnte auch ohne ihr Zuthun und Einwilligung keine Aenderung darin vorgenommen werden. Man muste sie hören, und ihnen Erklärung abfodern. Wollte man nun den Einwurf machen, daß in der oben angezogenen Vorrede, durch cunctum populum, qui infra regnum Mervingorum consistit, nur dasjenige Volk verstanden werden müsse, welches ursprünglich **fränkisch** gewesen, so würde man theils dem klaren Wortverstande Gewalt anthun, theils einen Satz behaupten, der wider die bekannte fränkische Reichsverfassung, und wider das Verhältnis streitet, in welchem sich die Völker befanden, die das fränkische Reich ausmachten. Ueberdem wird dieser Einwurf durch die andre Vorrede entkräftet, welche in einigen alten Codicibus dem Legi Alemann. insbesondere vorgesetzt ist t). Denn darin wird ausdrücklich gesagt, daß dieses Gesetz von dem Könige, 33 Bischöfen, 34 Herzogen und 72 Grafen, samt dem übrigen Volke abgefaßt sey. Da nun gar nicht wahrscheinlich ist, daß in dem eigentlichen **fränkischen Reiche**, das blos in der Terra Francica und Rhenensi bestanden (COCCEII I. P. prud. Cap. III. Sect. VI. §. 83.), und wenn man auch **Neustrien** und **Burgundien** mit dazu rechnet, eine solche Menge Bischöfe, Herzoge, und Grafen vorhanden gewesen sey; so ist hingegen desto wahrscheinlicher, daß die Vorgesetzte der andern Völker, die nun in der Gemeinschaft mit dem fränkischen Reiche standen, diese Zahl so stark gemacht

t) Bey dem Bas. Io. Heroldo p. 17, wo sie also steht: incipit lex Alemannorum, quae temporibus Hlodharii regis una cum principibus suis, quorum fuerunt Episcopi XXXIII. Duces XXXIV. et Comites LXXII. cum caetero populo constituta est.

macht, und die Staatsangelegenheit mit betrieben haben. Eckart muthmaßt nicht ohne Grund u), daß der Agilulfus, dessen in der ersterwehnten Präfation gedacht wird, ein geborner Bayer gewesen. Denn die Familie der Agilulfinger war ein bayersches Geschlecht, und eins der ansehnlichsten im ganzen Lande. Vielleicht war dieser Agilulf, der für die Aufnahme seines Geschlechts so viele vortheilhafte Satzungen in den Leg. Bajuvar. eingerückt, so gar Dux Bajuvariorum. Durch ihn aber hat Dagobert die Gesetze durchsehen und verbessern lassen. Also mus er wol auf demjenigen Reichstage, an welchem diese Durchsicht und Verbesserung vorgenommen wurde, mit gegenwärtig gewesen seyn.

§. 8.

Man kan überhaupt noch immer fragen: Ob das fränkische Staatsrecht denjenigen genauen Unterschied unter den eingebornen Völkern (gentibus originariis) und denen hinzugekommenen (accessoriis) kenne, und die Rechte und Vorzüge jener Völkerschaft vor diesen so sehr bedeutend und überwiegend mache, als sie von einigen neuern Schriftstellern angegeben und bestimmt werden? Es ist freylich wol wahr, daß aus den eigentlichen Franken der König gewählet werden muste, und daß den Franken auch die obersten Reichsämter anheim fielen. Aber daraus folgt nicht, daß die übrigen Völker, die doch einmal als wesentliche Glieder des fränkischen Staatskörpers angesehen wurden x), von den Reichsangelegenheiten wären ausgeschlossen worden. Und wie oft trugen sich Begebenheiten zu, welche in das Ganze einen Einfluß hatten, und das Interesse beyder Nationen betrafen? In solchen Fällen war es schlechterdings nothwendig, daß sich die ganze Gemeinheit, oder der ganze

Staat

u) Rer. Franc. T. I. L. XII. p. 206.

x) Mascow Geschichte der Deutschen B. XIII. §. 26.

Staat über die zuergreifende Maasregeln, und nutzbare Vorkehrungen und Anstalten besprach und vereinigte. Nie haben auch die fränkischen Könige über die überwundene, und nun der Nation zugefügte Völker eine absolute Herrschaft geübt, und sie nach einem befehlenden Willkühr schlechthin, und ohne Rücksicht auf die eingegangene Verbindungen zu nehmen, beherrscht. Man darf, um sich hievon zu überzeugen, nur die formulas terrarum quaesitarum, und die leges subjectionis lesen.

§. 9.

Zwar sagt uns die Geschichte, daß die **Bayern, Alemannier**, und **Thüringer**, unter ihren Herzogen (ducibus) ihre eigene Reichstage gehalten. Allein diese Reichstage waren nicht allgemein. Sie waren nur besondere, oder **Provinciallandtage**, dergleichen auch in denen Primordialreichslanden gehalten wurden. In solchen Versamlungen erschienen nur die Provincialen und Gauverwandten, und die Berathschlagung wurde über besondere Bedürfnisse einer einzelnen Provinz oder Landschaft angestellet. Von diesen Landtagen aber darf man auf die Reichstage eben so wenig schliessen, so wenig es erlaubt ist von ihnen zu schliessen, daß die angeführten Völker die allgemeinen Reichstage nicht hätten besuchen dürfen.

§. 10.

Man wird nun Zeugnisse verlangen, durch welche diese Behauptung dargethan und bestätigt werden kan. Aber es ist ein Unglück, daß die Schriftsteller der alten Zeit sich so wenig über die **besondern** und **einzelnen** Umstände der Begebenheiten, die sie erzehlen, einlassen, und daß die Geschichte in der Periode der **Merovinger** noch mit so vielen Dunkelheiten umwölkt ist. In dieser Verlegenheit mus man gewisse Nebenumstände zusammenhalten, und aus dieser Verbindung zu dem Gewissen durchzudringen

gen suchen. *Fredegarius Scholast.* z. E. schreibt c. 75: Dagobertus cum Mettis urbem venisset cum consilio pontificum seu et procerum *omnibusque primatibus regni sui consentientibus* Sygibertum filium suum in Auster regnum suum sublimavit. Wen versteht er durch die *Primates omnes?* Sollte er nicht die alemannische, thüringische und andere deutsche mit verstehen, die damals schon zu dem Staatskörper des fränkischen Reichs gehörten? Und redet er nicht in der angezogenen Stelle von einem solchen Reichsgeschäfte, welches alle diejenigen Völker anging, die Glieder des austrasischen Reichs waren? Aber daß die alten Scribenten diejenigen Nationen, die auf den Reichstagen erschienen, nicht bey ihren ersten und angebornen Namen benennen, darf uns nicht befremden. Denn es war der Name der Franken zur Zeit der **Merovinger** eine gemeine Benennung, mit welcher alle Völker des fränkischen Reichs ohne Unterschied bezeichnet wurden. Wenn die Geschichtschreiber Thaten erzehlen, die von allen Nationen, oder wenigstens doch von den vornehmsten gemeinschaftlich verrichtet worden sind, so lassen sie die besondern aufgeerbten Namen weg, und reden blos von den Franken. Dieser Name war ihnen der vorzüglichste und höchste. Seit dem dann das fränkische Reich in **Neustrien** und **Austrasien** eingetheilt, und also die Namen der **Neustrier** und **Austrasier** bekannt geworden sind, so wurden diese Namen geläufig, und man begrif z. B. unter der Benennung *Franci Orientales* nicht nur die eingebornen Franken, sondern auch die Hessen, Thüringer und alle deutsche Völker y). Diese Anmerkung ist auch in

y) Ich will nur zwey Stellen anführen, in denen die Thüringer und Hessen Franci orientales genennet werden. Die eine steht in Vita S. Kiliani c. 9: Hedanum filium ejus (Gozberti ducis Thuringiae) populus orientalium Francorum de regno ejecerunt. Die andere hat Liudgerus, der von dem Bonifacius meldet, daß er ad Hassos et Thuringeos orientales Francorum regiones gereiset sey.

in der Periode der Carolinger ungemein brauchbar. Denn wie in diesem Zeitraume ohnedem Deutschland oder Francia Orientalis von dem Francia Occidentali, oder dem vormaligen Neustrien abgesondert war; also hiessen nunmehro alle deutsche Völker Franci Orientales z), bis endlich auch die Sachsen überwunden wurden, da sich die Franken von den Sachsen unterscheideten a). Wenn also die Geschichtschreiber melden, es sey ein conventus generalis Francorum gehalten worden, so können sie kaum eine andre Versammlung meynen, als eine allgemeine, deren Glieder und Beysitzer von der fränkischen und deutschen Nation waren.

§. 11.

Hievon zeugen die fränkischen Jahrbücher in einem eindringenden Lichte. Im Jahre 765 hielt **Pipinus** seinen Reichstag zu **Attelnburg**, und auf demselben waren die Nationen, die damals zum fränkischen Reiche gehörten, gegenwärtig. Denn das wollen die Ausdrücke des **Fredegarius** sagen, bey dem **Canisius** T. II. Lect. Antiqu. P. I. p. 224: Sed hoc rex per consilium Francorum et *plurimorum nationis*, *qui in regno suo commorabantur*, et procerum suorum facere contemsit. Und in den Annal. Franc. von dem im Jahre 766 zu **Orleans** gehaltenen Reichstage heißt es: Evoluto anno commoto omni exercitu Francorum vel *plurium nationum*, *quae in regno suo commorabantur*, usque ad Aurelianis veniens, ibi placitum suum campo Madio — tenens etc. Carl der

z) Das hat der seel. Kanzler von **Ludewig** selbst Tom. II. Opusc. p. 217 t. l. f. behauptet. Er setzt hinzu: es sey dieses alsdenn desto gewisser, wenn die Geschichtschreiber der übrigen deutschen Nationen nicht namentlich gedächten. Denn da würden allezeit unter den Francis Orientalibus *omnes populi Germaniae* verstanden.

a) Daher wird in dem Jahrhundert der Carolinger fast durchaus nur von dem Populo Francorum et Saxonum geredet.

der Grosse stellte seine Reichstage bald in den fränkischen Ländern, bald in dem eroberten Sachsen an, und diesem wohneten beyde Nationen gemeinschaftlich bey. Im Jahre 777 hielte Carl nach dem einmüthigen Bericht des Adelmi derer Annal. Reuber. Fuld. Pith. u. a. ad locum qui Padrabunno vocatur, generalem populi sui conventum. Ibi, berichtet insbesondere der *Monachus Egolismensis* in vita Karoli ap. Schilt. p. 49: convenerunt *omnes Franci et omnes Saxones;* und der Gegenstand dieser Versammlung und ihrer Beratschlagung waren **sächsische** und **fränkische** Angelegenheiten. Im Jahre 780 berief er wiederum in Sachsen, und zwar nach **Lippsprung**, einen Reichsconvent, und die Versammlung, welche daselbst erschien, bestand auch aus Leuten von der fränkischen Nation. Denn Browerus berichtet L. VII. Ann. Trevir. daß auf diesem Reichstage zwischen dem Abt zu Prumm Assvero und dem Erzbischof Weomado zu Trier wegen der Cella S. Goaris ad Rhenum ein Streit entstanden, der zum Vortheil des Erstern entschieden wurde. Im Jahre 782 soll er wiederum ad fontem Lippiae in Saxonia generalem procerum conventum gehalten haben: Illic disponens complura negotia regni, schreibt der Monach. Paderb. ad h. a. wie denn nach dem einstimmigen Zeugnis der Geschichtschreiber auch auf diesem Reichstage die **normannische** und **hunnische** Gesandten zugelassen wurden. Der vorgedachte Monachus Egolismi giebt zwar irrig die Stadt **Cölln** für den Ort an, an welchem der Reichstag sey gehalten worden, er bezeugt aber desto richtiger, daß die Sachsen bey den Berathschlagungen auf diesem Reichstage zugegen gewesen wären: Anno 785 rex Carolus placitum habuit apud Padresbunnon cum *Francis* et *Saxonibus*, sagen die Annales Franc. Astron. bey **Reubern** u. a. m. Aus dem Monach. Egolism. l. c. p. 54 erhellet deutlich, daß im Jahre 788 an den Reichstag zu **Ingelheim**, **Franken**, **Bayern**, **Longobarden** und **Sachsen**

sen Theil genommen haben. Das Fragm. Annal. Franc. bey dem Canisius T. II. Th. II. S. 57. bekräftigt das, und versichert: Et (Tassilo) de omnibus convictus Franci, Bojoarii, Langibardi, Saxones, et omnes ex aliis provinciis, qui ad eandem synodum congregati fuerunt. Eine besondre Merkwürdigkeit hat der Reichstag, den Carl der Grosse zu Achen im Jahre 797 hielt. Denn ausserdem, daß auf demselben die Vorsteher der sächsischen Nation erschienen, so wurde auch auf demselben von sächsischen Angelegenheiten gehandelt, und den Sachsen Sitz und Stimme auf den Reichstagen zugestanden. In den Monument. Paderb., welche der gelehrte paderbornische Bischof Fürstenberger zuerst bekannt gemacht hat, heißt es S. 305: Anno - - - DCCXCVII - - - convenientibus in unum Aquis palatio - - - Episcopis et Abbatibus seu illustribus viris comitibus V Kal. Nov. simulque congregatis Saxonibus de diversis pagis tam de Westfalahis, et Angrariis, quam et de Oostfalahis, omnes unanimiter consenserunt et aptificaverunt. Cap. IX. Ut, quandoquidem voluerit dominus rex propter pacem et propter faidam et propter majores causas bannum fortiorem statuere, fieret cum consensu Francorum et fidelium Saxonum. *Adelmus* sagt bey dem Jahre 799 ausdrücklich: habito generali conventu super Rhenum in loco, qui Lippia vocatur, ibique - - - Pontificis ad se properantis praestolatur adventum. Vergleicht man hiemit das Zeugnis, welches bey dem Canisius T. III. P. I. p. 482 von einem gleichzeitigen Poeten angeführt wird:

Quam varios habitu linguas tam vestis et armis
Miratur (Pontifex) gentes diversis partibus orbis.

so ist wol nichts gewisser, als daß alle Nationen, die zum fränkischen Reiche gehörten, auf diesem Reichstage erschienen sind. Der Pabst wunderte sich ja über die vielen Völker, die hier zusammengekommen waren.

§. 12.

§. 12.

Was ist deutlicher als folgende Stelle in den Ann. Lamb. T. II. p. 382 bey dem Jahre 802? Congregavit imperator Aquisgrani duces, comites, cum reliquo populo christiano et legislatoribus, et fecit omnes leges in regno suo legi et tradi unicuique hominum legem suam. Eginhart bezeugt in dem Leben Carls des Grossen, congregatis solenniter (anno 813 Aquisgrani) de toto regno Francorum primoribus; und Rhegino sagt, daß von denen bey diesem Reichstage versammlet gewesenen Ständen missi sint quidam Francorum et Saxonum primores, um die Gränzen mit den Normannen einzurichten. Noch ein unwidersprechliches Zeugnis für den behaupteten Satz aus dem Annalisten Adelmus bey dem Jahre 822: ibi (Francofurd) generali conventu congregato necessaria quaeque ad utilitatem orientalium partium regni sui pertinentia more solenni cum optimatibus, quos ad hoc evocare jusserat, tractare curavit, und bey dem Jahre 823: mense Majo in eodem loco conventus habitus, in quo non universi Franciae primores, sed de orientali Francia atque Saxonia, Bajoaria, Alemannia, atque Alemanniae contermina Burgundiae et Rheno adjacentibus regionibus adesse jussi sunt. Der Annalist merkt das als eine Sonderlichkeit an, daß nicht alle Primores ex universo regno Francorum, sondern nur einige ad comitia wären berufen worden, und das waren die sämtlichen deutschen Reichsstände von allen Nationen. Eben das bestätiget auch eine Stelle aus dem Biograph. Ludovici Pii bey dem Freher in Scriptor. Rer. Franc. S. 461: qui Imperatori contraria sentiebant, alicubi in Francia conventum fieri generalem volebant - - - obtinuit tamen sententia Imperatoris ut Neomagum convenirent - - - omnisque Germania eo confluxit, und aus dem Theganus bey dem Pithöus S. 321: Anno 836 habuit (Ludovicus Pius) conventum magnum populorum.

Im

Im Jahre 852 hielt Ludovicus Germanicus eine Kirchensynode zu Maynz, und wie die vorher angezogenen Jahrbücher sagen: praesidente Rabbano cum omnibus episcopis atque abbatibus orientalis Franciae, Bajoariae et Saxoniae. Und aus den Annal. Fuldens. ist ersichtlich, daß bey dem im Jahre 887 gehaltenen Reichstage zu Tribur b), auf welchem Carl der Dicke exauctorirt wurde, die Franken, Sachsen, Thüringer, Bayern und Alemannier, und also die fünf deutschen Völker gegenwärtig gewesen sind: Inito consilio, heißt es, Franci et more solito Saxones et Duringi quibusdam Bajowariorum primoribus et Alemannorum commixtis cogitaverunt deficere a fidelitate imperatoris. Noch wird in Kayser Arnulffus Urkunde vom Jahre 895, die Pallenstein seinem Cod. Diplom. Ant. Nordg. einverleibt hat, S. 17 versichert: et cum concilio et judicio Francorum, Bavarorum, Saxonum et Alemannorum nostrorum fidelium - - - praefatas res, quas injuste et fraude ingenii invaserat ab ejus dominatione retraximus. Das ist aber ohne Zweifel, wie es das Reichsherkommen mit sich brachte, bey voller Versammlung, und wie aus dem Rheginon zu schliessen ist, auf dem im Jahre 894 zu Worms gehaltenen Reichstage geschehen. Zu Worms ward das Jahr darauf abermals ein Reichstag angestellet, und daß alle Völker ohne Unterschied, welche zu dem fränkischen Reiche gehörten, dareuf mit Sitz und Stimme erschienen sind, ist aus dem angezogenen Rheginon klar, der bey dem Jahre 895 schreibt: Arnolphus Wormatiam venit, ibique optimatibus ex omnibus regnis suae ditioni subditis sibi occurrentibus conventum publicum celebravit, in quo conventu omnibus assentientibus atque collaudan-

b) Tribur war ehedem eine villa regia, wie mit ausnehmender Gründlichkeit in dem unvergleichlichen Chron. Gottv. p. 516 gezeigt wird.

laudantibus Zandiloch filium regno Lotharii praefecit c). Nichts scheint wol gegründeter zu seyn, als daß die deutschen Völker nicht sowol zuweilen, und aus einer besondern Gewohnheit, sondern von der Zeit an, da sie die bürgerlichen Gerechtsame der Franken erhalten, allemal und vermöge eines Rechts, welches sich entweder auf ausdrückliche Verträge, oder auf das Reichsherkommen gründen möchte, den Reichstagen beygewohnt haben.

c) Aus diesen Stellen erhellet zugleich, daß die Gentes accessoriae sogar bey der Wahl der Könige, nicht weniger bey dem sogenannten fränkischen Gericht, vor welchem die Staatsverbrecher der Könige untersucht wurden, ihre Stimme gehabt, und sie mit abgegeben haben. In einer Urkunde Königs Ludovici III. vom Jahre 903, welche Eckard T. II. aus dem würzburgischen Archiv anzieht, verschenkt dieser König einige vorhin den Grafen Albrecht und Heinrich zu Bamberg zugehörig gewesene Güther: quae ob nequitiae eorum magnitudinem judicio Francorum, Alamannorum, Bajuvariorum, Thuringorum s. Saxonum legaliter in nostrum jus publicatae sunt. Nun waren dies ohne Zweifel Comitialgeschäfte, und man kan sicher schliessen, daß nicht blos und allein die Nation der Franken, sondern auch die sämtlichen fünf deutschen Völker das Ius Comitiorum gehabt haben.



Von

Von den
Staatsversammlungen
der
alten Deutschen.



Von den Staatsversammlungen der alten Deutschen.

§. 1.

Deutschland, oder wie es zu den Zeiten des Cäsars und Tacitus hies, Germanien, ward von vielen und fast unzehlbaren Nationen bevölkert d), und diese Nationen befanden sich theils in einer gewissen Verbindung, theils waren sie von einander getrennet, und eine jede bestand für sich. Das gemeinschaftliche Vaterland, die aufgeerbten Gewohnheiten, und die nach und nach durch einen stillschweigenden Vertrag eingeführte Sitten und Handlungsweisen vereinigten die Deutschen. Daher werden sie auch von verschiednen römischen Geschichtschreibern für ein Volk angesehn, und Deutschland wird von diesen Geschichtschreibern als ein grosses Ganze betrachtet, das von vielen einzelnen Theilen, seine Grösse, seine Stärke und seinen Gehalt hat. Gleichwol lebten diese Völkerschaften in keiner gemeinschaftlichen politischen Verbindung. Jede Völker-

d) Cyriac Spangenberg zehlt in der Mansfeld. Chronik allein 54 suevische Nationen.

schaft bildete ihren eignen Staat. Eine jede hatte ihre eigne Gesetze, und ihre eigne Richter und ihr eignes Gebiet. So viele Völker in Deutschland waren, so viele Staaten waren auch da. Man sahe in diesem gesegneten Lande, dessen Güte von dem Fleis der Menschen allmählig genutzt wurde, viele kleine Republiken oder Königreiche [t]). Nur wenn ein Krieg entstand, vereinigten sich diese Völkerschaften. Eine jede aber behielt ihre Verfassung bey, und wenn der Krieg aufhörte, und Friede geschlossen war, kehrte auch eine jede in ihre Provinz zurück. In diesem Zustande waren die Deutschen wahrhaftig frey, und sie blieben in demselben so lange sie ihre Freyheit behaupteten. Sie behaupteten auch diese Freyheit eine geraume Zeit. Endlich aber warfen die Siege ihrer Landesleute der Franken ihre Freyheit und ihre Verfassungen über den Haufen, und Deutschland ward eine allgemeine grosse Republik.

§. 2.

In allen diesen einzelnen kleinen freyen Staaten war die erste und ursprüngliche Regierungsart demokratisch. Das gesammte Volk hatte die Gewalt und herrschte. Denn obgleich nach dem Bericht des Tacitus einige wiewol nur wenige deutsche Völker ihre Könige, alle aber ihre Fürsten und andre hohe und niedre Obrigkeiten hatten, so ist doch theils nicht glaublich, daß in denen von Königen beherrschten Staaten gleich vom Anfange die königliche Regierung eingeführt gewesen ist, theils ist ganz unstreitig gewiß, daß weder die Könige noch Fürsten eine uneingeschränkte Gewalt gehabt haben. Die wirkliche Majestät

t) Cäsar sagt de B. G. L. VI. c. 23: civitatibus maxima laus est, quam latissimas circum se vastatis finibus solitudines habere. Hoc proprium virtutis existimant, expulsos agris finitimos cedere, neque quemquam prope se audere consistere - - - In pace nullus communis est magistratus, und Tacitus de Morib. Germ. c. 16: ne pati quidem inter se junctas sedes.

stät und die entscheidende Obergewalt stand bey der ganzen Gesellschaft: alle Glieder des Staats befahlen, und alle, welche befahlen, gehorchten zugleich f).

§. 3.

Ein jeder deutscher Bürger hatte aus diesem Grunde bey den öffentlichen und allgemeinen Angelegenheiten des Staats die Freyheit seine Meynung zu sagen, und seinen Theil den er an dem Staate hatte, wahrzumachen und zu bekräftigen. So unbekannt mit den Wissenschaften auch immer die alten Deutschen gewesen seyn mögen, so hatten sie doch eine vernünftige Einsicht in die Gerechtigkeit und in die Vortheile der gesellschaftlichen Verbindung. Sie glaubten, daß da jeder Bürger ein Glied am Staatskörper wäre, und zur Fortdauer des Ganzen das Seinige beytragen müste, auch jeder Bürger das Recht und die Macht haben müste, auf das allgemeine Beste zu merken, dies allgemeine Beste mit einem ernstlichen und zärtlichen Anliegen zu befördern, dem um sich greifenden Verderben zu steuern, und die Mittel, die er zur Verbesserung des Staats ausgedacht hätte, öffentlich bekannt zu machen.

§. 4.

Wie nun die alten Deutschen überhaupt einen unbezwingbaren Hang zur Freyheit hatten, und auf die Erhaltung derselben eyfrigst bedacht waren g), so hielten sie auch

f) Nec regibus infinita aut libera potestas, et duces exemplo potius quam imperio - - - praesunt, Tacit. l. c. cap 17. Und von den friesischen Königen sagt er annal. XIII. c. 54: Veritus et Malorix nationem eam regebant, in quantum Germani regnantur. Bey dem Julius Cäsar de B. G. L. V. cap. 27 spricht Ambiorix, der Fürst der Eburer: sua esse ejusmodi imperia, ut non minus haberet in se juris multitudo, quam ipse in multitudinem.

g) Lucanus nennt die Freyheit das bonum Germanorum pharf. L. VII. v. 430. Tacitus sagt L. I, c. 37: regno Arfacis

auch eben so eyfrigst und standhaft, über die Freyheit zu votiren. Denn sie sahen ein, daß diese Freyheit ihnen zur Schutzwehre gegen die Eingriffe der Könige und der Fürsten diente; und sie dachten nicht übel. Denn eben dadurch, daß alle Anordnungen, welche im Staate gemacht werden sollten, auf einen gemeinschaftlichen Rath, und mit allgemeiner Beystimmung entworfen und festgesetzt wurden, schwächten sie die Gewalt der Könige und der Fürsten. Und aus dieser Schwächung und Erniedrigung wuchs das Ansehn und die Bedeutung des Bürgers hervor.

§. 5.

Wie klein, wie unbedeutend war die Kraft der deutschen Fürsten? Sie hatten nur ganz geringe Angelegenheiten zu besorgen. Der deutsche Fürst entschied bürgerliche Fehden, die nicht viel auf sich hatten [h]), theilte die Aecker und Ländereyen aus [i]), und bekümmerte sich überhaupt um sonst nichts, als um die Policey und um die Oeconomie im gemeinen Wesen [k]). Und bey diesen Kleinigkeiten konnte er nicht nach seinem freyen Willen befehlen: es waren ihm Beysitzer aus dem Volke an die Seite gesetzt,

Arsacis acrior est Germanorum libertas. Bey demselben spricht Hist. IV, 76 der Fürst der Trevirer, Iulius Tutor: Germanos non juberi, non regi, sed cuncta ex libidine agere. Ann. II. 15. redet der Arminius die Seinigen an: nec aliud sibi reliquum, quam tenere libertatem, aut mori ante servitium.

h) Tacitus sagt L. c. cap. 11. de minoribus principes consultant.

i) Iulius Caesar de B. G. L. VI. cap. 23: principes regionum et pagorum inter suos jus dicunt, controversiasque minuunt. Tacit. L. c. c. 12: eliguntur - - principes, qui jura per pagos vicosque reddunt.

k) Caesar L. c. cap. 22: magistratus ac principes in annos singulos gentibus cognationibusque hominum, qui una coierunt, quantum eis et quo loco visum est, attribuunt agri.

gesetzt, deren Gutachten er hören muste, und die seinen Decreten erst das Gewicht geben musten l).

§. 6.

Zwar war die Gewalt des Fürsten in Kriegeszeiten, wenn er das Heer anführete, etwas fürstlicher. Der Soldat war schuldig, der Anweisung des Fürsten zu folgen, und so wie er, das Leben zu wagen. In der That aber gehorchte der Soldat mehr dem Willen des Volks, als der Fürschrift seines Fürsten. Denn nicht nur erhielt der Fürst die Macht zu befehlen, aus der feyerlichen Wahl m) des Volks, sondern es war auch eigentlich nur sein

l) Tacitus L. c. c. 12: centeni singulis (principibus) ex plebe comites, consilium simul et auctoritas adsunt.

m) Caesar L. c. cap. 23: Cluver. Germ. Ant. L. I. c. 46. Sie wurden bey einer allgemeinen Versammlung auf folgende Art gewählt. Aller Wahrscheinlichkeit nach suchten die Fürsten aus ihrem Mittel einen Candidaten zu dieser Würde aus. Der ausgesuchte Candidat ward darauf auf einen breiten Heerschild gesetzt, und in der Versammlung des Volks, damit ihn jedermann bemerken möchte, herumgetragen. Zu gleicher Zeit schleuderte man ihn mit dem Schilde in einem Kreise herum, um seinen Muth und Unerschrockenheit zu erforschen. Hatte er nun diese Probe ausgestanden, so bezeugte die Versammlung ihren Beyfall durch den Schall der Waffen: igitur ipse rebellis familiae nomine placuit, impositusque scuto more gentis et sustinentium humeris vibratus dux deligitur, Tacit. L. IV. Hist. cap. 15. Aus dem Gregor. Turonens. erhellet, daß diese Wahlart noch im 6ten Jahrhundert üblich gewesen ist: ibique Parmae suppositus rex est levatus. Sed cum tertio cum eodem gyrarent, cecidisse fertur, ita, ut vix manibus circumstantium sustentari potuisset, L. VII. 10. Misfiel der Candidat dem Volke, so gab es sein Misvergnügen über ihn durch ein Kennzeichen mit den Zähnen oder durch ein Gemurmele zu erkennen; und die Fürsten musten ein andres Subject in Vorschlag bringen, mit dem man auf gleiche Weise verfuhr. Konnte sich das Volk in der Wahl nicht vereinigen, so entschied die Mehrheit der Stimmen, die vermuthlich ein jeder Fürst von seinem Gauverwandten einsammlete. Auf diese Art

sein Beyspiel n), welches den Soldaten zur Tapferke und zur Treue in seinem Dienst verpflichtete. Mit dem Ende des Krieges verschwand auch dieser Schatten vom Ansehn, der den Fürsten begleitete, und der Fürst hatte selbst von den glanzreichsten Thaten weiter nichts als die Ehre, seine Pflicht geleistet zu haben. Denn er blieb wer er vor dem Kriege gewesen war, und er beschäftigte sich wieder mit den ihm obliegenden bürgerlichen Verrichtungen o).

§. 7.

Die deutschen Fürsten waren also die obersten Staatsbedienten in Deutschland. Sie verwalteten die ihnen anvertrauten Güter, und vollzogen die Befehle des Volks. Die Berathschlagung und die höchste Gewalt im Staate

Art wurde der Vercingetorix erwählt. Denn da einst die Aeduer den Oberbefehl in dem Kriege wider die Römer verlangten, und die übrigen gallischen Nationen ihnen denselben nicht zugestehen wollten, so ward dieser Streit durch die Mehrheit der Stimmen auf einer allgemeinen Versammlung zu Bibracte beygelegt: Contendunt (Aedui) ut ipsis summa imperii transdatur, et re in controversiam deducta, totius Galliae concilium Bibracte indicitur. Eodem conveniunt undique frequentes. Multitudinis suffragiis res permittitur. Ad unum omnes Vercingetorigem probant imperatorem.

n) Duces exemplo potius quam imperio si promti, si conspicui, si ante aciem agant, admiratione praesunt. Caeterum neque animadvertere, neque vincire, neque verberare quidem nisi sacerdotibus permissum, non quasi in poenam, nec ducis jussu, sed velut deo imperante. Tacit. L. c. cap. 7. Zwar widerspricht Cäsar diesem Vorgeben de B. G. L. VI. cap. 23: quum bellum civitas aut illatum defendit, aut infert magistratus, qui ei bello praesunt, ut vitae necisque habeant potestatem, deliguntur; er hat aber die Verfassungen der Deutschen nicht so genau gekannt als Tacitus.

o) Si autem bellum ingrueret, sorte eligitur, cui omnes obedire oporteat, ad administrandum bellum imminens. Quo peracto aequo jure ac propria potestate unusquisque contentus viuebat. Wittich Corbei L. I. Ann.

Staate war lediglich in den Händen der bürgerlichen Societät. Oeffentliche und allgemeine Angelegenheiten musten an das gesammte Volk gebracht werden. Das gesammte Volk besprach sich über den Vortrag, und faßte den Schluß ab. Der Fürst war zwar bey diesen Berathschlagungen gegenwärtig, und urtheilte auch. Seine Stimme aber galt nicht mehr als die Stimme des gemeinsten Bürgers. Siegte die Meynung des Fürstens über die Meynung des Bürgers, so siegte sie nicht dadurch, daß sie die Meynung des Fürsten war, sondern daß sie entweder gründlicher war, oder daß der Fürst sie mit mehrerer Beredtsamkeit vorgetragen hatte p). Aus der Beschwerde des **Liskus**, eines Fürsten der **Aeduer**, leuchtete der geringe Werth, den eine fürstliche Stimme bey den alten Deutschen hatte, augenscheinlich herfür. Der Deutsche war frey. Herkunft, Namen, Titel, Würden fesselten ihn nicht q). Oft muste die Stimme einer obrigkeitlichen Person der Stimme eines unbemerkten Privatmannes weichen r).

§. 8.

Die Versammlungen, auf denen von den Angelegenheiten des deutschen Staats gehandelt wurde, sind alt, und vielleicht eben so alt, als die gesellschaftliche Verbindung zur gemeinschaftlichen Sicherheit und Wohlfahrt in Deutschland ist. Nach dem **Berosus** und **Aventinus** hat schon **Thuisto** in der Nachbarschaft des Rheins eine allgemeine Staatsversammlung gehalten, und seine Nachfolger **Hermion**, **Markomir** und andre, sind in seine Fustapfen getreten: man weiset sogar einige Schlüsse auf, welche in diesen Versammlungen auf die Bahn gebracht und genehmigt seyn sollen s). Aber wir haben nicht nöthig,

p) Mox rex vel princeps audiuntur, auctoritate suadendi magis quam jubendi potestate. Tacit. L. c.

q) Caesar L. c. cap. 17.

r) Caesar l. c.

s) Sie stehn beym Goldast T. I. Const. Imp.

schig, uns bey der Versicherung, daß die Reichstage der Deutschen sehr alt sind, auf diese Schriftsteller, deren Glaubwürdigkeit von so vielen Zweifeln erschüttert wird, zu berufen: Cäsar und Tacitus reden viel von den conciliis Germanorum. Und brauchen wir für das Alterthum der Deutschen Reichstage mehr denn diese Zeugen?

§. 9.

Hat man auf den alten Reichstagen der alten Deutschen die Angelegenheiten und das Intresse des Staats erwogen, und das öffentliche und allgemeine Wohl in Betrachtung genommen, so sind sie in den damaligen Zeiten eben das gewesen, was gegenwärtig die Reichstage noch sind. Und hieraus folgt, daß man den Ursprung der spätern Reichstage in diesen alten feyerlichen Gewohnheiten der Deutschen mit Recht aufsuchen könne. Denn obgleich einige Lehrer des deutschen Staatsrecht dafür halten t), daß man von den uralten Reichstagen auf die neuern nicht schliessen könne, weil Deutschland und dessen Einwohner in den ganz alten Zeiten in viele einzelne Staaten vertheilt gewesen wären, die alle ihre besondere Einrichtungen und Verfassungen gehabt hätten, mit denen man die gegenwärtigen Reichstage auf keine Art und Weise vergleichen könnte, so folgt doch daraus weiter nichts, als daß man vordem nicht wie jetzt allgemeine Reichstage in Deutschland gehalten habe. Die Meynung, daß sich die gegenwärtigen Reichstage was ihren Ursprung betrift, auf die alten gründen, wird dadurch wirklich nicht widerlegt. Die Concilien waren doch bey allen deutschen Völkern im Gebrauch, und in Ansehung der Nation, welche sie hielt waren sie allgemein. Auch die spätern Zeiten, da die Franken ihre Landsleute bezwungen, und ihre Staatsverfassung änderten, ward doch die alte Weise, sich über wichtige Angelegenheiten bey einer allgemeinen Versammlung zu besprechen, bey behalten, und jede Völkerschaft, welche nun

t) *Eric. Mauritius* in Dissert. de Recess. Imp. §. 1. *Vitriarius* in Instit. Iur. Publ. L. I. Tit. 2. §. 10.

mm zu den Franken gehörete, oder von ihnen besiegt worden war, hatte dazu einen sichern und freyen Zutrit. Und wie daraus nicht ohne Grund geschlossen werden kann, daß die Reichstage der Franken sich von den Reichstagen des freyen Deutschlandes herschreiben, so kann daran noch weniger gezweifelt werden, daß die heutigen Reichstage in Deutschland ihren Ursprung gleichfalls jenen Zeiten zu verdanken haben, in denen Deutschland von freyen Völkern bewohnet würde. Die Zeit hat auch die Spuren des Alterthums unserer Reichstage nicht völlig weggewischt. Denn das wichtige Axiom der alten Concilien: die libertas suffragii ist noch da.

§. 10.

Es ist wahrscheinlich, daß ausser den allgemeinen Concilien, zu welchen sich die ganze Nation versammlete, auch noch besondre Versammlungen von den Fürsten in denen ihnen anvertrauten Gauen gehalten worden sind; nur beweisen kann mans nicht, wenigstens von den Zeiten des freyen Deutschlandes nicht. Desto gewisser aber ist, daß die Fürsten, ehe man zu den Generalconcilien geschritten, unter sich, ihre besondre Zusammenkünfte gehalten haben. Denn Tacitus meldet in der oben angezogenen Stelle, daß die Sachen ob sie gleich vor das Volk gehöret, und demselben bey der allgemeinen Versammlung hätten vorgetragen werden müssen, doch zuvor von den Fürsten wären erörtert, oder, wie er sich ausdrückt wären praetractiret worden. Und das konnte kaum anders seyn. Denn da die Fürsten, bey aller ihrer Ohnmacht, doch die höchsten Magistratspersonen waren, so musten auch die Angelegenheiten des Staats, und andre Geschäfte von Wichtigkeit, zuerst an sie gebracht werden, und sie musten denn untersuchen: Ob diese Sachen auch verdienten an die Versammlung des Volks gebracht zu werden u)? Sie stellten

u) Es folgt dies aus den Worten Cäsars L. VI. de B. G. c. 20: habent legibus sancitum, si quis quid de republica

ten daher zuförderst unter sich eine Versammlung, und bey derselben ein Proconsilium an x), bey welchem ohne Zweifel ihre zugeordnete Comites ex plebe, welches die Centenarii waren y), zugezogen wurden, weil sie ohne den

blica a finitimis rumore aut fama acceperit, ubi ad Magistratum deferat, neve cum quo alio communicet - - Magistratus, quae visa sunt, occultant, quaeque esse ex usu judicaverint, multitudine produnt. Eben das folgt auch aus de B. G. L. I. c. 16 convocatis acte duorum principibus - - graviter eos accusat L. II. c. 5: Caesar - - omnem senatum Rhemorum ad se convenire - - jussit. L. V. c. 16: principibus Galliae evocatis Caesar - - bellum - - constituit. L. IV. c. 4: principibus Trevirorum ad se convocatis eos sigillatim Cingetorigi conciliavit Conf, L. V. c. 54.

x) Ioh. Christoph. *Ditmar* in Comment. ad Tacit. Germ. c. XI. V. pertractentur *Ioh. Nic. Hertius* Vol. II. Opusc. P. I. c. IV. §. 4.

y) Die Deutschen hatten wie die Römer ihre Staaten in gewisse Provinzen eingetheilt, welche die römischen Geschichtschreiber pagos, und die Deutschen Gauen nennen. Einem jeden Gau war ein Gaugraf vorgesetzt, und diese Gaugrafen werden principes, satrapae und dynastae genannt. Daß ein jeder *Pagus* seinen besondern principem gehabt habe, läßt sich zwar nicht historisch beweisen; es ist aber wahrscheinlich. Denn es hatte ja manche Nation mehr denn einen Fürsten oder Vorsteher; bey den Sachsen sassen 12 Satrapen am Regimentsruder. Ohne Zweifel hatte ein jeder einen Strich Landes unter seiner Aufsicht. Weil aber der Fürst allein nicht alles besorgen konnte, so waren ihnen gewisse Beysitzer aus dem Volke zugeordnet, welche Tacitus comites nennt. Diese comites, welche im Deutschen Centgrafen hiessen, waren zugleich Unterrichter. Die Pagiaten wurden in gewisse Kreise eingetheilt, welche darum Centenae, Zenten, oder auch Hundredae hiessen, weil zu jedem solchem Kreise bey der ersten Eintheilung 100 cognationes et propinquitates oder Familien geschlagen wurden. Lehmann in der Speyerschen Chronik B. II C. 23. S. 28 Speclinn. in Glossar. Archaeol. c. 5. Centenae, Hundreda. Und hieraus läßt sich der Unterschied bestimmen, der unter dem Gaugrafen und dem Centgrafen angetroffen wird. Jener war

den Rath und der Beystimmung dieser Männer nichts thun konnten.

§. 11.

Auf dem Fürstentage besprach man sich über die Sachen, welche auf den Reichstag gebracht werden sollten, ingleichen über die Art des Vortrages; und dann über die Umstände welche mit dahin gehöreten z). Ist es wahr; daß das Recht den Reichstag anzusagen, bey den Fürsten gestanden hat, so ist unstreitig auch hierüber auf dem Fürstentage gehandelt worden. Es ist aber wol unleugbar, daß die Fürsten das Recht gehabt haben, den Reichstag anzuzeigen, und das Volk zusammen zu berufen. Denn da Tacitus a) die Deutschen beschuldigt, daß sie sich auf den Concilien, nicht zu rechter Zeit einfänden, so muß nothwendig eine Ansage vorhergegangen seyn. Und wer anders konnte wol diese Anzeige thun, als der höchste Magistrat. Den die Könige und Fürsten ausmachten b). Cäsar bezeugt ausdrücklich, daß die gallischen Fürsten bey ihm um die Erlaubnis angehalten hätten eine allgemeine Versammlung auszuschreiben c), und an einem andern Orte

folgt

war, so viel man davon urtheilen kann, die obere Magistratperson, oder der Fürst der den ganzen pagum unter sich hat, te, dieser aber war eine geringere obrigkeitliche Person, die unter dem Gaugrafen stund, und bey den gemeinen Landgerichte seine Stimme hatte. Bey den Franken ward ein solcher Graf auch Tunginus genannt.

z) Das kann man aus einer Stelle des Cäsars schliessen, auf die wir uns oben bezogen haben L. VI. C. 20: Magistratus, quae visa sunt occultant, quaeque ex usu judicaverint multitudini produnt. So wie die Fürsten die Sache, welche sie an das Volk bringen wollten, in eine reife Betrachtung zogen, so studierten sie auch über die Art des Anbringens. Denn sie hatten ein unruhiges, hitziges und immer zu Gewaltthaten fertiges Volk vor sich.

a) Illud ex libertate vitium, quod non simul, nec (ut) jussi conveniunt. *Tacitus* L. c. cap. II.

b) Cluverus in Germ. Ant. L. I. c. 38. p. 319.

c) Petierunt, ut sibi concilium totius Galliae in diem certam indicere liceat. de B. G. L. V. c. 56.

sagt er; es habe der Fürst der Trevier *Indutiomarus* seinen Landesleuten ein concilium armatum angesagt [d]). Die Art der Anzeige läßt sich bey dem Mangel der Nachrichten nicht zuverläßig bestimmen. Es ist aber wahrscheinlich, daß die Fürsten durch die Centenarien in jedem Landgerichte die Ansage haben thun lassen, und daß diese sich vielleicht bey diesem Geschäfte gewisser Präkonen oder Herolde mögen bedient haben [e]).

§. 12.

Insgemein ward jährlich nur ein einziges allgemeines Concilium gehalten. Die mannigfaltigen Beschäftigungen welche die Bürger zu besorgen hatten, insonderheit die fast immer fortdaurende Kriege erlaubten es ihnen nicht, daß sie öfters zusammenkamen. In den folgenden Zeiten, da die Franken die Herrschaft hatten, wurde auch jährlich nur eine Staatsversamlung besucht [f]). Ereugneten sich aber unverhofte Fälle, oder trugen sich Begebenheiten zu, die eine hurtige Ueberlegung und Entschliessung erforderten, so versammlete man sich ausserordent-

d) L. V. de B. G. c. 56.

e) Bey dem Cäsar de B. G. ist eine Stelle, welche die Muthmassung bestärkt. Cäsar beschreibt die Art und Weise, wie etwas bey den Galliern in der Geschwindigkeit zu jedermanns Wissenschaft habe gebracht werden können: nam ubi major atque illustrior incidit res, clamore per agros regionesque significant. Hunc alii deinceps excipiunt, et proximus tradunt. Auf diese Art wurde in einen Tage vom Morgen bis zum Abend der Aufstand der Carenter zu Orleans bis nach Auvergne bekannt gemacht, welches eine Weite von 160000 Schritten war, und nach Cluvers Bericht in Introd. in Geograph. L. I. c. 9. §. 4. an die 40 Deutsche Meilen betrug. Vielleicht hat das noch an verschiedenen Orten bey öffentlicher Lebensstrafe übliche Cetergeschrey hievon seinen Ursprung.

f) *Eginh.* in Vita Caroli M. sic ad palatium, sic ad publicum populi sui conventum; qui annuatim ob regni utilitatem celebrabatur ire - - - solebat. Conf. Ann. Fuldens. ad ann. 751 Werner. Rolevinck L. II. de Ant. Sax. c. I. bezeugt es von den Sachsen. Vid. ab *Eccart* T. I. Ru. Franc. LXXIV. c. 133 p. 622.

dentlich g). Bey den ordentlichen Versammlungen erschien man bey dem Anbruch des neuen Jahres, welches im März angieng. In dieser Versammlung berathschlagte man sich über die Handlungen und Thaten, welche man in dem neuen Jahre zu unternehmen gedachte, hauptsächlich kamen die Kriege, die ihnen bevorstanden, oder die sie aus gewissen Absichten führen wollten, in Betrachtung. Man zeigte den Anwesenden an, wenn und wo sie sich zur Heerfahrt bereit halten sollten, und besprach sich über die Maasregeln, denen man folgen wollte. Man pflegte aber die ordentlichen allgemeinen Staatsversammlungen im Monath März zu halten, weil dieser Monath theils in Ansehung der gemäßigten Luft, für diese Versammlungen, die unter freyem Himmel gehalten wurden, bequem war, theils auch darum, weil die alten Deutschen Völker vom Monath März ihr neues Jahr anfingen, welches auch noch eine geraume Zeit nachher von den Franken beobachtet wurde h). Weil man sich in diesen Versammlungen über die dringendsten Staatsangelegenheiten besprach, ward dieser Monath von den Angelsachsen der Rede- oder Sprachmonath genannt i). Es wurden auch in eben

g) Tacit. de Morib. Germ. c. XI; coeunt, nisi quid fortuitum et subitum inciderit, certis diebus. Dergleichen ausserordentliche Staatsversammlungen waren diejenigen, deren Cäsar de B. G. L. I. c. 30 L. IV. c. 19. und Tacitus L. IV. Histor. c. 14. gedenken.

h) Gregor Turon. L. II. c. 27: transacto anno jussit (*Clodoveus*) omnem cum armorum adparatu advenire etc.

i) Beda de rat temp. c. 13: Rhed-Monath a dea illorum Rheda, cui in illo sacrificent nominatur. Allein Beda hat vielleicht in der Herleitung dieses Worts eben so sehr geirret, wie diejenigen, welche das alte Wort reden in der altsächsischen Mundart von bereiten, sich zurüsten, erklären. Denn bereiten hies bey den Sachsen gereden, gherden, wie Eccard in Comment. de Reb. Franc. T. I. p. 870 anmerkt. Allein der Ausdruck Reda bedeutet bey den Deutschen sowol eine Oration oder Sermocination als ein consilium oder Berathschlagung, wie Kero in obser-vat.

eben diesem Monath den Göttern die feyerlichen Opfer gebracht, und man hörte die Aussagen der begeisterten Weiber über das Schicksaal der Verrichtungen die man vorhatte. Die Tage des Neu- und Vollmondes wurden überhaupt für die glücklichsten gehalten. Der Aberglaube versprach sich in diesen Tagen einen gewissen Sieg, und man lies sich mit dem Feinde zu keiner andern Zeit in ein Treffen ein, als zu der da der Mond ein neues licht empfing k). Und aus diesem Grunde erwählte man zu den allgemeinen Staatszusammenkünften den Tag des in selbigen Monath einfallenden Neu- oder Vollmondes l).

§. 13.

Da auch in die[se] [n]ach allem Betracht finstern Zeit ausser der einzigen Stadt Asciburgum, deren Tacitus gedenkt m), sonst keine Städte in Deutschland waren, und die Häuser unserer Vorfahren theils in engern und elenden Hütten bestanden, theils von einander zerstreut lagen n); so wurden die Deutschen Staatsversammlungen unter freyem Himmel gehalten. Zu diesem Zweck hatte eine jede Nation eine eigene Mahlstädte, der sie den Charakter der Heiligkeit eindrückte. Bald war es ein Fluß bey dem sie zusammenkamen; bald ein Berg, Hügel, oder Stein, bald

vat. de Calling. v. ratio, ratiocinium, rationabiliter etc. zeigt. Daher auch ein vir consultus, ein verständiger aufrichtiger Mann redlit bey ihnen hies. In diesem gedoppelten Verstande kommt das Wort Rheda bey dem Isidorus Hispalensis vor. Es wird aber dadurch wahrscheinlich; daß die Angelsachsen eben von den Berathschlagungen, welche im Monath März gehalten wurden, den Rhede-Monath genannt haben.

k) Caesar de B. G. L. I. c. 50: eas ita dicere, non esse fas, Germanos superare, si ante novam lunam praelio contendissent.

l) Tacit. de M. G. c. XI.

m) de Mor. Germ. c. 3. L. IV. Hist. c. 33. Nach dem Cellarius hat Asciburgium am Rhein bey Cöln gelegen in Nobil. Orb. Ant. L. II. c. 3.

n) Caesar de B. G. L. VI. c. 23. Tacitus de M. G. c. 16.

bald ein düsterer Hain oder Wald. Insonderheit war ihnen die Eiche heilig. Bey der geweyhten Eiche feyerten sie gottesdienstliche Handlungen, wählten Könige und Fürsten, machten Gesetze, und ordneten solche Verfassungen an, welche fortdauren, und auf keine Art und Weise verletzet werden sollten o).

§. 14.

Die alten Deutschen waren Krieger, und der Krieg war die vornehmste Wissenschaft, und das Hauptgeschäfte welches sie betrieben. Jede Mannsperson, welche das 20ste Jahr erreicht hatte, muste Kriegesdienste übernehmen und sich in den Waffen üben. Diese Neigung war ihnen so ganz eigen, und so sehr ihre Wollust, daß sie überall Waffen bey sich führten, und sogar bey Gastmaalen in einer Kriegesrüstung erschienen p). Auch auf den Reichs-

o) Tacit. L. I. c. 9. Schminck in Diss. de cultu relig. Iovis arboris praesertim in Hassia Marp. 1714. Diese heiligen Oerter waren in einer gewissen Weite mit besondern Bäumen besetzt, und umzäunt. Helmoldus beschreibt einen solchen Ort L. I. c. 83. und Arnkiel L. I. c. 30. §. 6. Von des Herculis Alemanni Hügel kann Aventinus L. III. c. I. von Crodensberg oder Harlisburg Heineccius in Dissert. de Crodone Harzburg §. 15 von dem Corneliusberge bey Helmstedt, und dem Oppersberge bey Bardewik, Schlöpke in der Bardewikischen Chronik 1 Th. C. 5. und endlich von der Jettä Hügel bey Heydelberg Leodius p. 296 nachgelesen werden. Von Concilien, die in finstern Wäldern, und zuweilen zur Nachtzeit gehalten worden sind, findet man Exempel bey dem Julius Cäsar L. V. de B. G. c. 53 und L. VII. c. 1 ingleichen bey dem Tacitus L. IV. Hist. c. 14. Von den Sachsen meldet der Verfasser Vitae S. Lebvini daß ihre Generalconvente jährlich in Marcalo ad Visurgim gehalten worden.

p) Tacit. M. G. c. XI. c. XIII. auch c. XXII: tum ad negotia nec minus saepe ad convivia procedunt armati. Liv. l. XXI. c. 20: in his est nova terribilisque species visa, quod armati (ita mos gentis erat) in concilium venerunt.

Reichstagen, zumal wenn sie zur Kriegeszeit gehalten wurden, stellten sie sich als Soldaten dar. Von den letztern ist es ganz gewiß, Cäsar nennt diese Versammlungen concilia armata q), und diese waren, ihrer Absicht nach, ein allgemeines Aufgebot zur Heersfolge. Wer Waffen tragen konnte, muste schlechterdings auf diesen Reichstagen gegenwärtig seyn. Man hieng an einem Baume, oder an einer Säule Schild und Waffen auf. Zu dieser Wahlstädte eilten sie hin, ohne sich durch ein Hindernis aufhalten zu lassen. Denn derjenige der zuletzt kam, ward so fort auf der Stelle, in dem Angesichte des ganzen Volks, auf eine schmerzhafte und schimpfliche Art hingerichtet r). Wenn also Tacitus es an den Deutschen tadelt, daß sie bey dem Erscheinen auf den Reichstagen sich so saumselig bezeigten, und daß sie gemeiniglich etliche Tage mit Begrüssungen zubrächten, ehe sie die Berathschlagungen anfingen, so meynt er diejenigen Staatsversammlungen, die man zu Friedenszeiten zusammen berief. Zu jenen Versammlungen, welche den Krieg betrafen, wurde die ganze Menge, welche fechten konnte, hingerufen zu diesen aber wurden nur die wirklichen Bürger zugelassen s).

§. 15.

q) In B. G. L. V. c. 56.

r) Conf. Spellmann. Gloss. v. *campus*. Die Gewohnheit, gewisse Zeichen für die Soldaten öffentlich aufzuhängen, ist noch lange Zeit nachher im Gebrauch gewesen. Die deutschen Kayser pflegten auf ihrem Römerzuge in den roncatischen Feldern dergleichen Kriegeszeichen aufzustecken Otto *Frisingensis* L. II. c. 12. Caesar de B. G. c. 56.

s) Caesar de B. G. L. IV. c. 19: atque omnes, qui arma ferre possent, unum in locum convenirent etc. Die Worte: *omnes, qui arma ferre possent* erzeugen die Vermuthung; daß auch die Freygelassenen und die Knechte die sonst keine bürgerliche Rechte hatten, zu dergleichen conciliis armatis zugelassen worden sind. Zwar wollen einige der neuern Gelehrten nicht zugeben, daß die freyen und die Knechte unter den alten Deutschen das Recht gehabt hätten Waffen zu tragen: allein ist es wol glaubbar, daß z. E. die 200000 Mann, welche nach dem Bericht des Livius Epit.

§. 15.

Tacitus nennt vier Klassen von Leuten, die in Deutschland wohneten, und deren Thätigkeiten merkwürdig waren. Zu den ersten gehörten diejenigen, welche der Geburth und dem Amte nach von **Herrenstande** waren, zu der andern die **Freygebornen**, zu der dritten die **Freygelassenen**, und zu der letztern die **Knechte**. Hiezu kam noch der geistliche Stand, der zwar keinen besondern Stand in der Republik vorstellte, dennoch aber in Ansehung seiner Würde und heiligen Pflichten in der Republik gewisse Rechte und Vorzüge genoß.

§. 16.

Den geistlichen Stand bildeten die **Priester**, welche bey den Galliern **Druiden**, und bey andern Nationen **Barden** hiessen. Aus den Zeugnissen des **Cäsars** und **Tacitus** [t]) ist klar, daß die Priester von den alten Deutschen ungemein geachtet, und verehret worden sind. Sie verrichteten die öffentlichen und die geheimen Opfer, entschie-

Epit. 69 in dem Treffen mit dem Marius niedergehauen worden sind, und daß die 90000 Mann, welche man gefangen nahm, lauter Nobiles und Ingenui deren Teutonen gewesen? Cäsar giebt de B. G. c. 29 368000 Köpfe an, welche aus der Schweiz wider ihn ausgezogen waren: sollten das lauter Adliche und geborne Freyen gewesen seyn? Es ist möglich, daß man den Freygelassenen und den Knechten die kriegerischen Ehrenzeichen versagt hat, und daß man ihnen zu Friedenszeiten nicht erlauben wollen, diese Ehrenzeichen zu tragen: vielleicht aber hat man zu Friedenszeiten eine Ausnahme gemacht; vielleicht hat man ihnen bey der Armee einen besondern Platz angewiesen, und gewisse Waffen gegeben, die von den Waffen und der Ausrüstung der Nobilium und der Ingenuorum verschieden waren. In der letzten Vermuthung wird man bestärkt, wenn man bey dem Lazius de Migrat. Gent. L. V. p. 120 seqq. die verschiedenen Kriegesrüstungen der Gallier ansieht, und sie so verschieden findet.

t) Caesar de B. G. L. VI. c. 13. Tacit. M. G. c. VII. c. 8.

den die Religionsstreitigkeiten, hatten auch in weltliche Händel einen starken Einfluß, erkannten über Leben und Tod, setzten Gränz- und Erbschaftsirrungen aus einander, und theilten Belohnungen und Strafen aus. Ihr geistliches Amt war daher mit einer gewissen obrigkeitlichen Gewalt verknüpft, und diese gab ihnen, ohne Zweifel, auch das Recht und die Befugniß, in den öffentlichen Staatsversammlungen mit zu erscheinen, und ihre Stimme abzugeben. Ihre Gegenwart war auch auf den Reichstagen nothwendig. Denn die Deutschen pflegten alle wichtige Handlungen, und insonderheit die Staatsberathschlagungen mit einem Opfer anzufangen, und das Loos zu werfen. Beydes aber vollzogen die Priester. Eben diese kündigten auch der Versammlung das Stillschweigen an, wenn der Vortrag geschehn sollte, und straften die Ungehorsamen, welche ihre Pflichten, die sie bey der Versammlung zu erfüllen hatten, nicht vor Augen hatten u).

§. 17.

Unter den weltlichen Ständen war der **Herrenstand** der erste und vornehmste. Zu diesem Stande gehörten ohne Zweifel diejenigen, welche **Tacitus** Nobiles nennt. Bey den Sachsen, und vielleicht auch bey andern deutschen Völkern hiessen sie Adelingi, oder Aedhili x). Man bezeichnete mit diesem Namen die Könige, Herzoge, Fürsten, Grafen, ferner alle welche im Staat ein hohes Ehrenamt bekleideten, und auch ihre Abkömmlinge. Iulius Paulus und Claudius Civilis nach dem Bericht des Tacitus y) dergleichen Abkömmlinge, nun hatten ihrer hohen Geburth wegen einen ansehnlichen Vorzug. Ob die **Landgrafen** sich mit in dem Herrenstande befunden? wird

u) Silentium per sacerdotes, quibus tum et coercendi jus est, imperatur Tacit. L. I. cap. XI.

x) Von Adhal vid. Iunius in not. ad Will p. 48. Bey den Sachsen haben einige 46 solcher adlichen Familien zehlen wollen: andre vergrössern diese Zahl noch.

y) Tacit. de M. G. c. VII. c. XIII.

wird, zwar nicht von den Alten deutlich gesagt; es ist aber glaublich. Denn sie waren ja Amtsgehülfen der Fürsten, und sonst auch ansehnliche Magistratpersonen. Der Herrenstand aber hatte das Recht den Staatsversammlungen beyzuwohnen, und mit zusprechen.

§. 18.

Nach den Herren folgten die Ingenui. Mit dieser Benennung wurden diejenigen belegt, die zwar von adlicher Herkunft waren, nie aber ein öffentliches obrigkeitliches Amt verwaltet hatten i). Noch in neuern Zeiten werden die Rittergüter Ingenuitates, et mansi ingenuiles a), die Ritterschaft selbst aber ingenua nobilitas genannt b). Die meisten familiae ingenuae blieben in diesem Stande, und stiegen nicht zum Herrenstande hinauf. Denn man gieng bey der Wahl der obrigkeitlichen Personen nicht gern von den Geschlechtern der Nobilium ab. Inzwischen hatten sie so wie jene alle Freyheiten und Gerechtsame, und mithin auch das Befugnis bey den öffentlichen Staatsversammlungen, zu erscheinen, und ihre Stimme zu geben. Denn Tacitus schreibt dem plebi das arbitrium in caussis majoribus ausdrücklich zu, und es ist ausgemacht, daß dieser Geschichtschreiber unter dem Plebe keine andre als die ingenuos verstehe c).

§. 19.

Zur dritten Klasse gehörten die Freygelassenen, die liberti oder libertini. Freygelassene waren Leute, die

i) Heineccius in Elem. Iur. Germ. L. I. Tit. I. §. 26. p. 18.

a) Annal. Bertin. ad ann. 866.

b) In Chron. Reichersp. ad ann. 1084.

c) Caesar giebt dem Worte *plebs* eine andre Bedeutung, wenn er L. VI. de B. G. c. 13. sagt: plebs pene servorum loco habetur, quae per se nihil audet, et nulli adhibetur consilio. Allein Cäsar braucht diesen Ausdruck in seiner griechischen allgemeinen Bedeutung. Tacitus schrieb in Rücksicht auf die Römer, bey denen plebs diejenigen liberi homines waren, die kein obrigkeitliches Amt bekleideten.

aus der Knechtschaft in die Freyheit waren versetzet worden. Ein Knecht konnte jemand entweder durch die Geburth, oder durch andre Schicksaale seyn. Denn es war möglich, daß ein Ingenuus ein Knecht werden konnte. Die Alten erzehlen uns, wie dieses habe geschehen können. Zuweilen ward die Ingenuität an niederträchtige Leute verspielt, und diese waren gehalten, sich in die Dienstbarkeit zu begeben d). Hatte sich jemand durch übermäßige Schulden ausser Stand gesetzt, so zu leben, als es die Würde seiner Geburth erforderte, oder ward er durch einen Mächtigern dergestalt gedruckt und niedergebeugt worden, daß er die Vorzüge des ihm angebornen Ranges nicht geniessen konnte, so war für ihn und für seine Rettung kein andres Mittel übrig, als der Uebergang in die Knechtschaft e). Ausserdem folgte auch auf die Gefangennehmung im Kriege eine Art von Sklavendienst f). So leicht es nun war, aus einem Freyen ein Knecht zu werden, so gewöhnlich war es, daß ein Knecht wiederum zur Freyheit gelangte, und man sieht aus den alten deutschen Gesetzen, daß diese Freylassung auf mehr denn eine Art geschehen konnte. Der Stand aber, zu welchen ein Freygelassener gelangte, war doch von demjenigen, den der ordentliche Adel, oder die Ingenui hatten, noch sehr unterschieden. Denn obgleich die Freygelassenen frey, und an kein knechtisches Joch gebunden waren, so hatten sie doch die bürgerlichen Rechte nicht; sie waren keine eigentliche Bürger, oder wirkliche Theile, die zu dem Ganzen der Republik gehörten. Folglich hatten sie auch im gemeinen Wesen nichts zu sagen, und am wenigsten hatten sie einen Zutrit zu den öffentlichen Staatsberathschlagun-

d) *Caesar* de B. G. L. VI, c. 24. Aleam exercent tanta lucrandi perdendive temeritate, ut cum omnia defecerunt, extremo nouissimo iactu de libertate et de corpore contendant. Victus voluntariam seruitutem adit.

e) *Caesar* L. c. cap. 13.

f) *Heineccius* in Elem. Iur. Germ. L. I. Tit. I. §. 31.

gangen g). Kaum galten sie etwas in derjenigen Familie, in welche sie waren aufgenommen worden. Zwar macht Tacitus eine Ausnahme, indem er versichert; daß bey den Völkern, welche durch Könige wären beherrschet worden, die Freygelassenen noch über den Adel und die Ingenuos wären gesetzet worden: er sagt aber das nicht von allen, sondern nur von den königlichen Freygelassenen, die von den Königen ihrer Geschicklichkeit und Verdienste wegen zu wichtigen Ehrenämtern waren befördert worden. Und diese hatten das Ansehn und die unterscheidende Gewalt, nicht als Freygelassene, sondern als königliche Bediente h).

§. 20.

Die letzte und niedrigste Klasse waren die Knechte oder Bauern. Die alten deutschen Knechte waren ihren Beschäftigungen nach Bauern, und in der That Leibeigene. Denn Tacitus meldet, daß die Knechte in Deutschland zwar nicht wie die römischen zu Hausgeschäften gebraucht würden, als welche die Deutschen durch ihre Weiber und Kinder verrichten liessen, sondern daß sie gewisse Güter besässen, und baueten, von denen sie ihren Herren jährlich etwas Gewisses an Getraide, Vieh, Kleidern u. d. gl. entrichten, überall aber ihnen gehorchen und unterthänig seyn musten i). Da sie also dem Herrn mit Leibeigenschaft verbunden waren, und die Herrschaften über sie das Recht über Leben und Tod hatten, so ist wol nichts gewisser, als daß sie das Bürgerrecht nicht genossen haben, und von allen Regimentsgeschäften, absonderlich von den öffentlichen Staatsversammlungen, ausgeschlossen gewesen sind.

§. 21.

Es hatten also nur drey Stände des Landes das Recht und die Befugnis, bey den Staatsversammlungen

g) Liberti non multum supra servos sunt etc. Tacit. de M. G. c. 25.

h) In der unmittelbar vorher angezogenen Stelle.

i) Tacitus L. c. cap. 25.

Siz und Stimme zu nehmen, die Priester, die Herren, und der Adelstand. Daß aber die Weiber auf den Reichstagen mit gegenwärtig gewesen wären, und durch Rath und Beystimmung gewirkt hätten: will man das aus der Achtung beweisen, mit welcher die alten Deutschen dem zweyten Geschlecht ergeben gewesen sind, so beweiset man höchst elend. Gründet man aber diese Meynung auf eine Stelle im Tacitus, so zeigt man dadurch deutlich an, daß man diese Stelle nicht versteht. Denn Tacitus k) sagt weiter nichts, als daß die alten Deutschen den Rath der Weiber nicht verachtet hätten, weil sie geglaubt, daß die Weiber mit der Gabe der Weissagungen versehen wären, er redet aber eigentlich von den Wahrsagerinnen, welche sich unter den Deutschen befanden. Und Tacitus sagt nicht, daß diese weissagende Weiber in den Staatsversammlungen wären gefragt worden, und daß man ihre Aussagen befolgt hätte. **Lipsius** hat diese Meynung, welche **Plutarch** bereits geäussert hat, vortreflich widerlegt; und man kann sie durch den Tacitus selbst widerlegen l).

§. 22.

Wer in einer Schlacht sein Heerschild verlor, oder seinen Heerführer nicht mit Nachdruck unterstüzte, der büßte sofort das Recht ein auf dem Reichstag zu erscheinen, und

k) Inesse quin etiam (feminis) sanctum aliquid et providum putant: nec aut consilia earum aspernantur, aut responsa negligunt. Tac. L. I. c. 8.

l) *Lipsius* in Not. ad Tacit. de M. G. c. 8. Tacitus sagt annal. XIV. c. 32: et feminae in furore turbatae adesse exitium canebant; und Hist. IV, c. 61. vetere apud Germanos more, quo plerasque feminarum fatidicas et augescente superstitione arbitrentur deas. Zu der ist nicht zu läugnen, daß die Weiber durch ihre Tauschereyen die Sachen nach ihren Absichten zu lenken wußten. Die Bataver sahen diesen Unfug mit ein, und bezeugten darüber ihren Unwillen: honestius sagten sie, est principes Romanorum quam Germanorum feminos tolerare. *Tacit.* Hist. L. V. c. 25.

und den Staatsversammlungen beyzuwohnen. Und nicht nur büßte er dies respectable Recht ein, er verscherzte auch die süssen Vorrechte des geselligen Lebens. Man betrachtete einen solchen Menschen als einen Verräther des Vaterlandes. Jedermann mied ihn. Er verlor allen Glauben, und er konnte kein Zeugniß mehr ablegen. Sogar der Zutrit zum öffentlichen Gottesdienst ward ihm versagt. Unfähig jemals ein Ehrenamt wieder zu erhalten, haftete die Schande der Ehrlosigkeit durch sein ganzes Leben auf ihm. Oft geriethen dergleichen Unglückselige in die äusserste Verzweiflung, und verkürzten selbst ihre Tage durch einen gewaltsamen Tod m).

§. 23.

Wir haben gesagt, daß gewisse Personen durch die Geburth das Recht erlangten auf den Reichstägen zu sitzen, und ihre Stimme bey den Berathschlagungen hören zu lassen. Dennoch aber durfte Niemand eher dies Recht üben, bevor er nicht öffentlich unter gewissen Feyerlichkeiten zum Bürger ausgerufen und erkläret war. Diese Erklärung geschahe bey einer allgemeinen Staatsversammlung. Der Fürst, oder der Vater, oder ein naher Anverwandte des Candidaten überreichte ihm in dem Angesichte des Volks die Waffen, und durch diese Darreichung bekam er das ius suffragii et persona Standi in Comitiis n). Dies Recht aber legte ihm eine unerlasliche Nothwendigkeit auf, vor der Versammlung in eigner Person zu erscheinen. Seine Abwesenheit setzte ihn der Verachtung aus, und dem Schimpfe von jedermann als ein Verräther des Vaterlandes angesehen zu werden.

m) Caesar sagt das ausführlich de B. G. L. VI. c. 13. und c. 14.

n) Tacit. M. G. c. 13. ausführlich. Von dieser Manumissione equestri stehn Observ. Hall. Sel. T. II. Obs. 3. viel schöne Anmerkungen.

§. 24.

Bey dem Sitzen auf den Reichtagen ist ohne Zweifel eine gewisse Ordnung beobachtet worden. Zwar giebt Tacitus vor o), daß keine Rangordnung bey der Staatsversammlung gewöhnlich gewesen wäre, sondern daß ein jeder sich dahin gesetzt hätte, wo es ihm gefallen hätte, oder wo er eine bequeme Stelle gefunden. Allein dies kömmt uns unwahrscheinlich vor. Es ist unstreitig, und so viele Stellen der alten Geschichtschreiber sagen es, daß unter den Ständen des Reichs eine Ordnung gewesen ist, und daß besonders die Geistlichen und die Fürsten den Vortrit gehabt haben p). Ausserdem kam auch das Alter in Betrachtung q). Daher wird wahrscheinlich, daß auf den Geistlichenstand der Herrenstand, und auf den Herrenstand der Adel gefolgt ist, und daß in jedem Stande der Aeltere vor dem jüngern den Rang und Vorzug gehabt hat r).

§. 25.

o) Tacit. M. G. c. 11. ut turbae placuit, considunt armati. Wenn man aber diese Worte anders interpunktirt, und das aut turbae placuit, zu dem Vorhergehenden zieht, so haben sie einen ganz andern Verstand.

p) Caesar. de B. G. L. VI. c. 13.

q) Caesar de B. G. L. IV. c. 13. Claudianus de B. Gel. c. 485.

r) Jod. Willichius in Comment. ad Tacit. de M. G. P. I. c. 16. Claudianus sagt:

primosque suorum
consultare jubet, bellis annisque verendos.
Crinigeri sedere patres, pellita Getarum
Curia - - -

dem geistlichen Stande gebe ich nicht ohne Ursach die erste Stelle. Praesidet sacerdos muliebri ornatu schreibt Tacitus von den Naharvalern de M. G. c. 43. Bey den Aeduren giengen ohne Zweifel die Priester über alle Stände, weil sie sogar allein das Recht hatten einen Fürsten zu wählen: Convicto larum, qui per sacerdotes, more ciuitatis intermissis magistratibus esset creatus, potestatem obtinere jussit. Caesar de B. G. c. 33.

§. 25.

Der Anfang des Reichstags wurde mit gottesdienstlichen Verrichtungen gemacht. Man suchte zuförderst durch Auspicien und durch das Loos von dem Ausgange der Berathschlagung Erkundigung einzuziehen. Ein Priester, und ohne Zweifel der oberste Priester, schnitte einen Zweig von einem fruchtbaren Baume ab, theilte denselben in viele kleine Reiser, welche mit gewissen Charakteren bezeichnet wurden, warf diese Reiser auf ein weisses Tuch, und deutete den Wurf s) fiel diese Deutung widrig aus, so verschob man die Berathschlagungen bis auf einen andern Tag. War sie aber günstig, so stellte man noch ein Auspicium an, und urtheilte von dem vorseyendem Geschäfte aus dem Fluge und Geschrey der Vögel, oder auch aus dem Schwimmen und Wiehern gewisser heiliger Pferde, die dazu unterhalten wurden t). Stimmten denn die Auspicien und das Loos zusammen, so wurde der Reichstag eröfnet. Einer von den Priestern, und vermuthlich der älteste oder oberste Priester legte auf einem Hügel stehend, der ganzen Versammlung durch einen lauten Ausruf ein Stillschweigen auf. So bald dieser Ausruf geschehen war, entstand eine heilige Stille: Der schwatzhafte Deutsche u) schwieg, und horchte auf den Vortrag. Den Vortrag that der Fürst. Nicht nur allein aber eröfnete der redende Fürst der versammleten Menge den Inhalt der Berathschlagungen, er fügte dieser Eröfnung auch seine Meynung mit ihren Gründen bey x). Man wählte zu diesem Geschäfte einen Herrn, der Verdienste hatte, der im Ansehn stand, und der mit einer Geschicklichkeit, deutlich und eindringend zu reden, begabt war.

§. 26.

s) Tacit. de M. G. c. 5.

t) Tacit. L. C. umständlich c. 10.

u) Silius Ital. L. VIII. 16. Vellej. Paterc. L. II. c. 10.

x) Tacit. de M. G. c. 11.

§. 26.

Wenn Tacitus meldet, daß auf den Reichstagen de maioribus omnes consultirt hätten, so kann man daraus schliessen, daß alle öffentliche Angelegenheiten, welche das Wohl des gemeinen Wesens betrafen, die Materien der Unterredung gewesen sind. Konnte weder Krieg noch Friede ohne Zustimmung des ganzen Volks beschlossen werden, so waren Kriegserklärungen und Friedensschlüsse Gegenstände der Staatsversammlungen. Ferner wurden in diesen Staatsversammlungen die Gesetze gemacht, welche Tacitus darum *mores* nennt y), weil die Deutschen noch keine geschriebene Gesetze hatten. Auch die Bestellung der höchsten Landesobrigkeiten, nämlich der Könige und Fürsten ward auf den Reichstagen vorgenommen z). Die Landgrafen aber sind vermuthlich auf den besondern Landtagen gewählet worden, die ein jeder Fürst in seinem Gau zu halten pflegte a). Ein Hauptgeschäfte aber auf den Reichstagen war die Bewafnung der jungen Leute, und die Ertheilung des Bürgerrechts. Hiernächst pflegte man bey diesen Versammlungen über diejenigen Gericht zu halten, und Urtheil zu sprechen, die sich des Hochverraths schuldig gemacht hatten b). So war auch einem jeden erlaubt, wider offenbare Uebertreter der Gesetze eine peinliche Anklage anzustellen c). Denn die höhere Gerichtsbarkeit gehörte für das ganze Volk, und Blutgerichte konnten nirgend anders als in Staatsversammlungen vollzogen werden d).

§. 27.

y) de M. G. c. 19. z) Tacit. de M. G. c. 12.

a) Man erschöpft diese Vermuthung aus der Gewohnheit der folgenden Zeiten, da die Centenarii von dem comite et populo in mallo siue placito publico erwählet wurden. Vid. Capitulare de Anno 809. ap. Paluzium T. 1. p. 466.

b) Ein Exempel hievon steht bey dem Cäsar de B. G. L. 5. c. 56.

c) Tacit. c. 11. licet apud concilium accusare quoque et discrimen capitis intendere.

d) Tacit. c. 7. Aus dieser Stelle ist sonnenklar; daß die Fürsten

§. 27.

Die Art und Weise, wie die Berathschlagungen angestellt, und die Stimmen gegeben worden sind, läßt sich nicht völlig bestimmen. Mutius e) meynt, es hätten nur die Könige und die Fürsten nach Ordnung ihre Stimme hören lassen: aus dem Cäsar aber erhellet, daß das ganze Volk, wenn die Meynungen getheilt gewesen sind, votiret hat, und daß bey Abfassung der Schlüsse nach der Mehrheit der Stimmen gegangen worden ist f). Es muß also nothwendig eine Umfrage geschehen seyn, und man muß die Stimmen gezählt haben. Pflichtete nun die Mehrheit der Stimmen dem Fürsten, der den Vortrag gethan, und die Gründe seiner Meynung angezeigt hatte, bey, oder hatte der Fürst keinen Widerspruch gefunden, so schlug man die Schilder und Spiesse zusammen. Und dieser Beyfall war der feyerlichste g). Die Verwerfung des Vortrags aber geschahe mit einem lauten Gemurmele und mit einem Zähnknirschen. h) Die Schlüsse des Reichstages wurden in Lieder gefaßt und öffentlich abgesungen i). Durch dies Mittel gelangten die Reichsschlüsse eben so, wie die Religionslehren, und wie die Geschichte der Deutschen zur allgemeinen Wissenschaft. Die Hausväter unterrichteten die ihrigen, wenn sie in ihren Hütten sassen, von den

sten das Recht öffentlich zu strafen nicht gehabt haben. Nur im Kriege hatten sie, wie aus einer Erzählung des Cäsars folgt, dies Recht. de B. G. L. VI. c. 23. Auch das bemerkt man bey diesen Befugnissen noch, daß schon die alten Deutschen unter der hohen und niedern Gerichtsbarkeit einen Unterschied gemacht haben.

e) de Germ. Ritib. et Morib. L. I. p. m. 9.

f) de B. G. L. VII. c. 63.

g) honoratissimum assensus genus, armis laudare Tacit. c. 11.

h) Tacit. L. C. Tacitus führt davon ein Exempel an Hist. L. V. c. 17. und *Lipsius* erweiset in seiner Milit. Rom. daß die Römer eben diese Gewohnheit gehabt haben.

i) Pellontier Histoire des Celtes L. II. c. 9. p. 355.

den Gebräuchen der Religion, von den Thaten ihrer Vorältern, und von den Unterhandlungen auf den Reichstagen.

§. 28.

Man will die Deutschen beschuldigen, daß sie ihre Reichsschlüsse bey Fressen und Saufen abgefaßt hätten, und man beruft sich auf den Tacitus, der das von ihnen sagen soll f). Allein Tacitus sagt das nicht. Dieser Schriftsteller erzählt nur, daß die Deutschen bey den Gastmaalen von Staatssachen geredet hätten, und fügt ausdrücklich hinzu, daß sie bey diesen Gastmaalen nichts beschlossen, sondern die Entschliessung auf den folgenden Tag, und wie sehr wahrscheinlich ist, auf den Tag der öffentlichen Unterredung, welche allem Ansehen nach in den Morgenstunden gehalten wurden, aufgeschoben hätten. Eine solche Bewandniß hatte es mit den Staatsversammlungen der alten Deutschen, da sie noch frey waren. In der Folge, da sich der deutsche Staat änderte, änderte sich auch die Reichstagseinrichtung. Insonderheit stieg bey den häufigen Kriegen das Ansehen und die Gewalt der Fürsten und Herzogen.

f) de M. G. c. 22. Tacitus ist vielleicht auf diese Meynung durch das Beyspiel des deutschen Fürsten Claudius gebracht worden, der, wie er selbst erzehlt, um die Vornehmsten des Volks auf seine Seite zu bringen, sie in einem heiligen Walde zum Gastmale einlud. Histor. L. IV. c. 14.





